FRIDERICI HOFFMANNI

MEDICINA CONSVLTATORIA

Worinnen

Unterschiedliche über einige schwere CASVS ausgearbeitete Consilia auch Responsa Facultatis Medicæ enthalten

Und in

Fünff DECVRIEN

eingetheilet

Dem Publico zum Besten herausgegeben

Siebender Theil

Nebst einen Anhang von dem wahren Gehalt herrlichen Krafft und rechten Gebrauch

Des Selter-Brunnens.

Halle im Magdeburgischen, 1730.

Zu finden in der Rengerischen Buchhandlung.

MATRICULA
CONSULTATORIA

Vorrede.

DAs Ansuchen verschiedener außwärtiger Herrn Medicorum, die meine wenige Schrifften æstimiren, hat mich, nebst den inständigen Verlangen des Herrn Verlegers, bewogen, daß mich entschlossen, zu denen bißher zu verschiedenen Zeiten von mir nach und nach herausgegebenen sechs Theilen der Medicinæ Consultatoriæ, noch zwey hinzu zufügen; davon dann vorjetzo vors erste der siebende an das Licht tritt, welchem der achte, samt den Registern, geliebts GOtt auch bald folgen soll. In allen diesen Theilen, und sonderlich auch den gegenwärtigen, wird der geneigte Leser finden, daß die darin enthaltenen und mir größten Theils von auswärtigen Herren Medicis zugesendete casus und morborum historiæ, vornehmlich hartnäckige morbos chronicos, und insonderheit solche, die man insgemein affectus spasmodico-flatulentos hypochondriacos

und bey denen Weibs-Personen hystericos zu nennen pfleget, betreffen. Von morbis acutis hingegen ist wenig darin anzutreffen, weil dieselben von solcher Art sind, daß sie nicht lange machen, sondern bald, entweder zur Gesundheit, oder zum Tode ausgehen, und man deßwegen einen auswärtigen Medicum dabey nicht wohl zu Rathe ziehen kan. Ich habe aber in den verwichenen Messe edirten ersten Theil des tomi quarti medicinæ rationalis systematicæ, darin eine völlige therapiam rationalem morborum zu verfassen mir vorgenommen, die morbos acutos und febres insbesondere mit Fleiß abgehandelt, also daß deren Ursprung und Ursach und wie sie sich generiren, deutlich gezeiget, durch was vor dienliche Mittel, auf was vor Art, in was vor Ordnung und mit was vor Vorsichtigkeit solche zu curiren aufrichtig communiciret und endlich bey jeden Capitel und Kranckheit gar viele und unterschiedliche observationes clinicas angehänget, darin dann ein jeder gnugsamen Unterricht von den hitzigen Kranckheiten finden wird. In den andern noch rückständigen Theil dieses operis practici, welchen, wenn mir GOtt Leben und Gesundheit verleihet, innerhalb Jahres-Frist zu fertigen gedencke, werde ich die morbos chronicos, eben auf solche Art wie in den ersten die Fieber abhandeln, und der Posterität zum gemeinen Nutzen, den ich jederzeit zu befordern gar begierig gewesen, hinterlassen. Inzwischen also und ehe dieser andere Theil fertig wird, findet der geneigte Leser in denen nunmehr edirten sieben Theilen der Medicinæ consultatoriæ einen umständlichen Bericht, von vielen und gar unterschiedlichen morbis chronicis, daraus er zur Gnüge ersehen wird, wie und aus was Ursachen sich solche erzeugen, was vor Zufälle nach den Unterschied der Natur, Zeit und

nach

nach Beschaffenheit derer Hülffemittel, die von den Patienten gebrauchet, dabey sich eräugen und was vor Artzeneyen ich in richtiger Methode zu deren Linderung, oder völligen Cur vorgeschlagen, und bin ich gewiß, es werde die Mühe, die man in lesen und meditiren darauf wenden wird, nicht ohne Nutzen und Erbauung seyn. Insonderheit wird sich bey fleißiger und aufmerckſamer Durchlesung finden, daß die Kranckheiten worin mein Beyrath und Hülffe verlanget worden, meistentheils von der Sorte der so genandten affectuum spasmodico-flatulentorum und hypochondriacorum seyn, die ex vitio primarum viarum herrühren, dabey die Digestion der Speisen nichts tauget und der tonus ventriculi & intestinorum gantz in Unordnung gerathen, der Grund aller übrigen Zufälle ist. Weiter wird sich bey Durchsehung dieser casuum zeigen, daß gar viele, schwere und langwierige Kranckheiten von einer unreinen, so genandten scorbutischen Materie, die in den Blut und der lympha sich gehäuffet, und welche sonderlich zu unsern Zeiten, durch einen scharffen, rauhen, juckenden und frieselhafften Ausschlag in der Haut sich äussert, herrühre. Ingleichen wird man ferner überhaupt anmercken, daß ich zur Linderung, oder gäntzlichen Cur solcher langwierigen Maladien, gar wenige und nur gelinde, simple, temperirte und mehr diætetische Mittel vorgeschlagen, als starcke, hefftige, penetrante medicamenta, die durch die Chymie verfertiget werden und in den Apothecken befindlich sind, recommendiret habe. Unter solche diætetica und gar gelinde würckende Mittel sind nun hauptsächlich die mineralischen kalten und warmen Wasser, ohne und auch mit Milch, insonderheit der Esels-Milch vermischt, ingleichen die Milch-Cur allein, das süsse serum lactis, nach der von mir in der Disputation

tation de seri lactis virtute longe saluberrima angegebenen Art zubereitet, oder auch nur sonst vermittelst des Citronen-Saffts gemacht, deßgleichen die nach Beschaffenheit der Kranckheit verordneten infusa theiforma, die nicht übel schmeckende und an statt des ordinairen Trancks recommendirte decocta, die Bäder von gemeinen süssen fliessenden Wasser, oder auch von sehr leichten subtilen Brunnen und natürlichen Bädern, dergleichen das Töplitzer-Schlangen- und Pfeffer-Bad sind, nicht weniger der innerliche Gebrauch des puren kalten Wassers, zu rechnen. Dieser Mittel habe mich fast bey allen diesen Kranckheiten mit den größten Nutzen bedienet, und hingegen die sonst von vielen berühmten Medicis hochbelobten medicamenta martialia, antimonialia, decocta sanguinem purificantia, purgantia, cephalica, stomachica calida & carminativa und welche man sonst bey denen scriptoribus materiæ medicæ im Scorbut und affectibus hypochondriacis recommendiret findet, sehr wenig gebrauchet. Denn ich bin aus zuverläßiger und langwieriger Erfahrung versichert, daß durch letztere penetrante und hefftige medicamenta mehr Schaden als Nutzen geschehen, weil diese Kranckheiten, die sonderlich affectus generis nervosi sind, gar gelinde wollen tractiret seyn und mehr temperate diluentia, humectantia, demulcentia, aquea, als etwa spirituosa, oder starcke sedativa leiden. Und gewiß, es ist unter allen Kranckheiten keine, die so lange anhält, den Menschen so quälet, die die functiones im Leibe dermassen turbiret und dem Medico so viel zu thun machet, auch die, ob sie gleich an sich selbst nicht tödtlich ist, zuletzt doch tödtliche Zufälle, als Wassersucht, Schwind- Dörr- und Schlaffsucht, nebst Abnehmen aller Kräffte des Leibes zuziehet und nach sich lässet, als das so genandte und über-

all

all bekandte malum hypochondriacum, damit öffters Personen von zwanzig bis dreyßig Jahren, lange Zeit und bis ins Alter gequälet werden Wenn ich aber die wahre Ursach davon nach meinen besten Wissen und Gewissen anzeigen soll; so halte ich davor, daß solches gröβten Theils von dem übeln u. undienlichen Tractament derer Patienten herrühre. Denn weil diese difficile und langwierige Paßion, vornehmlich von einer grossen Schwäche der nervosen und zur Bewegung und Empfindung dienenden Theile des Leibes, insbesondere des Magens und der Gedärme herrühret, auch vor andern solche Personen, die von Natur und Mutterleibe an einen schwächlichen Cörper erhalten haben, welchen sie wohl dazu noch mehr durch üble Diæt und Verhalten in Essen, Trincken, Gemüths Affecten, Sorge, Unruhe, ja wohl zu frühzeitigen unmäßigen venerischen Beyschlaff geschwächet und verdorben, zustösset; so stehet leicht zu ermessen, daß alle dergleichen medicamenta, die eine grosse Veränderung im Geblüt und dessen Bewegung verursachen und in die nervosen Theile vornehmlich und nachdrücklich würcken, als die obangeführten, mehr Schaden als Nutzen zu wege bringen. Ja es stehet desto gröβerer Schaden davon zu gewarten, wenn man sich solcher Artzeney Mittel, die vielerley Art sind, lange und öffters gebrauchet und viel damit verändert, welches doch bey dergleichen Patienten gemeiniglich zu geschehen pfleget. Denn es zeiget die tägliche Erfahrung, daß die hypochondriaci meistentheils mit am Gemüth laboriren, sehr scrupulos sind und sich immer vor den Tode fürchten, deßhalb sie, wenn sie sich ein wenig übel befinden, Artzeney über Artzeney einnehmen, viele Medicos consuliren und sie alle rechtschaffen exerciren, dergestalt daß

man

man ihnen nicht unrecht thut, wenn man ihnen Schuld giebt, daß Sie an einer pharmacomania, so zu sagen, laboriren. Bey solchen Verfahren aber können sie nimmermehr gesund werden, sondern sie machen nur übel ärger. Ich aber kan vielmehr versichern, daß offtmahls das meiste zur Linderung bey ihren so harten Anfällen gethan, daß man, wenn es möglich gewesen, sie von mediciniren und aus der Apothecke zu hohlen abgehalten. Insbesondere aber werden die hypochondriaci damit gemeiniglich am allermeisten verdorben, daß man, weil die Verstopfung des Leibes und Verhaltung der Winde ihr gewöhnlichster Zufall ist, ihnen viel laxirende und purgirende Artzeneyen reichet, dadurch der tonus und das robur des Magens und der Gedärme noch immer mehr geschwächet wird, mithin die flatus und spasmi, welche die nächste Ursach derer meisten übrigen Zufälle, sich desto stärcker und häuffiger darin generiren und äussern. Nun kan ich mit Grund der Wahrheit versichern, daß bey dergleichen Kranckheiten kein besseres, sicherers, kräfftigers und zuverläßigeres Mittel gefunden, als den vernünfftigen und wohleingerichteten innerlichen Gebrauch derer mineralischen Wasser, sowohl der sogenandten Sauer-Brunnen, als auch der warmen Bäder, die nichts anders sind, als acidulæ calidæ. Denn eine solche Cur ist dabey von einer gantz ausnehmenden Krafft, und viel eher, als alle noch so künstlich zugerichtete Artzeneyen, vermögend, diese sonst so widerspenstige Kranckheit bißweilen auf einmahl, wenn sie nicht allzulang gewähret u. eingeriffen, oder wenigstens wenn man sie das andere Jahr wieder gebrauchet zu heben, oder auch wenn sie gar zu tieff eingewurtzelt, daß sie auf keine Weise mehr gäntzlich auszurotten, doch um ein gutes Theil zu mindern. Gleichwie

aber

aber auch dieses malum, nach den Unterschied derer Cörper und Naturen, des Temperaments, Alters und der Ursachen nicht einerley, sondern vielerley Zufälle hat; so hat man auch billig Ursach der unendlichen Güte und Weisheit GOttes zu dancken, daß die aus der Erden hervorquellende Gesund-Wasser, so wohl an ingredientibus, als auch an Krafft und Würckung unterschieden, und immer ein Brunnen vor den andern bey diesen oder jenen Umständen mehr zu recommendiren. Es haben dannenhero die Herren Medici allerdings mit Fleiß sich zu bemühen, daß sie derer mineralischen Wasser recht kundig werden und den Unterschied derselben wohl und genau exploriren, damit sie nicht die Patienten, wenn sie mit ihnen nicht weiter kommen können, so auf gerathe wohl hinschicken und was sie durch ihre Künsteleyen verdorben, oder allzuweit einreissen lassen, hernach auf die unschuldigen Brunnen schieben. Ich an meinen Theil habe mir diese Untersuchung von langen Zeiten mit Ernst angelegen seyn lassen, und wie solche am besten ins Werck zu richten, gute und gründliche Anleitung in den andern tomo meiner opusculorum physico-medicorum gegeben. Ich habe auch ohne Ruhm zu melden in dieser Materie viel entdecket und bin der erste gewesen, der gezeiget, daß die Sauer-Brunnen mit Unrecht so genennet und nicht sauer sind, sondern vielmehr ein der Säure contraires, alcalisches und das acidum destruirende Saltz bey sich führen, daß sie auch gar keinen Vitriol, wie man bißhero geglaubet, in sich halten, obgleich einige von denen Gallaepfeln, wegen einer subtilen martialischen Erde, sich etwas färben. Hernach habe nach Anweisung derer gefundenen Ingredientien zuerst unternommen die Sauer-Brunnen mit der Milch vermischen und gebrauchen zu lassen,

und gezeiget, daß man sie durchgehends, nicht allein den Selter- sondern auch den Egrischen- den Pyrmonter- und Schwalbacher-Brunnen, so vermischen und mit den grösten Nutzen brauchen könne. Ich habe weiter am ersten dargethan, daß die thermæ, oder warme Bäder, von den acidulis, oder Säuerlingen, ratione derer ingredientium wenig unterschieden. Ja GOtt hat mir die Gnade gethan, daß verschiedene neue Quellen entdecket und zum medicinischen Gebrauch gebracht, darunter vornehmlich der bittere purgierende Sedlitzer-Brunnen, der Mühl-Brunnen im Carls-Bad, ingleichen einige martialische Wasser, sonderlich der Lauchstädter-Brunnen, zu rechnen. Ferner habe von der Würckung und rechten Gebrauch derer Gesund-Brunnen viele besondere Anmerckungen überkommen, daß solche hernach mit desto grössern Nutzen und Gewißheit recommendiren und gebrauchen können. Also habe ich von dem Selter-Brunnen wahrgenommen, daß derselbe vor allen andern viel voraus habe, und da er ein pures, lauteres alcali, nebst etwas weniges vom sale communi, von kalckigter, martialischen, adstringirenden Erde aber nichts, und mithin lauter principia bey sich führet, die den Säfften des Cörpers convenable, und in den partibus solidis keine excessive Alteration und Bewegung verursachen, unter allen der sicherste sey, sich vor alle Naturen, Alter und Temperamente, ja fast die meisten Kranckheiten schicke, und deßhalb nicht allein das gantze Jahr durch, statt des ordinairen Trancks könne getruncken, sondern auch insbesondere wegen seines gelinde abstergirenden Saltzes und subtilen Wassers in allen Brust-Kranckheiten, auch wo die Nieren, Harngänge und Blase schadhafft, am besten und dienlichsten sey. Daß Carls-Bad hingegen und der Egrische

grische Brunnen sind, weil sie kräfftig, doch ohne Schaden, laxiren, vor andern in den malo hypochondriaco, auch der melancholia hypochondriaca, und wo die materia peccans per canalem intestinorum auszuführen, am nützlichsten zu brauchen, bey welchen Umständen der Selter-Brunnen dergleichen Effect nicht thut. Bey solchen Maladien aber, die von einer scharffen, scorbutischen Materie herrühren, als den in Teutschland, wegen des häuffig eingerissenen Mißbrauchs des warmen Getränckes, grassirenden Friesel, den Scharbock selbst, ingleichen der Gicht, Podagra und andern Gliederschmertzen, thun die Sauer-Brunnen mit Milch, insonderheit der Esels-Milch, vermischt, den vortrefflichsten Effect und Würckung. Jedoch kan hiebey nicht ungemeldet lassen, daß die Milch-Cur allein, oder mit den Brunnen vermischt, diejenigen nicht allzuwohl vertragen können, die einen gar zu schwachen Magen haben, der viel Wein, Bier und Brandtewein gewohnet, und vornehmlich die durch vieles Sauffen und Weintrincken sich verdorben. Die martialischen Wasser, welche von denen acidulis wohl zu unterscheiden, und sich seit einiger Zeit in Teutschland häuffig hervorgethan, als zu Bebra in Thüringen, zu Freyenwalde in der Marck, zu Radeberg bey Dreßden, zu Lauchstedt in Meissen, zu Eyach im Lohensteinischen, zu Auerbach im Voigtland, zu Liegnitz in Schlesien, zu Sultze bey Naumburg, erweisen äusserlich im Baden sonderlichen grossen Nutzen, die Glieder zu stärcken, bey denenjenigen, die zum Podagra, Gicht und rhevmatismis geneigt, werden aber nur gantz temperirt warm gebraucht, da sie denn dennoch nach den Bade in den Bette einen starcken Schweiß verursachen und heraus treiben. Selbst der zu Passy in Franckreich anjetzo so berühmte Gesund-Brunnen, ist in der That nichts anders, als ein pur martialisches Wasser, welches an ingredienti-

bus

bus und Krafft mit denen jetzt erwähnten überein kommt; wie ich solches aus der Beschreibung, welche in der histoire de l' academie royale des sciences, anni clɔlɔccxxvi. pag. 33. weche Mr. Bolduc entworffen, wahrgenommen. Was sonst der Gebrauch des puren reinen kalten Wassers vor eine medicinalische Krafft besitze, und was er in vielen schweren Kranckheiten vor herrlichen Nutzen stiffte, davon verdienet nachgelesen zu werden der Tractat, welchen in Englischer Sprache Hr. D. Smith heraus gegeben, und der im Jahr 1725. zu Paris ins Frantzöische übersetzet worden. Wiewohl auch ich allbereit in der vor vielen Jahren herausgegebenen Dissertation de aqua medicina universali, davon zum Theil Erwähnung gethan, welcher der obgedachte Englische Auctor nachgegangen und deren in der Vorrede gedacht. Von allen diesen so nützlichen Anmerckungen aber, und wie nun die unterschiedliche Brunnen und Wasser, bey so mannigfaltigen Unterschied der schweren und langwierigen Kranckheiten am convenablesten, ingleichen auf was vor Art und unter welchen Reglement sie zu gebrauchen, davon wird der geneigte Leser, so wohl in allen denen bißher edirten Theilen der medicinæ consultatoriæ, als auch insonderheit in diesen siebenden Theil, sattsamen und umständlichen Unterricht finden. Und weil, wie oben gedacht, der Selter-Brunnen unter allen der temperirteste, sicherste und brauchbarste; so habe vor einiger Zeit davon einen eigenen Bericht durch den Druck publiciret, welchen auf Ansuchen des Herrn Verlegers, diesem Theil beygefüget; zumahl da ich in denen darin enthaltenen Consiliis diesen Brunnen zum öfftern recommendiret, und daher gehoffet, es werde denen die solche lesen, so angenehm, als nützlich seyn, eine gründliche und umständliche Nachricht, von dessen mineralischen Gehalt, medicinischer Würckung und rechten Gebrauch, daran es bißher gemangelt, zu haben. Halle den 27. Sept. 1729.

CONSPE-

CONSPECTVS CASVVM TOMI SEPTIMI DECADIS PRIMÆ.

Casus. I. De affectu spasmodico-hysterico & hypochondriaco cum concretione calculosa in vesicula fellea. pag. 1

II. De affectu hypochondriaco cum tumore erysipelaceo pedis. 12

III. De passione hysterico-melancholica. 18

IV. De variis pathematibus spastico-hystericis ex lochiorum & mensium retentione. 22

V. De impotentia ambulandi ex imbecillitate naturali. 30

VI. De marasmo senili funesto sereniſſimæ personæ. 33

VII. De atonia partium post insultum apoplecticum. 45

VIII. De malo hypochondriaco cum vertigine & apoplexiæ metu. 53

IX. De cacochymica corporis constitutione 60

X. De morbo chronico intricato & complicato. 68

DECADIS SECVNDÆ.

Casus. I. De morbo ex succorum impuritate generisque nervosi debilitate. 75

Caſus. II. De cranii & meningum perforatione non abſolute lethali. 84
III. De affectu hypochondriaco - ſpaſmodico flatulento. 94
IV. De hernia inguinali. 98
V. De ulcere linguæ caneroſo. 104
VI. De colica flatulenta cum dolore nephritico. 111
VII. De diſpoſitione ad affectum paralyticum & apoplecticum. 117
VIII. De malo hypochondriaco cum imbecillitate viſus. 122
IX. De affectu ſcorbutico male tractato cum pedis rigiditate. 132
X. De affectu maniaco idiopathico. 139

DECADIS TERTIÆ.

Caſus. I. De affectu melancholico. 144
II. De univerſali ſuccorum dyſcraſia cum nervorum debilitate. 149
III. De hectica cum pathematibus hypochondriacis. 156
IV. De viſus imbecillitate ex turbatione humorum oculi. 161
V. De morbo ſpaſmodico-convulſivo. 165
VI. De metu febris lentæ poſt catarrhalem & purpuratam. 172
VII. De affectu ſpaſmodico-convulſivo cum hypochondriaco. 177
VIII. De affectu ſpaſmodico hypochondriaco-hyſterico. 184

Caſus. IX. De colica ſpaſmodica convulſiva cum tumore & dolore pedum per Carolinas ſanata. 193
X. De affectu arthritico vago ſæpius recrudeſcente. 209

DECADIS QVARTÆ.

Caſus. I. De affectu chronico ſpaſmodico. 215
II. De defluxionibus ſeroſis diuturnis ex hæreditaria diſpoſitione. 221
III. De pathematibus hypochondriaco-hyſtericis. 229
IV. De tuſſi diuturna ſine pulmonum labe. 236
V. De affectu hypochondriaco cum ſcorbutica humorum impuritate. 245
VI. De difficultate viſus & ſcabie. 250
VII. De tuſſi habituali cum oculi panno ex nativa ſuccorum impuritate. 256
VIII. De ſterilitate. 261
IX. De humorum impuritate ex ſuppreſſis hæmorrhoidibus. 265
X. De dyſuria cum teneſmo & excretione materiæ flavæ per anum. 270

DECADIS QVINTÆ.

Caſus. I. De vertigine ex ſtomacho. 274
II. De læſione capitis abſolute lethali. 279
III. De pathemattibus multis ex ſuccorum abundantia & impuritahe. 275
IV. De melancolia hypochondriaca cum hæmorrhoidibus nimiis. 284

Caſus

V. De imputata perverſa curatione variolarum. 293
VI. De affectu generis nervoſi ſpaſmodico, per Selteranas cum lacte curato. 299
VII. De infirmitate ob nimiam ſeminis effuſionem. 305
VIII. De melancholia hypochondriaca ex purpura retenta. 311
IX. De ſpaſmis vagis ex repulſa podagra. 316
X. De dolore inteſtinorum ex ſuccorum ſtagnatione & acrimonia. 323

DECA-

DECADIS PRIMÆ
CASVS I.
DE
AFFECTV SPASMODICO-HYSTERICO ET HYPOCHONDRIACO CVM CONCRETIONE CALCVLOSA IN VESICA FELLEA.

Historia morbi.

Hro Hochfreyherrliche Gnaden die Hochwohlgebohrne Reichs-Freyin von G. befinden sich im drey und vierzigsten Jahre ihres Alters, sind unverheurathet/ eines cholerico sanguinei temperamenti, mittelmäßiger Leibes Statur, nicht zu hager, auch nicht zu corpulent, von zarter und sensibler Leibes-Textur und Constitution, dabey blutreich, obwohl von nicht allzu grossen Adern, sonst eines activen und aufgeweckten Gemüthes, welches jederzeit mit serieusen Medita-

tionen und Geschäfften occupirt gewesen. Selbe sind von Jugend auf nicht allzu gesund, doch auch an heftigen Kranckheiten nicht eben bettlägerig gewesen, vornehmlich sind sie immerzu mit Kopf Schmertz, Mutter-Beschwerung, und andern hypochondrisch und hysterischen Zufällen, dergleichen ihre Hochseelige Frau Mutter offt und lang anhaltende empfunden, incommodirt gewesen, dabey dennoch die menstrua ihren periodum richtig gehalten, obwohl nicht in sonderlicher quantität gegangen, auch niemahls über zwey bis drey Tage angehalten haben. Nach vorhergegangnen vielen Gemüths-Kränckungen und Leibes-Fatiguen, haben bey vier bis fünff Jahren her ziemlich starcke Nacht-Schweisse sich gefunden, und zwar nach vorher gegangnen Griebeln in der Haut, auch zuweiln Empfindung einer würcklichen Kälte, nach deren Abwartung dennoch dieselbe am Tage sich ziemlich wohl befunden haben. Ingleichen hat sich denn und wenn ein beschwehrliches Hertz-Klopffen und Nagen unter der Hertz-Gruben mit besondrer ängstlichen Unruhe gemeldet, welches jedoch durch applicirung ein und etlicher Clystiere wieder nachgelassen hat. Sonderlich haben Ihro Hochfreyherrl. Gnaden, nachdem sie bey zwey Jahren her durch vielfältig gehäuffte Arbeit samt vielen Gemüths-Leiden noch mehr als sonst gewöhnlich angegriffen nnd fatigiret worden, sich nicht zu aller Zeit wohl befunden, immassen der appetit zum essen bald gut, bald schlecht, die Verdaunng schwach, die excretio per alvum langsam, auch zuweilen auf etliche Tage verstopfft gewesen, dahero mit Saltz-Pulvern ex nitro & arcano duplicato cum auro fulminante eröffnet werden müssen, weiln sie andre purgantia und laxantia, sonderlich Pillen, darunter vornehmlich aloe, obwohl in geringster dosi gewesen, nicht vertragen können; ferner haben sie einigen Abgang an Leibes-Kräfften verspühret, vornehmlich in dextro hypochondrio ein empfindliches Spannen und Drucken gemercket, welches zuweiln lange angehalten, offters auch zu einigen Monathen sponte remittiret hat. Sie haben dagegen verschiedene Medicamente, auch den Egrischen und Embser Brunnen gebrauchet, auch noch im verwichenen Sommer den Egrischen Brunnen abermahls getruncken, welcher aber weil er nicht allzu gut gewesen, auch äusserlich allerhand Kummer und

Sorgen

Sorgen die Cur über vorgefallen, nicht so gar sonderbaren effect erwiesen hat. In diesem Früh-Jahre haben sie einen hefftigen Schnupffen empfunden, von welchen sie sonst gewöhnlich nicht beschweret gewesen, welcher acht Wochen angehalten, und sehr hefftig geflossen hat, nachdem aber solcher meistens cessiret hatte, haben sie, weil das æquinoctium bereits acht Tage vorbey gewesen, die gewöhnliche Aderlaß nicht weiter verschieben wollen, sondern am Fuß die Ader gelassen, da es sich denn eben getroffen, daß an demselben Tage auch die Menses sich eingefunden, und in guter quantität abgegangen, dahingegen in dem folgenden periodo, vier Wochen drauf, solche an quantität weniger, dabey das Geblüth von sehr dicker consistenz gewesen. Den achten Tag drauf werden selbe mit empfindlichen Kopf-Wehe befallen, darauf sie ein sehr hefftiges Nagen in und unter der Hertz-Gruben empfunden, nebst grosser Mattigkeit und Leibes-Verstopffung, auch wenigen Abgang des Urins, welchen nagenden Schmertzen sie wie ehedem mit Clystieren abzuhelffen vermeynet, aber keinen effect davon gespühret, noch weniger einige rechte Eröffnung des Leibes dadurch erlangen können. Dahingegen den drauf folgenden vierdten Tag zur Nacht das Nagen in der Hertz-Gruben und denen darunter befindlichen Theilen desto hefftiger, nebst vielen Würgen und Brechen sich ereignet, jedoch ohne einige Erleichterung, sondern es hat vielmehr aus eben diesen Theilen des Unter-Leibes sich der Krampff herauf und über die gantze Brust gezogen mit unbeschreiblicher Angst, dabey die Adern sich hinein gezogen, die Arm und Beine als gebunden, und in den Füssen starcke Kälte empfunden worden, das Gesicht von bleicher Farbe, das Geblüth in grosser Wallung und der Pulß hefftig und bedrängt, der Leib aber verstopffet, deßgleichen der Urin wenig und roth gangen, auch nachdem er trübe worden, in etlichen Stunden sich gesetzet, welches denn solcher gestalt sieben Tage angehalten, jedoch daß es immer einen Tag um den andern schlimmer gewesen. Der herbey geholte Medicus hat daher ad spasmum demulcendum & componendum theils pulveres temperantes antispasmodicos, ex nitro, cinnabari, cum magnesia &c. theils den liquorem anodynum mineralem D. D. Hoffm. den liquorem antispasmodicum usualem, das arcanum

tionen und Geschäfften occupirt gewesen. Selbe sind von Jugend auf nicht allzu gesund, doch auch an heftigen Kranckheiten nicht eben bettlägerig gewesen, vornehmlich sind sie immerzu mit Kopf Schmertz, Mutter-Beschwerung, und andern hypochondrisch und hysterischen Zufällen, dergleichen ihre Hochseelige Frau Mutter offt und lang anhaltende empfunden, incommodirt gewesen, dabey dennoch die menstrua ihren periodum richtig gehalten, obwohl nicht in sonderlicher quantität gegangen, auch niemahls über zwey bis drey Tage angehalten haben. Nach vorhergegangnen vielen Gemüths-Kränckungen und Leibes-Fatiguen, haben bey vier bis fünff Jahren her ziemlich starcke Nacht-Schweisse sich gefunden, und zwar nach vorher gegangnen Griebeln in der Haut, auch zuweiln Empfindung einer würcklichen Kälte, nach deren Abwartung dennoch dieselbe am Tage sich ziemlich wohl befunden haben. Ingleichen hat sich denn und wenn ein beschwehrliches Hertz-Klopffen und Nagen unter der Hertz-Gruben mit besonderer ängstlichen Unruhe gemeldet, welches jedoch durch applicirung ein und etlicher Clystiere wieder nachgelassen hat. Sonderlich haben Ihro Hochfreyherrl. Gnaden, nachdem sie bey zwey Jahren her durch vielfältig gehäuffte Arbeit samt vielen Gemüths-Leiden noch mehr als sonst gewöhnlich angegriffen und fatigiret worden, sich nicht zu aller Zeit wohl befunden, immassen der appetit zum essen bald gut, bald schlecht, die Verdaunng schwach, die excretio per alvum langsam, auch zuweilen auf etliche Tage verstopfft gewesen, dahero mit Saltz-Pulvern ex nitro & arcano duplicato cum auro fulminante eröffnet werden müssen, weiln sie andre purgantia und laxantia, sonderlich Pillen, darunter vornehmlich aloe, obwohl in geringster dosi gewesen, nicht vertragen können; ferner haben sie einigen Abgang an Leibes-Kräfften verspühret, vornehmlich in dextro hypochondrio ein empfindliches Spannen und Drucken gemercket, welches zuweiln lange angehalten, offters auch zu einigen Monathen sponte remittiret hat. Sie haben dagegen verschiedene Medicamente, auch den Egrischen und Embser Brunnen gebrauchet, auch noch im verwichenen Sommer den Egrischen Brunnen abermahls getruncken, welcher aber weil er nicht allzu gut gewesen, auch äusserlich allerhand Kummer und

Sorgen

Sorgen die Cur über vorgefallen, nicht so gar sonderbaren effect erwiesen hat. In diesem Früh-Jahre haben sie einen hefftigen Schnupffen empfunden, von welchen sie sonst gewöhnlich nicht beschweret gewesen, welcher acht Wochen angehalten, und sehr hefftig geflossen hat, nachdem aber solcher meistens cessiret hatte, haben sie, weil das æquinoctium bereits acht Tage vorbey gewesen, die gewöhnliche Aderlaß nicht weiter verschieben wollen, sondern am Fuß die Ader gelassen, da es sich denn eben getroffen, daß an demselben Tage auch die Menses sich eingefunden, und in guter quantität abgegangen, dahingegen in dem folgenden periodo, vier Wochen drauf, solche an quantität weniger, dabey das Geblüth von sehr dicker consistenz gewesen. Den achten Tag drauf werden selbe mit empfindlichen Kopf-Wehe befallen, darauf sie ein sehr hefftiges Nagen in und unter der Hertz-Gruben empfunden, nebst grosser Mattigkeit und Leibes-Verstopffung, auch wenigen Abgang des Urins, welchen nagenden Schmertzen sie wie ehedem mit Clystieren abzuhelffen vermeynet, aber keinen effect davon gespühret, noch weniger einige rechte Eröffnung des Leibes dadurch erlangen können. Dahingegen den drauf folgenden vierdten Tag zur Nacht das Nagen in der Hertz-Gruben und denen darunter befindlichen Theilen desto hefftiger, nebst vielen Würgen und Brechen sich ereignet, jedoch ohne einige Erleichterung, sondern es hat vielmehr aus eben diesen Theilen des Unter-Leibes sich der Krampff herauf und über die gantze Brust gezogen mit unbeschreiblicher Angst, dabey die Adern sich hinein gezogen, die Arm und Beine als gebunden, und in den Füssen starcke Kälte empfunden worden, das Gesicht von bleicher Farbe, das Geblüth in grosser Wallung und der Pulß hefftig und bedrängt, der Leib aber verstopffet, deßgleichen der Urin wenig und roth gangen, auch nachdem er trübe worden, in etlichen Stunden sich gesetzet, welches denn solcher gestalt sieben Tage angehalten, jedoch daß es immer einen Tag um den andern schlimmer gewesen. Der herbey geholte Medicus hat daher ad spasmum demulcendum & componendum theils pulveres temperantes antispasmodicos, ex nitro, cinnabari, cum magnesia &c. theils den liquorem anodynum mineralem D. D. Hoffm. den liquorem antispasmodicum usualem, das arcanum

tartari per deliquium, cum ſpiritu carminativo de tribus, ſive ſpiritu nitri dulci gegeben, auch zum offtern clyſteres lenientes carminativos oleoſos appliciren laſſen, die Venæſection aber nicht unternehmen wollen, weil ſonſt in dergleichen affectibus ſpaſmodicis nach derſelben der ſpaſmus ſich leicht vermehret und hefftiger zu werden pfleget, da zumahln die Hefftigkeit der Zufälle ſich vermindert, und das übrige man mit Medicamenten zu heben verhoffet, auch über dieſes die menſtrua zu rechter Zeit als d. 10. Maji und in richtiger Ordnung, auch ziemlicher quantität, jedoch ſehr wäßricht und bleicher als gewöhnlich, ſich eingefunden, und übrigens ein ſtarcker frieſelhaffter Ausſchlag auf der Bruſt und Rücken, deßgleichen an Armen und dicken Beinen, ſich gezeiget hatte. Nachdem aber den ſiebenden Tag drauf, als vom erſten Tage dieſer menſtruæ excretionis anzurechnen, nehmlich d. 25. ejusd. der ſpaſmus abermahls anſetzete, obwohl nicht mit ſo groſſer Hefftigkeit als ehedem, jedoch über den andern Tag wieder kam, ſo wurden abermahls gedachte antiſpaſmodica nebſt clyſteribus und linimentis adhibiret, und weil man aus oben angeführten Urſachen die Venæſection anzuſtellen noch Bedencken hatte, da zumahl das ſolſtitium æſtivum bevor ſtunde, auch keine ſo inſignis plethora als ein dringendes indicans zugegen war, indem auch durch den ſeitherigen vielen Schweiß das überflüßige Geblüthe conſumirt worden, als wurde ad turgeſcentiam ſanguinis ſedandam & motus congeſtorios revellendos beliebet, mit den pulveribus temperantibus antiſpaſmodicis, deßgleichen dem arcano tartari cum ſpiritu carminativo zu continuiren, hiernechſt die primas vias nach und nach durch wiederholte Träncklein von manna cum cremore tartari & rhabarbaro zu evacuiren, und nachgehends ad tonum roborandum die Eſſentiam carminativam Wedelii, Eſſentiam corticum aurantiorum cum ſpiritu nitri dulcis, deßgleichen Pillen ex Extracto centaurii minoris, pimpinellæ, corticibus aurantiorum, rhabarbaro zu geben. Nicht weniger wurden ad ſpaſmodicam ſtricturam relaxandam pediluvia und balnea aus ſchlechten Waſſer und Weitzen-Kleyen recommendirt, da denn das erſte mahl, weil das Bad aus Verſehen etwas zu heiß geweſen, eine groſſe Wallung im Geblüth nebſt Schlagen

der Adern und Kopfwehe erfolgete, die folgende Tage drauf aber das Spannen und Ziehen ziemlicher massen erträglich wurde, so daß Ihro Freyherrl. Gnaden wieder aus dem Bette aufstehen und in den Zimmern herum gehen kunten. Indessen klagten Dieselbe doch immerzu eine Beklemmung der Brust und schmertzhaffte Empfindung in dextro hypochondrio, sonderlich in der Hertz-Grube, und von derselben an unter den kurtzen Rippen, welches zuweiln mehr unterwerts ad regionem umbilicalem sich extendirte, mehrentheils aber die gantze Brust und besonders auf der rechten Seite afficirte, als ob alles gebunden und zusammen gepresset wäre, daß auch daher respiratio difficilis wurde, dabey zuweilen innerliche und fliegende Hitze, doch ohne febrilischen Pulß, und mehrentheils früh um sechs Uhr ein rother Urin gelassen wurde, der sich nachgehends trübete und ein weiß schleimicht Sediment fallen ließ, welches der zur übrigen Zeit gelassene Urin keinesweges that, auch nachgehends und nun bey drey Wochen her, derselbe beständig helle und Citronfarbe, doch zuweiln etwas bleicher gehet und nichts zu Boden setzet, als nur eine Wolcke in suspenso zeiget, und dem Gewicht nach schwer ist. Der Appetit zum Essen war ziemlich, wiewohl sie darinn sich sehr diætisch halten, der Durst nicht sonderlich, wie sie denn nur bey der Mahlzeit und zwar seither Emser Wasser mit etwas guten alten Rhein Wein vermengt, ordinair aber ein mit Cassia lignea gekochtes Wasser trincken: der Leib der sonst immer verstopfft gewesen, öffnete sich nach Gebrauch der Manna-Träncklein und passularum laxativarum nun von selbst täglich, wie denn ein sehr häuffiger Schleim auch zuweiln alte verhärtete Stücke dadurch abgeführet wurden, auch war zuweilen ein häuffiger klebricher und viscider Speichel-Auswurff. Der Schlaff war meistens gut, ausser daß sie auf keiner Seiten ohne Beklemmung wohl liegen kunten, auch manche Nacht wegen des Magens in der Hertz-Gruben ziemlich unruhig und schlaffloß war: die menses aber welche sich den Jun. finden solten, kamen erst d. 23. als sieben Tage später, iedoch giengen sie noch ziemlich richtig, und waren von guter Farbe: übrigens befanden sie sich damals ziemlich erträglich. Weil denn nun des Medici Intention dahin gerichtet war, diese Kranck-

heit aus dem Grunde zu heben, derselbe aber nach seinem besten Wissen sothane Kranckheit und derselben erfolgende Zufälle nicht anders einsehen kunte als daß es ein spasmus hypochondriaco-hystericus sey, welcher eines theils à turgescentia sanguinis circa viscera infimi ventris, & hinc circulatione impedita & facta restrictione ad partes superiores, mehrentheils aber ab atonia ventriculi & intestinorum, & hinc oriunda inflatione, præsertim intestini coli in dextro hypochondrio & pressione versus Diaphragma, seinen Ursprung habe: Als wurde quoad primam indicationem resolviret ad quantitatem & turgescentiam sanguinis imminuendam & constrictionem spasticam revellendam, nach völligen Verlauff derer zu dem Periodo des menstrui fluxus insgemein gerechneten neun Tage, am Fuß zur Ader zu lassen, welches auch d. 2. Jul. geschehen, und sechs bis sieben Unzen Blut weggelassen worden, übrigen aber mit medicamentis temperantibus antispasticis nitrosis, cinnabarinis zu continuiren. Quoad secundam intentionem den geschwächten motum peristalticum zu restituiren und sowohl den Magen und Gedärme von allen Schleim zu reinigen, alß auch dafern in denen Visceribus, besonders in hepate, ein infarctus vorhanden wäre, solchen zu resolviren, die zähe schleimichte Feuchtigkeiten zu verdünnen und durch die eröffnete ductus excretorios auszuführen, wurde der Gebrauch des Carls-Bades, und zwar des allda befindlichen Mühl-Brunnens beliebet, welches aber nachgehends aus gewissen Ursachen geändert, und an dessen statt das Emser Wasser warm zu trincken beschlossen wurde, welches in vier Curen iede zu sieben Tagen eingerichtet, wie solches Herr D. Hoffmann. in Medicin. Consult. anweiset, geschehen solte, da denn nachgehends ein äusserlich mineralisch Radeberger oder Freyenwalder Bad den Tonum viscerum zu roboriren, als auch das geschwächte gantze genus nervosum zu stärcken Supplementum Curæ seyn solte. Und also wurde d. 4. huj. der Anfang gemacht, und am ersten Tage acht Gläser von dem Embser Wasser früh warm getruncken, dabey in dem ersten Glaß ein Loth von dem Englischen Saltz genommen, da es denn sowol per alvum, als urinam sehr gut gewürcket, den folgenden 5. 6. 7. 8. ej. wurden

zwölf Gläser getruncken und gleichmäßig guter effect per urinam observiret. Gleichwie aber Ihro Hochfreyherrl. Gnaden bereits zwey Tage vor der Aderlaß, als am siebenden Tage nach der eruptione mensium, abermals einige Anmahnung von dem spasmo vermercket hatten, welches zwar bey weiten nicht mit solcher Hefftigkeit wie in den vorhergehenden paroxysmis sich äusserte, also continuirte dennoch die Beklemung und Spannung oben über die Brust, sonderlich auf der rechten Seite, noch immer zu, nur zuweiln etwas erleidlicher, und bey etlichen Tagen vermercken selbe, daß die rechte Brust mehr aufgetrieben als die andre, und zwar bis unter dem Arm herauf nach dem Rücken zu, iedoch ohne einige Röthe und gantz weiß und natürlich anzufühlen sey, dabey Arme und Beine als gebunden scheinen, selbe auch die Bewegung nicht wohl vertragen können, sondern vom Gehen die Beklemmug mehr vermehret wird: unter wehrenden Essen ist es etwas erleidlicher, dahingegen nach der Mahlzeit und um die Verdauungs-Zeit ihnen ängstlicher wird: wie denn auch selbe etliche Nächte her auf denen Seiten besser liegen können, dahingegen auf dem Rücken solches voritzo ohne Beklemmung nicht geschehen kan. Und dieses verursachete, daß dieselbe gestern das Trincken des Embser Wassers ausgesetzet, und an dessen statt der temperirenden und antispasmodischen Artzeneyen, wie auch des Elixirii stomachalis menstruo alcalico ad præscriptum D. D. Hoffmann. parati sich bedienet, dabey gestern und heute gebadet haben, worauf sie sich etwas leidlicher befunden auch gut geschlaffen haben, wie denn auch voritzo die excretiones per alvum, urinam & sudorem natürlich gehen, indessen aber von der Beklemmung nicht gäntzlich befreyet werden können. Bey solchen Umständen nun sind Ihro Hochfreyherrl. Gnaden nicht wenig besorget, als ob wegen des so lange anhaltenden Krampfes und übrigen beschwerlichen Zufälle, eine andre und tieffere Ursache als von dem Medico angegeben worden, darunter verborgen seyn müsse, und zwar daß in hepate eine Verstopffung oder Verhärtung sey, weil dieselbe in dextro hypochondrio mehrere Empfindung haben, auch nicht zu aller Zeit auf den Seiten im Schlaf, sonderlich der lincken, wohll liegen können: oder auf der Brust in diaphragmate, pleura oder muscu-

lis

lis pectoris, wo nicht gar in ventriculo und intestinis, ein Geschwür oder Gewächs sich ansetze, weil die Brust über die masse beklemmet, auch derselben rechte Seite mehr in die Höhe getrieben zu seyn scheinet bis gegen den Rücken unter den Arm, auch dahero hydropem pectoris befürchtet, dazumahl voritzo der Urin natürlich und helle, und nicht mehr wie ehedem trübe gehet, aus Ursache daß villeicht die Natur zu schwach und nicht mehr auszutreiben vermögend sey, daher sie auch das Embser Wasser fort zu trincken Bedencken tragen, damit solches nicht sitzen bleibe, und das malum vergrössern möge. Ob nun wohl der gegenwärtige Medicus dergleichen gefährliche Causas oder vielmehr eventus voritzo und bey gegenwärtigen Umständen nicht erkennen kan, sondern durch Fortsetzung des innerlichen warmen Gebrauch des Emser Wassers und drauf folgenden äuserlichen Bades, nebst adhibirung diensamer balsamischer stärckender, auch im Nothfall antispasmodischer dämpfender Medicamente, dieses malum und dessen Ursache, ob zwar nicht so bald als man wohl wündschete, iedennoch gründlich zu heben unter Göttlichen Seegen verhoffet; so ist dennoch belieben worden, hierinnen auch eines andern gelehrten und erfahrnen Medici experience zu consuliren und besonders sich zu belehren:

1. Ob der gegenwärtige Zustand und Beschaffenheit dieser Maladie schlechterdings pro spasmo hypochondriaco-hysterico zu halten sey, und ob solcher gestalt in der Cur in allen recht procediret und nichts verabsäumet worden, auch dahero darinn fortzufahren nöthig sey? Oder wiedrigenfalls

2. Was die wahre Beschaffenheit und Ursache dieser Kranckheit sey, auch wie dieselbe glücklich und völlig curirt werden könne, besonders aber ob die Viscera voritzo noch integra und ab omni labe immunia seyn, oder was man daraus befürchten könne?

Welches durch ein nach wohlbedächtiger Uberlegung in Theoria & Praxi gegründetes Consilium medicum zu beantworten ersuchet wird.

CONSI-

CONSILIVM CVM JVDICIO.

NAchdem mir durch den Herrn D. B. eine vollständige historia morbi, betreffend die Hochwohlgebohrne Reichs-Freyin von G. zugesendet, und mein in theoria & praxi medica gegründetes Gutachten darüber verlanget worden; so habe ich dieselbe mit sonderbahren Fleiß und Attention durchgelesen, nach allen Umständen reifflich überleget, und zuförderst befunden, daß der Herr Medicus die Kranckheit nicht allein gar gründlich und ordentlich aufgesetzet, sondern auch von derselben und ihren Ursachen ein vollständig gutes Judicium gegeben, und sich dabey gar einer vorsichtigen Methode zu curiren, auch gar dienlicher Medicamenten bedienet. Wenn nun aber en particulier mein sentiment darüber verlanget wird, so melde gehorsamst, daß zwar wohl allerdings diese Kranckheit unter diejenigen, die insgemein affectus spasmodico-hysterici & hypochondriaci genennet werden, zu rechnen: allein es befinden sich hier noch besondere Umstände, die ein mehrers Nachdencken und Untersuchen, was den sedem & causam symptomatum betrifft, erfodern. Darunter ist vornehmlich zu zehlen, daß obgenannte gnädige Fräulein in dextro hypochondrio, circa regionem hepatis, und zwar unter der Hertz-Grube, meist immerfort ein empfindliches Spannen, Nagen und Drücken bemercken, welches zuweilen lange anhält nebst einer grossen Mattigkeit, Leibes-Verstopfung, dabey sich öffters ein Würgen und Brechen ereignet; daß sich ferner von eben diesem Ort der Krampff hinauf und über die gantze Brust ziehet, mit unbeschreiblicher Angst, wobey die Adern sich hinein ziehen, die Arm und Beine, als gebunden und in den Füssen sich starcke Kälte findet, das Gesicht erbleichet, das Geblüt in grosse Wallung kommt, der Puls hefftig und bedrängt, der Leib aber verstopffet und der Urin wenig weggehet, und daß sich endlich auch öffters eine Beklemmung der Brust, sonderlich auf der rechten Seite, als ob alles gebunden und zusammen gezogen wäre, nebst einen kurtzen und schweren Othem, und Auftreiben derselben Gegend äussert. Bey so gestalten Sachen kommt es also hauptsächlich auf diese Frage an: von was vor einer Ursache, die so gar sonderbahre und ungewöhnliche bey dieser maladie sich befindende Zufälle entspringen? und wo dieselbe eigent-

lis pectoris, wo nicht gar in ventriculo und inteſtinis, ein Geſchwür oder Gewächs ſich anſetze, weil die Bruſt über die maſſe beklemmet, auch derſelben rechte Seite mehr in die Höhe getrieben zu ſeyn ſcheinet bis gegen den Rücken unter den Arm, auch dahero hydropem pectoris befürchtet, dazumahl voritzo der Urin natürlich und helle, und nicht mehr wie ehedem trübe gehet, aus Urſache daß villeicht die Natur zu ſchwach und nicht mehr auszutreiben vermögend ſey, daher ſie auch das Embſer Waſſer fort zu trincken Bedencken tragen, damit ſolches nicht ſitzen bleibe, und das malum vergröſſern möge. Ob nun wohl der gegenwärtige Medicus dergleichen gefährliche Cauſas oder vielmehr eventus voritzo und bey gegenwärtigen Umſtänden nicht erkennen kan, ſondern durch Fortſetzung des innerlichen warmen Gebrauch des Emſer Waſſers und drauf folgenden äuſerlichen Bades, nebſt adhibirung dienſamer balſamiſcher ſtärckender, auch im Nothfall antiſpaſmodiſcher dämpfender Medicamente, dieſes malum und deſſen Urſache, ob zwar nicht ſo bald als man wohl wündſchete, iedennoch gründlich zu heben unter Göttlichen Seegen verhoffet; ſo iſt dennoch beliebet worden, hierinnen auch eines andern gelehrten und erfahrnen Medici experience zu conſuliren und beſonders ſich zu belehren:

1. Ob der gegenwärtige Zuſtand und Beſchaffenheit dieſer Maladie ſchlechterdings pro ſpaſmo hypochondriaco-hyſterico zu halten ſey, und ob ſolcher geſtalt in der Cur in allen recht procediret und nichts verabſäumet worden, auch dahero darinn fortzufahren nöthig ſey? Oder wiedrigenfalls

2. Was die wahre Beſchaffenheit und Urſache dieſer Kranckheit ſey, auch wie dieſelbe glücklich und völlig curirt werden könne, beſonders aber ob die Viſcera voritzo noch integra und ab omni labe immunia ſeyn, oder was man daraus befürchten könne?

Welches durch ein nach wohlbedächtiger Uberlegung in Theoria & Praxi gegründetes Conſilium medicum zu beantworten erſuchet wird.

CONSI-

CONSILIVM CVM JVDICIO.

NAchdem mir durch den Herrn D. B. eine vollständige historia morbi, betreffend die Hochwohlgebohrne Reichs-Freyin von G. zugesendet, und mein in theoria & praxi medica gegründetes Gutachten darüber verlanget worden; so habe ich dieselbe mit sonderbahren Fleiß und Attention durchgelesen, nach allen Umständen reifflich überleget, und zuförderst befunden, daß der Herr Medicus die Kranckheit nicht allein gar gründlich und ordentlich aufgesetzet, sondern auch von derselben und ihren Ursachen ein vollständig gutes Judicium gegeben, und sich dabey gar einer vorsichtigen Methode zu curiren, auch gar dienlicher Medicamenten bedienet. Wenn nun aber en particulier mein sentiment darüber verlanget wird, so melde gehorsamst, daß zwar wohl allerdings diese Kranckheit unter diejenigen, die insgemein affectus spasmodico-hysterici & hypochondriaci genennet werden, zu rechnen: allein es befinden sich hier noch besondere Umstände, die ein mehrers Nachdencken und Untersuchen, was den sedem & causam symptomatum betrifft, erfodern. Darunter ist vornehmlich zu zehlen, daß obgenannte gnädige Fräulein in dextro hypochondrio, circa regionem hepatis, und zwar unter der Hertz-Grube, meist immerfort ein empfindliches Spannen, Nagen und Drücken bemercken, welches zuweilen lange anhält nebst einer grossen Mattigkeit, Leibes-Verstopfung, dabey sich öffters ein Würgen und Brechen ereignet; daß sich ferner von eben diesem Ort der Krampff hinauf und über die gantze Brust ziehet, mit unbeschreiblicher Angst, wobey die Adern sich hinein ziehen, die Arm und Beine, als gebunden und in den Füssen sich starcke Kälte findet, das Gesicht erbleichet, das Geblüt in grosse Wallung kommt, der Puls hefftig und bedrängt, der Leib aber verstopffet und der Urin wenig weggehet, und daß sich endlich auch öffters eine Beklemmung der Brust, sonderlich auf der rechten Seite, als ob alles gebunden und zusammen gezogen wäre, nebst einen kurtzen und schweren Othem, und Auftreiben derselben Gegend äuffert. Bey so gestalten Sachen kommt es also hauptsächlich auf diese Frage an: von was vor einer Ursache, die so gar sonderbahre und ungewöhnliche bey dieser maladie sich befindende Zufälle entspringen? und wo dieselbe eigent-

lich ihren Sitz habe? Ob nun zwar wohl bey diesem malo so wohl das orificium dextrum ventriculi, nebst den principio duodeni, deßgleichen die portio coli, so circa hepar und an dem duodeno befestiget, als auch das diaphragma und nervi pnevmonici nebst vielen andern nerveusen Theilen des Leibes, sehr leiden und durch die hefftige spasmos zusammen gezogen werden, so kommt es doch vornehmlich darauf an, wo die materialis causa enthalten, davon der Schmertz unter der Hertz-Grube entstanden, der zu Zeiten remittiret, bißweilen aber sich hefftiger erwiesen. Ich habe aber dergleichen Casus unterschiedliche in meiner nunmehro acht und viertzig Jährigen Praxi gehabt, da sich denn bey etlichen, so nach den Tode geöffnet worden gefunden, daß einige calculosa concrementa in fellea cystide enthalten gewesen, die diese schlimme symptomata causiret, dabey sich noch dieses meistentheils gefunden, daß die Galle welche durch die vesiculam felleam durchgedrungen und durchgeschwitzet, die umliegende Theile vom colo, orificio dextro & fundo ventriculi, welche gantz gelb ausgesehen, angegriffen. Dahero schliesse ich gleichfals, daß bey der gnädigen Patientin das vitium hauptsächlich in der Leber, und daß in der vesicula fellea eine concretio calculosa verhanden, da denn wenn ein Theil vom calculo sich loß weichet und per ductum cysticum dringet, doch sitzen bleibt, und weil dieser Canal sehr nerveus, einen hefftigen spasmum, Schmertz und Krampff verursacht, der sich in alle umliegende Theile ziehet, also, daß nicht allein der Magen, sondern auch das colon, diaphragma, pleura, musculi pectorales mit afficiret werden, ebener massen, als wenn ein Stein aus den Nieren per ureteres gehet und die hefftigsten Schmertzen und Krampff auch der umliegenden Theile per consensum verursachet. Zu diesem malo hat nun bey dieser Hochwohlgebohrnen Patientin contribuiret, daß sie von Natur und gleichsam per hæreditariam dispositionem a matre, sehr zart, empfindlich und zu sehr viel krampfichten Zufällen von vielen Jahren geneigt, ferner auch starcken Gemüths-Bewegungen, als vielen Chagrin, Verdruß innerlichen und zurück gehaltenen Eyffer unterworffen. Und gleichwie der affectus iracundiæ sonderlich von der Art ist, daß er das systema ductuum biliariorum hefftig

tig afficiret, zusammen ziehet und in der Galle eine unordentliche Bewegung verursachet; also habe ich observiret, daß die Personen, so zu Chagrin und vielen Aergernissen geneigt, den morbis qui proficiscuntur ex bile, sehr unterworffen sind. Nebstdem aber kan nicht ungemeldet lassen, daß auch zugleich bey dieser vornehmen Person ein unreines, mit scorbutischen salibus angefülletes Blut und humores verhanden, wozu denn allerdings gar viel beygetragen, daß durch die öfftern und hefftigen spasmos, das Geblüt nicht frey und egal circuliret, die excretiones per alvum, sudorem & urinam verhindert, und die Unreinigkeiten also nicht genugsam abgeführet werden. Wie ich denn auch dafür halte, daß bey gegenwärtigen Casu eine frieselhaffte scharffe Materie in der lympha, dem Geblüt und nerveusen Theilen verhanden, die Ursache mit ist der innerlichen Hitze, starcken Flüsse, Schmertzen im Haupt und Gliedern. In Betrachtung aller dieser Umstände nun, wird der Zweck der gantzen Cur, bey diesem sonderbahren und bedencklichen Casu wol darinnen beruhen: daß man 1) das gantze systema nervorum & nervosarum partium, so durch die vielen Krämpffe geschwächet, suche zu stärcken und zu besänfftigen; 2) die scharffen scorbutischen salia zu temperiren, die visciden humores zu diluiren und 3) die excretiones, in specie per transpirationem & alvum, zu unterhalten, auch zugleich 4) so viel immer möglich die concretionem calculosam in vesicula fellea zu dissolviren; weil dergleichen nur ex muco compacto, so im Wasser sich solviren läßt, bestehen. Hierzu will ich also unmaßgeblich vorschlagen, daß man äusserlich an den schmertzhafften Ort unter der Hertz-Grube an der rechten Seite, die spasmos zu mitigiren, folgendes Pflaster lege: Recipe emplastri diachylon simplicis uncias duas, spermatis ceti drachmas sex, croci, camphoræ ana drachmam unam. M. f. l. a. emplastrum. Hernach recommendire ich Ihro Hochfreyherrlichen Gnaden unter den Mineral-Wassern vor andern den Nieder-Selter-Bruunen, welcher wegen seines alcalischen Saltzes in allen calculosis affectibus vortrefflich ist, und zugleich auch mit die scorbutische Schärffe derer Säffte temperiret, absonderlich wo ein Frieselim Geblüt stecket, und wolte ich rathen, daß sie davon nicht nur alle

Morgen eine Flasche warm vier Wochen lang unter gehöriger Præparation und Lebens-Reglement trüncken, sondern auch zum ordinairen Tisch-Trunck, mit dem vierdten Theil Wein vermischt, solchen brauchten. Ferner rathe gar sehr zu den öfftern Gebrauch eines Wannen-Bades von Weitzen-Kleye, Milch, Regen- oder Fließ-Wasser und etwas Pottasche, doch nicht zu warm gebraucht, welches die spastischen stricturas relaxiret, den circulum sanguinis und Transpiration befördert und die Schmertzen soulagiret. Noch besser wäre es, daß wenn der Magen die Milch verträgt, sie zwey Theile Selter-Brunnen mit einen Theil Esels-Milch vermischt, sechs Wochen hinter einander trüncke, und sich bißweilen bey dieser Kranckheit folgenden Pulvers bediene te: Recipe cornu cervi sine igne, antimonii diaphoretici, lapidum cancrorum, ana drachmas duas, summitatum centaurii minoris, cinnabaris, succini, seminis cymini, ana drachmam semis, nitri purificati drachmam. M. F. Pulvis dosis drachma semis, ad scrupulos duos. Dieses wäre mein unmaßgebliches, doch nicht ohne Grund und Erfahrung gestelltes Bedencken von dieser Maladie; wünsche von Hertzen, wenn Sie sich zu der Cur resolviren, vielen Segen. Halle den 8. Aug. 1728.

F. H.

CASVS II.
DE
AFFECTV HYPOCHONDRIACO CVM TVMORE ERYSIPELACEO PEDIS.

Historia morbi.

So viel ich urtheilen kan, ist mein Temperamentum sanguineo-cholericum, habe auch bis ins zwey und viertzigste Jahr meines Alters, welches nunmehr im funfftzigsten ist, eine grosse Munterkeit, und nicht den geringsten Anstoß von Schwachheiten gespühret. Nach der Hand fieng sich an ein Husten, zuweilen

auch

auch etwas Heiserkeit, wegen des starcken Redens auf der Catheder und Cantzel zu äussern, welches doch von keiner langen Dauer war. Endlich setzte sich das Übel des Hustens hefftiger an und ist tussis inveterata daraus entstanden. Vor ungefehr sechs Jahren fühlte ich insultus von dem malo hypochondriaco, consulirte zwar die hiesigen Hrn. Medicos, deren einer mir Venæsectionem riethe, welche auch drey mahl an beyden Füssen und rechten Arm bewerckstelliget worden, dabey ich aber allemahl wegen natürlicher aversion eine Anwandelung von gleichsam einer Ohnmacht erleiden müssen. Im Jahr 1723. wurde mir ein Kräuter-Wein verordnet, der eine Zeitlang ziemliche gute Würckung hatte, hingegen wurde ich im Früh-Jahr 1724. gantz hinfällig, da denn ein gewisser Freund mir zu dem Driburger Brunnen riethe, dessen guten Effect ich auch empfand, und denselben dannenhero von Jahr zu Jahr continuiret habe. Anno 1726. im Winter kam abermahl ein starcker Anstoß von Husten, Flüssen und dergleichen empfindlichen Umständen, der mich sechs Wochen im Hause hielt, aber doch im Stande ließ Collegia privata abzuwarten. Es besserte sich darauf mercklich, ausser daß der Husten und das malum asthmaticum nicht zu dämpffen war. Wie ich denn auch finde, wenn der Husten und Auswurff nur einen Tag gäntzlich cessiret, welcher allemahl weiß und schleimicht, niemahls aber roth gefärbet ist, daß mir alsdann viel übler ist, als sonsten. Diesen letzten Winter vereinigten sich Husten und Heiserkeit, ich wartete aber dem ungeachtet alle Tage, Mittwoch und Sonnabend ausgenommen, drey bis vier Stunden Collegia nebst meinen Predigten ab, bis endlich den 20. Februar. des Abends gegen sieben Uhr sich ein hefftiger Frost, und darauf folgende dreyßig stündige starcke Hitze mit immerwährenden Schlummer hervor thaten, darüber das Fleisch im Gesichte ziemlich weggefallen. Es beginnete sich auch diese Maladie in etwas zu legen, hatte aber den Effect nach sich gezogen, daß das rechte Bein von scorbutischer Hitze entzündet, und gantz aufgelauffen war. Ich ersuchte Doctorem und Chirurgum mir zu rathen: bekam aber nichts anders zur Antwort, als es würde sich schon von selbsten verziehen, bis ich endlich mich entschloß, daß grüne von denen Hollunder-Stäben, oder Hollunder-Blu-

men, nebst Rocken-Mehl darauf zu legen. So verzogs sich denn endlich einiger massen aus diesem Beine. Dieses machte mich so freudig daß ich den Sonntag Cantate mich wieder auf meine Cantzel verfügte, und die Predigt, ob zwar schwächlich, doch mit mäßigen Kräfften ablegte. Den ersten Pfingsttag war ich abermahl entschloffen vor meiner Gemeine zu erscheinen, hatte auch meine Meditationes durch GOttes Gnade absolviret. Sonnabend Abends aber vor dem ersten Pfingsttage nach vollendeter Mahlzeit überfiel mich von neuen ein febrilischer Affect mit vorhergehenden Frost und nachmaliger Hitze, und weil es unmöglich war in so geschwinder Eyl jemand zu bekommen, der meine Stelle vertreten könte, sahe ich mich gezwungen in solcher Fieber-Hitze auf die Cantzel zu gehen. Als ich nach Hause kam, dauerte die Hitze mit abermahligen Schlummer noch vier und zwantzig Stunden, da sich dann hervor that, daß das scorbutische malum und tumor nebst Röthe und Härte ins lincke Bein geschossen war. Ich kunte abermahl auf mein bittliches ersuchen keine Consilia bekommen, und muste mich mit denen vorigen Hauß-Mitteln behelffen, die aber bis dato den völligen Effect nicht erreichen wollen. Endlich suchte ich den Driburger Brunnen wieder hervor, tranck denselben in mäßiger quantität eilff Tage, verspürte dabey hefftige Bewegungen in den Adern und Gliedmassen. Kaum war er zu Ende getruncken, so erregten sich hæmorrhoides cœcæ, ob er gleich seine Operationes ziemlich wohl gethan, mit welchen hæmorrhoidibus ich noch bis itzo behafftet bin, die gewiß gar schmertzhafft und empfindlich sind. Ich liege nicht zu Bette, sondern gehe noch so allmählich herum. Das meiste was mich quälet, ist das scorbutische Bein, so mich zwischen vier Wänden einschliesset, welches einen arbeitsamen Menschen sehr nahe gehet. Zuweilen ist der Appetit schlecht genug, itzo aber, indem ich mein Tage kein starcker Esser gewesen, so ziemlich. Doch ist der motus peristalticus eben nicht richtig. Ich wüste mich sonst eben nicht zu erinnern, daß ich von Jugend auf sonderliche Excesse in Essen und Trincken gemacht, ausser daß ein junger Mensch jezuweilen auf Universitäten wohl zu etwas verleitet wird, welches er sonder Zweiffel unterliesse, wenn er es in solchen Jahren besser verstünde. Bey zuneh-

menden

menden Jahren habe ich bey Aufstehen des Morgens ein wenig Thée Boy vier bis fünff Thee Schälgen genommen, bin den gantzen Morgen nüchtern blieben, und habe Mittags zuweilen wohl etwas geräuchertes, doch in gar geringer quantität, im übrigen aber Suppe, etwas braunen Kohl, Hüner, Fische, Vögel, Krebse, Wildpret und andere solche Dinge, nebst Garten-Gemüse, nach Umständen der Jahrs-Zeit zu mir genommen. Dabey ist denn Rheinischer Wein, aufs höchste fünff bis sechs Spitz Gläser, getruncken worden. Des Nachmittags habe ich unentbehrlich wegen des vielen Sprechens und Stillung des Durstes hiesiges Bier trincken müssen, welches aber leider ein elender Gersten-Safft ist. Ich habe es mit Tisanen und andere dergleichen inventionen versucht, welche aber die Krafft nicht gehabt den Durst zu stillen. Das Minder Bier, welches sonst unvergleichlich, ward itzo auch gar schlecht gebrauet, Des Abends habe ich etwas Speise zu mir genommen, und denn beym Schlaffengehen auf Einrathen des Medici gar eine kleine Dosin von der so genannten Aqua Asthmatica gebraucht. Mehrentheils schlaffe ich ziemlich ruhig, ausser daß bey der letzten Brunnen Cur der Urin, welcher gar variabel gewesen, und bald gelb, bald röthlich, bald bleich, cum pauco sedimento sich præsentiret, mich hefftig gedränget, wie denn ebenfalls die ejectiones per alvum bald crassiores, bald tenuiores sich zeigen: Wenn aber das malum hypochondriacum ansetzt, so ist die Ruhe schlecht und unbeständig. Ich pflege des Morgens und Abends nach dem Essen eine Pfeiffe Bremer Toback, welcher gar gelinde ist, zu rauchen, mehr aber den gantzen Tag nicht. Ich gebe viel von der Ursach meiner Beschwerlichkeit darauf, daß ich mich genöthiget sehe in einen dumpfigten Hause zu wohnen. Indessen empfinde ich itzo weniger Durst, als vor der Kranckheit Bey diesen Umständen und dermahligen Situation meiner Kranckheit, wird also gegen reelle Erkenntlichkeit inständigst um ein heilsames Consilium gebeten, wie diesem malo abzuhelffen.

RESPON-

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hochwürdiger und Hochgelahrter,
Insonders Hochgeehrter Herr Professor.

EW. Hoch-Würden sehr werthes und geehrtes Schreiben habe wohl erhalten, darinn Sie mir ausführlich Dero statum morbi referiret und ein heilsames Consilium von mir verlanget. Nachdem ich nun Dero Relation wohl durchlesen und reiflich erwogen: so befinde, daß Ew. Hochw. mit den affectu hypochondriaco behafftet, aus welchem, als aus einem Fundament und Haupt-Ursach, so wohl der langwierige Husten und Heiserkeit, als auch die scorbutische Schärffe im Geblüt, der insultus febrilis, darauf ein tumor erysipelaceus in pede erfolget, und andre Zufälle, ursprünglich herzuleiten. Vorjetzo wie es scheinet, incommodiret Sie zum meisten die harte Geschwulst und Anlauffen des Fusses. Ich finde aber allerdings so wohl bey den vitio hypochondriorum, als diesem Zufall sehr dienlich, daß Sie sich des Driburgers Brunnens bedienet, und wäre auch mein Rath, daß Sie noch diesen Sommer eine Cur mit denselben machten, also, daß Sie einen Theil frische Kuh-Milch, mit drey Theilen desselben vermischten, und alle Tage des Morgens, vier Wochen hinter einander, zusammen ein Maaß verschlagen trüncken. Es wird auf diese Art der Brunnen viel besser bekommen, die scorbutische Schärffe corrigiren und den davon herrührenden Husten stillen. Bey der Cur aber verfähret man also: den ersten Tag wird nur ein halb Maaß Brunnen mit den dritten Theil Milch vermischt und darinn drey Loth Manna zerlassen, die übrige Tage trincket man ein gantzes Maaß, und brauchet dieses Laxativ von der Manna hernach alle sieben Tage und beym Beschluß der Cur, beweget sich sonst wohl, hütet sich vor Gemüths-Affecten und hält eine gute Diæt. Was das Getränckе, darauf viel ankommt, betrifft; so ist nöthig, daß Sie eine Zeitlang von allem Bier abstrahiren, oder solches nur des Abends trincken, bey der Mahlzeit hingegen sich des in Recept sub lit. A. beygehenden De-

cocti

cocti bedienen, welches Species sind, davon 4. Loth abzuwiegen, in drey Maaß Wasser drey Viertelstunden zu kochen, zuletzt etwas Zitronen-Schaalen dazu zu thun, und drey Theile mit einem Theil Frantz-Wein vermischt, zu trincken. Es wird dieses Decoctum schon den Durst stillen. Zum Aderlaß kan vor dießmal nicht wohl rathen. Wegen des geschwollenen Fusses aber ist im Anfang äusserlich nicht viel zu gebrauchen, wird auch nichts helffen, bis das Geblüt gereiniget und verdünnet, sondern der Fuß muß nur warm gehalten werden, nach vierzehn Tage getrunckenen Brunnen aber können Sie das sub lit. B. beykommende Pflaster drauf legen, welches die Hitze und Feuchtigkeit ausziehet. Ich wünsche von dem Allerhöchsten viel Gnade und Gedeyen, bitte mir ferner Nachricht zu geben, so will gerne mit guten Rath an die Hand gehen, und verharre indeß allstets

Ew. Hochw.

Alhhrn. Professoris

Halle, den 18. Julii
1728.

verbundener Diener
F. H.

Lit. A.

Recipe radicis scorzoneræ, sarsaparillæ ana uncias quatuor, cichorii, glycirrhyzæ ana unciam, corticis ligni sassafras drachmas tres. M. conc. D. S. Species zum Tranck.

Lit. B.

Recipe minii, cerussæ ana libram semis, olei olivarum libram, aceti vini uncias quatuor, ceræ albæ uncias sex. M. coqu. ad consistentiam emplastri; in fine add. camphoræ drachmas tres. M. D.

Nachricht.

Auf diese Cur hat sich der Herr Patient, wie ich vernommen, sehr wohl befunden; indem die Geschwulst nach und nach sich verzogen und die insultus hypochondriaco-spasmodici & febriles sich

gemindert und auſſen blieben; bevorab da er ſich nach der Cur noch einige Monate meines temperirten balſamiſchen Viſceral-Elixirs bedienet und ſolches täglich zweymahl, des Mittags kurtz vor der Mahlzeit und des Nachmittags um ſechs Uhr, eingenommen.

CASVS III.

DE PASSIONE HYSTERICO MELANCHOLICA.

Hiſtoria morbi.

Einer Frauen zwey und viertzig Jahr alt, welche in ihrer Ehe etliche Kinder gebohren, nunmehro aber zehn Jahr lang im Wittib-Stand lebet, vielem Sitzen uud der Sorge ſo ſehr ergeben, daß ihr auch ein geringes einen langen Kummer verurſachen kan, ſanguiniſch-choleriſchen, oder vielmehr wie es ſcheinet melancholiſchen Temperaments, von ſchwärtzlichen Haaren, mit öffters viele Tage anhaltenden Leibes-Verſtopffungen, auch dann und wann mit harten Mutter-Beſchwerungen behafftet, als ſich dieſelbe den 28. Junii 1728. Abends ſchlaffen geleget, begegnete ihr daß ſie bald wieder aufgewachet, wobey ihr nicht anders zu Muthe geweſen, als ob ihr ſeelig verſtorbener Mann neben ihr im Bette gelegen, da ſie aber um ſich herum gefühlet, hätte ſie niemanden bey ſich gefunden. Hierauf wäre ſie zum andern mahl in einen gantz unruhigen Schlaf oder Schlummer verfallen, wobey ſie ihres Wiſſens mehr gewachet, als geſchlaffen, und hätte ſie bedüncket, als ob ein groſſer ſchwehrer Mann ſich zu ihr in das Bett legte, ihr den Mund zuhielte und mit ihr ſich vollkommen ehelich begienge, davon ſie theils wegen des Schlummers, theils der groſſen Stärcke halber dieſes Mannes ſich nicht mehr hätte erwehren können, und hierauf ſeye er unter Ausſprechung etlicher Worte fortgegangen. Als ſie nun vollends munter worden, hätte ſie ihre Magd und Tochter, ſo in eben dieſen Zimmer geſchlaffen, geruffen, welche aber nichtes

Gehö-

gehöret noch gesehen. Von solcher Zeit an stünde sie in Gedancken als ob sie würcklich geschwängert seye. In welcher Meynung sie bis diese Stunde dadurch sehr gestärcket würde, daß sich in ihrem Leibe immer etwas wie eine lebendige Frucht rege und bewege. Deme aber ohngeachtet ist der Leib diese gantze neun Monathe über da sie ihr die Schwangerschafft einbildet, nicht im geringsten grösser oder dicker, wohl aber durch Sorge und Kummer weit dünner und geschmeidiger worden, als er vor dieser Avanture gewesen, worbey alle übrige Leibes-Glieder an Kräfften sehr abgenommen, auch hat sie ihre Menses jedesmahl zu behöriger Zeit richtig und erst wiederum vor etlichen Tagen, doch wie schon einige Jahre her nicht starck, sondern nur wenig gehabt. Bey solcher Bewandniß, und da die Anverwandten in Ermanglung der äusserlichen Kennzeichen keine würckliche beschehene Beschlaffung vielweniger eine Schwangerschafft glauben wollen, hingegen aber erwehnte Witt-Frau, wann ihr schon des Tages über alles aus dem Sinne geredet wird, jedesmahls Abends und Nachts in vieles Winseln und lamentiren, auch sehr schwehre Träume verfället, ist die Frage, was von diesem Casu zu halten seye? und woher es komme, daß niemand von einer Beschlaffung oder Schwängerung etwas glauben könne, die Haupt-Person aber gleichwohl beständig das Contrarium so hartnäckig zu behaupten suche? was dieses vor eine Bewegung in einem so kleinen und schlappen Leibe seyn müsse? und ob man dieser Patientin, falls ihre Einbildung etwa ein blosses Nichts seyn solte, durch dienliche Mittel nicht wieder zu Kräfften bringen, folgbar zur vorigen Gesundheit verhelffen könne?

JVDICIVM CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,

Insonders hochzuehrender Herr,

EW. Hoch-Edlen geehrtes Schreiben, nebst den beygefügten Casu habe ich zwar wohl erhalten; weil aber einige Tage wegen Besorgung einiger Fürstlichen Patienten abwesend gewesen, so bitte

nicht übel zu deuten, daß nicht expediter darauf geantwortet. Nachdem ich aber nun den zugeschickten Casum fleißig durchgelesen, und denselben wohlbedächtig überleget; so befinde ich daß der morbus nichts anders sey, als eine passio hysterico-melancholica. Die Ursache dieses mali ist wohl hauptsächlich das schwere dicke Geblüt, welches aus dem Unterleib in den Kopff getrieben, die Adern des Gehirns gar zu sehr auftreibet, und mit grosser Difficultät durch dieselbe gehet, und dahero die Phantasie sehr turbiret, wie solches aus den schreckhafften Träumen, aus der irrigen Phantasie, (die sich sonst auch sonderlich bey den halb wachenden und schlummernden Melancholicis äussert,) als wenn sie durch einen starcken Mann geschwängert worden und dabey auch verharret, daß sie schwanger sey, erhellet. Zu dieser corrupten Phantasie und melancholischen Gedancken aber, hat nun nicht allein ihr Temperament, welches zur Vollblütigkeit und Melancholie geneigt, ihr Stillsitzen, Betrübniß und Sorgen einige Disposition gegeben, sondern auch daß ihr ordinaires nicht genügig geflossen, und dabey sich starcke Verstopffung des Leibes einfindet, wodurch denn viel Krampff und Blehungen in dem Leibe entstehen, die das Blut hefftig nach den Kopff zu treiben, auch im Leibe allerhand Unruhe verursachen, welche davon herrührende Bewegungen, sie vor Bewegungen eines Kindes hält. Weil auch bey solchen Zustand keine rechte Digestion im Magen seyn kan, auch das Gemüth unruhig und kein erquickender Schlaf sich findet, so müssen nothwendig nicht allein die Leibes-Kräffte, sondern auch der Leib am Fleisch an denen Gliedmassen abnehmen. Was nun die Cur dieser beschwerlichen Leibes- und Gemüths-Kranckheit betrifft: so halte davor, daß man derselben nicht besser als auf diese Weise abhelffen könne, daß Sie nehmlich zuerst auf dem Fuß, nachdem sie drey Tage vorher Fuß-Bäder gebraucht, zur Ader lasse, und zwar zu sieben bis acht Untzen Blut, hernach ein paar Tage darauf des Morgens ein Quentgen von beykommenden eröffnenden Saltz in einem Glaß Wasser zerlasse, solches trincke, und einige Schälgen des Decocts nachnehme; daß sie weiter des Mittags eine halbe Stunde vor der Mahlzeit 70. Tropffen vom Visceral-Elixir, und des Abends vor Schlaffengehen eilff Stück von meinen bal-

sami-

famischen Pillen nehme und so vierzehen Tage continuire, sich dabey bewege, in Gesellschafft gehe, alle Grillen aus dem Sinn schlage, fleißig dünne Bouillons zu sich nehme, und statt des Biers folgendes Decoctum, wenigstens zu zwey Maaß Tages, trincke. Recipe: radicis cichorii, sarsaparillæ, glycirrhyzæ ana uncias quatuor, seminis fœniculi unciam semis. Concisa contusa. D. S. Species davon vier Loth in drey Maaß Wasser drey Viertheil Stunden zu kochen. Solte sich hierauf nach drey Wochen der Affect nicht legen, so ist mein Rath, daß sie sich nachher drey bis vier Wochen des Egrischen Brunnens bediene, und alle Tage eine Bouteille davon trincke, dabey alle Abend ein Fuß-Bad von fliessenden Wasser und einen Säckgen Weitzenkleye gantz temperirt warm gebrauche, zum Anfang des Morgens obiges eröfnendes Saltz, das Visceral-Elixir allezeit in den letzten Trunck bey der Mahlzeit, und etwa alle acht Tage des Abends eine Dose von denen Pillen einnehme. Ich wünsche von Hertzen, daß diese vorgeschlagene Mittel unter göttlichen Seegen den verlangten Effect leisten mögen, daran ich dann auch, wenn solche ordentlich und eine Zeitlang adhibirt, auch sonst die Diæt und Lebens-Ordnung wird observiret werden, nicht zweifle und übrigens beharre

Ew. Hoch-Edl.
Meines hochgeehrten Herrn

dienstbereitester
F. H.

NOTA.

Es ist hierauf die Nachricht eingelauffen, daß nachdem die Patientin die vorgeschlagene Cur auf die vorgeschriebene Art gebrauchet, auch den Egrischen Brunnen getruncken, die melancholische Phantasien gäntzlich cessiret und die passio hysterica gemindert worden.

CASVS IV.
DE
VARIIS PATHEMATIBVS SPASTICO-HYSTERICIS EX LOCHIORVM ET MENSIVM RETENTIONE.

Insonders hochgeehrtheſter Herr Hof-Rath, und Profeſſor,

Vornehmer Patron.

EW. Hoch-Edelgeb. wird hoffentlich das unter den 15. huj. von mir an Dieſelbe abgelaſſene Schreiben nebſt der Beylage eines vornehmen Miniſtri Conſtitution und öfftern zuſtoſſenden Accidentien auch der Anfrage, ob ein mineraliſch Waſſer tauglich und Dero Conſilium ohnſchwer um reale Erkündlichkeit ausgebethen haben, zu Händen kommen ſeyn; Vorjetzo unterſtehe mich abermahl und nehme die Freyheit, in Nahmen Ihro Freyherrl. Gnaden Sr. Freyherrl. Excellence des Hrn. Geheimten Rath und Ober-Marſchalcks allhie, Dero Frau Gemahlin betreffend, mit dieſen beſchwehrlich zu fallen. Es wird vielleicht Ew. Hoch Edelgeb. noch in Andencken ruhen wie Ao. 1722. Hr. D. B. geſchrieben, und ebenfalls Dieſelbe um dieſer vornehmen Dame willen conſuliret, da Sie dann Dero hochvernünfftiges Judicium und ſentiment (wie die Beylage ſub lit. A. zeugen wird) hochgeneigt ertheilet, wobey denn Dieſelbe auch einige Artzeneyen als das ſal Sedlicenſe, oder Epſonienſe, cum oculis cancrorum, nebſt dem Dero Elixir Balſamicum ſo mit lixiviis menſtruis angeſetzt verfertiget worden, gütig überſchickt, ſo auch, wie Ihro Reichs-Freyherrl. Gnaden die Frau Ober-Marſchalckin rühmen, guten Effect erwieſen. Da aber gedachte gnädige Frau anjetzo vor zwantzig Wochen in einen gehaltenen Kind-Bttte viele Alterationes erlitten, ſo ſind die Lochia, welche ohne hin gar ſparſam und nicht zur Gnüge abgiengen, obſchon mit dienlichen Hülffs-Mitteln die Natur

fur ſecundiret wurde, faſt gäntzlich zurücke geblieben, wie denn noch ein mehrers die ſuppreſſio menſium am Tage lieget; die da feint der erwehnten zwantzig Wochen ſich ein eintziges mahl gezeiget und zwar vor ſechs Wochen, aber nicht wie gewöhnlich proſequiret. Wie denn auch zugleich mit meiſtens Obſtructiones alvi faſt beſtändig continuiren, als auch bey den wenigen Genuß der Speiſen Sie allezeit mit hefftigen Blähungen und ſpaſmodiſchen affecten ſich höchſt incommodiret befinden, wobey denn öffters ein ſpaſmus ventriculi ſich äuſſert, daß hocherwehnte Dame im Sitzen bey Taffel offters nicht einen Biſſen hinunter ſchlucken können, und muß bey Taffel die Speiſe meiſtens ſtehende genommen werden, ja es incommodiret ſo ſehr, daß öffters die auffſteigende flatus einen ſpaſmo hyſterico gleichen, und den Hals faſt gantz zuſammen ziehen und die Lufft gehemmet wird, als ob den Augenblick der Othem auſſen bleiben wolte, und wenn alvus auch zugleich aperta ſo doch ſelten richtig reſpondiret, dennoch aber wie Sie ſagen, wenn es geſchehen, ſo empfinden Sie nach der Evacuation allezeit mehr paſſiones von der inflation, als wenn er wäre obſtruiret geblieben, es möge die Oeffnung von Natur erfolgen, oder durch gelinde fördernde digeſtive, oder durch Clyſtiere geſchehen. Es iſt auch in ermeldten Kind-Bette da die Lochia ſitzen blieben, eine Ader auf den Fuſſe, und vier Wochen nach vollendeten Kind-Bette wieder repetiret und gelaſſen werden, auch jetzo ein vinum medicamentoſum bey die 8. Tage gebraucht, aber kein effect erhalten worden, auch findet ſich einige Zeither ſtarckes Reiſſen und Schmertzen in denen Ober-Schenckeln und Armen mit einer ſolchen Schwahrung der Glieder, daß faſt die geringſte Motion nicht kan unternommen werden. So erſuche hiemit abermahlen Ew. Hoch-Edelgeb. und in Nahmen der hohen Patientin vor Dieſelbe fernere Vorſorge zu tragen, Ihnen nicht alleine vor die reale Zahlung einige nützliche Medicin nach Dero wohl überlegten Judicio zu überſchicken, auch mir mit Dero hohen Sentiment an Handen zu gehen, ob nicht ein mineraliſch Waſſer, und welches am nützlichſten und rathſam erachtet zu brauchen wäre, oder eine andere Cur ſo hinlänglich hochvernünfftig anzuordnen. Vor ſolche hohe Aſſiſtenz wird nicht alleine reale Erkentlichkeit

lichkeit folgen, ſondern ich werde auch nebſt ſchuldigſter Dancksagung ſolches höchſt rühmen können, und mit aller ſinceren Hochachtung ohnausgeſetzt verbleiben

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

Meines inſonders hochgeehrteſten Herrn Hofrath und Profeſſoris

M. den 27. May 1728.

gantzergebenſt ſchuldigſter Diener
J. F. W. D.

Lit. A.

Hoch-Edler,
Inſonders hochgeehrter Herr Doctor und Phyſice,
Sehr werthgeſchätzter Gönner!

Es werden ſo wohl der Herr Baron von A. als auch Ew. Hoch-Edlen ſich verwundern, daß ich nicht eher auf Dero geehrteſte und wertheſte Schreiben meine Schuldigkeit in Acht genommen habe, geſtalten ich durch Reiſen nach Leipzig und auf das Land daran verhindert worden. Als ich vor einigen Monaten in D. geweſen, habe ich die Gnade gehabt des Hrn. Barons Gemahlin ſelbſt zu ſprechen, und hat ſie mir eben ſo ausführlich, wie Ew. Hoch-Edlen in Dero geehrten Zuſchrifft gethan, ihren Zuſtand referiret. Wie ſchwer nun aber ſich bey ſolchen eingewurtzelten und gleichſam naturell gewordenen motibus partium nervoſarum ſpaſticis plane perverſis und darauf erfolgenden unordentlichen Bewegungen des Geblüts und bey ſolchen turbatis excretionibus und abſonderlich bey ſo vielen und vielerley Zufällen, eine tüchtige Methode und begueme remedia zu erfinden und davon einen gewiſſen, zulänglichen und erwünſchten Effect zu verſprechen, iſt einem jeglichen der in praxi wohl verſiret, und alſo auch Ew. Hoch-Edlen, mehr als zu viel bekandt. Ich habe ſonderlich angemercket, daß bey dieſen verkehrten motibus ſanguinis das Gemüth

müth auch gar geſchwind zu Schrecken, Alteration und Eyfer geneigt ſey, und durch eine geringe Occaſion in Unordnung geſetzet wird. Wie ſehr aber ſolche intemperantia affectuum der ſonſt gar heilſamen Medicin Krafft und Würckungen verhindere, zeuget gleichfalls die tägliche Erfahrung an. Ich pflege derowegen denjenigen Medicum vor glücklich zu ſchätzen, der mit dergleichen Zuſtand beladenen Patienten nicht viel zu thun bekömmt, denn man wenig Ehre mit einleget, doch dabey groſſe Mühe hat. Sie gedencken gar wohl in ihrem Schreiben, daß ſie gar peculiari idioſyncraſia medicamentorum laborire, und Sie gewiſſe medicamenta gar nicht vertragen könne, die doch ſonſt in dergleichen Zufällen dienlich und heilſam befunden worden. Wie gemein dieſe Obſervation bey Kranckheiten iſt und wie offt ſolche vorkömmt, ſo wenig wird ſie doch recht attendiret. Ich habe vielfältig annotirt, daß nicht allein einige Kranckheiten nur gewiſſe medicamenta vertragen können, ſondern auch unter denen Krancken einer dieſes, der andere jenes nicht leiden kan. Wir obſerviren, wenn es bey einem morbo chronico bald zu Ende gehet, daß die heilſamſten medicamenta in ſolchen affectibus öffters gantz contraire Würckungen und Schaden thun. Weil nun die Frau Patientin, wie ſie mir ſelbſt geſagt, kein Waſſer und infuſa theiforma vertragen kan, ſo kan ich ihr anjetzo viel weniger rathen zu einer Waſſer-Cur. Als ich in D. war, ſo habe den vorgeſchlagenen Brunnen probiret, und gefunden, daß es ein ſehr leichtes Waſſer war, konte aber nichts mineraliſches oder martialiſches darinnen verſpühren, einige aber vermeynen, es hätte bey dem Brunnen einen etwas martialiſchen Geſchmack. Das Bad von dieſem Waſſer, wann anders die Saiſon es nicht hindert, will nicht wiederrathen. Denn bey ſolchen affectibus ſpaſmodicis habe ich in der That nichts ſchöners und beſſers befunden als Bewegung, Reiſen, Veränderung der Lufft und ein gelindes Bad dabey man nicht ſchwitzen muß, in einen leichten und ſubtilen Waſſer, ſo man etliche Wochen oder Monate damit anhält. Was aber den Gebrauch innerlicher Medicamenten bey Ihro Freyherrl Gnaden der Frau Cammer-Herrin betrifft; ſo kan ich zu nichts beſſers rathen, als zu einem guten balſamiſchen temperirten

Magen-Elixir, das nicht mit hitzigen, ſondern lixivioſis menſtruis præpariret, dergleichen ich in uſu habe, es iſt ſolches ex ſpeciebus amaris & temperatis balſamicis componiret, und ſolches braucht man zu 60. bis 80. Tropffen eine Stunde vor der Mittags-Mahlzeit, auch wohl nach der Digeſtion um 5. Uhr. Es hat ſonderliche virtutes den tonum ventriculi zu roboriren, die Säure niederzuſchlagen, und die Chylification zu befördern, auch diſponiret es den Leib etwas zur Oeffnung. Ich überſende davon eine gute Portion und recommendire deſſen beſtändigen Gebrauch. Denn dergleichen medicamenta temperata ſtomachica müſſen lange Zeit continuiret werden, wann man in ſolchen langwierigen und beſchwerlichen affectibus einen würcklichen Nutzen ſpühren will. Uber dieſes pflege ich in dergleichen Fällen nicht ohne ſonderbahren Nutzen zu gebrauchen das ſal Ebshamenſe, und jetzo noch beſſer das Sedlicenſe, mit gleichen Theil von præparirten Krebsſteinen vermiſcht, die doſis davon iſt ein Quentgen, die Woche zwey bis drey mahl, des Morgens früh oder kurtz vor der Mahlzeit, in Waſſer darunter etwas Wein gethan, eingenommen. Dieſes Saltz diſponiret auch zur Oeffnung, reſolviret den Schleim, ſchläget die Säure nieder, treibet die Blehungen unten aus. Ferner will in dieſer Jahres-Zeit nicht wiederrathen, ſondern vielmehr gerathen haben, eine Oeffnung der Ader am Fuß vorzunehmen, da denn nach Befinden fünff bis ſechs Untzen heraus zu laſſen, es muß aber die Frau Patientin nach der Aderlaß ſich warm halten und in keine kalte Lufft gehen, die Tranſpiration wohl conſerviren, und leicht verdauliche Speiſen einige Tage hernach eſſen. Dieſes iſt alſo mein Sentiment von der Frau Cammer-Herrin Maladie, welches ſie gehorſamſt communiciren wollen, da zugleich meine gehorſamſte Empfehlung gegen den Herrn Cammer-Herrn und deſſen Frau Gemahlin zu machen bitte, und ſo ich ferner einen guten Rath beytragen kan, werde ich es auf erhaltene Nachricht nicht unterlaſſen. Womit Zeit lebens verharre

Meines hochgeehrten Herrn Doctoris und Phyſici

Halle, den 21. Sept. 1722.

ergebenſter Diener
F. H.
RESP.

RESPONSORIA CVM CONSILIO,

Hoch-Edler,
Inſonders hochgeehrter Herr!

EW. Hoch-Edl. geehrteſtes Schreiben, in welchen ſie mir der gnädigen Frau Ober-Marſchallen Maladie damit Sie jetzo incommodiret berichtet, habe nebſt den Schreiben der gnädigen Frauen von G. wohl erhalten. Nun erinnere ich mich noch gar wohl, daß Sie mich vor einigen Jahren in D. conſuliret, ich habe auch ſelbſt die Ehre gehabt Sie zu ſehen und zu ſprechen und mich alſo mündlich gar genau Ihres Zuſtandes, Leibes-Conſtitution und Gemüths-Verfaſſung zu erkundigen, auch hat deßhalben der Herr Land-Phyſicus B. an mich geſchrieben, da mir denn auch gar lieb iſt, daß Sie mein damahliges Antworts-Schreiben in Copia mit geſchicket, damit ich mich darnach richten kan. Wann ich alſo den vorigen und itzigen Zuſtand darinn Sie ſich befinden überlege; ſo kan ich nicht anders urtheilen, als daß der Affect eingewurtzelt, ſehr beſchwehrlich vor die Frau Patientin und auch die Medicos zu curiren ſey, indem der Magen, Nerven und die gantze Natur ſehr geſchwächet, das Geblüt und Säffte ſehr unrein, faſt alle neurveuſen Theile zu hefftigen krampffhafften Ziehungen geneiget, dabey das Gemüth zugleich ſehr laboriret. In Betrachtung alles dieſes finde ich zur Zeit nicht rathſam etwas zu tentiren mit einer mineraliſchen Waſſer- oder Milch-Cur, weil der ſchwache Magen dergleichen nicht wohl annehmen und das Waſſer nicht wohl wieder durchgehen dürffte, ſondern man wird zuvor darauf bedacht ſeyn müſſen, wie man den Magen und die Natur ſtärcke, das dergeſtalt in Unruhe geſetzte genus nervoſarum partium beruhige und die vias ad excretiones diſponire, welches ich auf folgende Art und beykommende medicamenta geſchehen zu können gedencke. Ich überſende nehmlich hierbey meine ſehr gelinde balſamiſche ſtärckende Pillen, ein niederſchlagendes Pulver und ein balſamiſch ſtärckendes Elixir Von den Pillen belieben Sie allezeit des Abends vor Schlaffen um

den andern Tag neun Stück zugleich mit einen halben Quentgen von dem niederſchlagenden Pulver einzunehmen worinn es beliebig, alle Morgen aber wie auch des Nachmittags um 4. Uhr belieben Sie 30. bis 40. Tropffen von dem Elixir in einem beliebigen vehiculo zu gebrauchen, und damit fleißig continuiren, da denn die erſten Tage die Pillen nebſt den Pulver um den andern Tag, die folgende aber um den dritten oder vierdten Tag einzunehmen. Noch wird ſehr dienlich ſeyn, von beykommenden Pulver ein paar Meſſerſpitzen bisweilen, ſonderlich wenn die ſpaſtiſche paſſiones antreten, in ſchwartz Kirſch-Waſſer zu nehmen: Recipe pulveris marchionis drachmas duas, antimonii diaphoretici ſcrupulos duos, cinnabaris rite paratæ, nitri puri ana ſcrupulum ſemis, pulveris caſtorei grana ſex M. F. pulvis. D. Ferner kommt ſehr viel auf das Getränckе an, weil ſich das Bier gar nicht zu ſolchen Maladien ſchicket, und wolte ich deßhalb nur zu einer Tiſane aus Scorzoner Wurtzel, Hirſchhorn, Gerſten und etwas friſche Citronen Schale rathen, dabey etwa der vierdte Theil Wein mit getruncken werden kan. Ubrigens rathe der gnädigen Frau Patientin gar ſehr die Bewegung in temperirter Lufft, durch Fahren, weil die Veränderung der Lufft vor andern heilſam, nicht viel alleine zu ſeyn und ſich vor aller Gelegenheit zur Alteration zu hüten. Vierzehn Tage nach dieſer Cur aber halte davor, daß ihr die Selter-Brunnen-Cur beſſer bekommen werde, die dann auf ſolche Weiſe zu inſtruiren und anzuſtellen, daß Sie nicht über eine halbe Flaſche voll mit den Drittheil Eſels-Milch vermiſcht warm im Bette nach und nach trincken und des Nachmittags um 4. Uhr nur etwa ein Glaß voll von ſechs Untzen, und ſolches fünff bis ſechs Wochen continuire, doch alſo, daß Sie beym Anfang dieſer Cur, alle acht Tage bey derſelben und endlich bey ihren Beſchluß neun Stück von meinen Pillen nehme, auch bey derſelben das balſamiſche Elixir täglich wenigſtens einmahl fort und fort gebrauchen. Auf ſolche Weiſe vermeyne, daß bey der gnädigen Frau Patientin möchte was unter göttlichen Seegen, wann Sie Gedult und Gemüths-Ruhe hat, auszurichten ſeyn. Ich will gerne ſo viel möglich dienen. Dieſes habe noch melden wollen, daß die Kräuter-Bouillons ſehr gut, ich zweiffle aber daß Sie werden nach

Ihren

Ihren gout ſeyn, wenn die Frau Patientin aber was bitteres nehmen kan, ſo halte ſehr viel von dünner Kalbfleiſch-Brühe, darinnen Scorzoner- und Cichorien-Wurtzel gekocht. Das Reſponſum auf den Caſum betreffend den vornehmen Miniſtre, habe ſchon vor vierzehn Tagen expediret und der Frau von S. zugeſchicket, will alſo hoffen es werde nunmehro angekommen ſeyn. Ubrigens recommendire mich Ew. Hoch-Edl. beſtändigen Affection, und wenn ich ſonſt Gelegenheit habe Ihnen zu dienen, ſoll es mir angenehm ſeyn, der ich unter Empfehlung Göttlicher Protection allſtets verharre

Ew. Hoch-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn

Halle, den 6. Junii
1728.

ergebenſter Diener
F. H.

Nachricht.

Nachdem die gnädige Frau Patientin die überſendete Pillen, Pulver und Elixir faſt drey Wochen auf die vorgeſchriebene Art gebrvuchet, wurde mir unterm 31. Junii die Nachricht ertheilet, daß obzwar der Magen die Tiſane nicht allzuwohl annehmen wollen, die Artzeneyen doch ſo wohl bekommen, daß Sie darauf zum erſten mahl Ihr ordinair recht wieder bekommen und ſich gar ſehr erleichtert befunden. Daher noch ferner damit, wiewohl nicht ſo offt und viel, zu continuiren, und etwa nach Befinden nach denen Hunds-Tagen die Selter Brunnen-Cur anzuſtellen gerathen. Welches denn auch alſo geſchehen mit dem erwünſchten Erfolg, daß Sie dadurch unter Göttlichen Seegen in erwunſchten Geſundheits-Stand geſetzet worden und darinn zeithero beſtändig verblieben.

CASVS V.

DE IMPOTENTIA AMBVLANDI EX IMBECILLITATE NATVRALI.

Hoch-Edelgebohrner,
Hochwertheſter Herr Hof-Rath.

SOn Ew. Hoch-Edelgeb. verſichere mich, daß Dieſelbigen von der Gütigkeit ſeyn werden, und beykommende Zeilen von mir nicht anders anſehen, als daß Ew. Hoch-Edgbl. dadurch meinen jetzthabenden betrübten Zuſtand, wegen meines Sohnes entdecken wollen, und darüber, nach Dero Verſtand und Experience meines hochgeehrteſten Herrn Hofraths, gütiges Sentiment mir ausbitten. Dahero auch anſchlüßige Reſponſa mitſende, welche von meines Sohns Zuſtand ſattſam zeigen werden, dafern aber Ew. Hoch-Edgbl. mir gütigſt permittiren wollen nur etwas davon zu gedencken, ſo will nun Zeithero ſolches das Anſehen gewinnen, als ob die Schwachheit in denen Nerven allzu ſehr zunehmen wolte, und zwar an deſſen Füſſen, welche beſtändig wann er gehen thut, ausswerts weichen, und ſcheinet es, als ob eine Feuchtigkeit ſich oben auf denen Füſſen des Gelenckes geſetzet, alldieweilen zwiſchen den Gelenck der Füſſe ein Knötgen heraus gehet, und wann er nun auftreten und fortgehen will, ſo weichen beyde Füſſe aus wie ſchon gedacht, und das Knötgen tritt ausswerts gegen dem Knorren zu, iſt alſo gar kein Halt in denen Beinen, auch findet ſich zuweilen groſſe Erkältung darinnen, mithin bitte Ew. Hoch-Edelgeb. wollen mir dies freye Unterfangen pardonniren, dahingegen verſpreche vor die mir hierunter bezeigende Gütigkeit erkenntlich zu ſeyn und mit aller Begierde zu verharren

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meines hochgeehrteſten Herrn Hofraths

freundwilligſte Dienerin
M. R. T. von W.

CON-

CONSILIVM.

NAchdem die Hochwohlgebohrne Frey-Frau T. von W. von mir Endes-Benanten schrifftlich verlanget, daß ein zuverläßiges und heilsames Consilium vor Dero vielgeliebten Hrn. Sohn, welcher an einer sehr grossen Imbecillität, insonderheit der Füsse laboriret, daß er darauf nicht wohl treten kan, ertheilen möchte; so habe ich die mir communicirte, und wieder zurückgehenden von andern Hhhrn. Medicis abgefaste Responsa fleißig durchlesen und wohl überleget; da ich denn wahrgenommen daß der Affect vornehmlich darinn bestehe und darauf ankomme: daß der Herr Patient von Natur eines sehr flüßigen und phlegmatischen Temperaments, schwammigen Leibes, daher corpulent und alles mit vielen Fett und Feuchtigkeiten angefüllet, auch die soliden, nerveusen, tendinosen und membranosen Theile, welche zur firmité und Bewegungs-Krafft, sonderlich derer äusserlichen Glieder höchstnöthig und nützlich, zart, schwach, schlapp und relaxiret und mit vielen Feuchtigkeiten angefüllet seyn, daher dann die Füsse, welche den schweren Ober-Leib tragen sollen, wegen der Schwachheit derer Juncturen und Bänder, damit die Knochen unter einander verbunden, solches zu thun nicht capable, und daher die Füsse, wenn der Herr Patient darauf treten will, sich auswerts beugen, daß derselbe nicht wohl gehen kan und ein Knötgen um den Knorren heraus tritt. Alldieweil denn nun solcher Defect und vitium in einer natürlichen und angebohrnen üblen Conformation derer partium beruhet, solche aber zu corrigiren und zu ändern gar schwer fällt, so kan eine zuverläßige Hülffe so bald nicht erwartet werden, sondern es gehet mein gegründetes Sentiment dahin, daß man zwar der Natur, darinn durch Medicin und dienliche Mittel so viel möglich zu Hülffe kommen, das übrige aber der Zeit und Alter, oder mehrern Jahren, welches eine Krafft hat denen Theilen mehrere Solidität und Festigkeit zuwege zu bringen, überlassen müsse. Zu diesem Ende also will sonderlich vorschlagen eine solche Cur, dadurch die vielen und überflüßigen Feuchtigkeiten und Säffte allmählig imminuiret und verzehret werden, die denn darinn bestehet: daß nehmlich der Hr. Patient nicht allzuviel esse, da-

zu

zu Er nach und nach zu gewehnen. Von Suppen aber, Zugemüse und gekochten Fleisch gäntzlich abstinire, dagegen aber gebratenes und geröstetes, vornehmlich und täglich geniesse, auch mehr hart Brod mit Rinde, als weiche Semmel und Krume esse. Suppen von halb Wein und Wasser mit geriebener Rinde von Rockenbrodt, Kümmel ꝛc. Hahnbutten-Suppen mit halb Wein und Wasser, deßgleichen dünne Fleischbrüh-Suppen mit Petersilgen und Sellerie, Körbel, Sauerampfen ꝛc. kan Er sich auch fleißig bedienen, deßgleichen das gebratene Fleisch einschneiden und mit Wein, Wacholder-Beeren, Citronen ꝛc. zurichten lassen. Hernach ist nöthig, daß Er von allem Bier abstrahire und statt dessen beykommendes Decoct trincke: Recipe radicis sarsaparillæ uncias quatuor, rasuræ ligni juniperi, sassafras, radicis cichor. liquiritiæ, chinæ ana unciam. M. conc. cont. D. S. Species davon 4. Loth in 3. Maaß Wasser eine gute halbe Stunde zu kochen. Weiter wird sehr dienlich seyn, daß der Hochwgeb. Hr. Baron sich bey guten Wetter durch Fahren wohl bewegen lesse und alle Morgen von dem Decocto gantz warm im Bette 4. bis 5. Schälgen um den andern Tag trincke, des Abends aber ein halbes Quentgen von meinem Bezoardischen Pulver gebrauche. Ausserdem wird auch sehr dienlich seyn, daß der Leib bisweilen durch gelinde balsamische stärckende Pillen gereiniget werde, welches allemahl ein paar Tage gegen die Veränderung des Monds zu thun und entweder Morgens oder Abends 14. Stück von meinen balsamischen Pillen deßhalb zu gebrauchen. Aeusserlich aber zur Stärckung der Glieder, weiß nichts bessers vorzuschlagen als beykommendes Liniment: Recipe axungiæ humanæ uncias duas, ceræ albæ, spermatis ceti ana unciam semis, balsami peruviani drachmas duas, olei juniperi, spicæ, caryophyllorum, ana drachmam. M. damit die Gelencke Morgens und Abends zu schmieren und warm einzureiben. Uberhaupt sonst weiß kein besser Bad die Junctur en zu stärcken und die überflüßige Feuchtigkeit aus den Gliedern zu treiben, als das 2. Meilen von hier gelegene Lauchstädter Bad, welches wegen seiner subtilen sulphurisch-martialischen Erde in dergleichen Fällen von unvergleichlicher Würckung, wie ich aus viel Erfahrung habe, im Maio gebrauchet, und wird es desto bessern Effect

thun,

thun, wenn die vorgeſchlagene innerliche Cur einige Wochen vorher gebrauchet. Ich bin verſichert, daß wenn noch einige Hülffe vor den Hrn. Baron übrig; dieſelbe auf ſolche Weiſe zu erlangen, und wünſche übrigens, daß der verlangte Effect möge vollkommen erfolgen. Halle den 12 Mart. 1728.

F. H.

CASVS VI.
DE
MARASMO SENILI FVNESTO SERENISSIMÆ PERSONÆ.

Hiſtoria morbi.

Es befinden ſich unſre Durchl. ältere verwittibte Hertzogin, die eines ſanguiniſchen cum bile vermiſchten Temperaments und nunmehro eine Dame von 71. Jahren ſind, auch jederzeit harte und unverdauliche Speiſen, als rohen Schincken, geſaltzen und geräuchert Fleiſch, Sauerkraut und dergleichen mehr, ſonder incommodität vertragen können, und ſonſt meiſt ziemlich vigoureux, dabey auch mehr verſchloßnen und mit vielen Blehungen, (welche auch noch zu dato ſich ſonderlich in der rechten Seiten hervor thun, auf ein oder paar erfolgte ructus aber cum levamine einige Zeit ceſſiren,) angefüllten Leibes geweſen, nun in die vier Jahre her mit einer diarrhœa, anfänglich zwar nur zu der Zeit, wann Sie von denen fructibus horariis, als Erdbeeren nud andern, wie auch Gurcken, Melonen, in ſonſt gewöhnlicher Maaſſe zu ſich genommen, öffters bey acht biß viertzehen Tage, auch wohl in die dritte biß vierdte Woche und länger incommodiret; da man nun obhabenden Alters und abnehmenden Kräffte wegen vermercket, daß der ventriculus hierdurch ſehr geſchwächet, und deſſen tonus relaxiret worden, ſo iſt durch den balſamum vitæ Hoffmanni, die eſſentiam corticum aurantiorum,

theils bloß, theils mit der eſſentia trifolii fibrini, auch wohl dann und wann mit noch etwas ſale volatili oleoſo verſetzet, nebſt äuſſerlich gegen die Blehungen gebrauchten oleis carminativis, es ſo weit gekommen, daß Sie wieder guten theils hergeſtellet, Sich obgedachter hart verdaulichen Speiſen nach wie vor bedienen können und dürffen; wie man denn auch die durch ſothanen victum mit vielen ſalibus angehäufften Säffte vermittelſt gewöhnlicher præcipitantium ſo viel möglich zu corrigiren geſuchet. Wann aber bey zu Ende gehenden Herbſt des nur verlauffnen 1728ten Jahres ſich angeregte diarrhœa um ſo ſtärcker und zwar mit einigen Schmertzen des inteſtini recti (ſo aber ſofort nach beygebrachtem clyſtere ceſſiret) geäuſſert, ſo daß ob Sie ſchon dann und wann auf oberwehnte medicamenta und nochmahlen wiederhohlten und adhibirten Clyſtere ein oder paar Tage zu remittiren geſchienen, gleichwohlen hernach wieder und zwar ſo hefftig angehalten, daß auch nicht nur die Durchl. Fürſtin dabey eine ziemliche Averſion vor denen Speiſen gehabt, ſondern ſich auch wegen der augenſcheinlichen mercklichen Entkräfftung gar zu Bette halten müſſen; als haben Sie darbey der Fürſtl. Durchl. zu G. Medicum D. B. conſuliren laſſen, ſo nachſtehende Medicamenta ſub Lit. A. & B. vor dienlich erachtet, wormit auch dieſelben biß geſtern continuiret. Nun aber befinden Sie ſich bey zehn biß zwölff Tagen her zwar nicht mehr von der diarrhœa beſchweret, ſondern haben wieder täglich einen biß zweymahligen ſedem, der Appetit hat ſich wieder in etwas gefunden, ſo daß dieſelben auch wieder täglich etliche mahl etwas ſpeiſen, nicht weniger noch ziemlich ruhig ſchlaffen, doch wenn Sie erwachen, verſpühren Sie eine groſſe Trockne im Halſe und Munde, und haben gegen Morgen eine bald lind, bald ſtärcker wechßlende diaphoreſin. Weilen aber nach zu ſich genommnen Speiſen ſich kurtze Zeit darauf einiger calor in volis manuum einfindet, auch das lotium turbulentum, ſeinen contentis ſalino-tartareis nach, deutlich zeiget, daß ein febris hectica ſich anſpinne, ſo iſt folgende emulſion ſub lit. C. vorgeſchriben worden.

Welches auf gnädigſten Special-Befehl hierdurch hat ſollen entworffen werden, und erwartet man dieſemnach hierüber alſo fernern Rath und Gutachten.

Litt.

Litt. A.

Recipe Eſſentiæ pimpinellæ albæ drachmas duas & ſemis, lignorum drachmam unam & ſemis, Elixir proprietatis ſine acido drachmam ſemis M D.S. täglich morgens ein paar Stunden vor der Taffel, Nachmittag um vier und Abends bey Schlaffen gehen 20. biß 23. guttas nach verbrauchter mixtur zu nehmen.

Litt. B.

Recipe aquæ fœniculi uncias tres, florum ſambuci unciam ſemis, cinnamomi drachmas tres, pulveris bezoardici ex globulis ſcrupulos duos, lapidum cancrorum præparatorum ſcrupulum ſemis M. D. S. Mixtur davon täglich etlichemahl vorhero wol umgerüttelt ein paar Löffel voll zu gebrauchen.

Litt. C.

Recipe Gelatinæ cornu cervi, rhinocerotis citratæ ana uncias tres, aquæ florum tiliæ unciam unam, ſeminum quatuor frigidorum majorum, papaveris albi, ana drachmam unam f. l. a Emulſio; Colaturæ adde, coralliorum rubrorum præparatorum ſcrupulum unum, perlarum orientalium grana duodecim, ſacchari parum M. D. S. Stärck-Milch, davon täglich etliche mahl, vorhero wol umgerüttelt ein oder paar Löffel voll zu nehmen, auch zu Nachts bey verſpührter Trockenheit des Halſes.

Ubrigens mögen Ihro Hochfürſtliche Durchl. die Vielheit auch all zu öfftern Gebrauch der medicamenten nicht wohl vertragen. Den 2. Februarii 1729.

P. S. den 5ten Febr.

Dieſen Nachmittag finden Sich Ihro Durchlauchten, von denen biß anhero im lincken Arm verſpührten aber ſchlecht regardirten Schmertzen hefftiger als ſonſt incommodiret, ſo daß dieſelben Eich dieſerhalben nicht in dem Bett wohl umwenden können, welches noch hiebey zu fügen vor nöthig erachtet worden.

RESPONSORIA.

Durchlauchtigſter Herzog
Gnädigſter Fürſt und Herr.

EW. Hochfürſtlichen Durchlaucht. gnädigſtes Schreiben, habe zu recht erhalten, und daraus erſehen, daß Dero Durchlauchtigſte Frau Mutter mit einer ſo ſchweren, als bedencklichen Maladie befallen, und deßhalb von meiner Wenigkeit aus ſonderbahren Vertrauen einen heilſahmen Rath verlangen. Nachdem ich nun die von denen Herren Medicis umſtändlich aufgeſetzte und beygelegte hiſtoriam morbi fleißig durchgeleſen und erwogen; ſo ſehe ich daß die Durchlauchtigſte Patientin jederzeit einen guten und woldauenden Magen gehabt, der allerhand harte Speiſen wol vertragen können, daß Dieſelben aber ſeit vier Jahren her mit einer diarhœa incommodiret worden, die anfänglich nur nach den Genuß einiger dazu diſponirenden Speiſen ſich eingeſtellet; allein im Herbſt des verwichenen Jahres ſtärcker und mit einigen Schmertzen im inteſtino recto, Averſion vor den Speiſen, und Entkräfftung ſich geäuſſert, dazu von den Herren Medicis ſehr dienliche äuſſerliche und innerliche medicamenta gebrauchet worden, die auch zwar ſo viel gefruchtet, daß der Durchfall nachgelaſſen und der Appetit wieder kommen, nichts deſto weniger fünde ſich anitzo eine Trockenheit im Munde, gegen Morgen bald mehr, bald weniger Schweiß, auch nach der Tafel einige Hitze in denen Volis. Weil nun die Herren Medici bey dieſen Umſtänden fürchten, es möchte ſich ein hecktiſches Fieber anſpinnen, und Ew. Hochfürſtliche Durchlaucht mir, deßfals mit guten Rath zu aſſiſtiren befohlen; ſo will darinnen gar gerne unterthänigſt gratificiren und meine Meinung treulich entdecken. Zuforderſt muß hiemit gehorſamſt melden, daß an den bißher gebrauchten medicamentis nichts zu deſideriren, doch aber iſt mein ohnmaßgeblicher Rath, daß man anitzo vor allen andern, mit der verordneten Milch continuire und dieſelbe ſonderlich gegen die Nacht ordinire, daß die verſchriebene Portion wenigſtens in Tag

und

und Nacht conſumiret werde. Hingegen werden die Herren Medici alle innerliche medicamenta ſtomachica und calidiora von ſelbſt vermeyden. Immittelſt wird doch nöthig ſeyn zu Stärckung des Magens, Vermehrung der Kräffte und Dämpfung der innerlichen Hitze einige wenige dienliche Mittel zu gebrauchen. Dannenhero recommendire vor das Erſte gar ſehr den fleißigen Gebrauch meines lindernden ſpiritus, davon hiebey ein Glaß gehet, und können von demſelben einen Abend um den andern dreyßig Tropfen, in vier biß fünff Untzen reinen flieſſenden, oder auch ſchwartz-kirſch Waſſer genommen werden. Hernach rathe, das Wechſels weiſe mit gedachten ſpiritu des Abends zwey Scrupel ſchwer von folgenden Pulver in obigen vehiculo eingenommen werden: Recipe pulveris marchionis, lapidum cancrorum ana drachmas duas, nitri depurati drachmam ſemis, olei de Cedro Italici guttas quatuor. M. f. pulvis D. S. Temperirendes Pulver. Wann der Durchfall und Blehungen ſich weiter äuſſern ſolten, kan der Leib wohl mit meinen Lebens-Balſam geſchmieret werden, davon dann auch zugleich eine Portion ſende. Zum Speiſen recommendire bouillons von geſtoſſenen Hünern mit etwas Citronen- oder Pomerantzen-Sofft angemacht, früh und auch wohl Nachmittags getruncken. Nebſtdem wird es auch viel aufs Geträncke, davon nichts gedacht, ankommen. Solte der Selter-Brunnen zu haben ſeyn, wolte dazu rathen, vier Theile davon mit einem Theil alten Rhein-Wein vermiſcht, weil ich vermuthe daß viele ſcharffe ſcorbutiſche ſalia in den Geblüt verhanden, damit durch dieſe nicht die hectiſche Hitze, wo ſie nicht ſchon da, vermehret werde. Es wird auch nicht gedacht, ob Ihro Durchlaucht des Aderlaſſens gewohnt, ob ſolches geſchehen, und wie lange es nicht geſchehen, welches doch gerne wiſſen möchte, denn auch bey alten Leuten ſolches nicht ſchädlich, ſondern wenn die Natur es gewohnt und es unterlaſſen wird, davon Unreinigkeit des Geblüts, Blehungen, Schwachheit und Undauung des Magens entſtehen kan. Ubrigens ſol es mir ein groſſes Vergnügen ſeyn, wenn ferner zu der Durchlauchtigen Hertzogin, Dero mich unterthänigſt empfehle, verlangten retabliſſiment werde was contribuiren können, dancke auch vor die gnädigſte Confi-

dence die Ew. Hochfürſtliche Durchlaucht zu mir tragen wollen und verharre mit devoter ſubmiſſion

Ew. Hochfürſtlichen Durchl.

Halle, den 9. Febr. 1729.

unterthänig gehorſahmſter
F. H.

Fernerer unterthänigſter Bericht von Ihro Hochfürſtl. Durchlaucht Befinden.

DEn 6. Febr. haben ſich die Durchlauchtigſte Hertzogin Vormittags noch ziemlich leidlich befunden, alleine Nachmittags äuſſerte ſich Hitze, welche nach vier Uhr und gegen Abend unter behenderem Pulſe und innerlicher Beängſtigung je mehr und mehr zunahme, biß Abends Glocke ſieben Uhr, ſich, mit Abgang vieler Blehungen, der Leib öffnete, worauf dieſelben nicht nur die Nacht, ſondern auch den darauf folgenden 7ten ejusdem noch leidlich hinbrachten, auſſer daß ſich den Nachmittag die Hitze wiederum, doch in etwas gelinderem Grade, einfande. Den 8ten, waren die Umſtände wie den 6ten hujus, nur daß wegen mehr überhand genommener Mattigkeit Ihro Hochfürſtliche Durchl. von obgedachten Zufällen um ſo ſtärcker incommodirt wurden, nach gleichfals gegen ſieben Uhr erfolgten offenen Leib aber, und daß gegen neun Uhr vice reiterata, haben die Durchlauchtigſte Hertzogin eine ruhigere Nacht gehabt, worauf von dem 9ten biß 16ten die nur erwehnten anxietates gröſten Theils nachgelaſſen, und ſich Ihro Durchl. in einem, obſchon nicht gebeſſertem, doch erträglichem Zuſtande befunden, geſtalten dieſe Zeit über, der Leib manche vier und zwantzig Stunden ſich zu einem biß zwey, auch, doch ſelten, drey mahlen geöffnet, und die ſich jederzeit Nachmittags, dann und wann auch Nachmitternachts, äuſſerende Hitze, von keinem ſonderlichen Wachsthum geweſen, doch haben dabey die Durchlauchtigſte Fürſtin mit Träumen und Phantaſien unterbrochenen Schlaff gehabt, ſich durch bloß Schlagen der bevorſtehenden Schweiſſe erwehret, noch jedes mahl Mittags und Abends zu Tafel-Zeit etwas (obſchon auf Zu-

nöthi-

nöthigen und mit Zwang) geſpeiſet, auch unter dieſer Zeit ein paar mahl zu Morgens über den andern Tag, 8. gtt. von dem Balſam de Meccha genommen, ingleichen zu Erweckung des appetits, eine einige Doſin zu 30. gtt. von Wedels Eſſentia abſynthii compoſita. Den 17ten Febr. erhielten Sie aus W. 1) ein ſal volatile oleoſum. 2) Eſſentiam menthæ criſpæ. 3) So titulirtes Corallen Pulver. 4) Windwaſſer, das ſal volatile darinn zu nehmen. 5) ein mit gröblich geſtoſſenem Ingber gefülltes Säcklein, in warmen Frantz-Brandewein genetzt, auf den Magen zulegen, von welcher Eſſenz No. 2. Sie den Nachmittag ſo gleich auf den Erhalt dreyſig Tropffen und Abends eine Doſin Pulver No. 3. wie auch das Säcklein No. 5. gebraucht. Den 18ten ejusd. nahmen Dieſelben 15. gtt. vom ſale volatili No. 1. im Windwaſſer No. 4. Nachmittags die Eſſenz No. 2. und Abends 1. Doſin Corallen-Pulver, da aber hierauf die Hitze mehr überhand nahm, ſo wurde den 19ten, zu Abends nur eine Doſis vom Corallen Pulver gebraucht, doch weil ſo vorhero, als beſonders dieſe Nacht und gegen Morgen ſich ein mehrer Durchbruch, und zwar zu unterſchieden mahlen, mit gar mercklicher Entkräfftung eingefunden, (angeſehen gedachtes Corallen-Pulver ſehr ſaliniſchen Geſchmacks) ſind dieſe medicamenta mit all, biß auf das Ingber-Säcklein ausgeſetzet, und dargegen den 20ten, das ſub. Lit. A. befindliche Pulver verſchrieben worden, da auch hierauf der Durchfall continuiret, wurde den 21ten das Pulver ſub. Lit. B. vorgeſchrieben, und mit demſelbigen den 22ten continuiret; auf noch ferneres Anhalten des Durchfalls, ſchritte man den 23ten zu der ſub Lit. C. & D. vorhandenen Vorſchrifft, und wurde damit den 24ten fortgefahren, hingegen aber wegen der den 25ten gehabten alteration über den Todes-Fall des Durchlauchtigen Printzens E. das ſub Lit. E. nachſtehende Pulver, da gleich nicht nur dieſen, ſondern auch den folgenden 26. und 27. Morgen wiederum der balſam de meccha, jedesmahl zu 5. gtt. gebraucht worden. Den 26ten iſt zum Gebrauch des von Halle, den geſtrigen Tag ſpat, angekommenen balſami vitæ geſchritten, und wegen verunglückten zerbrochenen Gläßleins, mit dem weiſſen lindernden Spiritus, ward erſt den 27ten Abends mit ſolchem der Anfang gemacht,

worauf

worauf die Durchlauchtigſte Hertzogin ziemlich geruhet, ſich auch nebſt continuirten Gebrauch des balſami vitæ der Durchfall geleget. Den 28ten aber Nachmittags haben dieſelben eine ſolche Entkräfftung verſpühret, ob würden Sie ſich nicht wieder erhohlen, worauf man Abends 1. Doſin von vorgeſchriebenem temperirendem Pulver gegeben. Die Nacht iſt nach dieſem ziemlich erleidlich geweſen, wie auch den 1ſten Martii der Vormittag, Nachmittags aber hat ſich die Mattigkeit wiederum ſo ſtarck geäuſſert, daß man um Ihro Durchl. ſehr bekümmert geweſen, ja es haben die Durchlauchtigſte Patientin von ſelbſt begehret, das Heil. Nachtmahl zu empfahen, ſo denenſelben auch den 2ten Martii. Morgens bald nach ſieben Uhr durch GOttes Gnade gereicht worden, und weilen Sie ſich aus groſſer devotion, die gantze Nacht hindurch aller anderer Hülfs-Mittel entäuſſert, ſo befunden ſich Dieſelben, den gantzen Tag über ſehr ſchwach, die Vormitternacht ſehr ängſtlich und unruhig, Nachmitternacht zwar was ruhiger. Den 3ten hujus aber gleichwohl gantz matt und krafftlos, nebſt beſtändigen comate ſomnolento, proſtrato appetitu, worauf die halbe Nacht ziemlich ruhig geweſen, die Nachmitternacht aber unter beſtändiger ſomnolenz ſehr unruhig. Den 4ten befunden Sie ſich den Vormittag ſehr matt, mit innerlicher Hitze, und auſſerordentlich behendern Puls auch continuirender ſomnolenz, welche ſymptomata Nachmittags Ihro Durchl. um ſo hefftiger zugeſetzet, haben die Nacht auch, unter öfftern nöthigen zum urine, unruhig zugebracht. Den 5ten aber, als heute Morgen über einen hefftigen ſtechenden Schmertzen in der lincken Seiten des Haupts geklaget, und den Vormittag, unter noch anhaltenden behenden Pulſe, ſehr matt und krafftloß gelegen. Sonſten aber hat, auf gnädigſten Befehl, überhaupt ſollen gedacht werden, daß, was pro 1mo das Getränckе betrifft, Ihro Hochfürſtl. Durchl. biß dahero mit bouillons, Bier und Rhein-Wein wechſels weiſe continuiret, von letztern zwar ein weniges und täglich kaum zu ein paar Wein-Gläſern, ſo iſt das Bier auch nicht ſo ſtarck, die Vermiſchung aber des Selter-Brunnen-Waſſers mit dem Weine haben Dieſelben völlig recuſiret; anbey nehmen Sie die Emulſion des Tags und ſonderlich des Nachts fleißig, alſo, daß auch offt die vorgeſchriebene portion, ehe 24.

Stun-

Stunden verlauffen, conſumiret iſt, und ein mehrers muß beſorget werden. Pro 2do haben die Durchlauchtigſte Hertzogin ſich nicht ans Aderlaſſen gewöhnet, und trägt man wegen der ſo übermäßigen Schwachheit billig unterthänigſtes Bedencken, auch eine parciſſimam V. ſectionem anzurathen oder vorzunehmen, beſonders da Jhro Durchl. gleich anfänglich davor eine nicht geringe averſion bezeiget. Pro 3tio der Puls iſt variable, per intervalla bald ſchwach und langſamer, bald behender, ja wenn dieſelben zu Morgens nur was weniges von bouillons oder Suppen zu ſich genommen, ändert er ſich ſofort, und wird behender; hauptſächlich aber iſt er des Nachmittags und Abends ſchwächer, und dabey behender als ſonſten, mit ſich zugleich in volis manuum nicht nur, ſondern auch per univerſum corpus äuſſerender mercklich ſtärckerer Hitze, Mattigkeit, Schleim in bronchiis, auch nun bey etlichen Tagen her ungemeiner, und faſt unbeſchreiblich groſſer Neigung zum Schlaffe, dabey bleibt das lotium noch wie vor turbulentum, ja ratione coloris wird es höher und röther, ratione contentorum aber (ſonderlich nach gebrauchten Corallen-Pulver) zeigt es zugleich eine in ſuperficie hängende und mit vielen bullulis vermiſchte nubeculam. Denique appetitus plenarie eſt proſtratus, und nehmen die Kräffte mit all Tag täglich mehr und mehr ab, pulpa carnium abſumitur, corpus magis magisque contabeſcit, & maraſmus inſanabilis ante portas eſſe videtur.

Lit. A.

Recipe lapidum cancrorum, coralliorum rubrorum ana drachmam ſemis, terræ Lemniæ grana XV. theriacæ cæleſtis granum unum & dimidium. M. f. pulvis dividatur in tres partes æquales. Detur ſignetur: alle Vormittag und Abens um zehn Uhr eines.

Lit. B.

Recipe pulveris Marchionis, lapidum cancrorum, coralliorum rubrorum, terræ Lemniæ ana ſcrupulum, theriacæ cæleſtis grana bina. M. f. pulvis, dividatur in quatuor partes æquales. D. S. Morgens um zehn, Nachmittags um vier, und Abends um zehn Uhr eines.

Lit. C.

Recipe pulveris Marchionis ſcrupulos duos, coralliorum rubrorum, lapidum cancrorum, terræ Lemniæ ana ſcrupulum, theriacæ cæleſtis grana duo, olei deſtillati maſtiches guttas quatuor. M. f. pulvis, dividatur in quatuor partes æquales, D. S. Morgens und Abends ſekandter maſſen einen Theil.

Lit. D.

Recipe emplaſtri de tacamahaca drachmas ſex, malaxetur cum olei ſtillatitii menthæ ſcrupulo, ſuperinducatur corio, D. S. Pflaſter auf den Magen.

Lit. E.

Recipe pulveris Marchionis ſcrupulos duos, olei ſtillatitii menthæ guttam. M. dividatur in duas partes æquales, D. S. Alterations-Pulver Nachmittags um vier und Abends um zehn Uhr einen Theil.

RESPONSVM.

Durchlauchtigſter Herzog

Gnädigſter Fürſt und Herr

Aus Ew. Hochfürſtl. Durchlaucht gnädigſt an mich abgelaſſenem Schreiben, welches ich den 1c. Martii erhalten, wie auch aus dem von den Herren Medicis beygelegten Bericht, habe ich gründlich erſehen, in was Zuſtand ſich anitzo Dero Durchlauchtigſte hochgeehrteſte Frau Mutter befinden. Nun möchte ich wünſchen, nachdem alles umſtändlich überleget, daß ein beſſereres prognoſticum von dem eventu der Kranckheit formiren und ſtellen könte, als vielleicht in der That erfolgen möchte. Dann wenn ich betrachte das Alter und alle die Zufälle, womit Sie anitzo incommodiret werden, abſonderlich aber die groſſe Abnahm der Kräffte: ſo ſind ſie alſo beſchaffen, daß ſie zeigen von einer hectiſchen Hitze, die von den alten Medicis maraſmus genannt wird, und meiſtentheils von einer innerlichen Corruption eines viſceris herrühret. Wozu noch kommt, daß die Durchlauchteſte Patientin von Natur jedesmahl vor dem Blutlaſſen abhorriret, welches

ches doch sonst ein kräfftiges und zuverläßiges Mittel ist, wenn es zu gebührender Zeit und Weise geschicht, auch bey den Alten, dieses malum zu præcaviren. Ich möchte auch wohl wünschen, daß Sie weniger oder gar nicht solche hitzige medicamenta, als der balsamus de Mecha ist, auf welchen ich sonst, aber bey andern Umständen, sehr viel halte, gebrauchete, weil sie die Hitze mehr vermehren und nichts weniger als bey solchen Umständen den Magen stärcken oder den Durchlauff hindern, dergleichen auch ebenfals die adstringentia keines weges thun. Bey dergleichen frangenti also weiß ich nach meiner Einsicht und Erfahrung nichts bessers jetzo, als daß man suche die innerliche Hitze möglichst zu dämpfen und die Kräffte zu restauriren, wozu denn gar wenige medicamenta aus der Apothecke dienlich seyn werden, sondern ich recommendire den fleißigen Gebrauch gutergeleen, die nicht zu dick, sondern gantz dünn gemacht, da ein halb Pfund Hirschhorn mit einen Maaß Wasser und einen guten Glaß Rhein-Wein, muß drey viertel Stunde gekocht, hernach mit Eyweiß abgeklähret und mit pome de Sina und Zucker wohlschmeckend gemacht werden, davon hernach öffters zu nehmen. Nechstdem wird dienlich seyn, eine Krafft und Perlen-Milch davon dieß das Recept seyn kan, fleißig zu trincken: Recipe amygdalarum dulcium unciam semis, seminum quatuor frigidorum majorum ana drachmam unam, aquæ florum tiliæ, cerasorum rosarum, ana uncias duas, cinnamomi cydoniatæ, unciam semis M. F. l. a. Emulsio; Adde matris perlarum, scrupulos duos, nitri purificati grana viij, julepi rosarum drachmas duas. D. S. stärckende Milch. Wie denn auch zugleich, von einem stärckenden Wasser, offt ein Löffel voll bloß zu geben, auch die andern medicamente darinnen einzunehmen, davon dieß das Recept seyn könte: Recipe aquæ rosarum, cerasorum, melissæ, rubi idæi, florum acaciæ ana uncias duas, cinnamomi cydoniatæ, unciam unam, succi citri & syrupi acetositatis citri, ana, drachmas tres, matris perlarum drachmam unam. D. S. stärckendes Wasser. Von medicamentis weiß ich nichts bessers zu recommendiren, als meinen weissen lindernden spiritum, der mit den olei macis essentificiret werden kan, welchen denn auch übersende, davon funffzehen Tropfen in den stärckenden Wasser bißweilen können

gegeben werden, und bedaure ſehr, daß das eine Glaß das erſte maht unterweges Schaden genommen. Vor den Durchlauff iſt aber der balſamus vitæ äuſſerlich den Leib brav geſchmieret, zum beſten. Sonſt wird an guten Krafft-Brühen wohl nichts ermangeln. Beſſere und ſicherere medicamenta aber wird man vorjetzt nicht finden, nur muß man damit fortfahren, denn ich nicht gewohnt bin viele medicamenta in meiner Praxi zu gebrauchen, oder damit zu mutiren, maſſen die Continuation nöthig iſt, ob gleich der Effect nicht ſo gleich geſpühret wird. Ubrigens wünſche daß der Höchſte wolle ſeinen gnadenreichen Seegen zu allen reichlich verleihen, dancke unterthänigſt, vor beygelegtes unverdiente Preſent, und wünſche, daß ich ſolche Gnade mit gehorſahmſter Aufwartung demeriren möge. Der ich Zeit Lebens bin

Ew. Hochfürſtlichen Durchlaucht

Halle, den 18. Martii
1729.

unterthänig-gehorſamſter Diener
F. H.

NOTA.

Ob ich zwar aus treuer Devotion innigſt gewünſchet, daß dieſer Hochfürſtlichen Perſon das Leben nach GOttes Willen noch länger zu friſten wäre möglich geweſen; ſo hat doch theils das hohe Alter, theils die überhand genommene Kranckheit, ſolches nicht zulaſſen wollen, ſondern die hectiſche Hitze nebſt der Schwachheit und maraſmo, hat immer mehr und mehr zugenommen, biß endlich nach ohngefehr vier Wochen, im zwey und ſiebenzigſten Jahre, die endliche Auflöſung erfolget.

CAS.

CASVS VII.

DE

ATONIA PARTIVM POST INSVL-TVM APOPLECTICVM

Hoch-Edel Gestrenger Hochgelahrt und Hochbenahmter
Insonders höchstzuehrender Herr Doctor
Hochwerther Herr Professor

Ich kan nicht umhin meine schuldigste Ergebenheit zu contestiren, und wann dieselben, nebst der (Pl. Tit.) Hochwerthen Frauen Gemahlin und hohen Familie bey beständiger Gesundheit und allem hohen Contentement leben, so würde solches mich höchlich erfreuen. Was mich anbelanget, so bin durch vielen gehabten und Ihnen schon vorhin in etwas bekannten Chagrin, albereit vor drey Jahren von dem Höchsten mit einem Schlagflusse anheim gesuchet worden, so daß derselbe mir den Mund und Zunge gelähmet, daß ich leider! schwehr und wenig sprechen können, GOtt aber sey Danck, daß ich jetzunder, doch etwas besser reden kan, auch der lincke Arm der auch mit getroffen, durch vieles schmieren und behen wieder zurechte gebracht, ausser das einige böse reliquien darvon noch übrig geblieben sein, und zwar bald anfangs hat sich auf der Zungen und Munde ein so gewaltiger Schleim ein gefunden und angesetzet, daß ich selben mit einer Spadel oder Messer von der Zungen schaben müssen, da von denen gehabten fünff Medicis keiner so capabel gewesen, solchen mir zu benehmen, sondern vermeinet, es werde derselbe bey passirender Zeit sich verlieren und schon geben, alleine da bereits verstrichenen andern Octobr. gleich drey Jahre gewesen, daß mich solches Unglücke getroffen, so muß mit Dero gütigsten Permission weiter berichten, was mir ferner begegnet und von mir nicht anders glauben und vorstellen kan, weilen dieser iezt gerührte zehe Schleim auf der Zungen und Munde sitzen

geblieben, mithin nach und nach ſich in den Leib gezogen, daß ich bey ſo geſtallten Sachen und meinem Vermuthen nach, alle zur Dauung dienliche Gefäſſe und viſcera verſtopffet, daß alſo daß Nutrimentum und Chylus, nicht in die Nahrungs- und Milch-Adern und Gefäſſe durchdringen können, da endlich von einem obigen gedachten Herrn Doctor M. der unter dem Herrn Doctor Hoffmann promovriet, und in Halle unter Ihnen ſtudiret hat, auf die Gedancken gerathen, daß weilen der gantze Cörper bey mir ſehr ſchwindete und ausdörrete, ein Stücke von der Dörrſucht ſeyn müſte, ſo er aber auch dieſer Urſachen halber, daß es nicht ſeye, in Bedencken gezogen, weilen ſich dieſe Umſtände dabey ereigneten, daß ich mit guten Appetit eſſen und trincken thäte, auch der Urin gut und häuffig von mir ginge, welches ſonſten bey dieſem Morbo, wie ein gewiſſer Medicus, Nahmentlich weyland Herr Doctor H, daß ſolches bey dergleichen Kranckheit ſonſten nicht anzutreffen ſeye, iudiciret, und darvon weitläufftig geſchrieben hätte. Und weilen alle zu mir geruffene fünff Medici nicht übereinſtimmeten, einer vermeinte, weilen wegen der Schwäche des Mundes und der mit gelähmten Glandeln, da das Waſſer und Speichel aus ſelben rinnen und lauffen thäte, und der, Tag und Nacht häuffig gefundene Schleim, ſo gantz und gar keine Materie als bey Lungenſüchtigen Leuthen ſich ereigneten, wäre, ſondern nur als wie beym Eye daß Weiſſe ausſehe, müſte man zum vomiren ſchreiten, welches aber der Herr D. M. wiederſprach und mir nicht rathen wolte, geſtallten mir gar balde bey ſo ſchweren und hefftigen kröcken ein Recidiv über den Halß ziehen könnte, die andern aber blieben einen Weg wie den andern bey der Atrophia oder Dörrſucht. Da mir auch bey dieſen thuenden Berichte von einem vornehmen Medico aus B. dem ich auch hierüber zu rathe zoge, gerathen worden, die Eſels-Milch mit dem Selter Brunnen, welches Der Herr D. Hoffmann in Dero ausgegebenen Tractätlein ſehr rühmte, und viele die an dergleichen affectu laboriret, geholffen hätte, recommendiret, da ſolches mich auch bewogen, ſämtliche ausgegebene neun Theile, nicht nur aus B. kommen zu laſſen und anzuſchaffen, und ſelbſten darinnen zu leſen und mich zu informiren, da ich auch bey beſchehenen Durchleſen, ſo begierig gemachet worden, mit

grö-

gröſten Unkoſten den Selter Brunnen an einer gantzen Küſten von funfftzig Krügeln zu verſchreiben, und ſelben an ſtatt der Eſels-Milch, (weilen ſolche Thiere alhier in Schleſien, wenig zu bekommen,) mit Ziegen-Milch gantzer ſieben biß acht Wochen, nach vorgeſchriebener Methode gebrauchet, alleine ich muß beklagen, daß er bey mir noch zur Zeit wenig Nutzen geſchaffet, ſondern der Magen ihn nicht wohl annehmen wollen, jedennoch habe mir dieſes Jahr medio Majo abermahls den Brunnen kommen laſſen, aber weilen ſeit etzlichen Wochen, die Schenckel geſchwollen, ſo wurde mir von meinem Ordinario Medico Herr D. M. gerathen, ſolchen zu unterlaſſen, welchen gegebenen Rath mir müſſen gefallen laſſen, um nicht daß edele Getränckе und Medicin einen übelen Nahmen zu machen. Nachdem dann nun aber das Austrocknen des Leibes, welcher ſich doch in etwas wieder gefaſt, und mir gerathen worden, eines auch geweſenen und ſchon verſtorbenen guten Medici, Herrn Doct. C. beſchriebene und erfundene Eſſenz mich zu bedienen, welche ſehr incidiren thut, und itzunder über den Schenckeln und ſelbſt auch die Schenckel dermaſſen abnehmen und die ſelben als zwey dörre Steckel ausſehen, der Leib aber GOtt ſey Danck in etwas doch wieder zu Fleiſche kommen thut, und ob nach und nach die Verſchwindung des Fleiſches wieder erhohlet, und nur einige partes trifft, kan nicht penetriren. Als habe das alte Zutrauen, zu meinem höchſtzuehrenſten Herrn Doctor mit gehorſamſten Erſuchen und Bitten, mir den beſonderen Gefallen zu erweiſen, und bey ſich etwan ereignenden guten Gelegenheit, mit dem daſelbſt ſich befindenden berühmten Profeſſor und Rath, Herrn Doctor Hoffmann ohnſchwer, über dieſen meinen nach meiner Einfalt beſchriebenen Zuſtande, ſuchen zu conferiren, und mir dießfalls Dero ſich ertheilen laſſenden guten Rath und Hülffe, vor hertzlich gerne entrichtende raiſonable Bezahlung, zu procuriren und capace zu machen, ich befürchte daß in dem anhaltenden zehen Schleim, welcher die humores und Lympha zehe und dicke machet, und dadurch den gantzen Leib incommodiret, mithin die nutrition verhindert, darbey finde mich gar öffters die Woche überaus incommodiret, das nach drey oder vier Uhren nach Mittage, mit einem übernatürlichen Sodbrennen im Magen beläſtiget, da ich mir

durch

durch Einſteckung des Fingers in den Halß, mit dem gröſten Krecken ſo viel Schleim herauß werffe, daß man ſolches nicht dencken ſolle, alleine bey allem deme, wiſſen ſich die hieſigen Herren Medici keinen Rath und Hülffe, und wollen nur ſchlechter dings mit Magen-Tropfen daß Malum heben, welches aber keines weges zum Weichen genöthiget werden kan. Ich habe alle mein Vertrauen zuförderſt auf GOtt und dann des Herrn Proffeſſ. Hoffmanni gütigſte Hülffe geſetzet, und es mag nun koſten was es will, ſo will zu allen mich finden laſſen, ich werde alles auf der Welt vor Ihro Excell. und meines höchſtzuehrenden Herrn Doctoris Mühe und etwa auslegende Poſt-Speſen, danckbahr finden laſſen, auch nach gehorſamſten Empfehls, ſtets verharren

Ew. Hoch-Edl. Geſtr.

Meines inſonders höchſtzuehrenden Herrn Doctoris

O. den 23. April. 1729.

ergebenſter treuer Diener
G. S. V.

P. S.

Als dieſen vorſtehenden Brief aufgeſetzet und abgehen laſſen wollen, hat mich abermahls ein mich betroffener Zufall, ſo mich etliche Wochen wieder ſehr abgemattet und malade gemachet, darvon verhindert, ich ward verſtrichenen Majo bald anfangs mit einer Colica flatulenta befallen, welche mir durch die verſtockte flatus den Leib dergeſtallt aufgeblaſen, daß ſolche gehörigen Ortes nicht haben fortgehen, ſondern durch fünff nacheinander ſich appliciren laſſende Clyſtire es endlich dahin gebracht, daß ſich der Leib eröffnet, mithin weilen unter den Clyſtire, Milch, Baumöhl, und etwas von dem Criſtall-Saltze ſich befunden, daß groſſe Gieſſen und rumoren in denen Gedärmen, ſo mir an den Magen ſtoſſen und ſehr incommodiren, einen Eckel von Speiſen, und ſo ich auch etwas über appetit zu mir nehme, ein Brechen verurſachet, daß nichts als daß getruncken Bier und vielen Schleim, ſo man ziemlich herum ziehen kan, weggehet, welches denn abermahls wie-

der

der ansetzet, und mich sehr incommodiret, da ich denn allemahl vorhero eher das Brechen angehet, gezwungen werde, den grossen Schleim weg zuspucken, alsdann gehet das Reissen, Giessen und Poldern in denen Gedärmen an, und verstopfet mir den Leib, daß ich gar keinen sedem haben kan, und habe Tag und Nacht keine Ruhe, und wissen sich die Herren Medici nicht zu rathen als durch adhibirende Clystire, so ich aber meines wenigen Erachtens den Leib und Natur darzu gewöhne, daß ich sodann allemahl dergleichen werde vornehmen müssen, und wird hoffentlich Hochgedachter Herr Doct. Hoffmann vernünfftig urtheilen, daß das gantze Wesen dem vielen und überhäufften Schleim die Ursache zuzuschreiben ist, und wann solcher mir nicht entnommen, der Magen und Gedärme roboriret, ich von diesem colicen Wesen nicht befreyet bleiben, sondern sobald ich wiederum was esse, was flatus verursachet, ich allemahl wieder in dem Halse haben möchte. Ich habe meinen Bruder so auch ein alter Medicus ist, zu mir ruffen lassen, welcher mir wohl mit allerhand roborantibus und nitrosis den Leib zueröffnen an die Hand gegangen, alleine sie sind nicht im Stande gewesen, mir den Leib zu eröffnen, nach denen gebrauchten Clystiren ist endlich der Leib dergestallt eröffnet worden, daß ich damahls Tag und Nacht zu Stuhle gehen, und einen unsäglichen Schleim mit untermengten weissen excrementis von mir gegangen, daß sie muthmassen, weilen der Magen und Gedärme von dem Schlage allzuschlap gemachet, mithin auf roborantia bedacht seyn müsten, daß bey den itzo gedachten vielen Weggehen, den Leib mit grosser Noth zu dem ordinairen Stuhlgang zu bringen, vieles zuthun hatten, ich aber itzo abermahls in diesem malo da ich etwas von Spargel zuviel mag gespeiset haben, laborire, mein höchstzuehrender Herr Hoffrath, wollen doch vor ihren Diener so viel Liebe haben, und mehr höchstgedachten Herrn Hoffrath und Hern Doct. Hoffmann ohnschwer, was ich dann auch in dieser Kranckheit thun soll, mit suchen zu consuliren, dann ich befürchte mich, es möchte die Verstopfung einsten und das Brechen überhand nehmen, daß ich davon crepiren möchte. Weisen auch schon vor etlichen Jahren her, und eben dieses Früh-Jahr mir allezeit die Schenckel etwas um den Knöchel angelauffen und zerschwollen gewesen, so hat sich solche Geschwulst,

ohne etwas darvor zu gebrauchen, wieder verlohren, nun weiß ich nicht, ob solche Geschwulst mir im Leib tritt und so grosse und viele flatus und Reissen im Leibe verursachet, allein die vorigen Jahre, als 27. und 28. da mir eben die Schenckel angelauffen, und wieder ohne im Leibe einiges malum zu verursachen weggegangen, muß solches doch auch nicht da herrühren, ich fürchte mich aber sehr, wann nicht dieser incommodität und Verstopfung des Unterleibes und die flatus im Magen nicht gehoben würden, es zu seiner Zeit zu einer Wind-Wassersucht etwan ausschlagen möchte, welches doch der grosse GOTT verhüten wolle. Besonders da der Magen wird nebst denen Gedärmen allzu schwach seyn, und keinen rechten chylum formiren, und die Speise allzulangsam fortdrücken, mithin so dann die Excrementa stecken bleiben, und nicht wie es doch seyn solte fortgehen, um aus dem Leibe geschaffet zu werden.

RESPONSORIA.

Hoch-Edelgebohrner;

Insonders hochzuehrender Herr,

Es hat der Herr Hoffrath und Professor S. mir vor einigen Wochen den Aufsatz von denen Zufällen, womit Ew. Hoch Edelgebohrnen incommodiret, insinuiren lassen; aus welchen ich dann ersehen, daß Sie vor drey Jahren mit einem insultu apoplectico befallen, dabey die Zunge, der Mund, und der lincke Arm, gelähmet worden, und als dieses durch GOttes Gnade und dienliche Mittel wieder gehoben, hätte sich darauf eine ungemeine grosse Menge dicken Schleims, im Munde und auf der Zunge generiret, welcher denn nach und nach mit der Speise und dem Speichel in den Leib gezogen, und die digestionem ciborum ac spirituascentiam blandam succi nutritii deprimiret und verhindert, daß dahero eine Atrophie und Mattigkeit des gantzen Leibes erfolget. Aus dem Postscripto aber habe ersehen, daß Sie nach der Zeit mit einer starcken Colica flatulenta und Verstopfung des Leibes vielfältig incommodiret worden, dabey denn zwar

durch

durch die Clystire sehr viel Schleim abgegangen, doch aber auch öffters ein Brechen und übele Dauung sich noch finde. Weil Sie nun deßhalb von mir einen heilsamen und guten Rath verlangen, so habe nach reiffer Erwegung des Status morbi und dessen Ursach, hiemit kürtzlich doch gründlich, mein Sentiment von der Kranckheit und was man mit Nutzen etwa brauchen könne, dienstlich eröffnen wollen. Alle die Zufälle, nemlich, welche sich nach dem Schlagfluß geäussert, als der häuffige zehe Schleim in den Mund und auf der Zunge, die übele Digestion des Magens, die Blehungen, Verstopfung des Leibes, Mattigkeit, Erbrechen, ꝛc. rühren meines Erachtens hauptsächlich und vornehmlich her, von der atonia und robore ac vigore deperdito partium nervosarum & fibrosarum, welche der Schlag-Fluß nach sich gelassen. Denn wegen dieser atoniæ partium solidarum & motricium, läufft das Geblüt und übrigen Säffte langsam herum, die humores serosi & salivales bleiben sitzen, und werden nicht nur in faucibus, sondern auch in œsophago, ventriculo & intestinis, ob stagnationem, dick, zähe und schleimig. Hernach wird auch dadurch allerdings die digestio alimentorum & blanda spirituascentia succi chylosi verhindert, und der tonus und motus peristalticus intestinorum geschwächet, davon dann die vielen Blähungen, die nicht nur den Leib auftreiben, sondern auch sich in den Magen setzen, wie auch die Verstopfung des Leibes, herrühren. Bey so gestalten Sachen, dörffte also mit der Zeit, wenn man nicht zeitig solte mit dienlichen Mitteln der Natur zu Hülffe kommen, absonderlich bey anwachsenden Alter, ein status cachecticus, daraus viel böse suiten erfolgen würden, erwachsen. Nun sind aber die emetica, oder Brechmittel, deßgleichen auch die aquæ minerales, als der Sedlitzer- oder Selter-Brunn mit Milch vermischt, also beschaffen, daß sie bey solcher Schwachheit des Magens und viscerum mehr Schaden, als Nutzen bringen dürfften. Dannenhero gehet mein Rath dahin, daß man müsse vor allen Dingen, solche medicamenta gebrauchen, welche die Krafft haben, den Schleim zu incidiren, zu resolviren, den tonum & robur, præsertim ventriculi, zu roboriren, die Blähungen zu zertheilen, und gar gelinde die excretionem per alvum, sudorem & urinam zu befordern. Zu diesem

Ende will ich hiebey wenige medicamenta, doch deren fleißigen Gebrauch, recommendiren; nemlich vor das Erste übersende Species zu einem Kräuter-Thée sub Lit. A. davon des Morgens fünff auch sechs Schälgen warm zu trincken; zum Andern: ein Recept zu einem electuario, sub Lit. B. wovon, so wohl des Morgens eine viertel Stunde zuvor, ehe der Kräuter-Thée getruncken wird, als auch des Nachmittags um vier Uhr, als eine welsche Nuß groß auf einmahl zu nehmen, in etwas Wein und Wasser gerühret; Drittens kommt ein Recept, zu einem stärckenden Elixir, sub Lit. C. davon Abends bey Schlaffengehen sechzig Tropfen zu nehmen. Und weil es Viertens auch sehr viel auf den ordinairen Tranck ankommt, und ich bey solchen Zustand nicht wohl zum Bier rathen kan, so finde ich vor gut, daß Sie Sich, statt dessen, eines decocti, wozu auch hiebey ein Recept sub Lit. D. gehet, bedienen, nebst einem guten Glaß Wein. Uberhaupt aber recommendire gar sehr, die Bewegung durch Fahren, Reiten, oder wie sonst möglich, doch in temperirter warmer Lufft; deßgleichen, daß Sie Sich vor schleimigen harten rohen und unverdaulichen Speisen, Obst und dergleichen, wie auch Gemüths-Affecten hüten. Wenn also Ew. Hoch-Edelgebohrnen dieses alles werden observiren, und mit denen medicamenten continuiren, so zweiffele nicht an einen erwünschten Effect und soulagement. Belieben Sie mir auch nach einigen Wochen weitere Nachricht zu geben, wie die medicamenta angeschlagen, will alsdenn gerne nach Dero Verlangen ferner mit guten Rath assistiren. Wünsche indessen zur Cur GOttes Seegen, und verharre allstets

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

Halle den 15. Junii 1729.

bereitwilligster Diener
F. H.

Litt. A.

Recipe Herbæ veronicæ, scordii ana manipulum unum, seminis fœni-

fœniculi drachmas duas, cardamomi minoris drachmam unam. Concisa, contusa, D. S. Species zum Kräuter-Thée.

Litt. B.

Recipe Radicis rhabarbari unciam semis, pimpinellæ, ari, succini præparati, seminis cymini æthiopici, extracti centaurii minoris, corticum chaccarillæ ana drachmam unam, julepi corticum aurantiorum uncias duas M.F.Electuarium D.

Litt. C.

Recipe Tincturæ antimonii acris, essentiæ succini ana unciam semis, spiritus salis ammoniaci drachmas duas. M. D. S. Mixtur zu sechzig Tropfen.

Litt. D.

Recipe Radicum sarsaparillæ uncias sex, cichorii, glcyirrhyzæ ana unciam unam, seminis fœniculi drachmas duas, concisa contusa D. S. Species davon vier Loth in drey Maaß Wasser, eine halbe Stunde zu kochen, und davon ordinair zu trincken.

CASVS IIX.

DE MALO HYPOCHONDRIACO CVM VERTIGINE ET APOPLEXIÆ METV.

Hoch-Edelgebohrner,
Hochgeehrtester Herr.

Die an meinem Sohn gethane Cur und beliebigst gehabte Sorgfalt, wofür Ew. Hoch-Edelgeb. nochmahls obligirt bin, hat mir auf Ew. Hoch-Edelgeb. und Dero bekandte Experientz, ein so absonderliches Vertrauen generirt, daß hiermit die Freyheit nehme, Deroselben nebengehende Speciem morbi, sub No. I. & II.

womit mich zeithero behafftet befinde, zuzuſchicken ; und da nun zwar einige hieſige medicos conſulirt, welche für gut befinden und mir Einrathen wollen, die Schwalbacher Waſſer-Cur anzufangen, als habe ich zuforderſt Ew. Hoch Edelgeb. dienſtlich hiermit erſuchen wollen mir Dero Votum hierüber, oder was Sie ſonſten zu meiner Beſſerung für dienlich erachten, beliebigſt zukommen zu laſſen, ich ohnermangele dieſe mir hiebey beſchehende Gefälligkeit dancknehmich zu erkennen, und jederzeit in der That zu beweiſen, daß ſey

Ew. Hoch-Edelgeb.

Den 29ten May.
1729.

dienſtergebner.

No. I.

ILluſtriſſimus & Excellentiſſimus Dominus Comes, quadraginta quatuor circiter annos natus, temperamenti ſanguineo phlegmatici, multas poſt lucubrationes, vigilias, ſtudia & labores, periodice nunc a quatuor annis corripitur vertigine, cum viſione tenebricoſa, linguæ ſtupore & ejus tumore conſiderabili: hæc ſymptomata præcedunt melancholia inſignis, pedum frigus cum faciei rubore ſubito. Multa a Medico ordinario exhibita fuerunt remedia, neſcio qualia, ſed inſtituta bis terve fuit venæ ſectio in brachio; vel pede, & aliquando exhibita fuit radix ipecacuannæ, absque dubio hac ſtatuta a Medico hypotheſi, cauſam primariam hæſiſſe in primis viis, ſtomachumque fuiſſe partem mandantem, cerebrum vero partem recipientem. Conſideratis autem ſupra enarratis & quod illuſtriſſimus Dominus comes poſt aſſumptum ultimum vomitorium, quaſi nullum percepefit ſolamen, quin imo nunc malum in pejus ruat, ſupponendum eſt, ſalvo meliori judicio, vertiginem hanc tenebricoſam, eſſe idiopathicam fierique dum ſpiritus circumvoluti in cerebri ventriculos & plexum choroidem irruunt, ut tunc partis actio fiat læſa. Morbus hic minime ſpernendus eſt eique quantocius occur-

occurrendum, ſæpe enim Epilepſiam præcedunt extremorum frigus, viſus obſcurus, vertigo, linguæ motus tremulus & ad balbutiem vergens, uti & triſtitia & melancholia inopinata. Pro Curatione talia mihi videntur adhibenda remedia, quæ cerebrum confortare, blandum ſpiritibus motum conciliare & quæ proprietate ſpecifica vertiginem curare apta ſunt. Jam multa proſtant ex genere pharmacevtico remedia, quæ hic in uſum vocari poſſent & quæ prudenti Medico experientia nota ſunt. Meo judicio a phlebotomia incipiendum, & poſtea hæmorrhoidum apertio tentanda foret. Purgatio tum inſtituatur per apozema appropriatum, pillulas cochiæ, de agarico, vel ſimili. Tunc uſus pulveris de gutteta, juxta deſcriptionem D. Doctoris Mayerne, anglorum medici celeberrimi, ad dragmam unam, bis indies ex decocto cephalico per quindenam continuetur, addendo cuique doſi cinnabaris nativæ grana octo, cuius acidum ſpiritum figendi vis eximia, artis peritis non eſt ignota. Cucurbitulæ etiam ſecundum rei exigentiam; & ubi tumefiat lingua, decoctum ex ſemine ſinapi, zinzibere & ſale armoniaco, in formam gargarismatis exhiberi poſſent utiliter. Tandem ad aquas ſpadanas ex fonte pouchon, tamquam ad ſacram anchoram confugerem & medici prudentis directione per menſem integrum ad duas lagenas indies continuarem, ſemper obſervata exactiſſima diæta cum ſumma attentione ad ſex res nonnaturales, quibus bene obſervatis, ſperandum eſt illuſtriſſimum Dominum Comitem priſtinam ſanitatem recuperaturum, quod ex corde apprecatur infra ſcriptus

Raptim ex muſæo 2. Jun.
1729.

B. V. B.
Aulæ Medicus.

No. II.

VIr illuſtris, proſapiæ XLV. annorum, conſtitutionis ſanguineo cholericæ, ſtaturæ & corpulentiæ mediocris, faciem præ-

præ ſe fert floridam, a juventute litterarum ſtudia acriter amavit, ideo etiam vitæ ſedentariæ addictus fuit, a decem annis per diem & noctem per ſex usque octoque horas ſcribendo & legendo lucubravit; cæterum diætam obſervat laudabilem, cibos tamen ſumit aromatibus & ſubſtantia ſatis fortes, vinum (licet in mediocri quantitate) haurit purum, rubellum, vulgo bleichhart, cæterum omnes tam in edendo, quam bibendo vitat exceſſus, alvum ſemper habet liberam. Ante quatuor annos in alium locum litteras & ſcripta perlegendi gratia concedens, diu noctuque ibi ſellæ affixus erat, & ſcripta perlegendo & meditando, indefeſſo tempus conſumebat; ex improviſo autem vertigine corripiebatur, ut ſine lapſus metu incedere non auſus fuerit, Medicus ibidem pulveres antiſpaſmodicos cinnabarinos porrexit, abſque tamen levamine, tandem ab alio medico venæſectio in pede, pillulæ Becherianæ, & pulveres ſalini nitroſi, cum cinnabari mixti, ordinati ſunt, a quibus malum ceſſit, altero anno malo revertente eadem adhibuit, abſque tamen effectu completo, tandem vomitorium datum fuit, quod radicem hypocacoannæ continebat, a quo ter ad quater vomuit, ex quo affectus vertiginoſus in totum ſiluit, ſingulis annis tamen circa æquinoctia affectus iſte, mox mitius, mox gravius, redibat, qui tamen poſt venæſectionem & leniora laxantia & pulveres obdictos abiit; ante tres menſes conquerebatur de linguæ gravedine, dicens, quod linguam incraſſeſcere ſentiat, vultus inrubeſcit, & licet alioquin ſit animi hilaris, in paroxyſmo autem pertæſus videtur, loquela etiam tum temporis difficilis eſt, quæ ſymtomata per periodos ſcilicet per XXIV. horas ad minimum bis ſeſe prodiderunt, paroxyſmum ſemper præcedit pedum frigus, ad quem affectum tollendum venæ ectionem, pediluvia & laxantia, pulveresque antiſpaſmodicos nitroſos & incidentes ordinati ſunt, oleum etiam rorismarini ſacharo ſubactum, ſub lingua tenere juſſum fuit, a quibus affectus ille quidem abiit, interdum tamen veſtigia ejusdem perſentiuntur, appetitus & ſomnus ſemper ſunt integri, tam præſente, quam abſente malo, pro cetero in omnibus functionibus

nibus & actionibus, Deo sint laudes, sanus est; sciendum etiam quod tempore vernali & autumnali tussi catarrhali affligitur, quæ tamen post quasdam septimanas cum ejectione materiæ viscidæ flavæ sese finit, cum levamine totius corporis, hyemæ proximæ elapsa febri tertiana correptus fuit, quæ post adhibitum vomitorium & salia neutra cum absorbentibus mixta, paucos post paroxysmos, eum deseruit, consultum jam est, ad affectum istum linguæ radicitus tollendum, ut acidulas Sualbacenses tepide factas bibat, jam quæritur a Vestra Magnificentia humillime: an istæ aquæ decenti modo & ordine sumendæ Domino & perillustri patienti proficuæ sint, aut quæ alia remedia adhibenda?

D. M.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hochgebohrner Reichs-Graff
Gnädiger Herr

EW Hochgräfl. Excellenz gnädiges Schreiben de dato den 29. Maii ist mir den 16. Junii durch den Herrn Geheimden Rath B. der einige Zeit abwesend und in H. gewesen, richtig eingehändiget worden, und bin ich zuforderst mit gehorsamsten Danck höchst verbunden, vor die geneigteste confidence welche Ew. Hochgräfl. Excellenz zu mir tragen, und bey Dero maladie einen heilsamen Beyrath von mir erfordern wollen. Nun habe ich die von denen Herren Medicis aufgesetzte und beygelegte relationes & consultationes wohl durchlesen, finde aber, daß sie so wohl quoad morbum ipsum, als auch dessen Ursach und Cur, nicht wohl mit einander harmoniren, doch kan nicht bergen, daß mir des Herrn Doct. M. raisonnement am besten anstehet. Unterdessen, so viel ich die Natur und Ursach dieser Kranckheit nach denen communicirten Umständen einsehe; so ist der Grund derselben wohl nirgend anders, als im Unter-Leibe, im Magen und Gedärmen zu suchen, welche mit vielen Cruditäten, Blähungen

und Krampf angefüllet, dazu noch das dicke Geblüt kommt, welches ſich ſchwerlich und langſam beweget, mithin ein Anſatz von dem malo hypochondriaco ſpaſmodico ſich mercken läſt, dazu denn das viele Sitzen und Mangel genungſamer Bewegung, gar viel mag contribuiret haben. Und da nebſtdem das Haupt, oder vielmehr das cærebrum, mit denen Nerven, von dem vielen Kopfarbeiten, ſtudiren, meditationibus und lucubrationibus gar ſehr geſchwächet; ſo iſt kein Wunder, daß wenn das dicke und unreine Blut durch die krampfhafte Zuſammenziehung aus dem Unter-Leibe nach dem Haupt getrieben wird, ſolches in den Adern des Gehirns ſtocket, und keine freye und ungehinderte Circulation durch dieſelbe hat, die Nerven preſſet, und Schwindel, Schwere des Haupts, Starrigkeit der Zunge und gleichſam aliqualem torporem mentis & ſenſuum verurſachet. Weil denn bey ſo geſtallten Sachen aus dieſem affectu, wenn einige cauſæ externæ concurriren ſolten, gar leicht eine Haupt-Kranckheit, oder ein Schlag-Fluß entſtehen könnte; ſo hat man mit Fleiß dahin zu ſehen, daß dieſem Ubel ſo viel möglich gebührend vorgebauet werde. Es gehet dannenhero meine Meynung, nach wohlbedächtiger Uberlegung aller Umſtände, ohnmaßgeblich dahin: daß Ew. Hochgräfl. Excellenz nicht nur jährlich zwey mahl, allezeit etliche Tage ante æquinoctia, die Ader am Fuß öffnen, und nach dem das Blut ſtarck gehet, ſechs auch wohl mehr Untzen Blut heraus laſſen, ſondern auch auſſer dem jährlich wenigſtens zwey mahl, circa ſolſtitia, auf den Rücken drey biß vier Köpfe ſetzen und Sich ſchröpfen, auch wenn etwa die hæmorrhoides cœcæ zum Vorſchein kommen ſolten, Sich hirudines an die venas hæmorrhoidales appliciren laſſen möchten. Hernach recommendire gar ſehr, den fleißigen Gebrauch derer Fuß-Bäder, welche nur aus flieſſenden Waſſer und einem Säckgen Weitzen-Kleye zu præparirren, und vor Schlaffengehen alſo zu gebrauchen, daß die Füſſe etwas tieff, biß an die Helffte der Waden, hinein geſetzet, das Waſſer nur gantz temperiret warm gemacht und öffters was heiſſes zugegoſſen werde, damit es nicht kalt werde, weil durch dieſe Fuß-Bäder das Geblüt in beſſere Circulation gebracht, und von den obern Theilen abgezogen wird. Weiter iſt dahin zu ſehen, daß der Leib nicht verſtopft, fon-

sondern täglich gnungsam offen sey, welches denn entweder mit Clystiren, oder kleinen Rosinen mit guter Rhabarber gekocht, und vor der Mahlzeit zu ein paar Löffel bißweilen genommen, zu erhalten. Ferner recommendire ich gar sehr das, in beygehenden Recept Haupt- und Nerven-stärckende Pulver, davon um den andern, oder wenigstens dritten Tag, des Morgens, oder Abends, eine Dosis einzunehmen, Recipe pulveris marchionis unciam semis, nitri depurati, succini præparati ana scrupulos duos, cinnabaris rite paratæ drachmam semis, extracti castorei, croci ana grana tria M. F. pulvis, dividatur in octo partes æquales. D. Was die Diæt und Lebens-Ordnung betrifft, werden solche die gegenwärtige Herrn Medici nach denen Umständen am besten einzurichten wissen, und will ich nur vor andern fleißige Bewegung, sonderlich durch Reiten, recommendiren; auch daß Ew. Hochgräfl. Excellenz Sich einige Zeit, zum ordinairen Tranck folgendes Decocts bedienen, Recipe radicum scorzoneræ, chinæ, rasuræ cornu cervi ana uncias sex, radicum cichorei, glycirrhyzæ ana unciam unam & semis, seminis fœniculi drachmas tres M. concisa contusa D. S. species, davon vier Loth in drey Maaß Wasser, drey viertheil Stunden zu kochen und davon ordinair zu trincken. Ausserdem halte noch vor dienlich, daß Ew. Hochgräfl. Excellenz sich diesen Sommer eines Gesund-Brunnens bedienen, und wird es zwar wohl gleich viel seyn, ob Sie das Spaa-Wasser, oder den Schwalbacher Brunnen dazu erwählen, doch will nur zu dem moderato usu rathen, also, daß Dieselbe, drey biß vier Wochen lang, des Morgens ein Maaß, oder drey medicinische Pfund, von einem mineralischen Wasser verschlagen, unter gehöriger Diæt und Lebens-Reglement trüncken, und dabey vor der Cur, in derselben alle vier, oder auch fünff Tage, und auch beym Beschluß derselben, eine Dosin, entweder von meinen Balsamischen, oder denen Stahlischen, oder auch Becherschen Pillen, einnähmen. Dieses wäre also was ich bey Ew. Hochgräfl. Excellenz dermahligen Befinden, nach meiner Einsicht und Erfahrung vor heilsam und dienlich erachte, zweiffele auch nicht, es werde, wenn alles wohl observiret wird, dadurch guter Nutzen gestiff-

tet werden, wünſche dannenhero dazu von dem Allerhöchſten viel Seegen und verharre mit unterthänigen Reſpect

Ew. Hochgräflichen *Excellenz*

Halle, den 21. Jun, 1729.

unterthänig gehorſahmer
F. H.

CASVS IX.
DE CACOCHYMICA CORPORIS CONSTITVTIONE.

Hoch-Edelgebohrner
Inſonders hochgeehrteſter Herr Hofrath

ICh habe einen Zufall, dabey mir Eſſen und Trincken ſchmecket, und ſeither ein paar Monath recht wohl bekommt. Ich ſchlaffe dabey ziemlich wohl, und thue meine Amts-Verrichtungen, nebſt meinem täglichen Studiren, ohne ſonderliche Hinderniß, ſo daß jederman und ich ſelbſt auch zuweilen glaube, ich wäre der geſundeſte Menſch auff der Welt. Ich bin auch nicht älter als 34. Jahr, und ſehe, äuſſerlich aus, als die Geſundheit ſelbſten. Ich habe aber zu Anfang deß Monaths Auguſti verwichenen Jahrs ein ſolch ſtarck Fieber bekommen, (ich glaube, daß es gar ein hitziges Fieber geweſen) daß man Anfangs vermeinet, ich würde es nicht überwinden. GOtt halffe mir aber, und das Fieber verließ mich, kurtz darauff aber habe ich ſolche empfindliche Schmertzen in meinem rechten Fuß empfunden, und bey ſechs Wochen lang mich damit geſchleppet, daß ich vermeinte, ich würde doch endlich die Schuld der Natur bezah-

bezahlen müſſen. Dieſe Schmertzen verlieſſen mich endlich auch, mein rechter Fuß will mir aber biß dieſe Stunde nicht wieder ſo werden, als er vorher geweſen, oder ſein Bruder, der lincke Fuß iſt. Dieſer hat ſeine natürliche Wärme zu jederzeit, jener aber wird mir deß Morgens um neun Uhr ohngefehr, biß ich zu Mittag geſpeiſet, und wann die Concoction vorbey, biß zur Abend-Mahlzeit kalt, und zuweilen ſo empfindlich darbey, daß es mir wehe thut, wann ich auff einen ſpitzigen, oder nur harten Stein trette. Zuweilen habe ich auch Stiche darinn, ſo daß ich zucken muß. Nach der ſechswochigen Fuß Kranckheit (Podagra kann ich es noch nicht nennen) hatte ich Mühe zu gehen, nach und nach iſt es wiederum ſo worden, daß ich nun zwar ziemlich wiederum gehen kan, aber nicht weit, und nicht geſchwind, geſtalten mir dann auff dieſen beyden letztern Fällen die Nerven in den rechten Bein ſehr ſpannen. Wann mich nun die ungemeine Kälte, ſo ich in meinem rechten Fuß habe, und die zuweilen ſich einſtellende empfindliche, jedoch nun nicht lang mehr, anhaltende Schmertzen, öffters in groſſe Beängſtigung und Unruhe ſetzen; ſo habe ich hiermit Ew. Hoch-Edelgeb. geehrteſt erſuchen wollen, mir Dero vernünfftigen und gegründeten Rath zu ertheilen, was ich für dieſes Uberbleibſel vom Fieber gebrauchen ſolle, damit ich durch GOtes Beyſtand meine vorige völlige Geſundheit wieder erlangen möge. Damit Sie aber meine Conſtitution und bißherigen Lebens-Lauff darbey wiſſen, und darnach deſto beſſer judiciren mögen; ſo vermelde ich, daß ich in Schwaben erzogen worden bin. Im achtzehenden Jahr bin ich auf Univerſitäten, in zwey und zwantzigſten in Dienſte, und im vier und zwantzigſten in hieſiege gegangen, mit dem Anfang meines ſechs und zwantzigſten Jahrs heurathete ich, und habe biß ohngefehr ein halb Jahr hernach nicht gewußt, was kranck ſeyn iſt, auſſer daß ich mit Flüſſen zuweilen bin incommodiret geweſen. Ich weiß aber nicht ob die junge Frau, oder die hieſige ungeſunde, wenigſtens mir ungewohnte Lufft, meine Natur verändert habe. Mit einem Wort zu ſagen, ich bekam im Frühe Jahr 1722. ein ſolch heßlich, bald quotidian-bald tertian- und bald quartan Fieber, daß man mein Ende vermuthete. Ich gebrauchte damahls dem Herrn L. M. in O. aber vergeblich, endlich

lich nahm ich die Chin. Chinæ, gebrauchte darauff den Pyrmonter Brunnen, und wurde wieder friſch und geſund. Anno 1723. truncke ich dieſes Waſſer wiederum, und befand mich ziemlich wohl. Anno 1724. thate ich eine Reiſe nach Wetzlar, und truncke den Schwalbacher Brunnen. Den letzten Tag aber, wie ich ſolchen getruncken, bekam ich wieder ein Fieber, vertriebe es aber mit der China Chinæ. Etliche Wochen hernach ſtellte es ſich de novo ein, bekame aber ſeine vorherige Abfertigung. Von dieſer Zeit an, bin ich beſtändig geſund geweſen, biß in den Junium vergangenes Jahr, auſſer daß ich ſehr mit Schleim und dann und wann mit Flüſſen bin geplaget worden. Im Junio vergangenen Jahrs, bin ich mit meiner Herrſchafft im Emſer-Bad geweſen, habe aber an ſtatt deß Waſſertrinckens deß Morgens eine Schaale Caffée mit einem Butter-Brod zu mir genommen. Dieſe Freude währete aber nicht lang; denn als ich vierzehn Tage nach unſerer Ankunfft mit deß Herrn Graffens von W. Excell. eine kleine Tour nach M. gethan, brachte ich einen ſolchen ſtarcken Fluß mit zurück, daß mir die Eß-Paſſage zugehen wolte, und meiner Herrſchafft Leib-Medicus befürchtete gar einen Steckfluß. Spritzen und andere dergleichen Sachen führten aber ſo viel Waſſer und Schleim auß meinem Kopf ab, daß ich in acht Tagen wieder friſch und geſund war. Den andern Auguſti bekame ich zu H. ein kaltes Fieber, ſo ſich deß andern Tags mit Kälte wieder einſtellete, es wolte mich aber die Hitze nicht verlaſſen, ſondern tobete deß Donnerſtags und Freytags darauff ſo ſtarck, daß ich bathe man möchte mir zur Ader laſſen, welches auch deß Sonnabends geſchahe. Ich fiele aber dabey von einer Ohnmacht in die andere, und geriethe in eine ſolche Mattigkeit und Schwachheit, daß ich nicht weiß, wie mir damahls geweſen iſt; Man hat mir aber geſaget, daß ich deß Sonntags wohl ſieben meiner Hembder anziehen müſſen, indeme ich beſtändig in einem kalten Schweiß gelegen; Ich wolte keinen Medicum gebrauchen, indeme ich die Wahrheit zu ſagen, ein Feind von der Medicin bin, dahero bediente ich mich nichts, als ſicherer ſo genannten ſauren rothen Tropfen, die ein gewiſſer Baron in H. daſelbſt verfertiget, und welche in hitzigen Fiebern ungemein gut ſeyn ſollen. Es ſchiene aber, ſie

wol-

wolten mir nicht helffen, dahero gedachter Herr Baron mir nebst beständigen Gebrauch dieser Tropfen noch ein und anders, (ich weiß aber nicht was) eingeben lassen, (eine Tinctur oder Essenz davon schmeckte starck nach Knoblauch, und bekame mir in Burgundier-Wein sehr gut) so daß ich endlich von meinem hefftigen Fieber mit dem achten Tag befreyet war. Gleichwie es mich aber sehr angegriffen, also legte ich mich nach dem Mittag-Essen allezeit auf das Bett, und schlieffe ein paar Stunden. Dem sechsten oder siebenden Tag hernach aber, als ich von dergleichen Nachmittags Schlaff erwachte, und auffstehen wolte, konnte ich nicht auff den rechten Fuß stehen, und wie ich zusahe, war das gantze Bein Eyß-kalt. Ich versuchte mit Hülffe meines Dieners in der Stuben auff- und abzugehen, allein vergebens. Ich konte ohne die gröste Empfindlichkeit nicht auf dem Fuß tretten Ich legte mich wieder zu Bette, liesse den Fuß und das Bein mit warmen Tüchern reiben, ich konnte es aber, ohne die gröste Schmertzen in der Welt zu empfinden, nicht außstehen. Vier Wochen lang habe ich fast Tag und Nacht ungemeine Pein daran außgestanden, und zuweilen dabey schreyen müssen, als wann ich das Podagra im höchsten Grad hätte. Meine guten Freunde, und sonderlich der Herr Baron von C. beschuldigte mich auch dieser Kranckheit, dahero gebrauchte ich auch nichts, als obengemelte Tropfen, biß endlich bald dieser, bald jener Podagricus kame, da ich dann bald Rocken-Mehl, so warm ich es leiden kunte, bald zerstossene weisse türckische Bohnen, und bald diß, bald jenes umb dem Fuß bande, aber so bald ich dergleichen Sachen gebrauchte, desto grössere Schmertzen empfunde. Das Bein kame endlich nach und nach durch vieles frottiren mit warmen Tüchern wiederum zu einiger natürlichen Wärme, aber der Fuß bliebe nach, wie vor Eyß-kalt, mit den allerempfindlichsten Schmertzen. Ich hatte diese Pein schon drey Wochen lang außgestanden, als sich mein kaltes tägliches Fieber dabey einstellete. So lange dabey der Frost anhielte, hatte ich keine Schmertzen an den Fuß Quæstionis. So bald aber Hitze kame, verdoppelten sie sich. Ich vertriebe nach sechs Tagen auch dieses Fieber mit ein paar Messerspitzen voll von dem Fieber-Pulver, worinnen ich die Chin. Chinæ schmeckte. Aber mein

rech-

rechter Fuß und Bein, wolten noch nicht zu rechte kommen. Die Schmertzen legten ſich doch allgemählig, ſo daß ich ein wenig hincken konte. Ich fuhre darauff nach F. conſulirte den Herrn Doctor B. und vernahme mit Freuden von demſelben, daß ich kein Podagram hätte. Er verordnete mir einen Kräuter-Thée mit einem Nerven ſtärckenden Spiritu; Ich reiſete medio Septembris damit nach W. muſte aber nach meiner Ankunfft faſt bey vierzehn Tagen das Bette wieder hüten, und bekame neue Schmertzen, abſonderlich aber gegen den Abend grieffe es mich mit ſtarckem Zucken der Glieder ſehr ſcharff an. Endlich ſtellte ſich nach und nach der Schlaff wieder ein, ich bekame Appetit zum Eſſen, ein Glaß Wein und Schnuptaback, (deſſen ich ſtarck gewohnt war, währender Kranckheit aber nicht ihn ſehen kunte) ſchmeckte mir wieder; Ich ware deß Abends in Geſellſchafften, nach meiner Art luſtig und munter, und machte mich endlich hinter eine ſchwere Acten-Relation. Wie ſauer mir aber dieſe Arbeit in ſechs Wochen geworden, kann ich nun faſt ſelber nicht mehr glauben. Was ich Anfangs den einen Tag geleſen hatte, ware den andern ſchon wieder vergeſſen, und mein Gedächtnüß dermaſſen geſchwächet, daß ich faſt die Arbeit angegeben hätte; Ich gebrauchte in W. einen Chirurgum, welcher ein Tuch in ein ſichers Decoctum von Wein und Eßig thate, und nachdem er ſolches aufgewunden, um den Fuß bande, wordurch ich endlich nach und nach wieder auff den Fuß tretten und auch zur Noth auf der Straſſen gehen konte. Ich truncke Anfangs in W. nichts als alle Mahlzeit einen Schoppen Moſeler Wein mit kalten Brunnen-Waſſer, endlich truncke ich Rhein-Wein, und zwar eine halbe Kanne des Mittags, wodurch mein Fuß wärmer und auch beſſer wurde. Ich muſte aber deß Morgens wann ich arbeitete, faſt beſtändig eine warme zinnerne Flaſche unter meinen krancken Fuß haben. Endlich ſtellte ſich auch mein Gedächtnüß allmählig wieder ein, mein krancker Bein, welches währender Kranckheit wohl drey Zoll dünner, als das andere geworden, nahme wieder zu, und weilen ich biß auf den Fuß quæſtionis geſund und wohl war, reiſete ich um Weynachten in meinem wohl zugemachten Wagen nach Hauß, von welcher Zeit an, ich mich befinde, wie ich im Anfang dieſes Briefs gemel-

meldet habe. Meine Relation iſt mir ziemlich weitläufftig gerathen, ich dachte aber Ew. Hoch-Edelgeb. werden eben ſo viel Gedult nehmen, Sie zu leſen, als wann ich Sie durch unſern Medicum hätte aufſetzen laſſen, welcher mir leichtlich etwas hätte vergeſſen können. Ich weiß weiter nichts hinzu zu thun, es müſte denn ſeyn, daß ich meldete daß ich vitam ſedentariam nicht allein liebe, ſondern auch ſtarck übe. Ich glaube ſonſt, daß ich ein ſanguineo-cholericus bin, mit der Zeit aber wohl Noth von der Hypocouſonerie, wie jener Soldat ſie nennte, Anſtoß haben werde; Es müſte dann ſeyn, daß mir die hieſige dicke See-Lufft, oder die regio hypochondriaca Germaniæ nicht ſowohl bekäme. Ich eſſe ziemlich ſtarck, und truncke nichts als Wein und Waſſer, doch von dieſem nur ein drittel und von jenem zwey drittel. Noch eine Plage habe ich, welche ich anfangs nicht geachtet, und mich faſt geſchämet, zu offenbahren. Sie aber ſtehet in pruritu ani, welches mich zuweilen recht empfindlich kuzelt. Unſer Leib-Medicus allhier, ſaget, es wäre ein Anzeigen von denen hæmorrhoidibus, und wann ich dieſe bekäme, würden ſich meine Schmertzen aus dem Fuß, der viele Schleim, womit ich ſonderlich des Morgens incommodiret bin, und alles andere Ubel von ſelbſt geben. Ich bin kein Liebhaber von dieſer Excretion, werde auch ſchwerlich etwas zu derſelben Beförderung gebrauchen, es müſte es dann die Noth erfordern. Anjetzo bin ich willens mit GOttes Beyſtand den Pyrmonter Brunnen zu trincken, will aber damit noch zurück halten, biß Ew. Hoch-Edelgebohrnen mir Dero Gutdüncken über dieſen meinen, zwar nicht medice, aber doch begreiflich beſchriebenen Zuſtand, als welches letztere Ew. Hoch-Edelg. genug iſt, zu eröffnen werden beliebet haben. Ich erſuche dieſelbe darum nochmahlen gehorſamſt, mit der Verſicherung Dero guten Rath, ferner danckbahrlich zu erkennen, und verharre mit aller Hochachtung

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

Mein inſonders Hochgehrteſten Herrn Hof-Raths.

den 20ten May 1729.

Ergebenſter Diener
J. S.

P. S.

Faſt hätte ich vergeſſen, Ew. Hoch Edelg. zu melden, daß mir einige Zeit her, ſit ſalva venia dictum, die Füſſe, und ſonderlich der rechte ſehr ſchwitzen, aber eyßkalt. In W. hätte ich den krancken Fuß nicht zum Schwitzen bringen können, wann ich auch alles gebraucht hätte, ja ſo gar hat ein Schwitz-Kaſten, den mir mein Barbier-Medicus expreſſe darzu machen laſſen, nichts geholffen. Wann mir mein Fuß quæſtionis ſchlimm iſt, ſo fühle ich faſt an der gantzen rechten Seiten nur Kälte, worbey mir zuweilen nicht wohl zu muth iſt.

RESPONSORIA.

Hoch-Edelgebohrner,
Inſonders hochgeehrter Herr Hoff Rath.

EW. Hoch-Edelgeb. ſehr werthes Schreiben habe wohl erhalten, und aus der darinnen enthaltenen ausführlichen beſchriebenen hiſtoria der Zufälle, damit Sie einige Zeit affligiret, erſehen, daß Dero conſtitutio corporis valde cacochymica & ſcorbutica ſey, dazu auſſer allen Zweiffel vita ſedentaria, vieles Studiren und Meditiren, in ſpecie aber auch die ſchwere feuchte See-Lufft an den Ort Ihres Aufenthalts, mag contribuiret haben. Es kommt aber auch hauptſächlich noch dazu, daß die anomalæ febres, die an Ihren Oertern ſehr gemein und Sie gleichfalls öffters befallen, die Wahrheit frey zu bekennen, nicht mögen recht tractiret worden ſeyn, indem ſie ſo zeitlich durch die chinchina und andere Mittel ſupprimiret, wie denn auch das Aderlaſſen zu nichts nütze, und nur dadurch eine unordentliche Commotion im Geblüt verurſachet worden, und die ſo ſehr angerühmten ſauren Tropffen ſchicken ſich gleichfalls keinesweges bey einer ſolchen diſpoſitione ſcorbutica Da nun aus obbemeldeten Urſachen das Geblüt und die Säffte ſehr ſchwer und dick geworden, ſo iſt kein Wunder, daß derſelben freye Circulation und Umlauff in den äuſſerlichen Theilen, als den Füſſen gehemmet, die kleinen Röhrchen verſtopft, und dadurch eine empfindliche Kälte und Schmertz, auch zum Theil Abnehmen des Fuſ-

ſes

ſes erfolget. Nun läſt ſich freylich ein ſo eingewurtzeltes malum, welches einen gewiſſen Theil, ſonderlich die Füſſe, eingenommen, ſo leicht nicht wieder vertreiben, ſondern es gehöret Gedult und Zeit dazu, daß man auch mit dienlichen medicamentis continuire. Den Gebrauch des Pyrmonter Brunnens kan zwar nicht widerrathen, doch will erinnern 1) daß Sie denſelben nicht gantz kalt, ſondern verſchlagen trincken 2) daß Sie, wenn Sie ihn 14. Tage allein getruncken, hernach noch 14. Tage, zwey Theile davon mit einen Theil guter Küh-Milch vermiſcht, zuſammen ein Maaß trincken, welches ich in dergleichen ſcorbutiſchen Unreinigkeit offtermahls mit beſondern Nutzen gebrauchet 3) daß Sie Sich in der letzten Cur mit der Milch und Brunnen, des Bades vom Pyrmonter-Waſſer, doch gantz temperirt, bedienen, und nicht im Bade, ſondern nach denſelben im Bette ſchwitzen. Bey der Cur und auſſer derſelben recommendire im letzten Trunck bey der Mahlzeit, die im Recept ſub Lit. A. beygehende Artzeney zu nehmen. Die Füſſe müſſen in ſpecie warm gehalten, und kein Bier getruncken werden, ſondern ein Decoct, dazu ein Recept ſub. Lit. B. beygehet, welches Species ſind, davon vier Loth in drey Maaß Waſſer drey viertheil Stunden zu kochen, und davon ordinair zu trincken. Aeuſſerlich aber viel bey den Füſſen zu gebrauchen, iſt nicht rathſam, ſondern es muß mehr von innen und durch gute Tranſpiration geholffen werden, welche denn durch den im Recept ſub Lit. C beygelegten Kräuter-Thée zu befordern, und deßhalb davon Morgens und Nachmittags einige Schälchen zu trincken. Wenn dieſes alles nun genau obſerviret wird, ſo zweifle nicht an guten Succeſs, welchen ich den von Hertzen wünſche und auf Verlangen gerne ferner mit gutem Rath an die Hand gehe, allſtets verharrend

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

Meines hochgeehrten Herrn Hoffraths

Halle, den 28. Maii. 1729.

dienſtergebner
F. H.

Lit. A.

Recipe eſſentiæ gentianæ rubræ, chaccarillæ, tincturæ tartari ana unciam, olei ligni ſaſſafras guttas. XII. M. D. S. Eſſentz zu funffzig biß ſechzig Tropfen.

Lit. B.

Recipe radicis ſcorzoneræ, chinæ, ſaſſaparillæ ana uncias quatuor, cichorii, glycirrhyzæ ana unciam, ſalis tartari drachmas duas Conc. cont. M. D. S. Species zum Tranck.

Lit. C.

Recipe herbæ ſcordii, veronicæ, ſummitatum millefolii ana manipulum, aniſi ſtellati drachmas duas. Conc. cont. M. D. S. Species zum Kräuter-Thée.

CASVS X.

DE MORBO CHRONICO COMPLICATO ET INTRICATO.

Hiſtoria morbi.

Eine Dame von ſechzig Jahren Temperamenti cholerico-ſanguinei & tenerioris conſtit: dabey aber acuti ingenii ac judicii & ad affectus animi valde prona ſonſt aber eine Mutter vieler gehabten Kinder, ſo ſie meiſt glücklich zur Welt gebracht, nunmehro aber bey drey und zwantzig Jahren her im Wittwenſtand lebet, darinn ihr viele betrübte Fälle mit groſſer chagrin zugeſtoſſen, iſt Zeit ihres Lebens von vielen und mancherley Kranckheiten überfallen worden. In ihren unverheyratheten Jahren hat ſie ſchon angefangen, ſo wol ante als poſt eruptionem menſium, welche biß ins funffzigſte Jahr und darüber ihre richtige Periodos gehalten, über öffters Kopfwehe zu klagen, ſo auch nachgehends in währenden Eheſtande wechſelsweiſe, continuiret, obgleich nicht allezeit von einerley Vehemenz und Dauer, ſo, daß ſie dabey einmahl herumgehen, und ihre nego-

negotia verrichten können, das anderemahl aber solches mit vielen ructibus und abwechselnder Hitze und Schauer abliegen müssen; wenn sie sich aber von selbst, oder vermittelst eines Vomitivs gebrochen, ist sie eine Zeitlang davon befreyt blieben. Bey ihrer Schwangerschafft haben sich die Adern an Füssen sehr öfft von selbst geöffnet, und eine Menge Blutes, wie aus einer fontaine darauß gesprungen, wie denn dieselben biß diese Stunde noch an beyden Schenckeln mit vielen verstockten Geblüt und varicibus angefüllet sind, und weit herausstehen; über das Löchlichen, wo das Geblüt herauß gegangen, hat sich meist eine crusta einer Linsen groß gesetzet, welche sich denn mit einer Inflammation unterkötig gemacht, und die aller empfindlichsten Schmertzen, welche sie per subsidia chirurgica lindern und heilen müssen, verursachet, davon sie auch noch eine harte Niederlag erlitten, massen sich die alten Vestigia, obschon damahls fluxus mensium aufgehöret, incrustiret und inflammiret, wodurch es denn gekommen, daß die Schenckel wie taub, steiff, kalt und schwach worden; das Hirschberger Bad aber, so sie Anno 1720. sich im Herbste bedienet, hat ihr hierinnen gute Dienste gethan. Von Flüssen ist sie auch nicht verschont blieben, massen sie denn Anno 1723. umbs neue Jahr einen unbeschreiblichen Schmertz im lincken Arm, so die halbe Brust mit eingenommen, dergestalt gekrigt, daß sie viele Wochen damit zugebracht und letzlich zu einer Arthritide vaga ausschlagen wollen, welche auch zu unterschiedlichen mahlen und Zeiten neue Ansätze gemacht, auf eine gebrauchte Milch-Cur aber und andere dienliche Mittel hat sich solche sopiret, wiewohl obbemeldte Flüsse nicht gäntzlich weggeblieben, sondern nach Beschaffenheit der Witterung und der Jahrs Zeit, bald diesen bald jenen Theil des Leibes eingenommen. Bey dem allen aber haben doch immer Kopf Schmertzen prædominiret, auch wenn sie vermeynet am gesundesten zu seyn, und mit gutem Appetit gespeiset, haben sie solche bey Tische mit aufsteigender Hitze im Gesichte, starcken Puls, Hertzklopfen und enormen ructibus unvermuthet überfallen, wozu sich denn endlich Anno 1722. um Weynachten ein ziemlich starcker Schwindel gesellet, welcher, ob er zwar nach diesem einigen Wochen ausgesetzt, hat er sich doch um Fastnacht Anno 1723. mit starcken Saufen

und Brauſen der Ohren, auch febriliſchen inſultibus vermehret, daß ſie ſich zu Bette legen müſſen, indem ſie den Kopf nicht in die Höhe bringen können, biß endlich wenige Tage darauf ein Ausſchlag ſich am Leibe blicken laſſen, der auf eine purpuram malignam cum Febri acuta ausgeſchlagen, und ſie in groſſe Lebens-Gefahr geſetzet, Schwindel und Ohren-Brauſen blieben bey Ankunfft des Frieſſels nach und nach weg, und Frau Patientin war daſſelbe Jahr, biß auf eine rückſtändige Mattigkeit in Gliedern, paſſable. In dem drauf folgenden 1724ten Jahre um Faſtnacht, fingen die Flüſſe wieder ſie anzufallen, maſſen ſie ſich nicht nur an einen hefftigen Schnupfen cum febri catarrhali, ſondern auch mit einem ausnehmenden Huſten in die vierzehn Tage zu Bette legen müſſen, der ſich auch Anno 1727. im Martio mit groſſer Heyſerkeit und vielen Nacht-Schweiſſen eingeſtellet. Und als ſie in dem darauf folgenden April præſervatorie zur Ader ließ: (dergleichen ſie ſonſt auſſer dem Schröpfen jährlich zwey oder dreymahl auch noch biß dato zu thun gewohnet geweſen:) überfiel ſie den dritten Tag darauf ein neuer Schwindel, mit einem gantz ungemeinen ſchmertzhaften Sauſen und Brauſen des Kopffes lincker Seite über den Ohr, welches die gantze circumference biß oben an der Ecke des Cranii einnahm und zuweilen dabey eine Röthe hinterm Ohr, zuweilen auch eine Geſchwulſt, ſo bald zu, bald ab-nahm, erregte, daher man auch immer wegen eines Apoſtematis oder Affectus apoplectici in Sorgen ſtunde. Hierzu kommen viel gefährliche Symptomata, als febriliſche Bewegungen mit Hitze und Fröſteln, Mattigkeit, Kälte und Ziehen in Füſſen, borborygmi in abdomine cum teneſmo ani & veſicæ, exceſſiven ructibus & palpitationibus cordis, hefftigen Rückſchmertzen, Verſtopfung und beſonders ein ſehr empfindlicher Schmertz in der lincken Seite, ſo ſich biß unter das lincke Schulter-Blat mit einer kleinen Geſchwulſt extendiret und die Empfindung als eine kalte Gallerte hat, auch biß dieſe Stunde, wenn Frau Patientin nicht wol um dem Kopf auf iſt, ſich einfindet und Bangigkeit, kurtzen Othem, Fröſteln und Hertzſchlagen cauſiret. Im Schlaff, der ſonſt noch das beſte iſt, überfällt ihr öffters bemeldtes Hertzſchlagen, daß ſie gantz auſſer ſich iſt, und unter vielen Ructibus und hinzukom-

men-

menden Kopfwehe, Röthe und Hitze im Gesicht auch unterlauffendes Frösteln eine gute Zeit gantz kraftloß hinliegt, ehe sie sich recolligiret. Der Magen ist ihr dabey dergestalt schwach, daß, wenn sie etwas von Speisen, die auch noch so verdaulich sind, genieſſet, sie aufsteigen, drucken, inflationes, ziehen und stechen in der Brust und Rücken empfindet. Das jetztbemeldte Sausen im Kopf hat fast über Jahr und Tag, wiewol zuweilen etwas remissius, angehalten und Frau Patientin bettlägerig gemacht, und ob es zwar bey drey Jahren zu etlichen Wochen seine intervalla hat, und gäntzlich weg zu seyn scheinet, bleibt doch immer ein pressender oder druckender Schmertz im Haupte zurück, so sich aber bey der geringsten Gelegenheit exacerbiret, daher Frau Patientin gantz keine Lufft vertragen, auch nicht wohl leyden kan, wenn jemand im Zimmer nur durch starckes Gehen die Lufft beweget. Wie nun Frau Patientin von obbeschriebenen Zufällen des Haupts, Schwachheit des Magens, Schmertzen in der Seite, und was dem anhängig ist, hertzliche Befreyung wünschet; also hat man bißher auf spasticas contractiones coli & intestinorum regardiret, alle ersinnliche Mittel, so da bestanden in ex & internis resolventibus, vesicatoriis tam in nucha, quam in parte affecta capitis, ut & in suris revulsionis causa applicatis, antispasmodicis, præcipitantibus, absorbentibus, carminativis, confortantibus, emeticis, laxantibus sæpe reiteratis, Clysteribus und dergleichen, darunter mit gewesen Balsamus vitæ & liquor anodynus, und zweymahl das Selterwasser, einmahl mit, u. das andere mahl ohne Milch adhibiret und herfürgesucht, wiewol ohne beständigen Effect. Alle obbeschriebene Zufälle haben sich im Anfang verwichenen November wieder eingefunden, und zwar bey Gelegenheit eines zugestossenen affectus animi, anfänglich mit einem frösteln und abwechselnder Hitze, nachgehends Schmertzen in der lincken Seite, Aufstossen des Magens, Ziehen im Rücken und Füssen, nebst den gewöhnlichen tenesmo ani & vesicæ, wodurch auch der Schwindel mit hinzu komt, Verstopfung des Leibes, und was das vornehmste ist, peinliche Schmertzen des Haubtes, circa futuras cranii, nebst einem kleinen Tumore, besonders lincker Seits übern Ohr, so sich nach dem Genicke mit zieht, und Frau Patientin ein beschwerlich Liegen verursacht.

ſacht. Uberdem hat ſich den 5. Febr. zu Mittag, als ſie Hünerbrüh genoſſen, und darauf was Selterwaſſer mit Moßler Wein getruncken, ein unvermutheter Schmertz und Drucken in orificio ſtomachi, nebſt einem gantz ungemeinen Hertzſchlagen eingefunden, welches in die zwölf Stunden gedauret, und pro nunc eine groſſe Mattigkeit, Hitze und Durſt auch Taubheit der Füſſe hinterlaſſen, dabey ſich täglich des Morgends beym Aufwachen zu erſt das offterwehnte Frösteln mit dem Ziehen im Rücken und reneſmo alvi & veſicæ einfindet, darauf nach und nach etwas abwechslende Hitze erfolget, mit ructibus und Vermehrung der offterwehnten Schmertzen des Haubts und Schwindels, auch Ublichkeit des Magens und Würgens, Bangigkeit und Klopfen des Hertzens, ſo alles meiſt den Tag durch gradatim dauret, und Zeithero auf ex-& interna medicamenta, wenig nachgeben wollen, und hat man beſonders zur Beruhigung des Haubtes alle in-& externa cephalica, unter letzteren die kräfftigſte Spiritus reſolventes, cum & ſine oleis deſtillatis nervinis & confort. vergeblich appliciret. Hiernechſt iſt noch zugedencken, daß Frau Patientin bereits vor etlichen Jahren eine kleine Drüſe, ſo ſich hin und her geſchoben, drey queer Finger übern Nabel ſeitwerts rechter Hand angemercket, weil ſie nun anfänglich ohne Schmertzen geweſen, hat man vor gut befunden, hiebey nichts zu appliciren als ſich aber geäuſſert, daß ſie nach und nach gröſſer zu werden angefangen, ſind unterſchiedliche Pflaſter gerathen, ohngeachtet deſſen iſt ſie doch allmählich zu einer weiſſen Beule eines Ganß-Eyes groß geworden, ſo ſich biß an den Magen herauf extendiret, worauf ſie ohne Schmertz bey einer geraumen Zeit das Empl. Oxycroc. trägt, wenn aber mit den Fingern drauf gedrucket wird, erweckt es gleich ructus, und jüngſthin als ſie eine Laxans ex Manna und ein Clyſtir gebraucht, hat ſie darin einen Schmertz, ſo ehedem noch nicht geſchehen, wahrgenommen. Ubrigens iſt der *Urin* zuweilen intenſe rubra, zuweilen gantz bleich, c. ſedimento farinaceo, zuweilen hat er auch oben eine kleine pinguedinem.

CONSILIVM.

NAchdem mir der Herr Kriegs- und Domainen-Rath H. einen umſtände-

lich beschriebenen Casum von einer Kranckheit, die mit vielerley Zufällen vergesellschaffet, lange gewähret, und dabey viel und mancherley vergebens gebrauchet worden, zugesendet und verlanget, daß denselben wohl überlegen und ein heilsames Consilium ertheilen möchte, daß wenn die Kranckheit ja nicht völlig curirt werden könte, doch wenigstens einiges soulagement erfolgte. So muß ich frey bekennen, daß kaum einen solchen intricaten und complicaten casum gelesen, als eben diesen, indeme alle partes und functiones dabey lædiret, daß sich in dem Haupt hefftige Schmertzen, Schwindel, Trägheit, Ohren-Brausen, in der Brust Stechen, Husten, Blutspeyen, Engbrüstigkeit, Hertzklopfen, Zittern, in dem Mazen verlohrner Appetit, Eckel, Brechen, im Unter-Leibe Schmertzen, bißweilen Verstopffung, bißweilen Durchlauff, an den gantzen Leibe und Gliedmassen Ausschlag, Reissen und Schmertzen, die von einem Ort zum andern ziehen, finden. Alle diese Zufälle aber zeigen an, daß so wohl der Magen verdorben, als auch das Geblüt und Säffte sehr scorbutisch und unrein, die Lebens-Kräffte sehr debilitiret, die Nerven sehr empfindlich, daß sie sehr zu Gemüths-Bewegungen geneigt, und da das Alter dabey ziemlich avanciret, auch die Kranckheit in consuetudinem & habitum gekommen, und bekannter Erfahrung ist, daß wo so viel und vielerley Artzeneyen in einer Kranckheit gebrauchet worden, auch alsdenn die dienlichen ihren Effect nicht thun; so ist freylich guter Rath theuer, und kan man sich so sichre Hoffnung zur völligen Genesung nicht machen. Ich pflege auch bey dergleichen Umständen wenig Artzeneyen aus der Apothecke zu verschreiben, weil solche öffters mehr schaden, sondern es kommt auf eine gute Diæt und Lebens-Ordnung das meiste an, die darin bestehet, daß sich die Frau Patientin vor allen Affecten und Perturbation des Gemüths hüte, sonderlich den Leib bey guter Lufft und Wetter öffters, doch mäßig, bewege, vor allen harten, insonderheit blähenden Speisen sich hüte, und sich fleissig medicinalischer Brühen bediene, die aus einem gestoßnen Hun, mit drey Loth Haber- und zwey Loth Hindleufft-Wurtzel gekochet, præpariret und etwas Citronen- und Pomerantzen-Safft dazu gethan wird. Ferner ist nöthig, daß sie sich alles Bieres enthalte, und statt des or-

dinairen Trancks entweder den Selter-Brunnen mit Wein, oder eine Ptiſane aus Scorzoneren-Wurtzel, geraspelten Hirſchhorn und Gerſte mit einigen Tropffen vom oleo de cedro gemachet, trincke, und dabey bißweilen ein Glaß guten alten Rhein-Wein zu ſich nehme. Im übrigen weil die Frau Patientin ſehr blutreich und der Leib mit vielen unreinen Blut angefüllet, auch ſie das Blutlaſſens gewohnt, iſt damit zu continuiren, doch alſo, daß circa æquinoctia die Ader am Fuß geöffnet, circa ſolſtitia aber Köpffe geſetzet und auf dem Rücken und Lenden geſchröpffet werde, welches vor Schlagflüſſen und andern ſchweren Kranckheiten præcaviret. Weil auch bey der Frau Patientin ein hitziges auffwallendes ſcharffes Geblüt verhanden, belieben Sie um den andern Tag des Abends vor Schlaffengehn ein Quentgen von meinen Præcipitir-Pulver, zugleich mit funffzehn biß zwantzig Tropffen von meinen lindernden Spiritu nur in einem Bier-Glaß pures Waſſer zu nehmen, und werden dieſe medicamenta ihr am beſten thun. Auf das Früh-Jahr aber geliebt es GOtt, rathe zur Eſels-Milch-Cur, doch, ſo, daß ſie vorhero vierzehn Tage den Selter-Brunnen allein, und hernach vier biß fünf Wochen mit der Milch unter gebührenden Reglement denſelben trincke, davon zu ſeiner Zeit völlige Inſtruction an die Hand geben will, und wird dieſes die allerbeſte Cur bey der Frau Patientin ſeyn, die ich in dergleichen Fällen öffters von erwünſchten Effect befunden. GOtt gebe hierzu ſeinen Segen und Gedeyen!

Halle den 13ten Febr.
Anno 1729.

F. H.

P. S. Was die Beule in der Gegend des Magens anlanget; ſo kan ich davon nicht judiciren, ſondern es kommt auf den Augenſchein an.

DE-

DECADIS SECVNDAE
CASVS I.
DE
MORBO EX SVCCORVM IMPVRITATE GENERISQVE NERVOSI DEBILITATE.

Hiſtoria morbi.

EJne Frauens-Perſon von ein und vierzig Jahren, hat ſeit geraumer Zeit ein ſtarckes Jucken in der Haut empfunden, weshalb ſie auch ein paar Jahre her jährlich zweymahl Ader auf den Fuß gelaſſen, auch den gantzen vergangenen Winter des Hofraths W. von J. Artzneyen gebraucht und das letzte nicht ohne allen Effect, doch aber auch nicht, daß es völlig aufgehöret hätte. Nechſtdem hat ſie ſich vergangenen Winter aller Lufft enthalten, und iſt im übrigen geſund geweſen, wie ſie denn auch an ſich von ziemlich guter Conſtitution; bey ihren Temperament prævaliret ſanguineum, iſt etwas corpulent, doch von einem feſten Fleiſch, in ihrem Leben hat ſie keine andere Kranckheit, als folgende gehabt. In ihrem vierdten Jahr das kalte Fieber, einige Zeit hernach einen Steck-Fluß, und viele Jahre hernach einen Anſatz von der Gelbſucht, wie ſie denn auch jederzeit ſtarcken Kopfweh unterworffen geweſen, ſo ihr auch vom Eltern erblich iſt; im ſechzehenden Jahre hat ſie geheyrathet, und zwölff lebendige Kinder gehabt, da ſie dann zu Anfang der Schwangerſchafft biß zur Helffte jedesmahl mit gantz unglaublicher Ubligkeit befallen worden, daß ſie ſich täglich brechen müſſen, aber auch zwiſchen den Brechen unaufhörlich übel geblieben, keinen Appetit zum Eſſen gehabt, und ſtets viel Waſſer ausſpeyen müſſen, einen hochrothen Urin von ſich gegeben, und ſich ſonderlich bey dem letzten Kind gar im Bette halten müſſen; Man hat ihr Ader gelaſſen, und alles gethan was möglich aber ohne Effect: Vor ſieben Jahren hat ſie ihr letztes Kind gehabt; vor ſechs

Jahren aber ist es ihr unrichtig gegangen, seitdem sie sich aber wohl befunden, Zeit ihres Ehestandes hat sie auch vor ohngefehr zwanzig Jahren, Blattern und Masern gehabt, auch einmahl im Wochen allerley Zufälle, wie denn zu allen ihren Kranckheiten sich so gleich Aengstlichkeit vergesellschafftet, doch ist sie allemahl glücklich von vorbesagten Hoffrath W. curiret worden. Der Magen ist bey ihr jederzeit schwach gewesen, so sie dem vielen Kinder-zeugen zugeschrieben, doch hat sie einen unveränderten guten Appetit allezeit behalten, und ob der Magen gleich sehr ans Aufstossen gewohnt ist, hat es ihr doch weiter keine Beschwerlichkeit verursachet: Ihr Blut kan sehr leicht in Wallung gebracht werden, daher sie auch selten Wein trincket, sondern sich an einem Glaß guten Gersten-Bier begnügen lassen; doch ist zuweilen ein Rhein- und Ungerischer-Wein ihr, bey dem ordinairen schwachen Magen auch eine gute Hülffe gewesen: Ihre Lebens-Art ist meistens sitzend, doch ist in gesunden Tagen selten ein Tag dahingegangen da sie nicht ein paar Stunden so wol Winters als Sommers durch Auf- und Abgehen sich beweget. Ob sie gleich einen sehr starcken und geschwinden Puls hat, und einen muntern Lebens-Geist, daher leicht zur Erhitzung zu bringen ist, so kan sie doch die allzukühlenden Sachen nicht leiden, als da ist der grüne Thée, wohl aber hat sie sich ein Jahr angewohnt, alle Morgen drey kleine Schälchen mäßig-starcken Coffee zu trincken, und hat sich wol dabey befunden. Es hat sich aber zugetragen, daß diese Person den dreyzehenden Martii mit folgender harten Kranckheit befallen worden: Selbigen Tages, als an einem Sonntag, fähret sie wol verwahret in die Kirche, befindet aber in selbiger ein gewisses Wehethun der Haut am Rücken, als könne sie kaum das Hembde dran erleiden, beym nach Hausefahren hält dieß zwar an, sie gehet aber mit zum Essen, und befindet sich gantz wohl, ausser daß ihr dann und wann eine Hitze überläufft, Abends resolviret sie, einige Pillen von Herrn D. W. einzunehmen, die ihr sonst zum laxiren gute Würckung gethan, und ist willens, weil es die gewöhnliche Zeit war Ader zu lassen, solches zu thun, sie empfindet aber die folgende Nacht darauff ein grosses Wallen im Geblüt, und die Pillen operiren nur zweymahl, da sie sonst vier oder fünffmahl gewürcket; denselben gan-

ten Tag ist ihr schon nicht recht wohl, sie gedencket aber doch den Tag drauff Ader zu lassen, es findet sich aber ihre monatliche Zeit, und zwar ein paar Tage früher als es solte, daher es unterbleiben muß. Inzwischen ist sie so ordentlich und starck als wie in den gesundesten Tagen, doch merckt die Patientin immer über den andern Tag einen kleinen Schauer, und drauf folgende Hitze, braucht auch W. bezoardische Pulver. Als etwa sechs Tage vorbey, stellt sich der Appetit auf einmahl ein, und die Patientin ist wie neu gebohren, doch isset sie selbigen Tag aufs allermäßigste, legt sich auch vergnügt zu Bette; aber um vier Uhr Nachts, bekomt sie ein solch hefftiges Treiben ins Geblüt, Angst und Unruhe, daß sie sich nicht zu lassen weiß, und von der Zeit fängt das dreytägige Fieber an, welches aber jedesmahl von sonderbahrer Beschaffenheit gewesen, so bald es gekommen, kan ich kein anderes Gleichniß geben, daß es gewesen, als durchdringe ein brennendes Gifft mit Bitterkeit vermischt, ihren gantzen Cörper, denn hat sie angefangen, als wolte sie sich brechen, es ist aber nur bey starcken Heben geblieben, und niemals nichts heraus gekommen: der Frost hat nur in kalten Händen und Füssen und einem wenigen Lauffen im Rücken bestanden, dem ist zwar eine Hitze gefolget, aber immer abwechselnd, so daß ein Platz am Leibe kalt, der andere warm gewesen; Endlich ist es zu einem ziemlich starcken Schweiß ausgebrochen, wozu sie von Natur gar nicht geneigt ist, wenn der vorbey, hat sie viel Stunden in der äussersten Schwachheit zugebracht, daß wenn sie nicht so gar von Ohnmachten in ihren Leben entfernet gewesen, sie niemals aus selbiger würde gekommen seyn. Nach solchen bekam sie immer wieder Hertzens Angst, wie denn selbe auch, Zeit des währenden Fiebers ihre Haupt Beschwerde gewesen ist, und hat sie anfangs zu vier und zwanzig Stunden den Paroxysmum gehabt, welches nur ohngefehr einmahl binnen vierzehen Tagen sich eingefunden, unter der Zeit sind ihr vom Herrn D. W. saltzige Tropffen gegeben, und in und nach dem Paroxismo Pulver, endlich aber eine Lattwerge die sie drey Tage gebraucht, und worauf das Fieber sich nach und nach weniger mercken ließ, und endlich gar ausgeblieben, es versicherte aber der Hofrath W. es sey keine Chinchina drunter; ob sie nun wol aufstand auch mit

vortrefflichen Appetit aſſe, da ſie vorher gar nichts gegeſſen, auch viele Wochen keinen Schlaff in ihre Augen gebracht, ſo war ihr doch nicht wohl und hatte nirgends Ruhe, die Beine waren wie todt, und hatte beſtändig Angſt, doch ſchleppete ſie ſich ſo ein acht oder zehen Tage fort, dann bekam ſie um die andere Nacht ſo eine Angſt, doch ohne Froſt und Hitze, daß kein Medicus ſich drinn zu finden wuſte, nach einigen Tagen aber fieng ſie ſich an einem Nachmittag ſtarck an zu brechen, und von da gieng gleichſam eine neue Kranckheit an, denn da kam eine übermenſchliche Angſt immer über den andern Tag, von früh vier und fünff Uhr biß Abends um ſieben auch wol ſpäter, der Appetit vergieng auf einmahl, und muſte ſie ſich winden und im Bette herumwerffen wie ein Wurm, doch hatte ſie weder Froſt noch Hitze, aber eine ſolche Angſt und dabey Schmertzen am Hertzen, daß es faſt übermenſchlich war: Als die Zeit heran kam, kriegte ſie wieder ihre monatliche Veränderung, aber die Kranckheit blieb vor wie nach, und der Tag, welcher gut heiſſen ſolte, war offt ſo ſchlim als der andere, das Geblüt hatte ſeinen ordentlichen Gang, war auch von guter Farbe und Beſchaffenheit. Wie nun die Angſt nicht mehr auszuſtehen war, abandonirte ſie das Bier und tranck ein Decoctum aus Hirſchhorn, Helffenbein und einige Citronen-Scheiben, worauf die Angſt zwar nachließ, allein der Schlaff vergieng auch wieder mit eins; endlich tranck ſie Gerſten-Waſſer aber es bekam ihr auch nicht, wie denn ſonderlich zu mercken, daß die Patientin Zeit dieſes Fiebers ein ſo entſetzlich Ubelſeyn und ſtetiges Ausſpeyen empfunden, als wie ſie es eben, Zeit des Schwangerſeyns gehabt, ob ſie gleich anitzo nicht ſchwanger iſt, ſo daß ſeit der Kranckheit wol etliche Kannen Speichel nach und nach von ihr abgegangen ſind, dabey ihr Tag und Nacht iſt, als hätte ſie ein Vomitiv im Leibe, doch bricht ſie nicht allemahl was heraus, als daß ſie ſich täglich etliche mahl hebet. Wie ſie nun einige Tage verſchiedene Waſſer probiret und immer übeler darnach geworden, fieng ſie an bloß abgekocht Waſſers zwo Theile, und ein Theil alten Rhein-Wein zu trincken, aber alles ohne Effect, worauf ſie ſich wieder zum Bier wendete, ſeitdem die Angſt wol ſo gar hefftig nicht geweſen, aber doch niemal gantz nach gelaſſen, in welchen Stand ſie der Hoffrath W. zehen

Wochen mit Visceral-Tropffen und Pulvern unterhalten ohne daß es zu einiger Besserung gekommen wäre. Vor drey Wochen muste wegen der im Hause noch andern Krancken ein Medicus geholet werden, dem sie bey dieser Gelegenheit denn auch hörete und ihr so raisonable dünckete, daß sie auch resolvirete selbigen zu gebrauchen: er gab ihr nach seiner Aussage balsamische Sachen, vornemlich die Ubligkeit zu heben, welches D. W. Stahl Artzeneyen nicht thun solten: muste sie dannenhero alle Morgen dreyßig Tropffen nehmen, welche etwas nach Biebergeil schmeckten, dabey etwas scharff und brennend im Halse, so der Medicus einem Oele welches mit drunter, zuschreibet, doch machen sie keine Hitze, frühe um zehen isset sie eine Suppe und trinckt ein paar mal Bier, und nimmt in solchen wieder etliche vierzig Tropffen welches auf den Magen soll gerichtet seyn und etwas sauerlich ist, um zwölff Mittags isset sie nicht, sondern nimt ein Pulver so pur saltzigt und zwar sehr starck schmeckt, darauf bekomt sie um ein Uhr eine unangenehme Kälte auf den gantzen Leib, doch ist es kein Zittern noch Frieren, welches biß drey Uhr, dabey sie zuweilen einschläffet, und dann würgen muß, wie sie denn etliche Tage nach einander viel Schleim auch Galle untermenget ausgebrochen, nun aber seit acht Tagen ist so wol der jetzt erwehnte Frost ausgeblieben, als auch das Brechen wie nicht weniger die sonst darauf gefolgte Hitze nebst einem ziemlichen Schweiß, daß man also wol glaubet das Fieber lasse nach; Um sieben Uhr isset sie ordentlich nemlich etwas Suppe und Fleisch und fängt es wieder an etwas besser zu schmecken, welches auch wol daher rühren mag, weil es nur alle vier und zwanzig Stunden geschiehet, dabey trinckt sie Bier, doch gar wenig, denn der Durst stellt sich allemal zur Fieber-Zeit ein um drey oder vier Uhr, da ihr denn zu trincken nichts besser angeschlagen als trockene saure Kirschen gekocht, darunter ein wenig Citronen-Schalen und Zimmet, weil aber die beständige Ubligkeit nicht nachlässet, nebst dem Wasserausspeyen, so will der Medicus ihr einen laxirenden Kräuter Wein geben, es fragt sich aber ob es dadurch wird gebessert seyn. Der Herr Hoffrath W. als ihr vormahliger Medicus hat allezeit davor gehalten purgierende Sachen wären ihr nichts nütze wegen ihrer schwachen visserum, von welchen er auch die Ubligkeit deriviret, überhaupt ist zu mercken

daß

daß ſie ſich vor dieſen beym Ubelſeyn nach purgirenden Sachen niemals gut befunden, wie ihr dann verſchiedene Compoſitiones Polychreſt Pillen gegeben ſind, ja ſelbſt die Stahlſchen, es ſcheinet aber daß ſonderlich alle Pillen ihr contrair ſind, nachdem ſie allemal groſſes Reiſſen im Leibe und Rücken bekommen, als in dieſer Kranckheit das erſte mal das Fieber vergangen war, hat man ihr Engliſches Saltz gegeben ſo ihr auch zu fünff biß ſechs mal laxiret, aber doch keinen erwünſchten Effect produciret. Den jetzigen Medicum braucht ſie nun drey Wochen, vor vierzehn Tagen als die monatliche Reinigung wieder kommen ſolte, ſtelte ſich ſolche accurat ein, doch viel ſchwächer als ſonſt, und ſahe das Geblüt nur fleiſchfarbig aus, der Medicus hat ſie aber die Artzeney fort brauchen laſſen, wobey ſie biß dato noch bey Kräfften iſt, obwol das Tag und Nacht anhaltende Ubelſeyn ſie ſolchergeſtalt enerviret hat, daß ſie es in der Länge faſt nicht ausſtehen dörffte: Und weil der Medicus um den andern Tag Clyſtire verordnet hat, möchte ſie auch gerne wiſſen ob ſolches bey ihr die Gedärme auch ſchwächen könte. Was die Speiſen betrifft, ſo gehen ſolche bey ihr nicht unverdaulich, ſondern natürlich weg. Indem ſie dieſen Bericht ſchreibet, hat der Medicus vorgeſtern den Kräuter-Wein verordnet, ſo daß ſie an erwehnten Tag frühe ein Wein Glaß trincken mußte, welches ihr zwar eine kleine Aengſtlichkeit verurſachet, aber den erſten Tag nicht gewürcket, geſtern aber den gantzen Tag wol fünff biß ſechs mal, doch iſt meiſt purer Schleim abgegangen, desgleichen auch dieſe Nacht dabey ſie ſich etwas würgen müſſen. Geſtern aber den gantzen Tag hat ſie ſich ſchlimmer befunden, ſowol daß ſie matt, als auch übel und ängſtlich geweſen. Ob nun erwehnter Medicus gleich will, daß ſie täglich mit dem Gebrauch des Weins continuiren ſoll, wird ſie damit doch ſo lange anſtehen biß ſie hierauf eine Antwort nebſt einen heylſamen Rath erhalten. Denn ſie iſt zu wiſſen begierig ob es rathſam daß ſie purgirende Sachen einnehme u. ob ſolches auch ohne alle Gefahr der ſchwachen viſcerum geſchehen könne, ſo daß nicht übele Suiten zu befürchten? Dann ergehet auch ihr ergebenſtes Suchen, ſie gütigſt zu benachrichtigen, ob, und was vor Mittel vor die extraordinaire Ubelkeit und Ausſpeyen des hellen klaren Waſſers ſey? bey dem geſtrigen Purgiren, hat ſie ein ſehr ſtarckes

Reiſ-

Reissen in Beinen gehabt, dergleichen sie seit der gantzen vierzehen wöchentlichen Kranckheit nicht verspühret, der Schlaff hingegen ist bey Gebrauch des jetzigen Medici besser, denn vorher, diese Nacht aber ist sie ein paar mal sehr erschrocken, welches sie der hefftigen Wallung des Geblüts von dem Purgiren zuschreibet, der Urin siehet hochroth aus, und bricht sich nicht allemahl, wenn es auch geschiehet, so ist es erst nach vielen Stunden, und giebt ein rothes Sediment. So ist auch dieses die Haupt-Frage, was wegen des Juckens der Haut zu thun? sintemahl solches schon ein paar Jahre dauret, wiewol einmahl mehr wie das andere, jetzt aber sonderlich arg ist, und zwar in der Schooß so, daß sie zuweilen kaum gehen kän, sie gebraucht zwar das Lycopodium zum Einstreuen auch geräucherte Tücher mit Zucker, welches aber gar eine kleine Linderung ist, die nicht lange dauret; äusserlich ist es als ein Friesel anzufühlen, und muß zuweilen so kratzen daß die Haut herunter geht. Auch verlanget die Patientin zu wissen, ob bey allen beschriebenen Umständen sie sich der Lufft enthalten, oder ob bey guten Wetter sie selbige geniessen solle? Sonderlich ist sie auch in dieser Kranckheit mit Niesen behafftet, und einem starcken Saltz, welches ihr von dem Haupt im Hals fält, und den Husten erreget: Und ob sie gleich wie vor erwehnet kein Fieber mehr hat, so ist sie doch öffters bald überlauffend warm, bald überlauffend kühl, so sie aber der Schwachheit und Ubligkeit schuld giebt. Sie verlanget auch zu wissen, ob sie auch wohl ohne præjudice Coffée trincken darff, auch wohl Nachmittags den Durst zu stillen? Weil sie sonderlich in dieser Kranckheit etwas cachectisch ausgesehen, auch überhaupt sie sich nach ihren Temperament vor der Wassersucht fürchtet, so dürffte ohnmaßgeblich in allen medicinischen Rathschlägen hierauff zu reflectiren nöthig seyn, ohngeachtet jetzt GOtt Lob! keinen Ansatz dazu ist. Wie endlich der Medicus gerathen hypecacuannam zu nehmen, so werde sie auch hierüber, Dero Gutachten erwarten.

CONSILIVM.

NAchdem mir von dem Herrn von G. eine ausführliche Historia morbi überreichet worden, darüber mein in arte medica ge-

gründetes Sentiment zu ertheilen, und auch dabey einen heylſamen Rath, wie derſelben abzuhelffen, zu geben, ſo habe nach fleißiger Durchleſung des gantzen Caſus und Uberlegung aller Umſtände, ſo viel eingeſehen, daß, erſtlich, dieſe vornehme Dame ein ſehr ſcharffes ſcorbutiſches ſerum im Geblüt habe, und daß eine Materie des wahren Frieſels in den Adern verhanden, als welches nicht allein der Ausſchlag und das groſſe Jucken der Haut zeiget, ſondern auch daß bald eine Kälte, bald eine Hitze, ſich äuſſert, öffters ſcharffe ſaltzige Flüſſe vom Haupt fallen, welche Nieſen und Huſten verurſachen. Hernach zeigen dieſe Zufälle daß bey der gnädigen Frau Patientin das Syſtema der nervoſen Theile ſehr geſchwächet, in ſpecie aber der Magen, in welchen ſich dann ein hefftiger Krampf, der die Angſt, das hefftige Ubelſeyn und continuirliches Ausſpeyen verurſachet, geſetzet und von der ſcharffen ſcorbutiſchen ſaltzigen Materie ſo auf den nervöſen Häuten des Magens ſitzet, jetzo vermehret wird, daher ſchon ſonſt vor dieſem nebſt dem Anſtoſſen, Ubelſeyn nnd Erbrechen ſich bey den Schwangerſeyn eingefunden. Hiezu komt daß ſich im Früh-Jahre einige motus febriles gezeiget, welche wenn ſie wären recht tractiret und nicht durch anhaltende medicamenta, und wie es ſcheinet martialia in der Latwerge ſupprimiret worden, vielleicht mit groſſen Nutzen die ſcorbutiſche frieſelhaffte Materie, welche ſonderlich dergleichen Motus verurſachet, durch dieſelbe heraus in die Haut getrieben worden: da ſie aber zurück gehalten, iſt kein Wunder, daß die Beine wie zerſchlagen geweſen, kein ruhiger Schlaff erfolget, und die Hertzens-Angſt und Ubelſeyn gröſſer worden, auch einiges Erbrechen erfolget. Auſſerdem befindet ſich bey dieſer Dame noch gar eine groſſe Aufwallung des Geblüts, welche von purgirenden Medicamenten und ſonderlich Pillen, darunter Aloe, zunimmt, von welcher Hitze und Ebullition denn der rothe Urin ein Zeugniß iſt. Bey ſo geſtalten Sachen nun, kan ich nach reiffer Uberlegung weder hitzige außtrocknende medicamenta, wozu auch die Balſamica gehören, weder purgantia und martialia, noch auch die Brechen machen, gut und dienlich befinden, weil durch alle dieſe, die im Geblüt liegende Materie gar nicht temperirt und ausgetrieben, noch der Krampf des Magens geſtillet, ſondern vielmehr

mehr vermehret wird. Wenn ich aber dieser vornehmen Dame zu Minderung ihrer Maladie, welche endlich möchte zu einer hectischen Hitze, oder cachexia nebst einiger Geschwulst ausschlagen, was nützliches rathen soll, so würde es darinn bestehen, daß sie sich einer Ziegen Molcken-Cur bedienen möchte, welche auf solche Weise anzustellen: Es wird alle Tage ein Maaß Ziegen-Milch genommen darinnen ein Löffel voll Citronen-Safft gethan und gekocht biß die Milch geronnen, denn durgeseigt und des Morgens warm etwas über die Helffte, das übrige aber Nachmittags um vier Uhr, so, wie es ist ausgetruncken, und also drey bis vier Wochen continuiret, dabey aber wird alle Abend vor Schlaffengehen, von einem die Schärffe temperirenden antispasmodischen Pulver ein Quentgen, mit schwartz Kirsch-Wasser gebraucht, wozu dieses das Recept ist. Recipe pulveris Marchionis unciam unam, nitri purificati, succini, cinnabaris nativæ præparatæ ana drachmam vnam, pulveris castorei drachmam semis, olei macis guttas duas M. F. Pulvis D. S. zu zwey gute Messerspitzen. Bey solcher Cur ist von allen Bier und Wein zu abstrahiren, und kan bey der Mahlzeit ein Decoct getruncken werden, dazu dieses die Species sind: Recipe Radicis scorzoneræ, rasuræ cornu cervi, radicis sassaparillæ ana uncias quatuor, radicis cichorei, glyzyrrhizæ ana unciam unam, seminis fœniculi drachmas duas concisa contusa D. S. Species zum Tranck, davon jedes mahl vier Loth abzuwiegen, in drey Maaß Wasser drey viertel Stunden lang zu kochen und davon ordinair zu trincken. Bey der Mahlzeit kan zu Stärckung des Magens im letzten Trunck mein temperirt balsamisches Magen-Elixir, zu viertzig biß funffzig Tropffen, genommen werden, welches ich hierbey in natura ubersende. Solte der Leib bey dieser Cur etwas verstopffet seyn, so muß derselbe etwa nur durch ein Hauß-Clystir von dünner Habergrütz mit Chamillen gekocht, drey Loth Mandel-Oehl, ein Loth Honig und ein Quentgen Saltz, geöffnet werden. Solten aber die Clystire nicht sufficient seyn den Leib zu öffnen, und den Schleim abzuführen, so wolte ich rathen zu Rhabarber-Rosinen, welche also bereitet werden. Man wäscht ein Pfund Corinthen, hernach nimmt man zwey Loth klein gestossenen

oder geschnittene Rhabarber, thut dazu sechs Unzen Ehrenpreiß Wasser und kocht es zusammen in einen Thée-Topff, seyhet es durch und läst es zusammen in einer zinnernen Schüssel über einen gelinden Kohl-Feuer linde einkochen, daß die viele Feuchtigkeit davon rauche. Von diesen Rosinen kan man kurtz vor der Mahlzeit zwo gute Löffel voll nehmen und darauff eine bouillon genieſſen, und das kan alle fünff Tage geschehen bey der Molcken-Cur: Auch ist der vornehmen Dame überhaupt kein anderes Laxativ zuträglicher als das aus der Rhabarbar geht, weil solche zugleich eine virtutem roborantem hat, und der Leber, welche ohnedem Noth leydet, zu statten kommt. Vor kalter Lufft aber müssen Sie sich wohl in acht nehmen, hingegen bey temperirter warmer Lufft können Sie sich bewegen, insonderheit durch Ausfahren. Das Coffée Trincken, weil es wohl den Magen gut, aber die Nerven schwächet, widerrathe. Dieses ist also mein gegründeter und wohlgemeynter Rath; doch wird bey solcher Cur und einen so empfindlichen Cörper nöthig seyn, fleißige Nachricht zu geben, wie Sie sich befinden, damit man auf die sich eräugnenden Umstände nach Befinden, die nöthige Reflexion machen und die Cur eigentlicher einrichten können. GOtt aber gebe, wie ich schließlich von Hertzen wünsche, zu allen Vorschlägen und Mitteln seinen milden Seegen.

Halle den 15. Junii
1729.

F. H.

CASVS II.

DE
CRANII ET MENINGVM PERFORATIONE NON ABSOLVTE LETHALI.

Sections-Bericht.

NAch dem das Hochgräfl. O. Amts-Gericht zu V. für nöthig erachtet, ein Mägdgen von ohngefehr zehn Jahren, Nahmens Anna

na Elisabeth, welche daselbst nach Ansehung der Wunde mit dem zugeschärfften Ende eines Besenstiels den 3. Maji dieses 1728sten Jahres im Kopf geworffen, und darauf am eilften als den achten Tag darnach gegen Abend gestorben ist, besichtigen zu lassen, und wir Endes Unterschriebene dazu gefordert sind: so haben wir uns den 13ten dieses nach des Kindes Sterbhause begeben, und folgendes gefunden. Nahe übers lincke Auge, neben dem musculo temporali sahe man eine Wunde durch das os frontis, worin ein kleiner Finger konte gebracht werden und woraus etwas von der substantia cerebri hervor ragete. Nach Abnehmung der Hirnschale fand man die meninges durchgeworffen und gieng die Wunde in die substantiam corticalem biß an medullarem, worinn man vorne eine abgebrochene festucam vom cranio eines kleinen Fingernagels groß antraff. Sonsten fand sich am gantzen Cerebro weder Inflammation, noch sonst extravasirtes Geblüt, nur in den Ventriculis waren die Adern ziemlich von Blut angefüllet. Inwendig im Cranio fanden sich noch drey etwas grössere Festucæ so zackigt noch am Cranio fest und etwas eingebogen waren, weiter war keine fissura oder andere læsion zu sehen. Sonsten soll die Verwundete vom Wurff nicht niedergefallen, sondern erstlich ins Hauß des Thäters um ihn dieses zu verweisen, und nachhero nach Hause zu ihre Mutter gegangen seyn. Wie denn auch anfänglich auf die Wunde nur ein Pflaster gelegt, und nach zweyen Tagen erst ein Chirurgus hinzugeruffen ist. Es sind auch anfänglich keine besondere Zufälle als etwas Brechen observiret worden, nur daß sie den letzten Tag unempfindlich gewesen und convulsiones dazu gekommen sind. Ob nun zwar diese Wunde sehr gefährlich und ohne Hülffe tödtlich ist; Man aber Exempel hat, daß dergleichen sind curiret worden, so kan man sie jedoch für absolut und simpliciter lethal nicht halten, welches hiemit pflichtmäßig berichtet und attestiret wird.

B. den 13. Maji 1728. J. H. W. M. I.
J. C. M. Chirurg.

Daß dieses sich in allen so befunden solches attestire, halte aber diese Verwundung vor absolut lethal.

M. C. B. Chrurg

JVDICIVM MEDICVM.

NAchdem mir Endes Benanten der Caſus ſo ſich mit einem verwundeten und darauf geſtorbenen Mädgen Nahmens Anna Eliſabeth zu B. den darüber Anno 1728. den 13. Maji gegebenen Berichts nach, zugetragen vorgeſtellet, und erſuchet worden über dieſen Caſum mein gegründetes mediciniſch Bedencken zu geben, und unpartheyiſch zu atteſtiren, was wohl von der Lethalität dieſer Wunden zu halten ſeye: Als habe nicht umhin gekont, folgendergeſtalt nach reiffer Uberlegung individualiter zu urtheilen und das Judicium zu fällen nemlich. 1) Weil befunden daß die Wunde ſo übers lincke Auge neben dem muſculo temporali durch das os frontis ſo groß und tieff geweſen, daß nicht allein beyde meninges, ſondern auch würcklich die Subſtantia cerebri ipſa gantz hinein biß an ihren partem eminenter medullarem mit Contuſion und hinein verſencketen Splitter ſchwerlich verletzet worden: ſo ergiebet dieſe erſte Circumſtanz, und leget ſtracks Anfangs klar vor Augen daß eine würckliche und genungſame Lethalität per ſe unerachtet allen Einwendungen alhier anzutreffen geweſen ſey. Dann zu geſchweigen wie die vulnera meningum allein und vor ſich ſelbſten ſchon nicht ohne Lebens-Gefahr und tödtlichen accidentien gefunden werden, alſo vielmehr fält das Judicium in deterius wenn man betrachtet, wie das Gehirn das alleredelſte, herrlichſte, nothwendigſte und aller ſubtileſte viſcus als ein pars maxime principalis zu æſtimiren ſey, welches eben ſo wenig als das Hertze keine notable Verwundung leiden kan, ohne gewiß darauf folgenden Tode. Welches ſo viel gewiſſer, weil man ab experientia moderna täglich lernet und ſiehet, wie generaliter alle und jede ſo eine nur mäſſige Vulneration an dieſen Theilen bekommen haben, ſterben: und wie nicht regulam generalem turbiret und umſtoſſet, wenn vielleicht wenig exempla in contrarium gefunden werden, von welchen doch wohl zu mercken, daß ſolche extraordinaire Heilung bald ad miracula Dei, bald aber ad traditiones & figmenta referiret werden. Denn wenn dieſe Exceptiones von der generalen Regul nicht klüglich ſepariret würden, folgete daß gar keine eintzige Wunde des cerebri le-

thal

thal wäre, zumahl man beym Schenckio und andern lieset, wie einige curiret sind, welchen wohl das halbe cerebrum zerschnitten, oder weggehauen, oder herausgegangen, oder welchen die ventriculi cerebri bald anteriores bald posteriores selbsten verwundet worden, durch welche Confusion aber alle Grund-Sätze der Medicin subvertiret würden zumahl kein verständiger sagen wird, daß jemahl ab exemplo tali zu argumentiren und zu schliessen sey: zum andern so kan man sich alhier gar nicht auf ein oder ander Exempel beruffen, weil omne simile aliquid dissimile hat, da denn in re medica, minima circumstantia totam rem mire variiret Zugeschweigen daß wenn man wolte, genung Exempla in contrarium anführen, könte derer die ex simili vuluere imo leviori als in hoc casu vorkomt Todtes verblieben. 2) Weil diese vulneratio cerebri cum contusione & consequentes luceratione geschehen welches zu erweisen 1) ex figura vulneris, welche so weit uud tieff gewesen daß man gar einen kleinen Finger darinnen verbergen können. 2) Aus dem Splitter, welcher vom Cranio abgebrochen in der Wunde saß 3) aus dem Instrument womit vulnus infligiret, welches das spitze Ende eines Besemstiels gewesen 4] und weil aus der Wunde schon stracks im ersten Ansehen das lacerirte Gehirn hervor ragete. Ja daß diese contusio und laceratio cerebri & meningum noch universeller gewesen ist offenbahr aus denen drey Splittern welche noch anderwertig zu den Seiten der Wunden in das cerebrum ipsum mit ihren abgebrochenen Spitzen und Enden gestochen; Aus welchen allen erhellet, daß alhier kein vulnus simplex, sondern compositum multivarium und zwar cum laceratione substantiæ cerebri als genugsame tödtliche Merckmahle zugegen gewesen. 3) Weiter ist meine und anderer Gelehrten Meinung daß die Difference zwischen partem corticalem und medullarem cerebri nicht von solcher Wichtigkeit und so weit von einander unterschieden, daß platterdings die vulnera medullaris substantiæ solten lethal? corticalis aber alleine nicht lethal seyn Denn weil beyder Principalität und Utilität einerley ist, auch keine andere Difference dazwischen, als daß nur intra substantiam corticalem alle die tubuli vere medullares initiantes mehr sich mit höchst subtilen vasculis sanguiferis

etlicher glomerum verbinden und conjungiren, und dadurch eine kleine Verſchattirung in der Coleur machen, ſonſten aber unum idemque ſind ac medullaris pars und dieſe von jenen nur continuiret werden, als folget hieraus daß kein Unterſchied im Weſen und der Würdigkeit ſelbſten zwiſchen dieſe zweene partes cerebri ſey, welcher die Tödtlichkeit derſelben Wunden poſitive entweder mehr annehmen, oder ausſchlieſſen könne, zugeſchweigen daß die reine albicans medulla hin und wieder allenthalben per totam cerebri circumferentiam an vielen Oertern bey nahe usque ad extremum ambitum untermenget liege, daß man alſo ſolchergeſtalt bey dem hieſigen ſubjecto unmüglich vor gewiß ſagen kan, daß allein pars cineritia corticalis und durchaus nichts vom parte medullari albida cerebri ſolte verwundet und zerquetſchet geweſen ſeyn: deſtomehr weil vulnus cum laceratione eine gute Länge und Tieffe in das Cerebrum hineingegangen. 4) Auch iſt notabel da über dieſe principal groſſe Verwundung des Gehirns über dem Auge annoch durch die Drehung von der gewaltigen Contuſion, drey andere Splitter groß und zackigt inwendig im Cranio gefunden worden, welche mit ihren abgebrochenen Spitzen ſogar auch ſelbſten in die ſubſtantiam cerebri hineingegangen, und conſequenter alſo an vier verſchiedenen Oertern, ſo wohl beyde meninges, als das cerebrum ipſum durchbohret geweſen. Wiewohl man nun zwar hingegen einwenden mögte, daß durch Hülffe des Trepani dieſe Splitter hätten können herausgebracht werden; ſo gebe doch jedermänniglich zu bedencken, wie hievon ne minima quælibet ſuſpicio ſich biß an den achten Tag hervor gethan. Wann ſich nun ohne fontica und urgentiſſima cauſa dieſes Remedii niemand Anfangs gerne bedienet, auch der Chirurgus ex abſentia grauiorum ſymptomatum geſehen, und verſtändig ohne Zweiffel angemercket ex ſuis ſignis, daß weder geronnen Blut, noch Materia, noch allen Anſehen nach *ſonſt* etwas unter den Cranio verborgen läge; auch vulnus per ſe ſatis patens war, rein und von allen böſen Symptomatibus befreyet: als iſt kein Wunder daß er nicht zur Trepanation geſchritten, und kan ihm daß niemand imputiren. Wäre auch eine gantz illiquide Frage, ob er damit den Patienten von ſo vielen und tieffen Verletzungen des

Ge-

Gehirns hätte helffen können und mit nein zu beantworten, gestalten man lieset, daß Henricus der andere, König in Franckreich, an einer dergleichen über dem Aug empfangenen viel geringeren Haupt-Wunde gestorben, unerachtet seine Medici und Chirurgi wohl keinen Fleiß erspahret. 5) Weilen auch dieses Mädgen am achten Tage nach der Verwundung schon Todes verblichen, nach der Auctorität aber und Constitution verschiedener Medicorum so wohl, als Imperatorum, terminus absolutæ lethalitatis biß an den 9ten Tag limitiret worden, als siehet man wohl ceteris collatis wie der Schluß zu formiren sey. 6) Auch folget nicht wenn man in contrarium vorbringen wolte, daß weil so gar fast wenig oder keine böse symptomata lethi prænuncia von Anfang præsent gewesen, it. weil sie nicht niedergefallen, sondern nach empfangenen Wurff noch hie und dahin gegangen ꝛc. darum die Wunde nicht obigermassen pro lethal solte gehalten werden. Dann wer weiß nicht, daß dergleichen offt zu geschehen pfleget, daß die Haupt-Wunden sehr untreu seyn, daß einige von denselben ohne schweren symptomatibus lethal; andere aber mit schweren Zufällen nicht lethal seyn. Wovon ein mehrers zu lesen bey Bohn. in tract. de Renunc. vulnerum: Also ward neulich hier zu B. ein Schuh-Knecht absolute tödtlich am Haupt verwundet, welcher doch nicht stracks niedergefallen, sondern noch einen guten Weg gegangen, verständig geredet, übernichts ausserordentliches geklaget, biß er einige Minuten darnach unversehens uhrplötzlich niedergesuncken und den Geist aufgegeben. 7) Genung ists, bey dieser Verwundeten stracks Anfangs ein Erbrechen, am letzten Tage aber apoplectische und epileptische insultus observiret zu haben. 8) So führete auch dieses aliquid monstri bey sich, daß in denen ventriculis cerebri (zweiffels ohne in allen vieren) die Adern sehr mit Blut angefüllet gewesen. Wenn denn nun die ramuli sinus quarti, der plexus choroidealis, mit seinen alis nebst allen andern arterien welche daselbst in grosser Menge und unbeschreiblicher Subtilität verborgen liegen, und das innerste des cerebri durchwandern, durch solchen unleidlichen Auflauff, Ausdehnung und infarctu von restagnirenden Geblüt, zu verstehen geben, wie alle interiora cerebri insgesamt lædiret, zerrüttelt und biß auf die

ventriculos gewaltſamlich afficiret ſeyn ; Als folget, daß propter ejusmodi cauſas in his partibus ſumme principalibus, zu welchen kein chirurgiſches Mittel langen kan, nothſächlich apoplexia, epilepſia und der Todt ſelbſten endlich hinzuſchlagen müſſen. 9) Auch iſt zu bemercken daß locus maritimus ſey, woſelbſt die vulnerirte ſuccumbiret, und wie die kalt und feuchte Frühlings-Lufft ohnedem voller böſen Qualitäten geweſen, allenthalben epidemiſche Kranckheiten als febres, morbillos, apoplexias &c. häuffig erreget, nicht wenig zu der vollenkommenen Lethalität dieſes vulneris contribuiret haben könne. 10) Endlich und zuletzt kan hier auch nicht geſaget werden, daß dieſe Wunde in hoc ſubjecto per accidens lethal geworden, darum daß nur im Anfang ein Pflaſter aufgelegt, und allererſt nach zwo Tagen ein Chirurgus geruffen iſt : Denn NB. weilen hier Anfangs keine beſondere böſe Zufälle geweſen ; auch nicht einige Tage hernach, nachdem der Chirurgus dazu gegangen, auch nichts übels nach dem Todte an der Wunde, laut des Berichts und Atteſtati von dreyzehenden Maji A. C. gefunden, und von dem Herrn Medico angemercket, als iſt hieraus füglich zu ſchlieſſen daß nichts verabſäumet, ſondern vielmehr weil die Wunde aus guter Vorſorge des Chirurgi rein und alle zufürchtende böſe ſymptomata, als inflammation, putrefaction, geronnen Geblüt ꝛc. gut ſind vorgebauet worden, im übrigen ein placidus ad mortem decurſus inevitabilis geweſen. Hierzu komt auch die an ſich ſelbſt annoch ſehr jung und kräfftig geweſene Natur dieſer Patientin, als welche ſich zwar lange zu conſerviren und dem malo zu reſiſtiren äuſſerſt bemühet. Nichts deſtoweniger aber dennoch, weilen die Verletzung zu groß und per ſe ſchon ohne ſonderlichen zugeſchlagenen ſymptomatibus überwegend geweſen, endlich am achten Tag hat weichen und ſuccumbiren müſſen, woraus die abſolute Lethalität klärlich erhellet. Wie denn auch Facultas medica Lipſienſis auf ſolche Weiſe in einem atteſtato de 15. Febr. 1669. analogice argumentiret und eine gewiſſe Læſion vor tödtlich allerdings erkennet, ob ſchon durch drey Monath-Zeit die Natur ſich vergebens zu conſerviren bemühet hätte, wie Georg Welſchens rational. vuln. lethal. jud. anweiſet. Aus

wel-

welchen allen annotirten circumstantiis, collective sumtis, klärlich und unwiedersprechlich erhellet, wasmassen diese in individuo geschehene vulneratio cerebri per se genungsam lethal sey. Denn zu geschweigen, daß an unsern Oertern da wir leben und wohnen niemand seyn wird, der ein solch vulnus jemahln curiret zu haben, thätlich darthun kan, so stehen auch hierwieder unzehliche pronunciata cl. Medicorum, welche alle bekennen, daß gar keine solche notable, ja wol durchaus keine vulneratio cerebri, cum contusione inprimis facta, durch menschliche Hülffe könne curiret werden. Ist derohalben unsere gegründete Meinung daß (salvo tamen honore DDn. Medicorum aliter sentientium) in hoc subjecto die infligirte complicate Haupt-Wunde an und vor sich selbst vom Anfang her lethal gewesen, und nicht hätte können, wie Eventus anzeiget, curiret werden. Welches wir hiemit durch dieses gegebene Attestatum schrifftlich haben darthun und bezeugen wollen.

B. den 24. Augusti
1728.

F. C. T. Med. Doct.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Als die Hochlöbliche Juristen-Facultät hieselbst uns Acta, betrl. ein mit den Beesenstiel verwundetes und nach acht Tagen verstorbenes Kind, zugesendet, unser in re medica & chirurgica gegründetes Gutachten von diesem Casu zu ertheilen, so haben wir die Acta nebst den Sections-Berichte und Judicio Medici, auch übrige Bedencken einiger Medicorum fleißig durchgelesen und collegialiter wohl erwogen; da wir denn befunden, daß die Sache, welche die Herren Icti von uns zu wissen verlangen, hauptsächlich, darauf ankomme: Ob die læsio quæstionis durch Verabsäumung und ungebührliches Tractament des Chirurgi B. lethal worden; oder, ob dieselbe an und vor sich selbst so beschaffen, daß nothwendig ein tödtlicher eventus darauff erfolgen müssen? Wir geben hierauf zur dienstlichen Antwort:

daß ſolche vulnera und læſiones, die in oſſe frontis nahe über den Auge, durch das Cranium und meninges usque ad interiora cerebri penetriren, bey welchen auch das os zugleich in einige feſtucas und fragmenta geſplittert, inſonderheit bey einem zehnjährigen Kinde, das von zarter und ſenſibler Complexion iſt, zwar ſehr gefährlich ſind und daher mit groſſem Fleiß und Vorſicht müſſen tractiret werden; allein, daß dieſelbige allemahl und auch ins beſondre bey gegenwärtigem Caſu vor abſolut lethal zu halten, alſo daß gar keine Rettung, weder von der Güte der Natur, noch auch durch ſorgfältige Adminiſtration derer bewährteſten Mittel, innerlich und äuſſerlich gebrauchet, zu hoffen, können wir keinesweges apodictice affirmiren und ſtatuiren. Denn 1.) iſt durch die Erfahrung zur Genüge bekandt, daß die vulnera cerebri, diſciſis etiam ipſius membranis, wann ſie nur recht tractiret werden, an ſich ſelbſt nicht abſolut lethal, ſondern curable ſind 2) hat ſich dieſes Kind im Anfang nur über Kopfſchmertzen und Brechen beklaget, welches ordinaire Zufälle ſind bey læſionibus capitis gravioribus und bis in den achten Tag gelebet. 3) Hat ſich nicht bey der Section eine groſſe und profunde corruptio cerebri, oder auch intra cerebrum ſanguinis extravaſatio, die immediate von dieſer Læſion zu deriviren, gefunden, ſondern nur eine ziemliche diſtenſio a ſanguine craſſo, nigro, coagulato in den vaſis des plexus chorodei, welche aber nicht unmittelbar von dieſer Læſion, ſondern nach und nach dazugekommen und gar wohl per externa & interna nervina diſcutientia & blanda diaphoretica ac reſolventia zu verhüten geſtanden Und obgleich könte eingewendet werden, daß die vom oſſe abgegangene Splitter die Urſach der tödtlichen Zufälle geweſen, und daß dieſe per trepanationem, die doch in oſſe frontis propter ſinus auch bey einem Kinde nicht zu practiciren, heraußgenommen werden müſſen; ſo dienet doch darauf, daß die Vulneration nicht in den ſinuoſitatibus oſſis, die in medio frontis befindlich, ſondern über den muſculo temporali geſchehen, wo keine ſinus ſind, und daß hernach die Trepanation, ob ſie zwar bey Kindern, wie man genugſame Exempel in obſervationibus chirurgicis findet, nichts ungewöhnliches, hier nicht einmahl nöthig geweſen, maſſen die fragmenta nicht die membranas cerebri

ſelbſt

selbst gestochen, davon sonst die schlimmen Zufälle, dolores, spasmi, febres & convulsiones herrühren, sondern es ist vornemlich ein Splitter, welcher wie eines kleinen finger Nagelsbreit in der substantia cerebri gesessen, da er keine sonderliche incommoda verursachet, hätte auch gar leicht theils durch Hülffe der Natur, theils durch eine Handreichuug, können hervor und heraus gebracht werden. Da aber die Wunde die ersten zwey Tage nicht recht in Acht genommen, sondern von dem Thäter selbst, nur mit einem geringen, vielleicht nichts dazu tauglichen Pflaster zugehalten und verkleistert worden, auch der hernach dazu geruffene Chirurgus B. die Wunde nicht genugsam sondiret, untersuchet, durch gebührende Oefnung, ob sie in substantiam cerebri penetriret erforschet, solche vielmehr vor gering und ohn alle Gefahr gehalten, nicht selbst tractiret, sondern meistentheils durch den Gesellen verbinden lassen; zudem weiter in den Actis nicht gemeldet und specificiret, was und ob er die rechten und dienlichsten Mittel inn und äusserlich gebrauchet, noch vielweniger, daß er einen andern erfahrnen Medicum und Chirurgum, welches billig alle vorsichtige Chirurgi bey so bedencklichen Haupt-Wunden, insonderheit an Kindern, zu thun pflegen, zu Rathe gezogen, sondern nur kurtz vor des Kindes Tode, da es schon convulsiones gehabt, den Chirurgum M. dazu geruffen, der, da er Oeffnung gemacht, so fort gefunden, daß die meninges entzwey, das cerebrum und eine materia corrupta hervorgequollen; so erhellt allenthalben so viel, daß bey dieser Læsion nicht aller möglichste Fleiß und Sorgfalt, wie doch bey jeden læsionibus cranii & cerebri erfodert wird, angewendet, mithin auch Chirurgus B. nicht extra omnem culpam sey. Jedoch können wir auch nicht categorice asseriren daß das Kind, wann auch vom Anfang aller möglichste Fleiß adhibiret worden wäre, gantz gewiß beym Leben würde geblieben seyn, weil die Cur nicht bloß auff die medicamenta allein, sondern vornemlich auf die Güte und Stärcke der Natur ankommt, und wohl öffters ein Mensch wegen seiner guten Natur eine Kranckheit überwindet, daran zehn andre, die dergleichen nicht haben, sterben. Unterdessen wird jedesmahl erfodert, daß man gleichwohl nichts an mensch- und möglicher

cher Hülffe ermangeln lasse. Uhrkundlich unter unserm gewöhnlichen Facultäts Siegel.

Halle den 7ten Julii
Anno. 1729.

F. H.

Decanus Senior und übrige Doctores der medicinischen Facultät

CASVS III.
DE AFFECTV HYPOCHONDRIACO SPASMODICO FLATVLENTO.

Historia morbi.

Eine Manns-Persohn von zwey und vierzig Jahren, mager und schwacher Leibes Constitution, ist von der Kindheit an biß ins zwölffte Jahr sehr kränckelich gewesen, absonderlich mit allerhand Fiebern, auch von der Ruhr incommodiret worden, im funfzehnden Jahr, sind ihm die Füsse so starck verfroren, daß sie aufgebrochen und von da an bis ins dreyßigste Jahr viele debauchen in guten und schlechten Weinen gemachet, dadurch der Magen gantz ruiniret worden, und dahero viel mediciniret; Im sieben und zwanzigsten Jahre laborirte er in Franckreich an einer starcken Brust-Kranckheit, da denn ihm in Majo die Esels-Milch verordnet, und sich darauf sehr gut befunden, darauf hat er wieder starck debauchiret und unter viele Schmiede gewesen, die ihm viele Medicamenta adhibiret, aber keinen sonderlichen Effect gehabt, nun kan die Persohn keine hitzige Getränckе, noch starck gewürtzte Speisen, auch sonsten was Hitze causiret, mehr vertragen, weilen die Säffte durch das starcke Rauchen des Knaster-Tobacks bis in die späte Nacht, und dabey starck ausgeworffen und Wein dabey getruncken, sehr fort gegangen, dadurch das

Geblüt

Geblüt in der Wallung gebracht, und öffters Würgen und Brechen sich geäussert, und des Morgens der Mund voll klares Wasser gelauffen. Anitzigen Zustand betreffend, befindet sich ein sehr schwacher Magen, der gar und gantz ruiniret, und drücket ihm es über den Magen, und bey der geringsten unordentlichen Diæt, Auffstossung, absonderlich des Morgens, starcke Blehung und Rummeln im Leibe, dabey befindet sich ein starckes Hertz-Klopffen, so er vermeinet, das es von Verstopffung des kleinen Geäder herrührte, und das die Circulatio Sanguinis nicht richtig wäre. Die Füsse sind beständig von unten bis oben kalt, im Sommer sowohl als in Winter, wenn er sich noch so warm ankleidet; denn so erwecket ihm des Morgens eine blasse Farbe, und Ubelkeit, daß er dem Tode gleich ist, der Appetit ist unordent und veränderlich, und fällt mehrentheils, auf harte und unverdauliche Speisen, welche den Brechen causiren, des Nachts hat er viele schwere und unruhige Träume, und gegen den Morgen überfällt ihm ein starcker Schweiß von selbsten, und folget darauf eine grosse Mattigkeit, das Gedächtniß und das Gehör wird schwach und ist die Winters Zeit mit Husten und starcken Schnuppen incommodiret gewesen, welcher so starck geflossen, daß er nicht Tücher fast genug haben könne, nachdem er aber die Brust warm gehalten, ist nicht allein der Schnuppen ausgeblieben, sondern der Husten auch nicht so vehement gewesen, sonsten ist er auch mit Haupt-Flüssen und sonsten in den Leibe starck incommodiret gewesen. Sonsten hat er sich gewöhnet zur Aderlassen, und Vomiren und Purgiren, auch hat es an andern Medicamenten nicht gefehlet, aber sind theils von solchen angerathen worden, die der Sachen keine Kenntniß gehabt haben, unter allen hat die Milch das beste gethan, Brunnen auch Bäder hat er niemahlen sich bedienet. Diesen Winter habe ihm temperirende Pulver ex nitro, arcano duplicato, cinnabari nativa gereichet, auch zuweilen zwey Doses magneliæ nitri, worauff er sich wohl befunhen und eine Magen-Essence von essentia aurantiorum, pimpinellæ, tinctura proprietatis M. cum oleo tartari per deliquium, vor der Mahlzeit auch des Morgens in Thée gegeben, welches nicht schlimm gethan, in æquinoctio, habe, da ihm vorhero Fuß-Bäder, von ausgesiebter

Wei-

Weitzenkleye u. Chamillen brauchen lassen, Ader gelassen, u. nachgehends wohl sechs Tage nachhero, eine Dosin Pillen, so ex massa pilularum de Gummatibus Conerdingii, gantz gelinde gegeben, worauff es sich wohl anließ, Pulver will derselbe nicht wohl nehmen, das Temperament, ist wohl meliret, er ist hitzig vor der Stirne, und kan nicht allezeit es von sich geben, dabey scheinet er bisweilen, den Gedancken was nachzuhengen. Bittet inständigst dessen Zustand wohl zu überlegen und dabey 1) zu melden gelieben, worin eigentlich seine Maladie bestünde? 2) Ob diese Kranckheit könte gehoben werden, und auff was Art die Cur anzustellen, und continuiret werden müste? 3) Ob Ew. Hochedelgeb. selbst belieben Medicamenten zusenden oder auch zu ordnen, so soll alles was gesandt wird, zu Danck bezahlet werden? 4) Ob auch nöthig sey, ein Brunn zu gebrauchen, und wenn es seyn solte, was vor einen er sich bedienen solte? oder 5) Ob eine Milch-Cur vorzunehmen sey? 6) Worin die Diæt bestehen soll, ob er des Abends essen könte, oder nur mit Butterbrodt oder sonsten etwas weniges, vergnügen soll? 7) Ob ihm Reiten oder Fahren diene? 8) Wo er die Kälte aus den Beinen weg brächte ꝛc.

CONSILIVM.

Nachdem mir ein gewisser Casus zugesendet worden, von einer schweren und bedencklichen Kranckheit, mein in medicina rationali und experientia gegründetes Gutachten zu ertheilen, auf was Art und durch was Mittel diese Maladie zu heben, oder doch zu lindern? So habe die gantze historiam morbi, nebst beygefügten Zufällen und Umständen fleißig durchlesen und wohl erwogen, da denn befunden daß es ein affectus hypochondriacus spasmodico flatulentus sey, dabey das gantze Geblüt und Säffte sehr unrein und mit visciden particulis auch scorbutischen salibus angefüllet. Das gantze systema derer partium nervosarum geschwächet und der Magen verdorben, daß er keinen guten chylum elaboriret, dazu denn allerdings gar viel mag contribuiret haben des Herrn Patienten unordentliche Diæt und Lebens-Art so wohl in starcken Geträncken, undienlichen Speisen, vielen Tobackrauchen, ohne Zweiffel auch Gemüths-Affecten

cten; Erkältung und dergleichen. Die Zufälle damit der Herr Patient incommodiret wird, als Drucken und Aufstossen des Magens, Blehungen und Rummeln im Leibe, starckes Hertzklopffen, Kälte der äusserlichen Glieder, Ubelkeit, schwere und unruhige Träume, Nachtschweisse, Mattigkeit, Schwachheit des Gedächtnisses, rühren von nichts anders her, als von starcken spasmis in den Magen und Gedärmen, dadurch denn das unreine dicke Geblüt nach den Haupt und Hertzen aus denen äusserlichen Theilen getrieben wird. Weil nun das malum ziemlich eingerissen, und alle Partheyen des Leibes, so wohl solidæ als fluidæ, in Unordnung gesetzet sind, so wird nöthig seyn, daß der Herr Patient sich einer rechten Haupt-Cur bediene, und schlage ich ohn, maßgeblich dazu vor, daß er den Egrischen Brunnen mit Küh-Milch oder, noch besser Esels-Milch brauche und zwar also, daß entweder zwey Theile Brunnen und ein Theil Küh-Milch, oder Esels-Milch und Brunnen zu gleichen Theil, vermischet, davon zusammen anderthalb Maaß des Morgens vier biß fünf Wochen verschlagen, getruncken werden. Vor dieser Cur aber und beym Beschluß derselben ist dieses Laxativ zu nehmen. Recipe mannæ electæ unciam unam semis, rhabarbari drachmam, terræ foliatæ tartari scrupulos duos, aquæ florum acaciæ uncias quinque; Coque & solve leni calore, Colaturæ adde olei de Cedro gtt. tres M. D. S. Laxier-Tränckgen auf einmahl In der Cur, etwa um den dritten Tag, können des Abends vor Schlaffengehen vierzehn Stück von meinen balsamischen Pillen, die den tonum und das robur stärcken und die flatus zertheilen und austreiben, genommen werden. Bey der Mahlzeit in den letzten Trunck recommendire den Gebrauch des balsamischen hiebey gehenden Elixirs zu sechzig biß achtzig Tropfen. Statt des Biers aber wird gut seyn daß er sich des beykommenden Decocti bediene: Recipe radcis scorzoneræ, chinæ, sassaparillæ ana uncias quatuor, cichorei, glycirrhyzæ ana unciam unam semis cassiæ cariophyllatæ, corticis ligni sassafras ana unciam semis Conc. Cont. M. D. S. Species davon vier Loth in 3. Maaß Wasser, eine gute halbe Stunde mit einer guten Hand voll kleinen Rosinen zu kochen und davon ordinair zu trincken. Bey diesem Decoct wird am besten seyn ein

gut Glaß Rhein oder Burgunder-Wein zu trincken. Ueberhaupt aber ist nöthig, daß Er sich bey dieser Cur vor allen harten, und unverdaulichen, geräucherten und gesaltzenen Speisen hüte, den Leib bey guten Wetter wohl bewege, auch nach der Cur sich einer guten Diæt befleisse, alle Jahr zweymahl zur Ader lasse und meine Pillen nebst den balsamischen Elixir sich recommendiret seyn lasse. Solte sich auch in und ausser der Cur eine Aufwallung im Geblüt äussern, recommendire, das vom Herrn G. verordnete Pulver. Nebstdem werden auch dienlich seyn gute bouillons von Petersilien- Spargel- Haber- und Scorzoner-Wurtzel, mit einem Löffel voll Citronen oder Pomeranzen Safft angemacht, wie auch die Krebs-Suppen. Nach der Cur kan das Decoct noch einige Monathe continuiret werden. Ferner rathe noch daß Er bey der Cur des Abends fleißig Fuß-Bäder gebrauche auf die gemeldete Art. Wenn dieses alles wohl in Acht genommen wird, so zweiffele nicht an gutem Succes der Cur, welchen ich von Hertzen wünsche, und auf erhaltene Nachricht ferner mit heylsahmen Rath an die Hand zu gehen nicht ermangeln werde.

Halle den 14ten Maij.
Anno 1729. F. H.

CASVS IV.
DE
HERNIA INGVINALI

Hoch- Edelgebohrner,
Hoch- Erfahrner Hochgeehrtester Herr Hoff-Rath
vornehmer Gönner

EW Hoch Edel Gebohren hiedurch meine gantz ergebenste Aufwartung zu machen, wird Denenselben, da mir Dero gepriesene humanität bekandt, nicht mißfallen, demnach gebe mir

be mir durch dieses die gar besondre Ehre, meinem respective hochgeEhrtesten Herrn Hoff-Rath diejenige Hochachtung, welche ich gegen Dero vornehme Person vor geraumer Zeit geheget, zu dato und noch ferner hin mit vielem Estime schrifftlich zu contestiren, und da ein vornehmer Cavallier hiesiger Gegend mich inständigst ersuchet, über seine bißherige maladie ohne seines Medici ordinarii Wissen ein Consilium Medicum einzuhohlen, alß habe desselben eyfrigsten Verlangen schuldige folge zu leisten mich aus vielen Ursachen dazu obligirt erachtet. Da mir nun Ew. Hoch-Edel-Gebohren ungemeine Experience mehr alß zu wohl bekandt, so habe hiermit Denenselben folgende Nachricht, wie sie mir ist zugesendet worden, de verbo ad verbum, attamen paucis mutatis mutandis, ertheilen, und darüber Dehro gütigen Rath und Meynung, wie etwan die Cur vernünftiger und sicherer anzustellen, vernehmen sollen und wollen. Es befindet Sich diesemnach der vornehme Cavalier in den sechs und funfzigsten Jahre seines Alters, ist eines Sanguineo-Cholerischen Temperaments und hat sonsten zu verschiedenen mahlen die fluentes hæmorrhoides gehabt, welche aber bey itzigen Zustande nicht flüssen, sondern ein hefftiges brennen und krümmern, jedoch ohne einige Geschwulst, mercken lassen. Von ohngefehr zehn Jahren her haben Sie bemercket; daß sich eine Geschwulst rechter Hand in inguine gefunden, welche Sie damahlen vor einen sogenandten Leisten Bruch gehalten, doch als dieselbe von einem gar geschickten und erfahrnen Chirurgo angesehen worden, so hat derselbe solches nicht vor eine herniam gehalten, und demselben Zufalle den Titel eines sich dahin gesetzten Flusses beygelegt. Da nun ihnen von ihrem Medico ordinario ein Sauer Brunnen zugelassen worden, so haben Sie denselben auch gar gut gefunden, ausser daß nunmehro bey itzigem reiteriten Sauer-Brunn diese oben erwehnte Geschwulst bey zwey Jahren her wie eine grosse harte Kugel, oberhalb dem membro virili, rechter Seiten sich spüren lasse, wovon auch zuweilen der rechte testiculus einiger maassen anzulauffen scheine und schmertze; welche intumescenz aber, post urinæ excretionem, oder auch bey erfolgender Erwärmung im Bette, mehrentheilß sponte cessire. Auch haben sie dabey angemercket, daß wenn sie sich auf die lincke Seite legen wollen,

ſolche Geſchwulſt aus derſelben ſich in die lincke gleichſam fortwältze, wovon einige materia ſpermatica nach dieſer Empfindung, wiewohl ſelten und nicht jedesmahl am Hembde zu befinden. Wann nun ſ. v. urina ſoll gelaſſen werden, wolte ſich auch lieber einiges ſchneiden in der urethra finden. Was alvum anlanget, ſey derſelbe ordinair aperta, wenn ſie aber lange ſitzen, zum exempel in Raths oder andern, Verſammlungen und Geſellſchafften welche einige Stunden dauren, leget ſich dieſe oben ſo genandte Kugel oder flatulenz recht über die Blaſe, wovon ſie auch ziemliche Schmertzen und Spannen empfinden, jedoch wenn ſie nur widerum ad urinæ excretionem gelangen können, welches aber ſo dann wegen der empfündlichen ſpannung ſehr langſam hergehet, ſo werden ſie hiervon weiter nicht incommodiret, auſſer itzo da ſie ſeit etlichen Wochen auch des Nachts damit überfallen werden. Und ob ſie des Abends ſchon nicht zu ſpeiſen pflegen, ſo können ſie dennoch dieſe Unruhen in abdomine nicht genung beſchreiben; können auch von dato auf keiner ſeiten liegen, ſondern müſſen auf dem Rücken liegend einſchlaffen, jedoch wenn ſie einige Stunden gelegen und alßdann erwachen, können ſie ſich auf eine Seite legen auf welche ſie wollen und geruhig einſchlaffen. Dieſe Spannung nun, will ſich voritzo lieber in dolores colicos verwandeln und Zwar nur zu weilen, nach abgehobner Mittags Taffel und zwar meiſtentheilß drey Stunden dauret, wenn aber dieſe incarcerati flatus ſ. v. nur nach und nach fortgehen können, ſo befinden Sie auch augenſcheinliche Linderung, und zwar dergeſtalt und alſo, daß auch die ſo offt genante Kugel ziemlich ſich verliehret. Dieſes wären nun ipſiſſima verba dieſes vornehmen Herrns, welchen ich nun weiter nichts zuzuſetzen habe, weilen ich wie ich ſchon gedacht deſſelben Medicus nicht bin, jedoch kann ich zu verläßig melden, daß ſich hochgedachter Cavallier in dieſem malo, wie auch ſonſten wohl gewöhnlig, jederzeit einer guten Diæt befliſſen, auch alle exceſſus in denjenigen Sachen welche dieſes malum exacerbiren könten vernünfftig vermieden, auch hiervor die Ihnen recommendirten Medicamenta adhibiret, deſſen allem aber ohngeachtet haben ſie noch wenig hiervon geſpüret, erwarten derowegen mit gar beſonderer attention und Confidence waß Ew Hoch Edel gebohren hierüber vor ein Guttachten abfaſſen und

an

an mich überſenden, wie nicht weniger, waß zu dieſes mali völligen und glücklichen exſtirpatione gütigſt reſolviren werden, vor welche beſondere Vergnügung Dnus Patiens es an reeller Erkenntlichkeit nicht wird ermangeln laſſen, vor mein particulair aber werde ich mit unaufhörlicher Ergebenheit ſtets ſeyn

Hoch-Edelgebohrner,
Hoch-Erfahrner Hochgeehrteſter Herr Hofrath
Vornehmer Gönner
Ew. Hoch-Edelgebohrnen

L. den 3ten Septembr. 1728.

Gehorſamer Diener
J. E. S.
Med. Doctor.

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch-Edler
Inſonders hochgeehrter Herr *Doctor*,
Werthgeſchätzter Gönner,

EWr. Hoch-Edlen geehrtes an mich abgelaſſenes Schreiben, habe den zehenden hujus wohl erhalten, und daraus nicht allein die beſondere Affection, Aeſtim und Confidence gegen mich, davor höchſt verbunden bin, erſehen, ſondern auch, daß Sie mich wegen eines vornehmen Cavalliers Maladie und ſonderlichen Affects conſuliret, und mein gegründetes Sentiment in des Herrn Patienten Nahmen verlanget. Nun habe ich den überſchriebenen Caſum mit ſonderbahrer Attention durchgeleſen und erwogen, da ich denn geſtalten Zufällen und Umſtänden nach befinde, daß der in inguine dextro hervorgetrettne tumor und Kugel wohl nichts anders ſey, als ein hernia inguinalis, da eine portio ilei durch die annulos tendinoſos muſculorum abdominis, nebſt den vaſis ſpermaticis, durch groſſe

Dilatation des peritonæi herdurch getretten ; aber in ſcrotum nicht penetriret , ſondern das Gedärme zwiſchen der duplicatura peritonæi, darunter die Blaſe lieget , eingetreten und alſo oberhalb des membri an der Seite einen ſolchen kugelförmigen tumorem formiret , daraus denn folget , daß wenn die portio ilei incarcerata mit flatibus, die darunter liegende Blaſe mit Urin , angefüllet , die dolores ſpaſtici in loco affecto ſich vermehren ; hingegen aber , wenn der Urin gelaſſen , die flatus ſich durch die Wärme zertheilet , die Schmertzen und Spannung ſo dann merckli ch remittiren , die denn auch per conſenſum den ſphincterem veſicæ , urethram , ingleichen wohl die vaſa ſpermatica , mit afficiren. Daß aber jetzo ſich einige dolores coli, oder vielmehr ilei, in abdomine äuſſern , iſt nicht zu verwundern , weil die inteſtina durchgehends propter communionem tunicarum, nervorum & vaſorum einen groſſen conſenſum , oder vielmehr communicationem motuum præternaturalium inter ſe haben , davon dann folget , daß von denen doloribus tenſivis und ſpaſticis incarcerati inteſtini ilei die ſpaſmi und daraus entſtehende flatus auch in denen übrigen Gedärmen excitirt werden. Dieſes ſind meine ohnmaßgebliche Gedancken von der Natur , Urſach und Beſchaffenheit dieſes Affects ; doch würde man noch mit gröſſerer Gewißheit davon ein Judicium fällen können , wenn es möglich wäre , ſolches ſelbſt in Augenſchein zu nehmen. Ich bin aber ferner der Meynung , daß die flatus und dolores inteſtinorum , damit der Herr Patient jetzo ſcheinet incommodirt zu werden , von dem impedito conſueto fluxu hæmorrhoidali mit verurſachet werden. Ob nun gleich dieſes malum ziemlich inveteratum und gar wenig Hoffnung übrig , daß alles möchte in natürliche Ordnung und ſitum geſetzet werden und alle bißherige paſſiones gäntzlich vergehen; ſo iſt doch auch nicht zu leugnen, daß um Verhütung gröſſrer Zufälle, auch zu einigen ſoulagement derer Schmertzen , doch einige dienliche Hülffs-Mittel können gebraucht werden , und wolte ich wohl zuförderſt rathen, wann die tenſio und Drengung ſo groß , 1) daß der Herr Patient ſich in ein Wannen-Bad, von flieſſenden Waſſer und Weitzenkleye gantz temperirt gemacht , in die zwey Stunden zum öfftern ſetzte , 2) propter ſubſiſtentem hæmorrhoidum

rhoidum fluxum am Fuß zur Ader lieſſe 3) äuſſerlich den partem affectam mit dieſen unguento fleißig warm ſchmieren lieſſe: Recipe axungiæ humanæ, ſpermatis ceti, ceræ albæ ana unciam ſemis, olei hyoſcyami drachmas duas, camphoræ drachmam M. D. in fictili 4) wolte rathen, daß von einem erfahrnen Chirurgo der Schaden möchte conſiderirt werden, ob nemlich vielleicht das Gedärme könte hineingebracht und durch ein geſchicktes ſubligaculum darin erhalten werden, damit nicht etwan einmahl, ſonderlich durch Erkältung und affectus animi, eine inflammatio inteſtini und miſerere mei entſtehen möge. Ubrigens muß ſich der Herr Patient vor aller Erkältung und Speiſen die Blehungen machen, auch vor ſtarcken Purgieren hüten. Innerlich aber wird eine gute eſſentia carminativa, dergleichen die Wedeliana, oder die eſſentia Zedoariæ iſt, mit den ſpiritu de tribus und nitri dulcis gebraucht, ſehr nützlich ſeyn. Schließlich dancke höchlich vor eingelegtes Præſent und bitte den Herrn Patienten bey Gelegenheit unbekandter Weiſe meine gehorſamſte Ergebenheit zu verſichern, und wenn ferner was fruchtbares zur Conſervation ſeiner Geſundheit contribuiren kan, werde es bey gegebner Gelegenheit nicht unterlaſſen. Wie mir denn auch eine ſonderbahre Freude ſeyn ſoll, wenn Ewr. Hoch Edlen einige angenehme Dienſte zu leiſten capable ſeyn werde. Der ich unter Empfehlung göttlichen Schutzes allſtets beharre

Ew. Hoch-Edlen

Meines hochgeehrten Herrn Doctoris

Halle, den 11. Octobr. 1728.

Ergebenſter Diener.

F. H.

CAS.

CASVS V.
DE
VLCERE LINGVÆ CANCROSO.

Zum Hochlöbl. Collegio Medico der Königl. Preußl. Friedrichs-Universität Hochverordnete Herrn Decane, Senior und Professores &c.

Excellentissimi, Hoch-Edelgebohrne, Hoch Edle, Veste, Hochgelahrte und Hocherfahrne,

Hochgeehrteste Herrn und Patroni!

EW. Excellencen und Herrl. belieben nachfolgenden Casum sich hierdurch vortragen zu lassen, und darüber ein wohlgegründetes Consilium und Gutachten, nach Dero weltberühmtem Dexterität und Erfahrenheit hochgeneigt zu ertheilen: Ein gewisser vornehmer Consulent, von drey und funfftzig Jahren, einer sonst hitzigen, zimlich starcken und vigoreusen, nunmehr aber binnen Jahresfrist sehr schwachen und magern Leibes-Constitution, befindet sich mit einem gantz ausserordentlichen und höchst empfindlichen Affect an seiner Zunge beschweret, dadurch nicht nur verschiedene functiones nobiliores lædiret, und besonders der usus loquelæ einiger massen gehemmet, sondern auch der gantze Leib nach und nach sehr mitgenommen und entkräfftet worden. Damit aber, was vor Anstoß dieses schädlichen Mali ergangen, in etwas Erwähnung geschehen möge, so hat man bereits einige Jahr anher eine ziemliche dyscrasiam sanguinis ab acrimonia scorbutica herrührend, wahrgenommen, und ist derselbe iezuweilen jährlich mit hefftigen doloribus podagricis dermassen angegriffen worden, daß er wohl ehe einige Wochen das Bette zu hüten sich genöthiget befunden. Alldieweilen man nun hiebey gar selten eines verständigen Medici Consilium gesuchet, und nicht so wohl eine curam veram, als palliativam per remedia externa vorgenommen, vielweniger gegen alle

Unord-

Unordnung und Exceſſe quoad cibum & potum und in der übrigen Diæt gebührend ſich verwahret, ſo hat die Natur dieſe ſchädliche Wirckung hervorgebracht und die Zunge pro ſede mali ergriffen, alle humores acres und Unreinigkeit an dieſes delicate Glied getrieben, und verſchiedene ſchlimmere und höchſt gefährliche Zufälle nach ſich gezogen; wie dann anfänglich in deſſen apice, per intervalla, zu gewiſſen Stunden und Zeiten, inſonderheit des Nachts, bald ein empfindliches Brennen, bald hefftiges Jucken, bald ſtarckes Spannen ſich ereignet, worauf unter der Zungen ein tuberculum zum Vorſchein kommen, ſo bisweilen kleiner worden, zuweilen auch weiter um ſich gegriffen; ferner iſt eine ziemliche eroſio gingivarum verſpüret worden, daß er dann und wann ſtarck bluten und Schwinden des Fleiſches an Zähnen bekommen, anbey zum öfftern viele ſaltz und ſchleimichte materie auswerffen müſſen. Da nun Ihm die Noth getrieben um Mittel bekümmert zu ſeyn, hat er zuerſt vor faſt zwey Jahren ſein Anliegen ein und andern Chirurgo vertraulich entdecket, die bald dieſes, bald jenes in ziemlicher Menge, auf ein gerathe wohl, darwieder verſuchet, und nach ihrer Einſicht gethan, was ſie gekonnt, es aber weiter nicht gebracht, als daß ſie durch die vielen inconſiderat gebrauchte bald hitzige corroſiviſche, bald ſtopffende Dinge das tuberculum vertrieben, hingegen aber eine bedenckliche læſion einiger vaſorum ſalivalium, gröſſere Härtigkeit der Zunge und glandularum in collo zu wege gebracht, darneben iſt die malignität oder faulmachendes ferment ie mehr und mehr eingedrungen, worauf erfolget, daß, wo das tuberculum zuvor geweſen, wie auch in apice linguæ, faſt täglich zu gewiſſen Stunden bald klares, bald ſchwartz geronnen Geblüth durchgebrochen. Inzwiſchen aber, als der Herr Patiente geſehen, daß er hier den Weg zur Heilung nicht finden werde, hat ſelbiger in Frühlinge vorigen Jahres einen hochberühmten Medicum und Profeſſorem zu J. etliche mahl mündlich und ſchrifftlich conſuliret, und ſich ſeiner Cur über ein virtel Jahr bedienet, worauf es ſich auch zu ändern geſchienen, daß derſelbe zu mancher Zeit ſich leidlicher befunden, es hat aber niemahlen eine völlige Heilung und Reſtitution erfolgen wollen. Nachdem nun auch bey dieſer Cur ſeiner intention kein Genüge geſchehen und

er deß mali nicht loß werden können, hat derſelbe abermahl auf Anrathen einiger Freunde, zu einem ſonſt in ziemlicher Renome ſtehenden Medico in Z. Herr Doctor H. ſich in Perſon gewendet und ſechs Wochen daſelbſt beſtändig aufgehalten, welcher das vitium ſanguinis per purgantia, ſalivantia und andere fortiora remedia zu emendiren geſucht. Es iſt aber die ſalivation ganz enorm und übermäßig geweſen, die Natur dadurch gantz irre gemacht und ad extrema gebracht worden, daß der Herr Patiente als ein emaciatus wieder nach Hauſe kommen. Bey ſo beſchaffenen miſerablen Umſtänden hat derſelbe zuletzt den zwanzigſten Novenber vorigen Jahres auch meine Wenigkeit erſuchet, Ihm getreulich mit gutem Rath zu aſſiſtiren. Meine Sorge und Bemühung iſt zuförderſt dahin gegangen, auf eine ſichere Arth und Weiſe durch ſolche Medicamenta, die keine perturbationes und motus in der Natur weiter erregen und ihre Wirckung ohne vehemenz und Hefftigkeit beweiſen, dieſem malheur zu begegnen. Ich habe aber ſo gleich angemercket, daß durch die von Herr D. H. aprobirten und vom Chirurgo applicirten Wiecken, continuirlichen injectiones ingleichen ſtopffende Mittel, die Zunge nur härter, kürtzer, unproportionirt und aus ihrer rechten form gebracht, daß ſie ihr officium und beyhülffe in maſticatione & deglutitione nicht recht thun, und Herr Patiente von alimentis weiter nichts, als Habergritze und Fleiſch Suppen, Succolade, Krafftbrühen und dergleichen genieſſen können, dahero alle dieſe Dinge als contrair angeſehen, hingegen externe davor ein beſonders emplaſtrum und gargariſma emolliens, ad mentem Excell Dn. *Hoffmanni* in *Annotat. ad Poterii Opera p. m.* 292. appliciren laſſen, interne aber ſind zeithero balſamica, humorum acrimoniam contemperantia, confortantia, e.g. Eſſent. balſami peruviani, welche adverſus ſcorbutum, ubi humorum coagulum adeſt, ingleichen elixir balſamicum von Hochbelobten Herrn HoffRath Hoffmann in Diſſert. de Bals. Peruv. p. 26. recommendiret werden, bisher faſt beſtändig angewendet worden, worauf zwar dieſer Effect gefolget, daß er die Zunge ein klein wenig beſſer wieder bewegen kan, allein die Härtigkeit, das gewöhnliche Bluten der Zunge, wie auch gingivarum cruentatio, werden noch faſt

täg-

täglich angemercket. Dieſes iſt auch nicht zu vergeſſen, daß wenn vom Chirurgo äuſſerliche ſtopffende Mittel wegen des Blutens angewendet worden, es leider! dahin gediehen, daß allemahl ein Spannen, Brennen und was ſpaſmodiſches auf der Zunge ſich ereignet, ſo wieder eine Zeitlang ceſſiret, wenn das gleichſam eingeſchloſſene Blut eine relaxation und Loßlaſſung erhalten. In Erwägung alles deſſen, weil dieſer Affect einer beſſern Einſicht und Remedur bedarf, Herr Patiente auch eine baldige Reſtitution ſehnlich wünſchet, und mir dahero anbefohlen die hiſtoriam morbi nach allen und ieden Umſtänden zu entwerffen und ſolche an Ew. Excellencen und Herrl. zu überſenden; als gelanget an dieſelben mein gehorſamſtes Bitten, ſie geruhen ſolche wohl und genau zu überlegen und Dero hohen Rath und Gedancken in nachfolgenden zu eröffnen: ob und wie ſolchem höchſt beſchwerlichen Malo abzuhelffen ſey? mit Vorſchreibung einer ordentlichen Cur, und Benennung einiger dienlichen Artzeneyen, ſolche nach Art und Eigenſchafft des gegenwertigen Affectus wohl und recht zu appliciren. Für ſothane ungemeine hohe Hulde und Mühwaltung lebet mann zu allen erſinnlichen Dancke verbunden, wie dann die ſchuldige Remuneration hievon abzuſtatten durch einem guten Freund die Verfügung geſchehen iſt.

Ew. Excellencen und Herrl.

Den 9ten Febr. 1728.

gehorſamſter Diener
J. G. R.
Med. Doctor und Pract.

RESPONSVM. FACVLTATIS

Hoch Edler

Inſonders hochgeehrter Herr *Doctor*

Es hat Derſelbe an unſer collegium einem caſum medicum, betreffend einen gar gefährlichen Schaden und Kranckheit an der

Zungen, gelangen laſſen und darüber ein gegründetes Gutachten und heilſames conſilium von uns verlanget. Dieſem unſers vielgeehrten Herrn Verlangen dienſtlich zu gratificiren, haben wir den zugefertigten Auffatz mit Fleiß durchleſen und zuforderſt erſehen: daß ein vornehmer Mann von drey undfunfzig Jahren, allbereit ſeit einigen Jahren, ob ingentem ſcorbuticam ſanguinis & humorum dyſcraſiam, an podagriſchen Schmertzen viel ausſtehen und deßhalb bißweilen wohl einige Wochen das Bette hüten müſſen. Weil aber dieſe ſchmertzhaffte maladie durch viel äuſſerliche Mittel unvorſichtig tractiret, auch dabey keine dienſame Diæt obſerviret, ſondern vielmehr in dieſer viel Exceſſe vorgenommen worden, ſey erfolget, daß die Natur die ſcharffen ſcorbutiſche Feuchtigkeiten aus den Füſſen in die Zunge getrieben, davon denn in der Spitze derſelben zu gewiſſen Zeiten und Stunden, inſonderheit des Nachts, bald ein empfindlich Brennen und hefftiges Jucken, bald auch ſtarckes Spannen ſich eräuget. Nach einiger Zeit ſey unter der Zunge ein tuberculum zum Vorſchein kommen, welches bißweilen kleiner worden, bißweilen hingegen weiter um ſich gegegriffen, dabey zugleich das Zahnfleiſch zimlich erodiret worden und Bluten und Schwinden ſich daran geäuſſert. Ob nun zwar deßhalb einige Chirurgi und hernach Medici conſuliret worden, welche bald durch hitzige, bald corroſiviſche, bald ſtopfende Dinge, gedachtes tuberculum zu vertreiben geſuchet; ſey doch die Læſion immer gröſſer worden und die Fäulniß mehr einwarts gangen, alſo daß an den Orte da das tuberculum geſeſſen, bald klares, bald ſchwartzes geronnenes Blut durchgedrungen. Noch habe ein anderer Medicus durch purgantia, ſalivantia und andere fortiora remedia das malum auszurotten ſich vorgenommen; es ſey aber die Salivation gantz enorm und übermäßig, doch gleichfalls fruchtloß geweſen und der Herr Patient vielmehr gantz ausgezehret und abgemattet davon zu Hauſe kommen. Hierauf ſey zuletzt der Herr Doctor zu Rathe gezogen worden und habe ſowohl durch dienliche externa, als auch interna & ſanguinem purificantia, dem Ubel zu begegnen geſuchet, nichts deſtoweniger wären ſolche Mittel bißhero unzulänglich geweſen, daher er dannenhero guten Beyrath, wie etwa der

Schade zu tractiren und was vor medicamenta dabey zu gebrauchen, von uns zu erfordern vor nöthig erachtet. Wann wir nun alles dieſes in collegialiſche und reifliche Deliberation gezogen; ſo erachten wir, daß dieſer Affect mit völligen Recht ein carcinoma, oder ulcus cancroſum benennet werden könne, deſſen erſter Urſprung von einer ſcorbutiſchen ſcharffen Feuchtigkeit, die auſſer allen Zweiffel durch zurück getriebenes Podagra ſich dahin gezogen, herzuleiten; da denn hernachmahls durch die von ungeſchickten Chirurgis applicirte ſcharffe, corroſiviſche, hitzige und ſtopfende Mittel, noch vielmehr aber durch die ſo unvorſichtig gebrauchte ſalivationem mercurialem, das malum mehr verſchlimmert und exacerbiret, zugleich auch der Herr Patient ſehr von Fleiſch und Kräfften gekommen. In Betrachtung dieſer Umſtände, können wir nicht umhin zu vermelden, daß wir dieſes malum vor einen bedencklichen, ſchweren, gefährlichen und faſt unheilbaren Schaden halten; dieweil man aber doch alles, was zum ſoulagement und Erhaltung des Herrn Patienten dienlich ſeyn möchte zu brauchen verbunden iſt; ſo ſchlagen wir vor, daß der Herr Patient vor allen Dingen 1) eine Cur mit den ſero lactis dulci anſtelle, dabey alſo zu verfahren: man nimmt eine Portion friſche Milch, kochet ſolche in einem Caſtrohl, oder weiten offenen Geſchirr, über Kohl-Feuer bißzu einer dicken Maſſe, unter beſtändige Umrühren, daß ſie nicht anbrenne, völlig ein, und gieſſet, wenn ſolches geſchehen, eben ſo viel Waſſer drauf als es Milch geweſen, läßt es ſodann wieder gelinde aufkochen und das dicke auflöſen und ſeigt es endlich durch, daß die dicke käſigte Subſtantz zurückbleibe. Von dieſem durchgeſeigten ſero nimmt man ein Maaß, läßt ſolches mit einer Hand voll Brunnen-Kreſſe und einer Hand voll Löffel Kraut, beydes klein geſchnitten und geſtoſſen, abermahls aufkochen, ſeigt es ſo dann wieder durch und trincket dieſe Portion täglich in drey doſibus, des Morgens, Nachmittags und Abends aus. Bey dieſer Cur, die vier bis fünf Wochen zu continuiren, iſt um den dritten oder vierdten Tag des Morgens in der ordinairen portion vom ſero zwey bis drey Loth Manna zerloſſen, täglich aber des Abends vor Schlaffengehen eine prieſe von einem pulvere bezoardico, als Recipe: antimonii diaphoretici, cornu cervi philoſophice

loſophice præparati, ſuccini, lapidum cancrorum, cornu cervi uſti ana drachmam unam, cinnabaris rite præparatæ drachmam ſemis M. zu nehmen, auch ſtatt des ordinaren Getränckes ein decoctum ex ſaſſaparilla, radice ſcorzoneræ, cichorii, liquiritiæ und paſſulis zu trincken. Aeuſſerlich aber recommendiren wir den Hoffmanniſchen Lebens-Balſam mit zwey Theilen ſirupi corticum aurantiorum vermiſcht, damit zugleich das Zahnfleiſch beſtrichen werden kan. Oder man kan auch probiren ob der Schaden ein linimentum ex mellis roſarum uncia & ſpiritus vitrioli guttis L. vertragen will, welches reiniget und der putredini reſiſtiret. Deßgleichen pfleget in dergleichen Fällen gut zu thun der Spiritus cochleariæ etlichemahl über friſches Kraut abgezogen und mit melle roſaceo vermiſcht, wie auch ein linimentum ex terebinthinæ uncia ſemis, florum ſulphuris drachma & olei juniperi gütt. XXX. Um den Hals rathen wir dieſes Emplaſtrum zu appliciren: Recipe emplaſtri diachyl. c. gummatibus uncias duas, pulveris croci drachmas duas, florum ſulphuris, camphoræ ana drachmam unam. M. Noch iſt zu rathen, daß ſich der Herr Patient ein Fontanell am rechten Arm und auch eines an den lincken Fuß ſetzen laſſe; wie denn auch, wenn er vollblütig ſeyn ſollte, rathſam wäre, daß er ſich ſchröpfen und drey Köpfe zwiſchen die Schultern ſetzen lieſſe. Und weil er vordem das Podagra gehabt; ſo wäre wohl zu wünſchen, daß man die ſcorbutiſche Materie wieder vom Haupt ab und in die Füſſe ziehen könte, zu welchem Ende alle Abend vor Schlaffengehen ein Fuß-Bad aus flieſſenden Waſſer und Weitzenkleye verfertiget, zu gebrauchen. Dieſes iſt alſo was wir unſern vielgeehrten Herrn bey dieſen bedencklichen Zuſtand denen principiis artis noſtræ gemäß, zu eröffnen vor dienlich erachtet, dabey wir wünſchen, daß der Allerhöchſte zu dem Gebrauch der vorgeſchlagenen Mittel, ſeinen Segen verleihen wolle.

Halle den 11. Febr,
1728.
F. H,

Decanus, Senior und andere Profeſſores der Mediciniſchen Facultät.

NOTA.

NOTA.

Auf dieß von mir als Decano ausgefertigte und dem Herrn Patienten übersendete Responsum, hat derselbe mir durch seinen Herrn Ordinarium nach Verlauf ohngefehr vier Wochen berichten lassen, daß er sich auf die darinn von mir ordinirte innerliche und äusserliche Mittel sehr wohl befunden, so daß sowohl die Härte als das Bluten vergangen, das Zahnfleisch wieder zu wachsen, er selbst am Leibe zu Kräfften und Fleisch zu kommen angefangen, die Zunge ohne Incommodité bewegen, reden und seine Arbeit wieder abwarten könte.

CASVS VI.
DE
COLICA FLATVLENTA CVM DOLORE NEPHRITICO.

Historia morbi.

EIn vornehmer Patient, so das sechzigste Jahr unter vielen und schweren fatiguen bey jederzeit vollem Vigeur und guter Leibes Disposition nunmehro zurücke geleget, sanguinisch-cholerischer Complexion, starcker und corpulenter Statur, so daß er einige Zeit zu Fusse weit zu gehen nicht vermögend gewesen, voritzo sehr ärgerlich (weil ihm eine gewisse diæt vorgeschrieben) ein Freund von Obst und Garten-Früchten, hat die Gewohnheit angenommen, daß er nur täglich einmahl des Mittags zur Taffel gehet, NB. er schlucket alles absque masticatione unter und isset starck. Den Freytag als seinen Fast-Tag biß Abends sechs Uhr, hat er unausgesetzet gehalten, anjetzo aber auf Zureden cassiret, bey der Mahlzeit Weißbier, (so allhier nicht wohl gekochet wird,) und guten Rhein-Wein, wenn er nicht tractiret, mäßig trincket, auch nach geschlossener Mahlzeit des Abends an Speisen nichtes, als ein Glaß Weißbier geniesset, um eilf Uhr die mei-

ste Zeit zu Bette gehet, (er decket sich aber selten zu,) den Nachmittag guten Theils mit Sitzen, Schreiben, Spielen und Lesen, wie es die Gelegenheit giebet, zubringet, hat auf jemandes Recommendation am neunzehenten Julii c. a. nach vorhergegangener Evacuation den Selter-Brunnen angefangen zu trincken, und zwar täglich so fort zu einer Krucke oder Maaß, worauf er die beyden ersten Tage Drücken und Inflation des Unterleibes, auch bey dem Gehen einige Engbrüstigkeit verspüret, nachgehends aber, da es durch den Urin wohl durchgeschlagen nichts mehr davon gemercket, zu Mittage hat er dabey wie ordinair allezeit guten Appetit behalten, der Garten-Früchte währender Zeit, bevorab Kirschen und unverdaulichen Garten-Speisen sich möglichst begeben, verfället am drey und zwanzigsten curr. m. da er seinen Fast-Tag celebriret, und vor sechs Uhr Abends nichtes geniesset, zu Mitternacht um zwölf Uhr, da er des Abends vorhero mit Appetit gegessen, »in einen empfindlichen krampffartigen Schmertz in der »rechten Seiten in *regione renis*, allwo das *Colon* mit derselben »verbunden, begleitet mit *obstipationibus alvi, retentione flatu»um pertinaci, nausea & conatibus ad moventum, itemque dolo»ribus ventriculi, vigiliisque adpetitu prostrato NB.* kan im Bette »nicht bleiben, findet aber Erleichterung wenn er auf dem Rücken »auf der blossen Erde lieget, hiernechst fand er ein stetiges Kollern im Leibe oder murmura flatulenta cum expansione intestinorum dabey (der Leib war wie eine Trommel) vor mercklichen febrilischen commotionen aber hat ihn GOtt bewahret. Hierauff ist so fort in meiner Abwesenheit ein Medicus geruffen, welcher so fort in dem paroxismo das sal catharticum amarum im Vorschlag bringet, auch genommen wird, adpliciret auch ein Clystir. Nach einigen Stunden komme ich auch von der Reise als Ordinarius dazu, und finde den guten Patienten in schmertzhafften Umständen vor. Ich lasse mir alles erzählen und finde, daß das formale in einer torsione & contractione intestinorum laxatorum & a flatibus expansis inflatorum bestand, es war aber noch keine Oeffnung erfolget, continuirete also mit Clysteribus ab initio emollientibus & carminativis, verschrieb auch so fort einige antispasmodica und suchte die spasticam intestinorum tensionem

nem

nem zu discutiren, so auch erfolgete, hierauf verschrieb ein Evacuans, welches nach vier Stunden den Leib eröffnete und einen unverdauten Sallath und Winde hervorbrachte, und den gantzen Affect vor eine Colicam nephriticam angab. Das schmertzhaffte Wesen aber in der rechten Seite, ungeachtet der Leib geöffnet, der Urin gut abging, und in fundo nichtes als ein arenöses und schleimichtes Wesen zeigete, wolte nicht nachlassen, sondern daurete beständigst bey Tage, jedoch cum aliquali remissione, biß auf den 27. Jul. da denn des Morgens resolviret wurde, eine Ader am Fusse öffnen zu lassen, worauf der Herr Patient zwar anfänglich einige Erleichterung spürete, nach wenigen Stunden aber gegen die Nacht traten alle Schmertzen wieder an, mit obengemeldeten symptomatibus begleitet, und wolten auf keine in- oder externa geben. Hierauff brachte ein emeticum im Vorschlag, so ex rad. ipec. scrup. un. tart. emet. gr. un. und tart. vitriolat. gr. sex bestand, worzu die Schmertzen looß zu werden, der Patient so fort willigte, es that auch solchen guten Effect, daß nach Abgang vieles Schleimes und gallichter Materie, ἀνω καὶ κατω, die Schmertzen auf einmahl remittirten, und der Appetit zum Essen und Trincken sich einfand, es ward ihm aber vom ersten nichtes gegeben. Hierauf recolligirete sich der Herr Patient, hatte die Nacht hindurch gute Ruhe, fand Appetit zum Essen und Trincken, und der natürliche Stuhlgang fand sich täglich zweymahl wieder ein, so daß man gemeynet hätte, es hätte nunmehro nichts zu sagen, beliebete dannenhero selbst am andern Augusti sich durch Ausfahren, und einen guten Freund auf eine Meile zu besuchen, eine Auffmunterung zu schaffen, welches auch erfolget. Am siebenten Augusti gegen den Abend, da der Patient zu Mittage abermahl Sallath und Kirschen zu sich genommen, bekam er ein Recidiv, worauff ihm eine Untze salis cathart. amar. gegeben wurde, aber ohne Effect, nach den Clystiren aber durchschlug, und Kirsch-Wein und unverdaulichen Sallath zum Vorschein brachte, worauff er sich wieder besserte, und in diesem Stande ist es biß gestern Abend als am zwölften Augusti geblieben, die Nacht aber hierauf, da er zwey Apricosen gegessen und Melange mit Kirsch- und Rhein-Wein gemachet, überfallen ihn abermahl die Schmertzen am öffters gemeldeten Orte, welche durch

Clyſtire abermahl gemindert, ſo daß der Herr Patient heute wiederum bey der Taffel ſich eingefunden, noch aber dolorem obtuſum empfindet. Nun bittet mit mir der Herr Patient gehorſamſt Ew. Hoch-Edelgebohrnen wollen gegenwertigen caſum unterſuchen, ein Videtur darüber ertheilen, auch ſchrifftlich melden, wie man ſich dabey in der Diæt als Curation verhalten müſſe. Uberbringer dieſes hat ordre vor angewante Mühe Ew. Hoch-Edelgebohrne zu contentiren. Ich hingegen erſterbe mit allen Reſpect.

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

Den 12. Aug. 1728.

ergebenſter dieñer
B. D.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,
Inſonders hochgeehrter Herr Doctor

Es hat mir der Herr Lieutenant von S. vor ein paar Tagen ein Schreiben von Ew. Hoch Edlen übergeben, darinnen Sie mir die hiſtoriam morbi eines vornehmen Herrns referiret und mein Bedencken deshalb verlanget. Nun habe ich dieſen caſum mit allen beſchriebenen Umſtänden wohl erwogen und befinde demnach, daß der Affect, damit der vornehme Patient bißher affligiret, wie Sie gar recht urtheilen, eine colica nephritica zu nennen ſey, und alſo die Zufälle nicht allein vom Nieren-Stein, der aus der rechten Niere mag in den Harngang getretten ſeyn, ſondern auch von denen vielen in den Gedärmen verhaltnen Blehungen herzuleiten ſey. Denn daß ein Anſatz vom Stein vorhanden, erhellet daraus, daß geſchwind auffeinmahl, wan nehmlich der Stein ſich aus der Niere in pelvim & principium uretheris begiebet, ein gar empfindlicher krampffhaffter Schmertz ſich in der rechten Seiten eingefunden, dabey der Leib vorſtopffet, die Winde darin verſchloſſen, auch ſich ein Eckel und Neigung zum Brechen eingefunden und der Appetit nebſt den Schlaff vergangen,

gen, sich hingegen Unruhe eingefunden, daß er in Bette nicht bleiben können, ingleichen der Urin schleimigt und sandig weggegangen. Daß aber auch zugleich die Gedärme von Winden auffgetrieben, erhellet daher, weil der Leib wie eine Trommel bey den paroxysmo gewesen und stetig Kollern und murmura in Leibe sich befinden. Es zeigt die tägliche Erfahrung, daß die Darm- und Colick-Schmertzen und die welche von einem Stein in der Nieren herrühren, mit einander sehr verwandt und verknüpffet sind, nehmlich also, daß wann das intestinum colon, sonderlich in der flexur, die bey der Niere lieget, mit Blehungen angefüllet und ausgedehnet ist, so kann solches gar leicht die Steinschmertzen erregen, indem der Stein in der Niere dadurch aus seiner Lage gebracht und gestossen wird, die Schmertzen und der Krampff aber, welchen der Stein in den Harngängen erwecket, ziehen sich per consensum nervorum in die Häutgen der Gedärme auch des Magens und pfleget der Krampff absonderlich das unterste Theil, des coli, nebst den recto zu constringiren und zusammen zuziehen, daß daher der Leib fast verschlossen wird und die Blehungen, indeme sie keinen Ausgang haben, zurück tretten und Gedärme und Magen auffblasen; mithin die Schmertzen und Zufälle mehren, die sich etwas lindern, wann der Patient auff den Bauch lieget, oder durch Clystire Oeffnung gemacht wird, beydes findet sich bey den Herrn Patienten, nehmlich eine colica flatulenta und ein dolor nephriticus, dazu gar viel contribuiret, daß derselbe lange Zeit her der öfftere Genuß vieles Obsts und Gartenfrüchte, die da blehen und erkälten, auch daß er nicht gewohnet die Speisen viel zu kauen, die Dauungs-Krafft des Magens und der Gedärme sehr geschwächet und verdorben, dazu dann nun endlich das Alter eintritt, welches an sich zu Stein und Colic disponiret und pfleget in denselben dergleichen Lebens Art mehr zu schaden als im vorigen. Was nun mein Bedencken betrifft, wie etwa diesem Ubel inßkünfftige vorzubauen, auch wie die beschwerlichen Zufälle, wann sie solten intretten, zu tractiren; so muß in antecessum melden, daß Ew. Hochedlen gar wohl gethan, daß sie in paroxysmo gute erweichende und zertheilende Clystiere gebrauchet, diensame antispasmodica adhibiret und auch nachdem die Ader öffnen lassen, weil der Herr Patient ohne Zweiffel zugleich

wird vollblütig ſeyn, da denn die Schmertzen und der Krampff bey vollblütigen Leuten in dergleichen Umſtänden ſich immer vermehren und daher Fieber, oder andre gefährliche Zufälle zu beſorgen. Und ſolte vielleicht der Herr Patiente zu der güldnen Ader geneigt ſeyn, iſt die Aderlaß deſto nothwendiger. Inskünfftige aber finde vor höchſt nöthig, daß der Herr Patient ſich in der Diæt beſſer in Acht nehme, ſich inſonderheit vor Speiſen und Früchten die den Magen erkälten und Blehungen verurſachen, wie auch vor aller Erkältung der Füſſe und des Leibes chagrin &c. hüte und nicht ſo geſchwinde eſſe, ſondern die Speiſen wohl käue, auch nicht allzu viel ſitze, ſondern ſich öffters, doch mäßig bewege. Was die Præſervation weiter betrifft; ſo pflege ich zwar mit groſſen Nutzen die mediciniſchen Waſſer und Sauer-Brunnen zu recommendiren; allein es iſt erſtlich damit vorjetzo der Zeit nach zu ſpat, hernach iſt der Selter-Brunnen zwar in der Colick und Steinſchmertzen ſehr gut, allein wo der Magen erkältet und deſſen tonus deſtruiret, wie bey den Herrn Patienten, ſo iſt er zu ſchwach und operiret nicht gnugſam per alvum und müſte alſo etwa inſtehendes Frühjahr G. G. der Egriſche Brunnen erwählet werden. Sonſt habe dieſe Kranckheit zu curiren dieſe Methode allezeit ſehr heilſam und bewährt befunden: daß ich von meinen ſehr gelinden balſamiſchen Pillen, die nur ein oder zweymahl laxiren und den tonum ventriculi & inteſtinorum ſtärcken, die Woche etwa ein paar mahl zu vierzehn Stück, des Abends vor Schlaffengehen und des Morgens früh darauff ein Quentgen von meinen eröffnenden Saltze nehmen, auch alle Morgen von einem guten Kräuter Thée einige Taſſen trincken und in den letzten Trunck bey der Mahlzeit, oder des Nachmittags um fünff Uhr, funffzig biß ſechtzig Tropffen von einem ſtärckenden Magen-Elixir nehmen laſſe. Bey dem paroxiſmo nephritico aber iſt nichts beſſers, als mein liquor anodynus mineralis, alle zwey Stunden zu 30 Tropffen in einen deſtillirten Waſſer genommen, auch ein pulvis antiſpaſmodicus, ex pulvere Marchionis, nitro & paulum caſtorei, nebſt application guter clyſterum emollientium & carminativorum mit oleis reichlich vermiſchet. Dieſe Methode, wann ſie ordentlich und accurat beobachtet wird, wird wie ich gewiß hoffe, dem Herrn Patienten gutes ſoulagement

gement und Hülffe verschaffen, welches ich wünsche und reichlichen Seegen zu allen Mitteln. Indessen bitte ich mich dem Herrn Patienten unbekandter Weise gehorsamst zu empfehlen und wenn ich ferner mit guten Rath dienen kan, werde solches zu thun nicht unterlassen. Kann ich auch en particulier Ew. HochEdlen gefällige Dienste leisten, werde mir solches zu thun ein plaisir machen. Ubrigens habe, weil meine medicamenta bey Ihnen nicht möchten zu bekommen seyn, hiebey von Pillen, Saltz und liquore anodyno was beyfügen wollen, und verharre unter Empfehlung Göttlichen Schutzes allstets

Ew. Hoch-Edlen

Halle den 21. Augusti 1728.

dienstergebenster
F. H.

CASVS IIX.

DE

DISPOSITIONE AD AFFECTVM PARALYTICVM ET APOPLECTICVM

Historia morbi.

EIn Herr von sechs und zwantzig Jahren sehr blutreichen Temperaments, von schwammichten Fleisch, dabey mit vielen und kleinen Adern begabet, daß wegen derselben zarten structur und Vielheit, der Umlauff des Geblütes langsahm von statten gehet, einfolglich mehr Blut nnd Feuchtigkeiten generiren, als die Natur employiren kan, haben von Jugend auff über Schwachheit des Magens, Ubligkeit, mit öffters erfolgten Erbrechen, Kopffweh, auch zu zeiten Schwindel, samt einer Schwehrichkeit der gantzen rechten Seyte zu klagen Ursache gehabt. Und dieses ist eine Zeit vor der andern stärcker und empfindlicher gewesen, hat auch mit anwachsenden Jahren je mehr und mehr zugenommen, daß sie sich auch zurück

entsinnen, wie die Swehrigkeit der Glieder einsmahls sehr überhand genommen, daß sie im Spatzirengehen das in Händen habende Buch müssen fallen lassen, und dagegen krampfthafftes Ziehen in der Hand empfunden. Die Brust ist bey ihnen gar voll, und der Ohten sonderlich beym Auffsteigen der Treppen gar kurtz, und Frühling und HerbstZeit öffters mit einen tussi humorosa vergesellschafftet. Sind auser diesen keinen als da sonst gewöhnlichen Kinder-Kranckheiten als Blatter und Maasren, Friesel unterworffen gewesen, dabey sie doch allezeit gar erleydlich durchgekommen. Indessen hat es Ihnen an mediciniren nicht ermangelt, indehm sie viel theils abführende, theils magenstärckende medicamente gebrauchet, auch ist ihnen wegen der Brust insonderheit des Selter Wasser etlichemahl zutrincken angerathen worden, welches sie sich auch noch vor zwey Jahren mit Nutzen bedienet. Gleich nach absolvirter dieser Cur hatten sie das Unglück das lincke Bein zu zerbrechen, noch mehr aber die fatalite an diesen Bein Bruch in die zwantzig Wochen im Zimmer meistens liegend und sitzend zuzubringen, ohne die geringste Bewegung zu haben. Der Appetit zum Essen und Trincken war zu dieser Zeit feuriger als er natürlicher Weise seyn sollen, sie verspührten auch gar balde daß sich die Säffte bey Ihnen gar sehr mehreten, und sie ungewöhnlich am Leibe und Fleische zunahmen; in Ermanglung gnugsahmer veränderung attachirten sie sich dahmahlen ziemlicher massen starck an das Tobackrauchen, welches sie auch zu dato, wiewohl nicht mehr so starck als sonst, continuiren. Abgewichene Fasten gegen das Frühjahr bekamen sie abermahls einen starcken Accels von grossen Kopffschmertzen, Schwindel, Ubligkeit des Magens, welches sie einer allzustarcken Mahlzeit von Brücken zuschreiben wolten, welche ihre Meinung nach noch guten theils unverdauet im Magen liegen müsten und deshalben ein Vomitiv verlangten, es wurde ihnen auch solches unter behörigen regimine gereichet, und erwiese seine Würckung durch Auswerffung vieler cruditæten zu drey biß vier mahl. Nachher wurden stomachica ex meris balsamicis temperatioribus, cum nervinis, cephalicis, cinnabarinis maritata ihnen adhibiret. Und da das Aequinoctium herbey kahm, wurde das auff zwey Jahr ausgestellete Aderlassen, wiewohl auff den Fuß, da es

vorher

vorher auff den Arm geschehen, wieder vorgenommen, und sie funden sich ziemlich erleydlich, dergestalt, daß sie die anscheinende Besserung völlig zu erlangen verhofften, wenn sie abermahlen den Selter Brunnen zum Gebrauch admittirten. Sie wurden hierzu durch gelinde Laxantia und Abführung behörig præparirt, fingen darauff an zutrincken, und passirete der Brunnen die ersten Tage recht guth, alß sie aber am vierdten Tag die zwey ersten Gläser getruncken, bekommen so einem insultum appoplexiæ levioris, nehmlich es wurde ihnen, auff einmahl gantz schwartz vor die Augen, das Gehör vergieng ihnen, die Sprache wolte schwer fallen, en fin sie konten sich kaum so viel begreiffen, daß sie jemanden zu sich ruffen und herum führen lassen. Hierauff stellet sich ein starcks Brechen ein, und der Appetit zum Essen verschwindet gantz und gar. In Abwesenheit des ordinairen medici lassen sie einen auswärtigen hohlen, welcher laxantibus, divertentibus, roborantibus ihnen beyzu kommen suchet, inzwischen hält das Brechen, mit den übrig erwehnten Zufällen sonderlich Vormittag beständig an, daß sie demnach den Brunnen auff Einrathen des medici gantz und gar ausstellen, und dagegen andre Artzeneyen gebrauchen. Nachdem aber dem ohngeachtet angegebene Zufälle, als Brechen, Dunckelheit der Augen, Abnahm des Gehöres anhalten, wird von neuen eine Ader auffm Fuß geöffnet und gar was weniges Blut weg gelassen, dabey einen um den andern Tag Fuß-Bäder verordnet, da es denn durch GOttes Gnade so weit gekommen, daß sich das Brechen gelegt, der Appetit etwas wieder gefunden, die Dunckelheit der Augen, und Abnahm des Gehöhres gantz wieder verlohren; die Schwerigkeit der rechten Seyte klagen sie aber noch beständig, und sonderlich daß es ihnen bisweilen die lincke Seyte der Zunge einnehme. Wird demnach gehorsamst gebethen gegenwärtige historiam morbi nach allen ihren Umständen wohl und reifflich zu überlegen, und Ohnmassgebung anzugeben, 1) wie eigentlich diese Beschwehruug zu nennen 2) woher sie ihren Ursprung genommen 3) Ob das Selter Wasser ihnen sonderlich zu den letzgehabten Zufällen ratione ingredidientium schädlich oder nützlich gewesen 4) ein heilsames Consilium zu fassen wie dieser Beschwehrung nach allen ihren Umständen zu begegnen,

gegnen, daß allen beſorglichen, und gefährlichern ſuiten vorgebauet, und endlich eine vollkommene Geſundheit möge hergeſtellet werden?

CONSILIVM.

NAchdem mir ein caſus zugeſendet worden, der eines vornehmen Herrn maladie betrifft, mit den Begehr, daß ein heilſames conſilium ertheilen möchte: ſo habe die auffführlich auffgeſetzte hiſtoriam morbi wohl erwogen, auch des vornehmen Herrn Patienten Leibes Conſtitution ſelbſt in Augenſchein genommen und befinde demnach, daß bey denſelben eine Diſpoſition ad affectum paralyticum & apoplecticum vorhanden und deßhalb auff alle Art und Weiſe ſo wohl durch gute Diæt und Lebens-Ordnung, als dienliche Mittel, ſo viel möglich vorzubauen, bevorab da ſelbige ſchon eine geraume Zeit her eine Schwere und Krafftloſigkeit an der rechten Seite empfunden, zugleich auch öffters einen Schwindel, Hauptſchmertzen und ſchwere Sprache verſpüren, ja was das vornehmſte iſt, in den Frühjahr da Sie vier Tage den Selter-Brunnen getruncken, unvermuthet mit einem inſultu leviori apoplectico befallen, da denn das Geſicht und Gehör ſich eine Zeitlang nebſt der Sprache verlohren, und Ubligkeit, Brechen, auch einige Lähmniß der rechten Seite erfolget, welche Zufälle doch auff das Aderlaſſen und einige dienliche medicamenta ſich verlohren. Alldieweil nun dieſe gemeldete Zufälle allem Anſehen nach von einer groſſen Imbecillität des ſyſtematis nervoſi & cerebri, deßgleichen inſonderheit Schwachheit des Magens herrühren und hierzu die Vollblütigkeit, der habitus corporis ſpongioſus, das ſchwere ſtarcke Bier, deſſen ſie ſich bedienen, ſtarcker Appetit derer Speiſen, gar viel contribuiret haben: ſo finde nach reiffer Uberlegung zu Wegnehmung dieſer Zufälle und gröſſeres Ubel zu præcaviren, vor allen Dingen nöthig zu ſeyn, daß, was in ſpecie die Diæt und Lebens-Ordnung, ohne welche bey ſolchen langwierigen beſchwerlichen affectibus nichts fruchtbares auszurichten, anlanget, ſich der vornehme Herr Patient ſo viel immer möglich von dem vielen Trincken eines ſtarcken Biers, inſonderheit auſſer der Mahlzeit, ingleichen des

reich-

reichlichen Toback-Trinckens, bevorab gleich nach der Mahlzeit, da er gar nicht dienlich, enthalten, hernach daß er nicht zu geschwinde, auch nicht allzuviel auff einmahl von Speisen zu sich nehmen und sich dabey hüten vor Obst, sauren, saltzigen, Kuchen-Werck, Milch-Speisen, geräucherten und gepeckelten Fleisch und Fischen, oder doch sehr wenig davon genieſſen, nebstdem sich vor Erkältung, rauhen und unfreundlichen Nord-Wind, auch vor chagrin sich in acht nehmen und bey guten Wetter, sonderlich einige Stunden vor der Mahlzeit, sich durch Reiten, Gehen oder Fahren, mäßig und nicht zu starck auff einmahl bewegen. Was aber die Gesundheits- und Artzeney Mittel betrifft: so halte ich vor Dero Constitution sehr convenable zu seyn, daß sie wegen der grossen Vollblütigkeit, des Jahrs wenigstens dreymahl an einen guten und hellen Tage, am Fuß zur Ader lassen, nehmlich im Monath Februario, Junio und October; da denn wenigstens sechs biß sieben Untzen Blut heraus zu lassen und einige Tage darauff nichts als gute verdauliche Speisen zu genieſſen und alle Erkältung mit Fleiß zu vermeiden. Ferner muß man dahin sehen, daß vor allen Dingen der Magen gestärcket und die Dauung befordert werde, damit ein guter subtiler chylus, dadurch zugleich das Haupt gestärcket wird, sich generire. Zu diesem Ende recommendire gar sehr mein temperirtes balsamisches Magen-Elixir, welches mit keinen spirituosen menstruo extrahiret, davon funffzig biß sechszig Tropffen in den letzten Trunck bey der Mahlzeit, oder kurtz vor derselben, in ein wenig Wasser und Wein, zu nehmen, welches die Säure niederschlägt und zugleich den Leib offen hält. Weiter ist dahin zu sehen, daß alle Auffwallung im Geblüt, dazu der vornehme Herr Patient, sonderlich wegen des starcken Biers, geneigt zu seyn scheinet, temperiret und niedergeschlagen werde; dazu ich denn den Gebrauch folgendes Pulvers, sonderlich des Abends vor Schlaffengehen, bestens will recommendirt haben: recipe lapidum cancrorum, pulveris Marchionis ana unciam semis, nitri depurati, arcani duplicati, succini præparati ana drachmas duas. m. f. pulvis D. S. ein Quentgen auf einmahl, und kann solches mit einem vehiculo aqueo, als schwartz-Kirsch oder Linden-Blüth-Wasser,

um den andern Tag genommen werden. Noch halte vor dienlich, des Morgens, wo es möglich im Bette, fünf bis sechs Schälgen von diesem Kräuter-Thee zu trincken: recipe herbæ veronicæ, betonicæ, melissæ ana manipulum unum semis, seminis fœniculi, cubebarum ana drachmam. conc. cont. m. d. s. species zum Kräuter-Thee. Ausserlich aber zu Stärckung der schwachen rechten Seite werden sehr dienlich seyn frictiones, daß Sie sich nehmlich den Nacken, Rückgrad, Schultern und Füsse des Morgens früh mit einem warmen Tuche reiben lassen, noch besser wird seyn, wenn auff das Tuch ein halber Löffel voll von diesem balsamichen Liniment gethan wird: recipe axungiæ humanæ uncias duas, olei lavendulæ, drachmas duas, nucistæ, caryophyllorum ana drachmam. m. d. damit denn auch sonderlich die Knie und Gelencke zu reiben. Wann dieses alles gebührend observiret wird: so zweiffle unter göttlichen Seegen nicht an völliger erwünschter Retablirung des vornehmen Herrn Patienten, welches schließlich mein innigster Wunsch ist.

Halle den 11ten Febr.
Anno 1728. F. H.

CASVS IX.
DE
MALO HYPOCHONDRIACO CVM IMBECILLITATE VISVS.

Hoch- Edelgebohrner Herr Hoffrath
Hochgeneigter Gönner,!

SOgleich das Glück nicht genossen Ew. Hochedelgebohrn auditorem abzugeben, massen da mich auf Universitäten befunden, dieselben an Königlichen Preußischen Hoff sich aufgehalten, so habe

habe doch bißhero zum öfftern Gelegenheit zu haben gewünſchetin Dero connoisance zukommen, um wie bißhero aus Dero gelehrten edirten Schrifften, alſo auch aus Dero ſchrifftlichen Unterrichten profitiren zukönnen. Da nun ein gewiſſer Cavallier auf meinen Vorſchlag zu Ew. Hochedelgeborn ein beſondere confidence geſetzet; ſo habe auf deſſen begehren hiſtoriam morbi ſo ausführlich alß mir möglich gewesen, nebſt ſeiner Empfehlung überſenden, und ſowohl in ſeinen Nahmen, als auch vor mich Ew. Hochedlgeborn gehorſamſt erſuchen ſollen, ſtatum morbi nach Dero beſondern prudence wohl zu überlegen, und über beygefügte puncta nicht nur, als auch was ſonſten Dieſelben dabey nöthig finden werden, Dero conſilium zu ertheilen; Uberbringer deſſen Mr. P. wird Dero beantwortung zu fernerer Beſtellung wider abhohlen, auch auf gegebene Nachricht für ſothane Mühwaltung und erzeigte groſſe Gefälligkeit die Schuldigkeit gebührend abtragen; der ich mich zu Ew. Hochedelgebohrn beharrlichen propenſion beſtens empfehle und in allen reſpect verharre.

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

W. den 12ten Septembr. 1727.

Gehorſamer Diener
J. C. B.
Hoff Med. auch Stadt phyſ. daſ.

Hiſtoria morbi.

EIn Cavallier ſechs und vierzig Jahr alt, temperamenti ſanguineo-cholerico-melancholici, ad iram pronus, potui vini, venæſectioni & ſcarificationibus aſſuetus, ob catarrhos plures per annos fonticulum in brachio ſiniſtro geſſit, dein exſiccari, nunc vero ante quatuor annos eundem renovari curavit, hat nunmehr vor funfzehn Jahren, an einen herrſchafftlichen Hoff, ziemliche debauchen in Trincken gemacht, auch einſtmahlen einen Anſtoß von einer gonorrhœa virulenta gehabt, weilen Er nun balden davon befreyet zu werden verlanget, ſo ſind Ihme von einem Medico pilulæ, unter welchen nach damahlig eigner Auſſage des Medici ſaccharum ſaturni

geweſen, gegeben worden, worauf zwar gonorrhœa nachgelaſſen, hingegen iſt Herr Patient von einer Colica ſpaſmodica befallen worden, welche auf a diverſis Medicis ordinata purgantia ἄνω καὶ κάτω, carminativa, mehr zu, als abgenommen, biß, nachdem Er bey vierzehn Wochen darmit hefftig incommodiret geweſen, von einen andern Medico durch das oleum amygdalarum dulcium interne, und balnea ex aqua dulci externe, wie auch ob tumores in ano dolentes, applicirte ſanguiſugas, Er davon befreyet worden; Nach der Zeit hat Herr Patient öffere Anfälle von flatulentiis cum obſtructione alvi ad triduum quatriduumve catarrhisque auszuſtehen gehabt, da dann diverſa und öffters calida carminativa adhibiret worden; ob nun gleich Herr Patient das Hof Leben darauf verloſſen, und ſich auf ſeine Güter begeben, ſo hat Er doch bey erfolgten Todt ſeiner Gemahlin, bey mehrerer Abſicht der œconomie öffere alterationes gehabt, dabey es an debauchen in Wein, auch nicht leer abgangen; Anno 1723. im Frühjahr hatte Er ſtarcke Anfälle von catarrhis und tuſſi, da Ihme von einem Medico laxantia und reſolventia imprimis ſyrupi geordnet worden, als aber auf eine ſtarcke debauche, ſo in Genieſſung Faſten-Speiſen, als Fiſchen, Gebackens, Confect beſtanden, wobey ziemlich viel ſtarcke Weine getruncken worden, ſich auch beym Heimreiten in der Nacht, wie auch zu Hauſe darauf, da Er bey eine Stunde weit in bloſſen Füſſen herumgangen, erkühlet, ſo hat Er den folgenden morgen anxietates præcordiales empfunden, ſich mit einem ſyrupo pectorali helffen wollen, worauf aber die anxietates ſich mehr vermehret, ob nun gleich als zum erſtenmahl conſuliret wurde, infuſa reſolventia, ſtomachica und pectoralia mit laxantibns auch pulveres abſorbentes cum ſalibus neutris, ordnete, ſo wolte doch keine Linderung erfolgen, ſondern der zähe Schleim ſchiene ſich nur zu vermehren und der Appetit ſtärcker zu werden, lieſe ihme derowegen ein emeticum nehmen, welches aber nur κάτω operirte, und nach daſſelbe eine mixtur ſo aus den Hoffmanniſchen elixirio balſamico und proprietatis, eſſentia abſynthii Wedelii und ſpiritu nitri dulci wie auch einen pulverem ſtomachicum ex pulvere ſtomachico Quercetani, corticibus aurantiorum & ſale abſynthii beſtunde, worauf auch

einige

einige Besserung anschiene, da Er aber einsmahls bey der Mahlzeit etwas zuviel genossen, so erfolgten sogleich wider mehrere anxietates præcordiales cum ructibus insipidis pituita viscida, siccitate oris & obstructione alvi; und obgleich etliche Clystire appliciren ließ auch interne pulveres absorbentes, cum salibus neutris ordinirte, wolte es sich doch keines weges besser anlassen, dahero auf Anrathen eines andern Medici noch ein vomitorium ex sale vitrioli, genommen wurde, da anfänglich pituita viscida, dein bilis vitellina demumque porracea, in sex vomitibus und octo laxationibus excerniret wurde, da aber das Brechen nachließ, wurde Herr Patient mit einem hefftigen spasmo surarum cum refrigeratione pedum ac lipothymia befallen, daß ich da der andere Medicus bereits abgereiset war, nur zu thun hatte, wie per interna & externa den Herrn Patienten von diesen symptomatibus befreyen mögte, nachdem habe per tamarindinata & rhabarbarina, tincturam martis pomatam, tincturam tartari, pulveres salinos temperantes den Herrn Patienten in so weit wider restituiret, daß der Appetit weder zu starck, noch zu wenig, auch die ructus und obstructiones alvi nicht so hefftig gewesen, eodem anno hat er den Egrischen Sauerbrunnen gehöriger massen überschlagen getruncken und bey der Mahlzeit eine tincturam corticum aurantiorum tartarisatam genommen, aber ohne besondern Effect, zumahlen da er bißweilen in zwey bis drey Tagen obgleich er das Egrische Saltz mit beygenommen, keine rechte öffnung gehabt, auch wenig durch den Urin fortgangen; Anno 1724. M. Jan. hat er auf Anordnung Herrn D. B. das serum lactis cum coagulo vitulino præparatum getruncken, worinnen crocus martis per humectationem cum aqua paratus aufgesotten worden, weilen aber kein besonderer effect sich vermercken ließ, consulirte Herr Patient andere Medicos auch empiricos, da denn vielerley Artzeneyen adhibiret worden; Als Er anno 1725. im Frühjahr dolores ischiadicos empfande, so ordnete Ihme pulveres temperantes salinos, worauf diese remittirten, aber auf einige excesse in Wein nach etlichen Wochen sich wieder äusserten, dahero zumahlen, da das æquinoctium nahe war, præmissis pulve-

ribus temperantibus iisdem & laxante, nach verlohrnen Schmertzen pediluvia und venæſectionem in pede vornahm, (vorjetzo erzehlte mir Herr Patient ſeine ehemahls gehabte colicam) und da etliche Tage darauf ein Kützeln in ano und dann excrementa ſanguinolenta nonnihil ſich ereigneten, ein decoctum ex radice vincetoxici, taraxaci, cichorii, aſparagi, caryophyllatæ, herba meliſſæ, fumariæ, beccabungæ, millefolio, cortice ligni ſaſſafras cum brodio carnis, interpoſito laxanti fine ſale epſonienſi, welches auch nicht ohne effect geweſen, maſſen die vorher empfundene flatulentiæ, eructationes, vertigo, ſpaſmodicæ capitis, præcipue in fronte tenſiones, nicht mehr ſo hefftig waren; dahero dieſe Cur auch auf den Herbſt und folgendes Frühjahr 1726. repetiret wurde, im Sommer lieſſe Ihm das Seltzer-Waſſer trincken, und dabey Ew. Hoch-Edelgebohrn in Dero Conſiliis beſchrieben elixir balſamicum vinoſum bey Tiſch nehmen; weilen Er aber wieder in Herrſchafftliche Dienſte ſich begeben, da die Diät nicht allzeit ſowohl in obacht genommen werden kan, ſich auch mit einer jungen Dame wieder verheyrathet hatte, ſo empfunde Er weniges ſoulagement von dem Brunnen, hingegen ereignete ſich bey den Herrn Patienten fluxus ſeminis involuntarius, ita ut ante coitum profluëret, imo de die quamquam parce absque dolore & colore, dahero Dero elixir balſamicum vinoſum cum eſſentia balſami peruviani miſcirte, da aber noch keine Linderung darauf erfolgte, ſo gab eſſentiam ſuccini, nach Dero Vorſchrifft in *Obſerv. Chym.* verfertiget, cum eſſentia balſami peruviani, worauf auch dieſer affect remittirte; den Herbſt recommendirte wieder venæſectionem in pede, cum infuſo herbaceo, weilen aber nach der im Frühjahr auf dem Fuß verrichteten Aderlaß, durch die den dritten Tag erfolgte ſtarcke Bewegung des Fuſſes, da Er dieſen in einen etwas engen Stieffel gezwenget, ausgeritten, darinnen gegangen, und biß zu ſpäter Nacht denſelben anbehalten, einen Schmertzen und folgenden Tag intumeſcentiam empfunden, und Er auf Anordnung des Chirurgi ſpiritum vini camphoratum mit Tüchern applicirte, auch über Nachts darauf liegen ließ, ſo erfolgte gegen Morgen eine gröſſere intumeſcenz cum inflammatione & dolore majori, ſo aber auf das von mir geordnete emplaſtrum de ſpermate ranarum

narum bene camphoratum remittirte, obgleich Er biß zu völliger discussion etliche Wochen mit zu thun hatte, so wolte Er sich keineswegs zur venæsectione in pede bereden lassen, dahero Sie dann auf dem Arm vorgenommen, und scarificationes in pede angerathen wurden; es hat aber Herr Patient den Winter über öffters Beschwehrde von Catarrhen gehabt, worbey die ructus cum vertigine & tensionibus spasmodicis capitis, obstructione alvi sich wieder mehr geäussert, worzu noch dieses kommen, daß Herr Patient früh morgens beym Erwachen ein Brennen im rechten Auge empfunden, Tags über aber öffter ihme vorkommen, als wann Funcken oder auch Schnacken über das Auge aufwerts führen, dahero Ihme die pilulas de succino Cratonis, sale volatili succini corroboratas alle vierzehn Tage nehmen, auch pediluvia brauchen lassen, aber ohne effect, dergleichen Er auch von dem infuso theiformi radicis valerianæ, herbæ plantaginis, cum semine fœniculi ab alio ordinato, pulvere sternutatorio ex floribus liliorum convallium cum radice valerianæ aliisque externis empfunden mit Beystimmung in colica gebrauchten Medici, hat er zwar dieses Frühjahr die venæsectionem auf den Fuß wider vorgenommen, weilen aber die erstere incision infructuos und Herr Patient sich darob alterirte, so erfolgte durch fatalität die zweyte und dritte auch also, dahero er nachgehends nicht mehr darzu zu bereden war, mogte auch wegen der alteration an diesen Tag nichts weiter vornehmen, ließ ihm hingegen einen pulverem temperantem nitrosum nehmen, nach etlichen tagen ließ: dahero auf den Arm die Ader öffnen und acht halbe Untzen weglassen: darauf das infusum herbaceum wider mit dem Elixir balsamico vinoso gebrauchen, weilen aber die debilitas visus nicht remittirte, sondern vielmehr zunahm, so ordnete der ehemahls in colica adhibirte Medicus acidulas, und zwar weilen diese sonst keinen effect gethan, das er jedes mahl von dem sale Setlicensi mit beynehmen mögte; vorjetzo hat nun zwar Herr Patient ratione ructuum, obstructionis alvi, & pituitæ viscidæ zimliche Erleichterung, daß er gar wenig davon empfindet, vornehmlich wann er sich vor blehenden Speisen hütet und nicht zu viel isset und trincket, die Schwäche der Augen scheinet sich aber zu vermehren, und bestehet darinnen: früh morgens oder auch

in der

der Nacht beym erwachen, empfindet er ein brennen im Auge, ſo aber denn vergehet ohne röthe, wann er gegen das Licht ſiehet, iſt ihm alles dunckel, doch ein mahl ſtärcker als das ander, an dem Auge iſt gegen den andern keine Veränderung zu ſehen und conſtringirt auch dilatirt ſich pupilla wie am andern, dieſer Tagen hat er in die Sonne, da er das lincke Auge zugehalten, ohne Empfindung geſehen, in der Stirn empfindet er zeithero wider Kopffwehe ohne ziehen jedoch, und bey zehn Tagen äuſſert ſich auch wider fluxus ſeminis involuntarius, weilen nun Herr Patient, ſo ohne diß ſehr ſcrupulos und ſorgſam iſt, beſorget, er möchte um das Geſicht kommen, ſo habe ihme mitlerzeit nach Ew. Hochedelgebohrn *Conſ. P. V. D. IV. C. III.* methode folgende medicamenta geordnet, nehmlich pilulas ex aloe depurata, extracto hellebori nigri, chamædrios, cochleariæ, trifolii fibrini, ligni guajaci cum aqua parato, ſuccino, gummi ammoniaco, mercurio dulci, ſale volatili ſuccini, pulvere caſtorei, balſam peruviano, oleo anthos, ligni ſaſſafras, ſo zwey tage nehmen laſſen, darauf infuſum theiforme ex radice ſcorzoneræ, ſaſſaparillæ pœoniæ, valerianæ, pimpinellæ albæ, caryophyllatæ, herba euphraſiæ betonicæ, meliſſæ, baſilici, ſemine coriandri, fœniculi, corticibus citri, früh und nachmittags, eine ſtunde vor Tiſch aber pulverem ibidem deſcriptum, niſi quod radicis valerianæ addiderim drachmam welche Cur aber er erſtlich etliche tage gebrauchet, dahero von deren effect noch nichts melden kan; weilen aber Herr Patient wie bereits gemeldet ſehr ſorgſam, ſo verlangt er ſich zu belehren 1) wovor ſein affect zuhalten, ob nicht er malo hypochondriaco cum anaomaliis hæmorrhoidalibus, conjuncta generis nervoſi debilitate laborire? 2) was er ratione viſus debilis & fluxus ſeminis zu beſorgen? was vor medicamente ihme dienlich, und wie die Cur anzuſtellen? 4) wie er ſich in der Diæt zu verhalten, denn Her Patient den Schnupfftoback, und zwar vor etlichen Jahren den ſo genanten procureur, dann den Spaniol zimlich ſtarck gebrauchet, anjetzo aber dieſen parſam, item da er gerne Obſt als Trauben dann gekochte Erbiß iſſet? welch getränck ihm am dienlichſten, dann vor ordinair er bißhero hiergewachſenen Wein mit Waſſer vermiſchet, indem vor beſtändig kein Bier hier zu haben,

haben, auch daſſelbe allzugut und vor harten Brunnen-Waſſer gebrauchet wird, NB. Von fluxu hæmorhoidali hat ſich über ein Jahr nichts mehr geäuſſert; pinguedinem viperarum habe auch appliciren laſſen, aber ohne effect am Auge.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler
Inſonders hochgeehrter Herr Hof Medice
Wertheſter Gönner

EW. Hochedl. d. d. 12. Septembr. abgelaſſenes Schreiben, samt beygelegter hiſtoria morbi habe von Mr. P. richtig erhalten, weil aber theils auff dem Lande beyjetzo regierenden Kranckheiten zu thun gehabt, theils auch mit vielen occupationibus überhäuffet geweſen, werden Sie nicht übel nehmen, daß die Antwort etwas zurück blieben. Ich habe den ſtatum und die gantz ausführlich vom Anfang her beſchriebene hiſtoriam morbi etliche mahl durchleſen, und nach allen erwognen momentis judicire ich, daß der Herr Patient allerdings pro hypochondriaco zu halten, bey welchen der tonus ventriculi & inteſtinorum nebſt der Digeſtion ſehr verdorben, die Nerven insgeſammt ſehr geſchächet, und das Geblüt durch die viſcera abdominis, præſertim hepar, ſich nicht wohl circuliret; daher denn ab ipſius ſtagnatione intra tunicas ventriculi & inteſtinorum, dolores, tenſiones, flatulentiæ, ſpaſmi, eructationes & alvi conſtrictiones entſtehen. Und von dieſen Zufällen im Unterleibe rühret auch allerdings das jetzige accidens am Haupt und Geſicht her, daß er groſſe Schwachheit und Dunckelheit deſſelben, nebſt Brennen und Schmertzen im Auge empfindet. Denn bey hypochondriacis und wo hæmorrhoidalis fluxus zumahl nicht wohl von ſtatten geht, befindet ſich allezeit eine groſſe impuritas ſeri & lymphæ, viſcida & ſalſa, die nachdem ſie durch die flatus und ſpaſmos im Unterleib allzuſtarck nach den Haupt und in die Augen getrieben wird, die humores oculorum zugleich trübe machet und verdirbet, die Schärffe aber verurſacht

hin und wieder ein Spannen, davon der nervus opticus gepreſſet wird und das fluidum tenuiſſimum ſpirituoſum nicht recht einflieſſen. Der involuntarius ſeminis fluxus, an welchen der Herr Patient ſonſt auch laboriret, kommt gleichfalls von einer lympha ſeminali impura her und von einer atonia vaſorum ſeminalium, und habe ich dergleichen accidens bey Perſonen, die ſehr zum Flüſſen geneigt und durch Unordnung im Leben, auch Gemüths-Affecten, eine unreine maſſam des Geblüts ſich zu wege gebracht, öffters wahrgenommen. Was die prognoſin, oder eventum mali betrifft, ſo halte allerdings davor, daß die obſcuritas & debilitas viſus gar bedencklich und wohl zu attendiren ſey, maſſen wenn ſie ex affectu hypochondriaco und Schwachheit des Haupts entſteht, iſt ſie ſo leicht nicht wieder zu recht zu bringen, und iſt kaum ein viertheil Jahr verfloſſen, da ich eben wegen eines ſolchen caſus ein reſponſum und conſilium nach Paris geſendet, an einen vornehmen Baron, der davon befreyet zu werden dahin gereiſet und alle die Königlichen Leib-Medicos conſuliret, aber weniges ſoulagement von aller medicin empfunden, und iſt das conſilium ausführlich zu leſen, in den verwichene Meſſe fertig gewordenen ſechſten Theil der Medicinæ conſultatoriæ. Doch iſt nicht zu leugnen, daß der gedachte morbus in gröſſern Grad, weil dabey principium guttæ ſerenæ, wiewohl das principium ex uno fonte, mali hypochondriaci. Es iſt dahero billig zu ſorgen, daß der Herr Patient von dieſen beſorglichen malo möge liberiret werden. Nun habe ich an ihren verordneten medicamentis und methodo medendi nichts zu deſideriren, ich pflege aber mit wenigen und probaten unter guter Diæt eine Zeitlang anzuhalten, ſo erfolgt alsdenn ein guter Effect. Gegenwärtigen Herr Patienten würde rathen, daß er loco potus ordinarii den Selter-Brunnen, mit den vierdten Theil Wein vermiſcht trüncke, wenn aber ſolcher Brunnen nicht wohl zu bekommen, wäre mein Vorſchlag, daß er ſich dieſes decocti bediene: recipe radicis ſcorzoneræ uncias quatuor, cichorii uncias duas, liquiritiæ unciam, ſeminis fœniculi unciam ſemis, cone contuſ. M. D. S. Species davon 4. Loth in 3. Maaß Waſſer eine gute halbe Stunde zu kochen. Hernach recommendire den Gebrauch meiner

Pillen

Pillen, davon er die Woche drey mahl, 14. Stück auf einmahl, des Abends nehmen kan, sie laxiren wenig, stärcken aber den Magen und Gedärme, treiben die Blehungen und befördern die Digestion. Ferner wird so wohl zur Digestion, als auch den seminis fluxum nimium zu inhibiren sehr dienlich seyn dieses Pulver: recipe radicis pimpinellæ, galangæ, ossis sepiæ, lapidum cancrorum, succini præparati ana drachmam, olei fœniculi, macis ana guttas sex, sacchari canthi unciam unam semis. M. f. pulvis. davon ein halber Löffel nach der Mahlzeit mit den gewöhnlichen potu zu nehmen. Weiter recommendire des Morgens zum fleißigen Gebrauch folgenden Kräuter-Thee: recipe radicis valerianæ unciam semis, herbæ veronicæ manipulos duos, seminis fœniculi, anisi stellati ana drachmam. M. davon auch der Broden kan in die Augen gelassen werden. Sonst ist auch vor die Augen in dergleichen Affect sehr gut fleißig an einen spiritum volatilem, mit den oleo meliſſæ vero imprægniret, zu riechen, davon was überſende, und kan Hr. Patient von eben diesen spiritu, wenn er das Pulver nicht nimmt, in den letzten Trunck bey der Mahlzeit, 30. bis 40. Tropfen nehmen. Temperata pediluvia sind sehr gut. Animi affectus, Erkältung, sonderlich Wein und hitzige Getränckе, auch blehende Speisen, sind mit Fleiß zu vermeiden. Der Allerhöchste lasse alles gesegnet seyn! Ich aber bin nebst Empfehlung in göttliche Protection mit aller æstime

Ew. Hoch-Edlen

Mhhl. Hof-Medici und Land-Physici

Halle, den 1. Octobr.
1727.

dienstergebenster
F. H.

CASVS X.

DE AFFECTV SCORBVTICO MALE TRACTATO CVM PEDIS RIGIDITATE.

Hiſtoria morbi.

Ich Eines Alters bin anitzo 47. Jahr, mein temperamentum iſt jederzeit ſanguineo-cholericum geweſen, und befinde mich auch bis annoch muthmaßlich in hoc ſtatu, ratione vitæ generis, habe mich von Jugend auf bey dem Hofe Ihro Hochfürſtl. Durchl. des höchſtſeeligſten Hertzogs befunden, auch daſelbſt die Trompeter-Kunſt erlernet, nachgehends aber ſelbſt Trompeter und endlich Fourier geworden, und bey welcher Hof-Station ſehr vieles und continuirliches Lauffen und Rennen, wie auch viele Ritte und Reiſen, ſo wohl in guten, als auch in ſehr böſen, kalten und ungeſunden Wetter über mich nehmen müſſen, welches alles aber mich damahls, weil mein Genie munter war, im geringſten nicht afficiret hat. Da nun aber auch bey ſolchem ſtatu die diæt nicht allezeit, wie es wohl nöthig geweſen wäre, obſerviret werden können, ſo hat die maſſa ſanguinea impuritates nach und nach angenommen, und iſt, nach meinem wenigen Judicio ſcorbuticis particulis inficiret worden, maſſen ich ſo fort vor 20. Jahren viele Schwäre bekame, und welche zu removiren alle nur erſinnliche Mittel hervor ſuchte. Es wurden mir damahls purgantia & vomitoria, und jene zu etlichen mahlen in forma pilularum gegeben, allein es folgete hierauf kein effectus, und es bliebe alles bey mir ſitzen, und muſte mich alſo fort mit ſolchen Schwären ſehr lange ſchleppen. In dem 30. Jahre hatte ich einſtmahls die hæmorrhoides fluentes & quidem in bona quantitate, welche mir aber Doct. B. in B. vertriebe, unter dem prætextu, daß ſelbiger fluxus nach meinem Alter zu frühzeitig wäre. Nach dieſen nun habe ich mich nicht allezeit recht geſund befunden und immerzu ein Wallen in maſſa ſanguinea obſerviret. Und vor ohngefehr 6. Jahren hatte einſtmahls eine ſehr ſtarcke und hefftige

altera-

alteration, und als ich hierauf unmittelbahr einen guten Trunck gethan, so vermerckte ich nach diesen einen tumorem an dem lincken Beine bey den Knorren, und weil nun damahls schon allhier in Jhro Hoheit Diensten stunde, so consulirte Hrn. D. Z. welcher mir das Consilium ertheilete, daß ich partem mit Ungarischen Wasser bestreichen solte, welches auch thate, und worauf sich zwar der tumor & dolor verlohre, an dem Knie aber eiusdem pedis eben ein solches malum verspührete, und welches mir noch grössere incommoditäten verursachete, massen hierauf die Flechsen gantz rigid wurden, die Ferse an denen Füssen thaten sehr wehe, und das Bein, weil ich es nicht recht mobil machen kunte, muste ich schleppen, und sentirete bey selbigen einen spasmum vehementem & tremorem, ja es äusserten sich auch motus spastici in denen Händen und Füssen, und in denen vasculis sanguiferis war durch den gantzen Leib ein starckes Wallen. Weil nun aber solcher status præternaturalis je mehr und mehr zunahme, und mein linckes Bein schlimmer wurde, so resolvirete mich vor 4. Jahren in das Töplitzer Bad zu gehen, welches auch zu zwey mahlen, und noch vor 2 Jahren das Radeberger Bad gebrauchet habe, aber alles sonder einigen effectu, massen mich allezeit hierauf weit schlimmer befunden habe. In den vorigen Jahre mense Julio wurde von einigen Freunden encouragiret, mit Monsr. D. einem Frantzösischen Chirurgo, wegen meiner Maladie zu conferiren, welcher mir auch sanctissime versprach, mediante salivatione per inunctionem, meine vorige Gesundheit zu restituiren. Es fienge auch derselbe den 22. Julii a. super. solche Cur mit mir an, und continuirte bis den 10. Aug. Das gantze procedere bestunde hierinnen: Den 23. Julii wurde mir eine Ader geöffnet, den 24. muste ich fünff grosse Pillen, worauf ich drey sedes hatte, einnehmen, den 25. wurde mir wiederum eine Ader an dem noch gesunden und rechten Fusse gelassen, des Nachmittags aber ein Clystier appliciret, welches bald wiederum per anum fortgienge, den 26. bekam ein laxans, weil aber solches frühe keinen effectum hatte, so wurde selbiges des Nachmittags repetiret, worauf aber fünff vomitus und nur ein sedes erfolgete, den 27. muste von frühe 7-9. Uhr, und Nachmittags auch zwey Stunden lang in laulichten Wasser baden, wobey zwey Tablet-

gen von pulvere viperarum und etwas von der confectione Alkermes completa genoſſe, und welcher modus gantzer zehen Tage continuiret wurde, mit denen Tablettgen aber wurde bis auf acht Stück gestiegen, den 6. Aug bekam wiederum ein Laxans, welches dreyzehen mahl operirte, den 7. wurde der Anfang mit der inunction gemachet, und Vor- und Nachmittags zwey Pillen eingenommen, den 8. befunde mich sehr schwach und elend, nichts destoweniger wurde mit der inunction fortgefahren, und muste auch wiederum zwey Pillen, wie gemeldet, einnehmen, die aber keinen effect thaten, den 9. ward eben solches procedere wiederum unternommen, und weil mich nun eine sehr hefftige Schwachheit überfiele, so wurde dem Monſr. D. ſelbſt hiebey nicht wohl zu muthe, und rathete, daß ich Hr. D. N. zugleich conſuliren solte, welcher aber sehr schlechte Hoffnung zu meinen Wiederaufkommen machte, indessen aber doch remedia ordinirte, die aber keinen weitern effectum thaten, sondern mein sehr miſerabler und schwacher Zuſtand, massen mir zuvor auf acht Pfund Blut durch den Aderlaß abgezapffet worden waren, ehe ich nehmlich inungiret wurd, bliebe in einer Leyer. Hierauf zeigeten ſich endlich nach einigen Tagen zwey groſſe Schwären circa nates, welche endlich aufbrachen, und wodurch sehr viele Materie weggienge, deſſen allen aber ohngeacht, verbliebe dennoch mein ſtatus sehr schlecht, und brachte gantzer zehen Wochen lang mit solcher Niederlage zu, da dann auch binnen solcher Zeit niemanden sonſt, als Hr. D. N. gebrauchet habe. Ich conſulirte einſtmahls den Chirurgum Monſr. P. und selbiger riethe, daß noch einmahl die ſalivation per inunctionem vornehmen solte, vor welcher aber einen horrorem allerdings ſentire. Deſſen allen aber ohngeachtet, iſt doch mein linckes Bein bis annoch ſteiff, und empfinde auf der gantzen lincken Seite eine lähmende Schwachheit, des Nachts den Krampff an beyden Füſſen, des Morgens aber wenn ich aufſtehe ein Zittern in beyden Beinen, und wenn ich gehe, so muß das lincke Bein ſchleppen, und in währenden gehen ſentire in solchem ein hefftiges Zucken, nach meinem wenigen Judicio will das Geblüte fort und durcharbeiten, und kan wegen solcher Lähmung nicht durchbrechen, wie denn solches an der gantzen lincken Seite vermercke, und weil auch vielmahls ein Zittern an dem dicken Beine und auch an dem gantzen Leibe em-

pfinde

pfinde, so bin auf die Gedancken gefallen, ob solches nicht der adhuc in corpore meo residuus mercurius zuwege bringe. Es incliniret mein Geblüte einen Ausschlag zu formiren, und weil nun das Wolckenstainer-Bad gerühmet wird, daß es dieheterogeneitates zu expelliren pflege, so möchte gern wissen, ob selbiges auch anitzo ratione mei status gebrauchet werden könne. An denen Fersen und Knorren sentire auch einen dolorem, welcher sich aber nach der Witterung richtet. Alle spirituosa sind meiner Natur zuwider, und wann ich vielleicht dergleichen genossen habe, so verspühre noch mehr Schmertzen in dem lincken und steiffen Fusse. Sonst ist mein appetitus sehr gut.

CONSILIVM.

Aus den an mich gesendeten casu medico habe mit mehreren ersehen, was massen der Patient, der jetzo im sieben und viertzigsten Jahr und von einem sanguinisch-cholerischen Temperament ist, zwar in seiner Jugend von einer guten und gesunden Leibes-Disposition gewesen, bey den erwählten Hof-Leben aber zum theil viele Strapatzen, zum Theil durch einige Excesse in der Diæt und Gemüths-Affecten, seine Natur verdorben und daher allbereit vor zwantzig Jahren mit einen Ausbruch von vielen Schwären geraume Zeit, ohnerachtet purgantia und vomitoria dawider gebrauchet, incommodiret worden, auch einsmahls die hæmorrhoides gehabt, die ihm aber, in Meynung als wäre es zu früh, vertrieben worden. Nach diesen habe derselbe nicht nur beständig ein Wallen im Geblüt, sondern auch nach gehabter Alteration und darauf gethanen kalten Trunck, einen tumorem an den lincken Beine, insonderheit um den Knorren bekommen, der sich zwar nach den äusserlichen Gebrauch des Ungrischen Wassers gesetzet, dagegen aber in das Knie das malum sich gezogen, daß davon die Flechsen steif worden, die Fersen und die Füsse sehr wehe gethan, ein spasmus und tremor in denselben sich geäussert und der Fuß geschleppet worden. Nun sey zwar dagegen das Töplitzer und Radeberger-Bad gebrauchet worden; allein weil solche nichts effectuiret, habe ein Chirurgus nach vorhergegangenen zweymahligen reichlichen Aderlaß

und einige mahl Purgiren, eine inunctionem mercurialem angeſtellet, die aber ſo übel ausgeſchlagen, daß der Patient nach dreymahl geſchehener Inunction, mit groſſer Schwachheit befallen worden, daß er zehn Wochen davon danieder liegen müſſen, auch zwey groſſe Schweren, bekommen, an ſeiner Beſchwerung aber nicht die geringſte Beſſerung befunden, ſondern es finde ſich noch anjetzo das lincke Bein ſteiff und auf der gantzen lincken Seite eine lähmende Schwachheit, des Nachts auch ein hefftiger Krampf und des Morgens ein Zittern in beyden Füſſen, dabey er das lincke Bein ſchleppen müſſe und unterm Gehen ein hefftiges Zucken und Schmertzen um den Knorren in denſelben empfinde. Wenn ich nun alle dieſe Umſtände reiflich überlege; ſo befinde, daß die Steiffe, Schwäche und Schmertzen in den Gliedern, in ſpecie den lincken Fuß, ſo wohl von einer Schwäche der Nerven, als auch einen dicken ſcorbutiſchen Geblüt vornehmlich herrühren und ihren Urſprung und Ausbruch von einer hefftigen Alteration und darauf gethanen kalten Trunck hergenommen haben. Denn die Erfahrung lehret mehr als zu viel, daß durch den Affect des Eiffers die Nerven gar ſehr geſchwächet, die partes nervoſæ zuſammengezogen und das Blut und die Säffte unordentlich herum, vornehmlich aber nach den untern Theilen getrieben werden; da denn kein Wunder, daß von dem kurtz darauf genommenen kalten Trunck die in nimia copia congeſti humores, dick, coagulirt und zur freyen Circulation untüchtig worden, mithin von deren ſtagnatione der tumor entſtanden. Hernach bin der ſichern Meynung, das die unternommene Mercurial-Cur ſich bey dieſen Umſtänden, da keine impuritas venerea, ſondern ſcorbutica verhanden geweſen, nicht wohl geſchicket, maſſen leider durch die Erfahrung gnugſam bekandt, daß die mercurialia ſich in unſern Landen bey ſcorbuticis gar nicht wohl ſchicken, ſondern vielmehr Schaden, als Nutzen bringen, weil ſie ſich mit den impuris acribus ſalibus humorum vereinigen, die ſodann eine hefftige corroſiviſche Natur annehmen, ſich feſt an die nervoſen Theile anſetzen, dieſelben zum Theil ſchwächen, zum Theil einen hefftigen Krampf verurſachen. Ja ich habe auch öffters angemercket, daß wenn bey ſolchen unreinen corporibus der mercurius nicht recht wieder heraus kommt, die Unreinig-

reinigkeit des Geblüts und der Säffte dadurch noch mehr anwachse und sich verschlimmere, welches alles denn auch der Effect in diesem casu bestätiget. Daß aber bey den Herrn Patienten von langen Zeiten her eine scorbutische Unreinigkeit verhanden, erhellet gar klärlich daraus, daß er allberit vor zwantzig Jahren viel Schwären gehabt und die Natur noch jetzo zum Ausschlag inclinire, er auch, wie ordinair alle scorbutici, keine hitzige und spirituosa, weder innerliche noch äusserliche Mittel, vertragen kan, weil solche die scorbutischen salia mehr rege und eine Aufwalluug im Geblüt, auch die Fibern mehr hart und steiff machen. Es wird dannenhero zur Cur dieser Beschwerungen nichts sicherer und besser seyn, als daß nehmlich man das Geblüt und Säffte von aller Schärffe zu reinigen und zu versüssen äusserlich aber die leidenden nerveusen Theile zu soulagiren und zu stärcken suche. Zu diesem Ende recommendire dem Herrn Patienten eine mineralische Wasser- und Milch-Cur, und zwar also, daß Er den Egrischen Brunnen, zwey Theil mit einem Theil Ziegenmilch vermischt, drey Wochen hintereinander, die beyden ersten Tage zu einem Maaß, die übrigen aber zu anderthalb Maaß, des Morgens verschlagen trincke, vor, in der Mitte und beym Beschluß dieser Cur aber, mit den sub. lit. A. in Recept beygelegten Laxir-Träncklein den Leib reinige, allemahl im letzten Trunck bey der Mahlzeit 40. bis 50. Tropfen von der sub lit. B. beygehenden Magen-Essenz und des Abends vor Schlaffengehen ein halbes Quentgen von sub lit. C. beykommenden Pulver in Schlehenblüth-Wasser einnehme und sonst sich in der Diæt gebührend verhalte. Aeusserlich aber wird rathsam seyn alle Tage die Gelencke mit den sub lit D. beygehenden unguento zu schmieren und warm einzureiben. Solte aber wider Verhoffen sich nach den Gebrauch dieser Cur die verlangte Besserung nicht einstellen; so rathe daß der Herr Patient das übrige zu heben sich in das Wolckensteiner-Bad begebe und solches äusserlich brauche, innerlich aber ein serum lactis dulce trincke, welches also zu præpariren: man nimmt ein Maaß Ziegen- oder in deren Ermangelung Kuh-Milch, läßt solche über gelinden Kohlfeuer in einen Castrohl unter beständigen Umrühren, daß es nicht anbrenne einkochen, gießt so dann auf die übergebliebene dicke Massa wieder ein Maaß gutes

Waſſer, läßt es zuſammen aufkochen und das dicke darin ſchmeltzen, ſeigts darauf durch, nimmt das dünne, thut dazu eine Hand voll klein gehackte Brunn-Kreſſe, läßts wieder aufwallen, ſeigts nochmahls durch und trincket dieſe Portion ſo dann des Morgens entweder gantz, oder zwye Theil davon früh, und den dritten des Nachmittags, verſchlagen aus. Und dieſes Trincken kan wieder drey bis vier Wochen continuiret, dabey aber um den andern Tag eine doſis von obgedachten blutreinigenden und nervenſtärckenden Pulver gebrauchet, auch wöchentlich einmahl mit drey bis vier Loth Manna, in den ſero lactis zerlaſſen und des Morgens genommen, laxiret werden. Ich zweiffele nicht es werde der Herr Patient unter göttlichen Seegen erwünſchtes ſouagement von ſeiner Beſchwerung erlangen, welches innig wünſche.

Halle den 21. Febr.
1728.

F. H.

Lit. A.

Recipe mannæ electæ uncias duas, cremoris tartari drachmam, aquæ florum acaciæ uncias ſex; coque & ſolve leni calore, colaturæ adde olei de cedro guttas tres M. D. S. Laxier-Träncklein auf einmahl.

Lit. B.

Recipe eſſentiæ gentianæ rubræ, corticum aurantiorum recentium, tincturæ tartari ana unciam ſemis, ſpiritus ſalis ammoniaci drachmas duas. M. D. S. Eſſenz bey Tiſche zu gebrauchen.

Lit. C.

Recipe antimonii diaphoretici, lapidum cancrorum præparatorum ana drachmas duas, nitri puri, cinnabaris rite paratæ ana drachmam ſemis. m. f. pulvis D. S. blutreinigendes Pulver.

Litt. D.

Recipe axungiæ humanæ uncias duas, olei ſpicæ, balſami de copaiva ana drachmas duas. m. f. ungtum. D.

DECA-

DECADIS TERTIÆ

CASVS I.

DE AFFECTV MANIACO IDIOPATHICO.

Königliche Preußische zur Medicinischen Facultät auf der Friederichs Vniversität Halle / Hochverordnete Herren Decane und übrige Doctores und Professores,

Hoch Edelgebohrne, Veste, und Hochgelahrte Insonders hochzuehrende Herrn!

Es ist ein gewisser von Adel, der sich sonsten gar vernünfftig aufgeführet, seinen Studiis obgelegen, und bereits seine Studia academica absolviret, vor etwa zwey Jahren in eine solchen Gemüths-Kranckheit und melancholie verfallen, welche von Zeit zu Zeit auch so starck zugenommen, daß Er sich gar an Menschen vergriffen, sie mit Schlägen übel tractiret, und solche unanständige und ungebührliche Aufführung angenommen, daß man genöthiget worden denselben von denen Leuthen und um grossen Unheil zu vermeiden in einer Stuben unter specialen Aufsicht und Verpflegung die Zeit her verwahrlichen zu halten. Wann nun derselbe noch sehr jung und nur von etliche zwanzig Jahr ist, und es ein groß Unglück seyn würde, wann derselbe in solchen miserabeln Zustande verbleiben solte, nach beygehenden Attesto des Medici aber, an dessen Genesung Zweiffel werden will, indem aus denen von ihm angezogenen Umständen, dessen Meynung dahin gehet, daß mit medicamenten nichts bey ihm auszurichten sey, und er schwerlich recht wieder zu seinen Verstande kommen würde, alß hab ich dann vor nöthig befunden, daß weiln man denselben so viel in der Welt möglich gerne geholffen, und von solcher maladie wieder liberiret sehenwollte, Ew. Hoch Edelgeborne meine

allerseits hochzuehrende Herren ergebenst zu ersuchen, diesen Casum nach abschrifftlichen beyliegenden Attestato des Medici collegialter wohl und reiflichen zu erwägen und mir dero judicium medicum darüber zu ertheilen.

Ob bey denselben noch einige Hoffnung wieder zu seiner Gesundheit und völligen Verstande durch Brauchung dienlicher Medicamenten zu gelangen, und auf was Art zu solchen Behuff die Cur mit ihm anzufangen sey?

Ich erstatte davor auf erlangter Nachricht die Gebühr, und verharre mit vielen plaisir.

Ew. Hoch-Edelgebohrnen,
Meiner allerseits Hochzuehrenden Herren

Den 21. Maij. 1729.

ergebenster diener
E. O. v. B.

JVDICIVM MEDICI.

Nachdem ich wegen der maladie des N. N. von dessen curatore Herrn O. von P. bin ersuchet worden, Ihnen so wohl wegen dessen Maladie, alß auch bißhero geführten Cur ein Attestat und Auffatz zu geben, so habe ich solches wie folget, hiermit ertheilen wollen. Es ist an oben gemeldten Herrn N. N. schon beynahe von zwey Jahren her eine melancholie verspühret worden, welche auch zugleich so zugenommen, daß er vor einem Jahr sich an Menschen zu vergreiffen angefangen, und selbige mit Schlägen angefallen, und sich mehr und mehr ungebührend gestellet. Weßhalben dessen Verwandte für rathsahm befunden, Ihn alhier bringen zu lassen, und zu sehen ob er durch eine Cur wieder könte zurecht gebracht werden. Weßhalben ich den vierten September 1728. zu ihm bin geruffen worden, so hab ich denselben wegen seiner Leibes Constitution, gut und gesund befunden; da ich aber mit ihm zu sprechen anfing, so brachte er viel ungeräumte und absonderlich verliebte Dinge vor, woraus

woraus ich dann urtheilte, daß er melancholia immateriali laborirte, welche ad maniam inclinirte, dann er zuweilen so böse wird, daß er anfängt um sich zu schlagen und zu stossen, daß man ihm nicht anders alß durch anbinden zwingen muß. Ich habe also durch lenia capitalia, und zwar per nodulum laxirend, den Anfang gemachet, venæ sectionem in pede verrichten lassen, und darauf nitrata & cinnabarina und bißweilen lenia laxantia darzwischen gemischet, gebraucht. Hernach wieder in brachio, und letztens in fronte eine Venæsectionem anstellen lassen, ferner hab ich ihm ein decoctum ex herbis cephalicis & nervinis brauchen lassen, es ist also mit dieser Cur biß hieher continuiret werden, aber biß dato alles vergebens! es kommen dann und wan wohl intervalla, da er ziemlich vernünfftig spricht; aber man sahe doch wohl aus seinen Augen, daß es in seinen Kopffe nicht richtig wahr. Es erhellet also aus obigen Umständen, daß mit medicamenten bey ihm nichts auszurichten ist und er schwerlich wieder recht zu seinen Verstande kommen möchte. Daß dieses alles der Warheit gemäß, attestire hiermit den 27. Januari 1729.

(L. S.)

Ch. B. Doct. Med. & Physic. ord.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Hoch-Edler
Insonders Hochgeehrter Herr.

DEsselben Schreiben, nebst des Herrn Doctor B. anderweitigen Bericht, von der Constitution des Patienten und vorher zu wissen nöthigen Umständen, haben wir wohl erhalten, und also nach gründlicher Information den gantzen casum collegialiter wohl und reiflich überleget, auch anbey unser in ratione & experientia gegründetes Gutachten, auf was Art eine ersprießliche Cur anzustellen, dienstlich eröffnen wollen. Nun ist zuvorderst ausser allen Zweiffel, daß der morbus, damit Er elendiglich behafftet, nichts anders sey, alß ein

delirium maniacum, und zwar idiopathicum. Denn von der mania zeuget der hefftige Haß, Zorn, das Wüten und Anfall derer Menschen, ohne einige gegebene Ursach, welcher so hefftig ist, daß man ihn hat müssen anlegen. Und daß die Phantasie im äussersten Grad corumpiret, ist daraus abzunehmen, daß er seine eigene excrementa frisst. Alldieweil aber ferner bey diesem Affect der Appetit gut, der Patient ohne sonderliche schwere Träume gut schläfft, die excretiones per alvum & urinam im Stande, Er vor diesem an keinem malo hypochondriaco flatulento laboriret, und auch an sich kein temperamentum melancholicum hat; so erhellet darus, daß die causa delirii nicht wohl ein symptomaticum, oder im Unterleib ihren Sitz habe, sondern daß sie hauptsächlich in ipso cerebro zu suchen und also nach der Alten Art zu reden, dieses ein morbus spirituum sey, dazu ein hefftiger und öfterer Zorn, chagrin, oder andere schädliche Gemüths Bewegung, vornehmlich unordentliche Liebe, excessus in venere, vielesmeditiren, lucubriren, vielleicht auch ein unordentliches Lebens-Reglement, durch welches alles das Haupt sehr geschwächet wird, Ursach gegeben haben kan. Ob nun dieser morbus schon eine ziemliche Zeitlang gewähret & quasi in habitum gangen; auch solche affectus capitis essentiales, da das vitium und sedes in ipsa depravata constitutione cerebri, ejus vasorum & membranarum seinen Grund hat, sehr schwer zu curiren; so hat man jedennoch nicht allen Muth sincken zu lassen, bevorab, da er bey dieser Person nicht ex nativa & hereditaria dispositione seinen Ursprung nimmt, auch der Patient noch jung und man Exempel hat, daß sub mutatione ipsius ætatis solche Hauptkranckheiten nachlassen. Was demnach die Cur oder den methodum medendi betrifft, so muß derselbe hauptsächlich dahin gerichtet werden, daß das dicke schwere Geblüt, so sich häufig nachden Haupte gezogen, die vasa minima & membranas cerebri distendiret und gleichsam varicosa gemacht, zertheilet und die stamina cerebri & membranae debilitatæ wiederum roboriret werden. Zu diesem Ende recommendiren wir 1) daß etliche Tage ante æquinoctia, auch solstitia, die Ader am Fuß geöfnet und 2) alle Monathe im abnehmenden Mond zwey Köpfe am Halse und

Nacken

Nacken gesetzet werden. 3) Daß man den Patienten drey biß vier Wochen den Egrischen-Brunnen mit den dritten Theil guter Küh- oder Esels-Milch vermischet trincken lasse, vor der Cur aber und bey den Beschluß derselben, das sub lit. A. beyliegende Laxir-Trängklein nehmen lasse. 4) Daß er alle Abend vor Schlaffengehn in ein temperirtes Wannen-Bad auß fliessenden Wasser, Weitzen-Kley und etwas Potasche gemacht, entweder biß über den Nabel, oder wenigstens biß über die Knie, gesetzet werde, darinn eine Stunde sitze und damit also etliche Monathe lang continuire 5) daß man zum ordinairen Tranck Ihm den Selter-Brunnen, bißweilen etwa mit den vierdten Theil Rhein-Wein vermischt, gebe. Nachdem der Egrische-Brunn die gemeldete Zeit gebrauchet, kan er 6] den in Recept sub Lit: B. beygelegten Kräuter-Thee allein, oder mit den vierdten Theil Milch vermischt, alle Morgen zu einem halben Maaß trincken und in dieser Portion allemahl eines von dem sub lit. C. beygeschriebenen Pulver gethan werden. 7) Daß er alle Abend vor Schlaffengehen 30. à 40. Tropfen von dem Hoffmannischen liquore anodyno minerali in den Selter-Brunnen nehme und daß Ihm 8) Morgens und Abends ein guter halber Löffel voll von dem im Recept sub lit: D. angeschlossenen Haupt-Pulver, wie poudre auf den Kopff, wenn die Haar zuvor wohl ausgekämmet, gestreuet werde. Wenn sich denn der Wuth hievon etwas geleget und die Phantasie sich ein wenig geändert, rathen wir, das man den Patienten reisen lasse, weil durch die Bewegung, Veränderung der Lufft und des Orts, auch Umgang fremder und ungewohnter Personen, durch die davon dependirende Annehmung neuer Ideen, solchen malo abgeholffen werde kan. Solte aber nach dieser Cur der Affect nicht imminuiret werden, oder cessiren, können wir nichts bessers rathen, alß zu einer gelinden Salivations-Cur, welche wir aber alsdenn erst vorschlagen und wie sie anzustellen, melden wollen, wenn zuvor Nachricht von dieser ietzo vorgeschriebenen Cur und deren Effect an uns wird eingelaufen seyn Welches wir nebst Anwünschung eines gesegneten Effects uhrkündlich unter unserm Facultæts Siegel melden. Halle den 12. Julii Anno 1729.

Decanus Senior und übrige Professores der medicinischen Facultät.

F. H.

Lit. A.

Litt. A.

Recipe mannæ electæ uncias duas, cremoris tartari drachmam, nitri depurati drachmam ſemis coque & ſolve leni calore in aquæ florum acaciæ unciis ſex, colaturæ adde olei de cedro guttas tres. m. d. ſ. Laxir-Tränckl ein aufeinmahl.

Litt. B.

Recipe herbæ meliſſæ, betonicæ ana manipulos duos, rutæ, ſalviæ ana manipulum, ſeminis foeniculi drachmas tres Conc. m. d. ſ. ſpecies zum Kräuter-Thee.

Litt. C.

Recipe ſacchari canthi albi drachmas ſex, nitri puri drachmam. m. f. pulvis dividatur in ſex partes æquales d. ſ. Pulver zum Thee.

Lit. D.

Recipe herbæ majoranæ, baſilici, meliſſæ, mari veri, florum liliorum convallium, ſuccini, benzoes ana drachmam. m. f. pulvis ſubtilis d. ſ. Aeuſſerliches Haupt-Pulver.

CASVS II.

DE AFFECTV MELANCHOLICO

Hiſtoria morbi.

Es iſt ein ſicheres Fräulein, ihres Alters zwanzig Jahr, welche ſonſten von gar luſtiger Humeur geweſen, vor nunmehr drey vierthel Jahren, in eine ſchwere Gemüths Kranckheit gerathen, welche ſo wohl die Perſon ſelbſten, als auch ihre Eltern dieſen beymeſſen wollen, daß weiln eine andere Fräulein, mit welcher ſie von Jugend auf umgegangen, ſie ſich ein ander hertzlich geliebet und vertrauet gelebet, geſtorben und zwar iſt die Beſchaffenheit dabey geweſen; daß die verſtorbene Fräulein zwey Stunden vor ihren Ende zu dieſer ſchicket, (ſo eben den Mittag zu Taffel ſitzet) und läſſet ſelbe zu ſich bitten

ſie

sie noch zu besuchen, weiln aber diese meinet, daß es noch Zeit genung wäre, so bekömmt sie in zwey Stunden die Nachricht, das iene Fräulein bereits gestorben. Hierauf nun ereigent sich, daß so lustig und frisch diese Fräulein zuvor gewesen, je stiller ist selbe nach und nach geworden, der Schlaff hat bey ihr allmählig abgenommen, und wenn schon sich solcher dann und wann wieder einstellet, ist es doch nicht natürlich; inzwischen bekommt sie alle Nachmittage solche Hertzens Angst und Gemüthsbetrübnüß, wobey Sie häuffig weinende Thränen aus den Augen geust, und vor Angst weder auf Himmel und Erden zu bleiben weis, auch ist dabey angewercket, das ausser diesen, entweder Mittages oder Abends wenig appetit zum Essen und der Magen sehr verdorben. Ob nun wohl bey zeiten diesen Malheur bey zukommen seyn solte, so hat eben das Fräulein an keiner andern Medicin gewolt, bis ein gewisser Leib Medicus, welcher mit seiner Herrschafft in den Carls Bad gewesen, retourniret; als nun endlich derselbe gantzer zehn Wochen aussen geblieben, hat Er ihr bey seiner Heimkunfft etwas gegeben das Geblüthe zu beruhigen, allein wenig Tage darauf ist der Medicus selbst mit einer Kranckheit überfallen, daß eilff Wochen vorbey passiren, ehe Er wiederum ausgehen können, inzwischen hätte die Maladie bey dieser Fräulein mehr überhand genommen das sie Seelen Bekümmernüß auch geistliche-Anfechtung und beständige Hertzens-Angst kriegte, wobey sie denn vor Angst die Hände gantz abgerungen, und wegen des vielen Lauffens die Füsse gantz voll Blasen gelauffen, wobey zu observiren, eher dieses eben alles sich bey ihr zugetragen, ist ihr den Tag zuvor eine Ader auf den Fuß gelassen, indessen aber bleibt sie doch bis hierher bey einerley faselichten Reden, ohngeachtet, der Medicus ihr Tropfen des Morgens in Thee, des Mittages Magen-Tropffen, Nachmittags um drey Uhr wieder Tropfen und nach vier Uhren ein Pulver gegeben, item nach vier Tagen einen Kräuter Thee, wovon sie Morgens und Nachmittages vier Tassen trincket und das Pulver und Tropffen daneben gebrauchet, Pillen hat sie auch viermahl eingenommen, welche nicht mehr als jedes mahl viermahl operiret; jedoch haben solche vielen garstigen Schleim abgeführet, worauf der Schlaff sich wieder etwas her-

vor gethan,und kömmt solcher ein, zwey, auch wohl drey Stunden, nach einander, jedoch aber nicht continuirlich und recht natürlich, und ist auch das meiste dabey, das sie sich so viele Bewegung mit den Beinen machet und mit denen Händen nach den Unter Leib greiffet und wenn sie sitzet oder lieget, so eräschert sie sich und ist nicht anders, als wenn sie aus den Wasser gezogen, wobey denn das Geblüthe in grosser Wallung ist und wenn man so denn mit ihr redet, bekömmt sie eine solche Boßheit, daß sie mit denen Füssen gewaltiglich um sich trit und auch mit den Händen schläget, und scheinet fast alle Tage schlimmer zu werden, weshalben denn die Eltern grosse und hertzliche Betrübnüß und Angst haben. bis hierher ist der Appetit noch passabel zum Essen, indem sie des Tages zwey bis drey mahl Suppe isset, auch noch wohl etwas darbey, jedoch ist solcher einen Tag besser und mehr als den andern. Die menses sind ordentlich, jedoch nicht so starck als bey gesunden Tagen: hier nechst kann unerinnert nicht bleiben, daß sie gleich zu Anfang des Malheurs bey ihrer Unruhe und Angst über ihren Kopff geklaget, wie ihr solcher so wehe thäte und ihre Gedancken immer schwächer würden, indessen bleibt das gantze Wesen bey ihr, wie vorher gemelt, wird also um Ertheilung eines guten Raths gebeten. Annoch ist zu erinnern das sie gantzer zeit her, nichts als Wasser zu ihren ordinairen Getränck getruncken.

CONSILIVM.

Nachdem mir ein Casus zugeschicket worden, einer Hochadelichen Fräulein Maladie betreffend, darüber mein Gutachten und was etwa zu Wiederbringung der Gesundheit nöthig, zu ertheilen; so habe denselben fleißig durchlesen und erwogen, befinde demnach, daß der Affect mehr eine Gemüths-Kranckheit, die ihren Sitz in den Haupt, Nerven, und so genanten spiritibus animalibus hat, als eine Leibes Schwachheit, die in vitio humorum fundirt, wie sie denn auch von einer starcken Gemüths-Bewegung und Betrübniß ihren Ursprung genommen, durch die Erfahrung aber mehr als zu viel bekandt ist, daß zu Zeiten, bey Leuten am Leibe und Gemüth empfindli-

chen

chen Naturen, dergleichen hefftige und unvermuthete Gemüths-Regungen die gantze Oeconomie der motuum vitalium turbiren und in Unruhe setzen können, also daß der Schlaf, Gemüths-Ruhe, Leibes Kräffte, Appetit, Dauung, absonderlich die excretiones per alvum, transpirationem, auch bey den Weibes-Personen die monathliche-Reinigung, nicht ordentlich geschehen und von statten gehen, welche Zufälle sich auch alle bey der lieben Fräulein finden. Hiebey ist nun wohl zu observiren, und zeiget es auch die Erfahrung, daß bey solcher Verfassung des Gemüths und Zustand des Leibes, von Medicamenten aus der Apothecke, als purgantibus, aperientibus, emeticis, blutreinigenden und dergleichen Medicamenten, auch Aderlassen, wenig Hülffe zu erwarten, weil das vitium gar nicht, weder in visceribus, noch humoribus beruhet, ja man mercket an, daß auch das Aderlassen, welches sonst bey andern deliriis gar dienlich, bey dergleichen schade, desgleichen geschicht auch von allen purgantibus. Ich will aber hiemit auffrichtig melden, was durch lange Erfahrung in dergleichen Haupt-Nerven und Gemüths-Kranckheiten wohl befunden, darunter dieses das vornehmste, daß man 1) die Lufft verändere und sich an einen gantz andern Ort, der aber nicht ungesund ist, begiebet; 2) thun Bäder in dergleichen Fällen den grösten Effect, die zu præpariren aus fliessenden, oder noch besser Regen-Wosser, darein ein Sack mit Weitzen Kleye gelegt und etliche Maaß Milch dazu gegossen werden. Man macht sie in einer Wanne, und setzet sich Morgens und Abends drey viertel Stunden hienein; sie dürffen aber nicht zu heiß, sondern nur gantz temperirt seyn, daß die Person, die sich biß an den Nabel hinein setzen muß, nicht dabey im Gesicht schwitze. Dergleichen Bad braucht man die ersten acht Tage zweymahl täglich; hernach aber nach vierzehn Tagen täglich des Morgens einmahl 3) thut die Esels-Milch bey dergleichen affectibus überaus gut, die also zu gebrauchen: anderthalb Stunden des Morgens vor dem Bade trincket man ein halb Maaß von der Milch, hernach nach und nach immer mehr, biß man kommt auff ein Maaß, und dieses wird nebst den Bade vier biß fünf Wochen continuiret. Solte man die Esels-Milch nicht bekommen können,

kann man ſtatt derſelben brauchen die Ziegen-Milch, wenn ein Theil davon mit zwey Theilen Selter-Brunnen vermiſcht worden. Solte der Leib verſtopfft ſeyn, zerläßt man drey Loth Manna in der Portion, die man des Morgens nimmt und trincket ſolches. 4) Muß die liebe Fräulein von allen Bier und Wein abſtrahiren, und ſtatt des ordinairen Trancks das im Recept ſub. No. I. beykommende decoctum trincken 5) hat ſie ſich wohl zu bewegen, ſonderlich durch Fahren oder Gehen, bey temperirter Lufft, etliche Stunden, vor oder etliche Stunden nach der Mahlzeit. 6) habe in dergleichen Fällen ſehr gut befunden eine Haupt und Nervenſtärckende Potion, davon das Recept ſub. No. II. beygehet, und wird davon vor Schlaffengehn ein Thee-Schälgen wohl umgerüttelt getruncken. Wann dieſes alles wohl obſervirt wird, ſo bin verſichert, daß durch die Gnade und Seegen Gottes die liebe Fräulein wird wieder zu völliger Geſundheit gelangen, welches ich von Hertzen wünſche, und ferner gern mit guten Rath an die Hand gehen will.

Halle den 30ten Janr.
Anno. 1728. F. H.

No. I.

Recipe raſuræ cornu cervi, radicis ſcorzoneræ ana uncias quatuor, pœoniæ, caryophyllatæ, cichorii ana unciam, cardamomi minoris drachmas tres. m. conc. cont. d. ſ. ſpecies davon 4 Loth. in 3. Maaß Waſſer eine gute halbe Stunde in einen zugedeckten Gefäß zu kochen.

No. II.

Recipe aquæ florum liliorum convallium, primulæ veris, tiliæ, acaciæ ana uncias duas, meliſſæ citratæ cum vino, cinnamomi cum vino ana unciam unam ſemis, pulveris marchionis drachmas duas, cinnabaris nativæ præparatæ, ſuccini præparati ana drachmam ſemis, ſirupi corticum aurantiorum drachmas tres. m. d. ſ. Haupt und Nerven ſtärckende Potion.

CAS.

CASVS III.

DE
VNIVERSALI SVCCORVM DYSCRASIA CVM DEBILITATE NERVORVM

Hiſtoria morbi.

EIn Mann von drey und vierʒig Jahren, per annos ferme 17. in cœlibatu viuens, der viele Jahre her, ſich mit Arbeit und Reiſen ſehr defatigiret, ſeiter Anno 1725. aber, bey erlangung deß Conſulats hierſelbſt, von vormahligen vielen Reiſen diſpenſiret, und meiſt zu Hauſe blieben, laboriret ſeiter den 1. Jul. a. curr. an einen ſehr bedencklichen morbo, der ihn zwar niemahln gäntzlich zu Bette geleget, ſondern es jederzeit darbey gelaſſen, daß er aufbleiben, ausgehen, und das ſeinige abwarten und mit verrichten können, dennoch aber nicht weichen will, und einen ſtatum præter naturalem, der ſo beſchwerlich, alß beſorglich iſt, cauſſiret, anfänglich euſerte er ſich mit Vergehung der Gedancken, doch ohne Ohnmacht, oder alienatione mentis, mit übelſeyn, ſauſſen und klingen der Ohren, davon der gantze Kopf, jedoch per vices, eingenommen ward, aber nach etlichen Stunden wieder vergienge, in etlichen tagen wieder kame er aber jedesmahl darbey, wie ſchon gedacht, verbleiben lieſſe, weil nun ſchon vor ſothaner acceſſ die Sauer Brunnen Cur reſolviret war, ſo ward ſelbige, auf Einrathen deß Medici, nach pro ventilatione adhibirten Aderlaß, vorgenommen mit guten ſuccess, zu Ende deß Julii biß anfangs Auguſti, vierzehn tage lang getruncken, mit purgantibus mannatis und rhabarbarinis beſchloſſen, und brach darauf ein gewaltiges Frieſel aus, ſo faſt vier Wochen angehalten, doch ordentlich durch abſchuppen abgeheilet. Nach jungſten æquinoctio, ward die Aderlaß pro revulſione nochmahls in pede adhibiret, nichts deſto weniger hat nicht nur obige Kopfbeſchwerde per vices immerzu continuiret, ſondern ſich auch ſeiter vier bis fünff Wo-

chen der morbus dahin eingerichtet, daß er manche Woche ein, auch wohl zweymahl, in modum paroxyſmi febrilis, wiewohl ohne ſonderlichen Froſt und Hitze, repetiret, den Anfang macht darzu ein ſuſurrus capitis & tinnitus aurium, meiſt auf der rechten, als lincken Seiten, ſo aber doch den gantzen Kopf einnimmet, von dannen ſich in den Leib ziehet, und übelſeyn, flatulenz, und zuweilen ein laufen in viſceribus abdominis, darauf gemeiniglich evacuatio alvi ſpontanea erfolget, nebſt einem Urintreiben verurſachet, daß dem Patienten gantz angſt und bange wird, welches denn wohl etliche Stunden anhält, und Mattigkeit nach ſich läſſet, aber biß auf das Ohrenbrauſen und klingen, ſo faſt niemahl ceſſiret, (wie denn referent darzu ſchon von vielen Jahren her geneigt, und damit, quandoque bis zu Verſtopfung deß Gehörs beladen geweſen,) intermittiret, biß es nach vier biß fünff tagen wieder kömmet, und vorige periodos machet, welches nun ſchon an die fünff Wochen alſo dauret, der Patient bleibet dabey ziemlich bey Kräfften, kan extra paroxyſmum etwas, jedoch zu einer zeit mehr alß zur andern eſſen, auch ziemlich ſchlaffen, nichts deſto weniger fühlet er den præternaturalen Zuſtand mit dem Kopf- und Ohrenbrauſen immerzu, ſo ihn, zumahl deß Nachts, gar ſehr vexiret, worbey zu gedencken, daß ohnerachtet der Leib, Magen und andere viſcera, per omnes vias & modos, wie obgedacht, wohl gereiniget, dennoch ſo offt obiger quaſi febriliſcher Zuſtand und paroxyſmus ſich euſert, das lotium eine ſehr hohe lixivioſe braune Farbe annimmet, nachher ſich trübet, und ein ſtarckes weiſſlichtes ſediment, wie Hefen, bißweilen auch ein röthliches, wie mit einer purulenten Materie vermiſchet zeiget, ſo etliche tage währet, nach welchen er wieder faſt natürlich heller couleur wird, auſſer, daß allemahl nubecula darinnen zu ſuchen, ſo anfangs ſchwebet, denn ſich auf den fundum deß Urin-Glaſſes niederläſſet, von anfang der Kranckheit her zeigte ſich ein rother Tartarus in Urin, offt in ziemlicher quantität, ſchwebte ſowohl mit in der hangenden Wolcken, alß oben auf den Urin ſelbſt, wenn er eine weile geſtanden, legte er ſich an das Glaß, fiel auch zu boden wie geſtoſſene Corallen, einmahl mehr alß das andere, ſeiter etliche wochen her aber iſt nicht viel mehr davon zu ſehen

ge-

gewesen, der Patient hat auch sonsten weder zum Stein, noch zum Podagra jemahl incliniret, wiewohl er vor ohngefehr zwölff Jahren an einen affectu rheumatico-scorbutico in collo & reliquis partibus adiacentibus auch laboriret, das äusserliche Ansehen ist jederzeit, auch bey gesunden tagen blaß, und lassen sich, bey jetzigen malo, offtmahlige veränderungen im Gesichte observiren, sonst empfindet Patiens gar bald alle mutationes aeris, und kan die Kälte nicht wohl vertragen, spühret auch immerzu an denen schenckeln eine innerliche Erkältung aluus ist vorjetzo aperta, da er zur andern zeit segnior & stricta gewesen, Pulsus in paroxysmo ist paruus & languidus, extra paroxysmum naturalis, tardus & æqualis, in übrigen lebet afflictus von allen alterationibus frey, und hält die Diæt nach denen Regeln. Der bißherig-ordentliche Medicus hält den morbum pro affectu hypochondriaco flatulento spasmodico, welcher per consensum caput ejusque partes nobiliores mit afficire, den er, utpote malo rebelli & chronico, an Medicamentis entgegen gesetzet, 1.) viscera aperientia & roborantia, 2) antispasmodica, carminatiua, cum cephalicis, nervinis specifice cinnabarinis remixtis 3) tartarum resoluentia & per urinam educentia, letzlich hat er sich, suasu Medici, ein vesicatorium in nucha setzen lassen, um dadurch die humores peccantes immediate ex capite abzuführen, welches auch bey vier tagen, viel scharffes Wasser abgeleitet, ohnerachtet was die Natur darbey durch Schnupfen und beyläuffige rothe Augenflüsse abgeführet, den ersten andern und dritten Novembris hat sich obenangezeigter affect, sonst wohl vier biß fünff Tage ausgesetzet, alltäglich eingefunden, und dem Patienten, zumahl des letztern tages, gewaltig zugesetzet, indem aus den Unterleibe sich etwas flatulentes biß her auf an daß diaphragma gezogen, daß sich Patiens einer suffocation besorget, so aber nach etlichen Stunden und gebrauchte resolventia wieder in den Unterleib gefallen, woselbst jetzo durch laufen in visceiribus und andere motus irregulares der eigentliche sedes morbi ist, so anfänglich in Kopfe war, es ward hierbey zum Gebrauch einer martialischen tinctur mit bedacht resolviret, weil sich aber immediate darauf, wiewohl, allen ansehen nach nur per accidens, ein Durchfall und

obbe-

obbeschribener übler Zustand in Unterleibe einfande, so hat man damit etliche Tage her zwar ausgesetzet, ist aber dennoch damit in wenigerer dosi zu continuiren vorhabens. Darinnen also der historische Verlauf des morbi von ersten Julii biß vierten Novembr. allenthalben beruhet. ꝛc. Seit der Zeit nun, den gantzen November und December abgewichenen Jahres hindurch, und bis dato, hat der beschwehrliche deß Patienten Zustand obbeschriebener massen continuiret, daß nehmlich insgemein den dritten vierten, auch zuweilen den fünfften Tag, ein paroxysmus, jedoch einmahl hefftiger, als das andere, mit grossen Getösse, saussen und klingen im Kopff, meist vor dem lincken Ohr, und an selbiger seiten den Anfang gemachet, und darauf die übrigen Zufälle im Unterleibe, so doch weit erträglicher alß die im Kopfe, sich eingefunden, und insgemein vier und zwantzig Stunden lang also continuiret, darbey eine öfftere Veränder- oder Verfärbung im Gesichte geschehen, auch die Spasmi sich dermassen gesencket, daß sie die Nase usque ad extremitates narium eingenommen, nicht zwar mit einem Schmertzen, sondern nur mit einer krampfigten Zieh- und Stoeckung darinnen, wie denn überhaupt der übele Zustand des Kopfes, auch nicht eben in Schmertzen, sondern nur darinnen bestehet, daß er von Saussen und Braussen, so sich doch immerzu verändert, bald wie ein Klingen, ein Sieden oder Kochen, bald wie ein Zwitzeschern oder Grillenschreyen ist, gantz temulent und eingenommen, daß Patiens darüber furchtsam und schüchtern wird, der Unrath gehet per nares s. v. ziemlicher massen ab, auch empfindet ægrotans beym liegen im Bette ein laufen und Kriebeln in Ohren, abermahl meist rechter Seiten, die inwendig nicht trocken, sondern etwas feuchte, aber dennoch bis dato nicht ausgängig oder fliessend worden sind, wie doch wohl andere Jahre geschehen, dieser tinnitus & strictura capitis währet von Anfange her, und cessiret schier keinen Augenblick, so die gröste Besorgnüß und Beschwehrde machet, daher Patiens sich am allermeisten an diesen partibus nach Hülfe oder doch Linderung sehnet, denn es in die Länge nicht zu ertragen, und ihn zumahl des Nachts nicht Ruhe lässet, auch in starcker Furcht vor einen Schlagfluß erhält, doch ist darbey keine Vergehung der Gedancken, syncopen, Schwindel, oder tur-

turbatio spirituum, wie anfänglich war, der Urin ist nach Unterschied deß aufbefindens auch unterschieden, meist turbida, mit einem weissen milchigten bodensatz, præsente paroxysmo will er sich nicht so wohl brechen, bleibet braun, wie ein hochgefärbter Wein, allzeit aber cum nube, die sich nach einer Weile auf den Boden sencket, und wenn sie nicht trucknet, also liegen bleibet, am Glase aber sich mit einem blaulichten Schleim, und in fundo zuweilen mit einem röthlichen Griß anleget, auch hat der Patient vor den Anfall insgemein obstructionem alui, so sich aber post paroxysmum, während dessen ein Laufen im Gedärme ist, evacuiret, zu Facilitirung dessen bißanhero die Woche ein biß zwey mahl die Hällischen Wäysen-Hauß Pillen contra obstructiones zwey bis drey stetlich mit Operation adhibiret worden, der appetit ist so ziemlich, der Schlaf abwechselnd, atrophia einiger massen zu spühren, doch ohne sonderlichen Abgang der Kräffte, wie denn der Patient von Anfange her nicht zu Bette liegen dürfen, sondern aufbleiben und das seinige noch immerzu verrichten können, immassen er der Arbeit von Natur ergeben, die ihm denn nicht sauer wird, sondern er selbige mit Lust verrichtet, also, daß er ægre darvon zu abstrahiren, worbey dieses noch zu gedencken, daß er zu keiner güldenen Ader, Stein, Podagra noch colica geneigt, sondern das meiste, obgedachter massen am Kopffe leydet, darbey in der Diæt, sich so gut, als es möglich, in acht nimmet. Rationem medendi betreffend, hat der Medicus hactenus lieber wie von ferne stehen und die Natur würcken lassen wollen, als sie mit vielen Medicamentis überhäufen, ausser daß er aus visceral, antihypochondrischen, cephalischen und andern speciebus einen nodulum in Weinextrahiren und fast virzehn Tage lang trincken lassen, und das Absehen dahin gerichtet, daß weil, nach Anzeige deß lotii, das vitium hauptsächlich mit in ventriculo zu latitiren scheinet, die concoction und segregation facilitiret werden möge, welches sich aber biß dato nicht zeigen wollen, darbey der Patient sich deß Hoffmannischen mineralischen lindernden und stillenden spiritus und deß stärckenden stomachal-oder Magen Elixirs, deßgleichen des pulv. antispasmodici abwechselnd gebrauchet, den Hoffmanischen

niſchen Lebens-Balſam hingegen hat man vor allzu ſtarck und hitzig erachten wollen ꝛc.

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,
Hochgeehrteſter Herr Doctor,
Werthgeſchätzter Gönner,

EW. HochEdlen geehrtes Schreiben ſamt eingelegter hiſtoria morbi habe wohl erhalten, weil ich aber mich ſelbſt einige Zeit an einem febre catarrhali malade befunden; ſo bitte nicht übel zu deuten, daß nicht eher geantwortet. Nachdem ich nun den ausführlichen aufgeſetzten caſum wohl durchleſen und erwogen; ſo erſehe ſo viel, daß meines Erachtens bey dieſen Herrn-Patienten eine groſſe dyſcraſia ſalino-ſcorbutica & tartarea ſanguinis & humorum verhanden, wie ſolches nicht allein der mit ſalibus lixivioſis ſehr ſaturirte und colorirte Urin, ſondern auch die purpura, die nach den Brunnen häuffig hervor kommen, ausweiſet. Und weil dann bey ſolcher diſpoſitione humorum, auch die ſucci gaſtrici, ſalivales & fermentantes, deßgleichen die bilioſi, die allerdings viel zu einer guten Digeſtion contribuiren, auch mit ſehr vielen impuris heterogeneis particulis angefüllet; ſo kan wohl nicht anders erfolgen, als daß viele cruditates acido-viſcidæ bilioſæ ſich generiren; daher die flatus, Ubelſeyn und ſpaſmi in primis viis entſtehen. Nebſtdem wird auch wegen der üblen Digeſtion kein guter ſubtiler chylus ins Geblüt gebracht, der alsdenn in dem Haupt, das bey den Herrn Patienten nebſt dem gantzen ſyſtemate nervorum ſehr ſchwach, ſich ſchwer circuliret und nicht allein Haupt Schmertzen, ſondern auch ſehr empfindlich Sauſen und Brauſen an der lincken Seite, mit Vergehung der Gedancken verurſachet, und halte ich davor, daß zu dieſem malo gar viel die Kopff-Arbeit, auch vor dieſem wohl unordentliche Diæt nebſt Erkältung ꝛc. mag contribuiret haben. Wie ſchwer nun dergleichen malum, welches eine dyſcraſiam univerſalem ſucco-

succorum vitalium und grosse Schwachheit des systematis nervorum zum Fundament hat, radicitus wegzunehmen, ist mehr, alß zu viel bekandt. Ich habe aber in dergleichen Fällen nichts bessers gefunden, alß den vernünfftigen Gebrauch der aquarum mineralium, insonderheit eines temperirten Sauerbrunnens, alß da ist der Schwalbacher, oder Selter, wenn man solchen zuerst vier Wochen alleine, und hernach mit der Esels Milch vermischt, noch 4 Wochen trincket, auch das gantze Jahr durch loco potus ordinarii den Selter-Brunnen mit Wein trincket, dabey denn der Leib bißweilen mit gelinden balsamischen Pillen zu eröffnen, auch ein Elixir stomachale zu gebrauchen, nebst einer dienlichen Diæt und guten Bewegung. Es wird also künfftiges Früh Jahr G. G. dergleichen Cur die nöthigste und zuverlässigste seyn. Mittler Zeit aber bin ich der Meynung, daß der Herr Patient vor allen Dingen muß vom Bier abstrahiren und statt dessen folgendes decoctum trincken: recipe radicis scorzoneræ, sassaparillæ ana uncias quinque, radicis cichorii, cassiæ caryophyllatæ, liquiritiæ ana unciam unam semis, herbæ cardui benedicti manipulum unum, anisi stellati drachmas tres C. C. D. s. species davon vier Loth in drey Maaß Wasser dreyvierthel Stunden zu kochen. Ferner halte davor, daß dieses Pulver des Morgens, auch wohl des Abends bey Schlaffengehn, zu ein paar Messer Spitzen genommen, gar dienlich seyn werde: recipe pulveris Marchionis, lapidum cancrorum ana unciam semis, succini præpati drachmas duas, corticis chaccarillæ, salis absynthii ana drachmam. darbey dann die Woche ein paar mahl des Abends meine balsamische Pillen zu neun Stück zu nehmen, statt des Pulvers. Zu Stärckung des Haupts und wegen des Ohrenbrausens rathe dieses Pulver wie poudre auf den Kopff zu streuen: recipe succini præparati, benzoes, herbæ majoranæ pulverisatæ, cubebarum, caryophyllorum ana unciam semis, dabey der Kopff sonderlich des Nachts wohl warm zu halten. Wenn diese medicamenta also gebraucht werden, zweiffle ich nicht an den Erfolg grosser Erleichterung, es muß aber damit eine Zeitlang

angehalten werden, der ich von Hertzen einen geſegneten Effect wünſche und allſtets beharre.

Ew. Hoch-Edlen
Myl. Doctoris

Halle, den 23. Januarii 1729.

dienſtergebenſter
F. H.

CASVS IV.
DE HECTICA CVM PATHEMATIBVS HYPOCHONDRIACIS.

Hiſtoria morbi.

EIne Manns-Perſon bey ein und vierzig Jahren, vorhin corpulent, nunmehr gar mager worden, der Hypochondrie eines ſtillen Lebens, nebſt einer guten Diæt vor allen ergeben, hat bey vielen Jahren ein beſchwerlich Aſthma, das aber wieder vergangen empfunden, und einen äuſerlichen Ausſchlag an der rechten Hand, nebſt Schwindel und Düſterkeit des Haupts ie zuweilen verſpürt. Dieſe Zufälle hat man durch gehörige Mittel zwar gelindert und gemindert, nicht aber gänzlich zu heben vermocht, daß auch auf Einrathen des ſeligen Hern S.G. und nachdem S. K. eines alten und renomirten practici, das Carlsbad angerahten worden, welches er zweymahl, und das letztere vor fünf Jahren, wie ſchon gedacht, beſucht, auch nicht ohne ſonderlichen Nutzen, weil nach dieſen die Natur den heilſamen Motum Hæmorrhoidum, davon die beklagten Zufälle entſtanden, immer angewieſen, aber zu keinen fluxu gebracht werden können, obſchon nebſt der Stahlianiſchen Methode die Mineraliſchen

schen Wasser von Eger und Sedlitz, auf gehörige weise in Gebrauch gezogen worden, sondern es ist bey den anomalo earum motu nur geblieben, dergestalt: daß dieses Jahr das Carls-Bad noch einmahl zu diesen Endzweck zu gelangen gewiß bestimmet, allein der trockne Frühling nnd heisse Sommer schreckte den Patienten vor der beschwerlichen Reise, welche er vorige zweymahl nicht vergessen, diesmahl ab, sich nicht einen so harten Anfall, den er Monath Julio dieses itzt lauffenden Jahrs erlitten, einbildende. Es überfiehl ihn nehmlich eine Alteration von Frost mit darauf folgender Hitze, nebst einer Beklemmug der Brust und Verhaltung des Athens, davon er durch Assistenz seines gelibten Herrn Bruders, nach dreyen Tagen wieder etwas befreyt wurde, und den sechsten Tag drauf ein Manna Träncklein zu Abführung des Schleims von der Brust genommen. Die Haupt-Ursach, so aus folgenden erhellt, sind nichts als die vorigen beschwerlichen molimina hæmorrhoidalia gewesen, angesehen sich bald darauf die hæmorrhoides cæcæ & dolentes, eingestellt, welchen man durch äusserlichen applicirte sacculos paregoricos, nebst Lufftung der Ader am Fuß zwar zu Hülffe kam, aber bey verspürter protuberanz und brennenden Schmertze ie länger ie stärcker mit grosser Mattigkeit, vermischten Ohmacht und beständigen Wehen, nahm man die Zuflucht zur application der Egel, nicht ohne Zusatz erweichenden Clystire, worauf sich die Schmertzen wiederum einigermassen verlohren. Gleichwohl blieb so eine merckliche Abzehrung des Leibes, beständige und eine besondere Kälte in Schenckeln, daß die Person sich genöthigt sahe, mich hierüber zu consuliren, da die von seinen Herrn Bruder zuvor verordnete Medicamenta mit Fleiß durchsehen worden. In diesem so schlechten Stande, wobey noch tensa hypochondria & alvum clausam vermerckte, war guter Rath theur mich auch mit einen justo prognostico zu berahtschlagen, stellte demnach den Hern Patienten die Gefahr längerer Versäumung nachdrücklich vor, wie daß Tympanitis aut marasmus zu besorgen wäre, weil dessen Leibes-Constitution mir vorhin zur Gnüge schon bekandt, nehmlich nativa viscerum labes & ab hac dependens eorum atonia. Grief also quantocyus ad usum resolventium und arbeitete möglichsten Fleisses auf die deobstruirung

derer viſcerum, nebſt adhibirung derer tonicorum, zugleich pro ſcopo ſecundario, wohl merckende, daß die Natur, wie gern ſie den gedachten ſucceſſum hæmorrhoidum pro ſalute corporis zu befödern bedacht geſchienen, nichts als die corrupti motus ſpaſtico flatulenti Schuld geweſen, ſo den glücklichen Ausſchlag allemahl gehindert, man hat in dieſen ſubjecto die temperatiſſima (da zum ſcorbuto es ſehr geneigt) am aller profitableſten befunden und alſo mit Fleiß der ſonſt hitzigen mixturen und Eſſenzen die in phlegmatiſchen heilſam ſich entſchlagen wollen. Ubrigens iſt Herr Patient bekümmert, als ein itzt ſehr abgenommener Cörper, wie es mit ihnen werden dürffte, doch findet ſich was Schlaf, offner Leib (worauf fleißig geſehen und noch ſehe,) Weiche der Seiten wieder, nebſt Oeffnung der goldnen Ader hat ſich auch gezeigt.

G. 18ten Novem.
1727. J. C. C.

RESPONSVM.

Hoch-Edler
Inſonders hochgeehrter Herr

DEſſelben geehrtes Schreiben, wie auch Herrn D. E. geehrteſtes, ſamt den Beylagen habe wohl erhalten, und daraus mit mehreren erſehen, in was vor Zuſtand ſich Derſelbe anjetzo befinde und befunden habe nach derſelbigen Zeit als Er in den Carls-Bad geweſen. Weil Er nun wegen ſeiner Beſchwerung, damit er noch behafftet, einen guten und heilſamen Rath von mir verlanget, ſo habe demſelben hiemit hertzlich gern gratificiren wollen. So viel ich alſo aus der von dem Herrn Medico auffgeſetzten Relation erſehe, ſo dürffte wohl derſelbe zu einer hecktiſchen Auszehrung incliniren; abſonderlich wenn der Puls geſchwinde, der Urin roth, und er auch Durſt oder groſſe Truckenheit im Munde befindet, davon aber der Herr Medicus nichts gemeldet, welches billig ſeyn ſollen. Nebſtdem erſehe, daß das Geblüt bey Ihn unrein und ſcorbutiſch, und der Unter Leib, auch die hypochondria, mit Krampff und Blehungen, welche alle über ſich zum Ma-

gen,

gen, Bruſt und Haupt gehn, und alda allerley üble Zufälle verurſachen, angefüllet. Nun würde es wohl bey dieſer Beſchwerung ſehr wohl zu ſtatten kommen, wenn die Natur ſelbſt, ſo ſie dazu inclinirt, den güldnen Ader-Fluß veranſtalten möchte; allein mir iſt aus vielfältiger Erfahrung bekandt, daß wenn man ſolchen fluxum durch öfftern Gebrauch der Becheriſchen, oder Stahliſchen Pillen, oder auch vieles Aderlaſſen am Fuß, gedenckt zu wege zu bringen, an ſtatt eines gehörigen heilſamen Fluſſes, nur die blinde güldne Ader erfolget, das Geblüt nur an denen unterſten Gedärme ſtocket, die Blehungen über ſich treibet und die Zufälle mehr erreget, als vermindert werden. Dazu kommt dieſes, daß je länger ſolche Beſchwerungen gedauret, je mehr die Natur und ſonderlich der Magen geſchwächet wird, je ſchwerer und vorſichtiger er zu curiren iſt. Mein Gebrauch iſt nicht anderer Medicorum Methode und was geſchehn zu tadeln; dieſes aber kann überhaupt nicht bergen, daß er von viel und vielerley medicamenten, Sennes Blättern und dergleichen abſtrahiren müſſe, und wird die beſte Hülffe in einer guten Diæt zu finden ſeyn, nebſt wenigen Artzeneyen. Vornehmlich recommendire des Morgens eine bouillon von dünner Kalbfleiſch Brüh, etwa zwey mediciniſche Pfund, mit zwey Loth radicis ſcorzoneræ und einen halben Loth radicis cichorei gekocht nebſt etwas Citronen- oder noch beſſer Pommerantzen-Safft, und dies an ſtatt des Thee getruncken, welches gelinde nähret und auch gut wider den Scorbut iſt. Zum ordinairen Getränck wird das im Recept ſub ſigno (*) beyliegende decoctum am beſten ſeyn. Vor allen blehenden, harten, ſauren und ſaltzigen Speiſen muß ſich derſelbe wohl in Acht nehmen, auch vor Gemüths-Bewegung, die Füſſe muß er wohl warm halten und des Tags nur ein Glaß alten Rhein-Wein, an ſtatt des Ungriſchen, trincken, weil dieſer wohl zu hitzig ſeyn dürffte. Was die medicamenta betrifft; ſo finde dazu nichts beſſer als mein Præcipitir-Pulver, lindernden ſpiritum und gelinde balſamiſche Pillen, welche alleſamt zu Breßlau aufrichtig zu bekommen Von den Pillen, welche zwar den Leib offen halten, aber dabey ſtärcken, werden die Woche ein paar mahl, neun biß eilff Stück, entweder des Abends, oder Morgens, genommen. Ein Loth vom Præcipitir-Pul-

ver

ver wird in sechs Theile getheilet, und davon etwa um den andern Tag ein solcher Theil in einen Gläßgen schwartz Kirsch oder Schlehen-Blüth Wasser, etweder allein, oder wenn Angst und Blehungen dabey vorhanden, zugleich mit zwölf biß funfzehn Tropffen von dem linderden Spiritu, eingenommen. Solten sich Zufälle von Blehungen euffern, so wird nichts besser seyn als ein Hauß Clystier zu appliciren. Wann der Schmertz von denen hæmorrhoidibus so groß und der fluxus nicht fort will, ist die Ader am Arm zu lassen und äuserlich ein liquor ex aqua florum sambuci, calcis vivæ ana rosarum, archebousade & saccharo saturni laulicht zu appliciren. Wann aber der fluxus hæmorrhoidalis sich zeiget, und nicht sufficient, kan man solchen befördern, mit den Gebrauch der Pillen etliche Tage hintereinander; wie dann auch zu dessen Beförderung gar dienlich ein Kräuter-Thee von Melisse, Chamillen-Blumen und etwas Schaafgarben. Die Fuß Bäder werden auch bey diesem Affect durchgehends sehr dienlich seyn, sie müssen aber ja nicht zu heiß, sondern gantz temperirt warm, nur aus fliessenden Wasser gemacht, und heisses Wasser offters nachgegossen werden. Wann dieses alles vorgeschriebener massen ins Werck gerichtet und continuiret wird so zweiffle ich nicht daß mit der Zeit ein erwünschter Effect erfolgen werde, welches GOtt in Gnaden geben wolle und soll mir lieb seyn, wenn auf gegebne Nachricht ferner dienen kann, der ich übrigens beharre

Ew. Hoch-Edlen
Meines hochgeehrten Herrn

Halle den 26ten Nov.
Anno 1727.

dienstverbundener
F. H.

(*)

Recipe radicis scorzoneræ, rasuræ cornu cervi ana uncias quatuor, rad. cichorii, liquiritiæ ana unciam, passularum minorum uncias duas, seminis fœniculi drachmas tres, conc.

cont.

cont. m. d. f. species davon drey Loth in vier Maaß Wasser eine gute halbe Stunde zu kochen und davon ordinair zu trincken.

CASVS V.
DE
VISVS IMBECILLITATE EX TVRBATIONE HVMORVM OCVLI.

Hoch-Edelgebohrner Hochgelehrter
Sonders hochzuehrender Herr Hoffrath

DJe Erfahrung welche Ew. Hochedelgebohrnen vor andern in der Medicin besitzen veranlasset mich gegenwärtigen casum zu übersenden. Eine sechs und siebzig jährige Kauffmans Frau, bey zwey und dreysig Jahren Witwe, ist bey zwanzig Jahren mit den rechten Auge blind gewesen welches sich nach und nach eingefunden hat. Das Auge ist grösser als das lincke und ligt auch mehr für den Haubt. Die humores seynd etwas trüb anzusehen und seynd auch etliche Flecken auf dem Augapffel. Es hat sich aber auch eine Dunckelheit bey etlichen Jahren her in den lincken Auge eingefunden, welche sich doch allemahl nachdem sie geschröpffet oder Ader gelassen, wieder gäntzlich verlohren hat, biß ohngefähr für einen halben Jahr, da hat das schröpffen und Aderlassen nicht wie sonsten helffen wollen, doch folgte etwas Besserung eine Zeitlang, hernacher nahme es wieder zu, und fande sich auch ein flecken, auf den Aug, welcher von oben herunter kam, und erstreckt sich biß auf die pupillam. Die humores seynd noch klar anzusehen, des Morgens wann Patientin aufstehet kan sie grobe Schrifft lesen, des Mittags kan sie nichts sehn und gegen den Abend ist es wieder etwas besser, doch den einen Tag besser als den andern. Ich habe eine zeitlang alle acht Tage ein laxans ex extracto panchymagogo Crollii, mercurio dulci & resina jalappæ gegeben. Darzwischen einen pulverem ex radice valerianæ sylvestris, succino, millepedi-

bus & cinnabari antimonii. Aeuſerlich habe balſamum ophthalmicum Weiſsbachii und ein Pulver eingeblaſen darinen etwas ſal ammoniacum wie auch ein Waſſer cum tutia præparata, ſacchari ſaturni. Auf den andern Abend habe ein Fuß-Bad ex aqua dulci brauchen laſſen. Es iſt auch ein Fontanel am Fuß geſetzet, hat aber nichts wollen austragen. Zweymahl habe ſchröpffen laſſen währender Zeit NB. der Bader konte kein Blut beym Schröpffen auß den Füſſen bringen, aber viel am Halß und Schultern. Zwiſchen und nach Verbrauch dieſer Medicin iſt es nun etwas beſſer geweſen und hat das malum indeſſen nicht zugenommen. Frau Patientin hat nun etliche Wochen nichts wegen der Hunds Tagen gebraucht, nun iſt es ſeit etlichen Tagen wieder ſchlimmer worden, und iſt bange, es möchte aufs letzte eine gäntzliche Blindheit darauf erfolgen, wolte gerne zufrieden ſeyn ſo das Geſicht nur ein ſtatu quo könte erhlaten werden. Weilen nun nicht recht mit meinen verordneten medicamentis habe reuſſiren können, ſo nehme meine Zuflucht zu Ew. Hochedelgeborn mit ſchuldiger bitten ach dero hohen Erfahrung doch mit den erſten ein Conſilium mitzutheilen, vor welche Willfahrung zeit lebens verharren werde mit allen reſpect.

Ew. Hoch-Edelgebohrnen
Mein inſonders hochgehrteſten Herrn Hof-Raths.

L. den 27. Augſt.
1726.

verpflichteſt-gehorſamer diener
J. P. S. Med. & Chir. Doct. Phyſ. ord.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Edler
Inſonders hochgeehrter Herr Doctor,
Werthgeſchätzter Gönner,

EWr. Hoch Edlen geehrtes Schreiben d. d. den 27ten Auguſti habe den 10ten Septbr. wohl erhalten und daraus mit mehrern erſehen,

ersehen, daß Sie aus guter confidence von mir wegen einer Patientin, die an visus imbecillitate laborirt, mein sentiment und guten Rath verlangen, welchen auch gar gern nach meiner Einsicht und Wissenschafft hiemit dienstlich ertheilen will. Aus der durchgelesenen historia morbi ersehe ich nun soviel, daß die Frau Patientin mit den rechten Auge blind seye, in den lincken aber sich eine grosse Dunckelheit finde, also, daß Sie in specie des Mittags fast nichts sehen kan, und sich auch ein Fleck von oben herunter biß auf die pupillam erstrecket, dabey doch die humores noch klar anzusehen. So viel ich also hieraus urtheilen kann; so stecket wohl das vitium nicht so wohl in nervo optivo, oder tunica retina, sondern vielmehr in pelluciditate humorum, præsertim aquei turbata, die doch aber nicht beständig, sondern per periodos kommt und sich wieder mindert, daraus denn zu schliessen, daß diese imbecillitas visionis wohl von einem starcken Trieb des Blutes nach den Haupt, und in specie nach den innern Theilen des Auges zu, ihren Ursprung habe, weil in specie des Mittags nach den Essen sich solches vitium mehr spüren lässet, da a l'ordinair das Haupt propter accessum succi chylosi mit mehrerer Feuchtigkeit angefüllet wird, davon denn auch die zu solcher Zeit gewöhnliche Inclination zum torpore und Schlaff bey vielen Menschen herrühret. Denn, wenn die subtilen vascula im Auge, von den vielen succis und Geblüte zu sehr distendiret werden, so separiren und filtriren sich per tunicam choroideam admodum porosam & vasculosam nicht die purissimi und subtilissimi succi, die zur nutrition derer humorum, sonderlich des aquei dienen, sondern es gehen mit durch etliche moleculæ opacæ minus transparentes, die den humorem aqueum turbidum machen. Weil sich aber solche humores wiederum nach und nach, wenn der impetus ad caput cessiret, durch die subtilen vasa lymphatica wegbegeben, so kommt das Gesicht wieder. Was die maculam im Auge betrifft, so mag solche wohl ebenfalls von einer concretione particularum crassiuscularum in humore aqueo herrühren, bevorab wenn sich dieselbe inter uveam & corneam aufhält. Nun befinde ich die von Ew. Hoch-Edeln verordnete Medicamenta sehr heilsam, welche darauf gerichtet, daß sie den impetum humorum a capite & oculis abziehen. Nur dies-

ſes wolte meines Erachtens noch rathen, daß die Fuß-Bäder etliche Wochen nacheinander continuirt würden, doch müſſen ſie nicht zu warm, ſondern gantz temperirt ſeyn, und vor Schlaffengehn gebrauchet werden. Hernach habe in dergleichen Fällen nichts beſſers funden, als daß der Leib beſtändig offen gehalten werde, welches denn commode geſchehen kan, wenn etwa um den andern Tag vor der Mahlzeit des Mittags dieſes Pulver zu zwey Qventchen in ein wenig Wein und Waſſer genommen wird: Recipe foliorum ſenæ ſine ſtipitibus unciam ſemis, agarici trochiſcati drachmas duas, rad. valerianæ, ſeminis aniſi, fœniculi ana drachmas duas, cubebarum drachmam, ſacchari canthi uncias duas, olei de cedro guttas X. M. F. pulvis D. Des Morgens früh aber, wenns der Magen ſonſt leiden will, wird gut ſeyn einen Kräuter-Thee, etwas in quantite zu trincken: Recipe herbæ meliſſæ, euphraſiæ, betonicæ ana manipulum, ſeminis fœniculi drachmas duas conc. cont. M. D. S. Species zum Kräuter-Thee. Auch iſt nicht zu vergeſſen, daß circa æquinoctia am Fuß zur Ader gelaſſen werde, und hat die Frau Patientin, ſich vor viel Eſſen zu hüten, auch Bier, Wein und ſtarck Getränckе zu vermeyden, und lieber eine Piſane von Scorzoner Wurtzel, raſura cornu cervi, hordeo & ſemine fœniculi gemacht zu trincken. Aeuſſerlich finde nichts beſſers, als das l'eau arquebus ade, mit gleichem Theil Roſen Waſſer etwa zu einer Untze vermiſcht und von vitriolo martis gr. an ſex dazu gethan und damit fleißig die Augen gewaſchen. Was ſonſt die maculam betrifft, ſo thut die pinguedo recens viperarum ſehr gut, darvon ins Auge gethan. Zweifle dennoch nicht, wenn alles ſorgfältig beobachtet wird an einen guten Effect, welchen ich ſchließlich von Hertzen wünſche, und allſtets beharre

Ew. Hoch-Edel.

Meines hochgeehrteſten Herrn Doctoris

Halle den 1. Septembr. 1728.

dienſtergebener
F. H.
CA-

CASVS VI.
DE
MORBO SPASMODICO-CONVVLSIVO.

Hoch-Edelgebohrne, Hochgelahrte und Hocherfahrne
Insonders Hochgeehrte und Hochgeneigte Herren!

Nachdem in meiner Familie bey einem Kinde, sich eine gewisse Kranckheit geäussert, wowieder man zwar verschiedene diensahme Mittel von denen hiesigen Medicis gebraucht, aber bis daher dasselbe nicht hat können restituiret werden; So habe mich gemüßiget gefunden, Ew. Hoch-Edelgebohrnen meine allerseits hochgeehrte und hochgeneigte Herren, um ein reifes und wohl überlegtes Consilium anzutreten, damit, wo es GOtt gefällig, unter dessen Seegen, dadurch diese Patientin wiederum zu voriger Gesundheit möge gebracht werden; die Relation der Kranckheit ist folgende: Ein Kind von zehn Jahren, weiblichen Geschlechts, hat verwichenen Früh-Jahr ein kaltes Fieber überkommen, und nachdem sie das Fieber etzliche mahl gehabt, seind ihr von einen Chirurgo zu Vertreibung des Fiebers, gewisse Tropfen, welche klar und wenig tingirt und etwa wie ein junger Frantz-Wein von Coleur wahren, verordnet worden, welche, seinen Fürgeben nach, auß Wehrmuth-Saltz bestanden, so in Wasser solviret wäre; von diesen Tropfen hat sie in geringer Dose a sieben biß acht Tropfen des Tages nehmen müssen, und nachdem damit einige Tage continuiret worden, hat sich auch das Fieber verlohren, wie aber nach acht Tagen das Fieber wieder gekommen, hat man ihr wieder die Tropfen gegeben, biß es wieder cessiret. Es haben aber diese Fieber-Tropfen, weil sie verschiedenen febricitanten gegeben, diese Eigenschafft gehabt, daß die Patienten bald nach dem Einnehmen einige Ructus und ein Würgen bekommen, so daß ihnen das Wasser aus dem Munde geloffen. Drey biß vier Wochen darnach hat sich ein Zu-

fall von einen ſchleichenden Fieber eingefunen, welches ſich aber auch balde, nachdem man einen erfahrenen Medicum adhibiret, wieder verlohren; Den Sommer und dieſen Winter hindurch hat ſich diß Kind den Anſehen nach geſund befunden; am Heiligen Dreykönig-Tage aber hat ſie nach dem Eſſen um halb zwey Uhr groſſes Reiſſen, Schmertzen und Stechen um den Magen, meiſtens nach der rechten Seite zu eingefunden, welches dem Kinde ſo ſehr zugeſetzet, daß ſie darüber hefftig winſeln und lamentiren müſſen; dieſer Zufall hat etwa in die dritte oder vierdte Woche gedauret, daß alleinahl um halb zwey Uhr ſie damit befallen worden, ſo daß faſt keine Minute daran gefehlet, daß nicht um gewöhnliche Zeit ſolches ſich wieder eingefunden, und etwa eine viertel Stunde gedauret, wobey ſie zum öfftern Ubligkeit gehabt; ſonſt hat ſie ſich des Tages über in erträglichen Zuſtande gefunden, nur daß ihr öffters ſo zu muthe geweſen, als ob ſie ſich brechen wolte. Als nun hierauf etwas laxirendes verordnet worden, iſt der Stuhlgang ſo von ihr gegangen ziemlich harte und in kleinen Kugeln und braunlich ausſehend geweſen. Dieſes iſt der erſte Zufall der geäuſſerten Kranckheit. Hierauf hat ſich ſolcher auf die Art geändert, daß ſie des Morgens wenn ſie erwachet, den Schlucken oder Singultum bekommen, ſo eine viertel Stunde und darüber angehalten; welches wechſels weiſe, ſonderlich des Morgens continuiret darbey hat es geſchienen, als ob ſie ſich erbrechen wolte, es iſt aber nichts als nur etwas dünner Speichel erfolget; dieſer Zufall hat etwa zwey Tage gedauret, nachhero, wann ihr der Paroxyſmus angetreten, ſeind ihr die Augen dichte zu gegangen, daß ſie ſolche auf keine weiſe öffnen können, wobey ſie ein Zittern in abdomine bekommen, welches faſt den gantzen Leib in eine zitternde Bewegung gebracht. Dieſer Zufall iſt ihr des Tages auch wohl zu ſieben biß neun mahl begegnet, ſo mit einen Jähnen angetreten, und wann er etwa eine viertel Stunde gedauret, hat das Kind noch einmahl jähnen müſſen, recht als wann einer aus den Schlaffe erwacht, dann iſt der Paroxyſmus vorbey geweſen, und hat ſie ſich recht gut befunden, biß ein anderer wieder erfolget. Jetzo ereignet ſich die Kranckheit auf folgende Art: des Morgens, wann ſie etwas ſchon gewachet, fänget ſie ſich an zu ziehen und zu jähnen, darauf gehen ihr die Augen zu, und der

Bauch

Bauch wie auch der gantze Leib zittert ihr, darauf bekommt ſie viele Ructus und Aufſtoſſen; wobey die Augen ſofort wieder geöffnet ſind, dann gehen ihr die Augen wieder zu, und hat ſie zugleich hefftige Schmertzen im Unter-Leibe, um die Hüfften, daß ſie darbey hefftig winſelt; hierauf trit ihr wieder daß Aufſtoſſen an, und die Augen ſind offen, welches eines ums andere wechſelt, nur, daß im Anfange das Zittern des Bauchs fürher gehet, wie ſie zuerſt etwa vor drey Wochen auf dieſe Art überfallen worden, hat das accidens wohl eine viertel Stunde angehalten, nun aber wehret es nicht länger als etwa zwey biß drey Minuten, dann jähnet ſie noch einmahl, und iſt darauf gantz gut, biß ein anderer Paroxyſmus kömmet, und ob ſie ſonſt mehrmahlen jähnen und ſich ziehen muß, ſo weiß ſie doch accurate wann der Paroxyſmus vorbey, da ſie denn bey ſolchen letzteren Ziehen zugleich ſaget, daß der Paroxyſmus vorüber ſey. Es iſt notabel, daß wie ſich zuerſt die Kranckheit auf die Art geäuſſert, ſie es gemeiniglich des Tages über dreytzehn mahl gehabt; nun aber ſind es ſchon acht Tage, daß ſie allemahl den Tag über es zwölf mahl überkommen. Das Kind hat bey den Paroxyſmo guten Verſtand, kan auch ſprechen und antworten, inſonderheit ſo lange das Schlucken währet und ihr in die Zeit die Augen offen ſind; es iſt dieſe Patientin eben dabey nicht entkräfftet, ſondern hat noch guten Appetit zum Eſſen und fehlet derſelben auſſer den Paroxyſmo dem anſehen nach faſt nichts. Weil man geglaubet, es möchten Würme an dieſen Accidens ſchuld ſein; ſo ſeint dagegen verſchiedene convenable medicamenta verordnet worden; es ſeind aber keine Würme als nur ein eintziger zu einer Zeit von ihr gegangen. Der Urin des Kindes ſiehet die meiſte Zeit gantz helle und natürlich aus, einige mahl hat er ſich auch gebrochen, da ſich denn unten ein gantzes weiſſes ſedimentum, faſt als geronnene Milch gefunden, und iſt die gantze couleur des Urins weißlich geweſen. Man hat auch öfters clyſtire und einige Tage auch ihr ein Bad, ſo aus leichten Waſſer, Kley, und etwas Seiffe beſtanden, gebrauchet; ſo aber alles nichs helffen wollen. In dem Bade und nach dem clyſtiren, hat das Kind öfters ungemeine viele Winde von ſich laſſen müſſen. Am Neuen Jahrs Tage wäre bald in der Kinder-Stube Feuer ausgekommen, daß das Kind ſich dafür ſehr ſolte erſchrecket und

darvon

darvon die Kranckheit bekommen haben, will man nicht glauben. Wann ich nun gerne nach reiflich erwogenen Umständen, Ew. Hoch-Edelgebohrnen meiner hochgehrten Herren collegialisches und gegründetes Sentiment, über folgende momenta wissen möchte, nemlich 1) was etwa dieses Kindes Kranckheit sey, und woher solche, so weit ex historia morbi oder sonsten es abzunehmen, entstanden? 2) durch was vor medicamenta und auf was Art diese Kranckheit unter göttlichen Seegen zu heben? So habe Ew. Hoch-Edelgebohrnen meine allerseits hochgeehrte und hochgeneigte Herren um solches forderlamst zu ertheilen gehorsamst ersuchen wollen; vor welche besondere Gewogenheit und Mühe, ich nebst schuldiger Erkäntlichkeit mit gebührender Consideration verharre

Ew. Hoch-Edelgebohrnen,

Meiner Hochgelahrten, Hocherfahrnen, und Hochgeehrten Herren,

Z. den 17. Mart, 1729.

Gantz ergebenster Diener
J. B.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Wohlgebohrner,
Insonders Hochzuehrender Herr.

EW. Wohlgebohrnen haben an Unser Collegium eine ausführliche Relation von einer Kranckheit, womit ein gewisses Adeliches Fräulein in Dero Familie, gar beschwerlich und empfindlich eine geraume Zeit hero befallen, zugesendet, und nicht allein ein gegründetes judicium medicum davon zu fällen, sondern auch auf einige proponirte Fragen deßhalb zu antworten verlanget. Wir haben also die auß-führ-

ausführlich aufgesetzte historiam morbi collegialiter fleißig durchlesen und befunden, daß gedachtes Fräulein so zehn Jahr alt, im verwichnen Früh-Jahr ein kaltes Fieber gehabt, welches bald von einem Chirurgo, durch einem liquorem, davon sie sieben bis acht Tropffen täglich nehmen müssen, vertrieben, und da es nach acht Tagen wieder gekommen, zum andern mahl durch eben diese Tropffen, welche eine solutio salis absynthii dem Vorgeben nach seyn sollen, vertrieben worden, welche Tropffen bey andern Febricitanten, einige ructus, item Würgen, daß ihnen, das Wasser aus dem Munde gelauffen, verursachet. Vier Wochen nach diesen hätte sich zwar ein schleichendes Fieber eingefunden, doch sey solches bald wider curiret worden, so daß das Kind sich den Sommer und Winter, folglich das gantze Jahr wohl befunden. Am vergangnen neuen Jahrs Tag aber sey ein Feuer in der Stube, da das Kind gewesen, entstanden, darauf am Heiligen drey Königs-Tag nach den Essen um halb zwey Uhr dasselbe über grosses Reissen, Schmertzen und Stechen um den Magen, meistens nach der rechten Seite geklagt, welches ihm so sehr zugesetzet, daß es darüber hefftig winseln und lamentiren müssen. Dieser Zufall wäre accurat um diese Zeit täglich vier Wochen nach ein ander wieder gekommen und hätte etwa eine vierthel Stunde gedauret. Bey denselben hätte das Fräulein sich öffters übel befunden, als wenn sie sich brechen wolte, der Leib sey allezeit hart gewesen und nach den Laxationen der Stuhlgang als kleine Kugeln weggegangen. Nach diesen hätte sich der Zufall so verändert, daß sie des Morgens wenn sie erwachet einen singultum bekommen so ein vierthel Stunde und darüber angehalten, dabey sie sich brechen wollen, nach acht Tagen wären ihr bey den paroxysmo die Augen dicht zugegangen und solche auf keine Weise zu öffnen gewesen, dazu eine zitternde Bewegung in abdomine und durch den gantzen Leib gekommen, welches des Tages wohl zu sieben bis neun mahl mit Jähnen angetreten auch damit aufgehöret und wohl eine vierthel Stunde gedauret, und wenn es vorbey, hätte sie sich wohl befunden, biß wieder ein neuer paroxysmus gekommen. Vorjetzo ereignet sich die Kranckheit auf folgende Art: daß des Morgens beym Erwachen die Augen wechselsweise auf und zu

gehen, und die hefftige Schmertzen ein Winſeln auspreſſen, dabey ein Zittern und Aufſtoſſen ſich äuſſert, es währet der paroxyſmus nur etwa zwey biß drey Minuten, und kommt wohl des Tages zu zwölf mahl wieder; bey denſelben iſt der Verſtand unverdorben, und die Patientin kan antworten, iſt dabey nicht abgemattet, hat Appetit und fehlet ihr auſſer dem paroxyſmo nichts. Wenn wir nun nach wohlbedächtiger Uberlegung aller dieſer Umſtände, auf die vorgelegten Fragen unſer Bedencken und Antwort ertheilen ſollen, ſo iſt die erſte: was es für eine Kranckheit, und was eigentlich die Urſache ſey? bey welcher es zwar das Anſehen haben möchte, als wenn das zur Unzeit vertriebene Fieber, und zwar durch ein medicamentum valde ſuſpectum, die Urſache zu dieſen darauf folgenden Zufällen gegeben. Denn wir können nicht bergen, daß man die Tropfen keines weges pro ſolutione ſalis abſynthii halten könne, weil ſolches zu ſo wenigen Tropfen genommen, das Fieber nicht vertreibet, noch viel weniger einen Eckel und conatum vomendi verurſachen kan, ſondern daß es vielleicht was mercurialiſches geweſen ſeyn müſſe, welches ſich bald zeigen würde, wenn wir eine portion von dieſem liquore bekommen könnten. Solte nun dergleichen der Natur gantz widriges Medicament adhibiret worden ſeyn, ſo wäre zu vermuthen, weil dergleichen die Nerven ſehr angreifft und ſchwächet, daß es etwas zu den motibus ſpaſmodico-convulſivis möchte contribuiret haben. Jedennoch kan man die Urſache allein davon nicht herleiten, ſondern wir halten vielmehr davor, daß der Schrecken von dem Feuer, welches in Neuen-Jahr kurtz vor den paroxyſmo in den Zimmer entſtanden, nebſt den Würmern, die bey den Kinde allen Anſehen nach verhanden, und theils, daß ihm ehemahls ein Wurm abgegangen, theils auch, daß der Urin ein milchfärbiges Sediment ſetzt, zu ſchlieſſen, die vornehmſte Urſache dieſer ſchlimmen und öfters des Tages ſich ereignenden Zufälle ſey. Denn es iſt bekandt, daß der bloſſe Schreck dergleichen, ja noch heftigere motus ſpaſmodicos, ja epilepſiam ſelbſt, verurſachen kan. Und da ſich das Kind gleich anfangs über groſſe Schmertzen in der rechten Seite beklaget, und dabey verſtopft geweſen, ſo ſcheinets, daß die Därme unterwerts zuſammen gezogen, und die Aatus hinauf getreten, und eine groſſe Diſtenſion gemacht,

gemacht, davon der groſſe Schmertz gekommen; wie denn bekandt, daß nicht allein univerſales, ſondern auch particularis ſpaſtici conſtrictivi motus per terrorem excitiret worden. Ferner iſt auch durch die tägliche Erfahrung notoriſch, daß von Würmern in den Gedärmen, noch vielmehr, wenn ſie ſich im Magen befinden, dergleichen ſymptomata, als Ubelſeyn, Aufſtoſſen, welches nicht anders ſind, als motus ſpaſmodico convulſivi œſophagi, davon das Waſſer aus dem Munde läufft, Reiſſen, ſchmertzhaftes Zittern in abdomine und am gantzen Leib, auch contractiones muſculorum qui palpebras claudunt, verurſachet werden können. Was die andere Frage betrifft: durch was für medicamenta, und auf was für Art dieſe Kranckheit zu heben? ſo halten wir dafür: daß bey dieſen Zufällen vornehmlich auf dieſe zwey Stücke zu ſehen, daß die in denen Gedärmen ſitzende Unreinigkeiten, nebſt der putredine verminoſa gebührend abgeführet, und dann, daß das gantze ſyſtema nervoſarum partium, welches in hefftiger Bewegung und ſehr empfindlich iſt, auch ſolche motus ſpaſmodico-convulſivos in allen Theilen verurſachet, möchte per demulcentia, relaxantia, antiſpaſmodica zur Stille und Ruhe gebracht werden. Dieſer doppelte Endzweck aber wird unter göttlichen Seegen auf folgende Art erhalten werden können: nemlich, wenn man dem Kinde des Tages ein paarmahl, Morgens und Abends, acht Tage nacheinander, Clyſtiere aus vier Untzen Milch, drey Quentgen Honig und einen Quentgen Salpeter appliciret, welche nicht nur demulciren und emolliren, ſondern auch zugleich mit die Würme und flatus herunterziehen, 2) wird nöthig ſeyn den Leib zu öffnen, dazu dieſes Laxier-Träncklein dienen kan: Recipe mannæ electæ unciam, rhabarbari, cremoris tartari ana drachmam, coque & ſolue leni calore in unciis quatuor aquæ graminis, colaturæ adde olei amygdalarum dulcium unciam; welches auf zweymahl zu geben, des Morgens früh, nach den geſetzten Clyſtir, die Woche ein paar mahl. Die übrigen Tage kan 3) des Morgens mit einer dünnen Habergrütze, drey Löffel Mandel-Oehl gegeben werden, und eine Stunde darauf, um den andern Tag, acht Stück von denen ſub Lit. A. beygehenden Pillen, und den Tag dazwiſchen bey der Mahlzeit, oder ſonſt, eine Doſe von denen ſub Lit. B. angeſchloſſenen Tropfen.

Noch wird 4) dienlich ſeyn, des Abends, wenn die Pillen um den andern Tag nicht gebraucht werden, ein Bad aus flieſſenden Waſſer Milch, Kleyen, Venediſcher Seiffe zu brauchen, und das Kind nach deſſen Gebrauch ſo fort zu Bette zu bringen. Solten aber, wie wir doch nicht hoffen wollen, dieſe motus convulſivi annoch vier Wochen anhalten, ſo kan der Selter-Brunnen mit halb Milch vermiſchet, gebraucht werden, davon wir aber inskünfftige mehr Inſtruction, wenn uns Nachricht gegeben worden, ertheilen wollen. Unterdeſſen haben wir uhrkundlich dieſes unter unſern gewöhnlichen Facultæts-Siegel ausgefertiget. Halle den 5. April. 1729.

Decanus Senior und übrige Profeſſores der mediciniſchen Facultät.

F. H.

Lit. A.

Recipe aloes roſatæ drachmam, ſagapeni, aſæ fœtidæ, myrrhæ electæ, mercurii dulcis, extracti p nchymagogi Crollii ana ſcrupulum, extracti croci, caſtorei, ſalis ſuccini ana grana quatuor, olei tanaceti guttas tres. M. F. L. a pilulæ ex ſcrupulo uno no. XXIV. D. S. Pillen acht auf einmahl.

Lit. B.

Recipe eſſentiæ tanaceti, myrrhæ, ſantonici ana unciam ſemis, extracti abſynthii, gentianæ rubræ ana grana XII. M. D. S. Eſſenz zu 15. Tropfen.

CASVS VII.

DE METU FEBRIS LENTÆ POST CATARRHALEM ET PURPURATAM.

Hoch-Edelgebohrner, Veſt und Hochgelahrter,
Inſonders Hochgeehrteſter Herr Hoff Rath.
Hochwertheſter Patron!

Es haben Ew. HochEdelgeb. als mein Bruder kurtz vor denen Oſter-Ferien bey Ihnen geweſen, und Sie wegen meines kränclichen Zuſtandes conſulirt, mir Ihre Diſſertation de

Sero

Sero Lactis recommendiren lassen, wovor besonders verbunden bin. Da Sie aber zugleich die Erlaubniß gegeben den gantzen statum morbi Ihnen schrifftlich einzusenden, habe solches hiedurch verrichten wollen. Berichte demnach, daß ich eines cholerischen melancholischen Temperaments bin, meines Alters im 28sten Jahr. Im vorigen Jahr habe medio Septembris einen hefftigen Chagrin gehabt, worauff in dreyen Tagen einen Anfall von einem Febre, wie es allen Symtomatibus nach schiene, catarrhali benigna, bekam; Gegen den siebenden Tag äußerte sich ein frießelhaffter Ausschlag, der aber nicht lange dauerte, denn ohngefähr mit den 14ten Tag wurde ich fast völlig gesund. Nach 8. Tagen überfiel mich das Fieber auffs neue unter obiger Gestalt, und kriegte dazu einige Vomitus, die starck nach Galle schmeckten, der Frießel kam wieder recht starck zum Vorschein, und hielt in guter Ordnung leidlich an biß in die dritte Woche, da er dann völlig, als Schuppen abtrocknete und wegfiel. Hierauff ließ ich Ader am Fuß, weil eine starcke spissitudinem sanguinis bey mir verspührte mit öfftern Preßen auff der Brust und in hypochondriis. Nach dreyen Tagen bekam ich abermahl das Fieber mit Brechen und Frießel, es dauerte aber nicht länger, als 6. Tage, und der Frießel schlug zurück, wiewohl ohne meine Incommoditæt. Hierauff war ich 14. Tage frey, und dann erfolgte das Fieber nochmahls mit Brechen und Frießel, hielte sieben Tage an, und der Frießel verkroch sich. Dagegen stellten sich die hæmorrhoides cœcæ ohne sonderlichen Schmertzen ein, dauerten nur einen Tag, und vergiengen wieder ohne durchzubrechen. Nach 3. Wochen zeigten sich Fieber und Frießel zum letztenmahl, und hielten 2. Tage an. Die gantze Kranckheit hindurch habe alvum laxam (jedoch ohne Diarrhœa) gehabt, und ist eine große Menge Schleim von mir gegangen, unter welchen bißweilen etwas röthliches verspührt, so ich vor hæmorrhoides mucidas und decoloratas gehalten, zumahln ich öffters morsicationes in intestino recto empfunden. Unter den Frießel hat sich eine Art brauner Leberflecken über den gantzen Leib und Rücken gezeigt, die noch biß hieher beständig zu sehen gewest, nun aber vergehen sie wieder nach und nach fast gantz und gar. Der Urin ist, wenn ich das Fieber gehabt, pauca, saturati aurantii coloris gewesen,

hat ſich bald gebrochen, und ein ſedimentum roſei coloris fallen laſſen, mit obenher ſchwimmender cuticula pingui. Außer der Zeit iſt er zwar auch ſaturirt geweſen, aber nicht ſo hefftig, auch ohne Sediment und fettigte Haut, und ſo iſt er noch, und dann und wann zeigen ſich Faſen darinnen, ſo aber zart und wie kleine Härgen, jedoch kan nicht ſagen, daß in renibus Schmertzen hätte, als wovon ſonſt dergleichen pili excernirt zu werden pflegen. Meine Medicamenta ſind geweſen die Eſſentia alexipharmaca Stahlii, pulveres temperantes leniter nitrati, ein Decoctum ex Radice Scorzoneræ, Sarſaparillæ & Raſura Cornu Cervi cum Paſſulis min. & Corticibus Citri recentibus. Nun befinde mich nachher, GOtt ſey Danck, ziemlich reſtituirt, ich kan gut eſſen und trincken, gut ſchlaffen, meinen Verrichtungen obliegen, zur Noth verreiſen, und habe ziemliche Kräffte, gleichwohl ſpühre noch öffters ein Jucken unter der Haut, als noch rückſtändigen Frießel, und habe noch täglich alvum laxam mit etwas blutigen Schleim, ſo aber doch nicht arg iſt; Der Magen will auch nicht recht concoquiren, denn ich finde, wiewohl ſelten, daß ein und anderes von denen Speiſen halb verdauet, weggeht. Unter andern aber verſpühre ich eine Zeit her einige emarceſcentiam corporis, ſo mir verdächtig vorgekommen, weil ich eine anfangende Hecticam darunter beſorget. Ich habe zwar etwas am Fleiſch wieder zuzunehmen geſchienen, da im itzigen Früh-Jahr etliche Tage ante æquinoctium am Fuß Ader gelaſſen, (daß Blut war ziemlich dück und dunckelroth,) ich kan mich aber dennoch nicht gäntzlich erholen. Zur Zeit mercke keine beſtändige oder ſonderbahre Hitze, des Nachts habe auch keine Schweiße, wie erſt beym Frießel, ſondern nur eine gelinde Ausdunſtung, wobey mich ziemlich wohl befinde. Weil nun befürchte, das malum dürffte ärger werden, als will die angerathene Cur cum SeroLactis mit GOtt itzigen May antreten. Nichts deſto weniger habe nicht umhin gekont Ew. Hoch-Edelgeb. dieſes kürtzlich zu melden, mit gehorſamſter Bitte mir Dero heilſamen Rath ferner mitzutheilen, auch mir zu eröffnen: 1.) Ob Sie die Maladie, darinnen ich mich befinde, vor eine würckliche anfangende Hecticam, oder mehr vor Febrem lentam, oder einen affectum hypochondriacum halten? 2.) Ob ich mir, wenn es eine Hectica wäre-

zu einer völligen Geneſung, weil ich noch vigoureux und bey Kräfften, nechſt GOtt Hoffnung machen könne? (Denn es iſt mir nicht unbekant, daß die meiſten Autores Hecticam veram & confirmatam vor incurable halten.) 3.) Wie die Cur geſchehen ſoll? In Durchleſung der Medicinæ Conſultatoriæ habe geſehen, daß Ew. Hoch-Edelgebohrnen unterſchiedenen, die dergleichen Zufälle gehabt, ſo mit den meinigen überein kommen, beſonders propter laxitatem alvi und unverdaueter Speiſen Abgang, Ihr balſamiſches Elixir und Nervenſtärckendes Bezoar-Pulver mit Nutzen angerathen haben. Solten Ew. Hoch-Edelgebohrnen deren Gebrauch bey mir auch etwa vor dienlich halten, ſo will mir zugleich nebſt der Antwort mit der Poſt über Leipzig etwas davon zuzuſenden ausgebethen haben. Ich will gerne danckbar davor ſeyn, und habe voritzt innliegenden geringen Recompens als ein Zeichen meiner Erkänntlichkeit beylegen wollen. Ich halte davor, wenn die hæmorrhoides bey mir zu Stand kämen, wovon ich täglich molimina und ſonderlich Spannen und Ziehen in inteſtino recto fühle, wäre mir auf einmahl gerathen. Schlüßlich bitte mir Erlaubniß aus Ew. Hoch-Edelgeb. fernerhin ſchrifftlich auffzuwarten, und bey der angeſtellten Cur zu conſuliren, der ich mit allem Eſtim verharre

Ew. Hoch-Edelgebohrnen ꝛc.
Meines Hochgeehrteſten Herrn Hoffraths

L. den 28. April. 1729.

ergebenſter Diener
D. E.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,
Inſonders Hochgeehrter Herr Doctor,
Wertheſter Freund.

Ew. Hoch-Edlen wertheſtes Schreiben habe ich wohl erhalten, aus deſſen Inhalt aber ungern erſehen, daß Sie bißhero gar malade ſich befunden, indeme Sie nicht nur in ein catarrhal-Fieber verfallen,

len, welches recidiviret, ſondern auch gar eine purpuracea zugeſchlagen. Ob nun zwar ſolches beneficio naturæ & remediorum ſich verlohren, die Kräffte auch nebſt Appetit und Schlaff ſich wieder eingefunden; ſo verſpühren Sie doch, daß der Magen noch nicht recht im Stande iſt, der Leib auch nicht zunimmt, vermuthen alſo, daß ein febris hectica vel lenta darhinter ſtecke. Allein wenn ich den gantzen ſtatum morbi cum conſtitutione corporis überlege, ſo iſt noch zur Zeit nicht febris lenta, multo minus hectica verhanden, ſondern das vitium iſt hauptſächlich in partibus fluidis zu ſuchen, welche mit vieler ſcorbutiſchen Feuchtigkeit angefüllet, die aber hauptſächlich davon entſprungen, daß eine diſpoſitio hypochondriaca vorhanden, die digeſtio des Magens nicht recht iſt, viel Säure ſich darin befindet, die circulatio ſanguinis per meſenterium & præcipue hepar langſam und gehindert iſt. Damit man nun ſolch malum ex fundamento hebe, auch daß nicht wieder Recidive von Frieſel nebſt andern Zufällen kommen, ſo geht mein Rath dahin, daß Er ſich dieſes Früh-Jahr des Selter-Brunnens bediene' und 3. Wochen alle Morgen 1. Flaſche nach und nach austrincke; vor der Cur aber und zu Ende derſelben auch alle 5. Tage darinn, 14. Stück von meinen balſamiſchen Pillen nehme, und etwan bey der Mahlzeit eine Tiſane und ein Glaß guten Wein trincke, oder wenn Sie keinen guten Wein haben, in letzten Trunck von folgenden Elixir 60. Tropffen nehmen: Recipe eſſentiæ gentianæ rubræ, Corticum aurantioruu, tincturæ tartari ana unciam ſemis, eſſentiæ ſuccini, chaccarillæ, liquoris anodyni mineralis ana drachmas duas. M. D. S. Magen-Eſſenz. Nach denen drey Wochen vermiſche man zwey Theile dieſes Selter-Brunnens mit einen Theil Eſels oder Ziegenmilch und trincke davon noch 14. Tage alle Tage anderthalb Maaß, verfahre aber mit den Pillen und Elixirio wie beſaget, dabey hüte man ſich vor Aergerniß, chagrin, und bewege ſich vor der Mahlzeit oder nach derſelben um 4. Uhr gelinde durch Reiten oder Fahren, gehe nicht in die Abend-Lufft. Solte das Frieſel ſich noch einmahl äußern, ſo iſt darinnen nichts beſſers, als mein Præcipitir- und Bezoar-Pulver zu gleichen Theil mit 15. bis 20. Tropffen vom liquore anodyno noſtro genommen und eine Piſane dabey getruncken. Wenn dieſes wohl und genau obſerviret wird, ſo zweiffle nicht unter göttlichen Seegen an erwünſch-

wünschten Effect und wenn ich ferner mit guten Rath assistiren kann' will ichs hertzlich gerne thun. Empfehle übrigens Sie der Obhut des Allmächtigen, und verbleibe

Ew. Hoch-Edl.
Meines Hochgeehrtesten Herrn Doctoris

Halle den 3. Maji 1729.

dienstergebenster
F. H.

CASVS VII.
DE AFFECTV SPASMODICO-CONVULSIVO CVM HYPOCHONDRIACO.

Hoch-Edelgebohrner Hochgelahrter
Insonders hochzuehrender Herr Hoff-Rath und Professor.

ICh nehme mir die Freyheit, Ew. Hochedelgebohrnen mit gegenwärtigen Schreiben beschwerlich zu fallen, nachdem mir durch einen gewissen Cavallir hiezu Anlaß und Gelegenheit an die Hand geben worden, welcher bey seiner besorglichen Maladie, dergleichen Beylage umständlich zeiget, zu dero gepriesenen Dexterite, seine Zuflucht zu nehmen sich entschlossen hat, zumahl selbiger 1703. auf dasiger berühmten Universität denen Studiis obgelegen und bey weiland Herr Geheimen-Rath Stryck im Hause und Tisch, nebst andern seines Standes von Ew. Hochedelgebohr. erbaulichen Discursen in einem Collegio Experimentali zu profitiren das Glück gehabt. Um so viel mehr treibet ihn das noch zu Deroselben hegende gute Vertrauen und ungezweiffelte Hoffnung, es werde durch dero beglückten Consilia dessen Zustand nechst göttlicher Hülffe noch verbessert werden können.

nen. Sein ſonſt Ordinarius von Jugend auf gewohnter Medicus hat an bißherigen Fleiß oder Treu es wohl nicht mangeln laſſen, nichts deſtoweniger zu mehrerer Sicherheit und Conſolation hat er, Ew. Hoch Edelgeb. in arte Medica vernünfftig- und experimentirtes Urtheil gerne vernehmen wollen, mit Bitte, wie bey dieſen ſchweren und beſorglichen Affectu ſo wohl prælervative, als curative zu verfahren. Ich als hiezu erſt ſubordinirter medicus, da der andere etwas entfernet, vermuthe die Haupt-Urſach bey dieſem Subjecto herzuleiten, ex imbecillitate generis nervoſi & mala diſpoſitione hypochondriorum, dyſcraſiam hinc fluidis communicando & ad ſpaſticos dolores & præternaturales motiones partes nervoſus & membranoſas irritando, cauſa principali in neglecta diæta & affectuum regimine latitante. Das gegenwärtige Verhalten unſers Herrn Patienten iſt natürlich gut, und weiß ſich in alles wohl zu ſchicken, doch ſcheint mir in ſonſt lautioris & vinoſæ diætæ deditis die allzugehlinge und eingeſchrenckte Lebens-Art, da die Natur auf einmahl changiren, und allen abbrechen muß, was bedencklich, auſſer einem Glaß Wein, bey der Taffel bedient er ſich des bloſſen Waſſers mit einer geröſteten Schnitte Brodt, und nimt des Abends mit einer Suppe vorlieb und willen. Habe aber ſigno aliquoties tranſmiſſo befunden, daß daſſelbe blaß, und der Magen nicht im beſten Stande iſt, dannenhero ein viſceral oder ſtomachale vor oder nach der Mahlzeit angerathen, ſonſt vieles mediciniren, bey ohne dem dieß Jahr gethaner offter Præſervations-Cur, ausgeredet. Es getröſtet ſich beſagter Cavallier einer beliebigen Vorſchrifft von Dero Händen, alle fernere recht reélle Verbindlichkeit verſprechend. Beſonders thut er Anfrage ob Ihro Hoch-Edelgeb. ſonſt belobter Lebens-Balſam ihm conferiren dörffte oder nicht? Vermeine auch eines ſpecifici Antepileptici in Dero preißwürdigen Schrifften gedacht worden zu ſeyn. In Summa, was Ihro Hoch Edelgeb. a propos finden, daß zu unſers Herrn Patienten vollenkommener Geneſung was beytragen könne, läſt er durch mich, Sie, darum ſehnlich erſuchen, verſichernde, daß er ſothane Sorgfalt und Bemühung mit allen Danck erkennen wird.

Zum

Zum Beschluß, da sich mein Herr Patient Ihro Hoch-Edelgeb. bestens empfiehlet, und um geneigte Willfährigkeit seines Anliegens nebst mir höchlichst ersuchet beharre besonders mit allem Respect.

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines Hochzuehrenden Herrn Hofraths und Professoris

G. den 5. Sept. 1728.

gehorsamster Diener
J. C. E.

Historia morbi.

L. B. quadraginta quatuor annorum, temperamenti sanguineo cholerici, spongiosi corporis habitus, alias lautæ vinosæ, diætæ deditus, anno MDCCXIII. Erysipelaceum dentium & pustularem scorbuticum affectum, 1715. vertiginem maculasque hepaticas passus est, accedente eodem anno casu ab alto ex equo, cui aliquot septimanas post, expectoratio mucosæ & viscidæ materiæ, caput & pectus liberantis, subsecuta est 1717. Ophthalmia, reliquorumque annorum tractu catarrhis quandoque molestatus fuit, quibus malis depletoria venæsectione, tam in brachio, quam pede, curaque Vrnali & Autumnali per Decocta & Minerales Aquas subvenire quidem studuit, relicto tamen aliquo capitis dolore, cujus mitigationem per externa (uti est aqua Apoplectica, Miltizensis, & balsamum vitæ) obtinuit, usque dum ex nimio animi mœrore, ex præmaturo dilectissimæ duæ conjugis obitu 1727. contracto fieret major & continuus. Levamen & huic casu invenit ex Medicina a religioso ipsi communicata, guttulas aliquot Vertici Capitis instillando, quod Arcanum a defuncto Rege Galliæ Domui Bavaricæ erat revelatum. Postea terrore quodam ex certo Accidente perculsus, domum revertendo 1728. die 30. Jul.

hora tertia poſt mediam noctem intolerabili afficitur Cephalalgia, cui mederi per medicamentum dictum, uti alias, & hac vice ſategit, aſt ex incuria Adſtantium loco aliquot guttularum, magna in copia Caput ſuperfundunt, adeo, ut quaſi Lanio Taurum ictu feriens, ita totum corpus Patiens quaſi percuſſum ſenſerit, ſubſecuta poſt trihorium Memoriæ & Loquelæ ſublatione, non ſine inſtantis Apoplexiæ indiciis. Ex bonitate autem Dei & Naturæ ſtatus dubius in motus convulſivos, per ſemihoram durantes, commutabatur, Loquelæ & Memoriæ uſu poſt meridiem integrè reſtituto. Eodem adhuc die adventante Medico tam Venæſectio, quam efficacia medicamenta non intermiſſa fuere, poſt quorum ſedulam applicationem nihilominus octiduo ante Feſtum S. Michaëlis ſecunda vice, & undecim ſeptimanas poſt, tertia vice aliqualia Motuum convulſivorum ſe exhibebant veſtigia. Periodicum hujus mali recurſum optimus Patiens pertimeſcens, ſuum ad Chirurgum quendam, in ejusmodi caſibus celebrem & expertum, ſumit refugium 1728 Menſe Februario quarta vice hoc accidens paſſus, a quo, quamvis aliquot vicibus adhuc redituram, conſolabatur. Sicuti quoque octo dies poſt Feſtum Paſchatos quintus Paroxyſmus ſecutus, & aliquot dies poſt Febris tertiana, ſeptima Periodo pedetentim evaneſcens, qua durante, & poſt eam aliquot equidem Alterationes nullius tamen valoris, ſecutæ ſunt. Mirabile tamen eſt, quod hoc anno, & quidem uno eodemque die, tertio nempe Julii, rurſus prævia Inflammatione oculi dextri & ſpaſmodica faciei tractione, idem caſus, multo remiſſior priori, acciderit, non ſine perpeſſa ante XIV. dies magna Animi Alteratione. Quibus hucusque peractis, bona alias Patientis Conſtitutio, a juventute nihil ejusmodi, nec in Familia quis expertus, ita ſe recolligere minus potuit, quin intercurrentibus corporis debilitatibus, uti ſunt matutinus vomendi inanis conatus, Capitis dolor, vagus cervicis, artuum & pedum ſpaſmus, cum moleſta flatuum ex Hypochondriorum vitio geneſi, ſe afflictum quandoque experiatur. Motus hinc, ſalutare infirmitatis ſuæ quærit Conſilium.

RESPON-

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr Doctor;
Werthester Gönner,

Ew. Hochedlen geehrtes Schreiben habe gestern, als den zwölfften September, wohl erhalten, darin Sie mir einen casum zugefertiget und über diesen mein Bedencken nebst einem heilsamen consilio verlanget. Nun habe ich diese historiam morbi fleißig durchlesen und wohl überleget, da ich denn so viel ersehen, daß der Herr Patient mit einem affectu convulsivo spasmodico befallen und einige Zeit her denselben zu unterschiednen mahlen gehabt, auch dadurch sehr entkräfftet worden. So viel ich aber die Ursach und den Ursprung davon penetriren kann; so rühret derselbe wohl vornehmlich von einer grossen Schwachheit des Gehirns und gantzen systematis nervosi her, dazu denn hauptsächlich gar viel die starcken affectus animi, als grosses Betrübniß, Schreck und chagrin, auch der unvorsichtige Gebrauch eines starcken penetranten Medicaments, welches auff das Haupt gegossen worden, contribuiret. Dazu kommt noch, daß des Herrn Barons Geblüt und Säffte gantz unrein und mit scorbutischen salibus von langen Zeiten her, wie es scheinet, durch üble Diæt angefüllet und ist meines Erachtens ohne allen Zweiffel auch der tonus ventriculi und intestinorum verdorben, daß sich in hypochondriis viele flatus & spasmi generiren, dadurch die affectus in capite, als Hauptschmertzen, Schwindel, Schwere im Haupt, ja auch die motus convulsivi sebst, unterhalten und vermehret werden. Bey so gestalten Sachen ist dieser morbus so leicht nicht zu curiren, sondern vorsichtig und mit wenig sicheren medicamenten zu tractiren und wird auch einige Zeit dazu erfodert werden. Ich pflege in dergleichen Fällen die Patienten nicht mit viel und vielerley medicamenten aus der Apotheke zu chargiren und zu fatigiren, sondern richte mit wenigen und zwar diæteticis mehr aus und erhalte meinen Zweck. Wann ich nun hierin auffrichtig meine Meynung eröffnen soll; so halte davor,

daß vor das erste der Herr Baron ratione potus von allem Bier und Wein abstrahiren muß und statt dessen eines decocti, dazu ein Recept sub lit. A. beygehet, sich bedienen, dabey denn, bey der Mahlzeit ein Glaß Rhein- oder guter Ungrischer Wein zu concediren. Hernach will rathen, daß er alle Tage, oder um den andern Tag, des Abends vor Schlaffengehn, ein Fuß-bad gebrauche, nur aus blossen fliessenden Wasser und einen Säckgen Weitzen-Kleye præpariret, doch muß solches nicht heiß, sondern gantz temperiret gebraucht und die Füsse etwas tieff hinein gesetzt werden, dadurch das Geblüt dünne und flüßig und dessen motus vom Haupt abgezogen wird. Ferner wird sich der Herr Patient unter den Speisen hüten müssen vor allen sauren, saltzgten und starck gewürtzten, auch Kuchen, Obst und allen was Blehungen machet, nicht zu viel essen dürffen, den Leib durch reiten, gehen oder fahren, ein paar Stunden von der Mahlzeit, modice bewegen und alle occasion zur Gemüths-alteration sorgfältiglich meiden. Was aber die remedia pharmacevtica & chirurgica betrifft; so ist meine Menung, daß alle Jahr ein paarmahl am Fuß zur Ader und etwan fünff biß sechs Untzen Blut heraus gelassen und daß auch ein Fontanell an dem Arm gesetzet werde. Weiter wird auch das in Recept lit. B. beygehende Pulver sehr dienlich seyn, davon alle Abend vor Schlaffengehn ein paar gute Messer spitze zu nehmen und des Morgens drauff sechs Schälgen Kräuter-Thee nach dem Recept lit. C. mit vierzig Tropffen von der gleichfalls im Recept sub lit. D. beykommenden Essenz zu gebrauchen und eine halbe Stunde gelinde daranff zu dunsten seyn. Nebstdem muß der Leib allezeit offen gehalten werden, welches wohl am commodesten durch Clystiere geschehen kann, oder auch vermittelst drey Loth Manna, mit einen Quentgen cremor tartari in Fleisch-Brühe, oder einer aqua destillata genommen. Wann dieses alles gebührend beobachtet und genau observiret wird; so zweiffle nicht, es werde durch Gottes Gnade ein heilsamer erwünschter Effect erfolgen, nur muß man Gedult und Zeit dazu nehmen. Ubrigens möchte gern wissen, wie der Herr Baron heisse, indeme ich sonsten die Ehre gehabt haben soll Ihn hieselbst zu kennen

nen bitte indessen meine gehorsamste Danckſagung und compliment bey denselben abzustatten und verharre.

Ew. Hoch-Edlen

Halle den 14. Septembr
1728.

ergebenster Diener
F. H.

Litt. A.

Recipe radicis scorzoneræ, sassaparillæ ana uncias quatuor, cichorei uncias duas, corticis ligni sassafras, seminis fœniculi ana drachmas tres. Concisa contusa irrorentur olei tartari per deliquium uncia semis. m. D. S. Species davon vier Loth in drey Maaß Wasser drey vierthel Stunden zu kochen.

Litt. B.

Recipe lapidum cancrorum, pulveris Marchionis ana unciam semis, succini præparati, nitri depurati ana drachmas duas, cinnabaris nativæ præparatæ drachmam, extracti croci, castorei liquidi ana grana sex. m. f. pulvis. d.

Litt. C.

Recipe herbæ betonicæ, melissæ ana manipulos duos, cardui benedicti, salviæ ana manipulum semis, seminis fœniculi drachmas duas. Conc. cont. m. d. s. Species zum Kräuter-Thee.

Lit. D.

Recipe tincturæ antimonii acris unciam, essentiæ ligni aloes, spiritus cornu cervi succinati ana unciam semis m. d.

P. S.

Statt des Fontanells kan auch in den Nacken ein gelindes vesicatorium in der Grösse eines Groschens ex emplastro de meliloto & pulvere cantharidum geleget, eine Zeitlag offen erhalten und getragen werden, welches die humores ex capite kräfftig deriviret. Ingleichen wird dienlich seyn in die Schläffe ein stärckendes Haupt-Pflaster ex resinæ ladani, storacis ana uncia, olei nucistæ expressi drachmis duabus zu legen.

F. H.

CAS.

CASVS IIX.
DE
AFFECTV SPASMODICO HYPOCHONDRI-ACO HYSTERICO.

Historia morbi.

EIne vornehme Dame von etlichen dreyßig Jahren, eines ehemahls sanguinischen Temperaments, und von einem sehr sensiblen genere nervoso, in der Jugend zum Nasen-Bluten geneigt, ist, nachdem sie einige Jahre verheyrathet gewesen, und in sterili coniugio gelebet, in ihrer monatlichen Reinigung vor ungefehr achtzehen Jahren sehr unordentlich geworden, indem Sie zu sieben, acht, biß zwölff Wochen zurück geblieben, und wenn sie sich gezeiget, ist es doch gar wenig und von schlechter couleur gewesen, hat auch, ehe es zum Durchbruch gekommen, ihr viele Beschwerung im Unter-Leibe Creutz und Beinen, mit einem Zittern in allen Gliedern gemacht, dazu sich endlich der weisse Fluß und ein Ansatz zu denen hæmorhoidibus coecis gefunden. In solchem Zustand hat sie Anno 1712. das Töplitzer Bad mit guten Succes gebraucht, und ist ein Jahr von bemeldeten Zufällen befreyet geblieben, nach Jahr und Tag aber, haben sich solche insgesammt wieder nach und nach eingefunden, und da allerhand durch einander ohne Succes gebraucht wurde, je mehr und mehr zugenommen. Sonderlich hat sich Anno 1717. bey wieder zurück bleibender monatlichen Reinigung eine grosse Magen-Schwachheit mit einem gantz verlohrnen Appetit, Schwellen, Aufblehen und Wehetagen des Magens, und einen ungemeinen Kneipfen des Magen-Munds, als wenn er mit Zangen angegriffen wurde, gefunden, kein Essen wolte schmecken, und wenn noch was genossen wurde, muste es in Stunden-Frist wieder ausgebrochen werden, hatte eine tagliche diarrhœam so zu sieben und mehr mahlen sie des Tages incommodirte, mit Abgang einer scharffen und beissenden materie, der Kopff

und

und Nacken that meiſtentheils wehe, und war ihr des Morgens nüchtern und nach den Eſſen ſchwindlich. Wenn das ordinaire ſich einſtellen wolte, war die Magen-Schwachheit und Beſchwer acht Tage vorher viel ſtärcker als ſonſt, auch hatte ſie viel incommoditet von den hæmorrhoidibus coecis, ſonderlich des Nachts, welche ihr faſt alle Ruhe benahm, doch hatten ſich ſelbige auch einige mahl geöffnet und gefloſſen. Um ſolche Zeit ward ihr eine Ader aufm Fuſſe geöffnet, und die Unordnung der monahtlichen Zeit mit den Becheriſchen Pillen begegnet, dem Erbrechen und Magen-Krampff, wie auch der diarrhœæ mit dem Opobalſamo uud pulveribus antiſpaſmodico-nervinis geſteuret, und eine gute Diæt geordnet. Alſo erfolgte auch nach und nach wieder eine Beſſerung, welche doch durch die Jahre 1718. und 1719. öffters wieder zu wancken begonte; allein da das ordinaire ſich je mehr und mehr einrichtete, und das Erbrechen zurück blieb, ward alles erträglich und bereiſete ſie in ihren Wittwen-Stand Anno 1720. das Töplitzer-Bad, woſelbſt ſie den Egriſchen Brunnen gewärmet, und dabey einige Wochen in Kühlen- und Schweffel Bad badete, davon ſie durch Gottes Seegen eine ziemliche verbeſſerte Geſundheit und geſtärckte Kräffte erhielte, daß, als ſie nach dieſem zum andern mahl ſich verheyrahtete, ſie in einem geſegneten Stand kam und Anno 1721. eines jungen, wiewohl unter der harten Geburt ſterbenden Sohnes genaß, und gantz erträgliche ſechs Wochen hatte. Anno 1722. ward Sie zum andern mahl geſegnet, und brachte anno 1723. einen lebenden Sohn zur Welt, hielte auch darauf abermahl geſunde Sechs-Wochen. Da aber gedachter Sohn zu ihrem gröſten Leidweſen, nach drey Monathen ihr wieder abſtarb, zog ſie ſich ſolches gar ſehr zu Gemüth, bekam nach und nach eine groſſe Müdigkeit und Reiſſen in den Gliedern, einen kurtzem Athem, daß Sie faſt keine Treppe ſteigen konnte, das ordinair kam wieder in Unordnung, und das ehmahlige Magen-Beſchwer meldete ſich auch, und da Sie einen geſunden Ort, wo Sie bißher gewohnt, mit einem nicht ſo geſunden vertauſchen muſte, fieng Sie anno 1725. im Vor-Jahr in Beinen und Leibe an zu ſchwellen. Sie gebrauchte darwieder einige Flaſchen Sedlitzer Bitter-Brunnen und tranck eine Zeitlang einen Wein, von

ſpeciebus amaris & balſamicis, mit Spaniſchen Wein infundiret, darauf ſich die Geſchwulſt verlohr, und fieng wieder an beſſer zu eſſen. Es fand ſich aber kurtz darauf ein affectus iſchiadicus, ſo ſie hefftig mitnahm, und allerhand ſpaſmodiſche Anfälle im Unterleib nach ſich zog, doch ließ er ſich nach dem Aderlaß am Fuß, einige mahl gebrauchte Becherſche Pillen und reſolventia nervina, auch nach gerade wie das Wetter warm ward, gewinnen, und wie ſie eine Reiſe nach dem Poltziniſchen Brunnen, ſo eine aqua martialis und dem Freyenwaldiſchen an der Oder gleich iſt, thate, daſelbſt badete und den Selter-Brunnen mit Ziegen-Milch einige Wochen tranck, reiſete Sie mit etwas Beſſerung, und vermehrter Glieder Kraft, von dar nach Hauſe. Gegen den Winter fingen ſich die pathemata iſchidaica und arthritica wiederum an zu melden, ſo aber nach Gebrauch einer mixtur aus dem liquore anodyno minerali Hoffmanni und dem ſpiritu bezoardico, auch einiger pulverum antiſpaſmodicorum, nachgaben, und in dem 1716ſten Jahre öffters abwechſelten. Und da das ordinaire aufs neue zu ſtecken anfieng, ſpührete ſie viel Spannen und Drücken nach dem Creutz und Geſchöſſ, darwieder die Becheriſche Pillen einige mahl gebrauchet u. Blut-Igel angeleget worden, nicht ohne guten Succeſs. Im Sommer deſſelben Jahres nahmen die pathemata iſchiadica nach einer gethanen Reiſe ſehr zu und machten ihr das Gehen ſehr beſchwerlich, daß ſie ſich in den Wagen muſte ein und ausheben laſſen. Schwindel Kopff und Nacken Weh, nebſt groſſer Ubelkeit, naheten ſich auch im Auguſt-Monaht zu, daß ſie öffters das ſtehen kaum aushalten konte, und ihr einige mahl Ohnmachten antreten wolten, wie ſie aber præmiſſis præmittendis den Selter Brunnen mit Ziegen-Milch in denen Morgen Stunden gebrauchte und balnea aquæ dulcis ihr in denen Abend Stunden geordnet, und damit bey zwey Monaht continuiret wurde, erholte ſie ſich wieder, nahm an Fleiſch mercklich zu und ward in ihren Beſchwerungen gantz erträglich. Im December aber ward ſie bey einfallender ſchleunigen Kälte mit einer arthritide vaga ſcorbutica die mit einem eryſipelate & febre continua begleitet, unvermuhtet überfallen, und war ihr der rechte Fuß und Arm von oben biß unten Feuer roth und geſchwollen mit ungemeinen Schmertzen, daß

ſie faſt

sie faſt nicht konte gerühret werden und hatte in vielen Tagen keine Ruhe, die bißherige medicamenta aus dem liquore anodyno minerali mit dem Spiritu bezoardico und pulveribus antifebrilibus & nervinis mit der Eſſentia dulci concentrata brachten Linderung, und auf erfolgte gelinde tranſpiration, ſo eine zeitlang gantz ceſſirte, legten ſich die vielen Beſchwerungen und war die gnädige Frau Patientin einige Wochen erträglich, nur daß Kopffweh, Schwindel und Ubelkeit zuweilen wechſelten. zu Ende des Februarij 1727. bekam die Frau Patientin als ein Fluß-Fieber mit einem ſtarcken Schnuppen und Abfluß aus der Naſe, und blieb immer ſonderlich in den Nachmittags Stunden Kopffweh, Schwindel und Ubelkeit bey, und dieſe letzte vermehrte ſich anfangs Martii dergeſtalt, daß ſie faſt zu einem beſtändigen Erbrechen ausſchlug und die gnädige Frau Patientin ſolches in einem Tage gegen zwanzig mahl antratt, dabey befand ſich ein ungemeines Ziehen im Creutz, Nacken und Kopff, welches ſie gantz auſſer ſich und in eine Ohnmacht brachte, daß ſie offt Tag und Nacht, ohne ein Wort zu ſprechen, weg lag, öffters mit dem gantzen Leib zuſammen ſchoß und ſo denn hefftig über den Nacken und Kopff klagte. Es legte ſich auch einigemahl nach ſolchen harten Nacken Schmertzen, als Stränge und Geſchwulſt in den Nacken, konte weder was genieſſen, noch bey ſich behalten. Wie das Erbrechen nach einen fotum ſtomachicum geſtillet, fieng die gnädige Frau Patientin den Selter-Brunnen mit Ziegen-Milch wieder an zu trincken und continuirte ſolchen bey vier Wochen, hatte täglich davon gute Würckung ſo wohl durch den Stuhl, als Urin und beſſerte ſich mercklich in Anſehen ihres vor dieſer Zeit ſehr ſchlechten Zuſtandes. Denen ſymptomatibus urgentibus, als Schwindel und Kopffweh, ward eine gute Eſſentia ſuccini und aufrichtige Eſſentia Ambræ, imgleichen der unvergleichlichen balſamus vitæ Hoffmanni entgegen geſetzet, der ſich nach dem Eſſen findenden aufſteigenden Hitze ein pulvis abſorbens und temperans, der Magen-Schwachheit eine gute Eſſentia balſamica und fieng die gnädige Frau, anſonderlich bey der Mittags-Taffel, mit Appetit etwas zu genieſſen, und tranck pro virium refocillatione ein Glaß aufrichtigen Ungriſche Wein. Dieſe gute Hoffnung zur Beſſerung hat aber nicht lange gedauret, und

im Julio haben sich wiederum pathemata arthritica, vornehmlich Chiragra eingefunden, welche mit obbenanten symptomatibus spasmodico convulsivis so hefftig zugenommen, daß ein febris anomala und purpura rubra daraus entstanden, und zwey insultus appoplecticisich eingefunden haben; die Unordnung der monathlichen Reinigung, Kopffweh, Glieder Schmertzen, Schwindel, Ubelkeit, Brechen blieben beständig bey. Die Medicamente so in diesem statu periculosissimo gebraucht worden, bestehen in nervinis, confortantibus, bezoardicis & balsamicis, und da das Fieber endlich etliche Tage weggebliben war, hat man angefangen mit dem Selter-Brunnen und lacte asinino die inwendige starcke spasmos zu stillen gesucht, der Magen aber hat diese Milch so wenig als die Ziegen-Milch dieses mahl vertragen können, welches unterschiedene mahl probiret ward; da aber nach gerade die Medicamenta ihren Zweck ziemlich verrichtet und die graviora symptomata meist nachgelassen, hat man um das ordinaire zu promoviren, einen Aderlaß am Fuß gethan, und die Becherischen Pillen mit guten Succes gebrauchet, und hat die gnädige Frau eine Reise, wiewohl mit grosser Mühe und Schmertzen nach P. gethan, wo die Veränderung von der Lufft einen gewünschten Effect gethan hat, und die Frau Patientin ist sub fine Novenbris in einem ziemlichen guten Zustand wieder nach Hause gekommen. Da aber wiederum einige von den spasmodischen incommoditeten, als Kopffweh, Schwindel, Ubelkeit, Ziehung im Nacken, dolores ischiadici, sich dann und wann melden und die monathliche Reinigung anfängt unordentlich zu werden, hat man die schlimme folge suchen vorzukommen mit einem Aderlaß am Fuß und Becherische Pillen; und verhoffet man die gnädige Frau Patientin werde sich biß zum Früh-Jahr (da man alle mögliche præcautiones und so wenig medicamenta wie möglich ist gebrauchet) in einen leidlichen Zustand erhalten, und denn negst Göttlichen Seegen aus dem Gebrauch des Carls-Bades eine bessere Gesundheit erlangen. Quæritur Primo: da das gantze genus nervosum seinen tonum und robur bey den bißherigen öffters wiederholeten Anfällen von spasmodischen Incommoditeten hat sehr zusetzen müssen, die Füsse bey der gnädigen Frau Patientin beständig geschwollen

seyn,

seyn, und der Appetitus meist verlohren ist, welche Bäder, nemlich von Carls oder Töplitzer Bad, ihr am dienlichsten seyn werden? Secundo: Ob die gnädige Frau den Selter, oder einen andern Brunnen, und welchen sie dabey trincken solle? den 16 Januarii 1728.

CONSILIVM.

NAchdem mir von einen Medico, dessen Nahmen mir unbekandt, eine ausführliche und gar ordentlich beschriebene historia morbi, betreffend, eine langwierige und beschwehrliche Maladie einer gewissen vornehmen Dame, kürtzlich zugesendet worden, ein heilsames Consilium zuertheilen, auch einen Vorschlag zu thun, was vor mineralische Wasser etwa instehendes Früh-Jahr zu gebrauchen, so habe ich mit sonderbaren Fleiß den gantzen Casum etliche mahl durchlesen und reifflich erwogen und befunden: daß die vornehme Dame an einen gar beschwerlichen und langwierigen, doch eben noch zur Zeit nicht gefährlichen Malo, welches in lauter hefftigen, unordentlichen, krampfhaften Bewegungen, nicht allein der innerlichen, sondern auch der äusserlichen nerveusen Theile des Leibes bestehet, laborire, welches sonst die Medici insgemein Hypochondrie, oder Mutter-Beschwehrung, auch wohl Magen-Krampf, zu nennen pflegen. Hierzu hat anfänglich die sehr unordentliche und öffters lang zurücke gebliebene monatliche Reinigung, bevorab, bey so zarter und empfindlichen Constitution des Leibes, viel beygetragen, dazu vielleicht in den jungen Jahren Erkältung des Unterleibes, starckes Einschnüren des Oberleibes, hefftige Gemüths-Bewegungen und unordentlicher Appetit zu sauren und Garten-Früchten, mögen gekommen seyn. Und weil das Geblüt wegen der subtilen Blutgefässe seinen freyen Durchgang und Ausbruch nicht alle Monate gebührend gehabt, sondern vielmehr in den Adern des Unterleibes gestocket und sich gestemmet, so hat es allda die vielen hefftigen und an unterschiedenen Orten krampfhaffte Zufälle und Zusammenziehen der Nerven verursachet, daher denn nicht allein gegen die Zeit der Reinigung, sondern auch sonsten, die hefftigen Rücken- und Glieder-Schmertzen, Beklemmung des Hertzens, Magen-Krampff, Erkältung der äusserlichen Glieder, Schwindel-

ziehende Nacken und Haupt-Schmertzen, zum Theil auch das Erbrechen, entſtanden. Nachdem aber das Blut und die Säffte des Cörpers ſo wohl durch die Kranckheit, als verhinderten Excretiones, unrein, ſchärffer und ſcorbutiſcher worden; ſo haben ſich bey der gnadigen Frau einige Jahre bißher in den Gliedern ſtarcke Schmertzen, eine reiſſende Gicht, Schmertz des Nackens und Hauptes, nebſt Schwindel und dergleichen eingefunden. Nun hat es bey dieſer langwierigen Kranckheit, wie aus der aufgeſetzten hiſtoria morbi erſehen, an guten, dienlichen und den bewährteſten Hülffs-Mitteln nicht gemangelt, wie denn unter andern nicht ohne gegründete Erfahrung und Raiſon der äuſſerliche Gebrauch des Töplitzer-Bades, innerlich des Egriſchen- und Selter-Brunnens mit Milch, in Vorſchlag gebracht, zur Ader gelaſſen und noch allerhand dienliche Mittel, nebſt den Becheriſchen Pillen, gebrauchet worden, auch allemahl ein guter Effect, doch ohne rechten Beſtand, erfolget; allein, weil das malum ſo lang gedauret und die Natur, das gantze genus nervoſum, in ſpecie der Magen, ſo ſehr verdorben; ſo iſt allerdings kein Wunder, daß die Frau Patientin von ſolchen ſchlimmen Zufällen noch nicht gäntzlich befreyet. Wenn ich alſo, nach meinem beſten Wiſſen ein gutes, doch ohnmaßgebliches Bedencken, was etwa ferner vor Hülffs-Mittel zu Erlangung erwünſchter Geſundheit nöthig, mittheilen ſoll; ſo kan ich nicht anders als aufrichtig melden, daß die zuverläßigſte Hülffe von den rechten und vernünfftigen Gebrauch der medicinaliſchen Waſſer zu erwarten, maſſen ich aus langer und vielfältiger Erfahrung gelernet, daß bey dergleichen Zufällen das gelinde Waſſer des Mühlbrunnens, in dem Carls-Bad, innerlich vier Wochen getruncken und darauff äuſſerlich das Töplitzer Bad gebraucht, ſehr gut gethan, auch habe bey den äuſſerlichen Gebrauch des Töplitzer-Bades ſehr gut befunden, des Morgens den Egriſchen Brunnen, drey Theile davon mit einem Theil Ziegen-Milch, vermiſcht, und davon auf einmahl ein Maaß zuſammen verſchlagen zu trincken; Da denn, wenn dieſes letzte geſchieht, nicht nöthig ins Carls-Bad zu reiſen. Und weil bey einer ſolchen eingewurtzelten Nerven-Kranckheit zum ordinairen Tranck faſt gar kein Bier ſich ſchicket; ſo muß ſolches auch hierbey widerrathen,

und

und schlage statt dessen das gantze Jahr davor ordinair zu trincken vor den Selter-Brunnen, und zwar also, daß derselbe im Winter, mit den dritten, und im Sommer mit den vierdten Theil Wein vermischet werde. Ob auch gleich der Rhein-Wein wegen seiner penetranten Säure, sonst bey dergleichen krampfigten Zufällen nicht dienlich, kan er doch mit den Selter-Brunnen gar wohl getruncken werden, weil dieses alcali jenes Säure niederschlägt und temperiret. Noch wird sonderlich die Bewegung des Leibes auf allerhand Art, auch die Veränderung der Lufft, bey bequemen Wetter, sehr angerathen. Auch haben sich die gnädige Frau Patientin mit Fleiß zu hüten vor Erkältung, geschwinder und hefftiger Gemüths-Bewegung, unnöthiger Furcht, Schrecken und vielen Phantasien, damit das Gemüth bey dergleichen Kranckheiten sehr pflegt occupirt zu seyn. Ferner finde bey dergleichen Zufällen sehr dienlich den Gebrauch meines Præcipitir-Pulvers und meines lindernden mineralischen Spiritus, und zwar also, daß man ein Loth von dem Pulver in acht Theile theile, und davon zugleich mit funfzehen Tropffen von dem Spiritu, einen Theil, in ein wenig schwartz Kirschen-Wasser einnehme, in specie, wenn solche Ubligkeit aus dem Magen eintritt. Doch kan bey anhaltenden Zufällen das Pulver nebst dem Spiritu täglich einmahl auf gedachte Weise gebrauchet werden, denn dieses Medicament lindert nicht allein den Krampff, schlägt die Säure nieder, dämpfft die Schärffe im Magen, sondern ist auch gut wieder die Unreinigkeit und scorbutische Schärffe im Geblüt, die sich durch das Frieselä ussert, und würden gewiß gar viel von den Zufällen cessiren, wenn das Friesel zum rechten Ausschlag kommen und das ordinair, auch der güldene Aderfluß wohl von statten gehen würde, zu deren Beförderung nichts besser als der vernünfftige Gebrauch der mineralischen Wasser. Auser dieser Zeit aber finde überaus dienlich meine gelinde balsamische Pillen, die selbst mit grossen Fleiß inventiret und præpariret, und welche an Tugend und Würckung selbst den Becherischen und Stahlischen Pillen vorgehen, weil sie gar keine Aufwallung im Geblüt machen, den Magen stärcken und die Blehungen nebst den Excrementen gelinde abführen, und werden ohne Zweiffel die Frau Patientin auch von den Blehungen incommodiret

diret werden, ſonderlich, wenn ſie in die Höhe nach den Magen ſteigen und das Geblüt nach den Kopf treiben. Von dieſen Pillen laſſe ich die Woche ein paar mahl, neun Stücke, gleich vor der Mittags-Mahlzeit nehmen. Und weil auch die Frau Patientin mit Schwindel, Haupt-Nacken-Schmertzen und Ziehen behafftet, ſo wolte ich wohl derſelben äuſſerlich zu gebrauchen rathen, meinen lindernden Spiritum oder liquorem anodynum mineralem, drey Theile davon, mit einen Theil Lebens-Balſam vermiſcht und den Kopff und Nacken damit geſchmieret, wo ſie anders den ſtarcken Geruch vertragen können. Eben dieſer lindernde Spiritus iſt auch zu zehen Tropffen auf ein Stückgen Zucker getropffet und im Munde nach und nach ſchmeltzen laſſen, überhaupt vor die Kopf-Schmertzen ſehr dienlich. Ich habe hierbey von den recommendirten Artzeneyen eine Portion beygeleget, und wenn ſich die Frau Patientin, wie ich nicht zweiffle, darauff wohl befinden, will mit mehrern dienen, maſſen ich hoffe, es werde ſolches dem Herrn Ordinario nicht zuwider ſeyn, indem aus dem Auffſatz erſehen, daß er ein vernünfftiger, moderater und vorſichtiger Mann, auch meine Schrifften geleſen. Was den Punct des Aderlaſſens betrifft, ſo will zwar ſolches circa Æquinoctium nicht widerrathen, bevorab, wenn die Perſon vollblütig. Sonſt aber habe aus vielfältiger Erfahrung, daß daſſelbe meiſtens bey dergleichen krampfigten Zufällen mehr ſchädlich, als nützlich zu ſeyn pflegt, und deßwegen, mit groſſer Vorſichtigkeit gebrauchet werden müſſe, daher ich faſt mehr von Schröpfen, als Aderlaſſen, bey ſolchem Zuſtande halte. Der Höchſte aber laſſe übrigens alles zu der Frau Patientin erwünſchten Soulagement geſegnet ſeyn, welches ich von Hertzen wünſche, und mit vielen plaiſir alles was noch weiter zu völligen Retabliſſement der Frau Patientin dienlich, auf erhaltene Nachricht, beyzutragen nicht ermangeln werde.

Halle den 24ten Jan.
Anno. 1728.

F. H.

CA-

CASVS IX.

DE

COLICA SPASMODICA CONVULSIVA CUM TUMORE ET DOLORE PEDUM PER CAROLINAS SANATA.

Hoch-Edelgebohrner Herr
Insonders hochgeehrter Herr Hof-Rath.

Auf gnädigsten Befehl Ihro Hochfürstl. Durchlauchtigkeit, meines gnädigsten Fürsten und Herrn, habe die Ehre Ew. Hoch-Edelgebohrnmit diesem wenigen gehorsambst aufzuwarten und beygehenden Casum von Deroselben gehabten Unpäßlichkeiten zu übersenden. Ew. Hoch-Edelgebohrne ersuche ich gantz gehorsambst, gedachten Casum reifflich zu überlegen und Dero hochvernünfftiges Gutachten und Rath ohne Beschwerde mit dem allerforderssambsten gütigst zu überschicken; weilen Serenissimus nicht nur darnach sehr verlangen, sondern auch gesonnen seynd, wo Ew. Hoch-Edelgebohrn das Carls-Bad vor Sie dienlich und nützlich halten, alsdenn die Reise dahin auf das baldigste anzutreten, und werden hochgedachte Ihro Hochfürstl. Durchl. auf solcher Hinreise denn Gelegenheit nehmen, Ew. Hoch-Edelgebohrn in Halle oder Leipzig zu sprechen. Ew. Hoch-Edelgebohrn bitte ich also schließlichen nochmahls gantz gehorsambst und angelegentlich, aus erwehnten Ursachen Dero hochvernünfftigen Rath auf das baldigste zu übersenden; der ich zu Ew. Hoch-Edelgebohrn Faveur mich gantz gehorsambst empfehle und mit allen ersinnlichen Respect verbleibe

Ew. Hoch-Edelgebohrnen
Meines hochgeehrtesten Herrn Hof-Raths

gantz gehorsambster Diener
T. G. M. D.

den 27. Febr.
1728.

(*Med. Consult. 7. T.*)

Hiſtoria morbi.

Ihro Hochfürſtl. Durchl. Unſer gnädigſter Fürſt und Herr, von 38 Jahren, temperamenti prædominantis Sanguineo-Cholerici, ſehr corpulenter und vollblütiger Leibes-Conſtitution, und Die in Ihren jüngern Jahren öffters Hæmorrhagias narium gehabt, auch mehrmahlen nebſt andern Kranckheiten mit febribus intermittentibus, paſſionibus hypochondriacis, palpitationibus cordis und Schmertzen im Rücken und Creutz incommodiret geweſen; haben im Monath Septembr. verwichenen Jahres febrem quartanam bekommen, wovon Sie doch bald befreyet wurden. Denn da der ſiebende paroxyſmus vorbey, ſo bliebe ſolches, ohne was ſtopffendes gebraucht zu haben, glücklich aus, und befanden Sich Ihro Hochfürſtl. Durchl. nachhero recht wohl und geſund: Zu Anfang dieſes Jahres aber verſpührten Ihro Hochfürſtl. Durchl. einiges Spannen und Reißen im Unterleibe, auch unterweilen Schmertzen im Rücken, welches alles nicht nur eine Zeitlang continuirte cum appetitu deprauato & Animi moeore, ſondern nach und nach auch immer ſtärcker wurde, biß es ſich endlich in Colicam ſpaſmodico haemorrhoidalem determinirte. Ihro Hochfürſtl. Durchl. nahmen den 9. bey Schlaffengehen einige Stücke von denen pluilis polychreſtis, die Sie von langen Jahren her zu gebrauchen gewohnet, ein; es operirten ſelbige auch wohl, allein weilen die Natur albereit ſolche molimina haemorrhoidalia erreget, als wurden die Schmertzen dadurch nicht gelindert, ſondern äußerte ſich, wie erwehnet, obgedachte Colica ſpaſmodico-haemorrhoidalis deſtomehr den 10. welche auch den 11. und 12ten ſehr vehement und empfindlich war. Ihro Hochfürſtl. Durchl. hatten faſt beſtändig ſehr ſenſible ſpannende und kneipende Schmertzen im Unterleibe, die ſich auch unterweilen unten im Rücken mit einem Gluxen äußerten, und beſonders den 12ten daſelbſt ſtärcker empfunden wurden, über das waren Sie mit vielen flatulentiis, die aber meiſtens per ſuperiora weggiengen, incommodiret, hatten öffters ſuffocationes hypochondriacas und conatus vomendi, auch unterweilen actuales vomitus, aluus erat obſtipata. Man adhibirte temperantia, temperatiſſima carminatiua, eſſentiam dulcem Hallenſem mit einer Eſſentia balſa-

mica

mica vermiſchet, clyſteres, ſuppoſitoria und andere in dergleichen Fällen dienliche Medicamenten; Allein deren allen ohngeachtet blieben die Schmertzen meiſtens in eodem vigore biß den 12ten Abends, da ſie ein wenig nachlieſſen und Ihrr Durchl. dieſe Nacht in etwas Ruhe hatten. Den 13ten nachdem man des Morgens ein ſuppoſitorium ex alumine appliciren laſſen, zeigte ſich auf einmahl gegen Mittag etwas von Haemorrhoidibus fluentibus, welches auch den 14. und 15ten continuirte: es wurde zwar nicht viel Geblüt excerniret, allein ſo bald ſich nur Haemorrhoides gezeiget hatten, ſo ceſſirten doch ſo gleich gäntzlich alle dolores und übrige Beſchwerden; es ließ ſich hierauf alles zur Beſſerung recht augenſcheinlich an, und befanden Sich Ihro Hochfürſtl. Durchl. auch nachgehends von nichts mehr incommodiret, ſondern GOtt Lob! wiederum recht vollkommen wohl. Als aber in gegenwärtigen Monath Februario, die Zeit des Novilunii wieder heran nahete, ſo bekamen Ihro Hochfürſtl. Durchl. etliche Tage vor demſelben eben die in vorgehenden Monath um eben ſolche Veränderung des Monds gehabte Colicam ſpaſmodico-haemorrhoidalem mit allen vorigen Beſchwerden: Die Schmertzen waren den 6. und 7ten wieder ſehr ſtarck, auch die ſuffocationes hypochondriacae und vomitus hefftiger und öffterer als das vorige mahl; den 8. gegen Abend und beſonders den 9. waren die Schmertzen leidlicher und gelinder; es wurden übrigens eben dergleichen Medicamenten adhibiret wie das vorige mahl, außer daß man nebſt öfftern Gebrauch derer Clyſtiren, den 8. ein gelindes Laxans mannatum, und den 10ten Abends pilulas polychreſtas gebrauchen ließ. Es zeigte ſich den 10ten Vormittags wiederum etwas weniges Geblüt per alvum, und erfolgten hierauf einige Tage lang viele ſedes, wodurch ſehr viel materia mucoſa excerniret wurde; alle Schmertzen und bißherige Beſchwerden legten ſich darauf gäntzlich, der Appetit und Schlaff kam wieder, und Ihro Hochfürſtl. Durchl. erhohlten Sich in kurtzen wiederum vollkommen, befinden Sich auch ſonſten dato in erwünſchten Hochfürſtl. Wohlſeyn, außer daß Sie meiſtens gegen die Veränderung des Monds unterweilen einiges weniges Reißen im Unterleibe empfinden. Weilen nun zu beſorgen, daß ehe und bevor die Haemorrho

rhoides zu genugſamen Durch- und Ausbruch, und in gehörige Ordnung von der Natur können gebracht werden, ſolche ſchmertzhaffte Motus colici noch mehrmahlen möchten erreget werden; als hat man um ſelbige nicht nur unter göttlichen Seegen beſtmöglichſt zu praeoccupiren, ſondern der Natur auch in promotione haemorrhoidalis fluxus zu Hülff zu kommen, den Unterthänigſten Rath gegeben: daß Sereniſſimus 1.) alle Monath Luna decreſcente pilulas polychreſtas Hallenſ. gebrauchten, anbey 2.) tempore intermedio offtmahls medicamenta tonico-nervina, als Tincturam vitrioli martis Ludovici, eſſentiam millefolii und dergleichen nehmen; und den 3.) das ſchon lange Jahre her gewöhnliche Aderlaſſen circa æquinoctia künfftighin jederzeit in pede, nicht aber in brachio, mögte verrichten laſſen. Es wird aber ein erfahrner Conſulent dienſtlich erſuchet, nach reiffer Uberlegung beſchriebener Umſtände, Seinen Beyrath und Meynung gütigſt mitzutheilen; Wie man 1) ſolchen ſchmertzafften Affect tam præſervative, quam curative am leichtiſten und beſten lindern, præoccupiren und heben möge: und denn 2) ob das Carls-Bader-Waſſer oder Eger-Brunnen in dergleichen Zuſtand und Beſchwerde mit guten und ſicherem Effect können gebraucht werden, und wo ſolches vor dienlich gehalten, ſo wird zugleich um Ertheilung einer vollkommenen Inſtruction, wie ſolche zu gebrauchen ꝛc. dienſtlich gebeten. Sereniſſimus, welche den Pyrmonter und Schwalbacher Brunnen mehrmahlen getruncken, incliniren ſehr zum Carls-Bad.

CONSILIVM.

NAchdem ein Hochfürſtlicher Leib-Medicus mir einen Caſum, darin die Leibes-Diſpoſition und Maladie, damit Sein gnädigſter Fürſt und Herr einige Monathe incommodiret, zugeſendet, und ein in der Medicin gegründetes Judicium und heilſames Conſilium, in ſpecie ob das Carls-Bad zu dieſem Affectu dienlich? von mir verlanget; ſo habe ich mit Fleiß gedachten gantzen Caſum wohl durchleſen und nach allen Umſtänden und Zufällen wohl überleget, da ich denn befunden, daß allerdings die Schmertzen im Unterleibe, damit Seine Durchl. bißher incommodiret worden, von nichts anders als einer

Ste-

Stockung und Stemmung des Bluts zwischen den nervosen und sehr empfindlichen tunicis oder Häuten der Gedärme herrühre und also mit Recht colica sanguinea, oder auch weil sich diese Kranckheit, öfters durch einen gnugsamen und zulänglichen Fluß der güldnen Ader terminiret, colica hæmorrhoidalis kan genennet werden. Zu solchen affectu, dessen Ursprung und Generation, contribuiren nun gar sehr viel, das sehr sanguinische Temperament, welches Seine Durchl. von Natur haben, vermöge welches Sie ordinair sehr viel Blut generiren. Es ist dieses unter andern daraus abzunehmen, daß Sie in der Jugend viel Nasenbluten gehabt, und ohne Zweiffel mit Kopff-Schmertzen werden incommodiret seyn worden, wenn solches nicht wohl von statten gangen. Auch zeigt solches der habitus corporis plenus & spongiosus an, und werden nebstdem ausser allen Zweiffel, das Geblüt und Säffte durch gute nahrhaffte Speisen und Getränckе, bey guten Appetit nicht wenig vermehret worden seyn. Hernach so ist dergleichen dolor a sanguinis stagnatione ein morbus, der bey denen Jahren, darin Sr. Hochfürstl. Durchl. begriffen, sehr gemein, und pflegen sich auch die hæmorrhoides bey vollblütigen Personen gegen diese Jahre einzufinden, daher denn, und weil dieselben wegen der kleinen und engen Adern circa anum noch nicht durchzubrechen gewohnet, das Blut in denen Gedärmen, in specie an den intestino colo, welches nahe an den Rücken lieget, sitzen und zurück bleibet, drucket und mancherley Beschwerung von Spannen, Drengen, Zwengen, und Pressen verursacht, dadurch zugleich der Leib und Mastdarm zusammen gezogen wird, daß weder die Excrementa, noch Flatus recht durch passiren können, sondern vielmehr zurückgehen, Beängstigung und Beklemmung um das Hertz, Ubelseyn, Bangigkeit, auch bey manchen Personen einigen Verdruß, Unruhe und Turbation im Gemüth zuziehen. Ausser diesem aber hat zu solcher Passion auch meines Erachtens etwas contribuirt, oder vielmehr Dispostion gegeben, daß das Quartan-Fieber nicht gar lang angehalten, welches zwar, wenn es lang dauret, incommode ist, aber bey vollblütigen Personen, die dick und viel Blut, auch wohl verstopfte Adern und viscera haben, ein Hülffs-Mittel abgiebet, diese zu

eröffnen, und jene zu reſolviren und zu mindern. Ob nun zwar dieſe Kranckheit bißher ſehr vorſichtig tractiret worden, indem man gelinde laxantia, carminativa und Clyſtiere gebrauchet, die Hefftigkeit des Mali auch öffters ziemlich remittirt; ſo hat man doch, da daſſelbe ſich offtermahls wieder eingefunden, in Zeiten vorzubauen, damit es nicht einreiſſe und daher auf eine andere Art die Cur und das Conſilium einzurichten. Dieſes alſo nach Wunſch ins Werck zu richten wird vor allen Dingen nöthig ſeyn, daß eine Ader am Fuß geöffnet und wenigſtens ſieben bis acht Untzen herausgelaſſen werden. Denn wenn des Bluts zu wenig gelaſſen wird; ſo habe aus Erfahrung, daß die Ebullition in Geblüt gröſſer und wohl eher zu, als abnimmt, doch müſſen ohnhmaßgeblich S. H. Durchl. den Tag vor den Aderlaß ſich Morgens und Abends eines pediluvii bedienen, und die Füſſe in ein warmes temperirtes Waſſer, mit etwas Weitzen-Kleye gekochet, ſetzen laſſen, damit die Adern erweitert werden, und das Geblüt ſich hinunter begebe, damit bey der Aderlaß eine beſſere Lüfftung geſchehe, das Blut auch flüßiger gemacht werde. Drey bis vier Tage nach den Aderlaß iſt alle kalte Lufft zuvermeiden und keine Speiſe zu genieſſen, die ſchwer zu verdauen und Blehungen machet. Nachdem Aderlaß wird Sr. Hochfr. Durchl. ſehr dienlich ſeyn daß der Leib beſtändig offen ſey, welches aber keinesweges durch Pillen, ſie mögen ſeyn wie ſie wollen, zu bewerckſtelligen, weil ſolche das Geblüt nur mehr nach den untern Gedärmen treiben, und die Schmertzen davon mehr zu, als abnehmen. Es wird vielmehr dieſe Oeffnung entweder durch gelinde Clyſtiere, oder ein Manna Tränckgen geſchehen müſſen, dazu dieſes Recept communicire: Recipe mannæ electæ unciasduas, cremoris tartari drachmam, aquæ florum acaciæ uncias ſex; coque & ſolve leni calore; colaturæ adde olei de cedro gtt. v. welches nach und nach pro una doſi zu nehmen und was warmes darauf zu trincken, auch können nach ſolchen einige Schälgen dünne Haber-Grütze, mit zwey, bis drey Löffel voll guten Mandel-Oel, genommen werden. Auſſerdem wird Sr. Hochfr. Durchl. ſehr dienlich ſeyn die Aufwallung des Geblüts zu dämpfen und auch die krampfhafften Zuſammenziehungen in den Gedärmen zu ſtillen, dazu ich dann hierbey zwey medicamenta will recommendirt haben, nehmlich ein Præcipitier-

tier Pulver und ein elixir carminativum antiſpaſmodicum, deſſen vornehmſtes ingrediens mein liquor anodynus mineralis, der ſonſt an andern Orten nicht zu haben. Von dem Pulver kan etwa der ſechſte Theil vom Loth, mit ſchwartzen Kirſch- oder Hollunderblüth-Waſſer, etwa eine halbe Stunde vor der Mittags-Mahlzeit, genommen werden, von dem Elixir aber funffzig bis ſechszig Tropffen des Morgens in Thee boy, des Abends vor Schlaffengehen in ordinairen Getränck. Ferner ſo gehet auch mein conſilium dahin, daß Sr. Hochfr. Durchl. möchten von allem Bier abſtrahiren, und iſt im caſu nicht gedacht was ſie vor Bier trincken, denn kein Bier dienlich. Ich recommendire alſo ein decoctum, welches nicht unangenehm, wenn mans gewohnt, dazwiſchen allemahl etwas Rhein Wein zu trincken, dazu dieſes die Formul ohnmaaßgeblich ſeyn könte: Recipe raſuræ cornu cervi, radicis ſcorzoneræ ana uncias quatuor, ſaſſaparillæ uncias duas, cichorei unciam, ſeminis fœniculi unciam ſemis, m. conc. d. davon werden vier Loth abgewogen, in drey Maaß Waſſer drey viertel Stunden gekochet und davon ordinair getruncken. Ich habe auch habe hierbey den liquorem anodynum mineralem allein ſenden wollen, davon bey den Anfall des mali, des Tages etliche mahl, vierzig bis funffzig Tropfen, in ein wenig deſtillirten, oder auch nur Brunnen-Waſſer zu nehmen. Was ſonſt die Diæt und das Lebens-Reglement betrifft; ſo haben ſich Sr. Hochfr. Durchl. mit Fleiß zu hüten vor allen chagrin und Gemüths-Bewegungen, vor aller Erkältung, des Unter-Leibes inſonderheit und der Füſſe, ſich wohl zu verwahren, indem, wenn dieſe erkalten, es ſo fort in die Gedärme fällt, oder wenn dieſe durch Krampf zuſammen gezogen werden, oder Schmertz empfinden, auch jene ſo bald erkalten. Wie ich denn dieſes auch unterthänig erinnere, daß ſich Ihro Hochfr. Durchl. bey angehenden Frühling nicht dünne ankleiden, damit die Tranſpiration nicht verhindert werde. Alldieweil aber doch keine beſtändige Befreyung von dieſem malo verſprechen kan, es ſey denn daß der freye Umlauf des Bluts durch den Unter-Leib und die Gedärme beſſer befördert, alle ſtagnationes gehoben, und auch der fluxus hæmorrhoidalis, der bey ſolchen Temperamenten ſehr dienlich,

lich, möchte in Gang gebracht werden; ſo weiß ich dazu kein beſſeres Mittel vorzuſchlagen, als den innerlichen Gebrauch des Carls-Bades, ſowohl des gelinden Mühl-Bades, als des ſtarcken Prudels, welches Waſſer jederzeit, wie ich mit viel Exempeln beweiſen kan, in dergleichen Fällen von ungemein herrlicher Würckung iſt. Jedoch weil die Zeit noch nicht da, ſolches mit Nutzen zugebrauchen, und dieſes nicht eher geſchehen kan, als medio Maii, ſo ſind indeſſen die vorgeſchlagenen Mittel zu gebrauchen. Solten nun Sr. Hochfürſtl. Durchl. ſich reſolviren und bey der Reſolution bleiben, ſolches zu gebrauchen; ſo will alsdenn eine völlige Inſtruction ſenden, und wünſche übrigens, daß der Allerhöchſte dieſe vorgeſchlagene Mittel reichlich ſeegnen wolle.

F. H.

INSTRVCTION.

Wie das Carls-Bad von Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht mit Nutzen zu gebrauchen.

WAnn Sr. Hochfürſtl. Durchl. im Carls-Bad ankommen, iſt nöthig, daß Sie einen völligen Tag und Nacht ausruhen, hernach wird der Leib geöffnet, und die primæ viæ von ihren ſordibus gereiniget, dazu ich entweder meine balſamiſche Pillen, oder auch ein laxirendes Manna-Tränckgen, mit einigen ſalibus deterſivis vermiſchet, oder auch wohl bey ſegnioribus corporibus einige geſchärffte Pillen, die ich ſelbſt zu dieſem Ende præpariret, zu gebrauchen pflege. Wann ich nun ſolte die Gnade haben, Sr. Hochfürſtl. Durchl. bey Dero Durchreiſe an hieſigem Ort unterthänig aufzuwarten; ſo werde ich, nachdem mich zuvor Dero Natur und Leibes-Diſpoſition, in ſpecie was die Würckung der evacuirenden Mittel betrifft, auch wie das Laxier-Tränckgen bekommen, erkundiget, deſto ſicherer determiniren können, was vor einige evacuantia ſicher zu gebrauchen, ſo wohl vor, als auch bey und nach der Cur. Zum andern ſo ſind im Carls-Bad jetzt zwey warme Brunnen zum innerlichen Gebrauch befindlich, ein ſehr ſtarcker und

heiſ-

heisser, welcher der Prudel genannt wird und viel kalckhafftige alcalische Erde bey sich führt und dieselbe auch an die Röhren ansetzet. Hernach ist allda befindlich ein Brunnen, der gar temperirt und gelinde warm ist, doch eben so kräfftig zur Evacuation als der vorige, hat ein subtiler Wasser und setzt keine gelbe Erde, oder ochram an die Gefässe, wird der Mühlbrunnen genannt, und diesen habe ich vor acht und zwantzig Jahren zum ersten zum Gebrauch gebracht mit sehr grossen Nutzen. Diesen pflege ich meistentheils in der ersten und andern Cur zu brauchen, daß er das Blut und die Feuchtigkeiten dünne und flüßig mache und durch die Adern setze, auch bekommt er dem Haupt und Nerven besser und macht keinen Schlaaff, die letzte Cur aber lasse ich alsdenn absolviren mit den Prudel. Diese Cur werde denn gleichfalls Sr. Hochfürstl. Durchl. recommendiren und zwar auf solche Art zu gebrauchen, daß Sie den ersten Tag nach der Evacaution, zehen Pöttchen, wie sie allda befindlich, des Morgens gegen sechs Uhr, nachdem sie aufgestanden und wohlgekleidet seyn, bey Spatzierengehen auf der Stube, in einer halben Stunde zu sich zu nehmen, den andern Tag sechzehen und den dritten zwey und zwantzig biß vier und zwantzig solte das Wasser vier biß fünff sedes verursachen, so ist die Portion genug, sonst kan man wohl biß dreyßig Pöttchen ascendiren. Bey dieser letzten Dosi, welche genug evacuiret, verbleiben Sie nachmahls immer, continuiren in der ersten Cur damit noch fünff Tage, hernach halten Sie einen Tag inne, den andern Tag darauf gebrauchen Sie des Abends siebzehen Stück von meinen balsamischen Pillen bey Schlaffengehen, trincken den morgenden Tag drauff so viel als die andern letzten Tage, und solches sechs Tage hintereinander, hernach halten sie wieder wie zuvor einen Tag inne, nehmen dann wieder die Pillen des Abends, und den Morgen drauf sechs biß sieben Tage den Prudel in solcher Quantität und Dosi als den vorigen, darnach wird die Cur mit einem evacuante beschlossen und Sie ruhen noch einen Tag vor der Abreise aus.

Bey dieser Cur sind aber fürnehmlich diese nützliche und nothwendige Erinnerungen zu observiren.

Erstlich ist nicht rathsam den Mühlbrunnen weder in solchen offenen Krügen als da gebräuchlich zu holen, noch auch den Brnnen aufzufangen und

mit einer Serviette zu zudecken, weil die Spiritus, in welchen die gröſte Krafft iſt, alſo evaporiren, ſondern ich habe jederzeit denen, die mich conſuliret, ordiniret, daß ſie entweder in Tönnſteiner oder Egriſche Flaſchen den Brunnen durch einen blechernen Trichter hinein laſſen lauffen, und hernach die Flaſchen wohl verwahret, ins Hauß bringen, und da wird von ſolch einer Flaſchen nur die Helffte ausgetrunken, weil das unterſte nicht ſo kräfftig iſt, als das oberſte, und alſo muß man jederzeit einige Flaſchen in Bereitſchafft haben.

Zum andern weil der Mühlbrunn etwas laulicht und bey manchen einen Eckel verurſacht, ſo bekommt er vielen weit beſſer, wenn die Flaſchen zuvor eine halbe oder dreyviertel Stunden vorm Gebrauch in ſiedend heiß Waſſer, oder in das Waſſer vom Prudel in ein Gefäß geſetzt worden.

Drittens ſo wird eine halbe Stunde vor der Taffel ein balſamiſch Magen-Elixir, das zugleich die Blähungen treibet, zu funfzig biß ſechzig Tropffen, mit etwas Wein und Waſſer gebrauchet und das die gantze Cur durch. Weiter haben Sie keine Medicin nöthig, es ſey denn, daß extraordinaire Zufälle ſich dabey zeigten, welches doch ſelten geſchieht. Solte etwa der Brunnen Anfangs nicht wohl abgehen und Blähungen verurſachen, ſo kan man von dem allda befindlichen und aus den Brunnen eingekochten Saltze ein Quentchen in den erſten Töttchen nehmen, auch wohl einen clyſterem carminativum, das die Blähungen treibet, mit einem ſufficienten ſtimulo ſalino gebrauchen.

Viertens was die Bade-Cur betrifft, ſo kan ich zu derſelben nicht wohl rathen, weil ich aus vielfältiger Erfahrung habe, daß bey Perſonen, ſo zu ſpaſmis, auch doloribus colicis und tenſionibus hypochondriacis geneigt, das Baden, bevorab aus dem ſtarcken Brunnen, weil es adſtringirend und die poros cutis und nervoſas partes conſtringirt, mehr Schaden als Nutzen bringt, ſondern es iſt beſſer, daß man einen oder zwey Tag nach jeder Cur ausruhet.

Fünfftens nach geendigter Carlsbads-Cur, iſt überaus dienlich in das Teplitzer Bad zu reiſen, welches in allen affectibus nervorum dolorificis, und ſonderlich, wenn ſie von Erkältung herrühren, überaus herr-

herrlich und dienlich und bedienet man sich allda ein Tager neun bis zehn des Fürsten-Bades, welches man nach Gefallen temperiren kan, wenn man zuvor den Leib mit einem Seydel vom Sedlitzer-Brunn gereiniget hat und zwar des Morgens Frühe drey vierthel biß eine Stunde, legt sich hierauf ins Bette, trincket eine dünne Kräuter-bouillon, oder etliche Schälgen Thee bou, schwitzet dreyvierthel Stunden gelinde und läßt sich hernach mit warmen Tüchern gelinde frottiren.

Ferner ist hierbey unterthänig zu erinnern, was die Diæt und Lebens-Ordnung bey dieser Cur, sonderlich im Carls-Bad, betrifft, erstlich daß man lauter verdauliche Speisen zu sich nehme, die allda gnugsam bekant und zu bekommen sind, in specie aber sich hüte vor Salat, Obst und allzuvielen und geschwinden Essen, doch ist an den Essen erlaubt etwas von Citronen-Säure zu thun, des Abends aber ist gar wenig zu geniessen. Hernach wegen des Getränckes ist unter den Weinen ein guter Burgunder der beste, so man solchen mit drey oder zwey Theilen von dem da befindlichen Buchsäuerling vermischt, wer des Biers gewohnt, dem dinet das Jochims-Thaler, noch besser aber das Schneeberger Bier. Weil man aber bey der Mahlzeit nicht allzusehr dürstet, so kann man sich schon mit gleichen Theilen Wein und Wasser behelffen, oder auch ein decoct von Scortzener, Hirschhorn, aniso stellato trincken und den Wein apart. Es ist auch ferner ein gar alter Rhein Wein, ausser dem Burgunder, sehr nützlich und nöthig zu gebrauchen, auch wol guter Ungrischer, ich pflege aber durchgehends nicht leicht jemand einen Tranck zu recommendiren, es sey mir denn bekandt, welchen Tranck Bier, oder Wein er gewohnt, und nach welchen er sich zum besten befunden, denn was öffters eine Natur und ein Magen wohl vertragen kan, das vermag der andere nicht so wohl zu vertragen.

Noch ist auch diese Erinnerung unterthänigst zu thun, daß sich Sr. Durchlaucht des Abends vor kühler Luft im Spatzierengehn und auf der Wiese wohl in Acht nehmen, und noch vor der Sonnen Untergang sich aus freyer Lufft begeben, ich habe davon sehr viel Schaden gesehen, absonderlich, wenn der Tag heiß, und der Abend und Nacht

kühle und man sich so lange darin aufhält. Die Bewegung des Leibes entweder mit Gehen, Fahren, oder Reiten ist zum besten des Nachmittags nach vier oder fünff Uhren eine Stunde und etwas länger, auch wohl des Morgens nach den Gebrauch des Brunnens. Ubrigens ist noch dieses hinbey zufügen, daß der Brauch dieser Cur bey denen, so zum Stein oder Podagra geneigt, dieselben zu erregen pflege, man hat aber dessen ohngeacht mit der Cur fortzufahren, massen die paroxysmi bey dieser Cur weit gelinder sind als sonst, solte aber eine sehr febrilische Hitze sich dabey befinden, so setzt man aus, und sucht solche durch pulveres absorbentes & nitrosos zu temperiren, dergleichen Pulver auch bey den Bade, wenn solches zu sehr erhitzet, bey Schlafengehn genommen werden kan mit aquis analepticis und seminibus IV. frigidis majoribus, davon eine Emulsion gemacht. Dieß ist meine gegründete und unmaassgebliche Instruction, nach welcher, so sie wohl in Acht genommen wird, auch GOtt seinen erwünschten Seegen und Gnade zur Cur geben wird.

F. H.

Bericht von dem Verlauf der Cur.

NAchdem Seine Hochfr. Durchl. das Carls-Bad, nach der ertheilten Instruction, sowohl innerlich, als äusserlich, gebrauchet, hat dasselbe durch alle emunctoria kräfftig und mit mercklicher Zunahme der Kräffte, des Appetits, auch Verminderung des Geschwulsts der Füsse, so glücklich operiret, daß Sie von da vergnügt abgereiset Bey Dero Retour aber habe Ihnen auf Dero gnädigsten Befehl und Verlangen zur Confirmation Dero hochschätzbaren Gesundheit nachstehendes consilium præservatorium übergeben. Dadurch es denn geschehen,

daß

daß Sr. Durchl. nach der Zeit in einem gantzen Jahr weder von dem ehemahligen dolore colico vehementi convulsivo, noch auch dem rhevmatico in partibus externis, weitere Anfälle vespüret, sondern vielmehr an Leibe und Kräfften mercklich wieder zu genommen und sich in vergnügten hohen Wohlseyn befunden und noch befinden. Dabey Dieselben der Allerhöchste in Gnaden beständigst erhalten wolle.

CONSILIVM PRÆSERVATORIVM.

Nachdem Seine Hochfürstl. Durchl. mir gnädigst anbefohlen, über einige Dero höchstschätzbare Gesundheit und Præservation derer bißhero erlittenen schweren Zufälle, betreffende Puncte, mein so wohl in theoria, als praxi medica gegründetes Gutachten, zu ertheilen; als habe nach genauer Erkundigung Dero Leibes-Constitution und Natur, auch reiffer Uberlegung aller Zufälle und Umstände, nach meinen besten Wissen und Gewissen, solches hiermit gehorsamst und unterthänigst ertheilen wollen.

Es ist aber der erste Punct dieser:

Ob nicht bey fast fünf Monath lang sans relache fortgewährten Geschwulst an denen Schenckeln und Füssen, rathsam sey vom Aderlassen an den Füssen, wo nicht gantz, wenigstens diesen Herbst zu abstrahiren, und statt dessen auf den Arm zu lassen sey?

Nun sind zwar Seine Hochfürstl. Durchl. Dero Constitution und Lebens-Art nach zu Erzeugung eines überflüßigen Bluts geneigt, es ist auch dasselbe weil es nicht jedesmahl seinen Ausgang durch die hæmorrhoides wohl haben können, sondern in denen nervosen empfindlichen Häuten der Gedärme gestocket, die vornehmste Ursach der so hefftigen spasmorum und unleidlichen Schmertzen in denen Gedärmen, damit Sie dieses Jahr zum öfftern affligiret gewesen, und möchte man also wohl davor halten, daß das Aderlassen zur Præservation nöthig und nützlich sey. Allein bey denen gegenwärtigen Umstän-

ſtänden, iſt nicht ſo wohl auf die Menge des Bluts, welches ohnedem theils durch die langwierige Kranckheit, theils durch die Waſſer-Cur gemindert worden, ſondern vielmehr auf die atoniam viſcerum, in ſpecie ventriculi & inteſtinorum, zu reflectiren; maſſen nicht nur der ſpongioſus corporis habitus an ſich dazu geneigt, ſondern auch die langwierige Kranckheit und öfftere hefftige Schmertzen die Natur und das gantze ſyſtema der nervoſen Theile dermaſſen geſchwächet und eine ſolche debilitatem zurück gelaſſen, daß das Geblüt und die Säffte nicht wegen ihrer Menge an ſich ſelbſt, ſondern der zugezogenen Schwäche und Mangel eines gnugſamen Triebes in viſceribus ſtocket, in den Füſſen langſam circuliret, und eine Geſchwulſt verurſachet. Weil alſo bey ſo geſtalten Sachen, das Blutlaſſen vorjetzo die Schwäche vergröſſern, den Magen ſchwächen und die Tranſpiration verhindern, ja nach meiner Erfahrung alle Zufälle eher vermehren, als vermindern dürffte; ſo kan man nicht wohl dazu rathen, ſondern ich bin vielmehr der gegründeten Meinung, daß man von dem Aderlaſſen dieſen Herbſt ſo viel nur thunlich zu abſtrahiren habe. Und wenn ja, welches doch GOTT verhüten wolte! dieſen Herbſt, oder Winter, ſich ein dolor colicus, oder ſpaſmodicus, äuſſern ſolte, wolte eher zur Application derer hirudinum rathen, welche auf der kürtzeſten und ſicherſten Art das in den inteſtinis ſtockende und feſt ſitzende Geblüt wegnehmen. Gegen das Frühjahr geliebtes GOtt aber, wenn ſich die Natur recht wieder erhohlet, Kräffte gewonnen, auch die Geſchwulſt an den Füſſen ſich völlig verlohren, wird das Aderlaſſen am Fuß mit zuverläßiger Sicherheit und beſſern Effect vorgenommen werden können.

Was den andern Punct anlangt:

Ob nicht bey groſſer Schwachheit derer Schenckel und Füſſe, wenn keine Röthe im lincken Bein mehr vorhanden, ſpiritueuſe Sachen zu adhibiren wären, da mehr, da ſolches Anno 1725. im Winter mit erwünſchten Effect bey dergleichen Zufall geſchehen,

hen, darauf in zwey Jahren und fünff Monat kein Anfall wieder erfolget ist?

So halte ich davor: daß allerdings zur Stärckung des Fusses ein externum roborans gar wohl mit Nutzen könne gebrauchet werden, und will ich dazu das l'eau d'arquebousade recommendiret haben, damit laulicht eine Binde zu netzen und ein Umschlag um den Fuß zu machen.

Bey den dritten Punckt:

Was etwa künfftig zur Præservation vor der Colick sowohl, als den Bein Schaden, möchte zu gebrauchen seyn?

Finde nichts besser, als daß Se. Hochfürstl. Durlaucht alle acht oder zehn Tage einmahl des Abends vor Schlaffengehen vierzehn Stück von meinen balsamischen Pillen, zugleich mit einen pulvere præcipitante nitroso einnehmen, damit die primæ viæ beständig von Galle und Schleim gereiniget werden. Hernach recommendire ein elixirium stomachicum temperatum, zu vierzig biß funfzig Tropfen in den letzten Trunck bey der Mahlzeit zu gebrauchen, welches zur Verdauung, Erzeugung eines guten Nahrungs-Safft, Blutes und Ersetzung des roboris viscerum überaus zuträglich ist. Es wird aber nöthig seyn, daß solches einige Zeit, auch wohl Monate continuiret werde.

Nach Innhalt des vierdten Punckts:

Ob auch im Früh-Jahr der Gebrauch der Brunnen-Cur zu repetiren und welcher etwa dazu am besten?

Halte davor: daß instehenden Frühling G. G. eine Brunnen Cur mit Nutzen werde anzustellen seyn und will ich dazu den Selter- oder Schwalbacher-Brunnen vorschlagen. Inmittelst aber werden Sr. Hochfr. Durchl wohl thun wann sie vorjetzo bis zu Ende des Septembers den Selter-Brunnen zu zwey Theil Rhein-Wein vermischt bey der Tafel statt des ordinairen Trancks trincken.

Auf die fünffte Frage:

Ob öfterer Gebrauch derer Pillen nöthig und rathsam sey?

Mel-

Meide: daß die Pillen darinn ein acre purgans pro ſtimulo enthalten, in dergleichen Fällen gar nicht rathſam zu gebrauchen, weil ſie nur den affluxum ſanguinis ad inteſtina vermehren und dieſelbe ſchwächen; weil aber meine balſamiſche Pillen dergleichen nicht in ſich haben, und überhaupt mehr ſtärcken als laxiren, werden ſolche wie ad 3. gemeldet mit erwünſchten Nutzen können gebrauchet werden.

Auf den ſechſten Punct:

Was vor medicamenta man gegen das Podagra, Gicht, oder andere Schäden an Schenckeln und Füſſen innerlich zu gebrauchen?

Iſt ſchon bey der dritten Frage geantwortet. Ich bin auch überhaupt kein Liebhaber von viel und vielerley Artzeneyen, weil ſolche mehr Schaden, als Nutzen, thun, und wenn ſich die Natur durch öfftern Gebrauch daran gewöhnet, den verhofften Effect nicht leiſten. Hingegen recommendire deſtomehr eine gute Diæt und wohl eingerichtete Lebens-Ordnung, nach welcher alle Gemüths-Affecten, ſonderlich chagrin, blehende Speiſen, Obſt, ſüſſe und ſaure Sachen, Milch-Speiſen, Käſe und dergleichen, wie auch hitziges Getränck und kalte feuchte Lufft, mit Fleiß zu vermeiden, die Speiſen wohl zu kauen, des Abends nicht zu viel zu eſſen, fleißig gute Brühen und Suppen zu genieſſen, des Morgens etliche Schälgen Thee bou im Bette zu trincken und darauf gelinde zu dunſten, auch der Leib durch Gehen, Reiten, oder Fahren, ein paar Stunden vor der Tafel, nicht aber gleich darauf, wohl zu bewegen.

Dieſes iſt alſo was Sr. Hochfr. Durchlaucht Befehlen zufolge auf die vorgelegten Fragen in Unterthänigkeit antworten ſollen, dabey mein inniger Wunſch iſt, daß der Allerhöchſte alle heiſame Vorſchläge den vorgeſetzten Zweck erreichen nnd Sr. Hochfr. Durchl. bey unverrückter Geſundheit und allen hohen Wohlſeyn in Gnaden erhalten wolle.

F. H.

CAS.

CASVS X.

DE AFFECTV ARTHRITICO VAGO SÆPIVS RECRVDESCENTE.

Historia morbi.

Jedes Benandter hat leyder seit zwantzig Jahren bereits an der Arthritide vaga scorbutica, welche er durch viele Reisen in seinen zwantzigjährigen Cammer-Rathsdiensten sich durch Kälte zugezogen laboriret, jedoch so lange er bey wehrenden diesen Maladien in Bette stille gelegen, oder auf Stühlen unbeweglich gesessen, weder einigen Schmertzen, noch brennende Hitze verspüret, daher auch durante hoc morbo nicht den mindesten Durst extraordinair gehabt, sondern mittelst göttlicher Hülffe und seiner guten Natur, und wohl observirter Diæt, zumahl da er auch über drey und dreyßig Jahr in viduatu lebt, und bloß mit vielen Fatiguen in Diensten beschwert gewesen, bis jetzo sein Leben und zwar im acht und funffzigsten Jahre seines Alters führet. Vor einigen Jahren aber hat diese Gicht auch pleuritidem spuriam in der lincken Seite erreget, deren Schmertz durch medicamenta und Emplastra wieder gestillet und ich einige Jahre damit verschonet war. Im Januario a. c. aber haben sich ohnvermuthet einige Schmertzen in der rechten Seiten geäussert, welches man vor Nieren-Stein gehalten, bin auch etliche Tage darauff bettlägerig worden, und s. v. ein paar mahl vomiret, auch andere indicia mehr vom Calculo verspüret, insonderheit aber habe ich angemercket, daß in solcher Kranckheit mir fast gantz mercklich das Fleisch von Beinen und Leibe gefallen, woraus ich gar sehr febrim lentam verspüret, welches aber einige Herrn Doctores nicht glauben wollen, nach der reconvalescentz habe ich einige Aembter und Vorwergke in hier obigen Landen visitiret, und nach der Retour annoch einigen Schmertzen, wie ein Spannen in der rechten Seiten verspüret, welches in etwas einige Tage continuiret, darauff ich zur Visitation in die un-

tere hiesige Lande am 4. Maji a. c. abgangen, den andern Tag aber da vier Post-Pferde meinen Wagen über Stock und Steine führeten, bekame ich solche Schmertzen in der rechten Seite, daß ich auf meines Herrn Guth mich einlegen und den Himmelfarths-Tag in Bette halten muste, adhibitis autem medicamentis konte ich meine Reise den andern Tag auf die übrigen Aemter prosequiren und kam in leidlichen Zustand den Abend vor Pfingsten wieder allhier an, ausgenommen daß in der rechten Seiten, wann ich zu lange gesessen, und zumahl gekrümmt und zwey oder drey Stunden nach einander geschrieben, und aufsteigen wolte, ich ein Spannen verspürte, welches mir wehe that, wenn ich aber ein wenig herum gangen, oder in Bette warm war, verlohre sich das Spannen, bald kame es in die lincke Seite, aber viel gelinder. Am 12. Julii a. c. reisete ich mit dem Herrn Geheimen Rath und Cammer-Præsidenten zwey Tage, und wurde drey Tage nach der Retour mit der Gicht in allen Gliedern überfallen, welches ob es gleich sehr schmertzhafft, dennoch mir lieb war, daß die Gicht ihr altes Quartier wieder bezogen und die Natur wieder in ihre Ordnung kam, ich brachte vierzehen Tage darmit zu, und wurde sehr abfällig, den 2. Aug. a. c. frequentirte ich wieder das Cammer-Collegium und bliebe in leidlichen Stand biß den 10. Aug. a. c. nahme auch in Angesicht wieder etwas zu und hatte Hoffnung daß das Fleisch an übrigen Theilen des Leibes sich auch wieder finden würde, allein am 12. Aug. a. c. legte mich die Gicht schon wieder nieder und zehrte mich sehr aus, nachhero habe ohne etwas Schmertzen nicht hart auftreten, doch aber fortkommen können, das Spannen in der rechten Seiten ist auch nicht aussenblieben, sondern hat sich bald geäussert, bald aber eins, zwey auch mehr Tage sich wieder verzogen, zumahl wann ich die Seite warm gehalten; Am achten October a. c. habe ich am lincken Fuß Ader und wohl ein Pfund weggelassen, die Natur aber ist in Unordnung und Unruh kommen, daß ich drey Nächte nacheinander nicht schlaffen können, ohnerachtet das Blut schön, aber wegen bißherigen starcken Biertrinckens, viel Wasser darunter gewesen, welche schlaffloße Nächte mich abermahl sehr abfällig gemacht, und bin am Leibe fast von dem mehresten Fleisch

abkom-

abkommen; Nun aber bin ich neun Tage GOtt Lob! in leidlichen Stande blieben, es wollen aber dennoch die Kräffte nicht zunehmen, noch Fleiſch am Leibe ſich wieder finden, oder das Spannen in der rechten Seiten gäntzlich aufhören, ohnerachtet ich mit guten Appetit eſſe, trincke, auch ſchlaffe und anbey das Meinige verrichte. Daß ich aber elend worden, præſumire daß es ausfolgenden Urſachen vielleicht herrühren müſſe. 1) Daß nun faſt ein gantzes Jahr immer eine Kranckheit die andere gleichſam verfolget, dahero die Kräffte wegfallen müſſen, und weil 2) beym ſtetigen Gicht- und podagriſchen Weſen, auch Nierenſtein, ſich mehrentheils ein febris depaſcens mit einfindet, dahero mich auch befahre, daß es etwa ſchon einen beſtändigen Sitz genommen haben möchte, 3) weiß ich nicht, ob etwa gar ein Nieren-Geſchwür in der rechten Seiten, deſſen Anfang zum wenigſten ein gewiſſer Medicus bey mir ſtatuiren wollen, vorhanden ſey? allein da ich (a) keinen beſtändigen Schmertz habe, ja wann ich vor Wärme ſchwitze, oder ſehr warm ſitze, das Spannen und Wehe in ſolcher rechten Seite (b) ſich gar verliehret, oder (c) in die lincke Seite gehet, und wohl etwas, aber bey weiten nicht ſo ſehr als in der rechten Seiten ſpannet (d) die ſchwerenden Nieren mich auch ſo lange nicht würden beym Leben und bey jetzigen annoch GOtt Lob! etwas erträglichen Zuſtande gelaſſen haben, (e) ich auch den 27. September a. c. abermahls verreiſet geweſen, und auf der Reiſe eben auch nicht mehr Schmertzen als zu Hauſe empfunden habe, ja bißweilen ſind ſie gar vergangen (f) dieſes Spannen wann es ceſſiret, öffters in die rechte Hüffte fället, und endlich ins Creutz gehet, woſelbſt es ein Malum Iſchiadicum wird, dergleichen es auch (g) in der lincken Seiten bey geringen Schmertzen thut. Ich müſte alſo davor halten, daß das Spannen in der rechten Seiten mehr von der Gicht als Stein oder Geſchwür herrühre, wohl aber beydes mit einander, ein rechtes Nieren-Geſchwür aber noch zur Zeit nicht vorhanden ſeyn kan. Oder ob vielleicht 4) etwas ſich feſte in ſolcher Seiten vom Scorbut angeſetzet, welches aber beſtändigen Schmertzen oder immerwährende Empfindung verurſachen müſte. Oder ob ich 5) Nieren-Stein bey mir habe, ohnerachtet ein gantzes Jahr kein Stein weder groß noch klein von mir

kommen, wohl aber ohnlängst beym Gebrauch eines Pulvers, in die zehen Tage lang per Lotium ein gantz weisser Tartarus von mir gangen, welcher wie Thon in Topff sich angelegt, post usum pulverum aber setzt sich jetzo eine gelbe Materie, die sich auch wie Thon anhängt, oder ob etwa 6) einiger Mangel des Motus Tonici und Verschleimung der Lymphæ und Seri die Concoction verhindert, und die Speisen keinen Nahrungs-Safft geben können, allein ich spüre aus denen Excrementis nicht, daß etwas gantz wieder von mir gehet, so habe ich auch meine ordentliche Sedes. Solcheinnach müste ich Artzeneyen mir ausbetten welche nebst göttlicher Hülffe (a) und zuförderst da ich sehr elend und am Leibe verfallen bin, febrim lentam aut depascentem verhinderten und nicht einwurtzeln liesen. (b) Wieder Nieren-Geschwüre præservativa brauchen (c) Contra Calculum & Arthritidem guter Medicin mich bedienen. (d) Die einige Zeit her sehr angegriffene Nerven mit Medicamenten und Fußbädern stärcken. Endlich habe ich anfragen wollen, ob ich den Aczenschwender in Nammelburger Ambte gelegenen und von des Herrn Pro-Rect. Magnif. untersuchten Gesund-Brunnen, dessen ich etliche Bouteillen anhero bringen lassen, Curativé, oder wenigstens Mittags mit einem Gläßlein Moßler- oder Nectar-Wein vermischt, nach und nach gebrauchen darff, einer von meinen Herrn Collegen, hat dessen Effect in Abtreibung verschiedener Steine ohnerachtet er in wenigen Dosibus solchen gebraucht, nicht genug rühmen können, ob ich bißweilen ein Glaß Moßler- oder Nectar-Wein mit Wasser, welches mit Zimmet abgekocht ist, trincken darff, oder ob der Zimmet denen Nerven, oder denen Nieren und Nieren Stein schädlich, möchte ich gerne wissen, gestern habe ich zwey Maaß Wein mit dergleichen Wasser getruncken, und mich über alle massen wohl, auch eine rechte Stärckung in Nerven und Gliedern davon empfunden. R. den 17. Octobr. Anno 1728.

P. S. Ich spüre daß gelindes öffteres Laxiren sehr wohl thut, dürffte ich durchs gantze Jahr alle Wochen ein, oder nach Befinden zweymahl, Sr. Magnif. balsamische Pillen gebrauchen, würde ich ohne Zweiffel guten Effect davon haben.

RESPON-

RESPONSUM CUM CONSILIO.

Hoch- Edelgebohrner
Insonders Hochgeehrter Herr Cammer-Rath.

DJe ausführliche Relation von Ew. HochEdelgebohrnen Leibes Dispolition habe von dem Herrn K. wohl erhalten, und weil Sie deßhalben ein gegründetes heylsames Consilium von mir verlanget, so habe den gantzen Casum nebst allen Umständen und dabey sich befindenden Zufällen wohl überleget, und gebe demnach zur dienstlichen Antwort: daß Dero maladie damit Sie jetzo beschweret, das merckliche Abnehmen am Leibe und der languor totius corporis, vornehmlich herrühre von einer unreinen scorbutischen Materie, die von langen Zeiten her intime sich mit den Geblüt und lympha vermischet und die vornehmste Ursach, auch der offtmahls wiederkommenden reissenden Gicht, pleuritidis spuriæ, podagræ, ingleichen des Schmertzens in den Nieren und des Spannens in der rechten Seite gewesen, und noch sey. Denn wenn diese humores vitales und succi nutritii nicht gantz temperiret, und wohl vermischet, sondern mit vielen heterogeneis & salinis partibus angefüllet, so kan keine nutritio & vigor partium geschehen. Jedoch ersehe aus allen Umständen, daß Ew. Hochedelgebohrnen bey diesen Zustand sich nichts gefährliches zu besorgen, noch gewisse Kennzeichen eines febris depascentis, oder exulcerationis renum & vesicæ verhanden; massen das Spannen in der rechten Seite von nichts anders herrühret, als daß die scharffe arthritische materie bißweilen auf die tunicas intestinorum nervosas, bißweilen auch renes und vesicam fällt, und dahero dann und wann durch diese Wege abgeführet wird. Es kommt also die Restitution Dero Gesundheit darauff an, daß das Geblüt oder die Säffte durch dienliche Mittel besser geläutert und purificiret werden. Ob nun zwar die materia arthritica & scorbutica tieffe Wurtzel gefasset, oder gleichsam zu einem Ferment, das da nach und nach sich vermehret, auch daher nicht so leicht zu erodiren, geworden; so zeiget doch die Erfahrung, daß durch dienliche diætetische Mittel u. temperata medica-

menta corrigentia & roborantia solches nach und nach die durch Hülfe GOttes geschehen könne. Dannenhero geht mein Consilium dahin, daß Ew. Hochedelgebohrnen 1) Sich alles Biers enthalten an dessen statt aber, das in Recept sub signo (*) beygehende nicht übel schmeckende Decoctum trincken 2) Jährlich zweymahl die Ader am Fuß öffnen lassen, nicht aber eine solche quantität als letzt, vergiessen, weil dadurch die Kräffte, der Magen und dessen Dauung geschwächet, auch die Transpiration verhindert wird, sondern nur etwa zum höchsten fünff Unzen, sich fleißig guter bouillons, aus Kalb- und Hüner-Fleisch gekochet mit Petersilien, Sellerie, auch Haberwurtzel des Morgens früh getruncken und wenig gesaltzen, hingegen aller sauren und saltzigen Speisen, auch Obst und Back-Wercks sich enthalten, des Abends nicht viel essen, auch nicht allzuviel Sitzen, sondern sich mäßig bewegen und des Tages nicht über ein Glaß alten Rhein- oder Stein Wein trincken. Von medicamentis die den Magen und die Nerven stärcken, oder das Geblüt reinigen weiß 3) nichts besser als daß Sie etwa um den andern Tag des Abends vor Schlaffengehen von beygelegten Pulver bey nahe ein Quentgen mit den Decoct zum ordinairen Tranck nehmen, welches die Säure wegnimmt, die Schärffe dämpffet, und gelinde die Transpiration fordert. Nebst dem übersende ein gelindes balsamisches Magen Elixir, davon im letzten Trunck bey der Mahlzeit, funffzig biß sechszig Tropffen zu gebrauchen. Wenn dieses eine Zeitlang, darauff es ankommt, gebrauchet wird, so zweiffele nicht an guten Effect. Auf das Früh-Jahr aber wird eine mineralische Wasser und Milch Cur, oder mit dem sero lactis dulci heilsam seyn. Womit unter Anwünschung göttlichen Seegens beharre.

Ew. Hoch-Edelgebohrnen
Mhhl. Cammer-Raths

Halle, den 18. Febr. 1728.

dienstergebenster
F. H.

(*)

(*)

Recipe radicis scorzoneræ, sassaparillæ, rasuræ cornu cervi ana uncias quatuor, cichorii, glycirrhyzæ, chinæ ana unciam, seminis fœniculi uncium semis. m. conc. cont. d. s. species davon vier Loth in drey Maaß Wasser dreyvierthel Stunden zu kochen.

DECADIS QVARTÆ
CASVS I.
DE
AFFECTV CHRONICO SPASMODICO

Magnifice
Hoch/Edler Hochgelahrter, Hochgeehrster Herr

EIne Jungfer, von ohngefehr neunzehn Jahren, mittelmäßiger Statur, zur Vollblütigkeit geneigt, dabey sehr sensible, hat von Kindheit auf fast beständig einen Husten nebst starcken Auswurff, gehabt, niemahls aber dabey abgenommen, oder Elend ausgesehen. Im zehenden Jahr hat sie die Pocken bekommen, und ohngeachtet man so wohl in denselben, auch nachmahls, alle gehörige præcaution gebraucht, so hat sich doch der Husten mit starcken Röchlen und Benehmug des Athens vermehret, daß er vielmahls kaum von einen Steck-Fluß zu unterscheiden gewesen. Es sind Kräuter-Thee und Suppen, die Hoffmannische Pillen, nebst dem eröffnenden Saltz fleißig gebrauchet worden, welches denn auch wohl auf ein paar Monaht Hülffe geschafft, aber sich doch nicht gäntzlich heben lassen. Im funffzehnden Jahr bekam sie geschwollene Finger und ein dunstig Gesicht, und so lange dieses währete, ließ der Husten nach, so bald aber alles wieder natürlich war, kam das Pfeiffen und Röch-

eln desto stärcker. Der Ordinarius ließ ihr gegen das æquinoctium die Ader am Fuß öffnen, da das Blut sehr dick und scharff gesehen, und im May tranck sie den Egrischen Sauer-Brunn mit so guten Effect, daß nach vollendeter Cur die menses ausbrachen, daureten aber nicht länger als anderthalb tage und nachmahls drey Monath weg, welches ein gantzes Jahr auf diese Art gewähret, doch marquirte die Engbrüstigkeit allemahl die rechte Zeit. Sie hat nachdem alle æquinoctia auf den Fuß zur Ader gelassen, auch den Egrischen Sauer-Brunnen zwey Jahre hintereinander getruncken, auch das Getränckе verändert, indem sie biß dato, um das Blut zu verdünnen, Cofent trincket, aber die menses zu keiner rechten Ordnung bringen können, denn ob sie wohl endlich meist alle Monath zum Vorschein gekommen, haben sie doch selten über vier und zwanzig Stunden angehalten; treibende Sachen, wenn sie auch gantz gelinde, oder Fuß-Bäder kan sie gar nicht vertragen, indem alles über sich treibet, und grosses Hertz-Klopffen, Kopff-Schmertzen und ein zerdunstenes Gesicht macht, da denn ein niederschlagendes Pulver noch das beste gethan. Jetzo gleich vor einem Jahr, da sie viel magerer von Betrübniß die sie über ihres Vaters langwirige Kranckheit und Tod gehabt, worden, bekam sie ein steiff Bein, doch anfänglich ohne Schmertzen, als sie aber kurtz darauff zur Ader ließ, wurde dieselbe aus Versehen auf dem steiffen Bein eröffnet, nach welchen sich gleich eine Entzündung und Geschwulst biß an den Knöchel zeigete, auch noch selben Abend rechte Gicht-Schmertzen bekam, wobey die ersten acht Tage alle Abend Frost und Hitze wechselten; bey dem Fuß blieb es nicht allein, sondern es kam auch in die Hand, welche eben so entzündet und geschwollen, Sie brauchte anfangs den Fichten-Tranck im Bier gekocht, konte aber nicht lange continuiren, weil er ihr zu hitzig war; wurden auch Blasen gezogen, erstlich im Nacken, hernach auf den guten Beine auf der Wade: muste sich also nur mit gantz gelinden blutreinigungs Tropffen und niederschlagenden Pulvern biß auf den May behelffen, da sie den Egrischen Sauer-Brunnen wieder anfieng und statt der Pillen das bittere Wasser gebrauchte, aber er wolte nicht recht durchschlagen, verursachte dahero grose Beängstigung auf der Brust, nebst

kurtzen

kurtzen Athem, daß der Medicus reſolvirte denſelben mit Ziegen Milch trincken zu laſſen, ſo zwar beſſere Würckung gethan, doch keine rechte Hülffe geſchafft, indem weder die menſes ordentlicher, noch die Glieder-Schmertzen nachgelaſſen, obgleich weder die Geſchwulſt, noch Entzundung mehr verhanden geweſen. Nach vollendeter Cur bliebendie menſes weg, da ſich gleich die Bruſt-Beſchwerung mit ſtarcken Röcheln, Pfeiffen, und Verſetzung des Athems einſtellete, worauf ihr nach des Medici Gutbefinden den andern Tag die Ader auf den guten Fuß gelaſſen worden, verordnete daneben Meer-Zwiebel-Safft einzunehmen, worauf ſie ſehr viel Schleim theils weggebrochen,und ausgeworffen vier wochen drauf als die menſes wohl wieder zum Vorſchein kommen wolten,bekam ſie das viertägige Fieber,und obwohl der paroxyſmus nicht eben ſo hefftig,daß ſie die guten Tage gantz leidlich geweſen, ſo hat es doch ſo hartnäckig angehalten, daß es zu drey unterſchiedenen mahlen wieder gekommen, und biß verwichenen Weynachten gewähret. zweymahl iſt es ihr mit der Latwerge und nach der methode des Herrn Hoffraht Hoffmanns, ſo wie es in ſeiner medicina conſultatoria Tom. IV. pag. 170. beſchrieben, vertrieben worden; als es aber zum dritten mahl wieder gekommen, ſchlug jemand vor weil die menſes in groſſer Unordnung die china in Ungariſchen Wein gekochet ebenfals nach der Vorſchrifft des Herrn Hoffrahts zu gebrauchen, der ordinaire medicus aber vermeinte wenn ſiedieſes gebrauchenwolte, müſte ſie erſt ſtärcker purgiren, als mit den polychreſt Pillen, gab ihr alſo den Tag vor den Fieber die Jalappe, welche zwar ohne Grimmen ſtarck purgirte, aber dabey ſehr hefftiges Würgen verurſachete und doch nichts heraus bringen konte: den andern Tag komt das Fieber, da der Froſt und Hitze eben nicht hefftiger, das Ziehen und Dehnen in allen Gliedern deſto ärger als jemahls zuvor, welches vier und zwanzig Stunden gedauret, nachdem nahm ſie obigen Fieber-Tranck ein, davon es weg blieb, doch einen hefftigen Krampff im Schlund nachliß, das man vielmahls dachte ſie würde erſticken, indem es alles zuſammen zog daß ſie keine Lufft bekommen konte, dabey war ihr der Rückgrad nicht zu erwärmen, welches über drey Wochen gewähret und noch endlich die Rhabarbar Pulver, mit

Krebs-Augen und Salpeter, die beſte Hülffe gethan. Vorjetzo befindet ſie ſich leidlich, die menſes haben ſich auch einmahl wieder eingeſtellet, aber auf die alte gewöhnliche Art, mit Kopff-Schmertzen, Hertzklopffen und und Schwerigkeit der Glieder, dabey aber der Leib nicht verſtopffet iſt was vorjetzo ihre gröſte Beſchwerde iſt und kan dabey nicht wohl eine Treppe ſteigen, ohne vom Othem zu kommen und es auf der Bruſt zu empfinden. Dieſes iſt es, was ich Ew. Hochedlen habe berichten wollen, mit gehorſamſter Bitte dieſen Caſum hochgeneigt zu durchſehen und Dero hochvernünfftiges mediciniſches Gut-Achten über nachfolgende Fragen zu ertheilen als 1) wovon dieſe Kranckheit entſtanden 2) Was die Engbrüſtigkeit, ob es von einem Mangel der Lunge 3) womit ſie zu præſerviren, und abſonderlich die menſes in rechte Ordnung zu bringen 4) ob ſie das Carls-Bad gebrauchen könte, wie viele meinen, etliche aber es auch zu ſtarck vor ſie halten, weil ihr alles gleich hefftiges Wallen macht; wobey ich mit allen Reſpect verharre.

Magnifice

Hoch-Edeler Hochgelahrter, Hochgeehrteſter Herr

Dero

dienſt-ſchuldigſter
B. H. B.

den 19. Febr.
1729.

CONSILIVM.

Nachdem mir außwärtig ein Caſus medicus zugeſchicket, und verlanget worden auf einige angehängte Fragen, mein in medicina rationali gegründetes Gutachten zu ertheilen; ſo habe denſelben fleißig dnrchgeleſen und erwogen, auch aus der umſtändlichen relatione hiſtorica morbi erſehen: daß die Jungfer Patientin an einem affectu chronico ſpaſmodico, der vornehmlich von einem irregulari menſium fluxu herrühret, laborire, dabey denn in ſpecie das ſyſtema nervoſarum partium, theils von Natur, indem ſie auch vielleicht

a ma-

a matre hyſterica gezeuget, theils durch affectus animi und Betrübniß ferner auch durch die langwierige maladie von Glieder Schmertzen und Quartan-Fieber ſehr geſchwächet und ſenſibel geworden. Nechſt dem iſt bey dieſer zarten Patientin die Bruſt und Lunge auch gar ſehr afficiret, fürnehmlich weil ſie von Jugend auf und gleich nach den Pocken zur Engbrüſtigkeit und kurtzen Othem geneigt, auch die congeſtio ſanguinis a retardatis menſibus dazu gekommen, daß es alſo das Anſehen gewinnet, es dürffte bey dieſer Patientin, wenn ihr nicht bald gebührende Hülffe geſchiehet, mit der Zeit was phthiſiſches und hectiſches zu beſorgen ſeyn. Was nun die proponirten Fragen anlanget, ſo melde auf die erſte.

Wovon nehmlich die Kranckheit entſtanden?

Daß ohne allen Zweiffel die unordentliche monahtliche Reinigung, die vermuthlich eine groſſe exilitatem & ſubtilitatem vaſorum in vtero zum fundament hat, die Haupt-Urſach ſey, wodurch nichtnur das Geblüt und Lebens-Säffte unrein geworden, ſondern auch deren motus und impetus von den unterſten und äuſſerlichen Gliedern gar ſtarck nach Haupt, Bruſt und Magen gehet, und daher Schwindel, Kopff-Schmertzen, Schwere des, Haupts, kurtzen Othem und Hertzens-Angſt verurſachet.

Bey der andern Frage:

Womit dieſe Kranckheit und gröſſeres Ubel zu præcaviren?

Bin ich der Meinung, daß, weil wie es ſcheinet die Patientin blutreich die Aderlaß gar wohl am Fuß circa æquinoctia an einem guten hellen Tage debita quantitate kan angeſtellet werden. Damit aber der impetus ſanguinis ab inferioribus ad partes ſuperiores verhindert werde, glaube ich daß die Fuß-Bäder, doch nur gantz temperiret, lau und nicht warm gebrauchet, einen guten Nutzen ſchaffen werden. Inmittelſt kan ſie mit pulveribus, ex lapidibus cancrorum, terra foliata tartari, nitro und rhabarbaro fleißig continuiren, weil ſie zugleich den Leib offen halten und ebullitionem ſanguinis temperiren.

Die menſes zu procuriren, und wieder in gehörige Ordnung zu ſetzen, darauf wohl das meiſte ankommen wird, auch die viſcera infimi ventres in guten Stand zu ſetzen, und von aller verſtopffung zu befreyen, zugleich den ungehinderten Umgang des Geblüts zu befordern, willich den fleißigen Gebrauch eines Elixirii balſamici alcalini, recommendiret haben, welches ex extractis gentianæ, cardui benedicti, abſynthii, caſcarillæ, florum chamomillæ vulgaris, ſalis tartar, ana drachmis tribus und corticum aurantiorum uncia una mit einen Maaß guten Ungeriſchen Wein præpariret, davon im letzten Trunck bey der Mahlzeit, auch wohl um fünff Uhr, ein Löffel voll zu nehmen, in etwas deſtilirten, oder Brunnen Waſſer oder dünnen Bier. Gegen das inſtans menſium tempus können fünff Tage zuvor nach einander meine Pillen, eilff Stück; des Abends aber bey Schlaffen gehen ein Pulver von folgenden Recipe, lapidum cancrorum, boracis Venetæ, nitri antimoniati, ſalis abſynthii, radicis ari, ſeminis cymini ana drachmam unam, zu einem halben Quentgen gegeben werden, und gegen Abend müſſen die Füſſe fleiſſig nebſt dem Unterleib auch des Morgens früh im Bette, mit einem Tuch, mit etwas Mandel-Oehl genetzet, gerieben werden, ſonderlich regio pubis. Wenn die menſes kommen, ſo recommendire einen Kräuter-Thee, von Meliſſe und etwas Saffran.

Was drittens gefraget worden.

Ob die Engbrüſtigkeit von einem Schaden der Lunge herrühre? So iſt oben geantwortet; daß obgleich noch keine exulceratio allda verhanden, ſo könte doch die groſſe atonia & imbecillitas mit der Zeit Anlaß dazu geben, wiewohl man nicht gäntzlich aſſeriren kan, ob nicht ſchon einige tubercula & ſcirrhoſitates in derſelben verhanden.

Bey der vierten Frage:

Ob das Carls-Bad zu gebrauchen?

Halte dafür: daß zu vorher im April, erſt der Selter-Brunnen gehöriger maſſen, cum debito regimine, adhibitis laxantibus, mannatis & rhabarbarinis vier biß funff Wochen zu gebrauchen, welcher hauptſächlich der Lunge zu ſtatten kömmt, und die Verſtopffung hebt;

dabey

dabey denn ein gelindes Kräuter-Bad des Abends zugleich auch wohl bekommen wird; welches aus herbis emollientibus & nervinis kan bereitet werden. Nachdem solches den Effect thut, und die Patientin sich befindet, kan man sich der Herbst-Cur im Carls-Bad bedienen, und zwar nur den Mühl-Brunnen gebrauchen. Die Diæt und Lebens-Ordnung wird übrigens der Herr Medicus Ordinarius bestens vorschreiben und dirigiren, auch sonsten bey dieser vorgeschlagenen Cur, nach Befinden der Umstände und Zufälle, alles zu der Patientin besten dirigiren, etwas zusetzen, oder auch davon lassen. Der Höchste aber lasse alles in Gnaden gesegnet seyn.

Halle den 28. Febr. 1729. F. H.

CASVS II.

DE DEFLVXIONIBVS SEROSIS DIVTVRNIS EX HÆREDITARIA DISPOSITIONE.

Historia morbi.

DEr Doctor N. ein Mann von acht und dreyßig Jahren, temperamenti cholerico-sanguinei, habitusque corporis tenerioris & siccioris, ist am Leibe und Gemüthe sehr empfindlich, und von Eltern gebohren, davon dessen Papa währenden Ehestandes ein Valetudinarius gewesen und ante obitum ascite und die Mama in Gegenheil mehrentheils arthritide vaga, und vielen Schwindel laboriret und am Schlage, wovon sie etliche Jahre vorhero zweymahl gerühret worden zuletzt gestorben. Daher er vom Jugend auff mit allerhand Leibes-Schwachheiten und insbesondere von den neunten Jahre an mit hefftigen Husten, bösen Halse und häuffigen Fluß-Fiebern incommodirt gewesen, die endlich nachgelassen, als

er Tineam Capitis bekommen, welche ganzer drey und alſo biß in das zwölffte Jahr angehalten, nachdem hat es ſich verlohren und ſind davon nichts mehr als auf der lincken und rechten Seite des Kopffes zwey ausgeſchlagene kulphärichte und beſtändig näſſende Flecke eines ſpecies Thalr groß zurücke geblieben, womit er ſich biß in das achtzehente Jahr geſchleppet; Hernachmahls aber hat man eine Zeit lang das bekandte Nürnberger Pflaſter darauf geleget, und dadurch ſo viel ausgerichtet, daß die Kulphaare heraus geriſſen und die Flecke, ohne etwas innerlich zu gebrauchen, abgetrocknet und vertrieben worden. Von dieſer Zeit an er ſich leidlich befunden, biß er endlich auf die Univerſität gegangen, woſelbſt drey Jahr darnach, als obige Flecke vertrieben geweſen, ihm ein hefftiges Nieſen angewandelt, unter welcher aus der Naſe und Augen eine ſcharffe Materie gelauffen, die alles wund und roh gefreſſen. Worzu ſich ſtarcke Kopff-Schmertzen geſelleten ſo insgeſamt drey Tage gedauret, und aperta demum alvo, pertinaciter ſimul obſtructa gäntzlich wiederum remittiret, und ihm fernerhin nichts beſchwehret, als biß zwey Jahr hernach er von Academien revertiret, da ihm denn nur erwehnte Zufälle aufs neue acht Tage hinter einander überfallen und ſind durante paroxyſmo, der ordinair früh um neun Uhr eingetreten und Nachmittages gegen drey Uhr aufgehöret, die Kopff- und Augen-Schmertzen faſt unerträglich geweſen, worzu ſchon damahls eine hartnäckichte Verſtopffung des Leibes gekommen. Dieſe Indiſpoſition hat der damahlige Medicus requiſitus ein Fluß-Fieber genennet, und darwieder ein præcipitirend Pulver verordnet, welches aber im Unterleibe in der lincken Seite ihm hefftiges Drücken und Tormina cauſiret, daß in Bette zu bleiben er nicht vermacht, ſondern die gantze Nacht in der Stuben herum lauffen müſſen biß endlich früh um ſieben Uhr einige Sedes und mit ſelbigen der Nachlaß ſeiner Kopff- und Augen-Schmertzen und zugleich das Stillicidium lymphæ ſalſæ & acris per oculos & nares auf einmahl erfolget. Jedoch bliebe er davon nicht allzu lange befreyet, allermaſſen acht Tage darauf und in folgenden Zeiten bey einer jeden Veränderung des Wetters alle dieſe ſymptomata aufs neue recrudeſciret, obwohl einmahl hefftiger als das andere und mit ſolchen von drey und

zwan-

zwanzig Jahren an biß hieher unausgesetzet zugebracht. Anfangs wurden ihm dargegen Fontanelle gerathen, die er aber absolut refusiret und deßhalber für nunmehro vierzehen Jahre zu Ew. Magnificenz Zuflucht genommen. Gleichwie nun dieselben ihm Decocta Frühmorgens als Theé und Nachmittages und Abends an statt des Bieres zu trincken, und darbey wöchentlich zweymahl eine Laaxans zu gebrauchen, auch die Füsse vor Bettegehen in warm Wasser zu setzen angerathen, also hat er solcher Vorschrifft gehörig nachgelebet mit dem Vortheil daß bey der Cur er ohngefehr nur viermahl von obigen Symptomatis molestiret worden, obgleich, weil von dem Wassertrincken er Magendrucken verspühret, er länger nicht denn drey Wochen sich des Bieres enthalten können, allein als diese Cur absolviret, stellete sich das vorige Malum nach wie vor alle Wochen zwey biß dreymahl ein, um deßwillen er einen andern alhier befindlichen Medicum consuliret, der die materiam peccantem welches ein scharffes Acidum seyn sollen, per temperantia & per Diaphoresin & Diuresin zu evacuiren gemeinet, seinen Endzweck aber mit dem einen so wenig als mit dem andern erreicht biß endlich ein Jahr hernach die Natur dergleichen Se- & Excretiones von selbst gesucht und alle Morgen offt gleich nach Mitternacht um ein oder zwey Uhr, offt aber langsamer und erstlich um fünff und sechs oder sieben Uhr, einen Schweiß excitiret, der wie das allerschärffste Saltz in Gesichte gebissen, und pro diversa tempestatum varietate gleichfals different und mit mehr oder weniger Stanck gewesen, und deswegen nachmahlen nur ein, zum öfftern aber zwey, drey biß vier Stunden gedauret, worbey er der Herr D. N. wahrgenommen, daß offtgedachte Zufälle weniger und viel schwächer recidiviret je mehr und besser vorhero der Schweiß abgegangen, nur hat er darneben die Beschwehrung ausgestanden, daß der Leib dabey gewaltig verstopft, und der Appetit grösstentheils verlohren worden. Welche Zufälle hingegen er durch Gebrauch des Pyrmonter und Egrischen Sauer-Brunnens (welchen letztern er an sich vor besser als den erstern befunden, ausser daß, als er vor zwey Jahren den Egrischen mit Ziegen-Milch getruncken, er nach geschlossener Cur, den Schwindel auf der lincken Seite bekommen, der aber, so bald

er

er das bittre Wasser getruncken, nachgelassen, und letztlich durch das Aderlassen in totum cessiret,) durch und niederschlagende Pulver und gelinde laxantia und seit drey Jahren durch die in subsidium gezogene Fuß-Bäder und venæsection gar bald remittiret, vor deren Anfall hatte er andere Zeiten, wie jetzo noch Tages zuvor starcken Appetit zum Essen, nachgehends eine Erkältung aller extremorum obstipationem alvi, und eine so grosse Mattigkeit in allen Gliedern, daß er sich des Schlaffens nicht zu erwehren vermocht, wozu sich eine Verstopfung in der Nasen, und darauf ein öffteres Niesen, und zuletzt die defluxio lymphæ vitiosæ per aures & nares gesunden, welches mit nichts besser und geschwinder als mit Schneitzen sich vertreiben lassen. Wenn das Wetter helle, stürmend und windigt wird, so sind die Schmertzen und Schärffe der flüssenden Materie weit sensibler, als wenn es trübe und mit Regen vermischt ist, und halten auch bey der ersten Witterung länger als bey der letzten an. Medio Maji anni præsentis, verfiel er in ein febrem continuam cum atrocissima hemicrania lateris conjunctam, die fürnemlich in statu so hefftig war, daß durante excerbatione, die alle Tage früh um neun Uhr anfiengen, Mittags von zwölff biß zwey am penetrantesten war, und nach drey Uhr sich endigte, auf der rechten Seite an Hand und Fusse starcke motus spastici cum levi mentis perturbatione totiusque lateris refrigeratione ausbrachen, die aber post adhibita debita remedia tum interna quam externa, alsbald mercklich infringiret und morbo declinante immer erträglicher wurden, und letztlich cum larga diaphorisi aussenblieben. Von dar an bey Verwechselung des Wetters er zwar noch einige Anfälle erlitten, die aber respectu der vorherigen gantz tolerable und kurtz gewesen, sich auch der angenommenen Gewohnheit nach mit Schweiß terminiret. Ist also füritzo gantz gesund, bleibet bey veränderlichen Wetter wohl disponiret, und von seinen alten Zufällen verschonet. Zur Præservation bedienet er sich eines præcipitirenden salinischen Pulvers, observiret übrigens eine gute Diät, ausser daß er Abends stärcker und mit mehrern Appetit als des Mittags zu speisen gewohnt ist. Ein gut Glaß Wein trinckt er auch, und will er angemercket haben, daß solcher Abends

und

und auf die Nacht ihm besser als am Tage bekommt. Hiernechst bedienet er sich des Merseburgischen Biers. Der Schlaf ist nicht ruhig und dauret nicht über drey Stunden, stehet alsdann auf und nach einer halben oder gantzen Stunde leget er sich wieder nieder, worauf zum öfftern der Schlaff biß acht, neun Uhr Morgens anhält. Pulsus est durus; alvus paululum segnis, urina naturalis, transpiratio horis matutinis bene succedit.

EPICRISIS CVM CONSILIO.

Aus dieser gar notablen und ausführlich beschriebenen historia morbi sind gar viel merckwürdige porismata, die zu einer gründlichen pathologia derer affectuum, insonderheit chronicorum, dienen, heraus zu ziehen; und zwar vor das erste ist wohl zu regardiren, daß dieser Herr Patient von Eltern gebohren, die ungesunder Leibes Constitution gewesen, sonderlich von Seiten der Mutter, die arthritide vaga scorbutica laboriret, auch mit insultibus apoplecticis, befallen. Hiedurch aber ist dem Kinde nicht allein ein unreines Geblüt und serum, sondern auch eine Schwachheit der Nerven angebohren und gleichsam naturell geworden, dahero kein Wunder, daß gleich im ersten Jahr, ex stagnatione seri impuri in partibus glandulosis, Flüsse und Husten entstanden. Was aber dispositio vitiata partium solidarum a parentibus contracta vor üble suiten nach sich ziehe, und wie schwer solche durch remedia zu heben, erweiset die tägliche Erfahrung, wenn man nur fleißig darauf Acht haben wil. Und weil ein so wichtiges momentum so wohl was die prognosin, als auch die Cur solcher affectuum hæreditariorum betrifft, auf gründlicher Erkäntniß, mit was vor affectibus die Eltern als die Kinder gezeuget behafftet gewesen, so pflege ich nicht allein fleißig bey allen morbis chronicis darnach zu fragen, sondern kan es auch nicht genugsam allen mein auditoribus, die einen erwünschten progress in praxi medica erlangen wollen, recommendiren.

Zum andern ist bey dieser historia morbi dieses notable, daß nachdem der Kopff starck ausgeschlagen, die affectus catarrhosi

ceſſiret. Denn weil dadurch die copia ſeri viſcidi impuri an einen andern Ort getrieben, ſind die vorigen partes davon frey geworden; daraus denn klärlich erhellet, wie eine cauſa, wenn ſie den Ort verändert, diverſe Kranckheiten hervorbringen könne. Eben dieſes iſt die Urſach, daß da hernach die tinea capitis curiret und dieſe copia ſeri impuri keinen Ausgang mehr gehabt, ſondern drinnen geblieben und partes interiores membranaceas capitis & narium angegriffen, ein hefftiges Nieſen, Ausfluß einer ſcharffen Materie, groſſe Kopff- und Augen-Schmertzen, bey welchen ob conſenſum meiſtentheils der Leib verſtopfft, erfolget.

Drittens iſt dieſes zu obſerviren, daß ſolche morbi die ex nativitate herrühren, gar leicht recrudeſciren und zu gewiſſen Zeiten wieder kommen. Bey dieſen Patienten ſind von der copia ſeri acris impuri zum öfftern hefftige Kopff- und Augen-Schmertzen erfolget, und zwar über den Augen in den ſinubus oſſis frontis, welche inwendig mit einer tunica nervoſa und pituitaria umzogen, allwo ein ſtockendes ſcharffes ſerum die hefftigſten Schmertzen zu verurſachen pfleget, welche nicht eher ceſſiren, als bis daſſelbe per nares ſeinen exitum hat, wie auch bey dieſen Herrn Patienten geſchehen. Es werden aber ſolche Schmertzen viel gröſſer allezeit bey Veränderung der Lufft, ſonderlich bey der Nord-Lufft.

Vierdtens iſt hieraus zu lernen, daß ſolche ſymptomata ſo von einer copia ſeri, in parte quadam ſtagnante herrühren, durch den Schweiß können curiret werden, und pfleget ſolcher, wie auch hier geſchehen, recht zu beiſſen, daraus man erkennet, was vor eine groſſe Schärffe ſich in den humoribus generiren könne, und zwar bey Perſonen ſo von Geburt an, zum Fundament dergleichen böſer Art Feuchtigkeiten in die Adern bekommen.

Fünfftens ſiehet man hier auch, daß eine venæ ſectio und die mineraliſchen Waſſer, ſonderlich der Egriſche Brunnen, ſehr dienlich, wie denn dergleichen Cur mit den Waſſern, nebſt regulirter Diæt, Bewegungen des Leibes, gelinden evacuationibus, tam per alvum, quam tranſpirationem, in prædiſpoſitionibus hæreditariis gröſſeres malum zu præcaviren höchſtnützlich iſt.

Es

Es ist auch sechstens dieses sonderbare phænomenon bey diesen affectu nicht vorbey zu gehen, daß die dolores cephalalgici impensi bey diesen subjecto ihren Anfang genommen mit Erkältung der Glieder, grosser Mattigkeit, verstopfften Leib ꝛc. ebenfalls wie sonst gewöhnlich, daß alle insultus und paroxysmi morborum mit motibus spasmodicis, die die humores a partibus externis ad internas treiben, ihren Ursprung nehmen, und sich anfangen.

Siebendens ist auch dieses durgehends zu bemercken, daß, wenn vor langen Zeiten eine Kranckheit an einem Ort sich fest gesetzet und am selben sich öffters geäussert, hernachmahls der pars affecta, obgleich der morbus lange Zeit denselben nicht attaquiret, bey andern Kranckheiten, in specie motibus febrilibus, wieder sich einfindet, gleichwie hier mit dem Fieber sich eine hefftige hemicrania, und in statu febris sich noch hefftiger gezeiget, und pflegen durch solche hefftige dolores die motus spasmodici febriles alsdenn noch mehr zuzunehmen.

Bey so gestalten Sachen da bey den Herrn Patienten das Blut gleichsam von Mutterleibe scharff und scorbutisch, auch das systema nervorum schwach und empfindlich; ist mein consilium, den recursum der Kranckheit zu præcaviren, hauptsächlich dahin gegangen, daß sich der Herr Patient solte des Selter-Brunnes mit der Esels-Milch bedienen auf diese Methode. Nehmlich damit zuerst der Leib gereiniget würde, solte er des Abends magnesiam albam zu einer drachma und vom sale Ebshamensi zwey drachmas in einem Trunck Bier nehmen, und des Morgens drauf eine halbe Flasche Selter-Brunnen Wasser allein verschlagen trincken. Hierauf solle er die andern Tage den Brunnen mit der Milch vermischt trincken, also daß zwo Theile, etwa ein gut Maaß Brunnen, und ein Theil, oder ein halb Maaß Esels-Milch, in eine Tönnsteiner Flasche zusammen gegossen, zugemacht, in heiß Wasser gesetzet, gewärmet und nach und nach ausgetruncken werde. Auf solche Weise solte er drey Wochen continuiren und die Cur zuletzt mit obigen laxante beschliessen. Solte aber währender Cur der Leib nicht genungsam sich öffnen, könten des Morgens zwey Loth manna, in den Brunn zerlassen, genommen werden; gegen Abend solte er sich allemahl eine Stunde bewegen und bey

der Mahlzeit ſtatt des Biers folgendes Decoct Recipe radicum ſcorzoneræ, chinæ, ſaſſaparillæ ana uncias quatuor, glycirrhyzæ, cichorii, fœniculi ana uncias duas. S. ſpecies, davon vier Loth, in drey Maaß Waſſer drey vierthel Stunden zu kochen, nebſt einen Glaß Moſel- oder Burgunder Wein, der keine Säure hat, trincken Auch ſolte Er bey der Cur im letzten Trunck bey der Mahlzeit vierzig bis funffzig Tropffen von der eſſentia corticum aurantiorum & gentianæ rubræ zu gleichen Theilen vermiſcht, oder achzig Tropffen von meinen temperirten balſamiſchen Elixir einnehmen. Vor die Kopff-Schmertzen habe recommendiret meinen Lebens-Balſam auf ein Tüchlein gegoſſen und über die Stirn und Schläffe geleget, und gerathen, daß bey währenden Schmertz, der Leib beſtändig offen erhalten würde; weßhalb denn vierzehn Stück meiner Pillen, wenn Abends zuvor zwey drachmæ Engliſch Saltz genommen, gebraucht werden könten.

F. H.

CASVS III.

DE PATHEMATIBVS HYPOCHONDRIACO-HYSTERICIS.

Hiſtoria morbi.

DEs Herrn Doctoris N. Churfl. Stifft Hoffgerichts Aſſeſſoris Eheliebſte, von drey und dreyſig Jahren, eines ſanguineo phegmatiſchen temperaments, die ein ſchwammichtes Fleiſch mit vielen kleinen Blut Gefäſſen hat, ſo in ihren kindlichen Jahren ziemlich ſtarck von der Pica oder Malacia incommodiret worden, wird in ſiebzehnten Jahre ihres Alters verheyrahtet, und hat in ihren Eheſtande zweymahl bald aufeinander im dritten Monath einen abortum. Wie Sie aber auf Zurathen meiner das näheſte mahl

zu

zu rechter Zeit zur Ader läßet, hat dieſelbe bald aufeinander drey glückliche Kindbetter. Nachdem aber dieſelbe darauf nun vor zwölff Jahren von einen ferbi tertiana intermittente attaquiret und von einen anderen Medico vielleicht intempeſtive mit der china curiret wird, ſo verfällt dieſelbe bald nach gehobenen Fieber in eine ungemeine ſtarcke epilepſiam, ſo bis in den vierten Tag ohne alle Sinne und Empfindlichkeit, faſt ohne die geringſte Remiſſion continuiret. Weilen nun aber zur ſelben Zeit der Doct. N. aus der Stadt B. mein Vater, ſo der Frau Patientin verwandt und eben gegenwärtig war, conſuliret wird, hielt derſelbe anfänglich davor, daß dieſes malum ex utero herſtammete, wie ich aber endlich auch ad conſilium beruffen, und denſelben remonſtriret, daß dieſes malum von dem aufgetriebenen Fieber, und vielleicht noch in denen Gedärmen vorhandenen china herkommen müſte, und Ihr alſo ein aperirendes ſal, nebſt einen gelinden Laxativ, indem die vielen clyſmata nichts effectuiret hatten, gereichet war, ceſſirte nicht allein præter ſpem omnium circumſtantium der morbus, ſondern es ward auch die Patientin binnen kurtzer Zeit vollenkommen reſtituiret, ſo daß dieſelbe nach der Zeit noch fünf geſunde Kindbetter gehat, und obwohl die Frau Patientin, und viele andere groſſe Sorge getragen, es möchte ſich der affectus in partu in etwas wieder melden, ſo hat ſich doch Gottlob in alle der Zeit kein Merckmahl davon blicken laſſen. Allein da der Frau Patientin der miſerable Zuſtand darin dieſelbe geweſen kund worden, hat dieſelbe beſtändig eine groſſe Furcht vor einer neuen attaque bezeiget, und ſich daher immer vorgeſtellet, Sie fühle einige Vorbohten, ſo in einem Sehnen- oder Nerven-Ziehen beſtünden. Da man aber gemercket, daß die Frau Patientin in Geſellſchafften oder andern occupationen, da dieſelbe daran zu gedencken keine Gelegenheit gehabt, von obgedachten nichts gefühlet, oder verſpühret, ſo haben die ſämbtlichen Anverwandten mit mir geglaubet, daß dieſes von der unnöthigen Furcht und übelen Impreſſion herrühre und daß um deſto mehr, weilen die Frau Patientin dabey beſtändig wohl ausgeſehen, guten appetit gehabt, davon wohl zu genommen, und geſunde ſtarcke Kinder, davon das letztere erſt drey viertel Jahr alt, gezeuget. Da nun aber einige Zeit her

her das Sehnenziehen nachgelaſſen, hat dieſelbe über eine Beängſtigung des Hertzens, inclinationem ad vomitum und öffteres eructiren, nebſt einer debilitatione memoriæ geklagt, welches aber auch bey Veränderunge nnd wenn ſie daran nicht gedacht zurück geblieben, ſo hat man auch eben daraus nicht viel gemacht, weilen die Frau Patientin dabey in Ihren Stande geblieben, und wie die Geſundheit ausgeſehen, auch an guten Appetit und Ruhe keinen Mangel ſpüren laſſen. Allein da bey dieſen verſtrichenen kalten Winter, Dieſelbe eben keine groſſe Motion oder Veränderung haben können, und alſo über ihr Befinden ſo vielmehr zu meditiren Gelegenheit gehabt, und alſo die Klagten noch gröſſer worden, ſich auch ein unordentlicher fluxus menſium anfunden, dann ſelbiger wie auch wohl bey ihr in geſunden Tagen geſchehen, ein wenig zurück geblieben, hergegen auch wiederum per intervalla einige Tage, doch kein reines Geblüt, ſonderen eine braune leberfarbene Unreinigkeit, per uterum abgegangen, doch nicht in groſſer quantitet. So habe ich wie hierüber wieder conſuliret worden, daraus abgenommen, daß das genus nervoſum durch die ſtarcken inſultus epilepticos doch gar ſehr müſte geſchwächt worden ſeyn, davon eine atonia, ſeu imbecillitas derer partium fibroſo-nervoſarum in denen Theilen des Unterleibes, von deren conſtrictionis & expanſionis motibus, der motus fluidorum hauptſächlich dependiret, müſte entſtanden ſeyn, welches man in Anfange und da ſie noch ſehr jung nicht ſo viel warnehmen können. Wenn nun aber der Lauf und Bewegunge des Geblüts, durch deren ſpaſtiſche conſtrictiones zuweilen gehindert, oder von dem egalen Lauff in Unordnunge gebracht, und alſo durch die viſcera infimi ventris, in ſpecie durch die Leber, den Fort und Durchgang nicht wie es nöthig habe können, ſo wird ſelbiges ſo viel ſtärcker, auf die anderen Theile, welche cum vena portæ ihre Communication haben, gepreſſet, und wenn denn mithin das vas breve von Blute auch aufgetrieben wird, ſo entſtehet das erſt geklagte ſymptoma, die Magen Beſchwerung und Ublichkeit oder inclination zum Brechen, auch viele Winde; hergegen wenn es ſtärcker nach dem Haupte getrieben wird, das zweyte Symptoma, der geklagte Schwindel, auch das Ziehen der

Sehnen

Sehnen in Nacken. Der uterus, ſo mit mehrern Blutgefäſſen ex vaſis hypochondriacis, hæmorrhoidalibus & ſpermaticis, wie andere Theile des Leibes verſehen, participiret auch mehr von der Stockunge des Geblüts, welches wenn es nicht gehörig durchgehet, und dadurch das gantze malum erleichtert, ſo erſcheinet ſolches wenn es endlich durchbricht, in einer braunen Leber Farbe, ſo das dritte. Weilen nun die Frau Patientin auch dabey ſehr ſenſibel, bey welcher ſenſibelen und ſchwächlichen conſtitution, und da das ſyſtema nervorum ſo ſehr geſchwächet, müſſen auch die facultates & operationes animales, welche in cerebro geſchehen, ſchwächer werden, hinc debilitatio memoriæ, das vierdte und ihnen am gefährlichſten ſcheinende accidens. Bey dieſen Umſtänden können denn auch die coctiones, item ſecretiones & excretiones. nicht recht und ordentlich von ſtatten gehen, davon entſtehet dann das letzte, der verenderliche Urin, welcher vormittags trübe, nachmittages abernach der Mahlzeit von den genoſſenen Gretränckе gleich wäſſerich, und von der Frau Patientin ſo offt er gelaſſen, vielmahl beſehen wird. Wann nun der Frau Patientin Ihr Ehe-Herr und Befreundte ſehr in mich gedrungen, vor dieſes Ubel baldigen Raht zu ſchaffen, ſo habe auch daran, ſo viel ſich es wollen thun, nichts erſchwinden laſſen. Ich habe aber beſtändig dabey erinnert, daß dergleichen affectus nicht ſo wohl durch pharmaceutica, als vielmehr diætetica curiret werden müſten: als welche in dergleichen ſchweren affectibus nervorum allen andern vorzuziehen, wenn man nur Geduld hätte und die Zeit abwartete. Man hat auch erfahren, daß das viele Klagen über das Nerven Ziehen remittiret, hergegen aber über die Beängſtigung und offtern Abgang der braunen Unreinigkeiten per uterum gröſſer worden, wie oben allbereit erwehnet. Darauf nun habe ihr circa æquinoctium, wie ſolches auch vorher bey, und auſſer der Schwangerſchafft zu gehöriger Zeit geſchehn, eine Ader zu öffnen nebſt einen Fuß-Badt von flieſſenden Waſſer und ein wenig Potaſche, Morgens und Abends fleißig zu gebrauchen angerahten: worauf die Frau Patientin an denen Armen, Lenden, und Beinen gantz ausgefahren und krätzig worden, ſich auch fluxus catameniorum zur rechten Zeit, und in gehöriger geſunden

Farbe

Farbe wieder eingefunden. Allein die Frau Patientin iſt mit dem, und da ich ihr vor alles und jedes nicht gleich medicamente vorgeſchrieben, nicht zufrieden, ſondern klaget über Schwachheit des Gedächtniſſes, und Beängſtigunge des Magens, iſt über ihren Zuſtand beſtändig betrübt, in Geſellſchafften aber ungemein luſtig, und weiß ſie ſodann von nichts, iſſet und trincket wohl, hat auch dabey gute Ruhe. Hieraus kann nun nicht anders ſchlieſſen, als daß ein geringer Grad eines mali hypochondriaci vorhanden, welcher bey der Schwachheit des Hauptes und übeln diſpoſitione hypochondriorum, von den betrübten und unruhigen Gemüthe, vielen Nachſinnen Ihres Zuſtandes, und Stilleſitzen gar leicht entſtehen können, denn ſo wohl in Theoria als Praxi genug am Tage, daß die Phantaſie oder Einbildungs Krafft in den menſchlichen Cörper von ungemeiner Wirckunge, ſo daß auch die circulatio ſo wohl, als die excretiones & ſecretiones guten Theils dadurch verhindert und befordert werden können, auch alles oben angeführete mit dieſen harmoniret, ſo habe mich genöthiget geſehen hiergegen dienliche Mittel vorzuſchlagen, aber erwehnet, das auch hier keine überflüßige und mancherley Arten, oder hitzige Medicamenta zu appliciren, ſondern das mehreſte auf eine exacte Diæt, die vornehmlich in Moderatione affectuum und Vermeidung aller exceſſen beſtehe, und daß wohl die glücklichſte Cur von dem Selter-Waſſer mit der Eſels- oder Ziegen-Milch, ſo ein paar Monath zu continuiren, zu hoffen ſtünde. Ehe man aber dazu gelangen könte, habe erſtlich ein laxativ ex manna zu nehmen angerathen, hierauf könten hernechſt alle Morgen vier, fünff biß ſechs Schälgen von einen Kräuter-Thee, doch nicht gar zu ſtarckgemacht, getruncken und darneben auch alle Abend vor der Ruhe, auch wohl des Morgens mit den Thee, drey Meſſerſpitzen von einen temperirenden Pulver genommen werden. Uberdem ſo muß auch mit einen Fuß-Bade aus flieſſenden Waſſer, worunter jedesmahl ein halb Stübgen Milch zu geben, und daſſelbe nicht zu warm continuiret werden, und muß die Frau Patientin eine halbe Stunde darin ſitzen. In der Diæt hat man dahin zu ſehen, daß nicht zu viel und zu geſchwind, und inſonderheit des Abends frühe, und wenig gegeſſen werde, alle hitzige Sachen, auch

vieles

vieles Gewürtz und blaſende Speiſen, Kuchen und Backwerck, auch der Caffe, ſind zu meiden, zum ordinairen Getränckе recommandire ein decoctum, dabey alle Mittage und Abend zwey bis drey Spitz Gläſer Burgundier Wein zu trincken, in übrigen aber muß aller Wein und Bier gemieden werden. Hierbey muß ſich nun die Frau Patientin des Tages durch fleißig bewegen, die beſte Zeit hierzu iſt ein paar Stunden vor, und drey Stunden nach der Mahlzeit, die Füſſe und Unterleib warm halten, auch ſich vor der Kälte der Lufft wohl verwahren. den 27. Maii.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,
Hochgeehrteſter Herr Leib Medice,
Werthgeſchätzter Gönner,

EW. Hochedlen geehrtes Schreiben nebſt den beygelegten caſu habe wohl erhalten, und daraus zuforderſt Dero geneigte confidence und Affection gegen mich erſehen, davor höchlich obligirt bleibe, abſonderlich aber erfreuet mich, daß Sie des ſeeligen Herrn Doctor N. den ich vor etlichen vierzig Jahren gekennet und als einen guten Freund erfunden, Sohn ſind, und dabey ſolche herrliche progreſſus in ſtudio & praxi medica erreichet. Was ſonſt den überſchriebenen caſum betrifft; ſo habe denſelben fleißig durchleſen und erwogen, da ich dann ſans flatterie verſichern kann, daß Ew. HochEdlen denſelben ſowohl quoad cauſam, als nach allen Umſtänden ſo wohl penetriret, daß in der That nichts weiß darzu zu thun. Denn ich ſehe daß Sie in allen mit meinen principiis und ſentiment, ſo wohl in theoria, als praxi, übereinkommen. Sie haben gar wohl geurtheilet, daß alle die Zufälle, damit die Frau Patientin incommodiret werden, als Ziehen und Zucken derer Nerven, Schwindel, Beklemmung und Beängſtigung ums Hertz, Schwachheit des Gedächtniſſes, Neigung zum Brechen, auch wohl unordentliche Einbildung, ſtarcke eructationes aus dem Magen, von nichts anders her-

rühren, als vornehmlich von dem inordinato menſium fluxu, und daß der Umlauff des Geblüts durch die Gefäſſe und Subſtanz der Mutter nicht frey und egal, ſondern gehemmet ſey, daher deſſen motus ad alias partes, ſonderlich ventriculum und inteſtina, regurgitiret und allda allerhand pathemata ſpaſmodico flatulenta verurſachet, dadurch dann das Geblüt, in ſpecie nach den Haupt, getrieben wird. Und weil dieſes nebſt den ſyſtemate nervorum von einer vormahls ausgeſtandenen Kranckheit debilitiret; ſo iſts kein Wunder, daß es in denſelben ſtocket und die Zufälle zuziehet. Damit nun nicht etwa ein gröſſeres Ubel daraus erwachſe; ſo gehet auch mein Rath dahin, daß die Frau Patientin alle Jahr wenigſtens zweymahl ante æquinoctia die Ader laſſe, und zwar am Fuß, oeffnen, da denn nach Proportion der Vollblütigkeit die quantitas ſanguinis emittendi zu determiniren ſeyn wird. Hernach wolte wohl rathen, daß die Frau Patientin dieſes FrühJahr ſich einer medicinaliſchen Waſſer-Cur bediente, und vermeyne ich, daß um die primas vias und hypochondria beſſer zu reinigen, ſie die erſten vierzehn Tage, den Egriſchen, oder noch beſſer den Schwalbacher Brunnen mit mehreren Nutzen würde gebrauchen können. Hernach könte Sie wenigſtens drey Wochen den Selter-Brunnen, davon drey Theile mit einem Theil Ziegen- oder noch beſſer Eſels-Milch vermiſcht, trincken. Die Cur müſte aber meines Erachtens ſo angeſtellt werden, daß erſt der Leib durch das in Recept beygehende Tränckiein gereiniget würde, hernach könte Sie den erſten Tag eine halbe, den andern drey viertheil, den dritten eine gantze Flaſche von dem Brunnen trincken und ſo continuiren. Wenn ſieben Tage vorbey, nähme Sie wieder das Laxativ und hielte den Tag inne. Den folgenden Tag fienge Sie wieder an zu trincken, continuirte ſolches ſieben Tage und ſchlöſſe endlich mit den Laxier-Tränckgen. Hierauff hält Sie vier bis fünf Tage ſtille, alsdenn fängt Sie die andere Cur mit den Selter-Brunnen und Milch an, vor welcher Sie Tags zuvor ebenfalls laxiret und darauff täglich ein Maaß vermiſcht trincket, alle ſechs Tage dabey das Laxir-Tränckgen brauchet, drey Wochen ſo trincket und endlich mit obigen Laxativ beſchlieſſet. Des Morgens, oder des Nachmittags um vier Uhr, kann Sie ein paar

Schälgen

Schälgen von dem von Ew. HochEdlen verordneten Decoct trincken, und allezeit im letzten Trunck bey der Mahlzeit von beygehender Tinctur funfzig Tropffen einnehmen. Was die Diæt, Lebens-Reglement, das Decoct und Wein betrifft, bin mit Ew. HochEdlen eines und hoffe daß die Frau Patientin von dieſer Cur gutes ſoulagement empfinden ſoll. Empfehle mich übrigens zu ferneren geneigten Wohlwollen und verharre allſtets.

Ew. Hoch-Edl.

Mhhl. Doctoris und Leib-Medici

dienſtergebenſter
F. H.

No. I.

Recipe' mannæ electæ uncias duas, rhabarbari Alexandrini ſcrupulos duos, terræ foliatæ tartari drachmam ſemis, aquæ veronicæ uncias quatuor, coque & ſolve leni calore, colaturæ adde olei de cedro guttas tres. m. d. ſ. Laxier-Tränckl ein auf einmahl.

No. II.

Recipe eſſentiæ corticum aurantiorum, gentianæ rubræ, tincturæ tartari ana unciam ſemis, eſſentiæ chaccarillæ, ſuccini ana drachmas duas. m. d. ſ. Tinctur bey Tiſche zu nehmen.

CASVS IV.
DE
TVSSI DIVTVRNA SINE PVLMONVM LABE

Hiſtoria morbi.

EIn Cavallir von acht und vierzig Jahren, temperamenti phlegmatico-ſanguinei, plethoriſch, dabey aber ziemlich robuster Leibes Conſtitution, iſt von Jugend auf zu ſtarcken motionen ſo Sie ſich mit denen Exercitiis auf Reiſen und auf der Jagd gemacht, gewohnt. Haben jederzeit viel aus der Naſe geblutet, dabey aber dennoch jährlich zwey biß dreymahl Ader gelaſſen, haben wenig lagerhaffte Kranckheiten gehabt, auſſer daß Sie diſpoſitione hereditaria zum Stein und Podagra inclinirt, welches leztere Sie GOtt Lob noch nicht empfunden. Von den Stein aber ſchon bey ſieben Jahren jezuweilen incommodite erlitten. Vor etlichen Jahren ſind Sie mit einer beſonderen maladie incommodirt worden, welcher ſie den Nahmen eines Fuß-Fiebers gegeben, dieſes ereignete ſich ſo ofte die Füſſe kalt worden, da ſich ein Schmertz in denen Ferſen anfieng, der in die Höhe zog, und durch den Rückgrad biß ins Haupt, da ſichs denn mit Kopf-Schmertzen endete Dieſer paroxyſmus währete nicht lange, etwa eine halbe, oder gantze Stunde, kam aber zuweilen etliche mahl des Tages wieder, wann eine Erkältung derer Füſſe vorgegangen, dabey Sie ofte ſtarcke defluxiones ſeroſas aus dem Haupte, die per infundibulum vielmahls herunter gezogen, und an Schlaff incommodirt, offt auch zum Schnupfen und Huſten gangen, empfunden. Es iſt dieſes notable accident Ihm bey dieſer Beſchwerung arrivirt, daß ſie zuweilen alle objecta mit beyden Augen nur halb geſehen. Dieſe Zufälle aber haben ſich in vielen Jahren, nach dem Gebrauch des Pyrmonter Brunnens verlohren, und ſind die defluxiones aus dem Haupte ſo ſtarck nicht geweſen

weſen, hergegen hat ſich die Natur zur excretione calculi renalis reſolvirt. Da alſo ſolcher Brunn vor convenable befunden, ſo iſt ſolche Brunnen Cur continuiret, nebſt dem Gebrauch derer Fuß-Bäder. Die Doſis iſt zu trincken geweſen von ſieben biß acht Pfund, welche mit guten Effect ohne incommodite binnen ſieben Stunden gegangen, und haben ſelten mehr alß zwey biß drey ſedes gehabt, ohngeachtet ſonſten die Natur zum alvo laxa incliniret, auch auf eine gelinde Doſin Pillen, dergleichen etwa die Becheriſchen ſind, vier, fünf biß ſechs ſedes erfolget. So iſt dieſes bey der Brunn operation notable, daß die meiſte Empfindung in Haupte geſchehen, und oft beym trincken das Haupt, als von Wein eingenommen Ihnen vorkommen, welches ſich aber bald wieder verlohren, auch fand ſich vor etlichen Jahren bey der Brunnen Cur ein beſonders phænomenon, denn als Sie des Morgens erwachen, iſt der Mund voll geronnen Geblüth geweſen, ohne die geringſte Empfindung davon gehabt zu haben, welche extravaſatio ſanguinis zeithero öfters, obſchon keine Brunnen Cur vorgenommen, geſchehen. Halte davor daß es eine ventilatio ſanguinis via extraordinaria ſey, dergleichen in einer gewiſſen Diſſertation Hæmorrhoides ex palato profluentes genennet worden. Es hat dieſes phænomenon nicht die geringſte Conſequence gehabt, ſondern Sie haben ſich darauf wohl befunden, dabey obſervirt, daß es ex palato auf der lincken Seite, nicht weit von der uvula, heraus komme und zwar ohne Schmertzen. Um Oſtern 1727 wurden Sie mit einen vehementen Huſten befallen, dabey hatten Dieſelben groſſe Schmertzen, Stechen und Spannen wie einen Krampf in Rücken nach der rechten Seite der Bruſt zu, jedoch unterwerts, und benahm bisweilen den Athen, es verlohren ſich aber nach und nach die Schmertzen, auch remittirte der Huſte in etwas nachdem einige convenable medicamenta adhibirt wurden. Sie gebrauchten in Junii 1727. den Selter Brunn, weil man vermeinte als ob der Pirmonter wegen des Huſtens zu ſtarck ſeyn möchte, er that auch guten Effect, auſſer daß der Huſten nicht ausbleiben wolte. Gegen den Herbſt finden ſich die Stein Schmertzen wieder ein, welche ſo lange der Huſte gewähret, ſo doch über ein Jahr war, völlig

wegblieben, und hoffte daher, daß weil die Stein-Schmertzen ſich wieder eingefunden, es würde nun der Huſte nachlaſſen, alleine er blieb nach wie vor, jedoch war er nicht ſo vehement, kam auch nicht gar zu oft. Bey feuchter und kalter Witterung werden Sie öfters mit Schnupfen, ſchweren Gehör und zwar allezeit auf der rechten Seite, incommodirt, es hat ſich aber das Gehör wieder gefunden, zumahl wenn eine hæmorhagia narium erfolget, welches ſehr ofte geſchiehet, obgleich circa æquinoctia und vor der Brunnen Cur, und alſo jährlich dreymahl, venæſectio inſtituirt, jedesmahl zu acht biß neun Untzen Blut. Vorigen Jahr haben Sie ſich an ſtatt des Selter-Brunnens des Pyrmonter bedienet, weil Sie dieſen viele Jahr her gewohnt geweſen, ſich auch gantz wohl dabey befunden, nur der Huſten hat nicht völlig ausbleiben wollen, und obwohl die Stein-Schmertzen eine Zeitlang nach dem Gebrauch des Brunnens erleidlich geweſen, ſo haben ſie ſich doch wieder eingeſtellet, continuiren auch biß dato, doch nicht beſtändig, nebſt Abgang Sand und kleinen ſcharfen röthlichen Steinigen, auch iſt der obgedachte Zufall der Augen vor acht Tagen wieder kommen, wovon Sie ſchon ehemahls incommodite gehabt und alle objecta von oben herab nur halb geſehen, jedoch ohne Schwindel, daher vor nöthig erachtete eine Aderlaß am Fuß anſtellen zu laſſen, worauf ſich dieſes accident legte. Das Blut ſahe nicht gar zu gut aus, denn es war nicht alleine eine Cuticula von Schleim über dem Bluthe und unter den Bluthe eine weiſſe zähe materie einer Haſelnuß groß, welche von den Bluth gar nicht tingirt, befindlich.

Was die Diæt anlanget, ſo pflegen Sie gewöhnlicher maſſen nach dem die Jahreszeiten ſind, früh um fünf, ſechs, höchſtens zu Winters Zeit ſieben Uhr aufzuſtehen, nachdem drey biß vier Taßgen Thee ſelten Coffee zu trincken, worauf ein biß zwey Pfeiffen Canaſter Toback zu rauchen, übrigens nüchtern zu bleiben biß zur Taffel, mittlerweile ihre affaires zu beſorgen; præciſe eilff Uhr ſpeiſen Sie mit guten Appetit und haben ſich gewohnt viel Brod zu eſſen. Der Tranck bey Tiſch beſtehet in einen Glaß Bier etwa ein halb Nöſſel, einer Maaß Bouteille Moßler Wein, und zwey Spitzgläſer Ungeriſchen oder

Frantz

Frantz-Wein. Nachmittags pflegen Sie ſich auf den Billard eine Motion zu machen, rauchen nachdem gegen drey, vier Uhren etliche Pfeiffen Canaſter; trincken dabey nahe ein Maaß Bier, halten nachdem præciſe ſieben Uhr ihre Abend Taffel mit ebenfals guten Appetit, nebſt einen Glaß Bier, worbey Dero Gewohnheit eine Bouteille Moßler Wein zu trincken. Nach den Auskleiden ſchmauchen Sie noch eine Pfeiffe Toback bey einen Glaß Bier, als denn nach neun, zehn Uhren gehen Sie ſchlaffen, wo ſie ordentlich auf den Rücken zu liegen gewohnt ſeyn, da denn ofte von dem aus dem Haupte per infundibulum herabfallenden Schleim Sie incommodirt worden. Bey dieſer Diæt ſind Sie auch bey dem gantzen decurſu dieſes lange anhaltenden Huſtens geblieben, doch haben Sie ſich einige Zeit des Abends ſtatt des Moßler Weins einer Nöſſel Bouteille Ungeriſchen Weins bedienet; Es iſt auch des Abends nach Tiſch, wann der Huſten zu ſtarck u d der Schleim einen Eckel verurſachet, ein vomitus erfolget. Sie machen ſich ofters Motiones mit Fahren und Reiten, geſchiehet es bey kalter Luft ſo iſt der Huſten ſtärcker, ja wann die Diæt nicht wohl obſervirt wird, ſo finden ſich die andern Zufälle ſtärcker ein.

(1) Ob der lange anhaltende Huſte gefährliche Kranheiten kann nach ſich ziehen, ob ſolcher völlig zu remediren, auch ob davor zu halten, daß die pulmones pro ſede mali zu achten.

(2) Was dieſes vor ein Affect, da man mit beyden Augen die objecta nur halb ſehe, woher es entſtehe, und was es nach ſich ziehen kann.

(3) Was aus dem Schleim in Geblüth zu ominiren, was vor Zufälle erfolgen können, abſonderlich was es vor eine Beſchaffenheit habe mit den zähen weiſſen Schleim in Geblüht, da ſolcher nicht von Bluth tingirt geweſen.

(4) Auf was Arth und mit was vor Medicamenten obige Zufälle zu begegnen, damit völlige reſtitution erfolgen möge, auch wie man ſich vor künfftige andere hieraus entſtehende Zufälle zu præſerviren habe.

(5) Ob dieſes Jahr wieder eine Brunnen Cur zu brauchen, und was bey

bey obigen Umſtänden vor ein Brunn zu rathen, der Pyrmonter, Seiter, oder ein anderer Brunnen.

(6) Was bey der Diæt zu obſerviren, ob bey der vorigen zu verbleiben, oder ob eine andere anzurathen und auf was Arth.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Edler
Inſonders Hochgeehrter Herr Leib-Medice,
Werthgeſchätzter Gönner,

EW. HochEdl. haben mir vor einigen Tagen einen Caſum, betreffend die Maladie eines gewiſſen vornehmen Herrns zugeſendet, und mein Gutachten darüber verlanget. Nun hätte ich ſofort meine Schuldigkeit im antworten obſerviret, wenn nicht ſelbſt malade geweſen indem ein Fluß-Fieber mich einige Zeither affligiret. Nachdem ich aber mich nunmehro GOtt ſey Danck wieder erhohlet; ſo habe ich nach fleißiger Durchleſung der hiſtoriæ morbi, insbeſondere dieſe Haupt-Umſtände regardiret, daß nehmlich erſtlich der vornehme Herr Patient ein ſtarcker plethoricus ſey, welches deſſen habitus corporis robuſtus, ſpongioſus & turgidus, daß er in der Jugend viel Naſenbluten gehabt und noch öfters circa æquinoctia habe, auch nebſt dem in einer lauta & vinoſa diæta ſtehet, ausweiſet. Hernach habe erſehen, daß derſelbe mit Stein-Schmertzen, die ſchon vor ſieben Jahren angefangen, öffters incommodirt wird, dazu die hæreditaria parentis diſpoſitio gar viel contribuiren mag. Weiter daß Er nunmehro über ein Jahr cum tuſſi humida, Drücken auf der Bruſt und Auswurf faſt bis hieher incommodirt, dabey notable, daß ſo lange der Huſten und Bruſt-Beſchwerung angehalten, die Stein-Schmertzen nachgelaſſen, wiewohl nunmehro öffters Stein-Schmertzen, ſich bey den Huſten, der zwar nicht mehr ſo vehement, eingefunden. Ferner habe noch zwey beſondere phænomena bemercket, als nehmlich daß der vornehme Cavallier vor einigen Jahren mit Kopf-Schmertzen und Schwindel incommodiret geweſen, und um dieſe Zeit alles von oben herab

herab nur halb gesehen, welches doch nunmehro wieder vergangen, und dann daß nicht nur auf den Blut, welches durch die Aderlaß abgezapfet ein Häutgen von Schleim, sondern auch unter den Blute eine weisse zähe Materie einer Haselnuß groß, welche von dem Blut gar nicht tingiret, befindlich gewesen. Endlich wären zwar gegen die empfindlichen Stein-Schmertzen und den beschwerlichen Husten einige dienliche Mittel gebrauchet, zwey bis dreymahl jährlich zur Ader gelassen und sowohl der Pyremonter, als Selter-Brunnen vorm Jahr bey angehenden Sommer unter gebührenden regimine gebrauchet worden, es hätte auch dieser Brunnen ziemlichen Effect gethan in Abführung vieles Schleims und Feuchtigkeiten, davon die gewöhnliche Zufälle zum Theil gemindert worden, dennoch aber wolten dieselben nicht gäntzlich cessiren, sondern es incommodirte so wohl der Husten, als Stein noch gar öffters den vornehmen Herrn Patienten. Bey so gestalten Sachen verlangen also Ew. HochEdl. mein Bedencken und heilsamen Beyrath, zu welchen Ende Sie einige Fragen angehänget, die ich dienstlich folgender massen beantworte.

1. ob der anhaltende Husten gefährliche Kranckheiten könne nach sich ziehen, ob solcher völlig zu remediren, und ob die pulmones pro sede mali zu achten?

Ich halte keines weges davor, daß es eigentlich ein tussis pulmonalis, daß die causa mali in pulmonibus und deßwegen eine phthisis oder abscessus zu besorgen sey, sondern daß die pulmones deren vasa und vesiculæ menbranaceæ nimia atonia laboriren, dadurch denn das Geblüt und die humores in den vasis & bronchiis pulmonum stagniren und die Natur zum Außwurf bewegen. Der grosse Zufluß aber des Schleims und derer Feuchtigkeiten nach der Lunge rühret meines Erachtens davon her, daß der Herr Patient mehr von Speisen zu sich nimmt, als der Magen recht verdauen kan und zwar auch solche Speise, die an und vor sich selbst viel Blut generiren, vornehmlich aber daß die Transpiration nach Proportion der Menge des Bluts und Feuchtigkeiten nicht suffcient und von einer kalten und feuchten, sonderlich Abend-Lufft, gar sehr kan unterbrochen werden. Vielleicht werden auch die Füsse nicht genugsam warm und in egaler

Transpiration und feuchter Wärme erhalten, welche Sache allein capable ist die Transpiration am gantzen Leibe zu imminuiren und die Feuchtigkeiten an die geschwächten Theile des Leibes, und zwar bey des Hern Patienten Cörper, an die Lunge und auch an die Nieren zu treiben.

2) Was dieses vor ein Affect, da mann mit beyden Augen nur halb sehen kan, woher es entstehe und was es nach sich ziehen kan;

Dieses habe öffters observiret bey Leuten da das Geblüt aus denen äusserlichen kalten und zusammen gezogenen Theilen nach den Haupt getrieben wird. Es ist aber bekandt das die stärckeste rami carotidis internæ, die das Geblüt nach den Haupt bringen, gantz nahe bey denen nervis opticis liegen; und daher kommts daß wenn diese rami gar sehr expandirt und angefüllet sind, sie diese anliegende Nerven comprimiren, den egalen influxum spirituum in partes oculorum visioni servientes verhindern, pervertiren, davon denn nicht allein Schwindel, sondern auch dergleichen accidens daß man nur halb sehen kan verursachet wird. Es ist aber gut daß jetzo solches malum nachbleibet, weil daraus zu schliessen, daß der impetus sanguinis ad caput cessirt, massen mir sonst Exempel bekandt, daß darauf eine paralysis nervi optici und der schwarze Staar erfolget.

3) Was aus dem Schleim im Geblüt zu ominiren, was vor Zufälle erfolgen können, absonderlich was es vor eine Beschaffenheit habe mit dem zähen weissen Schleim im Blut, da solcher nicht vom Geblüt tingiret worden?

Dieser Schleim generiret sich von einem crudo & male digesto chylo und kommt her alæsa sanguificatione, diese aber entstehet, wann die natürliche Wärme und vigor motuum vitalium nicht sufficient ist den chylum guugsam zu subtilisiren und in das Geblüt zu verwandeln und zu exaltiren. Dieser Schleim ist hernach die Ursach der stagnation sowohl in pectore, als renibus, denn aus solchen stagnantibus viscidis humoribus, wenn sie in coagulum gehen, entstehen hernachmahls die concretiones calculosæ.

4) Auf was Art und mit was vor medicamentis obigen Zufällen zu begegnen, damit völlige Restitution erfolgen möge, auch wie man sich künfftig zu præserviren? ob und was vor ein Brunnen dazu dienlich, auch was überhaupt vor eine Diæt zu halten?

Weil die bey den vornehmsten Beschwerungen, nehmlich der Husten mit verschleimter Brust, und die Stein und Rücken-Schmertzen, von einer stagnatione humorum crudorum, sowohl in pulmonibus, als renibus, welche partes geschwächet, herrühren, und denn diese stagnirende crudi humores und deren appulsus ad partes has debiles von einer imminuta transpiratione und excretione cuticulari herrühren; so ist hauptsächlich dahin zu sehen, daß so wohl durch dienliche medicamenta, als wohl eingerichtete Diæt und Lebens Ordnung, die Transpiration befordert, ein guter chylus generirt und denen partibus affectis debilibus ihr debitus tonus & robur restituiret werde. Ich muß zuforderst hiebey meine in der That, Wahrheit und Erfahrung gegründete Meynung eröffnen, daß solche Zufälle sich eher und besser durch eine wohleingerichtete Diæt und Lebens-Reglement, bißweilen deren gäntzliches changement, curiren lassen; wiewohl die Patienten nicht gern dran wollen, als durch viel medicamenta aus der Apothecke. Es wird also nöthig seyn diesen vornehmen Patienten vor allen Dingen zu rathen, daß Er den Leib und die Füsse Tag und Nacht in einer egalen Wärme und Transpiration halte, nicht in blossen Füssen gehe, die Füsse des Nachts nicht bloß aus dem Bette stecke und deßhalb in baumwollenen Strümpfen schlaffe. Denn da der Herr Vater das podagra gehabt, dieser sein Herr Sohn aber vor diesen eine solche Erkältung in den Füssen gehabt, daß man es ein Fuß-Fieber genennet; so scheinet es, daß die Transpiration in dem Füssen nicht rech sey sondern eine spastica aliqualis constrictio dieselbe verhindere. Hernach bin der festen Meynung, wann der Herr Patient einmahl solte das Podagra, oder die hæmorrhoides bekommen, welche excretiones aber wegen Erkältung der untern Theile nicht können zum Stande kommen, es würden sowohl die Brust- als Steinbeschwerung, wo nicht gantz cessiren, doch um ein grosses nachlassen. Ferner halte auch vor gar undienlich daß

der vornehme Patient gleich nach der Mittags Tafel Toback rauchet und Bier trincket. Denn des Morgens beym Thee und Caffee, auch des Abends vor Schlaffengehen, können wohl ein paar Pfeiffen paſſiren, gleich nach Tiſche aber hinderts die Digeſtion. Nebſtdem muß der Herr Patient im Frühjahr und Herbſt, deßgleichen im Sommer, des Morges und Abends, ſich nicht in die kalte und freye Lufft begeben, denn wenn man auch gleich genug bekleidet, penetrirt doch die Kälte in die poros und ziehet ſich durch die Reſpiration im Leib, ſchwächet das gantze genus nervoſum, und abſonderlich die Lunge. Ferner kan auch nach den Regeln der Diæt bey dieſen Herrn Patienten und deſſen Natur nicht gut befunden, daß ſie allezeit ein Maaß Moſler und einige Spitzgläſer Ungeriſchen Wein trincken. Denn ob ſie gleich bey ihrer Coſtitution Wein trincken müſſen; ſo iſt doch dieſes zu viel und zweyerley, dadurch das Geblüt nicht anders als in Aufwallen gebracht und in ſeiner freyen Circulation durch die minima vaſa, die zu denen debitis excretionibus höchſtnothwendig verhindert wird. Was die Cur ſolcher beſchwerlichen Zufälle, oder vielmehr Præſervation von gröſſern Ubel betrifft; ſo iſt zwar der Selter-Brunn überaus gut in Lungen-affectibus und wieder den Stein, aber er wird bey dieſen Herrn Patienten, der ſpongioſi habitus und viel Schleim bey ſich hat, nicht gnugſam abführen, welches letztere zwar der Pyrmonter thut und dabey roboriret, aber wegen ſeines vielen ſulphuris der Bruſt und dem Haupt nicht ſo dienlich, als der Selter. Es wäre alſo mein Rath, daß der Herr Patient erſt ein paar Tage den Sedlitzer-Bitter-Brunnen, hernach zehn Tage den Selter, dann wieder ein paar den Sedlitzer, dorauf abermahls den Selter; und alſo dieſe beyde Geſund-Waſſer wechſelsweiſe vier bis fünff mahl nebſt den Gebrauch guter elixire und balſamiſcher Pillen trüncke. Auch habe ich in meiner praxi nichts beſſers in dergleichen Umſtänden als den gelinden Mühl-Brunnen im Carls-Bad zu drey bis vier Wochen getruncken, und hernach in Töplitz etwa acht Tage gebadet, befunden; welches denn auch dieſen Herrn gar dienlich ſeyn würde zu recommendiren. Sonſt wird von medicamentis nichts mehr zu gebrauchen ſeyn, als etwa ein gelindes elixirium ſtomachicum & pectorale

ctorale und pilulæ pectorales. Das erste kan ex essentia corticum aurantiorum, pimpinellæ, gentianæ rubræ tinctura tartari, mit etlichen Tropfen olei de cedro & macis præpariret werden, und wenn man dazu etliche Gran von extracto croci thut, wird solches auch vor die Brust gut seyn. Nebstdem pflege ich auch meine pilulas balsamicus cum extracto croci vermischt zu geben die Woche einmahl, damit sie sowohl gelinde abführen, als der Brust zu statten kommen. Wegen des Steins aber und Abführung des Schleims halte vor dienlich die Woche ein paar mahl ein halbes Quentgen von einen Pulver ex lapidibus cancrorum & terra foliata tartariana zu nehmen. Dieses ist also mein gegründetes und wohl, gemeyntes Gutachten, dabey ich denn wünsche, daß der vornehme Patient dadurch einige zuverläßige Sublevation erhalten möge, dancke vor das beygelegte und verbleibe allstets.

Ew. Hoch-Edel.
Mhhl. Leib-Medici

Halle den 5. Martii
1729.

ergebenster Diener
F. H.

CASVS V.
DE AFFECTV HYPOCHONDRIACO CVM SCORBVTICA HVMORVM IMPVRITATE.

Excellentissime ac Magnifice Domine
Patrone colendissime

Es ist mir aufgetragen worden Ew. Magnificentz, diesen gegenwärtigen Casum zu hinterbringen: Eine Durchlauchtigste

Hertzogin von drey und dreyßig Jahren, temperamenti cholerico-ſubmelancholici, hagerer und ſehr zarter ſtructur, auch keinen außnehmenden animi pathematibus unterworffen, war von Kindheit auf, gantz geſund, ausgenommen daß man in den ſiebenden Jahr vernommen, daß Sie eine gargroſſe difficultatem audiendi hätte, ohne einziger vorhergegebenen Urſache, welches, ich aber glaube und Sie verſichern kan, daßes ab utero matris her geweſen; ſodann als Sie ins ſechzehende Jahr getreten, hatten Sie ihre menſes, aber auf die unordentlichſte Weiſe bekommen. darauf Sie verehliget worinnen, Sie auch einen geſunden Printzen von ſtarcker ſtructur zur Welt gebracht, Sie aber wurde von einem gewiſſen Medico gantz mit repellentibus und auch ſehr kühlenden Sachen tractiret. dieſer dörrete auch in einem Back-Offen die Nach-Geburt der Durchlauchtigſten Kind-Betterin, aber gantz natürlich. Alle dieſe Tractamente haben uns ſehr übel gethan und unſerer Geſundheit waren ſie ſehr nachtheilich. denn Sie zehrete ab am gantzeu Leibe, bekam ſtranguriam, welche bis anderthalb Jahr daurete, wir bekamen Verſtopffungen in den hypochondriis, Miltz-Aufblähungen, übele Digeſtion, ein Bluten in den Zahnfleiſch, endlich aber eine gantze Unterhöhlung, wenn man auf das Zahnfleiſch drückete, gieng ein pus heraus, welches noch biß auf jetzige Stunde geſchiehet, ſo weichet es auch und verläſſet die Zähne gantz, daß wir auch in der Gefahr ſtehen, ſelbige auf einmahl zu verliehren. Einen Tag vor den andern iſt eine üblere Digeſtion und dann auch mehr pus in gingivis, quando affectus adſunt, hypochondriaci, urinæ per duos aut tres dies crudæ ſunt, & ſic etiam copioſæ, ſed ſitis nulla, immo horret potum; Sie hat auch offt Soodbrennen, aufſteigende Hitze und iſt von jähigen Gemüths-Bewegungen. Uber dieſes alles iſt vieler Medicorum Hülffe geſucht worden, theils haben verordnet, welches auch alles gebraucht iſt, nemlich: das Achner-Baad, thermas Fabarienſes, das Baadner-Bad bey Wien, aber alle dieſe drey Bäder haben nichts ausrichten wollen, ſondern das Uebel nur verſchlimmert. Es iſt auch die ſo genannte Stahl-Cur gebraucht worden, theils im bolo, theils in pulvere, tinctura, electuario, aber dieſes hat auch gar übeln Effect præſtiret, es iſt auch

pro

pro scorbuto gingivarum gebraucht worden, aber incassum, nil juvit; es sind auch pro malo hypochondriaco-scorbutico unterschiedliche aperientia und dulcificantia & tonum roborantia gebraucht worden, aber auch nichts effectuiret. Das beste haben noch gethan die pulveres attemperantes, absorbentes ac præcipitantes, wie auch nach serenissimæ Ausspruch das groß Glogauer decoct, welches dreymahl gebraucht worden sehr gut gethan, in dem Hauptwerck aber hat es nichts geholffen. Es fahren auch dann und wenn pustulæ auf dem Kopff aus, welche post suppurationem factam wieder weggehen; Uber diese enumerirte Beschwerlichkeiten werden Ew. Magnificentz ersuchet uns mit guten Rath und That an die Hand zu gehen, weil der Durchlauchtige Hertzog Dero dexterite in eliminandis morbis, per renomme gar wohl kennet. Also ist erstens, ratione massæ scorbuticæ corrigendæ; auch secundo wegen den Zähnen und Zahnfleisch: und drittens principaliter wegen des Gehörs, sed hic maxima orietur difficultas, quia impossibile curatu judico, noto præterea das Sie gar kein so genantes Ohren-Schmaltz habe, auch keine pruritus, nur allein höret sie noch etwas beschwerlicher, wenn nebulosa tempestas ist, aber wenn Sie auch in beyden Ohren Baumwolle stecket, bleibet dennoch das alte Gehör, und wird Sie durch diese Verstopffung nicht übler hören. Indessen empfehle mich mit aller ersinnlichen Hochachtung und verharre

Ew. Magnificentz

Den 12. November
1728.

ergebenster Diener
P. M. L.
Phil. & Med. Doct.

CONSILIVM.

Hoch-Edler,
Insonders Hochgeehrtester Herr Doctor,
Werthgeschätzter Gönner

DEsselben geehrtes Schreiben de dato den 12. November a. c. habe den drey und zwantzigsten Ejusd. erhalten, und daraus mit mehre-

mehrern ersehen, daß auf Begehren eines Durchlauchtigsten Hertzogs, Sie mein Judicium und Gutachten wegen einer langwierigen Kranckheit damit Dero Frau Gemahlin befallen, verlangen. Nun habe ich die historiam morbi mit den communicirten Umständen und Zufällen fleißig erwogen, und befinde demnach, daß es ein morbus habitualis & maxime corruptus sey; indem er nicht allein schon sehr lange gewähret und eingerissen, sondern auch so vielerley, und vielleicht gantz undienliche Mittel gebraucht, daß hernach die Natur der Medicamenten gewohnet und gar weniger Effect, auch von den besten, zu erwarten, und habe ich die Warheit zu sagen, mit solchen Kranckheiten nicht gerne zu thun, weil man wenige Reputation und Ehre dabey einleget. En regard aber daß es eine Durchlauchtigste Person betrifft und daß Sie eine sonderbare confidence zu mir haben, so wil doch treulich meinen guten Rath und so viel ich die Kranckheit einsehe unterthänigst eröffnen. Die Kranckheit demnach ist zweyerley, das Erste und das Fundament ist die Hypochondrie, das Andere die grosse scorbutische Unreinigkeit im Geblüt und Säfften. Bey jener ist der Magen und Dauung verdorben, und dieser mit vielen sauren Schleim und hitziger Galle angefüllet, davon denn nicht allein viele Beklemmung ums Hertze, Beängstigung Ungedult, Miltz und Magen Aufblehung, Sood, Aufstossen, verstopffter Leib, Unruhe im Schlaff, auch wohl Hertzklopffen, schwere Gedancken, Verdruß im Gemüth entstehen, welche Zufälle ohne Zweiffel sich auch bey der Durchlauchtigsten Patientin finden. Von der scorbutischen Unreinigkeit im Geblüt entstehet das faule Zahnfleisch, das Abnehmen der Kräffte, Müdigkeit in den Gliedern, die Schärffe des Geblüts, davon das brennende Schneiden im Urin entstehet. Bey dergleichen Fällen nun, da der Leib sehr entkräfftet, und die gantze massa sanguinis & humorum verdorben, pflege ich wenige medicamente zu verordnen, sondern meine Methode ist diese: ich lasse von allen Bier abstrahiren, und verordne zum ordinairen Tranck ein nicht unangenehmes decoctum, davon hiebey das Recept sub sign. (*) kommt, von Speciebus, davon jedesmahl drey Loth abgewogen, in drey Maaß Fließ-Wasser drey viertel Stunde gekocht, coliret und einige Tropfen olei de cedro dazu-

than

gethan werden, davon hernach wenn es erkühlet, je mehr je beſſer, getruncken wird. Zum andern recommendire gar ſehr meine Præcipitir- und Bezoar-Pulver, auch den lindernden weiſſen ſpiritum. Man nimmt von dem Præcipitir Pulver zwey Loth, vermiſcht ſolche mit einen Loth Bezoar-Pulver, und nimmt davon des Abends eine gute Meſſerſpitze, oder ein halb Quentgen, mit zwölff Tropfen von dem lindernden ſpiritu, zugleich in einen Wein-Glaß voll von dem decocto. Ferner wird auch dienlich ſeyn, mein temperirtes lindes Viſceral-Elixir, davon Nachmittags um vier Uhr, ſechzig Tropfen, in eben den Tranck zu nehmen, des Morgens aber eine dünne bouillon, mit etwas Körbel und Brunnkreſſe, im Bette zu trincken, und darauf gelinde zu dunſten. Solte der Leib verſtopft, auch die menſes nicht richtig ſeyn, ſo pflege ich meine balſamiſche Pillen zu dreyzehen Stück, mit einer ſtarcken Meſſerſpitze voll meines Præcipitir-Pulvers zugleich zu recommendiren, welches auch bey dieſer Durchlauchtigſten Patientin die Woche wenigſtens einmahl geſchehen kan. Wegen der Zähne wird nichts beſſer ſeyn, als mein Lebes Balſam, ein Theil drey Theilen ſyrupi corticum aurantiorum vermiſcht und zwey Theil ſirupi acetoſitatis citri. Solten ſie den Geruch nicht vertragen können, einige Tropfen eſſentiæ caſtorei hinzu gethan werden, damit wird das Zahnfleiſch täglich fünff biß ſechsmahl geſchmieret, und mit etwas Rhein-Wein hernach ausgeſpühlet. Wenn dieſe medicamenta etliche Wochen, ja Monathe gebrauchet werden, ſo zweifle nicht an groſſer Linderung, ſonſt ſie wenig helffen werden. Dabey aber muß noch eine accurate Diæt obſerviret werden, alſo, daß Sie Chocolate, Caffee, Milch, ſaure Speiſen, Obſt, und alles was Blehungen macht vermeiden, die Füſſe und den gantzen Leib ſehr warm halten, und vor aller Kälte defendiren, ab- ſonderlich aber das Gemüthe in gute Ruhe ſetzen, worauf ſehr viel ankömt, deßhalb denn daſſelbe durch Geſellſchafft und Vergnügen zu ſoulagiren, allzuviel ſitzen und liegen im Bette iſt gleichfalls nicht dienlich, ſondern eine moderate Bewegung, durch Gehen, oder Fahren, bey guten Wetter, ſo viel immer möglich anzuſtellen, weil durch das Sitzen das Geblüt nur immer zäher und ſchleimiger wird. Wenn der Sommer ſo nahe als der Winter wäre, hoffte ich durch dieſe Methode deſto eher zu reuſiren. Was aber das Gehör betrifft, ſo zweifele

fele ich sebst daran daß solches wieder zu verschaffen; doch will rathen, daß Sie sich warme Milch, darein unter ein Loth, zehen Tropffen Lebens-Balsam gegossen, des Tages drey oder viermahl einsprützen und eine Weile darinnen lassen, damit die dicke Feuchtigkeit und Ohren-Schmaltz dadurch resolviret werde. Dies ist also mein unmaßgeblicher Rath und soll es mir von Hertzen eine Freude seyn, wenn sich die Durchlauchtigste Patientin, wie denn wenn alles wohl observiret wird nicht zweiffele, wohl befinden werden. Ich bitte mittelst meine unterthänigste Devotion Sr. Durchlaucht und Dero Frau Gemahlin, zu vermelden und soll mir lieb seyn weitere Nachricht zu haben, da ich denn mit heilsamen Rath ferner an Hand zu gehen nie ermangeln werde. Der ich unter Empfehlung göttlichen Schutzes beharre.

Ew. Hoch-Edel

Meines geehrten Herrn Doctoris

Halle den 27. Novembr. 1728.

Dienstergebener
F. H.

(*)

Recipe radicis scorzoneræ, sarsaparillæ, rasuræ cornu cervi ana unciis quatuor, radicis glycirrhyzæ, cichorei, fœniculi ana unciam unam semis. M. conc. D. S. Species zum decocto.

CASVS VI.

DE DIFFICVLTATE VISVS ET SCABIE.

Historia morbi.

EIne Tochter so Ausgangs dieses Februarii 1728. das dreyzehende Jahr zurücke leget, was phlegmatisch und eines melancho-

lancholischen Temperaments, doch sonst von der Gebuhrt an gesund, so auch niemahls was gebraucht, noch dessen bedörfftig gewesen, auch ohne alles Ausschlagen, ausser daß vor etzlichen Jahren Sie wenige Pocken gehabt; bekömt vor einem Jahre in Frühling es vor die Augen, daß Sie wischen muß, als wäre was nasses oder staubigtes davor, daß Sie nicht recht sehen könne, und deßhalb es abwischen will. Es vergehet dieses aber binnen acht Tagen von ihme selbst, ohne deßhalb jemand zu consuliren. Vor anderthalben Jahren, senden ihre Eltern dieselbe in eine andere Stadt, da Sie deredet wird, wegen mehr Gesellschafft im Winter auf den Tantz-Boden zu gehen, und von dar zur Sprachmeisterinn, da denn durch die Kälte die pori cutis obstruiret, und bey plötzlicher Veränderung bey dem warmen Ofen, die starrende Säffte wohl wieder resolvirt werden, nicht aber transpiriren, so verfält das Kind in eine Krätze, da erst mit Jücken kleine Hügelgen auffahren, so aber dergestalt heranwachsen, daß Sie im dritten Tage grosse weisse Blattern werden, eines Dreyers groß, so balde eiteren, und so vergehen, anderen statt balde frische wieder aufblühen, und vilemahlen mit einer scorbutischen und erysipelacea inflammatione kommen, am meisten an Händen, Füssen, Gesichte, und circa pucenda, welches nunmehro in neundten Monath noch wechselsweise anhält Es sind dawieder varia medicamenta, als purygantia sudorifera, decocta lignorum, cancrina, antimonialia, cinnabarina, auch mercurialia gebraucht, auch über dieses ex præscripto & consilio insignis cujusdam medici mit angerathenen medicamenten procedirt, ja auch gar salivatio per inunctionem manuum & pedum circa carpos & tarsos adhibirt, da es denn geschienen, als wolte das Ubel weichen, welches dennoch inter salivandum recrudesciret Wiewohl etliche Zeit nachhero dessen Ursache man erst erfahren, wie nemlich niemals Diät gehalten, und indulgentiæ matris & ancillarum die Cur gehindert, indem die potiones mannatæ nicht können genommen werden, inter salivandum stets Bier getruncken, auch in der Lufft umher gegangen ꝛc. Und da allemahl wenn geschwitzet worden, ein neues Ausschlagen erfolget, welches auch biß itzo noch dauret, (daß, ob gleich alles abgeheilet, und wegen des andern bald folgenden Zufalls, geschwächet worden, so ist von neuen

wieder ausgeschlagen, daher auch das Schwitzen nicht abgewartet debito modo, welches Ausschlagen circa novilunium am meisten sich geäusert) Daher man auf die Gedancken verfallen könnte, als wann die menses sich bereits mit regen wolten, obwohl das Kind kleinlich ist; und sind also die andern Artzneyen bey seite gesetzet, und nur ein unguentum ex unguento diapompholygos, balsamo sulphuris terebinthinato, oleo tartari per deliquium gebraucht, wornach scabies sich verlohren. Nach dreywöchiger Frist, klaget Sie wieder, wie es ihr vor die Augen käme, daß Sie wischen muste, könnte wohl sehen, aber gar nicht lesen, noch Kleinigkeiten erkennen, und dieses nicht nach und nach, sondern in einem Tage, es könnte dann seyn, daß man es vorher nicht gemerckt. Wird ihr eine Brille gegeben, so kan Sie lesen, aber auch nicht allzulange, machet Sie die Augen klein, daß weniger Licht einfällt, so erkennet Sie auch die Schrifft was besser. Anfänglich hat man dieses dem nervo optico zugeschrieben, & spissioribus succis cum spiritibus penetrantibus, weil corpus valde impurum. Itzo aber will ein dubium machen, daß durch den Brill kan gelesen werden, und wann die Augen kleiner gemacht, oder die Augenlieder comprimirt, etwas kan wieder gelesen werden. Und bey genauer Besichtigung wollen einige obscuriora stamina in humore aqueo sich hervor thun. Es wird sonst über keine Kopfschmertzen noch Augendrücken, oder inflammation geklaget, oder Flüsse, der Augapfel ist groß, auch noch ziemlich klar, doch beginnen ad latera iridis was trübere flocculi sich zu äusern, daß man deßhalb eine cataractam ex humorum coagulatione besorget, und auch gar in nervo optico, weil zum erstenmahle es absque prævia causa von ihme selber gekommen und vorgegangen, nach acht biß zehn Tagen, ob impuros una per nervum penetrantes succos. Die Cur wird auch schwerer gemacht, weil das Kind (1) nicht wohl, insonderheit Träncke, und gar nicht offte als die Kräuter-Weine, noch in debita quantitate nehmen kan. (2) Nach Schwitzen und expellentia allemahl ausschläget, nur an Händen, Füssen und Gesichte, und deßhalb keine Bewegung haben kan, da es nicht wohl zu Fusse. (3) Weil es dieser Ursachen halber viel schläft, wodurch die succi inspissirt werden, und tardior circulatio & depuratio humorum geschiehet. Es

ist

iſt alſo wegen des Ausſchlagens bißhero bedencklich gefallen, von neuem dawider zu geben, ſondern nur ob oculos erſt ein digeſtiv ex tartaro nitrato, poſt purgans ex extracto panchymagogo, mercurio dulci, reſina gialappæ cum tinctura tartari. Darauf vier Tage Morgends und vor beyde Mahlzeiten folgende reſolvirende Mixtur, recipe tincturæ martis tartariſatæ, ſpiritus Buſſii, liquoris cornu cervi ſuccinati, eſſentiæ euphraſiæ. Abends um Schlaffens-Zeit recipe extracti majoranæ, ſcordii, bezoardici mineralis, ſalis ſuccini volatilis ſ. pilulæ Dann wieder drey Tage pilulæ laxantes ex gummi ammoniaco, tartaro vitriolato, extracto hellebori nigri, aloe, cum elixirio proprietatis Paracelſi. Nach welchen die Tinctur reilerirt wird, daneben ein Kräuter-Thee poſt ſumtum purgans. Nach dieſen iſt das Ausſchlagen häuffiger gekommen, am Augen aber wenig Aenderung verſpüret, als nur daß wie geſagt, wenn die Augen kleiner gemacht, ſo konnte was wieder geleſen werden. Externe iſt (1) ein infuſum croci metallorum in aqua chelidonii majoris, fœniculi, cum camphora. (2) Ein unguentum Abends auf die Augenlieder geſchmieret, ex extracto rutæ, myrrha, melle anthoſato, camphora, ſpiritu lumbricorum, ſale ſuccini volatili & cinnabari antimonii granis aliquot. Darüber Abends ein Kräuter-Küſſen in Wein gekocht lauligt gelegt ex Rad. Valerianæ, Hyſſopo, Ruta, Fœniculo. Es wird demnach gebeten: 1) ſi quid addi, quid detrahi poſſit, zu communiciren damit das Geſichte conſervirt werde. 2) Da interna contra ſcabiem præſertim ſudorifera bißher nicht gut gethan, ſelbige auch von dem Helmontio bereits ſehr getadelt werden, externa aber ob oculas præſertim mercurialia nicht ſicher, es ſey denn eine Salivations-Cur, quæritur, ob nicht pura exſiccantia, als unguentum diapompholygos, cum oleo tartani per deliquium, tuta. 3) Obgleich kein Kopfweh noch flüßiges im Auge vorhanden, und doch ſattſam phlegma per nares abgezogen wird, ob nicht ein fonticulus in nucha nützlich, weswegen contradicirt wird. 4) Da itzo loco potus ein decoctum ex fœniculo, cinnamomo, corticibus arantiuorum & ſarſeparilla getruncken wird, ob nicht dabey etwas Wein zu genieſſen.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler

Insonders hochgeehrter Herr Doctor,
Werthester Gönner.

ICh habe den mir übersandten casum durchgelesen und überleget, und ist meine unmaßgebliche Meinung davon diese: daß die beschwerlichen Zufälle, so wohl die difficultas visus, als das starcke Ausschlagen in der Haut, von sich selbst nach und nach vergehen werde, wenn die menses zu fliessen anfangen solten. Doch läst sich diese Excretion auch nicht zwingen, und wäre bey dieser Person solches zu thun was bedenckliches. Zum andern halte ich davor, das die viele immerhin sich generirte Unreinigkeit im Geblüt und Materie des Außschlages, theils ihren Ursprung daher habe, daß bey den Pocken sich das Blut nicht genugsam gereiniget, das Kind sich nicht beweget, sich erkältet, dadurch die Perspiration gehemmet, und daß man zuviel diaphoretica activa, ja gar mercurialia ad salivationem ciendam gebraucht, dabey denn das regimen nicht observiret worden, und habe ich vielfältig aus Erfahrung dieses angemercket, daß so wohl nach dem externo, als interno usu mercurialium, wenn ihre Operation durch ungebührliches regimen, sonderlich Erkältung, verhindert, der vorige Affect entweder in hefftigen Schmertzen, oder exulcerationibus, mehr exasperiret und hartnäckiger worden, als zuvor. Denn weil der mercurius wegen seiner Subtilität intimiorem nexum & texturam partium fluidarum dissoluiret; und die materia impura nicht excerniret wird, sondern darinnen bleibet, so ist sie nachgehends als ein Ferment, das den chylum und Säffte corrumpiret und unrein machet, und man nachmahls viel zu thun hat, alles wieder gut zu machen, da denn bißweilen von neuen eine ordentliche Salivations-Cur anzustellen nöhtig ist. Drittens bin ich der Meynung, daß die defectus an den Gesicht von der impura lympha herrühren und äusserliche remedia wenig Nutzen schaffen können. Viertdens gehet bey diesem

ſem caſu mein Rath dahin, daß man faſt von allen medicamentis, ſonderlich poſitive diaphoreticis & purgantibus, abſtinire, und nur blande & placide durch diluentia, demulcentia ſuche die ſpiſſos humores zu attenuiren und per inſenſilem tranſpirationem zu evacuiren, zu welchem Ende ich dann das bloſſe infuſum veronicæ, mit etwas ſeminis fœniculi vermiſcht, doch nicht zu ſehr ſaturiret, häufſig getruncken, Vor- und Nach-Mittag wenigſtens zu anderthalb Maaß, dabey ſich beweget und warm gehalten, überaus gut befunden habe; des Abends aber vor Schlaffengehen, will ich eine doſin von dieſem Pulver zu nehmen anrathen: recipe lapidum cancrorum unciam ſeniis, cornu cervi ſine igne, ceruſſæ antimonii ana drachmas duas, æthiopis mineralis drachm. olei de cedro, vel ligni ſaſſafras, guttas quinque M. F. P. welches mit etwas aquæ florum ſambuci, einzunehmen. Pro potu wolte ich folgendes decoctum geben: recipe radicum ſcorzoneræ ſarſaparillæ anna uncias quatuor, chinæ, cichorei, glyzirrhizæ ana unciam unam conciſa mixta D. S. ſpecies, davon vier Loth in drey Maaß Waſſer, drey viertel Stunden zu kochen, und davon ordinair zu trincken. Zum Wein aber kan ich nicht rathen, wohl aber zur Bewegung, durch Fahren, Reiten, oder Arbeiten. Solte der Leib verſtopft ſeyn, ſo kan ſolcher mit ein paar Loth Manna, in dem Ehrenpreiß, oder Caffee gegeben werden. Die externa aber halte ich vor unnöthig, ſondern hoffe es ſoll ſich wenn dieſes alles wohl obſerviret und eine zeitlang continuiret wird, nach und nach geben, welches ich übrigens von Hertzen wünſche und unter Anwünſchung alles erſprißlichen Wohlergehens beſtändig beharre.

Ew. Hoch-Edl.
Meines Hochgeehrten Herrn Doctoris

Dienſtergebner
F. H.

CA-

CASVS VII.
DE
TVSSI HABITVALI CVM PANNO OCVLI EX NATIVA SVCCORVM IMPVRITATE.

Hiſtoria morbi.

MAdemoiſelle N. faſt zwanzig Jahr alt, ſanguineo-choleriſchen Temperaments, ſenſiblen Gemüthes, hagerer Leibes Conſtitution, hat venas ſexiliores easque in fronte & manibus patentes, und iſt von Jugend auf mit vielen und zum Theil ſehr wichtigen ſcorbutiſchen Zufällen incommodirt geweſen. Derſelben Mama hat mit Ihr primis geſtationis menſibus den Huſten dermaſſen ſtarck gehabt, daß ſie auch einen abortum beſorgeten, ingleichen die nach der Geburth angenommene Amme per totum lactationis periodum. Dabey aber die erſten zwey Jahre nichts deſtoweniger ſich die Mademoiſelle ſehr wohl befunden und recht zur Verwunderung zugenommen; hingegen haben nach den dritten Jahre nebſt den Huſten ſich im lincken Auge einige rothe Flecke geäuſert, die nach und nach ſich mehr ausgebreitet, und Ihr darinnen ein Drücken und Beiſſen verurſacht, dargegan Sie äuſerliches Augen Waſſer adhibiret, welches, ob es gleich mit einer Feder eingetreuffelt worden, dergeſtalt empfindlich gebiſſen, daß es mehr nicht als zweymahl, und noch darzu mit den allergröſten Schmertzen appliiciret werden können. Solchem nach man alle remedia externa ausgeſetzet, unterdeſſen aber vor erwehnte Zufälle, ohngeacht mit innerlichen Artzeneyen darwieder alles mögliche fürgewendet worden, an beyden Augen tag täglich ſich vermehret, und ſelbige nicht nur endlich gar ausgeſchworen, ſondern es haben auch daran ſich ſo exceſſive Schmertzen eingefunden, daß unter ſolchen einmahl die Epilepſie darzu geſchlagen, welche mit abwechſelnden paroxyſmis bey nahe vier und zwanzig Stunden angehalten, worbey Sie zugleich des Tages über allen appetit zum Eſſen verlohren

ren und eher nichts als mit der anbrechenden Nacht geſpeiſet, mit der ſich die am Tage gehabten empfindlichen Schmertzen ordinair geleget. Bey dieſen Umſtänden Ihr der damahlige Medicus ordinarius ein Fontanell am rechten Arm ſetzen laſſen, nach den ſich die Augen wiederum geöffnet, auch eine Zeitlang offen und darbey continuirliche Schmertzen, obſchon nicht von ſo groſſer ſenſiblite zurück ege, blieben. Als nachgehends auch dieſe ziemlich remittirt, und Sie Ihren Alter nach zu der Zeit vollkommen gut herumgehen können überfällt Sie folgendes Symptoma, daß, wenn Sie geſeſſen, nicht wiederum vermögend geweſen, auf die Füſſe zu treten, welches aber in etlichen Wochen nach Gebrauch einer nerviniſchen Salbe vergangen. Im fünfften Jahre hat Sie ſich leidlich befunden, der Huſten iſt gelinde, und die Augen nur dann und wann ſchmertzhafft und flüßig geweſen: gleichergeſtalt hat Sie das ſechſte Jahr cum tuſsicula periodica zimlich tolerable paſſiret. Hingegen ſind im ſiebenden beyde Augen ihr auffs neue gantz zugeſchworen, und hat in ſelbigen die Hitze und Schmertzen ſich ſo extraordinair gehäuffet, daß Sie mehrentheils auff den Geſichte liegen müſſen, darbey die Nächte erträglich geweſen. Darwieder iſt in den Nacken Ihr ein Fontanell auffs neue gemacht worden, das aber von ſelbſt gar bald zugefallen. Wann ſie unter den Schmertzen geweinet, haben die Thränen Ihr das Geſichte wund und rohe gefreſſen. In ſolchen ſchlechten Zuſtand hat Sie ein viertel Jahr zugebracht, biß von ohngefehr eine Bürgers Frau ein gewiſſes Augen-Waſſer gerathen, welches auff Bäuſchgen Sie mit ſolchen Vortheil aufgeleget, daß beyde zugeſchworne Augen widerum auffgegangen, worauff ſich ſo gleich in dem lincken und noch jetzo verunglückten Auge wie ein ausgeſpanntes weiſſes Fell gezeiget, wofür Sie aber ſonſt nichts als das nur jetzo berührtes Augen-Waſſer gebrauchet. Der Huſten hat darbey immer angehalten. Mit Antritt des achten Jahres bekommt Sie das rothe und weiſſe Frieſel nebſt den Maſern, worbey Sie ſtarckes Erbrechen ausgeſtanden und worauf Ihr das lincke Auge allein zugeſchworen, welches in der Zeit, da es zu geweſen, eine materie, die ſchwärtzlich ausgeſehen, häuffig flüſſen laſſen. Nachhero und als die purpura & morbilli abgetrucknet, hat ſich an der lincken Hand

biß an den Ellenbogen ein jückender Ausſchlag geäuſert, der voller Blaſen und ſo garſtig geſehen, das Dero Mama den kalten Brand beſorget, und deshalber einen Barbir convociret, der mit allerhand Umſchlägen Sie davon befreyet, jedoch ſind an dieſen Arme noch dieſe Stunde von der ſcharffen und eingefreſſenen Materie die nach gelaſſenen veſtigia, wie Bocken-Gruben, vorhanden. Hierauff hat ſich zwar das lincke Auge geöffnet, allein es iſt eingegangen und wie es leider noch gegenwärtig, mit einem weiſſen Fell überzogen und gegen den rechten und guten Auge viel platter geweſen. Hierwieder Sie bloß innerliche medicamenta gebrauchet, das Fontanell aber an den rechten Arm hat man eingehen und an deſſen Stelle auff den lincken eines ſetzen laſſen, welches von da an Sie biß in das verwichene Früh-Jahr, jedoch ohne Erleichterung Ihres Huſtens und des böſen Auges, getragen, hernach aber, und da es von ſich eingetrocknet, mit Fleiß eingehen laſſen. Nach den neunten Jahre iſt Ihre Geſundheit immer beſſer und durabler geworden, hat auch über nichts fernerhin geklaget als über den Huſten, den von hier an Sie biß annenhero behalten, jedoch mit dem Unterſchiede, daß da er ehedem nur in Früh-Jahre und Herbſte am meiſten und gewöhnlichſten ſich eingeſtellet, er itzo im heiſſen Sommer auch anhält, und inſonderheit im verfloſſenen kalten Winter ſo ſtarck angegriffen, daß ſelbige bey nahe ſich gar einlegen müſſen. Die vorher gegangenen Jahre ſoll er mehr trucken geweweſen ſeyn, nunmehro aber expectoriret ſie darbey. Wie Sie denn wahrnimmt, daß Sie, ſo lange als Sie ſich früh morgens im Bette arretirt, nicht einmahl huſten darff, ſo bald aber als Sie nur den Fuß heraus geſetzet, muß Sie im Augenblick huſten und bringet Sie faſt eine vierthel Stunde zu, ehe der auf der Bruſt geſamlete Unflath loß gehet, darauf Sie biß Abends um fünff oder ſechs Uhr völlige Ruhe hat. Auſſer dieſen iſt ſonſt der appetit ordinair recht gut, wenn ſie aber viel huſtet, ein wenig ſchwächer, der Schlaff iſt ebenfals ruhig. Die Reſpiration iſt, wenn Sie jählings die Treppen ſteiget, difficil und kurtz; von fliegender Hitze und Kopff-Schmertzen bleibet Sie frey, auch verſpüret Sie keine Veränderung gegen den Abend. Sie weiß nichts von Nacht-Schweiſſen, wie denn überhaupt Sie ſehr

ſchwer

ſchwer in ſudorem zu bringen ſeyn ſoll. Das ordinair, welches im funffzehnten Jahre ſich eingefunden, hält ſeine Ordnung, ob es wohl, quemadmodum ex amicis percepi, von einer groſſen acrimonia ſeyn mag; alvus reſpondet quotidie, quæ alias obſtructionibus valdopere obnoxia fuit. Alle rauhe und kalte Luft meidet Sie ſorgfältig, ingleichen alles ſaure und ſelbſt den Wein, nach den Sie mehrentheils mehrere Beſchwerung von Scharren im Halſe und Huſten erleidet. Ubrigens iſt Sie beſtändig, wie von Jugend an, einer ordentlichen Diæt befliessen. Vor drey Jahren und nur im Junio anni præſentis hat Sie etliche wenige Flaſchen Selter-Brunnen mit Ziegen-Molcken, iedoch ohne behörigen regimine getruncken; Auch will Sie angemercket haben, daß alle zwey Jahre beyde Augen Ihr anfangen roth zu werden, die aber bald ſich beſſern, ſo bald Sie Ihres ſelbſt præparirten Augen-Waſſers ſich bedienet, das aus Ey-Weiß lapide calaminari und pulvere caryophyllorum beſtehet.

RESPONSVM ET CONSILIVM.

Hoch-Edler,
Inſonders Hochgeehrter Herr Doctor.

EW. Hochedlen geehrtes Schreiben nebſt der hiſtoria morbi von Mademoiſelle N. habe wohl erhalten, und den caſum ſo gewiß rar iſt und beſondere Obſervation und Attention meritiret, fleiſſig erwogen, und daraus ſo viel erſehen, daß ſo wohl der Huſten, als die Augen Beſchwerde, womit dieſe liebe Jungfer ſo viele Jahr miſerabel und ſchmertzlich incommodiret worden, ein rechtes hereditarium vitium, a natiuitate von der Mutter durch ein ſcharffes Blut und ſerum angeerbet, herſtammet, und daher, weil es ſo tieff eingewurtzelt und gleichſam zur andern Natur geworden, die gemeine Art zu curiren nicht zulänglich, ſondern wenn ja, wie ich hoffe, ein erwünſchter Effect zu hoffen, ſo muß die gantze maſſa ſanguinis & humorum nach und nach durch dienliche remedia, und fürnehmlich durch eine gute Diæt und Lebens-Ordnung, gantz verändert werden, damit die

ſaltzige ſcharffe ſcorbutiſche Materie funditus herausgebracht und die humores und lympha temperiret werden, alsdenn wird ſie nicht nur am Huſten, ſondern auch an den Augen ein gutes ſoulagement erlangen. Indeß will hoffen, daß die viſcera, præſertim pulmones, noch richtig ſind, und keine Verſtopffung, Scirrhoſitæt, oder Verhärtung ſich darin befinden, und wird man alſo denn leichter darinnen reuſſiren. Es gehet aber vornehmlich mein Rath dahin, daß die Jungfer Patientin vier biß ſechs Wochen den Selter-Brunnen und zwar zuerſt vierzehn Tage, oder drey Wochen allein, und dann zwey Theil davon mit einen Theil Eſels-Milch vermiſcht drey Wochen, alle Morgen ein Maaß verſchlagen trincke, doch ſo, daß ſie drey Tage, wenn das ordinaire einfällt, inne halte, vor der Cur, alle zehn Tage in derſelben, und zu Ende den Leib mit dieſen Manna-Tränckgen reinige: Recipe mannæ electæ unciam unam ſemis, terræ foliatæ tartari ſcrupulos duos, coquantur & ſoluantur leni calore in aquæ veronicæ unciis quinque, colaturæ addantur extracti rhabarbari grana duodecim m. d. ſ. Laxir-Tränckgen auf einmahl. Noch iſt bey der Cur auch ſtatt des Biers pro ordinario potu folgendes Decoct zu trincken: Recipe radicum altheæ, ſcorzoneræ, glyzirrhizæ, cichorei, fœniculi ana uncias tres, corticis ligni ſaſſafras, ſeminis fœniculi ana drachmas duas. conciſa & contuſa d. ſ ſpecies davon vier Loth in drey Maaß Waſſer eine halbe Stunde lang zu kochen, welches Decoct auch auſſer der Brunnen-Cur kann gebraucht werden; ſolten ſie aber ſo viel vom Selter-Brunnen haben, daß ſie ſolchen auch bey der Mahlzeit trincken könten, ſo wolte noch eher dazu rathen und könte ein Viertheil von rechten guten alten Rhein-Wein dazu gegoſſen werden. Uber dieſes kommt hiebey auch folgendes Recept: Recipe lapidum cancrorum, pulveris glyzirrhizæ, boli armenæ ana drachmas duas, iridis florentinæ drachmam vnam, florum ſulphuris drachmam ſemis, olei foeniculi, macis, ſaſſafras ana guttas quatuor M. F. pulvis dividatur in doſes duodecim. Von dieſem Pulver, ſo die Schärffe des Geblüts remperirt, kan ſie etwa um den andern Tag des Abends eines mit dünner Haber-Grütze nehmen. Ich hoffe, dieſe Cur ſoll zu den Augen auch ſehr dienlich

seyn, weil beyde Affecten von einer Quelle, nemlich einem sehr scharfen scorbutischen sero entspringen. Ubrigens muß sich Demoiselle temperirt warm halten, in specie die Füsse allezeit wohl verwahren, nichts scharffes, saltziges noch saures essen, und allemahl dahin sehen, daß der Leib offen bleibe, zu welchen Ende aber eben nicht viel purgantia, sonderne etwa ein gelindes Hauß-Clystir, oder fünff biß sechs von meinen Pillen zu brauchen. Ubrigens bitte meinen dienstlichen Gruß an die Demoiselle zu vermelden, und wünsche ich ihr viel Glück und Seegen zu der Cur, werde auch ferner gerne mit guten Rath assistiren, der ich unter Empfehlung göttlichen Schutzes unverändert bin.

Ew. Hoch-Edlen
Meines Hochgeehrtesten Herrn Doctoris

dienstergebenster
F. H.

Halle den 27. Junii
1729

CASVS IIX.
DE
STERILITATE.

Magnifici
Hoch-Edelgebohrne, Hochgelahrte und Hocherfahrne
Insonders Hochgeneigte Herren Patroni

Dieselben werden hochgeneigt erlauben, Ihnen folgenden Casum zu proponiren: Eine vornehme Hochadeliche Dame, von ohngefähr dreyßig biß zwey und dreyßig Jahren, langer hagerer Statur, temperamenti cholerici, hat sich anno 1725. an einen jungen vigoureusen sanguinischen Cavalier verheyrathet. Im sechsten Jahre wird sie schwanger, und bringet einen jungen Sohn glücklich zur Welt, der aber kurtz darauf verstirbet. Von der gemeldten Ingravi-

dation an, ist sie so quoad statum mensium gantz wohl gewesen, auch fast biß hiehin, nur daß vor kurtzen die menses unordentlich geworden, und aller vierzehn Tagen zum Vorschein gekommen. Es sind auch sonst keine notable Kranckheiten, ausser zuweilen febres catarrhales benignæ, febres tertianæ und vor zwey Jahren purpura rubra, erfolget, die aber unter meiner direction auf das behutsamste, sonderlich ohne positive sistentia, adstringentia &c. gehoben worden. Nur hat sich dieses post puerperium, als etwas notables geäusert, daß Sie in congressu keine sonderliche titillationem veneream findet, vielmehr wünschet, daß, nach ihren eignen Worten, sie eine Jungfer möchte geblieben seyn. Und von der Zeit an sind keine Kinder gefolget. Bey so gestalten Sachen hat nun diese Dame sich sonderlich angelegen seyn lassen, unterschiedliche Medicos zu consuliren; und von denen sind auch, wie leicht zu vermuthen, allerhand Ursachen, sonderlich der scorbut (den ich aber gewißlich mit dem besten Microscopio, nicht finden kan,) und das daher kommende saltzige, scharffe saure Geblüth, angegeben, auch folglich antiscorbutica und Blut versüssende medicamente appliciret worden; die daher derivirte Hagrigkeit, soll auch nebst der bisherigen Unfruchtbarkeit, die Esels-Milch mit den Selter-Wasser heben, die aber biß dato noch nicht gebraucht worden. In jetziger Frühlings Zeit, da die meisten Menschen meynen, sie müsten durch die Mey-Curen von allen Ubel erlöset werden, bin auch ich dieses Puncts halber in specie consuliret worden, wie und auf was Weise der noch währenden Unfruchtbarkeit zu remediren sey? Allein ich habe mich aus zweyen Ursachen halber so positive nicht erklähren wollen, 1) weil viel zu versprechen mir temerair und 2) allzuwenig zu promittiren unangenehm und gefährlich zu seyn geschienen. Ich habe vielmehr versprochen, diese Sache einer hochlöblichen Medicinischen Facultät, und ihren Judicio zu unterwerffen, welches hochgedachte Dame nebst Ihren Ehe-Gemahl mit Vergnügen und voller Hoffnung angenommen. Es ergehet also an Dieselbe mein ergebenstes Suchen, Sie geruhen diesen proponireten Casum collegialiter wohl zu überlegen, und mich mit dem nächsten über folgende drey Fragen zu belehren, (1) was die causa hujus sterilitatis sey? (2) Ob? und (3) welcher Gestalt sie könne und möge gehoben

hoben werden? Weilen die Dame selbst auch nach einen Bade groß Verlangen hat, bitte die gutdinckende Recepte, Ihnen noch mehr zu gratificiren, bey zu schicken. Mein Schwieger Vater wird vor Dero Mühe reellen Danck abstatten, und ich werde unvergessen seyn mit veneration Zeit Lebens zu beharren.

Magnifici,
Hoch-Edelgebohrne Hochgelahrte, Hochertahne Herren
Insonders hochgeneigreste Herrn Patroni

Dero

H. den 25. April. 1729.

ergebenster Diener
D. J. C. A.
Hoff Medicus

RESPONSVM. FACVLTATIS

Hoch-Edler
Insonders geehrter Herr Doctor

Es hat Derselbe uns einen Casum zugesendet, derleine vornehme Dame betrifft, die einige Zeit sterilis gewesen, unser in praxi medica gegründetes Gutachten darüber zu ertheilen, und auf drey dabey proponirte Fragen zu antworten. Wir haben also dessen desideria zufolge, gedachten Casum collegialiter fleißig durchlesen, und befunden, daß diese vornehme Dame von ohngefehr dreysig Jahren, sich anno 1725. verheyrathet, einmahl schwanger worden, und einen jungen Sohn gebohren, auch nach der Zeit einen regulairen und ordentlichen statum mensium gehabt, die aber vor kurtzen in Unordnung gerathen, so daß sie alle vierzehen Tage kommen. Von Kranckheiten haben sich sonst wenig geäussert, ausser daß Sie bißweilen von Catarrhal

Fiebern

Fiebern, auch einmahl vom purpura rubra Anfall gehabt. Nach obgedachten ersten puerperio ist auch dieß besonders geblieben, daß Sie in congressu keine titillationem, sondern vielmehr einiges Ungemach und unangenehme Empfindung verspüret, auch sind von der Zeit an keine Kinder mehr, erfolget.

Was demnach die erste Frage:

Was die causa hujus sterilitatis sey?

Betrifft; so ertheilen wir, nach wohlbedächtiger Uberlegung, darauf zur Antwort: daß zwar vielerley causæ sterilitatis sich bey einer Frauens-Person eräugen können, die man nicht allzeit so genau und speciel determiniren kan; unterdessen ist bey dieser Dame gar wahrsch einlich, daß wohl das Fundament davon ein saltziges, schärffes, unreines serum sey, weil Sie sowohl mit Catarrhal-Fiebern, als purpura ehedem behafftet gewesen, welches scharffe serum, auch wohl die Ursach, daß sie am Fleisch nicht zunimmt und alle 14. Tage sich das Geblüt per uterum zeiget, weil durch dessen Schärffe die vasculosa substantia uteri etwas mag lædiret seyn, daher auch kommt, daß sie eine unangenehme Empfindung vom coitu hat.

Auf die andere und dritte Frage:

Ob und welcher gestalt diese sterilitas zu heben?

berichten wir: daß so wohl die Schärffe im Geblüt zu temperiren, als auch das negotium mensium in Ordnung zu bringen, bey dieser Dame die beste und zuverläßigste Hülffe seyn wird, wenn sie sich eines Gesund-Wassers, in specie des Selter-Brunnens bedienet, dabey aber zugleich badet, und zwar daß auf diese Weise die Cur eingerichtet und angestellet werde. Zuerst nehmlich nimmt Sie ad repurgandas vias primas, das sub lit. A. angeschlossene Laxativ, Tags darauf fängt Sie an von dem Brunnen verschlagen gemacht eine halbe Flasche, die folgenden Tage aber eine gantze Flasche des Morgens nach und nach auszutrincken, und continuirt solches vierzehn Tage, doch so, daß Sie, weil dieser Brunnen mehr per urinam & sudorem, als alvum operiret, alle sechs Tage dabey obiges Laxier-Träncklein nimmt,

und

und sodann den Tag inne hält. Wenn der Brunnen so allein getruncken worden, trincket Sie ihn hernach mit den dritten Theil Ziegen- oder noch besser Esels-Milch vermischt, noch vierzehn Tage, täglich zusammen anderthalb Maaß, laxiret dabey wieder alle sechs Tage und endlich zum Beschluß nimmt Sie nochmahls das Laxier-Tränckgen. Die letzten vierzehn Tage aber kan Sie sich des Abends etwa um fünff Uhr nach der Digestion eines Wannen Bades bedienen, aus fliessenden Wasser und Weitzenkleye, dabey denn ein Sack mit herbis nervinis, als da sind Römische und gemeine Chamillen, Salbei, Krausemüntze, Beyfuß, Roßmarien, Melisse, Poley gefüllet, auf den Unterleib zu legen; doch muß das Bad ja nicht so warm seyn, daß Sie schwitze. In den Bade kan Sie drey vierthel Stunden sitzen, hernach läßt Sie sich abtrucknen, legt sich ins Bette, trincket ein paar Schälgen Thee und dunstet in denselben gelinde vollends aus. Bey dieser gantzen Cur ist nöthig, daß Sie gute Diæt halte, sich wohl bewege, auch bey der Mahzeit allemahl eine dosin von einer guten Pommerantzen-Essenz nehme. Nach der Cur wird es viel auf das Getränckе ankommen, daß dasselbe Ihr convenable sey. Weil aber die Biere selten so beschaffen, daß Sie zur Reinigung des Geblüts was contribuiren, sondern solches vielmehr verunreinigen; so halten wir davor, daß sie sich einige Monate des in Recept sub lit. B. beygehenden decocti mit Nutzen werde bedienen können, oder statt dessen drey Theile Selter-Brunnen mit einen Theil Rhein-Wein vermischt. a l' ordinair bey der Mahlzeit trincken. Dieses ist was wir unserm vielgeehrten Herrn Doctor zur verlangten Antwort melden wollen; dabey wir nicht zweiffeln, daß unter göttlichen Seegen, durch gute und fleißige observanz dieser unserer Vorschläge der vornehmen Dame contentement werde befordert werden, welches wir schließlich wünschen, und zu mehrerer Uhrkund dieses mit unsern gewöhnlichen Facultæts-Siegel bestätigen; So geschehen Halle den dritten Martii Anno. 1729.

F. H. Decanus, Senior und übrige Professores der Medicinischen Facultät.

Lit. A.

Recipe rhabarbari electi scrupulos duos, terræ foliatæ tartari drachmam semis, coque leni calore in unciis tribus aquæ florum acaciæ, colaturæ ad sirupi de cichorio cum rhabarbaro drachmas duas, olei de cedro guttas tres. m. d. s. Lavir-Tränckelein auf einmahl.

Lit. B.

Recipe radicis scorzoneræ, sassaparillæ ana uncias sex, cichorii, glycirrhyzæ ana unciam unam semis, seminis fœniculi drachmas tres. m. conc. cont. d. s. Species davon vier Loth in drey Maaß Wasser drey vierthel Stunden zu kochen und davon ordinair zu trincken.

CASVS IX.

DE HVMORVM IMPVRITATE EX SVPPRESSIS HÆMORRHOIDIBVS.

Historia morbi.

EIn Herr von etlichen funffzig Jahren, Temperamenti sanguineo-cholerici, von einer mittelmäßigen nicht eben fetten constitution, so von Jugend auf in Kriegs Diensten gewesen, hat in seinen drey und virzigsten Jahre ohngefehr fluxum hæmorrhoidum bekommen. Weiln er aber zur selbigen Zeit solchen nicht wohl abwarten können; so hat er sich solchen vielmehr abzuwenden, als zubefördern, gemüßiget gesehen, und dahero, solchen zurücke zuhalten, auf dem Arme zur Ader gelassen, wodurch auch der fluxus sich zurücke gezogen. Nach der Zeit hat derselbe an Podagra, welches iedoch niemahls nodosa gewesen, laboriret, von Jahren zu

Jahren

Jahren zugenommen und ihn nach und nach immer hefftiger angegriffen. Ob er nun wohl viele Medicos consuliret, auch eines und das ander darwieder gebrauchet, sonderlich vor sechs Jahren ohngefehr auf Einrathen eines vornehmen Medici, des Carls-Bades, wie auch vor drey Jahren des Lauchstedter, sich bedienet; so hat er doch wenig Effect gespühret, sondern es hat seit etlichen Jahren her geschienen, als wenn Arthritis vaga scorbutica daraus werden wolte, gestalten wenn ihn der Paroxysmus affligiret, solcher in alle Gliedmassen, bald in die Schultern, bald in die Hände, Finger und andere Glieder ziehet, auch ihn fast niemahls völlig verläst. Die beyden Schenckel und sonderlich der rechte, sind sehr schwach und gleichsam gelähmet, daß er auch in dem Zimmer ohne Stock nicht wohl gehen kann, immassen denn an denen Beinen das Fleisch sich ziemlich verlohren und die Waden gantz dünne sind. In diesen Früh-Jahre hat der Herr Patiente medio Febr. Hæmorrhoides cœcas bekommen, dahero er sich die hirudines appliciren lassen, welche auch viel dickes schwartzes und schleumichtes Geblüthe in sich gesogen, dergleichen man auch bey den Aderlassen, so bishero alle Jahre zweymahl und zwar bald an Arme bald am Fusse geschehen, daß das Geblüthe sehr dücke und schleumicht, wahrgenommen. Ew. HochEdelgebohrne werden demnach gehorsamst ersuchet, hierüber und sonderlich zugleich mit, ob es rathsam, daß der Herr Patiente (1) sich des Pyrmonter Brunnens, so ihme von andern gerathen worden, und ob er sich dessen jährlich ein oder zwey mahl (2) Wie, auf was Arth, und ob er solchen mit oder ohne Milch sich bedienen dürffe, auch (3) Wie die Milch, wenn er dergleichen mit gebrauchen sollte, zuzurichten und wie starck (4) Die dosis hiervon seyn muste, ferner ob (5) künfftig die Ader an Arme oder vielmehr am Fusse zu lassen, auch ob nicht (6) rathsam sey, daß, wenn zur Ader gelassen werden solte, der Herr Patiente zuvor eine motion durch Fahren, damit das Geblüthe wohl unter einander komme, sich machen dürffe, Dero Consilia gegen die Gebühr zu ertheilen, und zugleich mit beyzufügen, ob (7) der Herr Patiente sich des Weins, dessen er ein grosser Liebhaber, auch (8) auf was vor Weise Er sich sonderlich damit er ihme nicht schädlich sey inskünfftige bedienen möge; hier-

nechſt (9) noch anzumercken, auf was Arth etwan dem Hern Patienten und mit was vor Medicamenten demſelben zu aſſiſtiren?

CONSILIVM.

DEn übersandten ſtatum morbi, habe ich fleißig durchgeleſen und erwogen, und erſehe aus allen ertheilten Umſtänden ſo viel, daß des Herrn Patienten Geblüte ſehr dick und ſchwer, und mit vielem ſcorbutiſchen ſaltzigen Theilen angefüllet, davon denn, wenn ſolche hin und wieder in die Glieder getrieben werden, groſſe Schmertzen, bald in dieſem, bald in jenen Glied entſtehen, dabey denn auch, wegen der groſſen Unreinigkeit des Geblütes, die Nutrition, oder Nahrung der Theile, nicht recht geſchichet, ſondern ſie vielmehr abnehmen und die Kräffte ſich verliehren. Zu ſolchen malo und Unreinigkeit des Geblüts, hat allerdings viel contribuiret, daß der fluxus hæmorrhoidalis, welchen die Natur heylſam hat wollen veranſtalten, durch die Aderlaß an den Arm, gehemmet worden. Auch iſt kein Zweifel, daß durch viele Erkältungen des Leibes, die Tranſpiration gehemmet, und ſich nach und nach die Unreinigkeit in dem Leibe vermehret; wozu denn allerdings gar viel contribuiret hat, daß der Herr Patient mehr, als ihm iſt nöthig geweſen, Wein getruncken, dadurch das Geblüte nur mehr commoviret und die ſcharffen Saltze ſubtiler worden, vielleicht iſt auch wohl dazu gekommen, unordentliche Gemüths-Bewegung, durch Chagrin, Zorn und andere Affecten. Wenn ich nun dem Herrn Patienten, ſo wohl gröſſerm Ubel und Zufällen vorzukommen, als auch dieſes malum gäntzlich wegzunehmen, ein heylſames Conſilium zu ertheilen erſuchet worden, ſo finde ich nöthig und rathſam, erſtlich: Daß derſelbe wenigſtens alle Jahr zweymahl, wenns gleich dreymahl iſt, die Ader am Fuſſe, nicht aber am Arme, öffnen laſſe, und können jedesmahl ſechs, biß ſieben Untzen Blut heraus gelaſſen werden, und wenn ſolches dieß Früh-Jahr noch nicht geſchehen, ſo muß ſolches ehiſtens angeſtellet werden. Vor dem Aderlaſſen wird nützlich ſeyn, etliche Stunden zuvor Thee bou zu trincken, und den Leib durch Gehen und Reiten wohl

zu bewegen, damit das dicke Blut dünner und flüßiger gemacht, deſto beſſer ſich circulire, und aus der Ader herfür ſpringe. Zum andern, wird auch zu dieſem Affect ſehr gut ſeyn, daß er ſich der Pyrmonter-Waſſer Cur bediene, doch alſo, daß zwey Theile vom Brunnen mit einen Theil Ziegen-Milch vermiſchet werden, damit der Brunnen temperiret, nicht zu hefftig und ſtarck die partes nervoſas angreiffe. Die Cur ſelbſt kan auf ſolche Weiſe angeſtellet werden, daß der Herr Patient erſtlich den Leib reinige und evacuire, mit beykommenden Manna-Tränckgen, ſub Lit. A. welches des Morgens auf zweymahl nach und nach zu nehmen, und hernach etliche Schälchen Thee bou drauf zu trincken; darnach wird neun Tage nach einander getruncken, jederzeit anderthalb Maaß Brunnen und Milch zuſammen, doch etwas verſchlagen. Nach dieſen kan das Manna-Tränckchen wieder repetiret, ſodann wieder neun biß zehn Tage getruncken, und zuletzt wieder das Manna-Tränckgen genommen, und die Cur beſchloſſen werden. Drittens, bey währender Cur und auch auſſer derſelben, muß der Herr Patient von allem Bier abſtiniren, welches zu ſeinem Affect gar nicht dienlich, ſondern ſtatt deſſen ſich eines nicht unangenehmen decocti pro potu ordinario bedienen, laut beygehenden ſub Lit. B. Recepts, und wird das decoctum alſo præpariret: man läſt von den Speciebus jedes mahl vierloth abſieden, in drey Maaß Waſſer drey viertel Stunden, zuletzt thut man wanns noch heiß, ein Stückgen Citron-Schale, eines Gliedes lang dazu, läſt es kalt werden, und davon trinckt er nach Belieben, nur muß dieſer Tranck alle zwey Tage friſch gemacht werden, ſonſt wird er leichte in Sommer ſauer. Vierdtens, ſo recommandire dem Herrn Patienten gar ſehr, den Gebrauch meines diaphoretiſchen und præcipitirenden Pulvers, welches hiebey kömmt, davon nimmt er um den andern Tag, eine halbe Stunde vor Schlaffengehen, zwey gute Meſſerſpitzen, oder ein Quentgen, in einen Bierglaſe von dem Decocto, welches Pulver auch auſſer der Cur ihm gute Dienſte thun wird. Fünfftens bey der Cur kan derſelbe Mittags in den letzten Trunck, von beykommender balſamiſchen eſſence 50. a 60. Tropfen, in einen Glaß, ſonderlich Ungriſchen Wein, oder der ſonſt nicht viel Säure hat, einnehmen. Ubrigens aber hat er ſich ſo wohl bey, als auſſer der Cur,

vor ſauren, ſaltzigen, harten, unverdaulichen Speiſen, auch Obſt zu hüten, und des Abends nicht zu viel zu eſſen, item alle Erkältung und Chagrin zu vermeiden. Wenn dieſes alles genau in Acht genommen, und etwa gegen den Herbſt wieder ſolche Cur repetiret wird, ſo zweifle nicht an einem erwünſchten und geſeegneten Effect, welchen ich ſchließlich von Hertzen wünſche.

Halle den 3. Junii
1729. F. H.

Lit. A.

Recipe mannæ electæ uncias duas, cremoris tartari, terræ foliatæ tartari ana drachmam ſemis, aquæ florum acaciæ uncias quinque, coque & ſolve leni calore, colaturæ adde olei de cedro guttas tres. M. D. S. Laxier-Tränckgen.

Litt. B.

Recipe radicis ſcorzoneræ, ſarſaparillæ ana uncias ſex, chinæ, glycirrhyzæ, cichorii ana unciam unam ſemis, ſeminis fœniculi unciam ſemis, ſalis tartari drachmam. M. conc. cont. D. S. Species zum Decocto.

CASVS X.

DE DYSVRIA CVM TENESMO ET EXCRETIONE MATERIÆ FLAVÆ PER ANVM.

DEr Patient hat in jüngern Jahren, zwiſchen dreyſig und vierzig, ſehr viel am Nieren-Stein gelitten, ſind auch groſſe Steine

ne von ihm gegangen, als er aber auf Einrathen Herrn Doctor W. angefangen, jederzeit kurtz vor Tiſch, ſo wohl vor dem Mittag-Mahl, als vor dem Nacht-Mahl, ein Pfund warm Waſſer zu trincken, welches er bald mit muſco terreſtri, bald mit trifolio fibrino, meiſtentheils aber mit Ottermennig tingiret, hat er nichts mehr vom Nieren-Stein empfunden, ſich alſo acht und zwantzig Jahr, maſſen er nunmehro durch GOttes-Gnade im acht und ſechtzigſten Jahr ſtehet, davon befreyet geſehen, im drey und ſechtzigſten Jahr aber, hat ſich eine andere Beſchwerung eingeſtellet, da nemlich bey der geringſten Bewegung zu Fuß oder zu Pferd, der Urin gantz bluthroth von ihm gegangen, ſo aber, weil die Materie nicht tingiret, ſondern auf dem Boden ſich geſetzet, kein Bluth geweſen. So offt dieſes geſchehen, iſt gleich eine halbe Stunde darauf, wann er nur ein wenig geruhet, der Urin wiederum hell, doch wäſſerig gefolget, aber mit groſſem Brennen von ihm gegangen, welches offt einen gantzen Tag, oder eine gantze Nacht continuiret, und weilen von ſolcher Zeit an, der Patient auch nicht wohl fahren kan, ſondern, wann die Kutſche ſtoſſet, Schmertzen im Maſt-Darm empfindet, haben es die Herren Medici einhellig vor einen Blaſen-Stein gehalten, ob gleich jetzo kein rother Urin mehr weggehet, wann der Patient ſich mit Gehen beweget. Seit einem Jahr aber, hat ſich der Zuſtand darinnen ſehr verſchlimmert, daß er faſt alle Monathe einen paroxyſmum bekommet, der offt fünff, ſechs, auch wohl zehn Tage anhält, während welchen, er in vier und zwantzig Stunden offtermahls etliche ſechtzig mahle, den Urin mit Schmertzen laſſen muß, welcher zwar hell, doch wäſſerig iſt, aber in keiner gröſſern Copia, als jederzeit ein guter Löffel voll weggehet, und wann er aufhöret Urin zu laſſen, welcher anfangs leicht fort gehet, ereignet ſich ein Zwang, der noch etliche wenige Tropfen mit Schmertzen, und zugleich aus dem Maſt-Darm eine flüßige Materie von ihm treibet, die gantz gelb ausſiehet, ſolcher Materie gehet aber jederzeit auf einmahl mehr nicht, als ungefehr ein halber Fingerhut hinweg, und dieſes thut dem ordentlichen Stuhlgang keinen Abbruch, und bleibet der Appetit, und der Schlaff, auſſer daß der Patient an dem Schlaff ſich darum verhindert ſiehet, weil er ſo offt den Urin zu laſſen, aufſtehen muß. Wann nun diß, wie obgemeldet, einige Tage

fort

fort gewehret, so ereignet sich die guldne Ader, die der Patient aber nicht anderst, als im abwischen, auf dem Pappier gewahr wird, und so bald dieses geschiehet, ist der paroxysmus vorbey, und der Patient wieder um vier oder fünff Wochen lang davon befreyet. Dabey ist noch zu gedencken, daß der Patient die hæmorrhoides nicht öffter als zweymahl recht flüßig gehabt, und zwar in dem viertzigsten und in dem vier und funfftzigsten Jahr, iedannoch, weilen der Patient durante paroxysmo, so offt er Urin lässet, auch in dem Mast-Darm Schmertzen fühlet, gerathen die Herren Medici jetzo auf die Gedancken, daß das meiste von hæmorrhoidibus cæcis herkomme, die sich endlich nach etlichen Tagen ein wenig, aber nicht genugsam öffnen mögen. Wehrend des paroxysmi, kan der Patient nicht wohl grad auf seinem Sessel sitzen, sondern muß sich krumm halten, weilen er sonsten im Mast-Darm Schmertzen fühlet, massen zu solcher Zeit die Adern da-selbsten turgesciren.

RESPONSIO. CONSULTATORIA.

Hoch-Edler,
Insonders Hochgeehrter Herr Geheimder Secretair,

EW. Hochedlen geehrtes Schreiben ist mir richtig eingehändiget, und weil Sie über den beygelegten casum mein Gutachten verlanget: so habe nach fleißiger Durchlesung und Erwegung desselben meine Gedancken davon kürtzlich eröffnen wollen. Der affectus damit der Herr Patient affligiret, welcher theils in einer dysurie, auch bißweilen mit Blut vermengten Urin, theils auch tenesmo & exclusione materiæ flavæ per anum bestehet, hat wohl ausser allen Zweifel, seinen focum und sedem in der Blase, und den daran fest connectirten intestino recto, bestehet aber wohl noch zur Zeit in keinem würcklichen calculo vesicæ, sondern rühret vielmehr von einem circa has partes stockenden Geblüt, welches seinen Ausgang durch die hæmorrhoides haben wollen, her, da alsdenn eine scharffe Materie, theils

theils durch die tunicas der Blase, theils des Mast-Darms durchdringet und diese Zufälle verursachet, welches aber mit der Zeit, wenn man nicht durch dienliche medicamenta wehret, in der Blase einen Ansatz zum Stein, in den Mast-Darm aber gar eine Inflammation oder Exulceration verursachen dürffe. Nun ist aber in der überschriebenen historia morbi nicht enthalten, ob der Herr Patient einer sanguinischen Complexion, und jemahls, oder kürtzlich, zur Ader gelassen. Wenn also solches nicht geschehn, wolte rathen, daß man am Arm fünff bis sechs Untzen Blut heraus liesse und acht Tage hernach hirudines ad anum setzen liesse, wenn sie damit umzugehen wissen, damit das Blut kufft bekäme. Ausserdem rathe, daß der Herr Patient von allem Bier und Wein abstrahire und loco potus ordinarii ein decoctum, nach den beygehenden Recept sub sign. (*) verfertiget, trincke, also daß von denen specibus vier Loth abgewogen und in drey Maaß Wasser eine gute halbe Stunde gekochet werden, davon denn der Herr Patient des Morgens und des Abends eine halbe Stunde zuvor ehe er zu Bette gehet, das vierdte Theil vom Maaß verschlagen trincken, bey der Mahlzeit aber kalt zwey Theile, mit einem Theil Wein vermischen und a l' ordinair zu sich nehmen kan. Ferner ist von beygelegten Pulver ein Quentgen alle Abend vor Schlaffengehn in der obigen Portion vom Decocto zu nehmen und dieses zusammen vierzehn Tage bis drey Wochen zu continuiren, nach deren Verlauff mir das Befinden zu berichten bitte, damit alsdenn weiter mit guten Rath assistiren könne. Der ich übrigens unter Empfehlung göttlichen Schutzes mit allen Æstim beharre.

Ew. Hoch-Edlen

Mhhl. Geheimden-Secretairs

Halle den 3ten Novembr.

1728.

auffrichtiger Diener

F. H.

(*)

Recipe radicis althææ, ſcorzoneræ, ſaſſaparillæ ana uncias tres, liquiritiæ unciam unam ſemis, aniſi ſtellati drachmas tres m. conc. cont. d. ſ. Species zum Decocto.

DECADIS QVINTÆ

CASVS I.

DE VERTIGINE EX STOMACHO

Hiſtoria morbi.

Eine hohe Standes-Perſon von ſieben und funffzig Jahren temperamenti ſanguineo-cholerici, mittelmäßiger Statur, ſtarck von Adern und ſehr robuſten Nerven und überall einer treflichen Natur, ſind in der Jugend wenig Zufällen unterworffen, mit Anfang aber des männlichen Alters mit mancherley Schwachheit am Haupt und Magen beladen geweſen, wovon Sie doch mit wenigen Artzeneyen und mehr durch die Gütigkeit Ihrer Natur geneſen. Ohngefehr im ſechs und virzigſten Jahre Ihres Alters bekommen Sie ein exquiſites hitziges Fieber, welches Sie nicht nur ſechs biß acht Wochen im Bette gefangen hält; ſondern dergeſtalt enerviret, daß Sie lange Zeit ſich nicht recolligiren können. Zwey oder drey Jahre darauff bekommen Sie eben dieſes Fieber wieder, doch mit viel gelindern Symptomatibus vergeſellſchafftet. 1723. Werden Sie caſu mit einer ſcabie ſicca pruriginoſa befallen, wowieder Sie aller Welt Blutreinigungen, und verſchiedene ſolenne Curen gebraucht, auch bey Anhalten derſelben zweymahl den Pyrmonter-Brunnen getruncken,

truncken, mit allen dieſen aber nicht wehren mögen, daß dieſes höchſt beſchwehrliche malum nicht ſolte drey gantzer Jahr angehalten und ihn empfindlich afficirt haben. Hierauff ſind Sie ein paar Jahr ziemlich wohl geweſen, iedoch weilen Sie bey Dero Regirungs Laſt auch ohne alteration nicht geblieben, ſo hatten Sie ſich ſchon verſchiedene Jahr an das Vomiren gewehnet, in der gefaſten Hoffnung, es müſte dieſes alle gallichte Säure wegnehmen, da denn deshalben wenigſtens ein oder zwey mahl dazu eingenommen wurde in einen Jahre, es erwieſe auch ſolches einen gantz guten effect durch Auswurf vieles Unflaths. Hiebey lieſſen ſich ja zu Zeiten eine und andere ſchwindelichte Zufälle blicken, welche zwar in der erſte, nicht ſonderlich attendirt wurden, jedemnoch aber ſich nach und nach vermehreten, biß verwichenen Jahres im Monath Junio gantz ohnvermuthet, im Augenblick, da Sie noch munter, luſtig und aufgereimt waren, ſo gleich nach der Taffel Sie gantz ohnvermerckt mit einen dermaſſen hefftigen plötzlichen Haupt-Schwindel ergrieffen, und gar leicht zur Erden ſincken, wo nicht ſolches noch zeitig wahrgenommen und Sie auffgefangen wurden. Darauff kriegten Sie einen eißkalten Schweiß, alle Glieder zitterten Ihnen, und alles war kalt und gleichſam erſtorben, ſo fort folgeten einige ſtarcke Vomitus einer materiæ acris acidiſſimæ, und nach dem Ihnen alsbald die Glieder fleißig frottiret, genugſam erwärmet, wurde eine reiche Aderlaſſe aufm Fuß vorgenommen, worauf es ſich in kurtzen wieder beſſerte, daß mans ihnen in wenig Stunden faſt nicht mehr anſehen kunte. Sechs Wochen darauff ſtellete ſich mit allen erzehlten Umſtänden ein gleichmäßiger Affect wieder ein, welcher aber auch eben ſo kurtz wieder Abſchied nahm. Seit kurtzer Zeit binnen drey Monath iſt dieſes Malum ſchon dreymahl auferzehlte Weiſe recurriret, und befället Sie weit ſchneller auch hefftiger, und ohne die geringſte Vorbothen zu haben, und ob Sie gleich bey völligen Verſtande, und Sinnen bleiben, ſo iſt doch der Kopff hernach ſehr düſtern, ſchwer und eingenommen, paſſiren auch ſelten einen Tag daß Sie davon befreyet blieben, nur daß es nicht allezeit zu einen ſo vehementen Ausbruch kömmt, deswegen Sie ſich auch vor Leſen, Nachſinnen, im Spatziergehen vor geſchwinde herum drehen und Bücken ſich hüten müſſen. Sind

bey diesen Umständen sehr zu alterationen geneigt und mit vielen innerlichen chagrin und heimlicher Betrübniß prestiret, bißweilen wird Ihnen gantz ängsterlich und werden offt zum Seuffzen bewogen, indessen schlaffen Sie wohl, Sie Essen wohl und trincken ordinair bey Taffel ein gutes Nösel, auch mannichmahl mehr eines guten Rhein-Weins, so geschiehet es auch, daß Sie bißweilen etliche Spitzgläsger eines Ungarischen Tokayers geniessen. Ordentlich lassen Sie sich Früh-Jahr und Herbst circa æquinoctia, auff den Fuß Ader, schröpffen auch ein paar mahl, und scheinen auser diesen Zufall am Leibe frisch und gesund: den Pyrmonter-Brunnen haben Sie verschiedene Jahre getruncken, nunmehro aber zwey Jahr ausgesetzet, welcher ob er Ihnen künfftig Früh Jahr G. G. zu gebrauchen, oder einen andern zu trincken diensam seyn mögte, gebethen wird. Noch ist zu gedencken, daß Sie bey diesen Zufall einem dem stärckesten Aquafort gleichenden Liquorem, ausbrechen, welcher Ihnen den Halß gantz rauh machet, und wo er hinfället einen Flecken hinterläst. In den lotio leget sich nun bey vier biß sechs Wochen an die latera des Glases eine starcke materia rheumatica, dabey ist urina valde turbida cum sedimento lateritio. Weilen nun dieser Zufall beschwerlich und gefährlich, und scheint mit der Zeit noch gefährlicher zu werden, als werden Sr. Hoch-Edelgebornen der Herr Hoff-Rath gehorsamst ersuchet, alles dieses wohl und reifflich zu überlegen, nach dero gar renomirten Experience ein heylsames Consilium abzufassen und dergestalt zu prospiciren, daß dieser affectus radicitus gehoben und besorgliche böse Zufälle bestmöglichst mögen præcaviret werden.

RESPONSVM ET CONSILIVM.

Hoch-Edler

Insonders hochgeehrter Herr Doctor,

EW. HochEdlen geehrtes Schreiben nebst den beygelegten casu, welcher die maladie Seiner Hochgräfflichen Excellentz betrifft, habe

habe ich wohl erhalten, und weil sie deßhalb aus guter confidence ein heylsames consilium und assistence von mir verlangen, auf was Art der Zufall radicitus gehoben werden möchte; so habe ich deren desiderio hiemit dienstlich gratificiren und mein gegründetes Gutachten aufrichtig communiciren wollen. Nachdem ich nun den affectum mit allen Umständen wohl und reifflich überleget, so befinde ich: daß derselbe allerdings ein gar starcker Haupt Schwindel sey, der von einem spasmo des Unter-Leibs, und vornehmlich des Magens, herrühret, wodurch das Geblüt mit Gewalt nach den Haupt getrieben wird, also daß die Adern daselbst von dem stagnirenden Geblüt zu sehr distendiret werden und zu besorgen, wenn man nicht zulängliche und dienliche Mittel gebraucht, daß gar mit der Zeit eine species von einem Schlag-Fluß daraus entstehen möchte. Von dem hefftigen Krampf des Unterleibs und Magens aber ist vornehmlich die grosse Säure und mit vieler Galle vermischte Schärffe, die sich in den Magen und duodeno gesamlet, Ursache, wozu ein innerlicher chagrin und Verdruß gar viel contribuiret haben mag. Nebstdem befinde auch noch, daß das Geblüt mit vielen Schleim und scorbutischen salibus angefüllet, welche auch vornehmlich ex urina zu sehen, ingleichen daß Sr. Hochgräffliche Excellence vor diesem so lange zeit cum pruriginosa cutis scabie sind incommodiret worden. Weil nun aber nichts ohne Ursache geschieht, und ich glaube, daß zu diesen Zufällen der Grund vornehmlich in der Diæt und Lebens-Ordnung zu suchen; so halte davor, daß dieser vornehme Herr absonderlich alles starcke und spirituose Getränck zu meiden habe, nehmlich starcke braune Biere, auch hitzige, vornehmlich Tockayer-Wein, so an und vor sich selbst bey allen Haupt-Kranckheiten, und sonderlich Schwindel, zu unterlassen. Dannenhero gehet zuforderst mein Rath dahin, daß Sr. Hochgräffliche Excellence eine gute Ziet von allen Bier und Wein abstrahiren und nur ein pures reines Wasser, oder noch besser den Selter-Brunn, davon zwey, auch drey Theile mit einem Theil, guten alten Rhein Wein, ordinair trincken. Hernach muß man auch dahin sehen, daß die grosse Säure und scharffe Galle in den Magen, die da scheinet aus der Leber und verstopfften pancreate zukommen, und durch Gemühts affectus erreget worden zu

ſeyn corrigiret, niedergeſchlagen und ausgeführet werde; wozu ich denn den fleißigen Gebrauch folgenden Pulvers recommendiren will: Recipe lapidum cancrorum, pulveris marchionis ana unciam unam, ſuccini præparati, nitri purificati ana drachmam unam ſemis davon ein. Quentgen, zum wenigſten alle Abend vor Schlaffengehn, in einem Bier Glaß reines Brunnen-Waſſers zu nehmen. Nechſt dem wird auch ſehr dienlich ſeyn die Woche wenigſtens einmahl folgendes laxirendes Rhabarbr.-Pulver zu nehmen; Recipe Rhabarbari alexandrini, lapidum cancrorum ana ſcrupulos duos, nitri purificati grana decem, des Morgens früh mit etwas Waſſer und Wein, und darauff ein paar Schälchen Coffée. Was das Aderlaſſen betrifft, ſo müſſen Sr Excellence jetzt bald und wenigſtens acht Untzen, im Junio wieder, und im Ende des Septembris zur Ader laſſen, die Füſſe ſonſt ſehr warm halten und ja nicht bloß gehen, auch wohl zuweilen bey Schlaffengehen gantz temperater Fuß-Bäder ſich bedienen und überhaupt Abends wenig und nur etwa eine Suppe eſſen. Gegen das Frühjahr aber rathe gar ſehr zu einer Cur vom Selter-Brunnen, damit ſechs Wochen zu continuiren, und will ich alsdenn ſchon, wenn Sie ſich erſt dazu reſolviren, weitere Inſtruction geben, hingegen von vielen medicamenten, ſonderlich hitzigen und die man insgemein zu Stärckung des Kopffs und Magens brauchet, iſt zu abſtiniren, ſondern wenn alſo continuiret wird zweiffele ich nicht an merckelicher Subleuation und Beſſerung, wenn aber die Diæt nicht wohl in Acht genommen wird; ſo werden auch keine medicamenta helffen. Dieſes habe alſo aus gegründeter raiſon und gegründeter experience berichten wollen, bitte immittelſt meine unterthänigſte Empfehlung Sr. Hochgräfl. Excellence zu hinterbringen, und wenn ich auf Erheiſchen mit fernern heilſamen Beyrath an die Hand gehen ſoll, werde Dero Befehlen unterthänige Folge zu leiſten mir ein beſonderes Vergnügen machen. Der ich übrigens beharre.

Ew. Hoch-Edel.

Meines Hochgeehrten Herrn Doctoris

dienſtergebner

F. H.

CASVS II.
DE
LÆSIONE CAPITIS ABSOLVTE LETHALI.

Magnifici,

Hoch-Edelgebohrne, Veste, Hochgelahrte, und Hocherfahrne,

Allerseits Hochgeehrteste Herrn und hohe Patronen

EW. Hochedlgebohrnen Magnificenzen und Herlichkeiten geruhen hochgeneigt sich folgenden Casum vortragen zulassen: J. D. K. wird von J. M. G. durch einen Schlag am Haupte dergestalt verletzet, daß er hiervon nach des Medici und Sectoris Meynung unumgänglich sterben müssen, immassen dieser davor hält, daß der Sopor und der darauf erfolgte Todt, von der hefftigen concussione cerebri, ingleichen von der extravasatione sanguinis ex ramulis arteriæ carotidis internæ sub contrafissura ruptis, hergekommen, als worvon hemisphærium cerebri dermassen comprimiret worden, daß der nothwendige influxus spirituum animalium in Corpus verhindert werden müssen, auch denen unterschiedlichen fissuris cranii & contrafissuræ cum hæmorrhagia abzuhelffen keine Möglichkeit gewesen, alles nach mehreren Inhalt der hierbey geschlossen Sections-Registratur sub A. und mediciniſchen Gutachten sub B. Ob nun wohl an dem, daß die Verletzungen besonders an Haupte gefährlich sind; So giebt es doch auch sehr viele Exempel, daß die Patienten an viel gefährlichern Haupt-Verletzungen, als gegenwärtige gewesen, von geschickten Medicis und Chirurgis glücklich sind curiret worden. Wie denn *Hilaanus Cent. IV. Observ. XV.* diejenigen Haupt-Verletzungen nur vor lethal hält, welche biß auf die ventriculos cerebri hineingehen, dieses aber in gegenwärtigen Fall, nach

Inhalt

Inhalt der inducirten Sections-Regiſtratur und Mediciniſchen Gutachtens, ſich nicht gefunden, ſondern das Gehirne gantz unverletzt geweſen. Es finden ſich auch bekanter maſſen in *Mr. de Blegny* ſeinen Monathlichen-Anmerckungen *part. III. pag.* 163. bey *Mr. Belloſte* in ſeinen Hoſpital und Lazareth *Chirurgo pag.* 119. bey *Mr. Bœrhaaven Aphoris* §. 170. *No.* 1. gar verſchiedene Caſus, die den gegenwärtigen gewißlich weit übertreffen, da die Patienten an erſtaunlichen Haupt-Verletzungen durch erfahrne Medicos und Chirurgos dermaſſen glücklich ſind curiret worden, daß ſolche noch viele Jahre nach empfangener Verletzung gelebet haben. Bey dieſen Umſtänden nun, und da dieſe Haupt-Verletzung Leib und Leben concerniret, will ſolche das beyſchlüßige Atteſtatum medicum und Sections-Regiſtratur um ſo mehr dubieux und zweiffelhafftig machen, da der Sector auch zugleich des defuncti Medicus geweſen, mithin durch ein anders Gutachten die Verwahrloſung zu nicht geringen præjudiz ſich ſelbſt imputiren müſſen. Damit man nun deſto ſicherer gehen möge; ſo entſtehen die Fragen.

(1) Ob der bleſſirte K. von der empfangnen Haupt Verletzung wie ſolche in den Mediciniſchen Gutachten abgemahlet wird, ſo fort nothwendig, und alles anzuwendenden Fleiſes ohngeachtet, ſterben müſſen? oder ob nicht.

(2) Solcher von geſchickten Medicis oder Chirurgis per Trepanum und ſchleunige Eröffnung derer Integumentorum capitis und Abzapffung des extravaſirten Geblüts, oder durch eine ſtarcke Aderlaß, die den Impetum ſanguinis gelinder, und durch convenable purgantien und Diluition, die das ausgelauffene Geblüt flüßig gemacht, ſecundum opinionem *Bœrhaavii de vulneribus capitis* §. 277. *ſeqq.* oder auch durch andere heilſame Remedia, von geſchickten Medicis und Chirurgis beym Leben erhalten werden können?

(3) Ob nicht der Bleſſirte alſo vielmehr per accidens, aut remote, da das extravaſirte Geblüt nicht durch die Kunſt abgezapffet worden, als proxime oder abſolute ſterben müſſen, angeſehen

man

man doch zu den Schaden allenthalben kommen können, von dem extravaſirten Geblüte auch weder in denen ventriculis, noch unter den Gehirne etwas gefunden, die höchſtnöthige Oeffnung aber unterlaſſen worden?

Wann ich dann über dieſe drey Fragen Dero Collegialiſche Information und Gutachten gerne haben mögte; Als ergehet an Ew. Magnificentzen und Herrl. mein gehorſamſtes Bitten, Dieſelben wollen dieſen Caſum mit der dißfals inducirten Sections-Regiſtratur ſub A ſo wohl als das mediciniſche Gutachten ſub B. collegialiter überlegen, und dasjenige was ihnen in arte medica gegründet zu ſeyn ſcheinet, mir in einen Reſponſo förderſamſt (ſintemahlen periculum in mora) zufertigen, das Honorarium erlege ich hiervor mit ſchuldigſten Dancke und verharre.

Ew. Magnificentzen

Hoch-Edelgeb. Herrl.

H. den 16. April.

1729.

ergebenſter Dieñer

Ch. F.
Aul. & Regim. Advocat. ordin.

Sections-Bericht.

Auf vorhergegangene Requiſition des Hoch Fürſtlichen Amts allhier, haben wir Endesbenanndte heute den erſten Octobr. 1725. den verblichenen Cörper, des K um halb zehn Uhr frühe beſichtiget, und an deſſen Haupte die integumenta externa ſehr aufgelauffen, auch drey Finger breit über dem rechten Ohr vorwarts einen mehr erhabnen Geſchwulſt ohne äuſſerliche Wunde wahr genommen. Nachdem aber die integumenta capitis externa vom cranio ſepariret

wurden, funde ſich, daß dieſelben übern gantzen Haupt mit ſchwartzen Geblüt, eines guten Fingers dick, unterlauffen waren; an den Cranio ſahe man, daß das os temporis dextri lateris, wo die ſutura coronalis aufhöret, etwas eingedruckt, und daß ſutura coronalis von der rechten Seite an acht Finger breit in die Länge aus einander getrieben, auch von dem oſſe bregmatis dextro eines guten Strohhalms breit geſpalten war, aus welchen Spalt ein flüßiges ſchwärtzliches Geblüt floſſe. Uber dieſes waren drey fiſſuræ in cranio befindlich, deren eine aus der rechten Seiten von der ſutura coronali zwey Zoll lang, per os bregmatis dextrum in ſuturam ſagittalem, die andere eines zolls lang per ſiniſtrum os bregmatis abwerts, die dritte aber oben von der ſutura coronali eines zolls lang zur lincken Seite in os frontis ablieffe. An der lincken Seite des Haupts, wo ſich ſutura coronalis endigen will, ward eine contrafiſſura zwey Zoll lang und ein Spalt der ſuturæ coronalis, eines Strohhalms breit, welcher ein flüßiges ſchwartzes Geblüt von ſich gab gefunden. Nach abgenommenen Cranio fand ſich in der ſuperficie cerebri, unter dem Spalt, welcher zwiſchen dem oſſe frontis und dextro ſincipitis auf der rechten Seite war, ein ſchwartzer Fleck eines Thalers groß, in welchen man, nach gemachter Inciſion, auf einen halben Finger breit ein ſchwartzes ſtockendes Geblüt antraff, worbey auch cerebrum in dieſer Gegend von dem deprimirten oſſe temporis etwas comprimiret war. Auf der lincken Seite des cerebri wurden unter der contrafiſſura eine ſtarcke contuſion duræ matris und zwey gute Löffel voll ſchwartzes geronnenes Geblüth gefunden, welche das hemiſphærium ſiniſtrum allhier ſtarck eingedruckt hatten, wobey in dura matre die rami arteriæ carotidis internæ faſt exſangues und in ventriculo cerebri eine überflüßige lympha angemercket wurden. Ob nun wohl dem Verſtorbenen, währenden ſeines, nach empfangenen Schlage, kurtzen Lebens, durch innerliche und äuſſerliche Mittel möglichſte Hülfe geleiſtet worden, ſo war doch alles ſo vergebens, daß er auch ohne Sinne und Verſtand unter beſtändigen Schnarchen nach Verlauff dreyer Stunden verſchiede. Wie nun dieſer ſopor und der darauf erfolgte Todt von der hefftigen concuſſione cerebri, ingleichen von

der

der extravaſatione ſanguinis ex ramulis arteriæ carotidis internæ ſub contrafiſſura ruptis herrühret, als von welcher utrumque hemisphærium cerebri ſo comprimiret worden, daß der nothwendige influxus ſpirituum animalium in corpus verhindert werden müſſen, auch denen unterſchiedlichen fiſſuris cranii & contrafiſſuræ cum hæmorrhagia abzuhelffen keine Möglichkeit geweſen; alſo iſt Entleibter ex plaga abſolute lethali geſtorben. Welches denen principiis artis medicæ gemäß, wir bezeugen und mit unterdrückten Petſchafft beſtärcken wollen.

H. J. S.
M. D. & ad hunc actum requiſitus Medicus.

J. C. M.
Amts-Chirurgus.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Hoch-Edler,
Sonders geehrter Herr

Als derſelbe in einen unterm ſechszehnden April a. c. abgelaſſenen Schreiben unſer mediciniſches Gutachten über drey Fragen, betreffend die Lethalitet, der J. D. K. zugefügten Læſionen erfordert; ſo haben wir ſo wohl die überſendete gerichtliche Regiſtratur, als den von dem verpflichteten Land-Phyſico und Amts-Chirurgo geſtelleten Bericht, collegialiter mit Fleiß durchleſen, wohl erwogen, und geben demnach zur Antwort: daß da quoad 1) bey der Section nicht allein äuſſerlich die Haut am gantzen Cranio als ein Finger dick mit Blut unterlauffen, der muſculus temporalis von Blut ſehr aufgetrieben, das os temporum in dextro latere etwas eingedrücket, die ſutura coronalis von einander getrieben, vom oſſe bregmatis, in dextro & ſiniſtro latere, eines Strohhalms breit gar geſpalten, im cranio drey Fiſſuren und eine Contrafiſſur, ſondern auch innerlich

auf der rechten Seite in der ſuperficie cerebri ein ſchwartzer Fleck eines Thalers groß von geronnenen Geblüt, das cerebrum von dem eingedrückten oſſe temporum etwas comprimiret, auf der lincken Seite, unter der Contrafiſſur eine ſtarcke contuſio cerebri, zwey gute Löffel voll ſchwartzes geronnenes Geblüt, das hemiſphærium cerebi ſiniſtrum davon ſtarck eingedrücket und dabey die rami arteriæ carotidis in dura matre faſt gantz exſangues gefunden worden; alle dieſe ſo viele und hefftige læſiones zuſammen genommen, allerdings den Tod zuziehen, und læſus davon in kurtzer Zeit ſterben müſſen. Und obgleich nicht gemeldet worden, wie ſonſt des læſi Leibes Conſtitution und die übrigen partes & viſcera beſchaffen geweſen, auch was vor Mittel und auf was vor Art dieſelben gebraucht worden; ſo iſt doch quoad 2) da ſo fort tödtliche Zufälle zugeſchlagen, Er aller Sinnen beraubt und unter beſtändigen Schnarchen, dahin gelegen und nach drey Stunden verſtorben, dienſame Mittel zu appliciren theils unmöglich, theils auch bey ſo geſtallten Sachen unnützlich geweſen, und mögen andere gefährliche und curirte Haupt-Verletzungen nicht promiſcue hieher gezogen, oder mit dieſer verglichen werden. Dannenhero halten wir quoad 3) davor: daß wenn ſich die gemeldeten Umſtände alle in der That ſo verhalten, dieſe offt gedachten zugefügten læſiones nicht anders als vor abſolute lethal gehalten, und weder durch die Trepanation, noch andere Mittel dabey was fruchtbahres ausgerichtet werden können. Welches wir unſern vielgeehrten Herrn denen principiis artis medicæ & chirurgicæ gemäß hiemit uhrkundlich unter unſern gewöhnlichen Facultæts Siegel melden. So geſchehen Halle den 11ten May 1729.

Decanus Senior und andere Doctores der mediciniſchen Facultæt.

CA-

CASVS III.
DE
PATHEMATIBVS MVLTIS EX SVCCORVM ABVNDANTIA ET IMPVRITATE.

Hoch-Edelgebohrner
Hochgeehrtester Herr Hof-Rath,
Vornehmer Gönner und Patron

Nachdem ich durch des Höchsten Gnade, und Ew. Hochedelgebornen soliden instruction mir nicht alleine eine grosse confidence bey denen M. zuwege gebracht, sondern auch vermöge einiger nach Ew. Hochedelgebornen Methodo medendi eingerichteten und glücklich abgelegten Curen das hisige Stadt-Physicat erhalten; So kam mir unter andern ein casus unter die Hände, welcher mir sehr intricat und über meinen Horizont zu steigen schiene, derowegen ich mich auch vermöge Dero bey meiner damahligen Promotion mir verstatteten Freyheit der Kühnheit bediente, den Casum zu Pappir zu bringen, und über selbigen Dero hochgelahrtes Judicium mit allen gehörigen Respect außzubitten. Weil ich nun also kürtzlich inne geworden, daß mein Hochwertgeschätzter Herr Hoffraht aufgesetzten Casum nicht zu Gesichte bekommen; so treibet mich die Begirde um noch vieles von Ew. Hochedelgebornen zu profitiren, mein Refugium nochmahlen zu Sie zu nehmen, inständigst bittende, mir die Gütigkeit zu erweisen, und mich über gegenwärtigen Casum Dero Jnformation würdig zu achten.

Historia morbi.

Ein gewisser Herr hiesigen Orths seines Alters uñgefähr neun und dreysig Jahr, Constitutionis sanguineo-melancholicæ, diætæ alias lautæ assvefactus, hat in der Blüthe seiner jungen Jahre viele Travailles auf Reisen, so wohl in Winter als Sommer, außge-

ſtanden, und ſeine beſten Säffte dadurch ziemlich auß geſchwitzet, auch circa ætatem pubertatis viele und ſtarcke hæmorrhagias narium erlitten, und in dem neuzehnden Jahre Anno 1709. an einer dyſenteria ſehr darnieder gelegen welche, in Ermanglung eines tüchtigen Medici, von dem hieſigen Apothecker übel curiret und zu zeitig geſtopfft worden, welches daraus erhellet, daß ſich anfangs nicht allein eine groſſe Geſchwulſt an denen Füſſen geäuſſert, ſondern ſich nachmals auch calli um die Gegend des malleoli gefunden, welche lange Zeit gedauret, und viele Mühe gekoſtet ſolche wiederum loß zu werden. Nachmahls haben ſich im Jahre 1712. paſſiones hypochondriacæ und palpitationes cordis ereignet, zu welchem Ende ihn dann in dem drey und zwanzigſten Jahre ætatis ſuæ die Median-Ader geöffnet und Decocta verordnet worden. In eben dieſem Jahre muſte er auch noch an einer hitzigen Kranckheit darnieder liegen, von welcher er doch durch Adhibirung einiger tüchtigen Medicamente innerhalb drey Wochen liberiret worden. Darauf hat er ſechs gantzer Jahre weite und beſchwerliche Reiſen vorgenommen, und darbey ſich auch ziemlich wohl befunden, biß er endlich ſein vitæ genus geändert, und ſich in den Eheſtand begeben, da es ſich dann gefüget, daß er im Jahre 1721. im Herbſte eine groſſe Erkältung circa ſpinam dorſi in latere ſiniſtro verſpüret, welche nicht allein partem hypochondriacam ſiniſtram, ſondern auch die gantze lincke Seite eingenommen, ſo, daß bey Verſpürung der Kälte die Hände und Füſſe zugleich wie Eyß anzufühlen geweſt, und in langer Zeit nicht haben erwärmet werden können, ohngeacht er durch gute und warme Kleider vor der Kälte ſich zu defendiren geſucht, auch ſtarcke Spiritus, jedoch aber ohne einigen Effect adhibiret, biß endlich der paroxyſmus von ſich ſelbſt remittiret, ſehr öffters aber doch des Jahres recurriret. Anno 1722. muſte er menſe Junio gewiſſer Angelegenheiten wegen ſich früh aufmachen, und eine Reiſe an einen andern Orth unter Morgen-Thau vornehmen, worauf auch alſo bald eine groſſe quantitet Seri auß dem lincken Ohre, jedoch aber ohne ſonderbahre incommodite, gelauffen. Etliche Wochen darauff hat ſich ein groſſes Sauſen und Brauſen in demſelbigen gefunden, ſo gar, daß er auch das Gehör dabey vermiſ-

ſete

ſete, biß endlich eine materia acris ſich in denſelben geäuſſert, und biß dato noch mit Unterlaſſung des Sauſen und Brauſens continuiret. Gegen den Anfang des Auguſt-Monaths wurde er in eben dem Jahre gantz bettlägrig, und fand ſich ſeiner Meinung nach wiederum eine Dyſenteria cum doloribus acutis inteſtinorum ac teneſmo, welche ihn ziemlich ſtarck angegriffen, ſehr ſtarck auch mit cruore tingiret geweſen. In Ermanglung nun eines tüchtigen Medici wurde damahls der Chirurgus campreſtris conſulirt, welcher ihm an ſtatt einer gebethenen Purgantz ein vomitiv gegeben, ſo ἄνω καὶ κατω operiret, und drey Vomitus, wie auch fünff ſedes cauſirt, worauf auch die Dyſenteria nachgelaſſen, und er ſich reſolviret drey Wochen darauf circa finem Auguſti Stads-Affairen wegen zu verreiſen, weil er aber daſelbſt ſehr ſpäte angelanget und kein Quartir haben kan, ſo wird er gezwungen unter freyem Himmel auf dem Wagen nolens volens zu ſchlaffen und ſeinen Leib der damahls ſtarcken Kälte zu exponiren, worauf ſich auch ein ſtarcker Catarrhus auf der Bruſt bey ihm eingeſtellet, von welchen er aber doch nach Verfliſſung drey Wochen durch Adhibirung einiger pectoralium wiederum liberiret worden. Auf Recommendation derer Herrn Medicorum daſelbſt bediente er ſich ſechs Tage hintereinander der Magneſiæ albæ, welche den erſten Tag ſieben, die andern aber vier biß fünff ſedes, wie auch zugleich einen ſtarcken Appetit, über deſſen Defect er auch jederzeit Klage geführet, erweckt. Es eräuſſerte ſich aber acht Tage nach deſſen Gebrauch bey ihm ein ſtarcker Schwindel, welcher extante ſtomacho jejuno, ſich ſo ſtarck bey ihm hervor gethan, daß er auch öffters wieder ſein Wiſſen mit dem Kopffe an die Wand gelauffen. Und ob zwar viele Medicamente, beſonders aber Caſtorina darwieder von denen Medicis adhibiret worden, ſo haben ſelbige doch nichts verfangen wollen, biß er endlich zur Median-Ader ſich accommodiret und ſich ungefähr eilf Untzen Bluth abzapffen wollen, ſich auch täglich etliche Gläſer Ungariſchen Weins bedienet, und um den alvum laxam zu erhalten das Elixir p. p. gebraucht, worauf er ſich auch beſſer befunden, und der Schwindel etwas, obzwar nicht gäntzlich, nachgelaſſen, und biß dato noch, jedoch nicht ſo hefftig, als vor dieſem continuirt,

es ſey

es ſey dann, daß der fluxus rhevmaticus in aure ſiniſtra verſtopfft ſey, der denn den paroxyſmum des Schwindels um einen groſſen Theil augiret. Es conſulirte dazumahl der Herr Patiente den Hern D. welcher ihn auch mit conſilio an die Hand gegangen, und ihn Jährlich zwey venæſectiones circa æquinoctia gerathen, ihm auch pulveres temperantes, antiſpaſmodicos, nebſt ſpeciebus laxantibus, pilulis und Kräuter-Thee verordnet, welche Medicamente auch der Herr Patiente, um völlig reſtituirt zuwerden, zwey Jahre nach einander jedesmahl einen Monath Tempore vernali continuirt, hirdurch ſind nun zwar die ſymptomata etwas gemindert, keines weges aber völlig gehoben worden. Weil ſich nun das Jahr darauf noch groſſer Durſt und ſtarcker Nacht-Schweiß, ſo ihn ſehr defatigirt dazu fand, hat er ſich auf einrathen biß hieher des Haber-Tranck's des Jahres zweymahl, jedesmahl zehn Tage hintereinander, bedienet, worauf ſich auch der groſſe Durſt geleget, ingleichen der Nacht-Schweiß etwas nachgelaſſen, welcher aber doch dann und wann um Mitternacht ſich wiederum einſtellet. Im Jahre 1725. zogen ſich die glandulæ parotides circa radicem auriculæ dextræ zuſammen, welches er ſchon ſeit vielen Jahren verſpüret, fingen an zu ſchwellen, ſo daß er ſich vor aller Luft und Erkältung hüten müſſen, und hatte das Anſehn, als wenn es mit ſelbigen zum Aufbruch kommen wolte, wie er denn auch einen Chirurgum adhibiret, welcher ihm lange Zeit ein Emplaſtrum emolliens aufgeleget, biß es endlich Anno 1728. angefangen ſich von ſich ſelbſt zu zertheilen, und die lincke Seite, wo der fluxus rhevmaticus iſt, ſub maxilla inferiori gezogen, und ſich daſelbſt in zwey Theile von ungefähr einer Muſcaten Nuß groß getheilet, und eines fingers breit von einander liegen, auch den Halß um ein merckliches dicker machen, und in einer Gröſſe immer ſtehn bleiben. Worbey noch mit wenigen zu erwehnen habe, daß Anno 1727. circa ſolſtitium vernale ſich bey den Herrn Patienten, da er ſtarcke Motion gehabt und vieles getruncken, die goldne Ader, wiewohl in kleiner Quantitæt, per ſedem gezeiget, ſeit der Zeit aber auſſen geblieben, ohngeacht er durch Reiten und andere Motion, wie auch Adhibirung derer Fuß-Bäder und Venæſectionum des Jahres zweymahl,

ſolche

ſolche zu promoviren geſucht, und die an dem Halſe befindliche Tumores zu zertheilen, von einen Chirurgo 3. gantzer Wochen lang ein decoctum Lignorum getruncken, welches aber alles nichts effectuirt. Dieß wäre alſo der Caſus nebſt allen ſich darbey eräußerten Symptomatibus, ſo mir der Herr Patiente referirt. Nun will ich nur noch mit wenigen dasjenige berühren, was ich ſeit meines Aufenthaltens in M. an ihm obſervirt. Es ließ ſelbiger mich den 17. Novembr. verfloſſenen Jahres zu ſich invitiren, als er eben mit dem paroxyſmo behafftet war. Er referirte mir den gantzen Caſum, ſo ich auch hier nach meiner Einſicht aufgeſetzet. Seine Klage beſtund dazumahl über hefftige dolores lumbares, wie auch refrigerationem totius lateris ſiniſtri, cum præcordiorum anxietatibus & difficili reſpiratione. Die lincke war gleichfals wie Eyß anzufühlen. Ingleichen zeigten ſich 2. Tumores duri ſub maxilla inferiori ejusd. lateris, welche er erſt, wie ſchon oben erwehnt, ſeit einem Jahre daſelbſt verſpüret, da ſie ſonſt jederzeit prope auriculam dextram exiſtirt. Ich ſahe wohl aus allen Umſtänden, daß die Medicamente nicht ſufficient ſeyn würden, dieſes malum radicaliter heben zu können. Zumahl ich nach meinen wenigen Verſtande judicirte, daß dieſer Morbus ſeinen ſedem in ſpaſtica partium membranaceo-nervoſarum ſtrictura hätte, welche nachmals Sangvinis motum in infimo Ventre irregulair machte, und folglich zu einer ſtagnationi und Viſcerum infarctibus Gelegenheit ſuppeditirte. Denn was die ſummas præcordiorum anxietates, difficilem reſpirationem, Vertiginem, dolores ac refrigerationem lumborum anbelanget, ſo halte dieſe zuſammen vor nichts anders als Symptomata, welche eine Spaſticam partium membranaceo- nervoſarum ſtricturam zum Grunde habe. Da ich nun ſolches dem Herrn Patienten referirte, ſo erwehnte zugleich, daß dieſer Morbus auf einmahl nicht könne gehoben werden, ſondern zu ſelbigen eine rechte Cur erfordert würde. Ich gab ihm indeß weiter nichts als etliche pulveres antiſpasmodicos nebſt einer Doſi von denen Pilulis polychreſtis oder balſamicis, weil ſonderlich alvi obſtructio darbey concurrirte. Anbey recommendirte ihm pediluvia mit Camillen und Weitzen Kläyen fleißig zu gebrauchen

auch derer angefangenen Venæſectionum in pedibus circa æqvinoctia nebſt einer Motion zu Pferde ſich zu bedienen. Zugleich erwehnte auch, daß die Applicatio hirudinum an der vena hæmorrhoidali ihm nicht ſchädlich ſeyn würde, weil ich ſelbige bey ſeines Herrn Vaters Maladie ebenfalls am beſten befunden. Nach Adhibirung dieſer Medicamente hat er zwar einige Linderung, jedoch aber keine gäntzliche Unterlaſſung derer Symptomatum empfunden. Weil ich nun mein Unvermögen in dieſem Caſu inveterato ac chronico gar gern bekenne, ſo nehme mir die Kühnheit ſolchen meinen hochgeehrteſten Herrn Hoffrath zu überſenden, nebſt gehorſamſter Bitte, mir die Gütigkeit zu erweiſen, und mir mit Dero ſoliden Inſtruction an die Hand zu gehen, und mir, wo es Dero vielen Verrichtungen permittiren, unbeſchwert hinterbringen zulaſſen: wovon dieſer Morbus herrühre, was dabey zu thun und ob auch die mineraliſchen Waſſer in hoc paſſu dienlich, weil ich nicht allein aus Dero Munde gehöret, ſondern auch in Dero Schrifften nicht ohne ſonderbahre Attention geleſen, daß mein hochwerthgeſchätzter Herr Hoffrath ſolche ſehr öffters mit den gröſten Nutzen in ſolchen Morbis chronicis adhibirt. Solten ſie nun bey dem Herrn Patienten auch einigen Nutzen præſtiren können, ſo bitte mich unbeſchwert informiren zu laſſen, welche in hoc caſu den gröſten Nutzen ſchaffen würden. Solche beſondere Gefälligkeit und mir erzeigenden Faveur werde nicht allein mit allem erſinnlichen Reſpect annehmen, ſondern auch alle reelle Erkenntlichkeit præſtiren, allſtets verharrend

Ew. Hoch-Edelgebohrnen
Meines Hochwerthgeſchätzten Herrn Hoffraths
und vornehmen Gönners

M. den 14. Julii 1729.

gantz ergebenſter Diener
W. G. C.
D. & Phyſicus.

RE-

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,

Insonders hochgeehrter Herr Doctor
Werthgeschätzter Gönner,

EW. HochEdlen Schreiben habe ich erst vor vierzehn Tagen wohl erhalten: weil aber einige Tage wegen einiger Patienten verreiset gewesen; so ist mir leid, daß ich nicht eher meine Antwort und Sentiment auf den communicirten Casum und historiam morbi ertheilen können, wobey denn zuförderst berichten muß, daß ich, ausser diesen letzten, keinen Brieff, vielweniger eine darin enthaltene historiam morbi erhalten habe. Als ich nun den beygelegten Casum wohl und reifflich erwogen, so ist mein in medicina rationali gegründetes judicium davon dieses: Es erscheinet aus allen Umständen und Zufällen, daß der Herr Patient eines spongiosi habitus corporis, auch blutreich und schwächlicher Natur, mithin zu vielen motibus anomalis, die vielleicht noch darzu von denen Eltern, insonderheit der Mutter, die mit pathematibus spasmodicis behafftet gewesen, herstammen mögen, geneigt sey. Und da gleich in den ersten Jahren keine rechte convenable Diæt, Lebens-Ordnung und Reglement in den äusserlichen Dingen mag observiret seyn, sondern durch viele Fatiguen, hitziges Getränck, auch wohl unzeitiges exercitium in venere, die Natur noch mehr geschwächet worden; so haben sich theils ex copia, theils ex impuritate sanguinis & seri, allerhand unordentliche und spasmodische motus, darauff congestiones humorum ad loca minus convenientia, & ex eorum stagnatione allerhand Zufälle, von Jugend auf bis hieher geäussert: wie denn von solchen motibus spasmodicis & congestoriis die frequentiores hæmorrhagiæ narium in adolescentia, die darauff folgende fluxus dysenterici, hernach die passiones hypochondriacæ, cum palpitatione cordis, und in den folgenden Jahren, die paroxysmi paralytici sinistri lateris, nebst einer hefftigen Erkältung, item die decubitus humo-

rum, poſt corporis refrigerationem & tranſpirationem prohibitam, ad latus ſiniſtrum capitis, davon fluxio ex aure, ſeri copioſi viſcidi, ſuſurrus & tinnitus aurium, auditus difficilis, ferner auch vertigo, tumores glandularum parotidum & maxillarium ihren Urſprung und Fundament nehmen. Weil die Urſache nun ſolcher Zufälle hauptſächlich, das in vaſis meſaraicis & viſceribus abdominis ſanguineis, als Miltz und Leber, ſtockende Geblüt iſt, zugleich auch dieſes ſehr ſcorbutiſch und unrein, indem propter refrigerationem lateris ſiniſtri die Tranſpiration ſehr verhindert wird, und die ſudores nocturni davon zeugen, das ſyſtema nervoſarum partium dabey auch zugleich ſchwach und ad ataxias motuum geneigt; ſo wird vornehmlich bey der Cur, wenn ſolche nach Wunſch was effectuiren und dieſer vornehme Herr von dergleichen beſchwerlichen, auch wol noch ſchwereren Zufällen befreyet werden ſoll, von denen Herren Medicis darauf ſonderlich zu reflectiren ſeyn: 1) daß nicht ſo viel Blut und Säffte anwachſen, welches durch zeitiges und gebührendes Aderlaſſen, præſertim circa æquinoctia und ſolſtitia, an dem Fuß, cum debito regimine geſchehen kan; wobey denn ſonderlich eine gute Diæt, daß der Herr Patient nicht zu viel, noch zu nahrhaffte Speiſen genieſſe, ſich öffters den Leib durch Reiten, Fahren, Gehen, nach verdauten Speiſen, bewege, damit die Tranſpiration dadurch befordert werde, zu obſerviren. Denn daß des Blutes und der Säffte bey dieſen Herrn Patienten, ratione proportionis vaſorum & virium ſich zu viel generire, und zu den bißherigen pathematibus viele Urſache gegeben, erhellet in ſpecie daher, daß die Natur ſelbſt in der Jugend, das Blut durch die Naſe loß zu werden geſucht, auch etliche mahl alui fluxus cruentos erreget, tamen ſine virium proſtratione, die deßhalb pro mehrcriticis, als ſymptomaticis zu halten, auch die venæſectiones æquinoctiales biß daher wohl bekommen und die ſymptomata gemindert und die Natur in den letzten Jahren das Geblüt per venas hæmorrhoidales loß zu werden geſucht. Hernach ſo halte vor ſehr dienlich, daß der Herr Patient alle Früh- Jahr und Herbſt ſich einer Cur von medicinaliſchen Waſſern bediene, und will ich dazu theils den Egriſchen, theils den Selter-Brunnen vorgeſchlagen haben, ienen im

Früh-

Früh-Jahr, diesen in Herbst, jede Cur drey Wochen lang, täglich zu eine Flasche, præmissis & interpositis laxantibus rhabarbarinis & adhibito Elixirio balsamico, dabey die Diæt und das regimen, ingleichen moderatio affectuum, auch nach der Cur, gar wohl muß observiret werden. Ausser der Cur aber, will ich die übrige Zeit, die humores acidos in primiis viis & scorbuticos in sanguine zu corrigiren, pulveres temperantes nitrosos recommendiret haben, dabey alle Tage des Abends meine Pillen, die nebstdem vielleicht fluxum hæmorrhoidalem befordern werden, zu nehmen. Statt des ordinairen Getränckes kan ein decoctum aus rasura cornu cervi, radice scorzoneræ, cichorii cum passulis gebraucht und bey der Mahlzeit ein Glaß Rhein-Wein, getruncken werden. Ingleichen wird dienlich seyn, daß Er sich des Morgens eines infusi ex veronica, betonica, salvia, summitatibus millefolii, cortice ligni sassafras & semine fœniculi, des Abends aber vor Schlaffengehen die Woche ein paarmahl eines temperirten Fuß-Bades bediene. Mein Wunsch ist übrigens, das der Allerhöchste wolle lassen alles zu des Herrn Patienten beständigen soulagement ausschlagen und Ew. HochEdlen ferner viel Glück zu Dero praxi verleyhen. Kan ich auch weiter meinen geehrtesten Herrn Doctor dienen, werde solches nicht unterlassen, a Ustts beharrend.

Ew. Hoch-Edlen

Meines Hochgeehrtesten Herrn Doctoris

Halle den 18. August.
1729.

dienstergebenster
F. H.

CASVS IV.

DE MELANCHOLIA HYPOCHONDRIACA CUM HÆMORRHOIDIBUS NIMIIS.

Hiſtoria morbi.

DIeſer Patient iſt von Jugend auf eines ſanguiniſchen Temperaments geweſen, anbey von einer ſolchen geſunden Leibes- und Gemüths-Conſtitution, daß ihme biß in ſein vier und zwantzigſtes Jahr faſt nichts von einer Kranckheit, außer was er ſich durch debauches der Jugend bißweilen ſelbſten zugezogen, bewuſt ware; Er war auch meiſtens zu reiſen und ſtarcken fatigues gewohnt, bey welchen er ſich am geſundeſten befunden. Nach ſolcher Zeit aber muſte er auf einmahl ſein damahliges vitæ genus ändern, und an ſtatt der vormahligen beſtändigen Reiſen ſich zu einem extraordinairen ſtrengen Sitzen und Kopff-Arbeit bequemen, welche ſchnelle Veränderung nichts anders würcken können, als den Anfang der Hypochondrie zu machen, und ſeine vormahlige geſunde Leibs-Conſtitution zu corrumpiren, worzu die dabey gehabte große Sorgen und Stations Verdrüßlichkeiten, meiſtens aber die manchmahl aus ſelbigen entſtandene debauches vieles ja das mehreſte contribuiret. In dieſen bey vier Jahren gedauerten beſtändigen Kopff- und Gemüths-Fatigues verſpührte der Patient zwar öffters ſtarcke Paroxyſmos von der Melancholie, da ihme der Appetit zum Eſſen gäntzlich vergienge, und er ungewohnte Bangigkeiten des Hertzens verſpürte, auch ſonſten in den Gliedern gantz matt und krafftloß worden. Alleine ſein lebhafftes Weſen, und andere ihme von GOtt reichlich beſcherte Gemüths-Gaben, ließen das malum dazumahlen noch nicht ausbrechen. Bey dieſen Paroxyſmis fanden ſich auch die hæmorrhoides cœcæ ein, die ihme große Incommoditäten verurſachten, und welche er niemahls

mahls zum fließen bringen konte. Nach vollendeten vorgedachten vier Jahren, veränderte der Patient seine beschwerliche Station, um seine schon halb verlohrne Gesundheit zu recuperiren; alleine er kam in seiner neuen in noch grössere Kopff-Arbeit, wiewohl mit dem Unterscheid, daß er nicht den mindesten Verdruß dabey hatte, und espronirte ihme der point d' honneur um seine capacité zu zeigen dergestalten an, daß er mehrers als zuvor gesessen, wordurch die schon vorhin so starcken posto gefaßte Maladie völlig die Oberhand behielte, und er aus einem vormahligen Sanguineo ein völliger Melancholicus werden solte, welches ihm um so viel befremdeter vorkam, als ihme dieses verdrießliche Temperament vormahls nicht bekant war. Es waren aber die Vorbothen dieser höchstbeschwehrlichen Kranckheit folgende: Die hauptsächlichste daß ihme Morgens wann er erwachte, die Füß und Hände wie Bley so schwehr waren, und er schlummerend beständigen wunderlichen Schauer über den gantzen Leib verspürte, welcher ihm öffters mit dem grösten Schrecken aufwachend machte. Die Sedes giengen wieder die vorige Gewohnheit gantz unordentlich und hart, die Bangigkeit des Hertzens war Tag und Nacht sehr groß, und der Appetit zum Essen total dahin, das Miltz erlitte vieles, und das Diaphragma ware der Sammel-Platz auf welchem sich die gröste Schmertzen einfanden, und die flatus tribulirten ihn aufs höchste. Der völlige Ausbruch dieser hernachmahls über drey viertel Jahr gedauerten Kranckheit so unbeschreiblich ware, aber, war folgender. Auf einmahl verspührte der Patient ein ungewohntes Stechen in dem Creutz und Rücken, welches bey drey Wochen lang wie das Fieber zur gewohnlichen Stund sich einfande, worwieder ihme weder Medicamenta, noch Motiones helffen wolten, hierauf und da der Rücken Schmertzen ein Ende genommen, brache die Melancholie dergestalten importun aus, daß er sich auch weder mit christlich noch weltlichen Zuspruch einiges soulagement verschaffen konte. Er versäumte zwar nicht sich eines guten Medici zu bedienen, der aber ungeachtet aller angewanten Mitteln und sehr kostbahren Medicamenten, weiter nichts effectuirte, als daß die Kranckheit von Tag zu Tag zunahm und es immer mit ihme ärger wurde, er auch unaussprechliche Schmertzen

Tag

Tag und Nacht erlitte. Dann erstlich ware die Melancholie aus dermaßen groß, daß ihme auch die Welt zu enge werden wollen, und er sich über puerilia die er als ein Kind verübet dergestalten betrüben können, als wann es die gröste Sacrilegia gewesen wären, worwieder ihme weder seine gesunde Vernunfft, noch der Zuspruch vieler seiner guten Freunden schützen können? 2.) Verlohre sich dergestalt der Appetit zum essen je länger je mehr, so daß er die gantze Wochen durch nicht um zwey Groschen werth geniessen können, und dieses wenige Essen incommodirte aufs äuserste. 3.) Wurde er von denen f. v. flatibus dergestalten gemartert, welche auch die allerstärckeste Wind treibende Sachen nicht crepiren machen können, ja es sammleten sich selbige in dem Kopff dermaßen zusammen, daß es nicht anders ware, als wann man ihn bey den Haaren in der Lufft herum ziehen thäte, in Summa die flatus waren unbeschreiblich schmertzhafft im Kopff, daß der Patient darüber sowohl judicium als memoriam völlig verlohren, der gröste Schmertzen aber der fast unerträglich war, ware in dem Diaphragmate, dann allda erlitte er täglich einige Stunden solche unbeschreibliche Schmertzen und Stöße, daß er auch diejenige vor glückseelig schätzte, welche gerädert worden, und sich an derer Stelle gewunschen, maßen dieser ihr Schmertz nur eine viertel oder halbe Stunde getauert, er hingegen des Tags manchmahl mehr als drey Stunden gerädert würde, so gar daß ihme auch offters die Rede ausgeblieben, und er entweder gar nicht, oder doch gantz gebrochen nnd unverständlich reden können, wann er eines guten Freundes Hand auf das Diaphragma gelegt, habe sie die Schmertzen und das entsetzliche Klopffen recht in die Höhe gestossen, der Patient konte weder sitzen noch liegen, noch stehen, sondern muste Tag und Nacht gehen, reuthen und fahren, so daß er gantz entkräfftet vielfältig auf die Erden gesuncken, kein Schlaff kame ihm in die Augen, und wann er ja Mattigkeit halben ein wenig einschlummerte, so erwachte er mit den allerstärckesten und grausamesten Agitationibus, und in diesem Erbarmungs-würdigen Zustand bliebe er über drey viertel Jahr mehr todt als lebendig liegen. Unerachtet Er auf den dritten Medicum gekommen, und fast eine gantze Apotheck ausgelehrt hat, wovon ihm diese betrübte consolation

allein

allein zum profit bliebe, daß die Herrn Medici sagten, er wäre incurable und würde noch der miserabelste Mensch von der gantzen Welt werden. Bey diesen jetzt erzehlten Umständen nun, und da die Herrn Medici Jhme so schlechten Trost gaben, ist leicht zu schliessen, daß der Patient die extrema aus desperation ergriffen und Hülffs-Mittel gebraucht, die Jhme so wohl gute Freunde, als auch Stümpler der edlen Artzeney Kunst angerathen, jedoch glückte es Jhme vor ungefähr einem Jahr, daß er eine gewisse sehr bittere tinctur bekame, die Jhme durch Gottes Gnade zimlicher massen restituirte, so daß er würcklich dermahlen sich in einem ziemlich guten Stand befindet, und die verlohrne memoriam und judicium wieder besitzet, und zwar in einem fast höhern Grad als vor der Kranckheit, jedoch ist er noch immer kränckelich, und sowohl von der Melancholie als denen S. V. flatibus beständig sehr starck incommodiert, dahero Er gar wohl begreifft, höchstnöthig zu seyn daß der origo morbi exstirpiret und außgerottet werde. Gleichwie zwar diese gebrauchte Tinctur welche Er Löffel voll weiß täglich eingenommen, Jhme per sedes einen ungemeinen S. V. Unrath ex corpore & visceribus getrieben und die schmertzhaffte Hypochondrie und Winde zimlich gestillet, so hat selbige doch, da sie seinem Vermuthen nach allzu hitzig gewesen, und da er wie in antecedentibus schon erwehnet worden von denen hæmorrhoidibus cœcis sehr incommodirt gewesen, einen gantz neuen sehr beschwerlichen auch dabey gefährlichen morbum, nehmlich die hæmorrhoides fluentes, Jhme zugezogen, welche ihm seit drey Monath dergestalten plagen, daß Er mit selbigen fast täglich behafftet ist und er eine unglaubliche Menge Blut verliehret, welches Jhn dergestallten entkräfftet, daß er sich kaum auf den Beinen halten kan, und nicht im Stand ist funffzig Pfund aufzuheben, da er doch vor der Kranckheit, unerachtet seiner kleinen Person, mit dem kleinen Finger allein funffzig biß hundert Pfund zu heben die Kräffte gehabt. Bey diesen starcken Blut Fluß da er in mancher Woche seinem Gedancken nach über ein halb Maaß Blut verlohren, dahero in Sorgen stehet, es möchte sich eine Fistel ansetzen, hat er auch noch die ungemeine Wind Plage, die Jhn Tag und Nacht entsetzlich quälen, obschon er seine sedes gantz ordentlich und in ge-

sunder subsistenz so was verwunderliches hat, die Schwerigkeit der Hände und Füssen dauret auch noch, und die Melancholie ist sein beständiger Gefährte, doch noch zimlich gut, der Appetit ist schlecht und fast gar dahin, der Schlaff hingegen sehr nobel, doch meistens mit schreckhafften evolutionibus accompagniret, und was das mehreste ist, so diesen Patienten chagriniret ist, daß Ihne diese obangeführte noch daurende Kranckheiten zu einem fast völligen Ketzer gemacht haben, dann da er sonsten von Jugend auf und biß zu Anfang der erlittenen Kranckheit den articulum de resurrectione carnis auf das kräfftigste defendiret hat, ja als ein vollkomner sanguineus Leib und Leben davor gelassen hätte, so läugnet Er solchen articul nicht nur gantz opiniatre, sondern kan auch durch die irrevocableste argumenta auf keine andere Gedancken, und wann schon manchmahl ein junges, schönes, uud diesen articulum aufs beste zu defendiren wissendes objectum Ihn auf bessere Gedancken gebracht zu haben Hoffnung hat, Er auch selbsten sich in etwas überzeugt befindet, so geschiehet es doch mit einer solchen Wanckelmüthigkeit, daß gantz keine fermeté sich dabey befindet, den etwas steiff gefaßten Vorsatz fallen läst, und auf seiner vorigen Ketzerey verbleibet. Wann nun bey allen oben angezeigten Umständen sich der Patient vor einen der unglückseeligsten Leuthe ratione sanitatis corporis & mentis billich schätzet, und auf die allhiesigen Medicos gar ein schlechtes Vertrauen, hingegen nicht im Sinn hat in seinen besten Jahren da er in dem fünff und dreyßigsten würcklich ist, seinen Leib der kühlen Erden anzuvertrauen, als suchet er bey auswärtigen berühmten Herrn Medicis refugium, und bittet gantz inständig. 1.) Uber diese speciem facti ein schrifftliches Consilium medicum zu geben. 2.) Dabey diejenigen Artzeneyen zu verordnen, welche dieser Patient als eine Haupt-Cur, zumahlen jetzo im Früh-Jahr zu gebrauchen hat. 3.) Eine ihme nöthige Diæt in essen, trincken, und andern menschlichen Nothdurfften zu præscribiren, und da auch 4.) der Patient zu denen allhiesigen Medicamenten so wenig Vertrauen, als zu denen Herrn Medicis träget, maßen die Artzeneyen hier durchgehends sowohl von schlechter Qvalität, als in compositione gar negligent gemacht seyn, so ersuchet er die ihme verord-

nende

nende Medicamenta in Loco petiti Consilii medici gegen Erlegung und danckbarlichen Bezahlung der Gebühr verfertigen, und eine kleine Description auffetzen zu lassen, wie ein und das andere successive zu gebrauchen. Es hat hierzu der Patient ein recht großes Vertrauen, und hoffet seine verlohrne so edle Gesundheit zu recuperiren, und sich seines Ketzerischen Irrthums zu befreyen, als worauf ein schöner Freund von seher jungen Jahren sehnlichst warthet, und sich seine Bekehrung eyfrigst angelegen seyn läst. Er wird nicht nur die hierdurch causirende Bemühung durch einen guten Freund erkentlichst compensiren, sondern auch mit Darstellung seines Ihm hier durch salvirenden Lebens, nebst unbekanter höfflichster Empfehlung verharren.

Ein ungenant- und unbekant-dabey
höchstverpflichteter Diener.
I. C. K.

CONSILIVM.

Es ist mir eine historia morbi zu Handen gekommen von einem hypochondriaco, der zugleich ein hæmorrhoidarius, auch jetzo nimio fluxu hæmorrhoidum laboriret, und dabey sehr entkräfftet ist, deßhalb mein judicium medicum, auch einen guten und heilsamen Rath, so wohl was die Diæt, als auch medicamenta betrifft, zu ertheilen. Ich habe dannenhero, nach fleißiger Durchlesung und Erwegung des gantzen Casus, darinnen dienstlich gratificiren wollen und zuforderst aus der ausführlich beschriebenen historia morbi ersehen, daß der Herr Patient von Temperament zwar ein sanguineus und vor diesem gesunder Leibes Constitution gewesen, aber nachdem er von Reisen und mobili vitæ genere zu stetigen Sitzen, vielen fatiguen und Kopff-Arbeit gekommen, dabey er viele Sorgen und Verdrießlichkeit gehabt, auch viele debauchen gemacht, in eine vollkommene melancholiam hypochondriacam gerathen; bey welcher ihm der Appetit zum Essen vergangen, grosse Bangigkeit des Hertzens

angetreten und die Lebhafftigkeit ſeines Gemüths gantz nachgelaſſen; ja die hæmorrhoides die aber nicht flieſſen wollen, ſondern cœcæ geblieben, eingefunden. Weil ſich aber nachmahls bey ſolchen kränckelichen Zuſtand die Kopff-Arbeit vermehret, habe ſich auch der morbus verſtärcket, und zwar alſo, daß Ihm morgens früh, wenn er erwacht die Hände und Füſſe ſo ſchwer wie Bley geweſen, dabey ſich ein beſtändiger Schauer, nebſt Schrecken und harten ſedibus gefunden, die Bangigkeit des Hertzens Tag und Nacht ſehr groß und der Appetit gantz verlohren geweſen. Hernach habe ſich bey drey Wochen zur gewöhnlichen Stunde ein ungemeines Stechen in den Creutz und Rücken geäuſſert, zu welchen ferner eine überaus hefftige Melancholie gekommen, daß er ſich um ſchlechte Sachen beängſtiget, das Gedächtniß aber ſich verlohren. Der gröſte und unbeſchreibliche Schmertz aber und Beängſtigung, auch Stoſſen und Ziehen, wäre um das diaphragma herum geweſen, mit einer hefftigen palpitatione und tremore cordis vergeſellſchafftet, daß er weder ſitzen, noch liegen, noch ſtehen können, ſondern gehen oder fahren müſſen, davon er bißweilen gantz entkräfftet, auf der Erden gefunden worden, wiewohl ihm kein Schlaff in die Augen gekommen, und wenn er ja Mattigkeit halber ein wenig eingeſchlummert, ſey er doch bald wieder mit den grauſamſten agitationibus erwachet. Ob er nun gleich gar viele medicos conſuliret, auch gar viele medicamenta gebraucht, habe er doch davon gar wenig ſoulagement empfunden, biß er endlich ein Elixir amarum purgans eingenommen, nach deſſen Gebrauch ihm viele Winde und Schleim abgegangen, auch die Zufälle etwas gelindert worden. Nichts deſto weniger beklaget er ſich anitzo noch darüber, daß er ſeit drey Monaten den fluxum hæmorrhoidum ſo ſtarck habe, daß in einer halben Woche bißweilen ein halb Maaß Blut weggehe, welches ihn überaus entkräfftet, dabey quäleten ihm die flatus hefftig, die Hände und Füſſe wären ſchwer, der Appetit ſchlecht, der Schlaff hingegen gut, doch meiſt ſchreckhafft, und habe er auch öffters wunderliche Gedancken und ſonderbahre penſées, auch gefährliche opiniones von rebus theologicis. Nun erhellet aus allen dieſen Zufällen gar klar und deutlich, daß des Herrn Patienten ſein gan-

tes syſtema nervoſarum partium, nebſt den ſinnlichen und Lebens-Geiſtern, ſo wohl durch die Kranckheit ſelbſt, als auch die Urſachen die ſolche excitiret, und vielleicht auch durch übele und verkehrte Medicin, ſehr geſchwächt, und die partes ſolidæ & neruoſæ, inprimis ventriculus und inteſtina, ihren tonum und robur, der zur Digeſtion der Speiſen, Wegtreibung der Winde und natürlichen ordentlicher Eröffnung des Leibes, höchſtnöthig und nützlich, verlohren, dadurch denn entſtanden, daß der Leib hefftig mit Blähungen und flatibus, auch zum theil mit hefftig zuſammen ziehenden ſpasmis angefüllet worden, davon das dicke ſchwere Geblüt häuffig nach den Kopff, Lunge und Hertzen getrieben und in ſpecie in dem Haupt propter difficilem tranſitum per vaſa cerebri, die Phantaſie turbiret, ſchwere Träume verurſachet, und zu wiedrigen, ungereimten und ungegründeten Gedancken und Schlüſſen Urſach gegeben. Ob nun gleich die gütige Natur, und zwar vermöge eines medicamenti, ohne allen Zweiffel aloëtici, von der Menge des dicken und ſchweren Geblüts per hæmorrhoidum fluxum ſich zu dechargiren geſuchet, und zwar allzuviel, nehmlich drey Monath lang und alle Wochen faſt ein halb Maaß, ſo ſind zwar einige ſymptomata davon in etwas gemindert und theils curiret, der Appetit aber verlohren und die Mattigkeit deſto gröſſer worden; ſo incommodiren auch die Blähungen wegen übeler Digeſtion hefftig und der Herr Patient ſtehet in Sorgen, daß endlich eine fiſtula ani auf die übermäßige Eröffnung der hæmorrhoidum erfolgen möchte. Dannenhero verlanget derſelbe zwar von mir einen guten und heilſamen Rath, ich kann aber nicht bergen, ſondern muß frey bekennen, daß ein guter Raht bey ſolchen eingewurtzelten übeln Zuſtand zu geben nicht leicht, auch groſſe Behutſamkeit nöthig ſey, damit man nicht durch eine undienliche Medicin Ubel ärger mache. Zuförderſt aber wird nöthig ſeyn, daß man mit dienlichen medicamentis ſuche die hefftige Hæmorrhagie zu lindern, damit die Kräffte und zugleich der Appetit nicht vollends minuiret und entzogen werden. Hernach muß man dahin ſehen, daß der tonus ventriculi & inteſtinorum gelinde roboriret werde, doch ohne das Geblüt dadurch zu echauffiren. Weil ich nun in dergleichen Fällen jedesmahl ſehr gut befunden meinen liquo-

rem anodynum mineralem und mein Elixir temperatum balſamicum, davon drey Theile mit einem Theil von der tinctura martis Zwölfferi vermiſcht, ſo habe ſolche hiemit überſchicken und derſelben fleißigen und ordentlichen Gebrauch beſtens recommendiren wollen. Dieſe medicamente können alſo auf folgende Art gebraucht werden: des Morgens früh nimmt der Herr Patient dreyßig Tropffen von dem liquore anodyno minerali in einen Glaß Brunnen Waſſer, eine halbe Stunde darauff trinckt er einige Schälgen von einem Kräuter-Thee, aus Ehren-Preiß, Meliſſe und Krauſe Müntze; des Abends bey Schlaffengehn, oder des Nachmittags um fünff Uhr, brauchet Er ſechzig Tropffen von dem Elixir mit dem decocto, und bewegt ſich darauff gelinde. Dieſe medicamenta können ein paar Wochen continuiret, dazwiſchen aber alle Woche zweymahl des Morgens das im Recept beykommende Laxir-Pulver gebrauchet warden: recipe rhabarbari electi ſcrupulos duos, ſolutionis oculorum cancri, nitri purificati ana ſcrupulum ſemis m. f. pulvis. An ſtatt des Biers iſt von folgenden decocto zu trincken: Recipe ligni ſantali rubri, citrini, radicum cichorei, ſaſſaparillæ, ſcorzoneræ ana uncias quatuor, ſeminis fœniculi, corticis ligni ſaſſafras ana drachmas tres; conciſa contuſa m. d. ſ. ſpecies davon vier Loht in drey Maaß Waſſer drey vierthel Stunden zu kochen. Uberhaupt aber muß ſich der Herr Patient vor allen Speiſen die Blehungen machen, vor ſauren, ſaltzigen Back- und Kuchen-Werck, auch Milch-Speiſen hüten und alle Erkältung, auch vornehmlich Gemüths-Affecten, vermeiden. GOtt verleihe übrigens zu dieſen Mitteln ſeinen milden Seegen, wie ich hertzlich wünſche.

F. H.

CAS.

CASVS V.
DE IMPVTATA PERVERSA VARIOLARVM CVRATIONE.

Magnifici,

Hoch-Edle, Vest und Hocherfahrne,
Höchstzuehrende Herren.

EIner hochlöblichen Medicinischen Facultæt muß hiemit klagend anzeigen, welchergestalt ich hier blamiret werde, als wenn ich an dem Tod eines jungen Edelmanns, welcher in der Nacht zwischen den ersten und andern hujus gestorben, Schuld wäre, nnd bitte meine höchstzuehrende Herren wollen mir gütigst ihr Judicium ertheilen. Am Donnerstag, als am acht und zwantzigsten April, gegen sieben Uhr des Abends kam ich zum erstenmahl zu dem jungen Herrn von N. und fand denselben in großer Hitze und grausamer Hertzens-Angst, auch voller kleinen rothen Flecken wie Nadelköpfe groß; wie ich mich dann recht erkundigte nach seinen Zustand in die vorher verlauffene Tage, ist mir berichtet, daß der Patient am Montage, als den fünff und zwantzigsten, zu klagen angefangen, und daß der Medicus ordinarius, welcher der Meinung gewesen, daß es nicht viel zu sagen hätte, ihme ein Laxans, davon das Recept sub A, verschrieben hat, welches nichts operiret, sondern der Patient hat in vier Tagen keinen offnen Leib gehabt. Da ich nun aus allen Umständen merckte, daß die variolæ ausbrechen wolten, so verordnete ich, man solte ihn ein Suppositorium beybringen, und verschrieb eine potion sub B, ordinirte auch, daß er Milch und Wasser zum ordinairen Tranck gebrauchen solte. Den andern Morgen früh, als den neun und zwantzigsten, waren die Symptomata hefftiger, der Patient hatte gar nicht geschlaffen, auch nicht offenen Leib gehabt, so ordinirte ich, daß man

ihm

ihm noch ein Suppoſitorium beybringe, (welches aber nicht geſchehen iſt,) und præſcribirte die Pulver ſub C. Denſelben Vormittag iſt der Ordinarius vom Lande in der Stadt reuertiret, und da er ſich erklährte, daß er den Patienten allein curiren wolte, und nicht mit mir conſultiren, (wie er ſich auch nicht unterſtehet, mit einem eintzigen hieſiger Medicorum bey Patienten zu conferiren,) hat man mich laſſen dancken und von weiterer Mühe verſchonet. Was aber der Ordinarius verſchrieben, habe ich nicht recht erfahren können, außer daß ich ein Recept geſehen worunter acht Untzen aquarum deſtillatarum, pulueris cordialis & bezoardici Sennerti ana ſcrupuli duo, antimonii diaphoretici grana ſex, theriacæ cæleſtis grana duo und ſaccharicanthidrachmæ duæ, gemiſcht worden. Inzwiſchen habe ich erfahren, daß der Patient immer ſchlimmer geworden, und als ihm iſt erlaubt geweſen gantz ſtarck doppel gekochtes und auf Stockholmer Art gebrautes Bier nach Belieben zu trincken, hat er in der Nacht, zwiſchen den dreyßigſten April und den erſten May, drey ſtarcke Sedes bekommen. Den erſten May aber iſt purus ſanguis von ihm gegangen, nnd iſt er in der Nacht ohngefehr um zwölff Uhr geſtorben. Nun ſuchet man mich zu blamiren, und erzehlet, daß Verſtopffung in variolis ein beneficium ſey, und daß Snppoſitoria und hydrogal in hoc morbo zu verordnen contra leges artis ſey, daß der ſeel. Herr von N. den Durchfall daher bekommen und conſequenter davon geſtorben. Alſo ergehet hiemit mein dienſtliches Bitten, meine hochgeehrteſte Herren wollen mich über nachfolgende Fragen belehren, und mir Dero gütiges Judicium verſiegelt zukommen laſſen:

I. Ob es möglich ſey, daß ein Suppoſitorium ſechzig Stunden, nachdem es beygebracht, einen Durchfall verurſachen könne, und ob das Suppoſitorium, ſo ich am acht und zwantzigſten des Abends verordnet, (NB. meiner Verordnung vom neun und zwantzigſten früh Morgens hat man nicht nachgelebet) höchſtgefährlich und ſchädlich bey dieſen Umſtänden geweſen ſey?

II. Ob Milch und Waſſer ein ſchädliches Getränck beym variolis ſey, und ob ſtarck und hitziges braun Bier bey dieſen Umſtänden beſſer geweſen ſey?

III.

III. Ob ein Medicus nicht kan vor einen Ignoranten gehalten werden, wenn er sich nicht unterstehet mit seinem Collegen zu conferiren, auch ob er nicht deßwegen straffwürdig sey?

IV. Ob ein Medicus salva conscientia von einem Patienten, uti in hoc casu, welchen er eine hefftige Purgantz eingegeben, könne wegreisen, ohne Nachricht zu lassen, wie man sich verhalten solle, wenn das purgans zu starck, oder gar nicht operiret?

V. Ob der Ordinarius nicht besser gethan hätte, daß er den jungen seeligen Herrn von N. gleich am Montag, da er schon Hitze, Kopff- und Rücken-Schmertzen gehabt, und variolæ hier epidemicæ sind, gleich euacuantia, als venæsectionem, & laxantia, verordnet hätte, da ohnedem der Verstorbene ein junger blutreicher starcker Herr von siebenzehen, bis achtzehen Jahren alt gewesen?

In Erwartung baldiger Antwort verharre mit gebührender und schuldigster Hochachtung

Ew. Magnificenz
Meiner höchstzuehrenden Herrn

S. den 6. Maii, 1729.

dienst-ergebenster Diener
S. M. D. A. M. P.

Lit. A.

Recipe Foliorum sennæ sine stipitibus unciam semis, agarici trochiscati, rhabarbari electi ana drachmam vnam, radicis jalappæ drachmam semis, passularum minorum vnciam semis, salis tartari drachmam vnam, M. incidantur coquantur in sufficienti aquæ communis quantitate. Colaturæ recipe vncias quatuor, adde, diagrydii grana quatuor, Syrupi rosarum solutiui drachmas duas, M. D. S. Laxir-Träucklein.

Lit. B.

Recipe Aquæ florum sambuci, galegæ, scorzoneræ, ana vnci-

as duas, antimonii diaphoretici, pulueris bezoardici Sennerti ana ſcrupulos quatuor, lapidis bezoardici occidentalis ſcrupulos duos, nitri depurati drachmam vnam, ſyrupi papaueris erratici drachmas tres. M. D. S Bezoardiſcher Tranck alle halbe Stunden einen Löffel voll einzunehmen.

Lit. C.

Recipe pulueris bezoardici Sennerti, antimonii diaphoretici ana ſcrupulos duos, cinnabaris natiuæ, lapidis bezoardici occidentalis ana ſcrupulum unum. M. F. Puluis, diuidatur in quatuor partes æquales. S. Bezoardiſche Pulver.

RESPONSVM. FACVLTATIS.

Hoch Edler,
Inſonders Hochgeehrter Herr Doctor.

Es hat Derſelbe uns einen Caſum zugeſchickt, betreffend die Cur eines von Adel, der an Variolis geſtorben, unſer in arte medica gegründetes Gutachten darüber zu ertheilen, und auf etliche proponirte Fragen unſere Antwort zu geben. Wir haben alſo den Caſum collegialiter reifflich erwogen, und hierauf gebührend unſer Judicium davon alſo eröffnen wollen. Es iſt nemlich ein junger von Adel von 17. bis 18. Jahren den 25. April mit Leibes Schwachheit befallen, und zu denſelben unſer hochgeehrter Herr den 28. Abends gefordert worden, da er ihn in groſſer Hitze und Hertzens Angſt gefunden, auch kleine rothe Flecken wahrgenommen; und zugleich erfahren, daß ein Medicus ordinarius ihm die erſten Tage vorher das Laxans ſub A verſchrieben. Weil aber dieſes Medicament nichts operiret, und der Patient in vier Tagen keinen offenen Leib gehabt: habe er denſelben ein Suppoſitorium beyzubringen, und eine bezoardiſche Potion ſub B. auch Milch und Waſſer zum Gebrauch ordiniret. Deſſen un-

ungeachtet sey doch keine Oeffnung erfolget, der Patient habe nicht geschlaffen und die symptomata wären hefftiger geworden. Daher der Herr wieder ein suppositorium beyzubringen verordnet, welches aber nicht geschehen, und daher nur das Pulver sub C. gebraucht worden. Da nun der Medicus ordinarius wieder vom Lande revertiret, habe derselbe nicht mit mit den Herrn D. curiren oder consuliren wollen und Er daher wegbleiben müssen, auch weiter nichts von der Cur erfahren können, ausser daß eine potio bezoardica verordnet und verstattet worden, daß der Patient doppelt, auf Stockholmer Art gebrauetes Bier trincken möchte, bis in der Nacht zwischen den dreyßigsten April und ersten Maii drey starcke sedes und mit denselben purus sanguis weggegangen auch darauff der Tod erfolget.

Weil denn bey diesen Ausgang unsern vielgeehrten Herrn einige Schuld beygemessen werden will; als verlangt Er belehrt zu seyn.

1) Ob es möglich sey, daß ein suppositorium sechszig Stunden, nachdem es beygebracht, einen Durchfall verursachen könne; und ob das suppositorium so Er am acht und zwantzigsten des Abends verordnet hat (NB. Seiner Verordnung vom neun und zwanzigsten frühe ist da nicht nachgelebet) höstch gefährlich und schädlich bey diesen Umständen gewesen sey?

Hierauf antworten wir: daß das suppositorium bey gegenwärtigen Casu gar keinen Schaden thun, noch viel weniger zwey Tage hernach eine starcke diarrhœam zu wege bringen können, doch wäre gar gut gewesen, daß man berichtet hätte, woraus das suppositorium bestanden.

2) Ob Milch und Wasser ein schädliches Getränckе sey in Variolis und ob starck und hitziges braunes Bier bey diesen Umständen, besser gewesen sey?

Darauf berichten wir: Daß Milch und Wasser an sich kein schädlicher Trunck bey den Variolis, auch bey vielen, sonderlich den Frantzösischen Medicis, in usu sey. Allein wo viel Schleim und Säure im Magen, ist besser daß man davon abstrahiret und ein gelindes ex temperantibus & demulcentibus verfertigtes Decoct verordnet. Den Gebrauch aber eines doppelten starcken braunen Biers, können wir durch-

aus nicht approbiren, weder ante eruptionem, noch in, noch auch poſt eandem, weil das Geblüt dadurch nur mehr erhitzet, in Auffwallung kömmt und die excretio variolarum mehr gehindert, als befordert wird.

3. Ob ein Medicus nicht vor einen Ignoranten kan gehalten werden, wenn er ſich nicht unterſtehet mit ſeinem Collegen zu conferiren, auch ob er nicht deßwegen ſtraffwürdig ſey?

Hieraus iſt eben nicht zu ſchlieſſen, daß einer ein Ignorante ſey, aber wohl, daß er ein capricieuſes Gemüth habe. Jedoch iſt auch nicht löblich und anſtändig, wenn Medici in einer Kranckheit mit einander nicht conferiren wollen, es müſte denn ſeyn, daß ſie wichtige Urſache hätten. Wenn man aber verſichert wäre, daß ſolches aus bloſſer Verachtung geſchehe; ſo würde ſolches bey dem Magiſtratu politico zu ſuchen ſeyn.

4. Ob ein Medicus ſalva conſcientia von einen Patienten, (vti in iſto caſu) welchem er ein hefftiges purgans eingegeben, weg reiſen könne, ohne Nachricht zu laſſen, wie man ſich verhalten ſolle, wenn das purgans zu ſtarck, oder gar nicht operirt?

Wenn des purgans ſub A. auf einmahl pro doſi verordnet worden, iſt es viel zuſtarck und wohl auf zweymahl zureichend geweſen, und da es nicht operiret, hat deſſelbe mehr Schaden, als Nutzen gethan, indem es eine groſſe Commotion im Geblüt verurſachet, und die ſymptomata eher vermehret, als vermindert. In welchen Fall denn gantz ſicher iſt, den Leib durch ein Clyſtir zu öffnen, weil bißweilen harte ſtercera verhanden, die auch verhindern, daß das purgans keine Operation hat, abſonderlich bey Pocken, da ohnedem die Natur die erſten Tage zu Verſtopffung geneigt. Inzwiſchen hätte allerdings der Medicus ordinarius vor ſeiner Abreiſe nöthige Nachricht hinterlaſſen ſollen, wie zu procediren, wenn das purgans zu viel, oder gar nicht operiren wolte.

5. Ob der Ordinarius nicht beſſer gethan, daß er den jungen ſeel. Herrn gleich am Montag, da er ſchon Hitze, Kopff und Rücken

Schmer-

Schmertzen gehabt und variolæ da epidemicæ sind, gleich evacuantia, als venæsectionem und laxantia verordnet hätte?

Was diese Frage betrifft; so gehet allerdings unser judicium dahin: daß wenn der Patient ein vollblütiger hitziger Mensch gewesen, daß eine gelinde Aderlaß und ein Clistier bessern Nutzen geschaffet und sicherer gewesen als, dergleichen purgans zu verordnen. Dieses haben wir dann unsern hochgeehrtesten Herrn zur Nachricht wissen lassen wollen und solches uhrkundlich mit unserm gewöhnlichen Insiegel bekräfftiget.

F. H. Decanus, Senior und übrige Professores der Medicinischen Facultät.

CASVS VI.
DE
AFFECTV GENERIS NERVOSI SPASMODICO PER SELTERANAS CVM LACTE CVRATO.

Historia

Es Herrn O. A. S. krancke älteste Mademoiselle Tochter, hat unter göttlicher Gnade nunmehr das zwey und zwanzigste Jahr zurück geleget, ist eines sanguineo cholerischen Temperaments, von einen scharffen ingenio, tieffen Nachsinnen, und sonst iederzeit gesunder, obwohl sehr zärtlichen Leibes und Gemüths Constitution gewesen. Dahero denn auch geschehen, daß der erstere bey bevorstehender Veränderung des Wetters, letzteres aber nach fürgefallener Gelegenheit von dieser und jener Passion gar leicht alteriret worden. Diesen aber ohngeachtet, so hat biß in das sechzehnte Jahr Sie sich von einer rechten Kranckheit gäntzlich befreyet gesehen, worbey die robuste Natur und insonderheit die

accurateſſe der Diæt Sie hoffentlich am meiſten ſecundiret. Nach dieſen iſt Sie mit einem aſthmate convulſivo überfallen worden, welches unter den härteſten ſymptomatibus gantzer ueun Wochen angehalten, und nachgehends nach Gebrauch des Egriſchen Sauer-Brunnens wiederum völlig remittirt. Von dieſer Zeit an ſoll ſich die Madſ. niemahls vollkommen geſund, ſondern bald dieſer, bald jener indiſpoſition, die doch nicht lang gedauret, exponirt gefunden haben, und die durch ihre extraordinair ordentliche Lebens-Art, nechſt des Allerhöchſten Beyſtand Sie immer noch überwunden. Biß endlich vor vier Monathen in gegenwärtiges Ubel Sie wieder vermuthen auffs neue gerathen. Deſſen Urſprung Sie einem auſſerordentlichen Erſchrecken, welches ſo gleich den andern Tag poſt menſium fluxum perpeſſum Sie hefftig erlitten, einzig und allein Schuld giebt, obwohl einige Wochen vorhero ſelbige einige Bruſt-Beſchwerung, Kopff-Wehtagen, NachtSchweiſſe und in ſpecie ein hefftiges Stechen in der lincken Seyte unter den kurzen Rippen bloß bey den Umwenden im Bette verſpühret. Jedoch wurde hierauff fürnehmlich das Bruſt-Drücken, cephalalgiæ, & ſudores nocturni immer gröſſer, wiewohl bey dieſen allen Sie ungehindert herum zugehen vermochte. Inzwiſchen bediente Sie ſich des Conſilii des hieſigen Hrn. D. C. der ihr auch verſchiedene Medicamenta verordnet, die aber ſo wenig als nichts ſollen ausgerichtet haben; Im Gegentheil iſt die Madſ. Patientin wegen über Hand genommener Schwachheit genöthigt worden, ins Bette zu gehen, darzu ſich übermäßige Schweiße, ſo wohl des Tages als Nachts, viele Kopff-Schmertzen, Reißen in Gliedern, verlohrner Appetit, Unruhe und beſtändiges Wachen geſellet. Darwieder hat nur erwehnter Ordinarius verſchiedene Laxir-Pulver verordnet, von denen zu Anfang Sie täglich alle vier Stunden eine Doſin einzunehmen obligirt geweſen. Als aber nach Gebrauch eines ſolchen pulveris laxativi, deſſen Deſcription hier ſub ſign (*) zu Ew. Magnificenz Perluſtration a deſſein beygeleget worden, Sie in continenti Ubelkeit nebſt unbeſchreiblichen Reißen im Unterleibe empfunden, dergeſtalt, daß deroſelben Mama Sie zu vielen Theétrincken, und mit den Finger ſ. v. einen

Vomi-

Vomitum zu forciren, animirt, darauf drey ſtarcke Vomitus und endlich auch drey Sedes, und nach ſelbigen der Schlucken, die Kopff-Schmertzen, Hitze, Unruhe, Aufſteigen, eines übelen Geſchmacks erfolget, und Sie in drey gantzer Wochen nicht die geringſte Beſſerung verſpühret; ſo hat anderweits zu ihren Medico dieſelbe Herr L. L. choiſirt. Gleichwie nun dieſer gemeynet, es wäre das gantze malheur von überflüßigen und ſauren Cruditäten in Magen her; ſo iſt zu dem Ende Ihr ein gelindes Vomitiv gereichet worden, darauf Sie weiter nichts als die mit dem Pulver genoſſene Brühe, die etwas übel geſchmecket, von ſich gegeben; qvo facto Ihr denuo pulveres laxativi über den andern Tag zweymahl zu gebrauchen, verſchrieben worden, über dieſes auch ein von jetzt mentionirten Herrn Licentiato verordnetes Decoctum Seri Lactis cum Mannæ uncia täglich alle Morgen zu einen Nöſel trincken müſſen. Allein Sie hat darauf weniges Soulagement verſpühret, vielmehr iſt Ihr Leiden indies vergröſſert worden, daß bey ſolchen Umſtänden, den in die acht Wochen lang täglich continuirten Uſum laxantium gäntzlich zu abandonniren, Sie ſich entſchloſſen. Zwar hat Herr L. L. mit Confortantibus ſtomachicis ſo wohl vor als nach den Vomitiv zu dienen nicht ermangelt. Allein es ſoll nicht einmahl ſo ſchlecht, als es vorhero ſchon geweſen, geblieben, ſondern von Tage zu Tage ſchlimmer worden ſeyn, und der Schwindel alle Tage mehr überhand genommen haben. Dieſer hat nun noch nicht gäntzlich nachgelaſſen, und Sie beſchweret ſich, als ob ihr ein Pflock im Halſe ſteckete, der ietzo abermahl evaneſciret. Ehedem iſt Sie noch capable geweſen, etliche Tage nacheinander in der warmen Stube herumzugehen, worbey Sie ſich ungemein wohl befunden. Der Schlaff iſt nach überſtandenen Paroxyſmo gantz gut, der Appetit zum Eſſen bleibet beſtändig, und findet Sie weder mehreres, noch wenigeres Drucken im Magen, wenn Sie eine rechte Mahlzeit, oder nur eine Suppe iſſet. Die Speiſen ſind von dem allerbeſten und nahrhafteſten, auch leicht verdaulichſten Fleiſche, und von deſſen Brühe nehmen Sie ordentlich die Bouillons und ſind wenig geſaltzen. Der Pulß iſt in Paroxyſmo obtuſus ſed æqualis, die reſpiratio paululum ſuſpenſa atque difficilis, nachgehends aber beydes

des libera & naturalis. Ingleichen incommodiret Sie weder tussis sicca, noch humida. Der Urin gehet ordentlich und hat mehrentheils eine nubeculam. Alvus bezeigt sich etwas nachläßig und thut kaum in etlichen Tagen seiner Function ein Genügen, da doch, wenn er ordinair sich liberirt, die Madl. Patientin eine große Erleichterung ihres Paroxysmi, und der daran hangenden Beschwerden verspüret. Das ordinaire hat letzthin sich tempore consueto in gehöriger und gewöhnlicher qualitate & quantitate eingefunden, nichtweniger sich in Zeit von vierzehn Tagen etlichemahl ein Nasen-Bluten gezeiget. Vor dem Paroxysmo ist Sie allemahl gantz munter, hingegen wird bald darauf Sie unruhig, fängt an zu jähnen, muß sich ausdehnen, und fält damit in einen Schlummer, davon Sie sich dann und wann ermuntert, aber niemahls recht besinnen kan. Solcher wehret insgemein eine Stunde, und vergehet hernach so bald als zu schwitzen und warm zu werden Sie anfängt. Wie denn überhaupt selbige observiret, daß ante Paroxysmum die Hände und Füsse kalt werden, verliehret sich die Nässe und Wärme in der Hand und an den Fußsohlen, so ist das Symtoma immer stärcker, bleiben aber diese bey ihrer gewöhnlichen und leidlichen Hitze und Feuchtigkeit, so empfindet Sie beständig mehr Linderung, und der Paroxysmus wird viel tolerabler und kürtzer. Sonst hält er keinen gewissen typum, sondern stellet sich noch wechselsweise bald früh, bald Nachmittags, bald Abends ein cum majori minorive exacerbatione. Itzo aber wird Sie mehrentheils gegen Abend um fünf oder sechs Uhr damit beschweret Auch hat die Madl. Patientin wahrgenommen, daß ehe der Schlucken sich äusert, Sie ein Aufsteigen vieler Blehungen im Halse, die, wie ein junges und häfigtes Bier in Bouteillen in die Höhe stiegen, ausstehen müsse, das aber sehr moderat seyn soll, wenn alvus lubrica verhanden, immaßen er sonst nichts als jeschenden Schleim und flatus von sich gäbe, und solchemnach den retrogressum ad superiora verhindert, oder wenigstens mercklich schwächet. Heute hatte Sie mit Anfang des Tages einen sedem maxime onerosam gehabt, Nachmittags aber nach Gebrauch etlicher Tassen Theé, dessen Sie sich in solcher Absicht ad leniendam obstipationem mit großen Vortheil biß

anhe-

anhero bedienet, einen ziemlich natürlichen. Von zwölff Uhr Mittags, ist sie biß sechs Uhr, da Sie besuchet, etliche mahl von ihrem Paroxysmo überfallen worden, der aber über eine halbe Stunde nicht angehalten, sondern nachgehends modo consveto cessirt, relicta levi lassitudine. In meiner Gegenwart habe remarquiret, daß derin faucibus steckende und die Engbrüstigkeit und Drücken verursachende Pflock per ructus sich solviret, ingleichen vermerckte in labii inferioris musculis einiges Zucken, dergleichen Sie anitzt an den lincken Arm und Fusse mit verspüret haben will. Und vor den Paroxysmo fängt Sie an um den Mund und Nase gantz weiß, und nach derselben roth zu werden.

E. den 3. April.
1729.

J. D.

(*)

Recipe pulveris stomachici Quercetani, Antihectici Poterii ana drachmam semis, tartari vitriolati scrupulum unum. M. F. pulvis dividatur in quatuor partes æquales.

Nachricht.
Von dieser Patientin Beschwerung und Cur.

Es hat dieses Frauen-Zimmer, welche von sehr zarter und sensibler Natur, fast ein halbes Jahr sich übel befunden, wie die oben gesetzte historia morbi ausweiset, sind auch verschiedene Medici in und ausserhalb consulirt worden, allein es haben die verordneten medicamenta wenig ausgerichtet, und hat man auch nicht recht gewust, wovor man die Kranckheit halten sollte, oder was deren wahre Ursach. Endlich bin auch ich vor ein paar Monaten consuliret und mir der Casus zugeschicket worden, da ich denn zwar aus denen Zufällen judiciret, das der morbus kein Fluß- oder Magen-Fieber, sondern ad affectus generis nervosi & spasmodicos zu referiren sey, den se-

dem cauſæ morbificæ aber habe nicht recht penetriren, auch nicht abſehen können, daß das gebrauchte Pulver, dem man faſt alle Schuld der beharrlichen Zufälle zuſchreiben wollen, von ſolcher ſchädlichen Würckung geweſen. Ich habe derohalben mein Judicium gegen den Herrn Medicum anfänglich ſuſpendiret und nur pro potu mein gewöhnliches decoctum, einen pulverem antiſpasmodicum, der ex pulvere Marchionis, cinnabari, nitro & caſtoreo beſtanden, desgleichen beygehende pilulas antiſpaſmodicas: recipe extracti florum chamomillæ vulgaris, ſummitatum millefolii ana drachmam, corticis chaccarillæ pulveriſati drachmam ſemis, extracti caſtorei, croci ana grana ſex, olei macis guttas quatuor. m. f. l. a. pilulæ no. LXXX. wie auch gewiſſe Clyſtiere, fleißig zu appliciren verordnet. Es haben auch die gar beſchwerlichen und hefftige Zufälle hierauf ziemlich remittiret, aber dennoch nicht gäntzlich verlaſſen wollen, ja es hat die Jungfer Patientin, ehe man ſichs vermuthet, öffters, und zwar des Tags ein bis zweymahl, einige paroxyſmos bekommen, daß es elend anzuſehen geweſen. Man hat daher verlangt, daß ich ſelbſt die Patientin möchte in Augenſchein nehmen und mir deßhalb Pferde und Wagen zugeſchicket. Als ich nun dahin gekommen, die Kranckheit, deren Urſprung und Urſach genau unterſuchet und deßhalb von der Frau Mutter und Jungfer Patientin völlig informiret worden, habe ich auch unter andern vernommen, daß dieſes Frauenzimmer ſchon einige Monate einen Liebſten gehabt und mit ihn verſprochen, ingleichen habe obſerviret, daß in vier und zwantzig Stunden, wohl ſechsmahl die Patientin ſich verändert und einige acceſſiones bekommen, welche ſowohl aus der Farbe des Geſichts, als Veränderung des Pulſes, Erkältung der äuſſerlichen Glieder, kurtzen Othem, Beängſtigung, Schwindel, Kopfſchmertzen, Reiſſen und Zucken in den Gliedern, zu erſehen geweſen, da ſichs denn allemahl mit etwas Schweiß geendiget und ſie ſich beſſer befunden. Ich habe alſo geurtheilet, daß dieſer morbus eintzig und allein von einer groſſen Schwachheit und ſenſibilite des generis nervoſi hergerühret, dazu auch wohl der affectus der Liebe was contribuiret, abſonderlich glaube ich, daß die viel und vielerley medicamenta, die Sie von vielen Medicis gebrau-

brauchet, von evacuantibus, calefacientibus, carminativis & spirituosis, ihr mehr Schaden als Nutzen zugefüget. Insonderheit aber war darauf zu reflectiren, daß dieser Affect seinen Ursprung genommen von Schrecken, und zwar sub mensium fluxu; massen ich zum öfftern observiret, daß post omnes sanguinis excretiones, inprimis enormiores, ein hefftiger Schreck die motus corporis nostri so alteriret und unordentlich gemachet, daß davon dergleichen Schmertzen, Zufälle und Kranckheiten, wenn man nicht zeitig vorgebauet, entstanden. Nachdem ich nun alle diese Umstände reiflich überleget; so habe ich eintzig und allein gerathen, zu einer Cur von Esels-Milch, mit halb Selter Brunnen, davon des Morgens verschlagen ein gantzes, und des Nachmittags ein halbes Maaß, getruncken. Dieses hat die Jungfer Patientin fünff Wochen gethan, und dabey alle vier bis fünff Tage eilf Stück von meinen balsamischen Pillen, ingleichen bißweilen zwantzig Tropffen von meinem liquore anodyno minerali, auch denn und wenn eine Dose von obgedachten pulvere antispalmodico eingenommen und sich dabey in der Diæt und Lebens Ordnung wie sichs gehöret, verhalten. Auf diese Art und durch diese Mittel ist denn auch die Jungfer Patientin durch göttlichen Seegen völlig restituiret und zu vorigen Vigeur und Gesundheit gelanget, daß Sie kurtz drauf Hochzeit gemacht, und sich bis anjetzo bey allen Wohlseyn befunden.

F. H.

CASVS VII.

DE INFIRMITATE OB NIMIAM SEMINIS EFFVSIONEM.

Historia morbi.

ICh bin ein phlegmatico sanguineus, und fünff und zwantzig Jahr alt; so bald ich nur das Tages Licht erblickt, habe

ſehr bleich und elend ausgeſehen, daß man auch keine Hoffnung eines langen Lebens gehabt, und ohngefehr im ſiebenden Jahre meines Alters habe einen ſtarcken Anfang zur Schwindſucht bekommen, weilen ich bisweilen in der zarten Jugend Wein getruncken, wovon aber durch göttliche Hülfe befreyet worden, daß ich bis dato nichts davon ſpüre. Im funffzehnden Jahr aber meines Alters habe in der Schule von einem Böſewicht erlernet, wie man ſich den ſemen excitiren könne, welches ich auch leider bis in das drey und zwantzigſte Jahr continuiret, und zwaren ſehr häuffig, ja in den erſten Zeiten faſt alle Tage, ſo daß mir in den zwey letzten Jahren bey der effuſione ſeminis der Kopf recht geſchuttert, und in den Augen gezogen, welches ich aber nicht geachtet, ſondern beſtändig fortgetrieben, darauf auch gleich wiederum ſtudiret, und bis in die ſpäte Nacht mit Raben-Federn auf das ſauberſte geſchrieben. Alß ich aber einsmals, welches ohngefehr vier Jahr ſind, eben den Semen wolte excitiren, klopfte jemand an die Stubenthüre, wodurch ich dermaſſen erſchrocken, daß der allbereits heranahende Semen mir ſtehen blieben, und von Stund an ſolchen Schmertz in denen vaſis ſpermaticis und teſticulis verſpüret, daß ich faſt nicht gehen können, ja ich empfund auch einiger maſſen, wie daß mir der Kopf und die Augen geſchwächet, und ſo habil zum ſtudiren nicht mehr ſey als vorhero. Solches Strammen in denen vaſis aber hat ſich nachdem ich medicamenta gebraucht, wiederum verlohren, auſſer daß mir der rechte Teſticul lange Zeit wehe that. Ob ich nun gleich den daraus entſtehenden Schaden ſahe, ſo war es mir dennoch nicht möglich denen ſtimulis zu reſiſtiren, dahero ich mir denn die effuſionem ſeminis abermahls zuwege brachte, worauf ich gleich wiederum ein ſtarckes Strammen in denen vaſis ſpermaticis und teſticulis empfunden, da ich denn über ein halb Jahr ſo wohl äuſſerlich als innerlich medicamenta gebraucht, wodurch ſich zwar das Strammen verlohren, die vaſa aber nach dem lincken teſticul zu, wurden gantz dick, beſonders wenn ich geſeſſen hatte, nnd ſolches iſt bis dieſe Stunde noch, nur daß es mir keine Schmertzen verurſachet, es müſten denn ſtarcke ſtimulationes dazu kommen, da es mir denn etwas weh thut. Zeit währender dieſer Cur aber wurde mein Haupt

und

und Augen extraordinair schwach, wenn ich laß, wurde mir dämisch, als wäre ich betruncken, es zuckte und stach mich in den Augen, die Augen pupille wurde sehr dilatirt, die Augen Lieder druckten mich als hätte ich einen Stein darauf, in den Augen-Winckeln war beständig eine weisse Materie, und dabey ein grosser Schmertz und Reissen, als wenn das Fleisch aus den Wincklen heraus solte, ja die Augen thräneten mir beständig und schwuren des Nachts zu, en fin ich wurde in den Stand gesetzt, daß ich weder lesen noch schreiben konte. Bey solchen Umständen nun ward ich genöthiget meine Studia über anderthalb Jahr bey Seite zu setzen, da sich denn durch Unterlassung des studirens, allerhand motiones und medicamenta, es sich in etwas gebessert, daß ich vor einiger Zeit habe angefangen wieder zu lesen und meine studia fortzusetzen, darf es aber nicht lang continuiren, denn wenn mir sehr wohl ist, so kan doch über zwey bis drey Stunden nichts thun, sondern es wird mir alsdenn der Kopf daumlich, die Augen pupille extraordinair groß, bekomme ein Drucken und Ziehen im Auge, ja wenn ich des Morgens aufwache, ist es mir wie lauter Sand in den Augen, daß fast nicht daraus sehen kan, wenn mir aber Wasser aus den Augen anfängt zu laufen, welches gemeiniglich geschiehet, klären sie sich auf. Darneben aber werde ganz mager, verliehre alle Farbe und Ansehen; der Appetit zum Essen ist sehr starck, allein ich empfinde gleich nach den Essen, daß es mir drückt und die Dünste nach dem Kopfe treten, und also dämisch machen. Ob ich nun zwar, auf Zurathen des medici und in eigenen Betracht was es mir vor einen unersetzlichen Schaden ratione meiner Gesundheit zuwege bringe, die excitirung und effusionem seminis zwey Jahr her unterlassen, so finden sich dennoch an statt dessen die pollutiones nocturnæ ein, ohnerachtet ich alle Conversatio mit Frauenzimmer zu vermeiden suche, welche meistentheils alle Tage und bißweilen öffter kommen, wovon ich gleich die Schwäche im Augen und Kopf verspüre, weil es mir ein Ziehen in den Augen-Liedern und Dunckelheit verursachet. Weilen nun dieses malheur mir sehr empfindlich, indem ich dadurch von Verrichtungen und Poussirung meines Glücks als ein junger Mensch abgehalten werde, und ich dennoch in solchen Umständen, daß meine

Studia nothwendig fortſetzen, und dabey als ein Juriſt viel ſchreiben muß, ſo habe Ew. HochEdelgeborn hiemit die hiſtoriam morbi nebſt dem Bedencken des Herrn D. R. den ich bishero conſuliret, gehorſamſt überreicht und gebeten haben wollen, Dieſelben wollen mir ein wohlmeynendes Conſilium wegen meines betrübten Zuſtandes gegen reelle Danckbarkeit ertheilen.

EPICRISIS CVM CONSILIO.

Aus der umſtändlich beſchriebenen hiſtori mali iſt gantz deutlich und zur Gnüge zu erſehen, wie durch frühzeitig in der Jugend und etliche Jahre continuirende dechargirung des ſeminis per manum factam, nicht allein die gantze Natur und die Kräffte aller Theile des Leibes, ſondern auch in ſpecie die functiones cerebri und oculorum, ſo hefftig geſchwächet und gemindert werden können, daß ein Menſch dadurch in elenden und ſchwächlichen Zuſtand ratione der Geſundheit verfallen kann, der auch nicht ſo leicht wieder zu verbeſſern. In dieſen Caſu iſt ſonderlich merckwürdig, daß durch die ſchädliche und ſchändliche Gewohnheit, den liquorem ſeminalem faſt alle Tage einige Jahre hinter einander zu effundiren, ſo ſehr und mercklich den Augen geſchadet worden. Ich habe aber dergleichen ſchon öffters bey andern, die auch ſchon in Jahren avanciret, und in venere & ſeminis evacuatione excedirt, wahrgenommen, alſo daß nicht allein ohne einige Röthe, ein drückender, ſtechender und reiſſender Schmertz als ein Stein darauf zugezogen worden, davon die Augen gethränet, auch des Nachts zugegangen, ſondern das Geſicht auch dadurch ſo ſehr geſchwächet worden, daß man weder recht ſchreiben, noch leſen können, dabey ſich denn ordinair dieſes accidens befunden, daß die pupilla, deren fibræ muſculares nervoſæ ihren elaterem verlohren, allzuſehr dilatiret worden, wie ſonſt bey der gutta ſerena oder den ſogenandten ſchwartzen Staar zu geſchehen pfleget. Ja es fallen mir auch zwey Exempel bey, daß vom nimio exercitio veneris und dabey concurrirender groſſer Betrübniß würcklich gutta ſerena erfolget. Es erhellet alſo hieraus gantz klar, daß ein groſſer conſenſus oculorum, die aus

allerzärtesten memembranis nervosis und fibris motricibus & sensibilioribus, wie auch subtilesten humoribus construiret, mit denen partibus spermaticis, oder vielmehr mit den liquido seminali spirituoso lymphatico sey: und zwar vornehmlich um dieser Ursachen halben, weil der liquor seminalis, mit den liquido was in den cortice cerebri separiret und durch die Nerven, oder membranas nervosas, distribuiret, wird von einerley Natur, Materie und Würckung ist, und dahero je mehr und stärcker die excretio seminalis liquoris in organis spermaticis geschiehet, und zunimmt, je mehr nimmt die secretio liquidi spirituosi & animalis in cerebro ab, und ist dahero gar nicht zu verwundern, wenn von dem frühzeitigen exercitio veneris die vires ingenii auch memoriæ abnehmen, und einer, der vorhin schon schwächlicher Natur, zum studiis dadurch ungeschickt wird. Es zeiget auch die aufmercksame Erfahrung, daß Leute wenn sie in Jahren avanciret und den venerischen Beyschlaff über ihre Kräffte und Vermögen treiben, nicht allein Schaden am Gesicht und Schwachheit des Haupts verspühren, sondern auch an Kräfften so abnehmen, daß sie zeitiger sterben. Ferner ist aus gegenwärtigen Casu dieses zu notiren, daß nachdem die procurata manu excretio seminis aufgehöret, an statt deren pollutiones nocturnæ entstanden; die Ursache davon ist diese: wenn durch öfftern stimulum venereum sowohl der durch die Phantasie, als auch durch die Commotion der partium genitalium geschiehet, das Geblüte und materia seminis häuffiger ad hæc organa zufliesset, oder auch der Zufluß durch die vielfältige Excretion immer mehr herbey gezogen wird, je mehr werden die vasa spermatica dilatiret, verliehren ihren tonum und wird hernach die secretio des liquoris spermatici immer häuffiger, als sonst ordinair zu geschehen pfleget, dadurch entweder eine appetentia ad venerem in der Seele entstehet, oder zum wenigsten præter voluntatem des Nachts crebra effusio geschiehet. Als nun dieser Herr Patient selber zu mir gekommen, mir die historiam affectus überreichet und um guten Rath angehalten: so habe ich ihn überaus matt, schwach, mager und im Gesicht gantz blaß befunden, und klagte Er, daß Er nicht allein abnähme sondern auch vor Mattigkeit sich nicht viel bewegen könne. Ich kon-

te

te Ihm deßhalb eben so geschwinde Restitution nicht promittiren, schlug Ihm aber doch, als den casum nochmahls wohl überleget, folgende Cur vor, welcher er sich fürff Wochen lang bedienet, mit überaus guten Succes, also daß Er nicht allein an Kräfften und Fleisch zugenommen, sondern auch die pollutiones fast gäntzlich cessiret. Ich habe nehmlich verordnet, daß Er die Esels-Milch zu zwey Theilen, mit einem Theil Selter-Brunnen vermischt, zusammen des Morgens in Quantität eines Maasses trincken, dabey alle Tage des Abends vor Schlaffengehn eine dosin von folgenden Pulver mit etwas schwartz-Kirsch-Wasser: Recipe cornu cervi philosophice præparati, ossis sepiæ ana unciam semis, succini cum instillatione olei tartari per deliquium præparati drachmas duas, corticis chaccarillæ drachmam vnam m. f. pulvis. cuius dosis drachma. nehme; auch vor dieser Cur, alle fünf Tage in, und beym Beschluß derselben, nachgesetztes gelindes Laxativ: Recipe rhabarbari electi drachmam vnam, mannæ unciam vnam, nitri antimoniati grana quindecim, coque & solve leni calore in aquæ Selteranæ unciis sex, colaturæ adde olei de cedro guttas tres. auf einmahl gebrauchen, an statt des Bieres folgendes decoctum: Recipe ligni santali rubri, citrini, radicis chinæ, scorzoneræ ana uncias quatuor, radicis cichorei vnciam unam, cinnamomi vnciam semis, mastiches drachmas duas; concisa contus. m. d. f. species davon vier Loht in drey Maaß Wasser, nebst einer Hand voll kleinen Rosinen drey vierthel Stunden zu kochen, täglich a l'ordinair trincken sollte. In gleichen hat er bey der Mahlzeit von allen sauren, saltzigen, gewürtzten Speisen, auch allen hitzigen Getränckе, abstiniren, hingegen bouillons von Kalb-Fleisch Brühe, mit Scorzoner-Cichorien Wurtzel zubereitet, sich bedienen, und des Morgens einen Kräuter-Thee ex herba menthæ & melissæ trincken müssen. Nachgehends hat Er das decoctum bey der Mahlzeit noch einige Zeit continuiret, nebst meinem elixir temperato balsamico. Diese Cur hat durch Gottes Gnade diesen schwachen Menschen überaus geholffen, daß man keinen Zweiffel hat, wenn er sich vor objectis venereis hütet und dabey ordentlich lebet, er werde hinführo noch völlig restituiret werden können.

F. H.

CAS.

CASVS IIX.
DE MELANCHOLIA HYPOCHONDRIACA EX PVRPVRA RETENTA.

Historia morbi & curationis.

EIn vornehmer Mann von etlichen vierzig Jahren eines sanguischen Temperaments, spongiosi corporis habitus, der allezeit lustig und vergnügt, sich nebst andern Leuten was zu gut gethan und niemahls mit einer sonderbahren Kranckheit behafftet gewesen, als daß er bißweilen im Sommer einen Ausschlag von Frieſel, doch ohne sonderbahre incommodite verspühret, hat im Anfang dieses Jahres bey seinem Amt unterschiedlichen Verdruß gehabt, daß das Gemüht darüber in chagrin, Betrübniß und Furcht gerathen, und da er sonst alle Früh-Jahr und Herbst Ader zu lassen gewohnt gewesen, ist es dieses Früh Jahr übergangen worden. Mense Aprili will er, gewisser Geschäffte halben, eine Reise auf dreyßig Meilen thun, und alß er kaum die Helffte des Weges absolviret, überfället ihn in einen Wirthshauß des Nachts eine überaus grosse Angst und Bangigkeit am Hertzen, nebst Unruhe im Gemüth und einer Entkräfftung, daß er sich nicht zu lassen weiß, dabey sich Unlust zu allen Speisen findet, daß er sich also nicht weiter zu reisen getrauet, sondern resolviret wieder zurück nach Hause zu kehren. Als er retourniret, continuiret diese Beängstigung am Leibe und Gemüht, ohne allen bekanten Ursachen täglich, der Pulß ist geschwind, doch inegal und unordentlich, und zeiget eine grosse Aufwallung des Geblüts an. Es wird ihm hierauff die Ader am Fusse geöffnet und sieben bis acht Untzen Blut heraus gelassen, aber ohne merckliche Sublevation, die Nächte sind unruhig und allezeit gegen Abend wird der Pulß geschwinder, zu welcher Zeit er auch grössere Hitze, Unruhe und darauff einen Schweiß verspüret. Auch observiret man, daß um den andern Tag der

Patient schlimmer und der paroxysmus stärcker, dabey sich denn Unruhe im Leibe und Blehungen befinden, das Gemüth niedergeschlagen, betrübt, zaghafft und furchtsam wird, daß er von denen Herrn Geistlichen nicht genungsahm aufgerichtet und getröstet werden kan. Der Appetit ist überhaupt schlecht. An guten Mitteln hat es nicht gefehlet, massen man den Leib mit Clystiren eröffnet, Præcipitir Pulver und nitrosa gegeben, auch carminativa, stomachica, balsamica gebraucht und an statt des Merseburger Biers, das er sonst getruncken, den Selter Brunnen brauchen lassen, auch gute Bewegungen gerathen, da er alle Tage ausfahren müssen, wodurch sich auch die symptomata etwas gelindert, aber doch nicht gäntzlich cessiren wollen. Es ist auch die Ader zum andern mahl geöffnet und hat er fleißig polychrest Pillen und salia aperitiva nitrosa gebraucht, weil man diese Zufälle vor hypochondrisch wegen der flatulenz gehalten, ob gleich der Leib nicht verstopfft gewesen. Da nun der Herr Patient etliche Monathe mit diesen beschwerlichen Zufällen behafftet, und alle Menschen sich verwundert, daß ein so vergnügter Mann in so schwere melancholie gerathen, hat man mich auch zu Rathe gezogen, und da ich mich um alle Umstände, was etwa den Ursprung der maladie betrifft, auch sonst genau erkundiget, und vernommen daß Er vor diesen Friesel gehabt, auch bey dieser Schwachheit einen Ausschlag am Halse und Brust befunden, der aber nicht lange gedauret, zugleich auch erfahren, daß er dieses Frühjahr nicht zur Ader gelassen, vielen Chagrin und Bekümmerniß gehabt und des Nachts auf der Reise sich erkältet, so habe ich geurtheilet, daß dieser Affect keinesweges ein effectus mali hypochondriaci wäre, und von nichts weniger als weder von dicken und langsamen Umlauff des Geblüts herrühre, noch auch vor einen febrem anomalam lentam zu halten sey, sondern daß er vornehmlig von einer materia acri caustica inflammante, quæ purpuræ effectrix est, in sanguine & succis redundante herkomme, und sich auf die membranas & nervosas tunicas cerebri fest gesetzet, von welcher durch viele zusammenziehende krampffhaffte Bewegung, die functiones totius corporis destruiret und das Gemüth turbiret werde. Ich habe derowegen die Cur also eingerichtet, daß ich an statt des ordinairen Trancks, oder auch

des

des Selter-Brunnens, welcher ihm den Magen, wie er sagte verdorben, auch des Weins welchen er dabey getruncken, folgendes Decoct: recipe radicis scorzoneræ vncias sex, sassaparillæ, chinæ, rasuræ cornu cervi ana uncias quatuor, radicis cichorei, glycirrhyzæ, fœniculi ana unciam semis; concisa d. s. Species davon vier Loth in drey Maaß Wasser drey viertel Stunden zu kochen und davon ordinair zu trincken, angerathen. Weiter habe ich folgendes Pulver: recipe pulveris marchionis, matris perlarum ana drachmas duas, antimonii diaphoretici, nitri purificati ana drachmam unam, cinnabaris nativæ præparatæ, corticis chaccarillæ ana drachmam semis m. f. pulvis diuidatur in doses decem. davon alle Abend eine dosis bey Schlaffengehn zu nehmen, ordiniret. Ferner habe ich meinen liquorem anodynum, dreyßig Tropffen in Thee Nachmittags, mit einen Glaß guten Brunnen-Wasser nehmen, die Füsse warm halten, und bey guten Wetter den Herrn Patienten sich bewegen lassen. Dabey denn auch zuweilen den Leib zu öffnen meine balsamische Pillen zu brauchen angerathen. Endlich habe vorgeschlagen, am Ende des Augusti den Egerschen Brunnen, drey Wochen, alle Tage eine Flasche laulicht zu trincken, und bey der Mahlzeit eine essentiam corticis chaccarillæ und des Abends vom liquore anodyno, zu nehmen, welches auch glücklich angeschlagen, wohl operiret und bey den Gebrauch dieses Brunnens der gantze Leib voller Friesel nebst vielen kleinen wässerichten Blasen gestanden, welcher Ausschlag wohl vierzehn Tage mit grossen Jucken angehalten, darauff sich alle Zufälle verlohren, der Patient zugenommen, über nichts mehr geklaget, das Gemüth ruhig und lustig worden. Doch hat er noch bißweilen von dem Pulver, bißweilen auch vom lindernden spiritu gebraucht, bis Er unter göttlichen Seegen völlig restituiret worden.

EPICRISIS.

Aus dieser historia morbi und Cur ist gar klar und deutlich zu ersehen, wie die Zufälle, die sich bey der melancholia hypochondriaca befinden, nicht jedesmahl von obstructionibus und sto

ckenden Geblüt in den vaſis meſaraicis, viſceribus abdominis, oder auch von den conatibus und contentionibus naturæ ad fluxum hæmorrhoidalem, davon einige unſerer Zeit ungegründet faſt alle affectus ſpaſmodicos - chronicos derivirenwollen, herkomme, ſondern daß öffters, und zwar zu jetzigen Zeiten, von einer dyſcraſia und intemperie acri ſcorbutica cauſtica ſolche herrühren, welche wann ſie ad habitum corporis getrieben wird, das ſo genante Frieſel verurſachet. Denn dieſe Kranckheit, welche vor dieſem in unſern, auch in andern Gegenden Teutſchlandes, wo der Scharbock ſtarck graſſiret, nicht viel bekant geweſen, wird nunmehro bey dieſen Zeiten faſt überall obſerviret, meliret ſich mit vielen Kranckheiten und verurſachet dabey hefftige auſſerordentliche Zufälle. Ja wenn einer einmahl ſolches ſeminium purpureum im Leibe hat, wird er es ſo bald nicht wieder loß, ſondern es vermehret daßelbe ſichimmer nach und nach, da es dann, wann es die Oberhand bekommen, und ſich die ſcharffe Materie vom Geblüt abſondert, die nervöſen Theile im gantzen Leibe angreiffet, daß davon in allen Theilen des Leibes paſſiones erfolgen. Im Haupte verurſachet es Swindel, hefftige Schmertzen, Sauſen und Brauſen in den Ohren, verwirret die Gedancken, ſchwächet daß Gedächtniß, machet Unruhe, ſchwere Träume und benimmt allen Muth. In der Bruſt verurſachet es Engbrüſtigkeit, ſchweren Odem, eine oppreſſionem, und öffters ein ſtarckes aſthma. In den Magen benimmt es den Appetit, machet Ubelkeit, ructus, und öffters auch eine ſtarcke Cardialgie; in denen Gedärmen aber krampfhafftige Schmertzen, Blähungen, borborygmos. In den Gliedern Mattigkeit und Entkräfftung, als wenn ſie zuſchlagen wären, und iſt meiſtens ein übel und ſtarck riechender Schweiß und in der Haut Jucken dabey. Welche Zufälle alle, wenn des Frieſel zum Vorſchein kommt, mercklich pflegen gelinde zu werden, hingegen ſo bald es wieder zurück tritt, ſich hefftig zu vermehren. Ich habe Exempel, daß von dem in Geblüt verhaltenen Frieſel eine rechte inſania & melancholia, ja motus epileptici ac convulſivi entſtanden. Nun iſt aber keine Kranckheit die ſo vorſichtig und behutſam will tractiret ſeyn, als eben dieſe. Sie leidet weder Wein, noch Bier, weder hitzige noch kühlende medicamente, keine Verſtopfung,

sung auch nicht allzu viele Oeffnung des Leibes. Am aller sichersten sind, darin die temperata bezoardica, humectantia, expellentia und gelinde sedativa darunter sonderlich mein liquor anodynus mineralis zu rechnen. Vornemlich aber beweisen die temperirten mineralischen Wasser die gröste Krafft, dabey ich aber dieses sonderbahres observiret habe, daß einige Personen, den Nieder-Selter-Brunnen allein, andere mit etwas Milch vermischt, einige gar nicht mit Milch vertragen können. Bey manchen hat besser der Egrische Brunnen mit Milch, bey andern allein angeschlagen. Und ob gleich solcher ziemlich viel sedes gemacht, so hat doch solches gar keinen Schaden gethan, wie sonst von andern purgantibus geschieht, sondern der Ausschlag der purpuræ ist stärcker worden, mit erwünschter Linderung und Nutzen; wie denn solches auch bey gegenwärtigen casu wohl zu bemercken ist. Daß aber anjetzo diese Kranckheit fast überall einreisset, also daß aus Turin vor einigen Monaten einer von denen Königlichen Leib Medicis, Herr Bianchi, auch kürtzlich der Käyserliche Raht und Leib Medicus, Herr Garelli, von Wein an mich geschrieben, und berichtet, daß diese Kranckheit von denen Personen aus Sachsen hingebracht und daß viele daran sterben, auch daher zu wissen verlanget, was man in hiesigen Landen vor eine Methode und medicamenta dabey am dienlichsten fünde. Nun ist meine Meynung davon diese; daß erst die purpura chronica, die anjetzo sonderlich in den Nord-Ländern und feuchten Oertern, wo sonst der Scharbock regieret, sehr gemein, vornehmlich davon entstehet, daß anitzo überall der Coffée und viel warm Getränck zu trincken eingerissen, dadurch die salia fixa und scorbutica, mehr flüchtig, subtil und scharff werden, und da sie durch die Haut, ob prohibitam transpirationem, bey einiger Erkältung, in den Leib zurück bleiben und sich vermehren, endlich dergleichen Kranckheit verursachen. Ich halte auch allerdings davor, daß diese Kranckheit zum Theil auch contagiös sey, also nehmlich, daß einige effluvia putrida, welches in specie aus dem üblen Geruch zu urtheilen, sich mit der Lufft in den Leib ziehen und nach und nach in die Säffte kommen, oder vielmehr pro dispositione humorum ad putredinem proclivium sich feste setzen, vermehren und dergleichen Kranckheit und Zu-

fälle hervorbringe. Weil ich aber von dieser Kranckheit, deren Ursprung und Ursache außführlich mit mehreren in der Dissertation *De purpuræ genuina origine, indole & curatione* gehandelt, recommendire solche bey dieser Materie nachzulesen und lasse es hiebey bewenden.

F. H.

CASVS IX.
DE
SPASMIS VAGIS EX REPVLSA PODAGRA

Hoch-Edelgebohrner, und Hochgelahrter,
Insonders Hochzuehrender Herr Hoffrath

EW Hochedlegebornen erlauben gütigst, daß mir die Freyheit nehme folgenden Casum an Sie zu übersenden, und mir Dero Gutachten und Sentiment darüber gehorsamst auszubitten. Ein gewisser in vielen Bedienungen stehender Gelehrter, von zwey und vierzig Jahren, temperamenti cholerico sanguinei, corpulent, schwammichten Fleisches, mit kleinen tieff lauffenden Adern vollblütig, hält ausser Compagnie gute Diæt und Maase in Essen und trincken, wegen Mangel eines reinen Biers ist der Wein, und meist Mosler, sein ordinairer Tisch-Trunck, hat täglich viel Arbeit, muß offte reisen, und seiner Geschäffte halben vielfältig in Compagnie seyn derowegen selbiger mit trincken seiner Natur zuweilen zu weh thut, und solche schwächt, ist leicht zum Eyffer zu bringen, hat auch öfftern chagrin geheget, lebt ein und ein halb Jahr in viduatu, und ausser wo nicht seine Geschäffte Ihn dazu veranlassen, zu evitirung mehreren debauchen in Einsamkeit. Conatus hæmorrhoidales haben sich zuweilen gezeiget, sind aber niemahls zum Ausbruch kommen; circa malleolos sitzen to-

phi,

phi, hat frühzeitig rem veneream zu exerciren angefangen, darbey ſich aber ſo in acht genommen, daß Ihm nicht garſtige Früchte ſind zu theil worden. Im drey und zwanzigſten Jahr hat Er geheyrathet. Dannenhero dieſer Herr von Anno 1711. biß 1714. den doloribus podagricis ſtricte ſic dictis ſeine Füſſe hat unterſtrecken müſſen, dargegen dann ein Medicinæ Practicus, contra omnem rationem medicam, durch cataplaſmata reſolventia, um Schlaff zuverſchaffen, und die Schmertzen zu heben, cauſam morbi in den Leib getrieben, daß ſo bald darauff auch Schmertzen in denen Hüfften Rücken, Händen, Elnbogen und Schuldern erfolget ſind. Dieſer paroxyſmus iſt aber von Anno 1714. biß 1727. Jährlich, beſonders in letzten Zeiten, auch wohl zwey und mehr mahl, und meiſtentheils im Winter wieder angefallen, und NB. jedesmahl mit überaus ſtarcken ober ſich ſteigenden Blähungen, wo nicht das gantze Lager durch, doch wenigſtens auff einige Zeit, begleitet geweſen, es hat aber der Herr Patient in dieſen interſtitio propter inverſam methodum curandi ab hoc Medico inſtitutam weder medicis noch medicinæ ferner trauen wollen, ſondern mit Carolo V. eintzig und alleine die Wartung, Pflegung, Geduld und ein wenig Schreyen vor ſeine beſte Artzeney gehalten, biß 1727. im Januario da wegen dieſes tobenden und zwey gantzer Monathe lanhaltenden Schmertzens in allen Gliedern ſo wohl, alß auch wegen eines von obigen Medico angegebenen innerlichen kalten Brandes, dem aber nicht ſo war, dieſer Patient mich zu requiriren benöthiget wurde, da ich dann nach Unterſuchung der Kranckheit, auff Verordnung remediorum temperantium & diapnoicorum, den Herrn Patienten innerhalb ſechs Tagen unter göttlichen Beyſtand von Schmertzen ziemlich befreyet, und mit Benehmung obigen præjudicii Ihm zeigete, daß auch GOtt in dieſer Kranckheit heilſame Mittel geordnet hätte, und ſetzte ein Conſilium diæreticum, unter deſſen Beobachtung und Gebrauch blutreinigender, temperirender und ſtärckender Mittel, circa æquinoctia, haud omiſſis leniter evacuantibus, ſcilicet Balſamicis & venæſectione in pede celebrata dieſer Herr auch bey eingetretenen paroxyſmo ſo gar hefftige dolores nicht empfunden. Nun aber iſt Er mit den vehementen Blähungen und Auftrei-

treibung des Leibs, mehr als faſt ſonſt beſchwert geweſen, und von den in Ano 1727 allzulang angehaltenen paroxyſmo ſeynd die partes carneæ & membranaceæ lateris dextri nicht wenig geſchwächet, und eine tabeſcentia pedis & cruris dextri, wie auch ein torpor cum flacceſcentia in hoc latere & ſenſu frigoris in manu & pede veranlaſſet worden, dargegen dann præter interna nervina, ein liniment ex ſpiritu rorismarini, ſalviæ, lumbricorum, formicarum & ſalis ammoniaci etliche mahl, jedoch ohne ſonderlichen effect, verordnet worden. Anno 1726. im Januario und Julio wie auch in dieſem 1729. Jahr zu Ende des Februarii, und Ende des Junii, hat zwar der Her Patient ebenfalß alle Glieder durchgehende podagriſche Anfälle, erlitten, aber mehr über die gar zu exceſſive Blähungen, Schmertzen in der lincke Seite und Creutz, alß podagra geklagt, welche ſymptomata auff den Gebrauch der eſſentiæ carminativæ, cum ſpiritu nitri dulci, & pulveribus reſolventibus, oculis cancrorum, tartaro vitriolato ac tartariſato einiger maſſen ceſſirten, auch einſtens viele kleine Steingen per urinam abgingen. Im Februario und wann ich ferner meine Diaria einſehe, ſo finde mehrere ſolventia & carminativa cardialgiam flatulentam, & tenſionem hypochondriorum, verordnet, alß antipodagrica, maſſen biß hierher der paroxysmus in ſolchen remiſſiori gradu geweſen, daß der Herr Patient nicht jederzeit remedia antarthritica nöthig gehabt, ſondern nur zuweilen viſcera corroborantia & pilulas balſamicas ſo bald in gebrauch gezogen hat, auſſer dieſem hat Er die Frühlings und Herbſt Cur, V.S. circa æquinoctia continuiret, das Aderlaſſen iſt aber dieſes Frühjahr verſäumet worden. In dieſen zehn Jahren hat dieſſer valetudinarius neun mahl Sauer-Brunnen getruncken, nehmlich den Pyrmonter, Selter und Schwalbacher, aber ohne allen effect, ſonderlich auff den Gebrauch letzten, hat Er den darauff erfolgten Winter einen harten Stand gehabt, vorigen Sommer liß Ihn das Sedlizer Waſſer trincken, muſte aber, ich weiß nicht ob wegen negligirung gehöriger Diæt, oder ſeinen Bericht nach, wegen Aufftreibung des Magens, auffhören, und bekam darauff den paroxyſmum mit beygetrettenen ungemeinen verſtopfften Blähungen, bey andern Podagricis habe

aber

aber dieses Wasser von guten effect gefunden. Wann dann nun aus dieser historia morbi, der ich noch beyfüge, daß die Frau Mutter und Groß-Mutter, und ersteren beyde Schwestern, zwischen den funffzig und sechtzigsten Jahre ihres Alters, an der Wasser-Sucht gestorben, bey den Herrn Patienten nicht nur bereits eine contabescentia, sondern auch ein affectus paralyticus aut successu temporis tympaniticus zu befürchten ist, als habe in Erwegung dieser gantzen Kranckheit so wohl, als auch da derselbige in der von Ew. HochEdelgebohrnen heraus gegebenen *Medicina consultatoria* einige Casus anologos sc. *parte II. Cas. 9. part. III. Cas. 2.* & part. *V. cas. 3.* gefunden, aus besondern Vertrauen dieselbe freündlich ersuchen sollen, mit einem wohlmeinenden Consilio Medico und heilsamen Mittelen mir zu adsistiren, wie und auff was Art diese bösen consectaria möchten zu præserviren und zu heben seyn, wie nicht weniger auch mit in Uberlegung zu nehmen, ob etwa künfftig eine abermahlige Verehligung pro conservanda sanitate könte dienlich seyn. Bey Abforderung des Consilii wird eine remuneration erfolgen, ich aber verharre unter Empfehlung göttlicher Protection und freundlichen Gruß vom Herrn Patienten und mir.

Ew. Hoch-Edelgebohrnen
Mhyl. HoffRahts

A. den 7. Nov.
1729.

dienst-ergebenster
E. G.

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch-Edler, und Hochgelahrter
Hochgeehrter Herr Doctor,

EW. HochEdlen an mich abgelassenes Schreiben, nebst Einlage ist mir zu recht eingehändiget worden, und habe ich aus der da-

rin enthaltenen, mit Fleiß durchleſenen hiſtoria morbi erſehen: daß ein vornehmer Mann, von zwey und vierzig Jahren, ſpongioſi corporis habitus & temperamenti ſanguineo cholerici, der in der Jugend nicht allzuordentlich gelebet, und ſonderlich in Baccho & Venere frühzeitig excediret, auch nachgehends ratione officii viele fatiguen, Reiſen, Verdruß ausſtehen, und bißweilen durch debauchen ſeiner Natur weh thun müſſen, allbereit im drey und zwantzigſten Jahr mit doloribus podagricis befallen und davon drey Jahre per intervalla incommodiret worden, bis ihm durch unvorſichtige äuſerliche Umſchläge, daſſelbe in den Leib getrieben worden, darauf er vierzehn Jahr mit hefftigen Reiſſen und Schmertzen in den Gliedern, Armen, Ellenbogen, Hüfften und Weichen, auch vielen Schmertz, Krampf und Blähungen im Unterleibe, affligiret worden, alſo daß Er des Jahrs wenigſtens zweymahl, vornehmlich im Winter, einen paroxyſmum davon ausſtehen müſſen, mit vielen über ſich ſteigenden Blähungen, Beklemmung der Bruſt und des Hertzens. Ob nun zwar die Hefftigkeit dieſer Schmertzen in den Gliedern, vermittelſt Ew. Hoch-Edlen Verordnung, durch gute Diæt und dienliche Mittel, ziemlich vermindert worden; ſo wird doch der Herr Patient ſeit ein paar Jahren mit vehementen Blähungen und Auftreibung des Leibes mehr als ſonſt beſchweret, dabey denn auch die partes carnoſæ & membranaceæ lateris dextri nicht wenig geſchwächet ſind, ingleichen eine tabeſcentia & flacceſcentia pedis & cruris dextri cum torpore verhanden. Weil dann nun der Herr Patient beſorget, daß hieraus möchte theils eine paralyſis, theils auch eine tympanitis erfolgen, zumahl da von deſſen Anverwandten einige an der hydrope verſtorben, und daher verlanget, daß ſolchen üblen Zufällen möchte zeitig vorgebauet werden, auch zu dem Ende von mir ein heilſames Conſilium verlanget; ſo habe nicht ermangeln wollen, Ihm darin dienſtlich und gütigſt zu gratificiren. Nun erhellet aber aus der überſchriebenen hiſtoria morbi ſo viel, daß das gantze ſyſtema nervoſarum partium, in ſpecie aber der Magen und die Gedärme, bey den Herrn Patienten ſehr geſchwächet und ihr natürliches robur & tonum ziemlich verlohren haben. Dazu denn allerdings, nebſt denen delictis juventutis, der

chagrin, Verdruß, Sorge, Unruhe und Arbeit, auch einige Excessen in Wein-Trincken, die schädliche Cur des Podagræ, durch welche die materia arthritica in den Leib getrieben worden, ingleichen der vielfältige, vielleicht ohne gehörigen regimine vorgenommene Gebrauch derer mineralischen Wasser, gar vieles mögen contribuiret haben. Weil dann nun der Magen nebst den canali intestinorum so sehr verdorben, daß keine tüchtige Digestion der Speisen erfolgen kan, sondern an statt eines temperati & tenuioris chyli, viele crudi & rudes succi in das Geblüt kommen; so ist kein Wunder, daß die partes, sonderlich an der rechte Seite, welche vielleicht vor andern geschwächet, weder recht nutriret werden, noch ihren rechten tonum & robur bekommen. Damit nun aber hieraus nicht üblere und nicht ohne Ursach zu besorgende Zufälle entstehen mögen, hat man meines Erachtens vornehmlich dahin zu sehen, daß so wohl durch heilsame und kräfftige diætetische, als andere Artzeney-Mittel, der Magen nebst den intestinis und gantzen systemate nervorum gestärcket, die Digestion der Speisen befordert und ein guter Nahrungs-Safft generiret werden. Zu diesen Ende recommendire dem Herrn Patienten folgende Mittel auf folgende Art zu gebrauchen. Nehmlich zuerst übersende hiebey ein sehr gutes temperirtes balsamisches Visceral- und Magen-Elixir, davon sowohl des Morgens früh, mit etwas Wasser Wein, sechzig Tropfen einzunehmen, und ein paar Schälgen Thee, Coffee, oder etwas bouillon nachzutrincken, als auch des Nachmittags um vier Uhr, von eben diesem Elixir wieder in den decocto pro potu ordinario sechzig Tropfen, des Abends aber vor Schlaffengehn von meinen liquore anodyno minerali, dreyßig Tropfen ebenfalls in den decocto pro potu ordinario einzunehmen. Hernach übersende hiebey eine Portion von meinen balsamischen Pillen, davon alle zehn Tage vierzehn Stück des Abends vor Schlaffengehn zu gebrauchen. Weiter wird nöthig seyn, daß der Herr Patient den Magen und Unterleib, des Tags wenigstens zweymahl, am warmen Ofen mit beygesetzen linimento spirituoso waschen lasse: recipe aquæ Reginæ Hungariæ libram unam, balsami Peruviani unciam semis, olei spicæ veri, caryophyllorum ana drachmam unam

m. d. Wenn der Herr Patient ſehr vollblütig, die Adern angelauffen und der Pulß ſtarck, kan anjetzo im Herbſt, vor dieſer Cur, die Ader am Fuß geöffnet und fünff biß ſechs Untzen Blut herausgelaſſen werden. Was noch das reglement in der Diæt und Lebens Ordnung berifft; ſo muß der Herr Patient zuforderſt von allem Bier abſtrahiren und ſtatt deſſen unten in Recept beygeſetztes decoctum, loco potus ordinarii, und dabey ein gut Glaß veritablen Burgunder-Wein, der zu dieſem Affect der convenableſte iſt, trincken: recipe radicis ſcorzoneræ, ſaſſaparillæ, chinæ ana uncias quatuor, glycirrhyzæ, cichorii ana unciam unam ſemis, ſeminis fœniculi unciam ſemis. m. conc. cont. d. ſ. Species, davon vier Loth in drey Maaß Waſſer eine gute halbe Stunde zu kochen. Ferner muß ſich der Herr Patient vor aller Erkältung, ſonderlich der Füſſe und des Unterleibes, chagrin, Sorge und vieler Kopf-Arbeit, ingleichen harten, ſauren, ſaltzigen und blähenden Speiſen hüten, bey guten Wetter ſich durch fahren, oder gehen, bewegen, fleißig gute bouillons von dünner Kalbfleiſch oder Hünerbrühe, mit Cichorien-Scorzoner-Peterſilien- und Spargelwurtzel abgekochet, genieſſen, überhaupt aber nicht allzuviel eſſen. Was endlich anlanget den Punckt wegen des Eheſtandes, ob in ſolchen wieder zu treten dem Herrn Patienten profitable; ſo kan man ſalva conſcientia & ſcientia medica nicht dazu rathen, weil zu befürchten, daß das genus nervoſum dadurch noch mehr geſchwächet werden dürffte; doch möchte wohl wiſſen, ob ſich pollutiones nocturnæ fünden. Dieſes iſt alſo mein unmaaßgebliches Gutachten und wohl überlegter Rath; da ich denn, wann dieſes alles genau in Acht genommen und dieſe Cur einige Monathe continuiret wird, nicht zweifle an guten Effect und mercklichen ſoulagement, welches ich von Hertzen hiemit anwünſche und übrigens beharre.

Ew. Hoch-Edlen

Meines Hochgeehrten Herrn Doctoris

Halle den 21. Septem. 1729

dienſtergebenſter
F. H.
CAS.

CASVS X.

DE
DOLORE INTESTINORVM EX SVCCORVM STAGNATIONE ET ACRIMONIA

Hoch Edelgebohrner Herr
Insonders Hochgeehrtester Herr Hoff-Rath

EW. Hoch Edelgebohrnen werden nicht übel deuten wenn dieselbe mit einer commission beschwere, so mir der Herr Hoff-Raht K. nebst Vermeldung seiner gehorsamsten Empfehlung an Ew. Hoch Edlengebohrnen aufgetragen; indem er wegen seiner schweren maladie damit er einige Monate behafftet, sich Dero guten Raht ausbittet. Er hat beygehend eine historiam morbi auffsetzen lassen, darin das vornehmste, daß er bereits vor dem Jahr mit einer starcken Colic befallen worden die zwar damahls auf gebrauchte Laxantia sich geleget, jedoch öffters wieder gekommen und je länger je weniger sich durch laxantia mehr benehmen lassen wollen, letzlich aber, vor acht Wochen a dato, nicht nur mit mehrerer Hefftigkeit, sondern auch so grosser Hartnäckigkeit angehalten, daß alle gebrauchte Artzeneyen nichts verfangen wollen. Den Schmertz empfindet er nicht allein in abdomine und sonderlich circa regionem umbilicalm, sonder auch circa renem dextrum, daß es also scheinet, als wenn es eine nephritica colica sey, bevorab da auf gebrauchte antinephritica würcklich sich einiges sabulum in urina gezeiget, welches aber, da der Schmertz circa umbilicum grösser geworden vergangen ist. Ob nun wol der Herr Patient sehr viele medicos und medicamenta, auch den Herrn Hoff Raht S. in B. gebraucht; so haben solche doch wenig effectuiret. Dieser hält davor, obgleich der Herr Patient

ſich niemahls zu erinnern weiß, daß er etwas von dem fluxu hæmorrhoidali verſpühret, daß die Natur beſchäfftiget wäre, molimina und motus ad hæmorrhoides zu erregen, hat auch, wie aus beygehender copia Conſilii erhellet, ſeine Cur darauff eingerichtet. Allein es ſind die Schmertzen nach der Aderlaß und den angeſetzten Blutigeln ſtärcker geworden, und auf die verordnete medicin hat der Herr Patient, ob er ſie gleich einige Wochen gebraucht, wenig ſoulagement gefunden. Es erſuchet alſo derſelbe Ew. Hoch-Edelgebohrnen durch michhiedurch gantz inſtändig und dienſtlich, daß Sie doch aus alter Bekand- und Freundſchafft, Dero vernünfftiges ſentiment von dieſer Beſchwerung, deren Urſache und wie ſie etwa zu curiren, gütigſt mittheilen möchten, und verſpricht er ſolche Mühe reichlich zu recompenſiren. Ich aber verbleibe allſtets.

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

H. 1729.

gehorſahmer Diener
S.

COPIA.

IVDICII ET CONSILII MEDICI.

WAs derſelbe wegen eines achtzigjährigen Patienten referiren wollen, welcher bereits vor dem Jahre mit einer Colique befallen worden; Da er vorhero ſo lange Jahre über, niemahl etwas von Kranckheit empfunden: Welche Colique zwar damahl, auf gebrauchte Laxantia ſich geleget: jedoch öffters wieder gekommen, und je länger je weniger durch Laxantia ſich mehr benehmen laſſen. Letztlich aber, vor etwa acht Wochen a dato, nicht nur mit mehrerer Hefftigkeit, ſondern auch ſo groſſer Hartnäckigkeit angehalten, daß alle gebrauchte Artzeneyen nichts verfangen wollen; Und wiewohl Ewr. Hoch Edlen bey Dero Dazukunfft, einen empfindlichen Schmertzen in regione renis dextri angemercket, woraus Sie eine nephriticam colicam judiciret, auch auf gebrauchte calculum reſpicirende Mit-

tel

tel, würcklich etwas ſabuli in urina ſich gezeiget: Hingegen bey anhaltender Colica, ſo wohl dieſes ſich wieder verlohren, als auch der locus doloris ſich gantz verändert, und circa umbilicum verſetzet: auch faſt per modum paroxyſmi, faſt zu gewiſſen Stunden des Nachts, ſich hefftiger erreget: wodurch anderweite Abſicht auff hæmorhoidal Triebe gerathen, von dergleichen aber ſambt und ſonders, der Herr Patient ſich nichts zu erinnern wüſte. Solchem allen nach iſt zwar nicht ohne, daß ſo wohl nephritis, ſonderlich bey volleibigen Leuten, colicas, doch mehrmahlen cum vomitibus, zu erregen pflege; hingegen aber auch nicht ungemein, daß Colica, cum motibus & longinquis contentionibus hæmorrhoidalibus ſich vielfältig complicire: Und weil unzählige mahl dergleichen motus hæmorrhoidales nicht ad exitum gelangen (welches eben von allen Zeiten her, den gantzen Begriff von dem geſamten negotio hæmorrhoidali, verdunckelt und ſupprimiret hat.) Inzwiſchen iſt das Beſte, daß in ordine ad medicationem, ſowohl nephritidi, als hæmorrhoidalibus contentionibus, überhaupt, mit einerley vernünfftigem methodo und tüchtigen remediis, zu rathen ſtehet. Indem auch die gründlich betrachtete Connexion, oder Conſpiration der hæmorrhoidalium motuum in genere mit nephritide (ſonderlich nondum calculoſa) dolore iſchiadico, pathematibus urinariis, aliquando in mictum cruentum erumpentibus, coxendicum doloribus lateralibus, gonagra, podagra, eryſipelate crurum, varicibus, in wohl beobachteter praxi clinica (öffters als bishero nach Billigkeit beobachtet worden) ſich vorſtellig machet, und faſt vor Augen leget. Wiewohl nun auch in gegenwärtigem Caſu der Herr Patient ſich keiner hæmorrhoidum, nempe erumpentium, zu erinnern weiß; ſo iſt doch gleich ſo viel zu bedencken, daß derſelbige, nicht allein bis zu dem Anſtoß dieſer Colique, ſondern auch ſo gar bis zu, erſt vor vier Wochen, gebrauchten, theils notabiliter diureticis, auch von keinem empfindlichen Anſtoß, ſo viel nemlich gemeldet wird, einiger nephritidis zu ſagen gewuſt. Hingegen die aufmercksame Praxis vielfältig erweiſet, daß durch gemein gewöhnliche remedia ad calculum, bey qualicunque diſpoſitione nephritica, nichts leichter erfolge, als würcklicher

proven-

proventus ſabuli, ja concreſcirender calculorum, welches gewiß-lich wohl bemercket zu werden verdienet. Es iſt nemlich bey allen dergleichen reſtagnationibus, die man gemeiniglich decubitus nennet, zu einer gründlichen Theoria, tam pathologica, quam therapeutica, die diverſitas materiæ, & motuum, mit allem Wohlbedacht zu betrachten. Allein, um nicht allzuweitläufftig zuſeyn, das allgemeine bekandte Exempel in die Augen fället, wie dergleichen motus, zumahl wann ſie ſchon Gewohnheit zu machen anfangen, extra omnem proportionem materiæ, durch bloſſe animi pathemata, ſo wohl gantz ſchnell, als hefftig, wieder erwecket werden; ſo lang aber ja einige proportio materiarum noch darunter verſiret, erſtlich die ſurdæ commotiones ſanguinis expanſoriæ, vulgo ebullitiones, die man Wallungen zu nennen befugt iſt, ſich verſpühren laſſen: wovon gemeiniglich den Patienten eine gravativa tenſio in artubus, & quaſi fatigatio, begegnet: Darauff aber zweytens, die reſtrictio ad certam regionem aut partem, motu congeſtorio: Und endlich, drittens, contentio circa talem locum, erfolget, nach ſpecial Beſchaffenheit ſolches loci, cum phlogoſi, plus minus ſenſili, oder mehr empfindlichen ſpaſticis tenſionibus, preſſionibus, vibrationibus. Dergleichen Zufälle, rebus quantumcunque adhuc tranquillioribus & ſedatioribus, mehrmahlen, nach weniger Tage Währung, auch wohl von ſelbſten, nach und nach ſich wieder beruhigen und ablaſſen. Hingegen wann ſie irritiret werden, nicht nur viel empfindlicher werden, ſondern auch vielfälltig in allerhand Irrung und anomalias, gerathen. Wie gewiß vielfältige Exempel an Patienten, welche den Anfall gedultig abwarten, gegen diejenigen gehalten, welche allerhand Künſteley vornehmen, und es gleichſam zu zwingen vermeinen, kundbahrlich ausweiſen. Bey dergleichen Begebenheiten nun, iſt die Vernunft gemäſſeſte Methode, daß man zuvorderſt auf die Beruhigung ſolcherley Wallungen des Geblütes, bedacht ſey; welches am gewiſſeſten, durch vernünfftigen Gebrauch, eines recht reinen nitri erhalten wird. Darauf, oder dazwiſchen aber, mit gar gelinder diſcuſſione diapnoica, die reſolutionem particularium ſtagnationum, zur æquali diſtributione generali, anleite; Endlich aber

auch

auch, circa partes sensibilius affectas, mit füglichen resolventibus & discutientibus succurrire. Welche Absichten aber wann sie verkehrt unternommen werden, oder nicht weniger in vernünfftiger subordinatione geschehen, nicht allein keine wahre Hülffe thun, sondern in der That, mehrmahlen, gantz widrige irrige Commotiones, regurgitationes, inflationes, oder gar ulcerosas corruptiones, verursachen. In casu præsente würden bald von Anfang Clystire, mehr zu blosser Lüfftung, als stimulirender evacuation, zu brauchen, am dienlichsten gewesen seyn. Und obgleich durch so offtmahlige Wiederkehr dieser insultuum colicorum, solcherley stagnationes allbereits in die Arth einer Gewohnheit gerathen, so würde jedoch auch dabey, mit mäßigen Clysteribus, zum wenigsten viel mehr, als mit internis laxationibus, zu dienen seyn: Wie dann auch mit gemeinen carminativis, wie sie insgemein hitzig zu seyn pflegen, bey dieser Arth Zustand, niemahls etwas gründliches, noch weniger aber beständiges, auszurichten, wohl aber sorgliche Erhitzung zu erregen stehet. Opiata lasse man ja davon, weil sie gewiß alle solche Arten von Erregungen dergestalt in Irrung bringen, daß sie forthin kaum wieder in bessere Wege revociret werden können: Auch wohl ehe, wenn sie ohnbescheidentlich gegeben werden, schnelle tödtliche eventus bringen. Bey diesen gesamten Umständen, ist in præsenti casu, das schon so hoch avancirte Alter destomehr bedencklich, und dahero, so wohl recht bedächtlicher methodus, als bescheidene, nichts destoweniger hinlängliche Artzeney, wohl zubeobachten. Solchemnach auch, von diversis opinionibus und tentaminibus, nichts anders als Irrungen, und wieder einander lauffende effectus, zu gewarten. Es wäre dienlich gewesen, wann gemeldet worden wäre, ob der Herr Patient von längern Jahren her, einiges Aderlassens gewohnt, auch in specie, von was erinnerlicher Ursache, in diæta, oder animi insignibus pathematibus, der erste Anstoß dieser Colique, veranlasset seyn möchte? oder auch noch bisanhero, auf einige empfindliche Veranlassungen, sich wieder zu erregen vermercket worden. Zu aller künfftiger Beobachtung in similibus casibus, kan höchlich dienen, daß man, bey obschwebender Zweifelhafftigkeit, ob aliquid nephritici, oder hæmorrhoi-

rhoidalis, oder magis privatim inteſtinalis, die Urſache ſey? Man auf ſolche methodos und medicamenta, ſich gründe, welche mehr der Conſpirationi ſolcher Zufälle, allerſeits gemäß ſind, und keinen darunter etwas præjudiciren können, als daß man auff einen allein, ſeine Meinung ſetze, der wohl ehe nicht der rechte befunden wird. Erinnere nochmahl nur mit wenigen, daß man einen höchſtbedächtlichen Unterſcheid mache, inter motus hæmorrhoidales, & eruptiones actuales; wie nicht weniger, inter motus & inſultus nephriticos, & ipſum calculum. Und daß, ſo wenig ein vernünfftiger Medicus, calculum zu veranlaſſen, zu Sinne nehmen wird; eben ſo wenig Er ſeine Abſicht machen ſolle, eruptionem hæmorrhoidum, nunquam adhuc factam, durchzutreiben. Dann ſo wahr und gewiß, die rechte Erkändtnüß der motuum hæmorrhoidalium zu rechtem Begriff, der damit connectirenden verſchiedenen eventuum gereichet, pathologice, und zu deren gründlichen Therapia diſcuſſoria, derivatoria, præoccupatoria, ſo wenig iſt in auffmerckſamer praxi ſo leichte dienlich, die eruptionem hæmorrhoidum ohne mancherley Irrungen, und weiter beſorgliche incommoda in das Werck zu richten. Welches höchlich zu mercken ſtehet. Ein anders aber iſts, und erfodert auch gewiß vernünfftiges Auffmercken in praxi, wann die würckliche eruptio ſchon im Gange, und in einiger Gewohnheit iſt; allwo gewiß eben ſo groſſe, ja noch gröſſere Verſtöſſe, unvermeidlich ſind, wann man ſolche Fälle directe zu curiren vornimmet; ſage, zurück zu treiben, ſchlechter diengs zu vertreiben und zu verhalten. Gleichwie bey würcklichem Calculo das vermeinte Fort- und Austreiben, niemahls etwas gewiſſeres, als mehr und mehreren proventum calculi, und ſowohl öffters, und hartnäckigte exacerbationes ſeiner ſymptomatum. Was endlich den Vorſchlag, von Application der hirudinum betrifft, ſo iſt dergleichen evacuation an ihr ſelbſt, eben nicht ſo leicht ſorglich oder ſchädlich; erfordert, aber auch den billigen methodum, daß ſie nicht ſo leicht, als eine particular evacuation, vorgenommen werde, niſi prægreſſa generaliore ventilatione. Sonſten allerdings das inconveniens erfolgen kan, daß die reſtagnatio, auch vors künfftige, auff einen ſolchen locum particu-

ticularem gleichsam geleitet wird, und sich inskünfftige desto obstinater dahin ziehet. Daher auch in genere dergleichen vorzunehmen, methodische Uberlegung verdienet. Gewiß aber ist, daß mehrmahlen, in præsens, würckliche Erleichterung dadurch erfolget, wie vorsichtige und auffmercksame Erfahrung ausweiset. Ich hielte also schließlich, vor das rathsamste, daß zuvoderst, sonderlich wo einige Verstopfung obhanden, Clysteres leviter abstergentes, reichlich gesaltzen, auch reiterando, appliciret würden. An statt aller weitläufftigen Carminativorum aber, ein gute essentia radicis pimpinellæ albæ und cascarillæ aa. drachmis duabus und Essentiæ croci orientalis drachma semis, zu fünff und zwantzig bis viertzig Tropffen, zwey bis drey mahl des Tages, gebraucht: des Nachts aber eine dosis zu funffzehn biß zwantzig Gran, von dem mitkommenden salinischen Pulver, gereichet werde. Wofern aber einige febrilische Erhitzung bishero sich dabey befindet, könten zu jeder dosi dieses Pulvers fünff Gran reines antimonii diaphoretici beygemischet, und sowohl Nachts, als gegen Morgen gegeben werden. Wie nun, geliebts GOtt, in einigen Tagen, der Zustand sich ändern möchte, stünde theils selbst zu ermessen, theils allenfalls beliebige Nacht davon zu geben. GOtt aber verleihe Gnade und Gedeyen zu Rath und That.

Historia morbi.

EIn Mann von achtzig Jahren, hagerer Constitution, hat vor diesen von Kranckheiten an sich nichts sonderliches empfunden, Hausmanns Kost mehr und lieber genossen, als delicate Speisen, darbey aber ein Glaß Wein, jedoch modice getruncken, und sein Leben sonsten in guter Diæt geführt, aber ohne Alteration nicht gewesen, sondern, deren sonderlich zeithero, viele gehabt, von hæmorrhoidibus, oder calculo niemahls das geringeste gefühlet, aber viele Jahre her bis noch diesen Herbst auch das Jahres zweymahl venam sich seciren lassen. Dieser hat nun ein Jahr her viele Anfälle von coliquen ge-

habt und dargegen alle nöhtige Hülffe geſuchet, jedoch hat dieſe Ihm ſeit Michäelis gar ſehr offte und hefftig geplaget, und zwar einige Wochen hindurch faſt alle Nacht um zwey oder drey Uhr; da Ihm dann in paroxyſmo Clyſtire und Sacculi externe appliciret, interne aber allerhand carminativa und antiſpaſmodica adhibiret worden, worauff ſich dann die colic nach fünff bis ſechs Stunden geleget, und der Patiente wieder in ſeinen Hauſe können herum gehen, und mit guten Appetit eſſen; auch darnach keine anxietates empfunden; extra paroxyſmos ſind öffters laxantia gebrauchet, und darbey eine gute Diæt geführet, jedennoch ſind die dolores colici in regione hypogaſtrica faſt alle Tage wiederkommen, und ſind zeithero recht ſpaſtici in abdomine geweſen, haben auch durch obſpecificirte medicamenta ſich faſt nicht wollen mindern laſſen, ob man gleich daneben das oleum amygdalarum interne gebraucht, ſondern ſcheinen immer ſtärcker zu kommen, wie es denn ſeit vierzehn Tage her rechte atrociſſimi dolores colico ſpaſtici geweſen, daß auch der Patiente jämmerlich geruffen, und in viele Ohnmachten, worbey auch cardialgia cum ructibus acidis & nidoroſis öffters geweſen und ein paarmahl gar vomitus kommen. Drey Tage her ſind die excrementa alvi erſtlich als faule zerhackte Eyer, nachher gantz ſchwartz geweſen, ob er gleich binnen vier und zwantzig Stunden ſechs bis acht excretiones gehabt, ſo hat die Farbe ſich doch noch nicht geändert. Ob nun wohl judiciret worden, daß cruditates accidæ nidoroſæ ſeyn müſten in ventriculo, welche anders nicht als per vomitorium zu evacuiren wären, ſo will doch das hohe Alter, und nunmehro die ſtarcke Entkräfftung, nicht permittiren, daß ein ſolches gebrauchet werde, obgleich der Patiente darzu ſehr geneigt und willig ſich bezeiget.

RESPON-

RESPONSVM CVM CONSILIO ET JVDICIO.

Hoch-Edler
Insonders Hochgeehrter Herr Doctor
Werthester Herr Gevatter

AUs Desselben geehrten an mich abgelassenen Schreiben habe ich ungerne ersehen, das der Herr Hoff-Rath K. bißhero einige Monate an einem hefftigen dolore intestinorum, welcher sonderlich circa umbilicum sich äussert, auch biß in den Rück-Grad und Nieren ziehet, laboriret, und weil er bißhero wenig Hülffe, ob er gleich vieleMedicamenta gebrauchet, haben können, mich ersuchet, ihm mit einen guten Rath zu assistiren. Was nun den morbum selber anlanget; ob er nehmlich ein blosser dolor colicus, oder zugleich mit nephriticus sey, so ist zwar nicht ohne, daß bey volleibigen und blutreichen Leuten, bey grossen Schmertz in den Rücken und Nieren, sie mögen von stagnirendem Blut, oder würcklich vom calculo herrühren, sich vielmahls hefftige dolores, welche man insgemein colicos zu nennen pfleget, doch meist mit vomitibus, oder conatibus vomendi sich einfinden. Allein weil der Herr Patient vor diesem von doloribus ex calculo renali frey geblieben und nichts davon gehabt, auch bey diesen ietzigen Schmertzen keine conatus ad vomitum sich äussern, so ist wohl nicht wahrscheinlich, daß der sedes dolorum in renibus, oder denen ureteribus zu suchen, obgleich nach gebrauchten lithontripticis einiges sabulum weggegangen; massen ich vielfältig in meiner praxi erfahren habe, daß bey hefftigen spasmis hypochondriacis, hystericis, cardialgicis & immanibus ventris torminibus, die bey plethoricis ex retentione mensium entstanden, sich auch Rückenschmertz, mit einer stranguria und mingendi difficultate eingefunden, also daß auch, nachdem sich die Schmertzen geleget, mit den Urin eine schleimige rothe Materie, nebst würcklichen sabulo, weggegangen, obgleich keine Dispositionad calculum zugegen gewesen, sondern ich bin vielmehr der sichern Meynung, daß ein grosser consensus zwischen den intestinis und tubulis nervosis urinariis, worunter ich die ure-

teres mit der Blaſe und urethra verſtehe, ſey, alſo daß wenn hefftige Schmertzen in den ureteribus von einem alda ſitzenden Stein ſich eräugen, ſolche ob communionem renum, die Gedärme mit in conſenſum ziehen, gleichfals auch, daß bey vehementioribus ſpasmis & doloribus inteſtinorum, auf gleiche Art die Nieren mit ihren ductibus nervoſis und die viæ urinariæ afficiret werden. Dahero ein Medicus vorſichtig und vernünfftig bey dergleichen Fällen in judicio ſich verhalten muß, welches nehmlich von dieſen der affectus primarius und idiopathicus, oder ſymptomaticus ſey? Was anlanget die Urſache des hefftigen Schmertzens in inteſtinis bey alten Leuten, ſo habe ich aus Erfahrung; daß ſolcher vielfältig von einer ſtagnatione ſanguinis in vaſis meſaraicis & inteſtinalibus, wodurch dieſe partes wo ſie ſich befinden, ſehr comprimiret und ſie ausgedehnet werden, herrühre, welches meiſt bey Frauens, denen die menſes vergangen und doch ſanguiniſch ſind, auch bey Manns Perſonen die zum fluxu hæmorrhoidali periodico geneigt, und ſolcher ausgeblieben, geſchiehet, deßgleichen auch wenn einer gewohnt geweſen öffters Ader zu laſſen und ſolches verſäumet. Bey dieſen Umſtänden iſt nun die Aderlaß ein und das ander mahl zu repetiren höchſtnöthig und nützlich, wie denn auch bey ſochen Fällen alle calida carminativa und ſpirituoſa bey Seite zu ſetzen, hingegen nitroſa diaphoretica, nebſt genungſamen demulcentibus zu brauchen. Auſſerdem aber bin ich durch vielfältige und aufmerckſame Erfahrung bekräfftiget worden, daß dergleichen hefftige dolores inteſtinorum, oder wie man ſie nennet colici, öffters von einem ſchaffen ſcorbutiſchen, auf die nervoſen tunicas der Gedärme gefallenen und feſt anſitzenden ſero ihren Urſprung nehmen, beſonders zu unſern Zeiten, da die ſcharbockiſche materia durch das viele faſt überall gewöhnliche warme Getränck von Thee und Coffee, ſubtil und volatiliſch geworden und zur Haut hinaus will, da ſie denn das exanthema macht, welches man purpuram zu nennen pfleget, wenn ſie aber nicht heraus getrieben, ſondern verhindert, oder gar zurück getrieben wird, und ſich auf die Häutgen des Magens und Gedärme ſetzet, den hefftigſten Schmertzen und Krampff verurſachet und Urſache iſt von einer gefährlichen Colica ſpaſmodi-

ca,

ca, oder convulſiva, deren Hefftigkeit ſo bald die materie ad habitum corporis getrieben wird, ſich gar mercklich leget. Dannenhero gehet bey gegenwärtigen caſu mein ſentiment dahin, daß bey den Herrn Hoff-Rath die Urſache ſolches gar empfindlichen affectus nicht allein in der congeſtione und decubitu ſanguinis in vaſis inteſtinorum zu ſuchen, welches, wann es ſeinen Ausgang durch die venas ani haben könte, den Leib von Schmertzen befreyen würde, ſondern auch daß ein Medicus mit zugleich auf die intemperiem ſanguinis & ſeri acrem & ſcorbuticam, welche bey ſehr alten Leuten ohnedem quaſi ordinaria, zu regardiren habe. Denn wenn allein die ſtagnatio ſanguinis in vaſis abdominis Urſache wäre, ſo würde die Aderlaß, noch vielmehr aber die Anſetzung der Blut-Igel, eine mercklíche Linderung geſchaffet haben. Alldieweil ich aber in ejusmodi doloribus ſpaſmodico ſcorbuticis, den Egriſchen Brunnen zu zwey Theilen, mit einem Theil Eſels-Milch vermiſcht, in einer völligen Cur zu vier bis fünff Wochen cum debito diætæ regimine gebrauchet, am beſten befunden; ſo will ich ſolchen dem Herrn Patienten auch recommendiret haben, dabey denn nöthig und dienlich ſeyn wird, daß der Leib mit einem decocto manato rhabarbarino, dazu eine Portion vom oleo amygdalarum dulcium gethan, vor, in, und nach der Cur, gereiniget werde. Uber dieſes recommendire auch bey dieſer Cur täglich gegen Abend ein temperirtes balneum aquæ dulcis zu gebrauchen, und habe ich das feſte Vertrauen, wenn anders die Kräfte noch verhanden, daß der Herr Patient dieſe Cur noch gebrauchen kan, er werde ein erwünſchtes ſoulagement finden, wozu ich von Hertzen GOttes Hülffe und Segen wünſche, übrigens allſtets unter Empfehlung göttlichen Schutzes beharrend.

Ew Hoch-Edlen
Meines Hochgeehrten Herrn Doctoris

dienſtergebner
F. H.

Nachricht.

Nachricht.

Weil der Herr Patient ſchon ziemlich von Kräfften kommen, hat man Bedencken getragen, die vorgeſchlagene Cur bey Ihn zu appliciren. Er ſelbſt iſt auch wegen ſo viel und vielerley ohne Effect gebrauchter Artzeneyen, endlich überdrüßig worden, noch weiter was zu nehmen, und vor einigen Wochen, wie ich vernommen, im ein und achtzigſten Jahre placide verſchieden.

Friedrich Hoffmanns,
Königl. Preußischen Medici und Professoris, wie auch der Kayserlichen,
Königl. Groß-Britannischen und Preußischen Societäten der Wissenschafften
Mitglieds

Gründlicher Bericht

Von dem

Selter-Brunnen

Dessen

Gehalt, Würckung und Krafft,

auch

Wie derselbe sowohl allein, als mit Milch vermischt,

Bey verschiedenen Kranckheiten

mit Nutzen zu gebrauchen.

HALLE,
Gedruckt bey Joh. Christ. Hilligern, Universitäts-Buchdruckern, 1727.

Die Lehre

von den

Krankheiten

der

Haut.

Ein

Handbuch

für

Aerzte und Studirende.

Von

Dr. Ferdinand Hebra,

Professor an der Universität und Primararzt im allgemeinen Krankenhause zu Wien.

Erlangen,
Verlag von Ferdinand Enke.
1857.

Vorrede.

BEy denen so viel und mannigfaltigen Beschwerungen und Kranckheiten, welchen unser zerbrechlicher Cörper unterworffen, ist allerdings als ein ausnehmendes Merckmahl der gütigsten Vorsorge unsers höchsten Schöpffers und Erhalters anzusehen, daß fast alles, was in denen sogenannten Reichen der Natur enthalten, von ihm mit medicinalischen Kräfften begabet und von einem erfahrnen und vernünfftigen Medico nach dem Unterscheid der Naturen, derer Kranckheiten, deren Ursach und anderer Umstände, mit sonderbahren Nutzen zum Gebrauch gezogen werden kan. Unter allen diesen aber sind vornehmlich in denen aus dem Schooß der Erden theils kalt, theils warm hervor quellenden mineralischen Wassern, so viel und zuverläßige heilsame Kräffte

Es ist fast in allen eine medicinische Krafft.

Insonderheit den mineralischen Wassern.

verfasset, und gleichsam concentriret, daß dieselben, wenn sie von einem der gründliche Kenntniß davon hat, gebrauchet werden, in denen schwereſten und langwierigen Kranckheiten so herrliche Hülffe erweisen, als von keiner noch so mühsam durch die Chymie verfertigten Artzeney einmahl zu hoffen. Ja wenn man die herrlichen Tugenden und Würckungen dieser Gesund-Wasser zusammen nimmt und reifflich überleget, findet man, daß darinn eine rechte Universal-Medicin, dergleichen von langer Zeit und vielen Naturkündigern und Medicis mit grossen Fleiß, wiewohl vergebens, gesuchet worden, verborgen liege, und von dem Allerhöchsten denen Menschen umsonst dargeboten werde. Denn alle heilsame Würckung derer Artzeney-Mittel in den menschlichen Cörper beruhet darinn, daß sie entweder die von ihrer temperirten Art und Beschaffenheit abweichende verdorbene, saure, saltzige, schleimige, gallige Feuchtigkeiten ändern und bessern, die verstopfften Gefässe und Röhren öffnen, und die überflüßigen und unnützen durch mancherley Emunctoria, den Stuhlgang, Urin, Schweiß, deßgleichen den Auswurff aus der Lunge und der Nasen, abführen, oder daß sie denen geschwächten, sonderlich nervosen Theilen, die gehörige Krafft und Stärcke wieder ersetzen, und hingegen wann sie wegen mancherley Ursachen zusammen gezogen und verhärtet sind, erweichen, den Schmertz lindern und den freyen Umlauff des Geblüts durch alle Theile wiederum herstellen. Alle diese herrliche Kräffte nun die sonst eintzeln bey einem und dem andern Medicament anzutreffen, finden sich zusammen in denen Gesund-Brunnen, und die-

die eine Universal-Medicin.

Wegen ihres Gehalts,

dieses wegen der darinn enthaltenen Ingredientien und Elemente. Sie führen nehmlich vor das erste ein subtiles leichtes Wasser, durch welches, wenn es in gehöriger Quantität genommen wird, die dicken, zähen und schleimigen Feuchtigkeiten verdünnet und flüßig gemachet, die saltzigen und scharffen corrigiret und versüsset, die harten und zusammen gezogenen Fasern derer fleischigten und nervosen Theile erweichet und nachgelassen, die verstopfften Canäle und Röhren derer Viscerum und Emunctoriorum eröffnet, ausgewaschen, mithin die Excretiones befördert und wieder in gehörigen Stand gesetzet werden. Das andere von denen würckenden Ingredientibus derer mineralischen Wasser ist ein Saltz, und dieses entweder ein alcalisches, oder so genanntes Mittelsaltz. Das erste besitzet eine Krafft, die Säure, die sich sonderlich bey Hypochondriacis häuffig findet, zu dämpffen, die dicken und schleimigen Säffte zu verdünnen und zu resolviren, und die Excretion durch den Schweiß und Urin zu befördern; das andere aber löset nicht allein die zähe gewordenen Feuchtigkeiten auf, sondern öffnet auch den Leib und würcket kräfftig durch den Stuhlgang. Weiter findet sich bey einigen mineralischen Wassern ein grobes, irrdisches Alcali, welches die Säure an sich nimmt, und dadurch in ein Mittelsaltz, wie etwa die Krebs-Augen und magnesia alba, verwandelt wird, da es denn gleichfalls den Schleim verdünnet und durch den Stuhlgang seine Würckung verrichtet. Andere enthalten einen zarten, eisenschüßigen Crocum, der eine besondere Krafft hat, die aus ihren Tono und Krafft gerathene Fasern der Adern und

und zwar des Wassers.

des alcalischen und Mittel-Saltzes,

des alcalisch-irrdischen

und martialischen,

nervosen Theile anzuziehen und zu stärcken, dadurch dann der Umlauff des Geblüts nachdrücklich befördert und was etwa hin und wieder stocket, zertheilet und fortgetrieben wird. Auſſer diesen aber ist insonderheit bey denen mineralischen Wassern in Betrachtung zu ziehen, das darinn enthaltene subtile, lufftige, ätherische und geistreiche Wesen, welches sich durch den penetranten Geruch und Geschmack, die Bläsgen und den Dampff, welche wenn das Wasser beweget, ausgegossen, oder mit einen Wein der Säure hart vermischet wird, in die Höhe steigen, zu erkennen giebt. Dieses zarte, spiritueuse und sich kräfftig ausbreitende Element, ist gleichsam die Seele derer mineralischen Wasser, sonderlich der Sauer-Brunnen, und so delicat, daß es leicht verflieget und durch keine Kunst nachgemachet werden mag, auch billig vor die wahre Ursach zu halten, daß die Gesund-Wasser mit ihren Gehalt durch die zärtesten Canäle und Röhren im Cörper dringen, den Umlauff des Geblüts und aller Säffte, nebst denen davon dependirenden Excretionibus, kräfftig befördern und eine besondere Krafft denen matten und schlappen Theilen mittheilen, auch den Magen und alle schwache nervose Partheyen stärcken. Da also dergleichen sichere und zuverläßige Kräffte in denen Gesund-Brunnen verborgen, auch der bey so viel Millionen Menschen von so langen Zeiten in der Cur auch gantz desperater Kranckheiten erwiesene vortreffliche Effect kündlich und offenbahr; so hat man billig Ursach sich zu verwundern, daß die Tugenden dieses unvergleichlichen Mittels so lange Zeit vielen Medicis, die nur allerhand Artzeneyen und

insonderheit des ätherischen Elements.

Daher sie unbillig negligiret werden.

Pana-

Panaceen ersinnen und durch die Chymie auskünsteln wollen, verborgen geblieben, und daß es selbst noch heut zu Tage solche Leute giebt, die theils aus Unwissenheit und falschen Vorurtheilen von dem Gehalt der Gesund-Wasser, theils aber auch aus einen verwerfflichen Ehrgeitz, daß sie ihre ersten irrigen Meynungen abzulegen sich nicht entschliessen können, diese Gesundheits-Mittel hindan setzen, oder nicht nach den Werth recommendiren, sondern vielmehr allerhand unnütze Schwierigkeiten und Dubia dagegen aufbringen, die die Erfahrung alle mit einander über den Hauffen wirfft. Ob nun zwar in denen meisten, sowohl kalten, als warmen mineralischen Wassern, diese Ingredientia und Effectus die ich erzählet überhaupt befindlich; so findet sich doch bey denselben, wenn man sie genau examiniret, ein mercklicher Unterscheid, also daß einige mehr, oder weniger davon participiren, und deßhalb auch von verschiedenen Kräfften sind. In welchem Stück denn ebenfalls die unermeßliche Güte des allweisen Schöpffers zu preisen, daß, da die Menschen in Ansehung ihres Temperaments, Climatis darinn sie wohnen, Lebens-Art der sie sich bedienen, schwächerer oder stärckerer Natur, sehr unterschieden sind, bey einem mehr saure und schleimigte zähe, bey den andern mehr scharffe und galligte Feuchtigkeiten pecciren, auch selbst von denen Kranckheiten einige die Ausführung durch den Stuhlgang, andere durch den Urin, oder Schweiß und so weiter, erfordern, mithin unmöglich vor alle einerley Mittel dienlich, dieser Unterscheid derer heilsamen Wasser hauptsächlich dazu diene, daß sich dieselben vor diese oder jene Kranck-

Doch ist ein Unterscheid unter ihnen.

heit

heit desto besser schicken, und von einem verständigen und erfahrnen Medico nach den Unterschied dieser Umstände mit desto grössern Nutzen ordiniret werden können. Weil ich aber von dieser Differenz ausführlich in der Untersuchung des Gehalts und der Kräffte derer fürnehmsten Gesund-Brunnen in Teutschland, gehandelt, will ich mich vorietzo dabey nicht aufhalten, sondern den Selter-Brunnen, welcher einer von den nützlichsten und sichersten ist, auch von mir am ersten, ohne Ruhm zu melden, durch vielfältige Recommendation in Aufnahm gebracht, und durch lange Erfahrung gnugsam exploriret worden, insonderheit vornehmen, und klärlich zeigen, was derselbe vor heilsame Ingredientien und Kräffte bey sich habe, und wie er sowohl allein, als mit der Milch vermischt, bey allerhand Arten Kranckheiten füglich und nützlich zu gebrauchen.

und der Selter-Brunnen vor andern dienlich.

Das erste Capitel.

Von Dem wahren Gehalt und der herrlichen Krafft des Selter-Brunnens.

§. I.

Von des Selter-Brunnens Lage,

DEr Selter-Brunnen, davon vorietzo mit mehrern zu handeln mir vorgenommen, hat seinen Nahmen von einem im Chur-Trierschen Territorio, drey Meilen von Langen-Schwalbach, fünff Meilen von Giessen, und eben so weit von Franckfurt am Mayn gelegenen Flecken, Nieder-Selters genannt,

nannt, bey welchen er in einer anmuthigen Gegend, jenseit eines Forellen-Baches, mit starcken Quellen und Sieden entspringet. Er führet ein klares, nicht unangenehm schmeckendes und überaus gesundes Wasser, und dienet deßhalb denen in dasiger Gegend wohnenden nicht allein zum ordinairen Tranck, sondern giebet auch zugleich eine überaus köstliche Artzeney ab, ist auch daher schon von langen Zeiten als ein Gesund-Brunnen sehr renommirt und bekannt. Unter andern gedencket dessen allbereit mit vielen Ruhm der Tabernämontanus in seinen Wasser-Schatz, deßgleichen der Daniel Horst hin und wieder in seinen Schrifften; insonderheit aber hat dieses lezztern Sohn, Johann Daniel Horst, und noch vor diesen Johann Wilhelm Moge, Physicus der Reichs-Stadt Worms, einen eignen Bericht, von desselben Ingredientien, Würckung und Gebrauch verfertiget.

wer davon gehandelt.

§. 2.

Gleichwie man aber überhaupt in denen Schrifften derer Alten, zwar von dem Gebrauch und Krafft der mineralischen Wasser, ein und andere gute aus der Erfahrung genommene Nachricht, von ihrem Gehalt und Elementen aber wenig gründliches, sondern viel fabelhafftes und irriges antrifft; also ist auch allerdings an dem, daß dem Selter-Brunnen von obigen Auctoribus dergleichen wesentliche und würckende Stücke zugeschrieben werden, die sich nimmermehr weder darinn finden, noch dazu reimen. Denn es wird von ihnen unter andern als eines der vornehmsten Ingredientien angegeben der Salpeter. Allein daß solches falsch wird dadurch erwiesen, weil das in diesen Brun-

Ihm wird fälschlich zugeschrieben

Salpeter

nen befindliche Saltz, sich keinesweges entzündet und inflammable ist, auch wenn etwas Vitriol-Oel dazu gegossen wird, keinen röthlichen Dampff von sich giebet, der wie Aquafort riechet, als welches die wesentlichen Eigenschafften des Salpeters sind. Zudem ist zwar ein gemeiner, wiewohl gantz irriger Wahn, als wenn der Salpeter in der Erde wüchse und einige Quellen solchen darinn an sich nähmen und in sich hielten, dieweil der Salpeter nicht aus der Erde gegraben wird, sondern vielmehr ein Saltz ist, welches sich unter freyer Lufft in einen fettigen Erdreich nach und nach generiret, die sogenannten salpetrigen Wasser aber führen bloß eine kalckigte Erde bey sich und keinesweges formalen Salpeter. Gleiche Bewandniß hat es mit den Schwefel der in diesen Brunnen seyn soll, mit den Vitriol, Eisen und denen andern fälschlich angegebenen Ingredientien, wie sich solches aus denen damit angestellten Experimenten mit mehrern zu Tage legen wird.

und andre Ingredienten.

§. 3.

Damit also deutlich erhelle, welches sowohl die wahren Elemente dieses Brunnens sind, als auch wie er von andern Sauer-Brunnen unterschieden; will ich kürtzlich, wie denselben auf verschiedene Art probiret und was dabey vor Phænomena angemercket, erzehlen. Das Wasser an sich ist klar und hell, der Geschmack aber desselben nicht so scharff und gleichsam säuerlich, sondern vielmehr etwas laugenhafft, auch auf der Zunge nicht so picquant, wie bey andern Sauer-Brunnen. Hernach wird auch das Selter-Wasser unter allen mineralischen am allerleichtesten abständig, faul

Was bey dem Wasser an sich zu bemercken.

und

und stinckend, daher die Flaschen allemahl gantz gefüllet, fest mit Gorck vermachet, verpichet und wohl verwahret werden müssen. Und wenn es nur vier und zwantzig Stunden in einen weiten offenen Gefäß, daß die Lufft dazu kommen kan, stehet, lässet es zwar nichts zu Boden fallen, verliehret aber seinen vorigen Geschmack gantz und gar und nimmt dagegen einen gantz widrigen und laugenhafften an, als wenn zerstossen Weinstein-Saltz hinein gethan worden wäre, weil alsdenn das subtile spiritueuse Element desselben verflieget und ihm damit die beste Krafft entgehet. Folglich ist falsch, daß, wie in einen von obgedachten Berichten stehet, dieser Brunnen, wann er auch gantz offen an einen freyen Ort stünde, eher kräfftiger, als abgeschmackter würde. Und ob gleich der Verfasser daraus schliesset, daß sich dieser Selter-Brunnen dieser Ursach halben an entlegene Orte am besten verfahren liesse; so gehet doch solches auch mit den übrigen Sauer-Brunnen, wenn sie wohl verwahret, gar wohl an, und habe ich auch zum öfftern angemercket, daß selbst der Selter, wenn er im Junio und Majo bey Tage in grosser Hitze gefahren und die Flaschen nicht in Kisten, sondern nur bloß in Stroh auf einen Wagen gepacket worden, ein merckliches an seinen penetranten Geschmack und die Helffte der Krafft verlohren.

§. 4.

In denen vermittelst der Reagentium angestellten Proben, verhält sich der Selter Brunnen folgender massen. Zuforderst brauset er mit allen was sauer, es mag starck oder gelinde seyn, so fort auf, und erweiset dadurch seine alcalische Art. Und wenn man ihn

Wie es sich per reagentia verhalte.

mit gleichem Theil guten alten Rhein-Wein vermischet, wird die Mixtur dunckel und nimmt eine braune Farbe an, eben auf die Art, als zu geschehen pfleget, wenn das zerstossene Weinstein-Saltz, oder ein guter Salmiack-Spiritus damit meliret wird. Thut man aber etwas gestossenen Zucker noch dazu, erfolgt eine Aufwallung mit einem Geräusch, und es steigen unzählig viel kleine Bläsgen in die Höhe, daß die Mixtur davon nicht allein gantz weiß wird, sondern auch von den auffahrenden Bläsgen gleichsam einen Rauch von sich zu geben scheinet. Wenn der Violen-Syrup dazu gethan wird, verstellet sich die blaue Farbe desselben in eine grüne, welches, wie bekannt, alle Alcalia zu thun pflegen; streuet man aber etwas gepülverte Gall-Aepffel hinein, erfolget keine Veränderung, und weder eine Purpur-farbene, noch vielweniger schwartze Couleur, zum gewissen Anzeichen, daß nichts von einer martialischen Erde, auch nichts vitriolisches darinn enthalten sey; wie denn dieser Ursach halben, auch niemahls bey den Gebrauch dieses Brunnens die Excrementa schwartz abzugehen pflegen. Das zerstossene Weinstein-Saltz nimmt das Selter-Wasser, ohne alles Aufbrausen an, doch præsentiret sich davon eine Milch-Farbe, wiewohl darauf nichts zu Boden fällt, und also erhellet, daß weder eine Säure, noch auch einige grobe Kalck-Erde darinn befindlich sey.

§. 5.

Und bey der Evaporation.

Wenn man weiter zwey Apothecker-Pfund von diesem Selter-Wasser bey gelinden Kohl-Feuer völlig einkochen und verrauchen läßt, bleibt ein Quentlein und zwölff Gran, von einer zarten weissen salinischen

Mate-

Materie zurück. Dieses Residuum giebt, wenn man Oleum Vitrioli drauf tropfft, einen weissen penetranten sauren Dampff von sich, der die Nase empfindlich afficiret, fast eben als wenn man dieses Oleum auf gemeines Küchen-Saltz fallen läßt. Löset man ferner diese rückständige Materie wieder in Wasser auf, läßt es durch ein Lösch-Pappier lauffen, bekommt man eine Lauge, aus welcher durch die Evaporation zwey Scrupel eines reinen alcalischen Saltzes gebracht werden. Von dieser Solution nimmt das Infusum Rhabarbari eine schöne rothe Farbe an, und wenn man in gedachtes Liquamen in Wasser zerlassenen Sublimat thut, sencket sich nach und nach ein orange-farbener Satz an den Boden, welcher nichts anders als das sogenannte Turpethum minerale. Das durch das Abrauchen daraus gebrachte Saltz, machet, wenn Salmiack dazu gethan wird, den flüchtigen Spiritum loß, daß davon ein Geruch und sensible Empfindung in der Nase entstehet. Endlich erweiset auch noch die alcalische Art des Selter-Wassers, daß wenn zu zwey Pfunden Apothecker-Gewichts davon, so viel vom Spiritu Vitrioli gegossen wird, daß das Alcali völlig saturiret, und man dieses Liquamen hernach über Kohl-Feuer gelinde abrauchen läßt, ein bitteres Mittel-Saltz, am Gewicht anderthalb Quentgen, übrig bleibet, welches eben der Art, als der sogenannte Tartarus Vitriolatus.

§. 6.

Andere Proben zum ätherischen Element.

Wie nun aus allen diesen Experimentis zur Gnüge erhellet, daß der Selter-Brunnen ein pures gantz alcalisches Saltz bey sich führe; also ist gleichergestalt aus vielen Phænominis offenbahr, daß er auch

von dem allen mineralischen, insonderheit kalten Wassern, beywohnenden kräfftigen spiritu æthereo elastico participire. Unter andern kan solches dadurch erweißlich gemachet werden, daß wenn das Selter-Wasser unter die Lufft-Pumpe gebracht und die Lufft heraus gezogen wird, solches starck anfänget zu wallen und gleichsam auffiedet, weil alsdenn dieses elastische Element nicht mehr von der äusserlichen Lufft an seiner Expansion gehindert wird, sondern sich in die Höhe begiebt und mit Macht aus dem Wasser dringet. Ja wenn man nur dieses Wasser beweget, oder aus der Flasche giesset, zeigen sich dieser Ursach halben so fort viel kleine Bläsgen, die aus dem Wasser hervor steigen, sich an den Rand des Geschirrs häuffig zusammen setzen, endlich zerplatzen und vergehen; welches noch vielmehr geschiehet, wenn man das Wasser auf die Kohlen setzet, und dasselbe anfänget warm zu werden. Zudem zeuget von diesem kräfftigen Element, nebst den herrlichen Effect insonderheit der picquante Geschmack dieses Brunnens, der bey keinen durch die Kunst aus eben solchen Ingredientibus als heraus gebracht werden nachgemachten Wasser anzutreffen ist, und sich völlig verliehret, wenn es eine Zeitlang in freyer Lufft gestanden und ihm dieser flüchtige Spiritus entgangen, wie oben gemeldet worden. Und ob gleich unser Brunnen nicht so reichlich mit diesen ätherischen und spiritueusen Element versehen, als wohl andere Sauer-Brunnen, und zwar insonderheit der Pyrmonter; so ist er doch eben dieser Ursach halben von gelinderer Operation und desto sicherer und nützlicher

licher bey allerhand Kranckheiten und Personen zu gebrauchen.

§. 7.

Es ist also in diesem Brunnen ein pures alcalisches Saltz und ein flüchtiges ätherisches Principium anzutreffen, von welchen beyden würckenden Stücken, nebst den guten und leichten Wasser, die herrliche medicinalische Krafft desselben eintzig und allein herzuleiten. Denn was das Wasser betrifft, so ist allbereit in der Vorrede gedacht worden, daß dasselbe an sich von dieser trefflichen Würckung sey, daß es sowohl die harten und zusammen gezogenen Fasern derer festen Theile erweiche und nachlasse, als auch die saltzigen, scharffen und unreinen Säffte im Cörper diluire und temperire, die dicken und zähen aber verdünne und flüßig mache, auch die dadurch verstopfften Röhren eröffne und auswasche, mithin die heilsamen Excretiones wieder herstelle. Ausser diesen aber giebt es auch ein commodes Vehiculum dem salinischen Element, welches es an sich nimmt und mit sich zugleich in die innersten Theile und kleinesten Röhrgen führet, und hilfft folglich gar sehr viel dazu, daß sich die Operation desto besser ausbreiten und überall äussern kan. Von der Würckung des Wassers.

§. 8.

Alldieweil aber ein blosses Wasser die Gefässe und Fibras leicht schlapp machet und daher nicht allzuwohl, zumahl wenn schon vorher eine Schwäche verhanden, durchpaßiret; so ist billig als das vornehmste Ingrediens dieses Brunnens anzusehen, das darinn befindliche alcalische Saltz. Dieses hat vor das erste die Des alcalischen Saltzes.

Wür-

Würckung, daß es die, vornehmlich im Magen und Gedärme enthaltene Säure, niederschlage, dämpffe und deren schädliche Effectus hindere und abwende. Vor das andere ist allen alcalischen Saltzen diese Krafft eigen, daß sie den Schleim resolviren, die zäh gewordenen Feuchtigkeiten verdünnen und flüßig und sie zu der Evacuation geschickt machen. Und weil dieses Saltz zugleich die empfindlichen Fibras der Viscerum und Canäle angreiffet und stimuliret, verursachet dasselbe, daß sich solche öffter und stärcker zusammen ziehen, und daher nicht allein die hin und wieder stockende dicken Säffte nach und nach weiter fortgetrieben, sondern auch die hin und wieder verstopffte Röhren eröffnet und die so heilsame Excretiones befördert werden. Insonderheit aber ist aus der Erfahrung bekannt, daß dadurch vornehmlich die Nieren, die an sich zu den Auswurff derer gröbern, saltzigen, unreinen Theile aus dem gantzen Geblüt destinirt sind, zu einer mehrern häuffigen Excretion angereitzet werden: daher denn auch dieser Selter-Brunnen fast wenig durch den Stuhlgang, hingegen aber durch den Urin eine kräfftige Würckung verrichtet.

§. 9.

Und des ätherischen Elements.

Hiezu kommt drittens das elementum spirituosum subtile, das zuförderst dazu dienet, damit dadurch das im Gehirn abgesonderte und durch die Nerven im gantzen Cörper zur Bewegung und Empfindung vertheilte subtile activum fluidum, gleichsam angefrischet und denen Fibris mehrere Stärcke und Bewegungs-Krafft mitgetheilet, mithin die zum Leben und Gesundheit dienende Bewegung der festen und flüßigen Theile

in

in gehörigen Vigeur gesetzet und unterhalten werde. Hernach trägt dieses kräfftige Element auch viel zu der heilsamen Würckung des Wassers bey, indem es nicht allein selbst vermöge seiner Subtilität überall durchdringet, eine Passage durch die zugestopfften Canäle machet, und dieselben zu der Excretion derer darinn enthaltenen Unreinigkeiten disponiret, sondern auch durch seine ausdehnende Krafft dem Wasser Platz machet, daß solches desto besser durchpaßiren und die mit sich verbundene fixe Elemente durch den gantzen Cörper zur Würckung bringen kan.

§. 10.

Wenn man nun alle diese heilsame Würckungen derer in diesen Brunnen enthaltenen Ingredientien zusammen betrachtet; so wird ein in der Natur und Medicin erfahrner Mann gar leicht erkennen, daß er nicht allein der Natur des Cörpers gemäß sey und gantz keinen Schaden, bevorab wenn er mit Vernunfft gebrauchet wird, zufügen könne, sondern auch in vielen Stücken vor andern Sauer-Brunnen den Vorzug habe. Denn weil er vor das erste mehr alcalisch fixes Saltz bey sich führet, als der Schwalbacher, Tönnsteiner, Wildunger und Pyrmonter, läßt er sich gar commode und besser als jene mit der Milch vermischen, und hat man sich dabey destoweniger zu befürchten, daß die Milch davon gerinnen dürffte. Wiewohl es überhaupt ein grundfalscher Wahn ist, als wenn sich die Milch und Sauer-Brunnen nicht wohl meliren liessen, weil ja die Säure die Milch coagulirte und daher gemeiniglich bey der Sauer-Brunnen-Cur alle Milch-Speisen verboten zu werden pflegten; massen

Der Selter-Brunnen läßt sich vor andern gut mit Milch vermischen.

ich allbereit vor mehr als zwantzig Jahren in meinen von den mineralischen Wassern edirten Schrifften, durch viel Experimente unumstößlich dargethan, daß in den sogenannten Sauer-Brunnen kein formale acidum enthalten, sondern vielmehr das Alcali prædominire und daher dieselben vielmehr mit Recht alcalische Wasser solten benennet werden.

§. II.

Und ist sonderlich in allerhand Brust-Beschwerungen.

Aus diesem Fundament habe ich am ersten geschlossen und hernach die Probe gemacht, daß die Sauer-Brunnen, und wie gedacht insonderheit der Selter, gar wohl mit Milch zu vermischen und in vielen Kranckheiten mit sonderbahren Nutzen zu gebrauchen. Und gewiß, dieser unser Selter-Brunnen ist mit Milch, in specie der Esels-Milch vermischt, von gar zuverläßiger und fast wunderbahrer Würckung, ins besondere in solchen Kranckheiten, die ihren Sitz in der Lunge haben und von deren Verletzung, Verstopffung der Gefässe und angreiffender Schärffe in derselben herrühren, als da sind ein hefftiger truckener langwieriger Husten, deßgleichen die Schwindsucht, oder ein Lungen-Geschwür, Eiter und Blutspeyen, kurtzer Othem, nebst innerlicher Hitze und dergleichen. Denn ob zwar durch die Erfahrung bekannt, daß die Milch, insonderheit aber die Esels-Milch, in dergleichen Brust-Beschwerungen, wann sie gehörig gebrauchet worden, erwünschte Besserung verschaffet; so kan man doch die Esels-Milch, die sich wegen ihres süssen Saltzes und vielen wäßrigten Feuchtigkeit am besten dazu schicket, nicht so reichlich haben, und nebst dem entstehen auch diese Kranckheiten, nicht bloß von einer Schärffe, die die nervosen Häute dieses Viscer-

ris

ris angreiffet, sondern vornehmlich und am allermeisten von einer Verstopffung in denen Röhren, Lungen-Bläsgen und Blut-Gefässen, dadurch der freye Umlauff des Bluts unterbrochen worden, welche zu eröffnen und den Lauff des Bluts zu befördern, die Milch allein nicht zulänglich ist. Im Gegentheil aber kan sie solches gar wohl verrichten, wenn sie mit einen solchen spirituelusen alcalischen Wasser vermischet, verdünnet und ihr dadurch eine auflösende und weit durchdringendere Krafft mitgetheilet worden.

§. 12.

Eben dieses Mittel einer gewässerten Milch ist auch vor andern dienlich, wann das Geblüt und die Säffte mit vielen scharffen, saltzigen Unreinigkeiten angefüllet sind, und daher allerhand Zufälle entstehen, als da sind der Scharbock und davon herrührende Schmertzen, die Krätze, das scorbutische Friesel und anderer Ausschlag mehr in der Haut, deßgleichen allerhand von einer Schärffe herrührende Arten der Schmertzen, die laufende Gicht, hitziges Podagra, wie auch Abnehmen des Leibes, oder die sogenannte Dörrsucht. Denn durch dieses kräfftige Mittel werden nicht allein die Säffte des Cörpers versüsset und die darinn befindlichen scharffen Saltze temperiret, sondern auch durch den Urin nach und nach aus dem Leibe ausgeführet und nebst dem die davon angegriffene festen empfindlichen Theile kräfftig soulagiret.

Bey unreinen Geblüt.

§. 13.

Nicht weniger erweiset auch der mit Milch vermischte Selter-Brunnen gar besondern Nutzen bey solchen Beschwerungen, da die nervosen und membranosen

Krampfigten und convulsivischen Zufällen.

sen Theile des Cörpers zu sehr ausgetrocknet und zu hefftigen Krampff und Zusammenziehen geneigt sind, wie sich solches vornehmlich äussert in den Spannen und Ziehen in den Gliedern, krampffhafften Zufällen und insonderheit denen motibus convulsivis, bey welchen allen eine so gewässerte Milch die ausgetrockneten Theile befeuchtet und schmeidiget, die harten und zusammen-gezogenen Fasern erweichet, lindert und also den Krampff derselben hebet. Ja weil die Verrückung des Verstandes zum öfftern von einem Krampff der Gehirn-Häute und einem scharffen saltzigen Geblüt entspringet; so ist in derselben gleichergestalt der mit Milch vermischte Selter-Brunnen ein kräfftiges Mittel dieselbe aus dem Grund zu curiren. Da auch endlich in den Magen-Krampff, Colick, starcken Erbrechen und Stuhlgang, auch der rothen Ruhr selbst, eine scharffe, gallige angreiffende Materie gemeiniglich verhanden, die da die empfindlichen Häute des Magens und der Gedärme angreiffet, in Krampff und hefftige Bewegung mit Schmertzen setzet: so ist beydes die Schärffe zu dämpffen und der Krampff und Schmertz zu lindern nichts zuverläßiger als die Milch und unser Selter-Wasser vermischt zu gebrauchen.

verwirrten Verstande

Colic, Brechen ꝛc.

§. 14.

Nebst dem aber, daß der Selter-Brunnen vor andern mit der Milch sich wohl meliren und mit herrlichen Nutzen in allerhand Kranckheiten brauchen läßt, hat er zum andern auch darinn was besonders, daß er mehr durch den Urin als Stuhlgang seine Operation verrichtet, und daher in den Kranckheiten da die Nieren, Blase und Harngänge leiden, und entweder mit tar-

Der Selter-Brunnen ist vor andern dienlich in affectibus renum.

tartarischen Schleim und Steinen angefüllet, oder erodiret und exulceriret sind, überaus dienlich ist. Denn weil er die Schärffe lindert und dämpffet, den Schleim auflöset, abspület, und die Nieren, Blase und Harngänge reiniget, ist er nicht allein von zuverläßiger Würckung den Stein zu verhüten, oder wenn er schon verhanden, dessen Anwachs zu verhindern, sondern schaffet auch erwünschtes Soulagement in der Strangurie, schweren und schmertzhafften Harnen und wo der Urin dick und schleimig abgehet. Ja weil auch in den gemeinen sowohl, als bößartigen Trüpper gemeiniglich die Harngänge mit zu leiden und angegriffen zu werden pflegen, und der Urin schwerlich abgehet, habe ich diesen Brunnen in dergleichen Zufällen auch öffters mit grossen Nutzen brauchen lassen, da hingegen sonst fast allé Sauer-Brunnen und warme Wasser, sonderlich die starck purgiren und ein schwer Wasser führen, dabey schädlich sind und das Malum exacerbiren. Trüpper

§. 15.

Weiter erweiset dieser Brunnen auch sehr heilsamen Effect in den sogenannten malo hypochondriaco oder Miltz-Beschwerung, und denen dabey sich ereignenden Zufällen. Denn ob schon bey dieser langwierigen Beschwerung, diejenigen Gesund-Wasser, welche den Schleim, Säure, Galle und Cruditäten, die sich aus übler Digestion generiren und zu Krampff und Blähungen Anlaß geben, durch den Stuhlgang kräfftig abführen, als da sind das Carls-Bad, der Egrische, Sedlitzer- und Seydschützer-Brunnen, gar nützlich sind; so ist doch auch der Selter, weil er die Säure dämpffet und die dabey leidende nervose Theile In der Hypochondrie.

soulagiret, dabey überaus dienlich, insonderheit wenn die Leibes-Constitution sehr empfindlich, mager und zu hefftigen Krampff und Schmertz geneigt, oder auch sich starcker Magen-Krampff, Hertzens-Angst, schwerer Othem, deßgleichen bißweilen Stein-Schmertzen und Colick, in specie von dem in denen Gedärmen stockenden Geblüt zugleich sich findet. Ist aber gar nöthig daß der Leib kräfftig gereiniget werde; so pflege ich wohl zu rathen, daß man die ersten acht Tage den Egrischen Brunnen in gehöriger Dosi, und hernach drey Wochen darauf den Selter trincke, oder ich lasse bißweilen ein Loth von dem Sedlitzer, oder Seydschützer-Saltz in einer Flasche von den Brunnen zergehen und solches flugs im Anfang, und dann etwa wieder um den dritten Tag, nehmen.

§. 12.

Mutter-Beschwerung.

Gleichergestalt hat man von unserm Brunnen bey der sogenannten Mutter-Beschwerung, die mit den hypochondrischen Zufällen viel Gemeinschafft hat, und gemeiniglich von aussenbliebener, oder unordentlich-abgehender monathlichen Reinigung ihren Ursprung hat, viel Gutes zu hoffen. Denn wenn derselbe dabey Cur-weise unter gehöriger Diät und Reglement gebrauchet, auch nach Beschaffenheit der Umstände mit einen purgierenden Saltz versetzet wird, stellet er den freyen Umlauff des Bluts durch die Gefässe im Unterleibe und Mutter wieder her, lindert den verhandenen Krampff und unordentliche Bewegung, und leget zum wenigsten ein gut Fundament, daß das übrige hernach leicht vollends gut gemachet, und der Fluxus

durch

durch Beyhülffe anderer kräfftiger Mittel wieder in Stand gebracht werden kan.

§. 17.

In der Wahnsinnigkeit und verwirrten Verstande, insonderheit wann solche von hefftigen und langwierigen Gemüths-Affecten, oder auch von allzuvieler anstrengenden Kopff-Arbeit entstanden, hat dieser unser Selter- wie der in diesem Fall renommirte Deinacher-Brunnen, einen überaus heilsamen Effect. Doch ist der Nutzen desto grösser und gewisser, wenn nicht allein zuvor die Ader geöffnet und der Leib gereiniget, sondern auch die Cur einige Zeit continuiret und daneben alle Tage in süssen fliessenden Wasser temperirt gebadet wird. Da denn auf solche Weise der Krampff in denen nervosen Theilen geleget, die Verstoffungen in den Hypochondriis geöffnet und der Umlauff des Bluts sowohl in den gantzen Cörper, als vornehmlich durch den Kopf und Gehirn, wiederum in die gehörige Egalité gesetzet wird. Verrückten Verstande.

§. 18.

Noch ist von dem Selter-Brunnen als die vornehmste Prärogativ anzugeben, daß derselbe, weil er weder von einer groben kalckigten, noch martialischen Erde was bey sich führet, noch auch allzuviel von dem ätherischen spiritueusen Element hat, vor allen andern von überaus gelinder Operation ist und daher am allersichersten und unschädlichsten von schwachen und solchen Personen, denen sonst die mineralischen Wasser eben nicht dienlich, gebrauchet werden kan. Denn ausser dem, daß er, wie kurtz vorher allbereit gemeldet worden, schwindsüchtigen Personen besonders dienlich; Ist der sicherste unter allen.

kön-

können sich auch Schwangere und Säugende desselben
und Schwangern, gar wohl bedienen. Ich weiß gewiß gar viele Exempel, daß Weiber die im dritten und vierdten Monat schwanger gewesen und solches nicht gewust, nicht allein diesen gelinden, sondern auch im Carls-Bad den Mühl-Brunnen, ja selbst den Prudel, ohne Schaden getruncken haben. Doch will ich solches eben niemand rathen, sondern halte davor, daß Schwangere auch mit den Selter-Brunnen keine langwierige Curen anstellen, oder denselben auf einmahl in grosser Menge zu sich nehmen dürffen, wohl aber denselben, wenn dem Blut zuvor durch Aderlassen Lufft gemachet und der Leib offen, bey der Mahlzeit statt des Bieres mit Wein, auch bißweilen ausser dem ein Bier-Glaß davon,
und Säugenden unschädlich. des Morgens oder Abends, trincken. Desto sicherer aber und nützlicher ist er bey den Säugenden zu gebrauchen, und können dieselben, wenn die Milch dick, unrein, nicht allzu gesund und sie zum Scorbut geneigt, täglich davon ein halb Maaß trincken, da er denn verursachet, daß den Kindern die Milch überaus wohl bekommt, im Magen nicht gerinnet, scharff und corrosivisch wird, mithin die Gedärme nicht angreiffet und die daher entstehende Durchlauff, Reissen und böse Noth verhindert werden.

§. 19.

Auch vor Alte insonderheit dienlich. Unter die schwachen Personen sind auch billig vor andern zu zählen die Alten, denen gleichfalls das Selter-Wasser überaus dienlich. Denn weil die meisten Beschwerungen derer alten und betagten Leute von vieler Säure im Magen und scharffen saltzigen, tartarischen Unreinigkeit des Geblüts und der Säffte entste-

hen,

hen, dergleichen nahmentlich sind der Scharbock, die truckene Krätze, das Jucken in der Haut, Nieren- und Blasen-Stein, brennender Schmertz beym Urinlassen, Rücken- und Hüfftweh, Gliederschmertz und andere mehr, so ist die Würckung dieses Brunnens dabey sehr erwünscht, weil derselbe die Säure niederschlägt, die Schärffe dämpffet, die Säffte ausfüsset und die Unreinigkeiten gantz gelinde abführet. Es können daher denselben, wenn er in specie mit Esels-Milch vermischt wird, alte Leute sowohl zur Präservation, als Cur obiger Zufälle nützlich gebrauchen; auch rathe ich, daß sie sich dieses Brunnens, sonderlich des Sommers, zum ordinairen Tranck mit Wein bedienen; auch wohl zur Stärckung des Magens etwas geröstet Brod, Muscaten, Zimmet und Citronen-Schalen dazu thun.

Das andere Capitel.

Von Dem rechten Gebrauch des Selter-Brunnens, sowohl allein als mit der Milch vermischt.

§. I.

Was den Gebrauch dieses Brunnens betrifft; so kan solcher auf zweyerley Weise angestellet werden. Die erste Art ist, da man denselben das gantze Jahr durch an statt des ordinairen Trancks bey der Mahlzeit trincket. Denn weil das Selter-Wasser nichts von einem sale calcario amaricante, oder medio bey sich führet, und also nicht laxiret, auch die Digestion nicht turbiret, sondern vielmehr befördert und zur

Der Selter-Brunnen kan das Jahr durch getruncken werden.

Elaboration eines guten Nahrungs-Saffts hilfft; schicket es sich am besten unter allen zum Tisch-Trunck. Damit aber der Magen von dem blossen Wasser nicht geschwächet werde, kan man denselben nach Gefallen entweder mit gleichen Theil, oder zwey Theil Wasser, mit einen Theil guten Rhein- oder Burgunder-Wein vermischen, auch nach Belieben was Zucker und Zimmt dazu thun, da denn ein überaus angenehmer, kräfftiger und gesunder Tranck heraus kommt, der weit über das Bier gehet.

§. 2.

Zu der Cur ist der Cörper zuzubereiten,

Will man aber eine rechte vollständige Cur damit vornehmen; so ist dazu die beste Zeit im Majo, Junio, Augusto und September, und hat man dabey also zu verfahren. Zuforderst ist der Cörper dazu wohl zuzubereiten. Und zwar weil gemeiniglich eine Vollblütigkeit verhanden, insonderheit wenn die Personen herrlich leben, viel Wein trincken, sich nicht viel bewegen, aufgelauffene Adern und einen starcken Pulß haben, bey Weibs-Personen die monathliche Reinigung nicht ordentlich und gnugsam geschiehet, oder Alters halben gar zurück bleibet, deßgleichen bey Manns-Personen die güldne Ader nicht gehörig fliesset, oder sich verstopfet, und daher von dem in den grossen Adern des Rückens stockenden Geblüt drückender und pressender Schmertz im Rücken, Eißbein, oder auch Hüfftweh entspringet; so ist die Aderlaß am Fuß höchst nöthig und nützlich, und können nach Proportion des Cörpers und der Vollblütigkeit, fünf, sechs auch wohl mehr Untzen, durch eine geschickte und gnugsame Oeffnung heraus gelassen werden. Im Gegentheile aber wann die Personen kleine

durch Aderlassen.

Adern

Adern und einen schwachen Pulß haben, blaß und bleich von Farbe sind, item lange Zeit starcken Husten, Auswurf und Beschwehrung auf der Brust gehabt haben, oder nur kürtzlich kranck gewesen und sonst Kräffte und Blut eingebüsset, auch wenig Appetit haben, thun sie besser, wenn sie die Aderlaß meiden, oder doch nur höchstens sich schröpfen lassen, damit der Cörper dadurch nicht mehr geschwächet und die zu Vollführung der Cur nöthige Kräffte vollends entzogen werden.

§. 3.

Hernach ist nöthig, daß vor dergleichen Cur der Leib von vielen Cruditäten und unreinen, galligen, sauren und schleimigen Feuchtigkeiten auch vielen Excrementis gereiniget, und dem Wasser der Weg zur heilsamen Operation gebahnet werde, welches nützlicher noch zwey Tage vor den Aderlassen, als nach denselben geschiehet. Doch ist hiebey wohl zu mercken, daß solches keinesweges durch hefftige und angreiffende Mittel geschehen müsse. Denn dadurch wird der Tonus und Motus peristalticus des Magens und der Gedärme, der, wenn die Operation gut von statten gehen soll, wohl beschaffen seyn muß, gar sehr ruiniret und umgekehret, daß er mehr auf- als unterwärts gehet, und wenn man Tags darauf das Wasser trincket, kan solches nicht fort, bleibet sitzen, verursachet Blähungen, Ublichkeiten, Erbrechen, Beängstigung, verlohrnen Appetit und andere üble Zufälle mehr, dergleichen ich nicht nur im Carlsbade öfters von starcken Purgantzen, sondern auch sonst, selbst von dem sonst sehr nützlichen Sedlitzer Wasser wahrgenommen, wenn dasselbe bey empfindlichen Naturen und wo der Magen allbereit Krampf erleidet, gebrauchet worden.

Laxieren

nicht purgiren

Hat man aber durch dergleichen unvorsichtiges Purgieren den Magen schon verdorben, muß man, ehe man zu trincken anfängt, ein paar Tage aussetzen und inzwischen den Magen durch kräfftige Bouillons suchen wieder zu soulagiren.

§. 4.

Sondern ein Laxier Tränckgen.

Damit also der Leib ohne Commotion, Incommodite und Verlust der Kräffte, doch aber kräfftig gereiniget werde, habe ich durch langwierige Erfahrung nichts besser befunden als einen laxierenden Tranck, welchen ich viel Jahre, sowohl bey dergleichen Curen, als auch sonst mit grösten Contentement derer Patienten adhibiret. Man nimmt nehmlich 4. biß 5. Loth der besten Manna, ein oder anderthalb Quentgen cremor tartari, läßt solches in 5. biß 6. Untzen Schlehenblüth-Wasser gelinde kochen und auflösen, seigt es durch, thut sodann entweder 30. Tropfen von einer guten Pomerantzen-Essentz, oder vier Tropfen olei de cedro dazu, und brauchet dieses Tränckgen des Morgens früh verschlagen also: daß man um den Eckel und Brechen wegen der Menge zu vermeiden, zuerst nur die eine, und in einer Viertel-Stunde die andere Helffte nehme, auch jedesmahl ein paar Schälgen dünne Habergrütze, Thêe hou, oder Coffée nachtrincke. Solte aber wegen des Hustens und der Brust-Beschwerung die in den cremore tartari enthaltene Säure nicht dienlich seyn, kan man statt dessen eben so viel von der terra foliata tartari, oder tartaro tartarisato, oder auch wenn viel Schleim im Magen, zu desto kräfftigerer Operation, zwey Quentgen von dem Sedlitzer- oder sogenannten Epser-Saltz, dazu nehmen. Wo aber der Magen

und

und erste Gedarm mit vielen Schleim und Galle angefüllet, und Eckel und Neigung zum Brechen verhanden, ist rathsam, daß man zugleich oberwarts gelinde den Unrath abführe, und zu dem Ende auf obige Art ein Tränckgen aus 3. biß 4. Loth Manna, einen Quentgen cremor tartari und zwey Gran tartari emetici verfertige und gebrauche.

§. 5.

Dergleichen laxierendes Manna-Tränckgen operiret gantz gelinde, und verursachet, nachdem es viel oder wenig findet, 5. oder 6. Sedes, führet auch zugleich die Blähungen wohl ab, und ist sonderlich dienlich bey Leuten, die mager, hitzig, ein scharffes, galliges und hitzig Blut, auch Beschwerung auf der Brust haben und zu krampfigen Ziehen geneigt sind. Die aber von sehr phlegmatischer Constitution und blaß von Farbe sind, auch die süssen Sachen nicht vertragen können, denen rathe ich, daß sie sich meiner balsamischen Pillen, die nach der Becherischen Art präpariret sind, bedienen, und davon des Abends vor Schlaffengehen, 7. biß 9. Stück, des Morgens früh darauf wieder eben so viel nehmen und darauf was warmes trincken. Oder man kan auch zum laxiren sich des Sedlitzer- oder Epser-Saltzes bedienen, und zwar also, daß man ein Loth davon in einer halben Flasche Selter-Brunnen zergehen lasse und solches austrincke. oder Pillen.

§. 6.

Wenn nun der Cörper auf diese Weise wohl präpariret, fängt man den Tag darauf die Cur selbst auf folgende Art an. Nehmlich man lässet zuerst die noch zugepichte Flasche in ein Gefäß mit heissen Wasser setzen, Wie bey den Trincken zu verfahren.

damit der Brunnen etwas verschlage, trincket sodann des Morgens um 6. oder 7. Uhr im Bette, oder unter Spatzierengehen das erste mahl, innerhalb einer halben Stunde, nur eine halbe Flasche, folgende Tage aber in drey Viertel-Stunden eine gantze, oder auch anderthalb Flaschen aus, und nimmt unter den Trincken etwas von Pommerantzen- oder Citronen-Schalen, oder auch von überzogenen Fenchel-Saamen in den Mund. Des Nachmittags um 5. Uhr, oder kurtz vor Schlaffengehen, trincket man wieder ein gut Stutz-Glaß, oder ein Viertel-Maaß von dem Brunnen. Wenn man also 8. biß 10. Tage getruncken, ist nöthig, daß man, weil der Brunnen nicht viel durch den Stuhlgang operiret, einen Tag aussetze und das obige Laxatif gebrauche, den folgenden wieder mit Trincken anfange, und damit noch 8. biß 10. Tage fortfahre, nach deren Verlauf aber entweder nach Befinden der Umstände mit den Gebrauch des Laxatifs die Cur völlig beschliesse, oder die dritte Cur, wenn es nöthig, anfange, solche wieder 8. biß 10. Tage fortsetze, und alsdenn endlich nach gebrauchten Laxatif, dieselbe schliesse.

§. 7.

Was bey der Cur zu beobachten in Essen und Trincken.

Ausser diesen aber ist bey der Cur eine gute Diät und wohl-eingerichtetes Lebens-Reglement zu beobachten. Vor allen Dingen ist nöthig, daß man die Krafft und den Tonum des Magens beybehalte, und deßhalb nicht allein in den letzten Trunck bey oder kurtz vor der Mahlzeit, 50. biß 60. Tropffen von einem kräfftigen Stomachal, dergleichen ich auszugeben pflege, oder von einer wohl-präparirten bittern Pomerantzen Essentz nehme, sondern auch den Magen weder durch allzuviel, noch undienliche Speisen Überlast

thue,

thue, oder auch sonst schwäche. Man hat also in Essen sich zu hüten vor undaulichen und blehenden Speisen, dahin gehören alles rohe Obst, ungekochte Kräuter, Kohl, alles harte nicht genug gekochte und geräucherte Fleisch, Meer-Fische, Hülsen-Früchte, hart-gekochte Eyer, Käse, Milch und Backwerck, deßgleichen vor vielen saltzigen und sauren, Sallat und dergleichen, insonderheit aber nicht zu hastig esse, und das Abend-Essen entweder gar bey Seite setze, oder an einer Suppe sich genügen lasse. Im Trincken hat man sich auch vor allen Debauchen zu hüten und ist am dienlichsten, eben diesen Selter-Brunnen mit halb Wein, oder bey hitzigen Naturen, zwey Theile mit Wasser, mit einem Theil Wein vermischt, zum ordinairen Tranck zu brauchen. Wer aber das Wasser bey der Mahlzeit nicht vertragen kan, bediene sich eines guten Biers, das nicht schwehr und wohl durchpaßiret, und trincke dabey ein Glaß guten Rhein- Burgunder- oder Francken-Wein.

§. 8.

Ferner ist bey der Brunnen-Cur ein ruhiges und gelassenes Gemüth höchstens zu recommendiren. Dann gleichwie die Gemüths-Affecten am geschwindesten und hefftigsten die natürliche und ordentliche Bewegungen turbiren und alles in Unruhe setzen, also daß von denselben allein gar geschwinde und üble Suiten nach sich ziehende Zufälle entstehen können; also sind solche insonderheit bey allen mineralischen Wasser-Curen von überaus schädlicher Würckung, und hindern nicht allein deren guten Succeß, sondern geben auch Gelegenheit zu neuen Kranckheiten. Man hat also Sorgen, Kummer, ängstliche

Ratione des Gemüths.

liche Gedancken und hefftige Begierden, deßgleichen Eifer, Chagrin, Schrecken mit Fleiß zu vermeiden und das Gemüth auf alle nur zuläßige Art zu erquicken. Eben dieses ist auch zu beobachten mit der Kopf-Arbeit, daß man bey dergleichen Cur, ja nichts vornehme, was scharffes Nachdencken und Meditiren erfordert, auch nicht lucubrire und das Gemüth fatigire. Nicht weniger hat man sich der Liebes-Begierden dabey zu enthalten und das Gemüth gegen die dazu reitzende Objecta in vernünfftige Verfassung zu setzen.

§. 9.

Der Lufft. Weiter hat man wegen der Lufft zu mercken, daß keine der heilsamen Würckung derer Sauer-Brunnen mehr zuwider, als die kalte, feuchte und Abend-Lufft. Daher ich rathe, daß man sich bey solcher zu Hause halte und des Abends nach der Sonnen-Untergang in freyer Lufft nicht aufhalte. Ja weil die freye Land-Lufft allezeit weit besser ist und reiner, als in den Städten und bewohnten Oertern, thut man viel besser, wenn man den Brunnen nicht zu Hause, sondern an einen andern gesunden Orte, oder wenigstens in den Garten trincket, massen sodann nicht allein die Veränderung der Lufft, sondern auch die Bewegung, und daß man von verdrießlichen Objectis entfernet, gar viel zu den guten Succeß der Cur beyträget. In der übrigen Lebens-Art ist zu beobachten, daß man sich dabey fleißig bewegen müsse, doch nicht allzu starck auf einmahl, und ist die beste

ste Zeit dazu, des Vormittags eine Stunde vor der Mahlzeit, und des Nachmittags nach vollbrachter Digestion um 5. oder 6. Uhr. Des Abends muß man zu rechter Zeit zu Bette gehen, damit man des Morgens desto munterer zu der Cur sey, des Mittags aber gar nicht schlaffen, es müste denn seyn, daß man sich sehr daran gewöhnet hätte, und sich wohl und kräfftig darauf befünde.

§. 10.

Endlich ist noch zu gedencken, daß bey einigen, sonderlich krampfhafften Zufällen und Nerven-Kranckheiten, nebst der Trinck-Cur nöthig und nützlich sey, bißweilen zu baden. Ich pflege daher meinen Patienten zum öftern zu rathen, daß sie entweder den Brunnen in Töplitz brauchen, und wenn sie 8. biß 10. Tage getruncken, einige Tage des Abends in den gelinden Schwefel-Bad baden, oder wenn sie nicht nach Töplitz reisen wollen, sich zu Hause ein temperirt Wannen-Bad aus fliessenden Wasser und etwas Venedischer Seiffe machen lassen, oder doch wenigstens des Abends vor Schlaffengehen ein gelindes Fuß-Bad, aus fliessenden Wasser, Chamillen-Blumen, Potasche und Weitzen-Kleye brauchen, und eine solche abwechslende Bade- und Trinck-Cur einige Wochen continuiren. Da ich denn durch vielfältige Erfahrung weiß, daß auf solche Art schwere Kranckheiten, die in den nervosen Theilen ihren Sitz haben, durch GOttes Gnade entweder gäntzlich curiret, oder doch wenigstens die Patienten gar sehr soulagiret worden, mehr als durch irgend eine Medicin geschehen mögen. Dabey zuweilen zu baden.

§. 11.

Wie mit der Milch zu trincken.

Auf diese Art ist also die Cur mit den Selter-Brunnen allein anzustellen; nun ist noch mit wenigen zu melden übrig, wie er mit der Milch gehörig zu gebrauchen. Zuförderst ist der Cörper dazu auf eben die Art durch ein gelindes Laxatif und Aderlassen zuzubereiten, auch in der Diät und Lebens-Ordnung eben die Behutsamkeit und Vorsicht zu gebrauchen, als wie oben gemeldet worden. Wegen der Vermischung aber ist zu mercken, daß man bißweilen die Helffte Wasser und die Helffte Milch, bißweilen drey Theil Wasser und einen Milch zusammen giessen könne, nach dem man entweder nur bloß die Säffte verdünnen, versüssen und das Unreine abführen, oder auch zugleich mit nähren und lindern will. Die Mischung selbst geschiehet also, daß man entweder heisse Milch zum Brunnen, oder sie kalt gemischet in ein Geschirr mit heissen Wasser setze und verschlagen werden lasse. Wenn dieses geschehen, trincken Erwachsene davon, des Morgens auf einmahl drey oder vier Pfund, wer aber Vor- und Nachmittag trincken muß, nimmt des Morgens nur zwey oder drey Pfund schwehr, des Nachmittags aber um vier oder fünf Uhr, wenn die Dauung vorbey, ein oder anderthalb Pfund zu sich.

§. 12.

und was dabey zu beobachten.

Das Trincken selbst kan innerhalb einer halben Stunde, entweder unter Spatzierengehen oder auch bey zarten und delicaten Personen selbst im Bette geschehen, weil alsdenn der Tranck desto besser durch

den

den Leib, Schweiß und Urin paßiret. Sonst hat man eine gute Zeit und wenigstens zwey Monathe mit dergleichen Cur anzuhalten, unter derselben aber, ein oder zweymahl, auch beym Beschluß zu laxiren. Bey dieser Cur muß man sich alles Bieres enthalten, und statt dessen, entweder einen Tranck von Scorzoner- und Sarsaparill-Wurtzel, geraspelten Hirschhorn, etwas Süßholtz, Hindleuften und Fenchel oder eine blose Ptisane, mit etwas Burgunder- oder Rhein-Wein, oder auch, welches am allerbesten, den Selter-Brunnen selbst, mit den dritten Theil Rhein- oder Mosel-Wein vermischt, trincken, auch bey der Mahlzeit, entweder von einem guten Stomachal, oder meinen temperirten, balsamischen Visceral-Elixier eine Dosin einnehmen. Solte auch eine grosse Schärffe und Unreinigkeit des Geblüts und der Säffte verhanden seyn, kan man des Abends vor Schlaffengehen, eine Dosin von einem niederschlagenden Salpeter-Pulver in einen stärckenden destillirten Wasser gebrauchen.

§. 13.

Dieses ist also auch was von dem Gebrauch des Selter-Brunnens zu mercken; dabey noch dieses zu erinnern, daß obwohl sonst gemeiniglich bey den mineralischen Wasser-Curen, bey dem Eintritt des ordinairs der Frauens-Personen, inne gehalten zu werden pflege, doch solches bey den Gebrauch des Selter-Brunnens eben nicht nöthig sey, massen ich observirt, daß der Abgang unter den Trincken bißweilen besser gewesen als sonst. Indessen ist doch überhaupt Beschluß.

rath-

rathsamer, insonderheit bey denen, da sich der Fluxus mit Angst, Krampf und vieler Incommodite einfindet, daß man zu solcher Zeit drey oder vier Tage aussetze. Deßgleichen ist noch zu melden, daß nach vollbrachter Cur nichts destoweniger eine gute Diät und wohl-eingerichtete Lebens-Ordnung annoch eine geraume Zeit müsse beobachtet werden, damit nicht der gestifftete Nutzen, wie leider öffters zu geschehen pfleget, wieder verlohren gehe. Auch kan nachdem ein geschickter Medicus, nach Erfordern der besondern Umstände, wohl noch ein und andere dienliche Artzeneyen ordiniren, auf daß die Besserung bekräfftiget und alle übrige Reliquien völlig gehoben werden. Der Allerhöchste aber lasse wie bißher, also auch noch ferner, dieses unvergleichliche Gesundheits-Mittel vielen zum Heil und Besten durch seinen Seegen gnädiglich gereichen, welches schließlich mein inniger Wunsch ist.

E N D E.

rathsamer, insonderheit bey denen, da sich der Fluxus mit Angst, Krampf und vieler Incommodite einfindet, daß man zu solcher Zeit drey oder vier Tage aussetze. Deßgleichen ist noch zu melden, daß nach vollbrachter Cur nichts destoweniger eine gute Diät und wohl-eingerichtete Lebens-Ordnung annoch eine geraume Zeit müsse beobachtet werden, damit nicht der gestifftete Nutzen, wie leider öffters zu geschehen pfleget, wieder verlohren gehe. Auch kan nachdem ein geschickter Medicus, nach Erfordern der besondern Umstände, wohl noch ein und andere dienliche Artzeneyen ordiniren, auf daß die Besserung bekräfftiget und alle übrige Reliquien völlig gehoben werden. Der Allerhöchste aber lasse wie bißher, also auch noch ferner, dieses unvergleichliche Gesundheits-Mittel vielen zum Heil und Besten durch seinen Seegen gnädiglich gereichen, welches schließlich mein inniger Wunsch ist.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hoffmann, Friedrich, 1660-1742

Friderici Hoffmanni, Diversorum Principum S.R.I. Consiliarii Medici, & Professoris Medicinae in Academia Fridericiana Primarii, Medicina Consultatoria Nebst einen Anhang von dem wahren Gehalt herrlichen Krafft und rechten Gebrauch Des Selter-Brunnens
Bd.: 7

Halle im Magdeburgischen 1730

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Med.1085(5/7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11107082-6
VD18 80247261